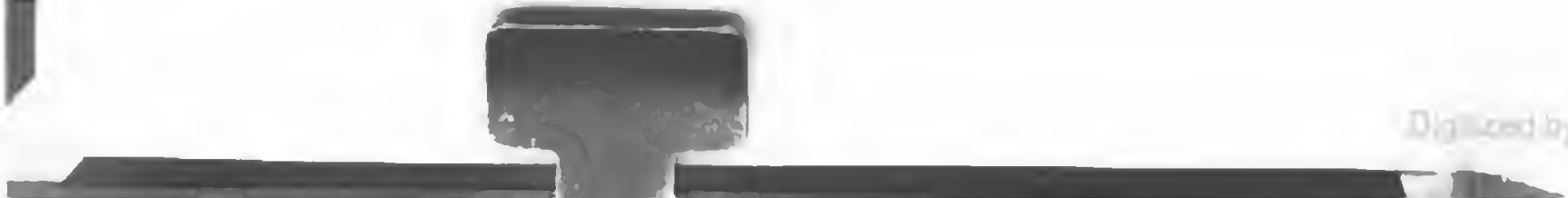
4°
Eph. pol.
50 a
1798,4
Film



Digitized by Google

4 Eph. lit. 50a (1798) 4.

Allgemeine Zeitung.

Bayerische Staatsbibliothek München

Freitag 26 Oct. 1798.

Helvetien. (Fortsezung der Übersicht.) — Miscellen aus England. (Schriften über die irländische Insurrection. — Frankreich. — Depeschen aus Aegypten. — Helvetien. († Nachrichten aus Graubünden.) — Italien. — Teutschland. — Reichs-Friedens-Congreß.

Helvetien.

Übersicht der Verhandlungen des gesezgebenden Körpers, vom 17 August bis zum 20 September, dem lezten Tage seiner Sizungen in Arau.

(Beschluß.)

Am 1 Sept. wurde im grosen Rath schleunig ein Beschluß gen der Anklagen gegen Mitglieder des Directoriums sowohl des gesezgebenden Körpers gefaßt, den aber der Senat nachls verwarf.

Eine Verfügung über die Zunft-Güter in Zürich, nach lcher dasjenige, was in Betref derselben zu Zürich vorgenomn worden war, gutgeheissen wird, zugleich aber für künftige lle ein allgemeines Gesez über diesen Gegenstand nach den Grundn der Konstitution bearbeitet werden soll, wurde vom grosen th beschlossen, und vom Senat genehmigt.

Am 14 Sept. war im grosen Rath eine besonders stürmische handlung über einen vorgeschlagnen Reglements-Artikel, nach chem in gewissen Fällen Arrest-Strafe gegen Mitglieder gesezgebenden Räthe Statt haben sollte. Der Vorschlag de endlich verworfen. Jauchzen erregte an diesem Tage die ahme eines Vorschlags, kein freies Wein-Ausschenk zu gestatten; als derselbe genehmigt worden war, erlte der Ruf: es lebe die Republik! es leben die guten Sitten! Am 15 Sept. schlug Dolder im Senat vor, eine ökonoche Verminderung der National-Repräsentat in Berathung zu nehmen. Es wurde der Revisions-Comn aufgetragen, innerhalb einer bestimmten Zeit zu berich- ob dieser Vorschlag geeigenschaftet wäre, als Konstitutionserung von dem Senat an den grosen Rath gebracht zu werden. Am 18 Sept. schritt der grose Rath, nach vielen Debatten, einen Antrag zur Ernennung einer Commission wegen theilung der Gemeinds-Güter, zur Tages-Ordnung. n 19 verwarf der Senat einen Beschluß, nach welchem das torium eingeladen werden sollte, solche Polizei-Maasregeln effen, die in Luzern die Wohlfeilheit der Lebensmittel sicher- Der Senat war der Meinung, daß ein solcher Schritt der zu einem Maximum würde seyn können. — Am nemli- Tage ernannte der grose Rath eine Commission, welche der Art und Weise, die Stadt Arau für ihre zu Aufnah- Ober-Gewalten verwandte Kosten zu entschädigen, Vorthun soll. Übrigens zeichnete sich diese Stadt bis an's durch uneigennüzigen Patriotismus aus, und die Aeusse- ihres Schmerzens über die Verlegung der Gewalten nach waren musterhaft republikanisch.

Über die Art, wie die helvetische Legislatur die Aufhebung der Klöster dekretiete, und über einen vom Directorium übersandten Auflagen-Plan, den der Senat am 20 Sept. verwarf, siehe A. Z. vom 9 Oct.

Die Präsidenten beider Räthe, Escher im grosen Rath und Usteri im Senat, schlossen die Arauer Session am 20 Sept. mit zwekmäßigen Reden. Escher nannte Arau die Wiege der helvetischen Republik, und äusserte die Hofnung, daß sie die verschiednen Epochen ihres Wachsthums würdig erfüllen, und in der That der Wiege entwachsen würde.

Miscellen aus England.

Noch ist es zu früh, alle geheimen Triebfedern und Beweggründe, welche bei der lezten Insurrection in Irland im Spiele waren, einzeln aufzudeken. Doch wird in einer vor wenig Wochen in England selbst erschienenen Schrift über die Ursachen der Rebellion in Irland,* der ganze Gang, den die sogenannte Junto of the Castle (die Verbindung der Familie Beresford, Castlereagh und des Canzlers Clare zur Durchsezung der vom Schlosse von Dublin emanirenden Befehle) seit 5 Jahren genommen hat, öffentlich aufgedekt und gezeigt, wie immer eine Gewaltsamkeit der andern Plaz machte. Der Verfasser geht bis aufs Jahr 1782 zurük. Man erfährt hier, was es eigentlich mit der berüchtigten Convention hill und dem sehr loyalen Whigclub für eine Bewandniß gehabt habe, wie die Gunpowder Act entstanden sey, und wie man in der Grafschaft Armagh, der man ihren betrauten Statthalter, den dort ansässigen und allgemein geliebten Statthalter, den Grafen von Charlemont geraubt hatte, die wüthende protestantische Fanatiker, die bald unter dem Namen Orange-men so furchtbar wurden, von Seiten der Regierung selbst begünstigt und gebilligt habe. Ganze Distrikte, heißt es hier, wurden proscribirt. Man fand an allen katholischen Häusern eines Dorfes Zettel angeheftet: Nach Connaught, oder in die Hölle: und bei den Unglüklichen, die diese Drohung nicht achteten, wurde sie wirklich erfüllt. Die Magistrats-Personen sahen dieser Mißhandlungen ruhig zu, und wenn auf ihre Absezung angetragen wurde, sagte der Kanzler von Irland: Bessere wäre in jener Gegend nicht zu finden; Natürlich alarmirte dis alle Catholiken in allen Graf-

* Der volle Titel dieses höchstmerkwürdigen Acten-Stüks, das in England mit vieler Begierde gelesen wurde, heißt: the Causes of the Rebellion of Ireland disclosed in an Address to the people of England, in which it is proved by incontrovertible facts, that the System for some years pursued in that Country has driven it into its present dreadful situation. By an Irish Emigrant. (So heissen sich die, welche beim Ausbruch der Rebellion sich nach England flüchteten) London. 78 S. in 8.

B

Digitized by Google

Digitized by Google

4 Eph Pol. 50a (1798 4.

Allgemeine Zeitung.

Freitag

26 Oct. 1798.

Bayerische Staatsbibliothek München

Helvetien. (Fortsezung der Uibersicht.) — Miscellen aus England. (Schriften über die isländische Insurrection. — Frankreich. — Depeschen aus Aegypten. — Helvetien. († Nacheichten aus Graubünden.) — Italien. — Teutschland. — ReichsFriedensCongreß.

Helvetien.

Uibersicht der Verhandlungen des gesezgebenden Körpers, vom 17 August bis zum 20 September, dem lezten Tage seiner Sizungen in Arau.

(Beschluß.)

Am 1 Sept. wurde im grosen Rath schleunig ein Beschluß gen der Anklagen gegen Mitglieder des Directoriums sowohl des gesezgebenden Körpers gefaßt, den aber der Senat nachls verwarf.

Eine Verfügung über die ZunftGüter in Zürich, nach chee dasjenige, was in Betref derselben zu Zürich vorgenomn worden war, gutgeheissen wird, zugleich aber für künftige le ein allgemeines Gesez über diesen Gegenstand nach den Grundn der Konstitution bearbeitet werden soll, wurde vom grosen uch beschlossen, und vom Senat genehmigt.

Am 14 Sept. war im grosen Rath eine besonders stürmische rhandlung über einen vorgeschlagnen ReglementsArtikel, nach lchem in gewissen Fällen ArrestSteafe gegen Mitglieder gesezgebenden Räthe Statt haben sollte. Der Vorschlag rde endlich verworfen. Jauchzen erregte an diesem Tage die nahme eines Vorschlags, kein freies WeinAusschenk zu gestatten; als derselbe genehmigt worden war, erlte der Ruf: es lebe die Republik! es leben die guten Sitten! Am 15 Sept. schlug Dolder im Senat vor, eine ökonoische Verminderung der NationalRepräsentan in Berathung zu nehmen. Es wurde der RevisionsCommin aufgetragen, innerhalb einer bestimmten Zeit zu berichob dieser Vorschlag geeigenschaftet wäre, als Konstitutionsderung von dem Senat an den grosen Rath gebracht zu werden. Im 18 Sept. schritt der grose Rath, nach vielen Debatten, einen Antrag zur Ernennung einer Commission wegen theilung der GemeindsGüter, zur TagesOrdnung. m 19 verwarf der Senat einen Beschluß, nach welchem das torium eingeladen werden sollte, solche PolizeiMaasregeln effen, die in Luzern die Wohlfeilheit der Lebensmittel sicher. Der Senat war der Meinung, daß ein solcher Schritt der zu einem Maximum würde seyn können. — Am nemliTage ernannte der grose Rath eine Commission, welche der Art und Weise, die Stadt Arau für ihre zu Aufnahr OberGewalten verwandte Kosten zu entschädigen, Vorthun soll. Uibrigens zeichnete sich diese Stadt dis an's durch uneigennüzigen Patriotismus aus, und die Aeusseen ihres Schmerzens über die Verlegung der Gewalten nach n waren musterhaft republikanisch.

Ueber die Art, wie die helvetische Legislatur die Aufhebung der Klöster dekretirte, und über einen vom Directorium übersandten AuflagenPlan, den der Senat am 20 Sept. verwarf, siehe A. Z. vom 9 Oct.

Die Präsidenten beider Räthe, Escher im grosen Rath und Usteri im Senat, schlossen die Arauer Session am 20 Sept. mit zwekmäßigen Reden. Escher nannte Arau die Wiege der helvetischen Republik, und äusserte die Hofnung, daß sie die verschiednen Epochen ihres Wachsthums würdig erfüllen, und in der That der Wiege entwachsen würde.

Miscellen aus England.

Noch ist es zu früh, alle geheimen Triebfedern und Beweggründe, welche bei der lezten Insurrection in Irland im Spiele waren, einzeln aufzudeken. Doch wird in einer vor wenig Wochen in England selbst erschienenen Schrift über die Ursachen der Rebellion in Irland,* der ganze Gang, den die sogenannte Junto of the Castle (die Verbindung der Familie Beresford, Castlereagh und des Canzlers Clare zur Durchsezung der vom Schlosse von Dublin emanirenden Befehle) seit 5 Jahren genommen hat, öffentlich aufgedekt und gezeigt, wie immer eine Gewaltsamkeit der andern Plaz machte. Der Verfasser geht bis aufs Jahr 1782 zurük. Man erfährt hier, was es eigentlich mit der berüchtigten Convention bill und dem sehr loyalen Whigclub für eine Bewandniß gehabt habe, wie die Gunpowder Act entstanden sey, und wie man in der Grafschaft Armagh, der man ihren betrauten Statthalter, den dort ansässigen und allgemein geliebten Statthalter, den Grafen von Charlemont geraubt hatte, die wüthende protestantische Fanatiker, die bald unter dem Namen Orange-men so fuchtbar wurden, von Seiten der Regierung selbst begünstigt und gebilligt habe. Ganze Distrikte, heißt es hier, wurden proskribirt. Man fand an allen katholischen Häusern eines Dorfes Zettel angeheftet: Nach Connaught, oder in die Hölle! und bei den Unglüklichen, die diese Drohung nicht achteten, wurde sie wirklich erfüllt. Die MagistratsPersonen sahen diese Mißhandlungen ruhig zu, und wenn auf ihre Absezung angetragen wurde, sagte der Kanzler von Irland: Bessere wäre in jener Gegend nicht zu finden; Natürlich determinirte dis alle Catholiken in allen Grafschaften.

* Der volle Titel dieses höchstmerkwürdigen AktenStüks, das in England mit vieler Begierde gelesen wurde, heißt: the Causes of the Rebellion of Ireland disclosed in an Address to the people of England, in which it is proved by incontrovertible facts, that the System for some years pursued in that Country has driven it into its present dreadful situation. By an Irish Emigrant. (So heissen sich die, welche beim Ausbruch der Rebellion sich nach England flüchteten) London. 78 S. in 8.

B

Digitized by Google

schaften. Man rüstete sich zur Nothwehr, raubte überall Waffen, und so entstanden die katholischen Defenders. Je strenger diese verfolgt wurden, desto enger schlossen sie sich an einander, und bald galten die aus dem sehr rechtlichen Whigclub hervorgegangene vereinten Irländer united Irishmen (die nun wirklich geheime und daher gefährliche Conventikel zu halten und den gemeinen Haufen durch den einfachen Eid to be true to the body, der Verbindung treu zu bleiben, an sich zu binden anfiengen) und die räuberischen Defenders für völlig einerlei in den blutig strengen Maasregeln der Regierung gegen sie. Aber alle diese Verbindungen hatten bis izt durchaus nur die zwei sehr erlaubten Zweke: Freie Rechte der Katholiken und Parlaments-Reform. Noch war es Zeit durch ihre gerechte Bewilligung alle Gemüther zu besänftigen. Statt dessen erfolgte die mit Blut geschriebene Insurrection Act. Nach dieser konnte in jedem Distrikte, worinn die MagistratsPersonen Unruhen bemerkten oder auch nur besorgten, jede Magistrats-Person ohne alle weitere Beweise und Verhör die Person jedes Einwohners greifen, und ihn zu lebenslänglichem Dienst auf ein KriegsSchif abgeben lasse, welches so viel ist, als eine Transportation auf Lebenszeit. So war der schrecklichsten aller Inquisitionen Thor und Thüre geöfnet. Viele redliche FamilienVäter verschwanden aus der Mitte der Ihrigen. Andere wurden an ihren Thüren erschossen oder strangulirt. Wurde je jemand wegen Übertretung dieser Maasregeln zur Verantwortung gezogen, so stand ihm allezeit von der Regierung eine bill of indemnity offen. Es kam zu offener Gewalt. Man rechnet, daß sich nach und nach auf 600,000 Mann, worunter sehr viele Protestanten waren, vereinigten. Die Regierung verschmähte die lezte Einladung, die von den reichsten und loyalsten Irländern zur Annahme sanfterer Mittel an sie ergieng. General Lake marschirte zur Entwafnung der Landleute und mit willkürlicher Gewalt in die Provinz Ulster. Dieser vollstrekte seine Aufträge mit empörender Grausamkeit. „Wo man Waffen zu finden glaubte und nicht fand, hieng man die verdächtige Person beim Naken so lange auf, bis die Erdrosselung beinahe vollstrekt war. Nun ließ man sie nieder, wollte sie aber noch nicht gestehen, so wurde der Prügstein noch einmal applicirt, bis er entweder gestand, oder andere angab. Zu anderer Zeit wurde festgesezt, wie viel Waffen ein gewisser Distrikt oder ein Dorf einzuliefern habe. Wurden diese nicht pünktlich herbeigeschaft, so wurden alle Wohnungen ohne Barmherzigkeit in die Asche gelegt." Zu alldiesem gab das Parlament in Dublin seinen unbegränzten Beifall. Vergeblich ließ der edle Moira seine Stimme in beider Länder Parlamenten hören; vergeblich legte der brave Abercrombie mit der Erklärung sein Kommando nieder, daß die Aufführung der Truppen in Irland zu nichts taugte, als sie ihren Freunden furchtbar zu machen. Auf einige Augenblike schien auch wirklich in Ulster alles zu Boden getreten. Aber nun gieng es in den um Dublin zunächst herum gelegenen Grafschaften, in des Königs und der Königin Grafschaften, in Kildare, Wicklow und selbst bei Dublin los. Man schritt zu neuen, noch stärkeren militairischen Executionen von Seiten der Irischen Junto. Man schikte Truppen nicht etwa noch blos darum, um die Einwohner eines Distrikts zu entwafnen, und nach Belieben den sogenannten öffentlichen Frieden zu erzwingen: sondern um sie dort auf Unkosten der insurgirenden Grafschaften frei schalten und walten zu lassen. Bei dieser militairischen Execution wurden Excesse begangen, die Irland, so viel es auch schon in früheren Zeiten erduldet hat, noch nie gesehen.* Hier wurde nicht etwa hie und da jemand durch Strangulationen zum Geständniß gefoltert oder einzelne Häuser niedergebrannt: nein, die Meierhöfe und Wohnungen der angesehensten Männer wurden in militairische Casernen verwandelt, die Weiber und Töchter flohen vor den thierischen Begierden dieser neuen Gäste, die Vorraths-Kammern und Keller erbrochen, und, wenn alles aufgefressen war, nach Belieben Lieferungen in der Nachbarschaft ausgeschrieben. Nun kam die lezte Crisis, die offene Rebellion, das nothgedrungene Resultat aus allen vorhergehenden." Der Verfasser dieses Pamphlets wendet sich nun noch einmal an das Gefühl seiner Mitbürger in Groß-Britannien: „Nur der völlige Abtritt der Blut-Menschen, die bis izt regierten, können einen Schimmer von Hofnung gewähren. Sonst könne Irland wohl überwunden, und zur Unterwürfigkeit gezwungen, aber nie für England wieder gewonnen werden." Von Cornwallis selbst spricht er nur zweifelhaft.

Promenade d'un François dans l'Irlande. Par Mr. de Latocnaye. London. D'hoffe. 1798. 330 S. in 8.

Latocnaye, ein Emigrirter von ungewöhnlicher Wissenschaft und Gutmüthigkeit, der auch schon einige in Teutschland zu wenig bekanntgewordene gute Beiträge zur Geschichte der Revolution herausgegeben hat, macht zu Ende des Jahrs 1797 eine Reise durch Irland, und schildert die Eindrüke, die er mit offener Seele empfieng, mit vieler Anmuth und Freimüthigkeit. Er gehört zu den edeln Auswanderten, wie sie uns la Fontaine in seinem St. Julien schildert, die auch in der Verbannung noch die treuste Anhänglichkeit an ihr Vaterland behalten, und da seegnen, wo der verbissene Ingrimm so oft flucht. Man darf nur die rührende Apostrophe lesen, womit er an Cap Cleare, wo er mit sehnsuchtsvollen Bliken nach seinem Vaterland sieht, Frankreich anredet. Das Buch erhält durch die neuesten Auftritte in Irland ein vielseitiges Interesse, und ist, ohne daß es des Verfassers Absicht gewesen zu seyn scheint, die beste Apologie für die unwissenden, aber ehrlichen Irländer, die nur durch die Beresfords und ihre Bluthunde, den Orange-men, zur verzweiflungsvollsten Rebellion getrieben werden konnten. Er schildert den gemeinen katholischen Irländer als eine gutmüthige, aber äusserst bigotte und ganz von ihren Pfaffen regierte Menschengattung. „Ich bin versichert, sagt er unter andern, daß eine gewisse Anzahl guter Pfründen, die dem Lordlieutenant zur Ertheilung von gutgesinnten katholischen Priestern überlassen würden, bald alles Misvergnügen unter den Heerden dieser treuen Seelen-Hirten erstiken, und diese Geistliche eben so eifrig in der Vertheidigung der Krone machen würden, als es die geliebten Brüder in dem Herrn, die Bischöfe in England, sind. So aber ist freilich die Verbitterung der Katholiken gegen die Protestanten (Sassona, welches in der irischen Sprache ein Engländer, Kaz und Tiranney zu gleicher Zeit bedeutet) ganz natürlich, da sie Zehnten und alle KirchenGefälle an die oft ausser Landes von

* Und doch was hatte das arme Irland nicht schon erfahren. Wo ist ein Staat, in welchem innerhalb 11 Jahren die Nation beinahe um die Hälfte verringert wurde, wie in Irland, wo in den Jahren 1741—52 die Einwohner von 1,466,000 zu 850,000 herabschmolzen?

Digitized by Google

ihrem Marke sich velgende, hohe protestantische Geistlichkeit zahlen, und nun noch oben drein ihre wirkl. kathol. Priester aus ihren Mitteln besolden müssen. Der Verfasser erzählt S. 118. 123. 147. 160. 166. u. w. äusserst auffallende Anekdoten von dem Aberglauben des gemeinen Maunes für heilige Beunnen, Wassergeister u. s. w. Man glaubt sich in die dunkelsten Jahrhunderte des Hildebrandismus zurükgesezt zu sehn. Aber waeum geschieht auch gar nichts von Seiten der Regierung, um diese arme Menschen in der werdenden Generation zu verbessern? Und welche Verbesserungen wäre dis fruchtbare, von der Natur reichlicher, als Schotland und ein groser Theil von England seldst, gesegnete Land fähig! Der Verfasser zeiat, mit wie wenig Aufwand die grosen Seen in Irland gröstentheils ausgetroknet werden könnten, da ihre Abzüge einen ausserordentlich starken Fall haben, und berechnet, daß so an 200,000 Aeker des herrlichsten Wiesen Grunds gewonnen werden könnten. Ein sehr charakteristischer Zug der ehrlichen, duldenden Gutmüthigkeit jener Menschen, die fast das ganze Jahr durch nur von Kartoffeln leben, verdient auch hier einen Plaz. Die Anwendung macht sich von seldst. „Es ist eine alte „Gewohnheit unter den Landleuten in Irland, im Herbst sich zu „versammeln und solchen Personen, welchen sie eine Liebe be„weisen wollen, die Kartoffeln ausgraben zu helfen, ohngefähr „wie bei uns in Frankreich man Meybäume vor die Thür geach„teter Menschen pflanzt. Die Regierung schöpfte grosen Verdacht, „als dieser Sitte gemäß die Kartoffeln aller derer, die wegen „Verrath eingefangen worden waren, für sie ausgegeaben wur„den. Solche Kartoffelpartien wurden mit der geösten Ordnung „arrangirt. Ein Mann, ohne das geringste Abzeichen von Würde, „wird von den übrigen als Anführer gewählt, und ihm leisten sie „aufs geringste Zeichen, so lange dieser Act dauert, den streng„sten Gehorsam. Während das KartoffelFeld geleert wird, ver„einigen sich alle, Männer, Weiber und Kinder, in einer Art „von Gesang. (Fast jede Beschäftigung hat, wie bei allen hald„kul tivirten Völkern, auch dort ihren eigenen VolksGesang.) Keins „vorn ihnen kostet einen Tropfen Brantewein, bis alles gethan „ist. Alle sind in ihren besten Sonntagskleidern, u. scheinen heiter u. „vergnügt. Da sollte man nicht glauben, daß ein aufrührerischer „Geist in diesen Menschen brüte, wenn es nicht von oben herab ver„kündigt würde. Der Weg wer mit Pferden von benachbarten „Pächtern angefüllt, die dazu dienten, die ausgegrabenen Kar„toffeln dem Besizer ins Haus zu schaffen. In Frankreich und „selbst in England würden dergleichen Partien so ruhig nicht „abgehen. — Es ist auffallend, wie leicht diese Menschen zu len„ken und zu regieren sind, wenn sie nur ehrliche Absichten bei „den Regierern voraussezen können. Nur englisirt wollen „und können sie nie werden."

Earl Moira. By a Son of St. Patrick. London, Harding 1798.

Graf Moira, dieser unerschrokene und eben darum izt von der MinisterialPartei so sehr gehaßte Anwald der unterdrükten Menschheit, dessen Reden für die armen Irländer im Jeischen und Englischen Parlament so grose Wirkung hervorgebracht haben, wird hier von einem patriotischen Irländer nach seinem Leben und Charakter genau abgebildet. Die Schrift enthält manche einzelne Anecdoten und Züge, die für die jezige Zeitläufte interessant sind.

Frankreich. Bereits den 18 Oct. früh soll der General Jourdan nach Italien abgegangen seyn. Noch hat aber der Redakteur nichts von den verschiedenen KommandosVeränderungen, die in allen übrigen Blättern angekündigt werden, gemeldet. — Der vorige französische Botschafter in Madrid, Truguet, ist endlich von da zurükgekommen.

Depeschen aus Aegypten. Die AktenStüke aus Aegypten, welche der Redacteur bekannt macht, bestehen hauptsächlich aus Depeschen von Buonaparte und Berthier. Wie er schon in Italien that, lolt dieser die Lüken nach, welche der OberFeldherr in seinen Berichten läßt. Doch wird man Buonaparte selbst wohl am liebsten sprechen hören, und wir werden aus Berthiers Berichten nur das Wesentlichste beifügen.

Alexandria, 18 Messidor, Jahr 6 der F. R.

Buonaparte, OberFeldherr, an das VollziehungsDirectorium.

B. Directoren, die Armee reiste den 1 Messidor (19 Jun.) von Malta ab, und kam den 13 (1 Jul.) bei TagesAnbruch vor Alexandria an. * Ein englisches Geschwader, das sehr stark seyn soll, hatte sich drei Tage vorher hier gezeigt, und hatte ein Paket nach Indien überbracht.

Beiliegend finden Sie Abschriften von meinem Schreiben an den Anführer der Karavelle, vom meinem Schreiben an den Pacha von Cairo, von meiner Proklamation an die Aegypter, von einem Reglement für die Armee. (Die beiden ersteren folgen nächstens, leztere sind bereits bekannt: die Proklamation ist gleichlautend mit der in Frankreich und Italien erschienenen, nicht mit der von teutschen Zeitungen gelieferten.)

Der Wind war steife Kühlte, die See gieng sehr hol; indessen glaubte ich sogleich an Land zu müssen. ** Der Tag verstrich

---

* Sieben Tage, sagt Berthier, hielt die Einnahme von Malta, die Organisirung der Gewalten, u. s. w. auf dieser Insel, den OberFeldherrn auf; die NordWestWinde brachten das Konvoy in sieben Tagen nach Candia, und sodann in 4 Tagen nach der afrikanischen Küste. Am 12 früh (30 Jun.) thaten die SeeMacht und das Konoey bei dem Thurm der Aeader Land an, und waren am Abend im Angesicht der Stadt Alexandria. Der OberFeldherr schikte eine Fregatte, um zu erfahren was in Alexandria vorgienge, und den französischen Konsul kommen zu lassen. Von diesem erfuhr man, daß ein englisches Geschwader, 14 LinienSchiffe stark, 2 Tage vorher anderthalb Stunden von Alexandria erschienen war; zwei Offizeere seyen auf einer Brigg an Land geschikt worden, um zu fragen ob man nichts von den Franzosen wüste; übrigens sagte der Konsul, daß die Stadt und die Forts entschlossen schienen, sich gegen diejenigen, welche in den Hafen zu dringen und die Stadt zu besezen suchen würden, es möchten Franzosen oder Engländer seyn, zur Wehr zu sezen.

** Hauptsächlich, sagt Berthier, weil die englische Flotte von einem Augenblik zum andern wieder erscheinen konnte, und weil das ganze Land seit Erscheinung der Engländer die Waffen ergrif. Berthier berichtet ausführlich die Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen die beordneten Divisionen, und Buonaparte selbst, der mit seinem GeneralStab auf einer Galeere war, und in der dunkeln Nacht sich eine Zeitlang von den übrigen Kähnen verlor, zu kämpfen hatten. Endlich kam ein ägyptischer Pilot, den der französische Konsul mitgebracht hatte. Früh um 1 Uhr war Buonaparte in Afrika, auf der LandSpize vom Marabou, 4 Stunden von Alexandrien; er musterte sogleich die Truppen, die er um sich fand: gegen 1000 Mann von der Kleberschen, 2500 von der Menouschen, gegen 1500 von der Bonschen, und nur einige Mann von der Reynierschen Division. Es hatten weder Kanonen noch Pferde ausgeschift werden können.

Digitized by Google

mit Rüstungen zur Landung. Der General Menou landete zuerst an der Spize seiner Division beim Marabou, anderthalb Stunden von Alexandria. Ich landete mit dem General Kleber und einem andern Theilen der Truppen um 11 Uhr Abends. Wir sezten uns sogleich auf den Marsch nach Alexandria; * bei Tagesanbruch wurden wir die Säule des Pompejus gewahr. Ein Korps Mameluken und Araber fieng an, mit unsern Vorposten zu scharmüzeln; wir rükten aber schnell, Bons Division am rechten Flügel, Klebers im Centrum, Menous am linken Flügel, auf die verschiednen Punkte von Alexandria vor. Der Umkreis der Araber Stadt war mit Leuten besezt.

(Die Fortsezung folgt.)

Helvetien. † Sowohl nach mündlichen Aussagen von durchreisenden östereichischen Offizieren, als nach schriftlichen Berichten aus Bregenz und der umliegenden Gegend, sollen am 16 und 17 Oct. zwischen den Franzosen und den Graubündnern Feindseligkeiten ausgebrochen seyn, worauf kaiserliche Truppen vorgerükt, und wie es heißt, am 19 bereits in Chur eingezogen seyn sollen. Einige von jenen Nachrichten geben an, es sey am 19 von Seiten der Franzosen ein Angriff gegen die Graubünder unternommen worden, der aber keinen Erfolg gehabt, und die Oestreicher veranlaßt habe, noch am nämlichen Tage zu 9000 Mann nach Graubünden vorzurüken. Die neuesten Nachrichten aus Rastadt, wohin ein östreichischer Offizier als Kourier mit den Berichten von jenen Vorfällen gereist seyn sollte, sprechen auch wörtlich von der Ankunft eines solchen, von dem aber was er mitgebracht, habe, bis jezt nur als von Gerüchten; die sehr verbreitet sind, hie und da aber noch bezweifelt werden.

Italien. * Rom, 7 Oct. Das Consulat hat, um die dringenden Ausgaben für die Unterhaltung der Truppen zu bestreiten, eine neue Kontribution von 600,000 Scudi baar auf die samtlichen Departements der Republik ausgeschrieben, und zu deren Hebung acht Kommissairs ernannt, welche bereits zu ihrer Bestimmung abgegangen sind. Ausserdem für die Hospitäler des Militairs 1500 vollständig versehene Betten, wozu alle wohlhabenden Häuser der Republik und die Klöster, Bisthümer und Stifte, welche liegende Gründe haben, beisteuren sollen, ferner 20,000 Paar Schuhe für die Armee, eben so viel Hemden und 1500 Uiberröke oder Mäntel. Um die Kontribution für die Armee und Spitäler zu erleichtern, wird der diesjährige Ertrag aller Weinberge, welche zum Nationalgut geschlagen worden sind, für die Bedürfnisse derselben verwandt. — Die Aufhebung der Klöster dauert fort, in voriger Woche sind auch die von S. Croce in Jerusalemme, S. Gregorio auf Monte Coelio, S. Romualdo, und S. Vincenzio und Anastasio alle tre Fontane aufgehoben worden. Gegenwärtig steht ein Franzose an der Spize der Verwaltung der Nationalgüter. — Durch ein unterm 21 Fructidor erlassenes Decret des französischen Vollziehungs Directoriums ist der Kommission in Rom und dem General en Chef der Armee in Italien aufs neue aufgegeben worden, aufs strengste darauf zu sehen, daß alle Franzosen, die seit dem Einmarsch der Armee in Italien sich, ohne Aufträge der Regierung, in den von den französischen Truppen besezten Ländern aufhalten, so fort Italien räumen. Es sind deshalb für den römischen Staat die nöthigen Maaßregeln getroffen worden.

Neapel fährt fort, sich mit gröster Anstrengung zu rüsten. Die Rekruten Aushebung im ganzen Lande geschieht mit einer daselbst bis dahin ungewöhnlichen Härte und Gewaltthätigkeit, daher auch in mehreren Gegenden Unruhen entstanden sind. Erst neulich ist zur Stillung derselben ein Regiment nach Kalabrien abgeschikt worden. Die Desertion ist deshalb auch sehr stark, und die Kavallerie ist unaufhörlich mit Einholung der Entlaufenen beschäftigt; oft sieht man einige hundert derselben mit Stricken zusammengekoppelt in Neapel einbringen. Der neapolitanische Unterthan hat einen so grosen Abscheu gegen den Soldatenstand, seitdem vor 2 Jahren in den Lägern an der Gränze über 20,000 Mann an Mangel an nöthiger Pflege umgekommen sind. Man hat mehrere tausend Galioti von den Ruderbänken losgeschmiedet um sie zu Soldaten umzuschaffen, und alle Einwohner, Reiche sowohl als weniger Bemittelte, haben ihr Silber und Gold der Regierung einliefern müssen, und Papier dafür erhalten; lezteres steht jezt zu 140 Pro Cent. Theils im Hafen, theils auf der Rhede vor Neapel liegen acht englische Schiffe, alle sehr beschädigt und mehrere entmastet. Es wird mit gröstem Eifer an ihrer Ausbesserung gearbeitet. (In Ansehung des Widerstands gegen die Rekrutirung im Neapolitanischen lagen andere Nachrichten, er sey nur vorübergehend und örtlich gewesen, das ganze Volk zeige den grösten freiwilligen Eifer, u. s. w.)

Lacombe Saint Michel wurde den zweiten Tag nach seiner Ankunft in Neapel (also den 1 Oct.) dem König vorgestellt. Bevor er ankam, soll der Geschäftsträger Lachaise Päße begehrt haben, um sich nach Frankreich zurükzubegeben, diese ihm aber verweigert wurden. Sein Verlangen war nach einigen auf die verzögert Ausfertigung der Päße für den neuen Botschafter, nach andern auf die öffentlichen Freudensbezeugungen bei Nelsons Ankunft, gegründet. Auch heißt es, daß gegen Ende des Septembers 10 englische Kriegs Schiffe, den Traktaten mit Frankreich zuwider, in Neapel aufgenommen gewesen wären. — In Florenz war neuerdings das Gerücht verbreitet, Frankreich böte dem toskanischen Hof einen Allianz Tractat an, kraft dessen der Hafen von Livorno den Engländern versperrt, und Porto Ferrajo auf der Insel Elba von französischen Truppen besezt werden sollte.

Teutschland. Oeffentliche Blätter sagen, daß Sieyes in Berlin einen Säkularisations Plan übergeben habe, der von dem dortigen Hofe sofort dem Wiener mitgetheilt worden sey. Nach andern Nachrichten soll von Sieyes baldiger Abreise die Rede seyn. Von Verstärkung des preussischen Neutralitäts Kordons ist noch nichts zuverlässiges bekannt. — Aus Hamburg wird unterm 27 Oct. gemeldet, daß daselbst 3 Engländer wegen Falschmünzerei verhaftet worden sind; man soll für 1600 Mark in zwei Mark Stüken falsches Geld in ihren Koffern gefunden haben, und eine beträchtliche Summe soll schon im Umlauf seyn. — Hamburger Nachrichten in den öffentlichen Blättern sprechen von starken Rüstungen in der schwedischen und dänischen Marine, ja sogar von Landungs Truppen, die bereit gehalten würden.

Reichs Friedens Congreß. Am 23 Oct. war die 73 Sizung der Deputation. Sie betraf das Ravitaillement von Ehrenbreitstein. Da nämlich nach der im Concluso der 72 Sizung geäusserten Erwartung die französischen Minister gestern Abends noch keine Erklärung über diesen Gegenstand gegeben hatten, so ließ der Freiherr von Albini Sizung auf heute ansagen, und verlas darin einen Erlaß an die Plenipotenzier zugleich die, an die französischen Minister über diesen Gegenstand zu bringende, Note enthielt. Der Aufsaz wurde einstimmig angenommen und an die Reichs Deputation übergeben.

* Auf drei Kolonnen; Buonaparte war zu Fuß mit den Plänklern der Avantgarde, seinem General Stab, dem General Dumas, Chef der Kavallerie, und den Generalen Dommartin und Cafarelli, Chefs der Artillerie und des Ingenieur Wesens. Cafarelli folgte seinen äusserst ermüdeten Gefährten mit einem hölzernen Bein rüstig durch den Sand.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Samstag 27 Oct. 1798.

Miscellen aus England. — ReichsFriedensCongreß. (Conclusum wegen Ehrenbreitstein.) — GrosBritannien und Irland. — Frankreich. († Buonaparte's Schreiben übee die SeeSchlacht.) — Depeschen aus Aegypten. (Fortsezung.) — Helvetien. (Graubünden.)

Miscellen aus England.

Nach Briefen aus Ceylon ist dort eine ausserordentliche GewürzErndte gewesen, so daß die nächste Sendung von Madraß ganz Europa hinlänglich auf ein Jahr versorgen könne. Die Citadelle von Osterbueg ist in treflichen Stand gesezt und rasirt die Oberfläche der See, so, daß jedem feindlichen Schiffe die Lust zum Angrif vergehen muß. Die PerlenFischerei geht durch die doetige, aus 40 Mann bestehende TaucherKompagnie so treflich von statten, daß „die Engländerinnen bald alle ihre Kleider mit PerlenSchnuren (strings of pearls) statt der zeitherigen Arabeskenkanten einzufassen im Stande seyn würden." Die dort angesessene Holländer, heißt es ferner in jenen Berichten, sind alle oranischgesinnt, und befinden sich unter der gerechten Verwaltung des He. North, des Gouverneurs, besser als unter der MynHerrn Regierung. — In den MinisterialBlättern macht man sich sehr lustig über die schnellen ConstitutionsWechsel der cisalpinischen und liguischen Republiken. Es ist eine Carricatur herausgekommen, worinn die Directoren in Paris sich in einem Zimmer befinden, das wie ein altes columbarium oder ein BegräbnißHaus mit TaubenHöhlen, zur Aufbewahrung der Urnen, eingerichtet ist. Alle revolutionirten und noch nicht revolutionieten Staaten haben ihre Nische und Uiberschrift, weil für alle eine provisorische Constitution schon in Bereitschaft liegt. Darunter stehen die bekannten Worte aus Burke über den königsmörderischen Frieden French Government has pigeonholes of new-fangled Constitutions, marked and ticketted for all Countries. D. h. „die französische Regierung hat einen Taubenschlag voller neuausgeheckter Constitutionen, mit Zeichen und Uiberschrift für jedes Land." — Es verlohnt sich wohl der Mühe, ein siegreicher englischer Admiral zu seyn. Man wird dann auf hundert Wegen besungen und verewigt. Auch die KupferstecherKunst, (die durch immer mehrere, neuerfundene Kunstgriffe und Maschinerien vervollkommnete Wohlfeilheit mit Schönheit auf eine Weise zu vereinigen weiß, die bald alle chalcographische Instituten des Continents völlig überflügeln muß) läßt es sich angelegen seyn, ihre Unsterblichkeit zu befördern. Der selbst durch Moden der Damen in London und Paris gefeierte Lord Duncan ist izt in ganzer Statur auf einem grosen Kupferstiche nach einem Gemählde von Hoppner erschienen, und obgleich der Preiß von 1 Pf. 1 Sch. nicht geringe sind, doch schon nach 14 Tagen out of print (nicht mehr zu haben) gewesen. Endlich sind auch die drei grosen Blätter, die des Lord Vincents Sieg über die spanische Flotte am 14 Februar vor, in und nach dem Siege vorstellen, in Bordell's Kupferstich-Handlung, die unter dem Namen Shakspeare's Galerie bekannt ist, fertig geworden. Allein die Subscriptien dazu (zu 3 Guineen) ist so ausserordentlich zahlreich, daß die sämmtlichen Abdrüke kaum für die Subscribenten zureichen. Uibrigens ist Lord Cornwallis izt der Held des Tages. Auch sein Portrait wird mit unglaublichem Zulauf für 10 1/2 Sch. verkauft. In der That verdient auch die Milde und kluge Nachsichtigkeit, wodurch er seine uneingeschränkte Gewalt in Irland ausübt, die höchsten Lobsprüche. Nur dadurch hat er Irland gerettet, und die erbitterten Gemüther zu besänftigen angefangen. Man hat es lächerlich gefunden, daß er mit der ganzen Macht gegen die Handvoll gelandetee Franzosen ausrükte. Allein nach der ersten Niederlage, die der voreilige Gen. Lake erlitt, wäre selbst von diesen wenigen disciplinirten Truppen alles zu besorgen gewesen, wenn die vorige Erbitterung der vereinten Irländer noch stark gefunden hätte. Durch die kluge Vertheilung der ganzen Armee, (wovon die aus England übergeschifften LandMilizen 13,651 Mann betragen) in 4 HauptBrigaden nach den 4 Provinzen, die auf den ersten Wink einer Landung ihre Direction wissen, und durch die fortdaueude, herzgewinnende Milde kan Cornwallis sicher jeder auch weit stärkern Landung der Franzosen die Stirne bieten, und das Directorium bekommt nur so und so viel tausend Gefangene in England mehr zu ernähren. Das unangenehmste was Irland izt fühle, ist der gänzliche Mangel an kleiner Silbermünze, die seit dem April fast ganz verschwunden ist. Die englische Truppen bekommen ihre Löhnung fast ganz in Banknoten, und vermehren dadurch nur das Bedürfniß der Scheidemünze. Es haben daher die Kaufleute in Dublin unter ihren Namen VertrauensScheine, die aber nie bis an eine Guinee steigen, ausstellen müssen. — So sicher man aber auch übrigens vor allen Angriffen von aussen seyn dörfte, so traurig sieht es im Innern aus. Ein groser Theil der Grafschaft Mayo ist noch immer in den Händen der Rebellen, die der General Hutchinson nicht bändigen kan, und der Anführer Holt in der Grafschaft Wicklow thut oft Streifzüge bis auf wenige Meilen von Dublin. Da man auf seinen Kopf eine so grose Prämie gesezt hat: so hat er auch auf seiner Seite Prämien von 30 bis 50 Pf. auf die Köpfe solcher Irländer gesezt, die sich in Aufsuchung der Rebellen am thätigsten bewiesen, und ganz neuerlich in einer Proclamation sehr grosmüthig versichert, daß, sollten Sr. Excellenz der Lord Cornwallis ihm selbst in die Hände fallen, er mit ihm sehr höflich und alimyflich verfahren würde. Was am meisten besorgt macht, ist der bevorstehende Winter, der mit seinen Nebeln und langen Nächten den über ganz Irland zerstreuten Räuberbanden vollen Spielraum gewähren wird. Wirklich flüchten sich auch schon von allen Seiten die wohlhabendere LändereienBesizer mit ihren Familien nach Dublin und in die wenigen haltbaren Seehäfen. Die Taktik der RebellenBanden

iſt vorzüglich auf die fahrende Poſten oder Mail-Coaches gerichtet, die überall angehalten und ausgeplündert werden. Schon mancher Dragoner hat in ihrer Eskortirung ſein Pferd zu tod geritten, und doch hilft dis wenig. Es iſt daher neuerlich der Vorſchlag gethan worden, ſtatt 4 Pferde 6 Pferde vor jede Kutſche zu ſpannen, und auf jedes Pferd, auſſer dem, wo der Poſtillon ſizt, Soldaten mit gezogenen Carabinern zu ſezen, auch noch hintenauf 2 Soldaten als Wächter ſezen zu laſſen. Dieſe zwei überzähligen Pferde ſollen von der Regierung bezahlt werden.

(Die Fortſezung folgt.)

ReichsFriedensCongreß.

Concluſum der ReichsFriedensDeputation vom 23 Oktober 1798.

Der höchſtanſehnlichen kaiſerl. Plenipotenz habe man bereits unterm 19 l. M. vorläufig in Rükantwort auf ihren Erlaß vom 17 d. M. eröfnet, daß man beſchloſſen habe, bei den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik in einer eigenen Note auf Erledigung des in der jüngſten diſſeitigen Note vom 17 l. M. ſo nachdrüklich erneuerten Verlangens wegen konventionsmäſſiger Ravitaillirung der Feſtung Ehrenbreitſtein nochmals zu beſtehen, wenn die Rükäuſſerung hierüber nicht ſehr bald erfolgen, oder der billigen Erwartung nicht entſprechen ſollte.

Da nun bis izt hierüber von den bevollmächtigten Miniſtern der franz. Republik keine Antwort erfolgt ſey, ſo halte die ReichsFriedensDeputation es gegenwärtig an der Zeit, daß an die gedachten bevollmächtigten Miniſter eine eigene Note dahin zu erlaſſen ſey:

„Bei den bevollmächtigten Miniſtern der franzöſiſchen Repu„blik habe man allſchon durch die Noten vom 10 Auguſt, 11 „und 23 Sept. diejenigen Verhältniſſe reclamiren zu müſſen, „ſich veranlaßt geſehen, welche die über das Ravitaillement der „Feſtung Ehrenbreitſtein beſtehenden verbindlichen MilitairKon„ventionen deutlichſt vorſchrieben. In den von den bevollmäch„tigten Miniſtern der franzöſiſchen Republik auf die obangeführ„ten Noten erlaſſenen GegenNoten habe man jedoch niemals „über dieſen Gegenſtand einige Erklärung, noch weniger einige „verbindliche Zuſage erhalten. Man habe ſich daher bei der un„verkennbaren Wichtigkeit und Dringenheit des Gegenſtandes, „genöthigt geſehen, die diſſalls vorgebrachten und unbeantworte„ten diſſeitigen Anträge in der unterm 17 l. M. über das ganze „FriedensGeſchäft erlaſſenen ausführlichen Note, abermals und „in einer Art zu erneuern, bei welcher den franzöſiſchen bevoll„mächtigten Miniſtern der ganz beſondere Werth nicht entgehen „werde, welchen man diſſeits der genauen und baldigſten Erfül„lung der angerufenen MilitairKonvention beilege.“

„Bei einem Antrage, für den die klaren Worte eines beider„ſeits anerkannten Vertrages ſprechen, und bei der nunmehr nach„gegebenen Schleifung der Ehrenbreitſteiner Feſtungswerke habe „man noch hoffen können, daß etwa die bevollmächtigten Mini„ſter der franzöſiſchen Republik dieſe Reklamation durch die That „beantwortet, und den General en Chef der franzöſiſchen Truppen „auf dem rechten Rheinufer durch die geeignete Wege veranlaßt „haben würden, die Ravitaillirung der Feſtung nicht länger zu „behindern. Da aber auch über dieſe ſo gegründete Erwartung, „keine verläßige Beſtätigung bis izt hieher gekommen ſey; ſo nö„thige dieſer äuſſerſt dringende Gegenſtand die ReichsFriedensDe„putation, die bevollmächtigten Miniſtee der franzöſiſchen Repu„blik zu erſuchen, daß dieſelbe dem auf das Ravitaillement der „Feſtung Ehrenbreitſtein gerichteten Antrage der jüngſten Note „vom 17 Oct. ohne Verzug entſprechen, und hierüber der Reichs„FriedensDeputation eine baldige beruhigende Verſicherung auch „noch vorher ertheilen mögen, ehe der viele andere Gegenſtände „umfaſſende Inhalt der jüngſten Note Ihnen etwa erlaube, die „übrigen Punkte derſelben zu beantworten.“

Die ReichsFriedensDeputation müſſe hoffen, daß auf eine ſolche wiederholte Verwendung endlich eine Antwort erfolgen werde, welche die, für einen ſo wichtigen Plaz und eine ſo brave Garniſon von der höchſtanſehnlichen kaiſerl. Plenipotenz bezeigte rühmliche, auch dieſer ReichsFriedensDeputation eben ſo ſehr ſtets angelegene Sorgfalt gänzlich befriedigen werde.

GrosBritannien und Irland. In Dublin war am 3 Oct. das Gerücht verbreitet geweſen, der Admiral Kingsmill hätte die Breſter Diviſion bei Cap Clear geſchlagen und zerſtreut. In der Admiralität war man aber, wie es hieß, noch am 9 Oct. der Meinung, daß ſich dieſe Diviſion nach Lorient zurükbegeben hätte. — Aus Gibraltar iſt unterm 21 Sept. gemeldet worden, daß eine Flotte daſelbſt angekommen war, bei welcher ſich 4 KriegsSchiffe, und darunter 3 franzöſiſche Priſen befanden. — Nach den SeeGeſezen wird Nelſon, weil er unter Saint-Vincents Befehl ſteht, mit den drei andern untergeordneten Admiralen Parker, Orde und Curtis, und mit den Kapitainen von ſeinem Geſchwader, die Beute ſeines Sieges, bis auf ein SechszehnTheil, welches dem OberBefehlshaber zukommt, theilen müſſen. — Die franzöſiſche Linie in der Rhede von Abukir ſtand in der Richtung des Windes, und Nelſon konnte nach Belieben von der WindSeite angreifen, wodurch die feindlichen Schiffe auf der BeiSeite, da ſie durch ihre Anker gebunden waren, verhindert wurden, Beiſtand zu leiſten. Demnach ſchlug Nelſon einen Theil der franzöſiſchen Linie nach dem andern. Er hatte etliche Meilen weit um eine Inſel, und um einen von dieſer hervorſtehenden Rif ſegeln müſſen, um an die LandSpize, auf welcher das Fort Abukir liegt, zu gelangen. Da der Culloden bei Umſeglung des Rifs geſtrandet war, und drei von den HinterSchiffen ſchlechte Segler waren, ſo hatte Nelſon eigentlich nur 10 Schiffe zum Angreifen von 13 feindlichen, die an Mannſchaft und KanonenZahl ohnehin überlegen waren, und Brueys hätte alſo in die hohe See gehen ſollen, wo denn jedes ſeiner Schiffe an dem Gefecht hätte theilnehmen können. — Von aufgefangenen KlagBriefen Buonapaete's und ſeiner Gefährten will man in London noch einen ganzen Koffer voll aus Konſtantinopel erhalten haben. — Die Subſkription auf Lloyds KaffeeHaus für die Wittwen und Waiſen der in der Schlacht gefallenen SeeLeute betrug neulich ſchon über 30,000 Pfund. — Nelſon iſt der Sohn eines Predigers und Rektors zu Burnham Thorpe in Norfolk, und mit der Familie Walpole verwandt. Er wurde im Jahr 1777 SchifsLieutenant. — Es heißt, dem Kapitain Weſtcott, der in der Schlacht fiel, werde in der WeſtmünſterAbtei ein Denkmal geſezt werden, wozu der Antrag in der nächſten Seſſion des Parlaments geſchehen ſoll. — Nach einer ſehr finanziellen Berechnung ſoll durch den Wein und die Lichter, welche bei den FreudenFeſten über Nel-

Digitized by Google

sons Sieg verbraucht worden sind, in die Schatz-Kammer weit mehr eingegangen seyn, als die bei der Schlacht verbrauchten Munitionen gekostet haben.

Während meherre Nachrichten melden, daß Holt mit seinem Korps Dalwood in der Grafschaft Wicklow besezt hat, heißt es nach andern, er sey dahin mit dem Rest seiner Truppen, etwa 20 Reitern und 50 Fußgängern, gekrieben worden; in Dublin gieng sogar von neuem das Gerücht, die Division des Obristen Skerrett hätte Holt gefangen genommen.

Die Londoner Nachrichten bis zum 12 Oct. vermehren die Ungewißheit übee die Brestee Division. Nach Dubliner Blättern vom 6 Oct. sollte dee Admieal Warren seit meheeren Tagen im Angesicht derselben seyn, und es sollten Depeschen von ihm eingelaufen seyn, welche die Hofnung ankündigten, daß er sie bald einholen würde. Einige glaubten, sie wäee nach New-Foundland bestimmt; andere waren der Meinung, sie hätte blos die Richtung dahin genommen, um die kreuzenden englischen Schiffe irre zu führen, und dann sichrer gegen Irland zurükzukönnen. Londoner Blätter vom 12 sagten, daß am 6 Abends in Dublin das Gerücht verbreitet gewesen wäre, die französische Division wäre in Lough Swilly eingelaufen, wo sie nach einigen Berichten von englischen Schiffen eingesperrt würde, nach andeen aber hätte sie, ohne einigen Widerstand zur See zu finden, 4000 Mann ausgeschift. Andere Zeitungen vom nämlichen Datum versichern jedoch, daß die am 12 Morgens aus Dublin gekommenen öffentlichen Blätter sowohl als Privat-Briefe nichts davon melden, und es eehelle blos aus denselben, daß Holt mit seinem Korps noch immer die Beeg-Päße in der Grafschaft Wicklow besezt hält. — Am 6 Oct. prorogirte der Lord-Statthalter das irländische Parlament bis zum 20 Nov. — Die Hof-Zeitung giebt von meheeren gemachten Prisen Nachricht. — Am 10 Oct. ward in London der Jahees-Tag von Fox erster Ernennung in das Parlament durch den Whig-Klub gefeiert.

Der Kapitain Capel überreichte am 9 Oct. dem Lord-Majoe von London dem Degen des französischen Kontre-Admirals Blanquet mit folgendem Schreiben Nelsons:

Vanguard, Mündung des Nils, 8 Aug. 1798.

„Mylord, da ich die Ehre habe, ein Bürger der Stadt London zu seyn, so nehme ich mir die Freiheit, Ihnen den Degen des kommandieenden feanzösischen Admirals (H. Blanquet), xe die Schlacht vom 1 Aug. bei'm Nil überlebt hat, zuzusenden; ich bitte, daß die Stadt London mich mit Annahme desselben beehren möge, als eine Erinnerung, daß Britannien noch immer die Wellen beherrscht. Daß dis stets seyn möge, wünscht ehnlichst, Mylord, Ihr gehorsamer Diener,

Horatio Nelson."

Frankreich. † Da die Depeschen aus Aegypten zu weitläuftig sind, um auf einmal geliefert werden zu können, so ziehet wir hier vorläufig den äußerst merkwürdigen Schluß der lezten (vom 19 Aug.) aus, wo Buonaparte von der See-Schlacht spricht. „Ich eeiste den 26 Thermidor (13 Aug.) von Salehieh ab, um nach Caico zurükzugehen. Ich wae noch nicht zwei Stunden von Salehieh entfernt, als der Adjutant desGenerals Klebee kam, und mir die Nachricht von dee Schlacht beachte, die unser Geschwader am 14 Thermidor ausgehalten hatte. Die Kommunikationen sind so schwer, daß er 11 Tage auf der Reiz zugebracht hatte."

„Den 18 Messidor (6 Jul.) war ich von Alexandria abgereist, ich schrieb an den Admiral, binnen 24 Stunden in den Hafen dieser Stadt einzulaufen, und wenn sein Geschwader nicht hinein könnte, schleunigst die ganze Artillerie und alles Zubehör dee Land-Armee auszuschiffen, und sich nach Corfu zu begeben."

„Der Admiral glaubte in der Lage woeinn er sich befand, indem er vor dem Hafen von Alexandria auf Felsen vor Anker laz, und mehrere Schiffe schon ihre Anker verloren hatten, die Ausschiffung nicht zu Stande bringen zu können. Er gieng zu Albukir vor Anker, wo sich ein guter Anker-Grund darbot. Ich schikte Ingenieurs- und Artillerie-Offizicee, die mit dem Admiral übereinkamen, daß ihm das Land gar keinen Schuz gewähren könnte, und daß, wenn die Engländer sich während dee zwei bis drei Tage zeigten, die er in Albukie bleiben müste, entweder um unsre Artillerie auszuschiffen, oder um das Fahr-Wasser von Alexandria zu lothen, nichts zu thun übrig bleiben würde, als seine Anker-Taue loszuschneiden, und daß es überhaupt dringend wäre, sich so wenig als möglich zu Albukir aufzuhalten. Ich eeiste also mit dem festen Glauben von Alexandria ab, daß binnen drei Tagen das Geschwader in den Hafen von Alexandria eingelaufen, oder nach Corfu unter Segel gegangen seyn würde. Vom 18 Messidor (6 Jul.) bis zum 6 Thermidor (24 Jul.) hatte ich keinecei Nachricht weder von Rosetta noch von Alexandria. Von allen Punkten der Wüste kamen Schwäeme von Arabern herbei, und waren beständig auf 500 Toisen vom Lager. Am 6 Thermidor wurden unsee Kommunikationen durch den Ruf unsrer Siege und durch veeschiedne Anstalten wieder eröfnet. Ich erhielt verschiedene Briefe vom Admiral, aus denen ich mit Verwunderung ersah, daß er noch in Albukir wäre. Ich schrieb ihm auf der Stelle, um ihm begreiflich zu machen, daß ee keine Stunde säumen dürfte, entweder in Alexandria einzulaufen, oder nach Corfu zu gehen."

„Der Admiral benachrichtigte mich durch ein Schreiben vom 2 Thermidor (20 Jul.) daß mehrere englische Schiffe gekommen wäeen, ihn zu rekognoseiren, daß er sich befestigte, um, zu Albukir angebunden, den Feind zu erwarten. Dieser seltsam Entschluß beunruhigte mich auf das Aeusserste. Schon aber war es nicht mehr Zeit: der Brief des Admirals vom 2 Theemidor kam mir erst am 12 zu; ich fertigte den B. Julien, meinen Adjutanten, mit dem Befehle ab, von Albukir nicht wegzugehen, bevor er nicht das Geschwader unter Segel gesehen hätte — den 12 abgegangen, konnte er nie zue rechten Zeit ankommen."

„Unterm 8 Thermidor (26 Jul.) schrieb mie der Admiral, die Engländer hätten sich wieder entfernt, was er dem Mangel an Proviant beimaß. Ich erhielt diesen Brief am 12 durch den nemlichen Kourier. Unterm 11 (29 Jul.) schrieb ee mir, daß er endlich den Sieg bei den Pyramiden und die Einnahme von Cairo erfahren, und daß man Fahr-Wasser gefunden hätte, um in den Hafen von Alexandria einzulaufen. Ich erhielt diesen Beief am 19."

„Den 14 Abends griffen ihn die Engländer an. Im Augenblik wa er das englische Geschwader wahrnahm, sandte er einen Offizier an mich ab, um mich von seinen Anstalten und seinen Projekten zu benachrichtigen. Dieser Offizier ist unterwegs umgekommen."

„Es scheint mir, daß der Admiral Brueys sich nicht nach Corfu begeben wollte, bevor er nicht die Gewißheit hätte, daß

Digitized by Google

das Einlaufen in den Hafen von Alexandria unmöglich wäre, und daß die Armee, von der er seit langer Zeit keine Nachricht hatte, in einer Lage sich befände, wo sie keines Rükzugs bedürfte. Wenn er bei diesem unseligen Ereignis Fehler begangen hat, so hat er sie durch einen rühmlichen Tod abgebüßt."

„Das Schikſal hat bei diesem Anlaß, wie bei so manchem andern, beweisen wollen, daß, wenn es uns ein groses Übergewicht auf dem festen Lande gewährt, es unsern Nebenbuhlern die Herrschaft über die Meere gegeben hat. Wie groß aber auch dieser Unfall sey; so kan er der Unbeständigkeit des Glüks nicht beigemessen werden. Noch verläßt uns dieses nicht; vielmehr hat es uns bei diesem ganzen Unternehmen weit mehr als je begünstigt. Als ich vor Alexandrien ankam, und ich erfuhr, daß die Engländer einige Tage vorher mit überlegener Macht dahin gekommen wären; warf ich mich, ohngeachtet des fürchterlichen Sturms, welcher herrschte, mit der Gefahr Schiffbruch zu leiden, an das Land; ich erinnre mich, daß in dem Augenblik wo die Landungs-Rüstungen geschahen, in der Ferne luvwärts ein Kriegs-Schiff signalisirt wurde. (Es war die Justice, die von Malta zurükkam.) Ich rief: Glük, sollest du mich verlassen? Wie? Nur fünf Tage! — Ich marschirte die ganze Nacht, ich griff bei Tages-Anbruch, mit 3000 abstrapazierten Menschen, ohne Kanonen und fast ohne Patronen, Alexandria an; und in den fünf Tagen war ich Meister von Rosetta und Demenhur, hatte also festen Fuß in Aegypten. In fünf Tagen hätte sich das Geschwader vor den Engländern gesichert finden sollen, welches auch ihre Anzahl gewesen wäre; allein fern davon, bleibt es den ganzen Rest des Messidors ausgesezt. Es erhält von Rosetta in den ersten Tagen des Thermidors eine Verproviantirung von Reis für zwei Monate. Die Engländer lassen sich in überlegner Anzahl zehn Tage lang in diesen Gewässern sehen. Den 11 Thermidor erfährt unsre Flotte die völlige Besitznehmung von Aegypten und unsern Einzug in Cairo, und erst dann, als das Glük sieht daß alle seine Begünstigungen unnöthig sind, überläßt es sie ihrem Schikſal."

„Ich grüsse Euch." Buonaparte.

Der Telegraph soll am 25 Oct. die Nachrichten von einem neuen Sieg in Aegypten und von einer neuen Landung in Irland nach Strasburg überbracht haben. Strasburger Zeitungen vom 23 sagen jedoch blos, daß wegen der neuerlich in Paris angekommenen Depeschen aus Aegypten die dreifarbige Fahne vom Münster-Thurm wehe.

Depeschen aus Aegypten. (Fortsezung.)

Der General Kleber gieng von der Säule des Pompeius aus, um die Mauer zu ersteigen, während der General Bon das Rosetter Thor bestürmte. Der General Menou blokirte das dreieksigte Schloß mit einem Theil seiner Division, begab sich mit dem Rest gegen einen andern Theil des Umkreises, und bestürmte ihn. Er trat zuerst in den Plaz; er hat 7 Wunden bekommen, von denen zum Glük keine gefährlich ist. (Sie wurden ihm nach Berthiers Bericht durch einen Steinhagel beigebracht, der ihn von der Mauer herunter warf.) Der General Kleber am Fuß der Mauer bezeichnete den Ort, wo seine Grenadiere heraufsteigen sollten; er bekam aber eine Kugel in die Stirne, die ihn niederwarf. Seine Wunde ist sehr schwer, aber nicht tödtlich; sie verdoppelte den Muth seiner Grenadiere, und sie drangen in den Plaz, die vierte Halb-Brigade, vom General Maemont angeführet, warf das Rosetter Thor mit Aexten auf, und die ganze Division des Generals Bon drang in den Umkreis der Araber-Stadt. — Da wir nun diesen in unserer Gewalt hatten, flüchteten sich die Feinde in das dreieksigte Fort, in den Pharus, und in die neue Stadt. Jedes Haus war für sie eine Citadelle *); vor Ende des Tags aber war die Stadt ruhig; die beiden Schlösser kapitulirten, und wir fanden uns völlig Meister, der Stadt, der Forts, und der beiden Häfen.

Während dessen waren die Araber aus der Wüste in kleinen Haufen von 30 und 50 Reiter herbeigekommen, plagten unsern Nachzug, und fielen über die Zurükbleibenden her. Sie hörten zwei Tage lang nicht auf uns zu beunruhigen. Doch gelang es mir, einen Freundschafts- und selbst Allianz-Traktat mit ihnen abzuschliessen. Dreizehn der vornehmsten Anführer waren gestern bei mir. Ich sezte mich unter sie, und wir hatten eine sehr lange Unterredung. Nachdem wir unsre Artikel bedungen hatten, vereinigten wir uns um einen Tisch, und wir haben denjenigen von uns, welcher unsern Vertrag breche, dem Höllen-Feuer geweiht; dieser besteht darinn, daß sie unsern Nachzug nicht mehr beunruhigen, nur allen von ihnen abhängenden Beistand leisten, und nur so viele Menschen, als ich von ihnen verlangen werde, geben, um gegen die Mameluken zu ziehen: ich hingegen soll ihnen, wenn ich Meister von Aegypten sein werde, Güter zurükgeben, die ihnen ehemals gehört haben.

(Die Fortsezung folgt.)

Helvetien. † Die lezten Rastadter Nachrichten geben noch immer nichts bestimmteres über die Vorfälle in Graubünden an. Indessen liest man in einer Augsburger Zeitung eine Nachricht, aus Feldkirch vom 20 Oct. datirt, nach welcher die Franzosen bei Disentis, südlich von Ilanz, in Graubünden eingerükt sind; in einem Gefechte, heißt es weiter, zwischen ihnen und den Graubündern gab es auf beiden Seiten Todte und Verwundete; die Franzosen zogen sich zurük um Verstärkungen zu holen; mittlerweile aber rükten am 19 Nachmittags 12,000 Mann kaiserlicher Trupp n aus der Gegend von Feldkirch in Graubünden ein.

---

* Gleich Anfangs, sagt Berthier, hatte Buonaparte zu unterhandeln gewünscht; aber das Volk von Alexandria wurde durch tobendes Geschrei der Anführer, der Weiber und Kinder zum Kampf aufgemuntert; es war dem Feldherrn unmöglich Gehör zu finden. Auch nachdem die Araber-Stadt eingenommen war, trat Buonaparte auf eine Anhöhe vor dem alten Hafen, und wollte die Armee sammeln, um eine Kapitulation zu erlangen; allein die Soldaten waren wüthend geworden, und drangen schon in die Stadt. Vorher, als das Feuer von den Wällen von keiner Wirkung mehr war, weil die Franzosen schon am Fusse der Mauern waren, warfen die Einwohner Steine gegen sie, und was in den Thürmen war, verschoß noch die lezten Munitionen, als die Mauern bereits erstiegen waren. Buonaparte ließ den Kapitain eines türkischen Schiffs kommen, das im Hafen war, und verkündigte ihm die Absicht der französischen Armee; auch schikte er mehrere Offiziere in die Stadt, die mit den vornehmsten Einwohnern sprachen. Hierauf kamen die Imans, die Scheiks, der Scherif, als Freunde, und versicherten, sie wären in Ansehung der Absichten der Franzosen getäuscht worden. Krieg den Mameluken! war nachher das Geschrei des Volks sowohl als des Heeres.

Druk-Fehler.

In der Zeitung vom 26 Oct. Sp. 5. Z. 1. v. u. st. Jourdan l. Joubert. — In der Zeitung vom 24 Oct. S. 8. Z. 26. st. des Siegs-Klemens l. des Siegs-lärmens.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Sonntag

28 Oct. 1798.

Irländisches Parlament. (Offizielle Aeusserung über die Folgen von Nelsons Sieg.) — Miscellen aus England. — Spanien. — GrosBritannien. — Batavische Republik. — Frankreich. — Teutschland. — Graubünden und Helveeren. († Einmarsch der kais. königl. Truppen in Graubünden.) — Italien. — Oestreich. — ReichsFriedensCongreß. — Preussen. — Rußland.

Oeffentliche Verhandlungen.

Irländisches Parlament.

Lord Castlereagh hielt am 5 Oct. im UnterHaus eine Rede über Nelsons Sieg, und trug auf eine Danksagung gegen diesen Admiral und seine WaffenBrüder an, die einmüthig durchgieng. Er sagte unter andern: „die brittische Flotte habe der SeeMacht Frankreichs einen Stoß gegeben, von welcher sie sich kaum je erholen könnte; dis habe Europa und der ganzen Welt den unbezwinglichen Geist Britanniens gezeigt; dis habe das brittische Reich als den SammelPunkt für die Souveraine Europens bezeichnet, und würde wahrscheinlich bewirken, daß sie von der Erstarrung, die sie ergriffen zu haben schien, aufwachten; es würde sie lehren, zu andern Mitteln als zu Unterhandlungen ihre Zuflucht nehmen, um ihre Sicherheit gegen ihre riesenmäßigen Nachbarn zu gründen, u. s. w." — Auf Antrag des nämlichen Lords wurde sodann eine Danksagung für die irländischen und englischen Milizen votirt.

In der Rede, welche der LordStatthalter am 6 October bei Prorogirung des Parlaments bis zum 20 November hielt, wurde Nelsons Sieg ebenfalls erwähnt; zugleich wurde von der Nothwendigkeit neuer Subsidien gesprochen: die irländischen Unruhen wurden ganz auf Rechnung des unversöhnlichen Feindes Gros Britanniens geschrieben; die unermüdliche Wachsamkeit des vorigen LordStatthalters, und die Maasregeln, durch welche das Parlament ihm zur Hand gegangen, wurden gepriesen; die nämliche Wachsamkeit und der nämliche Nachdruk, sagte Lord Cornwallis, können allein unsre Sicherheit gründen; wenn die königliche Gnade misbraucht wird, um neue Verschwörungen anzuknüpfen, so muß das vollste Maas der Strafe über die Verhärteten fallen.

Miscellen aus England.

(Beschluß.)

Die Vergnügungslust und ZerstreuungsSucht der Londner ist stärker als je in dieser Jahrszeit. Viele holen den Besuch der Bäder noch nach. Besonders sind Margate, Brighton und Weymouth sehr in der Mode. In einem öffentlichen Blatte wird berechnet, daß eine solche Lustfahrt von London, die gewöhnlich nur 2 Tage dauert, den Mann 10 Pf. Sterl. kostet, und daß daher in einer Woche wahrscheinlich blos zu den LustReisen in die benachbarten SeeBäder von den Londnern gegen 50,000 Pf. St. verthan werden. In Ramsgate gab die berühmte VergnügensSchöpferin Mrs. Townley zum 22 Sept. als dem KrönungsTag (der durch's ganze Reich mit ungewöhnlicher Loyaute' gefeiert worden ist) eine Maskerade zu 400 Billets, wobei der Prinz Wilhelm von Glocester und die ganze Modewelt aus der Nachbarschaft erschien. — Wie sehr der abscheuliche Gebrauch, die Leichname für die anatomischen Säle aus den Begräbnissen zu stehlen, trotz aller auf ewig verschlossenen PatentSärge und der auf einigen entlegenen GottesAckern, (wie z. B. auf dem jüdischen) errichteten WachHäuser (Auferstehungs-Häuser, Resurrection-houses) über Hand nimmt, kan unter andern eine neuliche Verhandlung bei den BankDirectoren beweisen, da ein junger Secretair bei der Bank, William Jenkins, gestorben war. Er war der Flügelmann des aus mehr als 300 Personen bestehenden BankPersonals, und maaß volle 7 Fuß 8 Zoll. Nun war mit Gewisheit vorauszusehen, daß die LeichenErweter (Resurrection men) alle Mittel anwenden würden, diesen Riesenkadaver für die Anatomie zu stehlen, und um ihn zu sichern, ertheilten die BankDirectoren die ausserordentliche Vergünstigung, daß die Leiche in einem abgeschlossenen Garten nebst dem Gebäude der Bank, wo sonst auch ein Kirchhof gewesen ist, beerdigt werden dürfte. — Unter den neuesten PatentErfindungen zeichnete sich die des Herrn Eckhards, Mitglieds der königl. Gesellschaft, als ein neues Raffinement im Fache des Meubles aus. Sie besteht in einer neuen Methode, Stühle und Tabourets zu machen. Bei den runden Stühlen ohne Lehne dreht sich der ganze Siz in dem Gestelle so, wie man die Ringe von 2 Seiten dreht. Der untere Theil ist so gut gepolstert und überzogen wie der obere. Gewöhnlich ist der schlechtere Ueberzug für den AlltagsGebrauch oben. Will man in wenigen Augenblicken die vornehmere, kostbarer überzogene Seite herauskehren, so darf man die Siz nur in einem einzigen Umschwung umkehren. Bei LehnStühlen kan man der Siz noch öfterer, vermittelst einer kunstreichen und doch einfachen Zubereitung und einiger Federn, die im Rüken des Stuhls angebracht sind, so verändern, daß es ganz neue Stühle zu sein scheinen. Da die Mode für jede Jahrszeit besondre Ueberzüge, und überhaupt einen schnellen Wechsel derselben findet; so ist die Improvement, so gering es auch scheint, doch von wichtigen Folgen.

Man ist hier neuerlich sehr aufmerksam darauf geworden, daß viele englischen Manufacturisten und Fabrikanten auswärts gehen, und die Handgriffe des englischen MaschinenWesens, wodurch Britannien noch lange das Continent sich zinsbar machen wird, zu Auslande verrathen. Es ist daher in der London Gazette aufs neue auf die Statuten gewiesen worden, nach welchen solche Auswanderer nach Verlauf von 6 Monaten ihres EingeburtsRechtes verlustig werden, und ihre Güter in England verlieren; diejenigen aber, die in London und in den Provinzen selbst dergleichen Künstler und Professionisten zur Auswanderung verleiten, oder auch nur die Maschinen und Werkzeuge aus-

Digitized by Google

wärts verschiken würden, nach Befinden mit einer Geldbuse von 100 bis 500 Pf. belegt, auch wohl mit 12monatlicher Gefängniß-Strafe gezüchtigt werden sollen.

Spanien. Französische Blätter sagen, der bekannte Muzquiz, Beichtvater der Königin, sey abgedankt worden, er dürfe nicht mehr bei Hofe erscheinen, sondern er müsse in seinem Bisthum bleiben; auch der Beichtvater des Königs, Moya, der wie Muzquiz es mit der antifranzösischen Partei hielt, werde abgedankt werden. — Nacheichten aus Cadiz vom 28 Sept., ebenfalls in den französischen Blättern, sagen, daß dieser Hafen immerfort sehr eng von den Engländern blokirt werde; aller Handel, den Cadiz noch habe, rühre einzig von den zahlreichen und kühnen französischen Kapers her; übrigens herrsche noch immer der Anschein eines guten Vernehmens zwischen den Spaniern und Engländern; der Admiral Massaredo seufze über die Umstände, die seine Thätigkeit fesseln; sein Geschwader sey nicht vollständig equipirt, und viele seiner Schiffe würden die See nicht halten können.

GrosBritannien. Eine nach Lissabon bestimmte, und am 28 Sept. dort angekommene Flotte ist der Brester Division, welche westwärts steuerte, im 45sten Grad nördlicher Breite begegnet. Zwei Fregatten, die dieser Flotte zur Bedekung dienten, und die OstIndienFahrer, welche bei derselben waren, stellten sich in SchlachtOrdnung; allein die französischen Schiffe setzten ihren Lauf fort. — Nach den lezten Briefen von der Flotte des Lords Saint Vincent, die über Lissabon gekommen sind, wuste man dort noch nichts von Nelsons Sieg; da aber der Admiral vermuthete, daß ein Gefecht Statt gehabt haben würde, so hatte er so viel SchiffsVorräthe, als er missen konnte, an Nelson abgeschikt. — Einige englische Blätter liefern einen förmlichen Plan von der lezten SeeSchlacht, der aber, wie es heißt, ganz aus dem Korbe, und sogar schon vor der Ankunft des Kapitains Capel gemacht worden ist. — Die Stadt London hat nach Empfang des ihr durch Nelson übersandten Degens eine Adresse an den König, um ihre Freude über Nelsons Sieg zu bezeugen, beschlossen; auch trägt sie mit 500 Pfund zur Subskription auf Lloyds KaffeeHaus bei. — Aufgefangne Briefe des Admirals Brueys sollen beweisen, daß er seine Stellung für unbezwinglich hielt, wenn auch die ganze SeeMacht Englands ihn angriffe. Wenn man auch über die hunderterlei Dinge, die in England aus den aufgefangenen Briefen erzählt werden, lächeln muß, so hätte doch diese theuer gebüßte Gasconade des unglüklichen Brueys (dessen Namen wirklich einen Gascogner anzeigt,) nichts was seinem Entschluß, wider Buonaparte's Willen in der Rhede von Abukir zu verweilen, und selbst der fast an's Unmögliche gränzenden Schwierigkeit von Nelsons Manövre widerstritte. — Es wird allgemein versichert, daß Pitt Nelsons Sieg zu benuzen denkt, um sehr kühne FinanzPläne durchzusezen; er soll eine Taxe von 10 vom 100 auf jedes Einkommen von mehr als 200 Pfund jährlich vorzuschlagen haben, und dieser Plan soll bereits den Directoren der Bank mitgetheilt seyn. Die LandTaxenAkte soll dagegen, sagt man, zurükgenommen werden, indem sie den Berechnungen des Ministers gar nicht entsprochen habe. — Man bemerkt als etwas Ausserordentliches, daß die HofZeitung die lezten Vorfälle zu Stanz im Kanton Unterwalden in einem offiziellen Artikel berichtet, welches sonst bei Ereignissen, die das englische Kabinet nicht unmittelbarer und offenbarer Weise interessiren, nie geschieht. — Die vor einiger Zeit aufgebrachten schwedischen Schiffe waren neulich damit beschäftigt, ihre Fracht, welche die englische Regierung kauft, auszuladen; sie sollen alsdann nach Hause zurükgehen; die Fregatten aber, welche ihnen zur Bedekung dienten, bleiben zurük, bis sie weitere Instructionen empfangen. — Unter den Toasts, welche bei der JahresFeier von Fox erster Erwählung am 10 Oct. ausgebracht wurden, bemerkt man diese: dem Admiral Nelson und den braven Matrosen, die ihm bei seinem lezten beispiellosen Siege halfen! — Ein baldiger und ehrenvoller Friede mit der französischen Republik! — Die Majestät des GrosBritannischen Volks! — Die Sache der Freiheit durch die ganze Welt! — Fox hielt eine lange Rede, in welcher er besonders seinen fortdauernden Entschluß, nicht in das Parlament zu gehen, ankündigte, und seine Gründe zu demselben auseinander sezte; er äusserte den Wunsch, daß mehrere seinem Beispiel folgen möchten, weil die Opposition in ihrer gegenwärtigen Ohnmacht den Ministern nur willkommen wäre; hingegen, wenn die lezteren in ihrem Thun ganz ungestört gelassen würden, so würde dessen Abscheulichkeit und Unhaltbarkeit am besten sich selbst entlarven; das Parlament wäre blos zu Ernegistrirung der ministeriellen Edikte da; so lange man dis nicht hindern und ändern könnte, müste man durch Abwesenheit andeuten, daß zu dem, was geschähe, eine wichtige Sanction fehle; wenn seine Konstituenten wollten, daß er im Parlament erschiene, so würde er ihnen willfahren müssen, ausserdem aber forderten seine Grundsäze, daß er entfernt bliebe. Fox spielte in seiner Rede auch auf den neuen FinanzPlan an, der, wie man vernähme, auf Schäzung und Taxirung alles PrivatEigenthums beruhen würde. Auch sprach er von den irländischen Angelegenheiten, und gab dem sogenannten System der Milde des neuen LordStatthalters kein unbedingtes Lob; es sei mit manchen Rezidiven von Strenge vermischt gewesen, und die lezten Maasregeln des irländischen Parlaments seyen tadelhafter und zurükstossender gewesen, als selbst das System der Foltern und der Grausamkeit.

Batavische Republik. * Haag, 19 Oct. Die UltraRevolutionnaies hatten auf die verwichene Nacht eine neue Revolution anakündigt, zu der man den Zeitpunkt benuzen würde, wo die hiesige Besazung nach dem Helder abgegangen, und die von Seeland erwarteten Truppen noch nicht eingetroffen waren. Allein es hat sich nichts ereignet, und man glaubt um so sicherer zu seyn, als ein vorgestern in geheimer Sizung vorgelesener Bericht des B. Schimmelpenninck gemeldet hat, daß er die freundschaftlichste und ehrenvollste Aufnahme in Paris findet. Auch der neue Gesandte Lombard beträgt sich auf eine Weise, die alle Besorgnisse zerstreut; wirklich heben die Misvergnügte den Kopf nicht mehr, wie sie vor 8 Tagen thaten. — Der General Championnet war schon in Utrecht angekommen, bevor ihn ein Kourier erreichen konnte, der ihm den Befehl brachte, nach Paris zurükzugehen. Er machte sich sogleich auf den Rükweg. — Am 17 war die englische Flotte so nahe an unsern Küsten, daß man sie von Scheveningen aus deutlich erkennen konnte. — Während die Engländer dem batavischen SeeHandel sehr durch die Finger zu sehen scheinen, liest man ein heftiges Memoire an das französische Directorium.

Digitized by Google

in welchem zwei Kapitaine von französischen KaperSchiffen sich über allerhand Ungerechtigkeiten, Beschimpfungen, u. s. w. beklagen, die sie von Seiten unsrer Regierung erlitten zu haben behaupten, da doch die Engländer und ihr Handel alles möglichen Schuzes genössen. — Die erste Kammer hat einen Vorschlag zu einem neuen Verbot der englischen Waaren verworfen, weil derselbe nicht nachdrüklich genug war, und die Kommission hat Auftrag, einen geschärfteren einzugeben.

Nacheichten aus Amsterdam vom 16 Oct. sagen, daß die Rüstungen für das Geschwader im Texel wieder auf das Eifrigste betrieben werden; an alle Soldaten und Matrosen, die zur Mannschaft gehören, und an Land gegangen waren, sey der Befehl ergangen, sich wieder an Bord zu begeben, und das Geschwader werde auf viele Monate verproviantirt. Es besteht aus 2 Schiffen von 74 Kanonen, 6 von 68, 3 von 56, 1 von 48, 1 von 44, 2 Fregatten von 36, und 5 von 24; überdem sind in der Maas 1 Schif von 74, 3 von 68, und 1 Fregatte von 32, in Amsterdam 4 LinienSchiffe, 2 Fregatten, und einige kleine KriegsSchiffe, in Rotterdam 4 LinienSchiffe und 2 Fregatten. — Die batavischen KriegsGefangnen in England (von der SeeSchlacht vom 11 Oct. 97) beklagen sich, daß sie mit dem, was zu ihrem Unterhalt bestimmt ist, nicht auskommen können, und erklären, daß, wenn sie keine Zulage bekommen, die Noth sie zwingen werde, englische Dienste zu nehmen.

Frankreich. Am 13 Oct. wuste man in Brest noch nichts von der Division unter Bompards Kommando, welche seit so langer Zeit von dort ausgelaufen war. Unter diesem Datum wurde aus Brest gemeldet, daß eine englische Fregatte den Tag vorher in der Bucht von Dinan gestrandet war, indem sie auf ein Paar FischerKähne Jagd machte; sie hatte ihre Kanonen in das Meer geworfen; die Mannschaft war gefangen genommen worden, und man hatte Korvetten ausgeschift, um zu versuchen, ob das Schif wieder flott gemacht werden könnte. — Briefe aus Toulon vom 12 Oct. sagen, man habe den Tag vorher eine feindliche Flotte von 11 LinienSchiffen und 2 Fregatten signalisirt; sie sey anfangs für russisch, nachher aber für englisch gehalten worden. — Dieselben Briefe melden, daß nach Korsika bestimmte und von Toulon ausgelaufene Konvoy sey an Ort und Stelle angekommen, die Bekelung sey bereits zurük, und jene Insel sey nunmehr mit Mannschaft und Munitionen hinlänglich versehen; auch seyen für die Verproviantirung von Malta die nöthigen Maasregeln getroffen. — Der Aufstand zu Malta soll nach den lezten Nachrichten völlig gedämpft seyn. — In französischen Blättern wird berechnet, daß die russische Expedition vom schwarzen Meere nicht mit der Landung der Franzosen in Aegypten zusammenhängen, sondern zu Ausführung früherer Plane bestimmt seyn dürfte, weil sie bereit gewesen sey, ehe die ägyptische Unternehmung bekannt seyn konnte. — Auch unterm 24 Oct. sagen Strasburger Zeitungen nichts von Nachrichten, die der Telegraph gebracht hätte; indessen hieß es in Rastadt, die französischen Minister hätten am 24 Nachmittags einen telegraphischen Bericht aus Strasburg bekommen, daß die Franzosen auf zwei Punkten in Irland gelandet wären. — Der General Beurnonville ist von Paris abgereist, um seine Verrichtungen als GeneralInspector der Armee von England anzufangen. Er fängt mit dem Departement von Finistere an, und folgt dann der Küste bis Bayonne.

Teutschland. Mehrere Zeitungen hatten gesagt, daß der Betrüger Grumkow, der auf preussische Requisition in Nürnberg arretirt, und von Regensburg nach Preussen abgeliefert worden war, eigentlich Rasumowski hieße, und Verfasser einiger Schriften wäre, die wirklich von einem Grafen Rasumowski, Bruder des russischen Gesandten in Wien, herausgegeben worden sind. Diese seltsame Verwechslung scheint gar keinen Grund zu haben; auf jeden Fall ist Grumkow der wahre Name des Arrestanten, der an mehreren Orten, um Geld zu erlangen, königlichpreussische Befehle und HandBillets nachgemacht hat. — Die ReichsStädte im fränkischen Krais sollen verschiedene Abreden getroffen haben, um gemeinschaftlich den überhandnehmenden HandwerkerTumulten Einhalt zu thun. — Die 3000 kais. Ulahnen, die vor kurzem zu Regensburg vorbeikamen, sind nach Ingolstadt gezogen. Die beträchtliche inländische Besazung von Straubing hat durch eine kaiserliche abgelöst werden sollen.

* Regensburg 24 Oct. Kan man gleich nach den neuesten Nachrichten an dem Bruch zwischen Oestreich und Frankreich kaum zweifeln, (wenn auch die Feindseligkeiten, wie es doch heißt, in Graubünden zwischen biden Mächten noch nicht wirklich angefangen haben sollten,) so will man die Hofnung auf den ReichsFrieden noch nicht aufgeben, ungeachtet man in Rastadt selbst noch ungewiß ist. Alles hängt vielleicht von der izigen Stimmung des französischen Directoriums und seiner Vorstellung von den Folgen ab, welche Krieg oder Frieden auf den öffentlichen Zustand von Frankreich haben. Kaiser und Reich wünschen zuverläßig den Frieden; lezteres will ihn selbst mit groſen Opfern erkaufen, nur müssen diese mit der Selbstständigkeit der teutschen Nation und mit den neuesten StaatsVerträgen, namentlich mit dem Frieden zu CampoFormio, vereinbarlich seyn. — Vor mehreren Tagen hat der Erzherzogl. Oesterreichische Gesandte, als Bischöfl. Lüttichscher Wortführer, unter die ReichstagsGesandten das Promemoria ausgetheilt, welches am 17 Sept. zu Rastadt dictirt ward, und worin der Bischof die Nichtanwendbarkeit des EmigrationsGesezes auf das reunirte Bisthum und seine Bewohner, nebst dem Ungrund des Unterschieds zwischen reunirten und okkupirten Landen in dieser Hinsicht zu zeigen sucht, und auf die Abwendung der Wirkung desselben eifrig dringt. — Man will aus sicherer Quelle wissen, daß die Bayrischen LandStände in die Aufstellung und MobilMachung ein Korps von 25,000 Mann nicht eingewilligt haben. — Am 18 oder 19 d. soll der General Bellegarde in Graubünden eingerükt seyn; General Hoze wird dem Vernehmen nach in Tyrol kommandiren. — Heute ist das k. k. KavallerieRegiment Modena aus Salzburg hiedurch passirt, um sich hinunter an den Lech zu ziehen, und wie es heißt, sollen ausser diesen 1300 Mann noch 3000 Mann Kavallerie nachfolgen. — Der grose Künstler und Bildhauer Canova hielt sich mit dem Fürst Rezonico vor einigen Wochen ein paar Tage hier auf, und reiste mit demselben nach Wien, um dort seine von Venedig bezogene und ihm Stekn gerathene Pension zu betreiben.

Graubünden und Helvetien. † Nachrichten aus Feldkirch vom 21 Oct. melden, daß der k. k. General Aufenberg, welcher die in Graubünden eingerükten Truppen kommandirt, bereits ein Manifest publizirt hat, welches die Ursachen dieses Einmarsches angibt. Der FeldmarschallLieutenant

Digitized by Google

Graf Bellegarde, (welcher zu Anfang Octobers plözlich Befehl erhalten hatte, sich von Wien nach der Armee in Italien zu begeben,) ist bei diesem TruppenKorps angekommen. Uibrigens scheint aus dem Stillschweigen dieser Berichte, und aus den folgenden PrivatNachrichten zu erhellen, daß die ersten Angaben von kriegerischen Auftritten zwischen den Franzosen und den Graubündern ungegründet waren.

* Schafhausen 24 Oct. Obngeachtet auf der bündnerischen Seite die Oestreicher eingerükt sind, so sieht man doch von denselben immer noch keine auf unserer Seite. Hingegen scheinen sie ruhig zuzusehen, daß sich die Franzosen in dem Frikthale einquartieren. Uibrigens verhalten sich auf der bündnerischen Seite sowohl die Franzosen als die Oestreicher bei der Zollbrüke gegen einander sehr friedlich. Offen dieht auch die Ausfuhr und Einfuhr. Aus diesen und andern Umständen will man zwischen Frankreich und Oestreich ein gutes Einverständniß vermuthen. Immer noch befindet sich das französische HauptQuartier in Zürich. Ein unverbürgtes Gerüchte ist es, daß in Helvetien 20 bis 30,000 Mann ungesäumt sollen aufgemahnt werden.

* Zürich 22 Oct. Nicht nur war vorgestern der französische Resident Florentin Guiot aus Bünden nach Zürich gekommen, sondern ganz unvermuthet langte bei dem OberGeneral Schauenbueg der Bericht ein, daß die Bündner in Chur eine österreichische Besazung aufgenommen haben. Was verkündigt diese Erscheinung, Krieg oder Frieden? Bisher sollen sich sowohl Oestreich als Frankreich zur Schonung der Bündnerschen Neutralität, und die Bündner selbst zur Abiehnung jeder auswärtigen Einmischung verpflichtet haben. Nunmehr nehmen zwar diese leztere östreichische Truppen in ihren Schoos auf; allein französischer Seits begnügt man sich auch izt noch mit der Verstärkung der Truppen an den bündnerschen Grenzen, ohne diese Grenzen im Geringsten überschreiten zu wollen. Bevor Schauenbueg seine Armee in andere und grössere Bewegung sezt, erwartet er bestimmtere und neuere Befehle von der französischen Regierung. Ist es nun wahrscheinlich, daß die französische Regierung dem Obergeneral nur den Auftrag ertheilt habe, das bündnerische Gebiet zu umringen, ohne im Geringsten beizufügen, was er alsdann zu thun habe, wofern die Oestreicher einrüken sollten? Ein solches Stillschweigen bringt auf die Vermuthung, daß der östreichische Einmarsch in Bünden nicht ohne Vorwissen, sondern vielmehr unter geheimer Einwilligung von Frankreich geschehen sey, folglich mehr als FriedensBedingniß denn als Anreizung zum Kriege angesehen werden könnte, wobei jedoch, wenn gegen die Erwartung der Krieg ausbeache, die Franzosen sich bereit gehalten hätten, Bünden von mehreren Seiten anzufallen.

Italien. Die Correspondance liefert einige, wie sie versichert, von sehr vielen, zum Theil angesehenen und sogar vornehmen Personen in Turin unterzeichnete Erklärungen über die stürmischen Auftritte, welche dort zwischen Piemontesern und Franzosen vorgefallen sind. Es soll hieraus folgen, daß der lächerlichen Maskerade, durch welche einige französische Offiziere den Hof verspotteten, und die zu den nachmaligen Thätlichkeiten vorzüglich Anlaß gegeben haben sollen, eine frühere Maskerade nizzanischer Emigrirten zum Hohne des französischen Militairs vorausgegangen war, u. s. w. Alles, was geschehen ist, gehörte nach der Correspondance zu einer HofIntrigue, um den General Collin, den Botschafter Ginguene, und endlich auch den General Beune, zu entfernen; bisher habe diese Intrigue den erwünschten Erfolg gehabt, sie hänge aber zu augenscheinlich mit der neuen Koalition zusammen, als daß das Directorium nicht endlich die Wahrheit erkennen müßte. — Die Wiener Zeitung bemerkt über diese Turiner Händel, es scheine, daß man französischer Seits den Keim der Unruhen absichtlich erhalte, um nach Gelegenheit einen Vorwand zum Bruche zu haben.

Nachrichten aus Neapel vom 9 Oct. melden, daß der General Mack mit 14 teutschen Offizieren doet angekommen ist.

SchifferNachrichten aus Triest sagen, daß die russische Flotte bereits von den ehemals venetianischen Inseln Zante und Cefalonia Besiz genommen habe.

Die Gräfin von Artois, sardinische Prinzessin, hat neuerdings den Aufenthalt zu Turin verlassen, und ist bereits am 16 Oct. über Trento nach Botzen gereist. Man glaubt, daß sie nach Mietau eeist.

Oestreich. Der Kaiser hat den sämtlichen Schülern der Künste, wie auch allen fremden Künstlern, den Eintritt in die BildeeGallerie vom Belvedere, zu Benuzung der dortigen KunstWerke, bewilligt. — Unterm 13 Oct. ist ein kaiserlicher Befehl erlassen worden, laut dessen Niemand ohne Unterschied irgend eine Schrift ausser Landes druken lassen soll, welche nicht vorher der inländischen Censur vorgelegt, und von dieser zum Druke zugelassen worden ist.

Die Einnahme von Widdin (wie auch die Eroberung von Malta durch die Engländer) ist ein Gerücht, das einige Zeitungen nicht müde werden, bald mit diesem bald mit jenem Zubehör wieder aufzunehmen. Daher muß das fortdauernde Stillschweigen der Wiener Zeitung wiederum bemerkt werden.

ReichsFriedensCongreß. Nachrichten aus Rastadt vom 20 Oct. zufolge sollen die französische Minister auf die preussische Note vom 8 geantwortet haben, daß sie keinesweges bevollmächtigt seyn, von der Grenze des ThalWegs und den Ansprüchen auf die Büdericher Insel im mindesten abzugehen; daher möchte sich die preussische Gesandtschaft gerade an das Directorium wenden.

Preussen. In NeuOstPreussen sollen kräftige Vorkehrungen gegen die im russischen Litthauen wütende Pest getroffen, und ein starker Kordon bereits gezogen seyn, durch welchen alle verdächtige Reisende zurükgewiesen werden. — Verschiedene öffentliche Blätter lassen einen Kourier in Wien ankommen, welcher Preussens Beitritt zur neuen Koalition gebracht habe.

Rußland. Im verwichenen Sept. sollen nach öffentlichen Blättern mehrere Personen am Petersburger Hof in Ungnade gefallen seyn, unter andern ein Fräulein von Nolidof, die vorher in besondrer Gunst stand, und in ein Kloster geschikt worden ist, und der StaatsRath von Nicolai, dem vor kurzem einige tausend Bauern geschenkt worden waren.

Anagramm auf Nelson.

NELSO per anagramma ENSOL!
Quadrijugo vehitur navalis gloria curru,
Phoebus ut auricomis quatuor ardet equis.
Howius et Jervis Duncanque nitore coruscant
Quali purpureis lucifer exit aquis.
ENSOL omnis adest orbisque per aequora splendet,
NELSO dum navi fulgurat iguivoma.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Montag

29 Oct. 1798.

Reichs-Friedens-Congreß. (Note der preussischen Gesandtschaft.) — Batavische Republik. — Groß-Britannien und Irland. — Frankreich. — Depeschen aus Aegypten. (Fortsetzung.) — Graubünden. (Proklamation des kaiserl. Generals beim Einzug in das Graubünderland.) — Italien. — Türkei. (Nachricht von einem abgeschlagenen Sturm auf Widdin.)

Reichs-Friedens-Congreß.

Note der königl. preussischen Gesandtschaft an die französische.

Die unterzeichneten bevollmächtigten Minister Sr. preussischen Majestät haben am 23 d. M. die Note erhalten, welche die Bürger bevollmächtigte Minister der französischen Republik ihnen in Antwort auf die Note vom 8 d. M. zugehen liessen.

Der Inhalt dieser Antwort nöthigt die Unterzeichneten zu folgenden Erläuterungen.

Die Bürger Minister versichern in derselben, daß sie nicht unterlassen haben, den Mitgliedern der königlichen Gesandtschaft die bestimmte Antwort, welche sie auf den Inhalt der Note der preussischen Gesandtschaft vom 1 Messidor des Jahrs 6 (19 Jun.) erhalten hätten, und die Unmöglichkeit, in der sich die französische Regierung befände, dem Wunsche Preussens zu willfahren, zu erkennen zu geben.

Die Unterzeichneten wissen nichts von einer bestimmten Antwort, die ihnen von den Bürgern bevollmächtigten Ministern der französischen Republik auf die obbesagte Note der preussischen Gesandtschaft übergeben worden wäre. Sie können nicht annehmen, daß man Aeusserungen, die gegen einige ihrer Mitglieder gelegenheitlich und Gesprächsweise von Person zu Person geschehen sind, so ansehen wolle. Ueber diese Art von Eröffnungen ist von der französischen Gesandtschaft förmlich erklärt worden, daß sie niemals als offiziell angesehen werden dürfte, da die französische Gesandtschaft unthunlich wäre.

Aber selbst im Fall, daß den Unterzeichneten eine bestimmte Antwort auf ihre Note vom 19 Jun. gegeben worden wäre, würden sie die Folgerungen, welche die Bürger bevollmächtigten Minister der französischen Republik daraus ziehen, nicht als peremtorisch ansehen können. Sie bezeugen in ihrer Note vom 13 Oct., daß sie es nicht über sich nehmen können, bei dem Directorium Anfragen von neuem vorzubringen, auf welche ihnen eine vernehmende und solche Erklärung gegeben worden wäre, daß sie den vorliegenden Gegenstand als erledigt ansehen müsten.

Die Aufrichtigkeit, mit welcher die Unterzeichneten sich bei allen Gelegenheiten gegen die bevollmächtigten Minister der französischen Republik, einer Macht, die eine Freundin des Königs, ihres Herrn, ist, herauszulassen sich zum Gesez gemacht haben, wird auch bei dieser Gelegenheit die Regel ihres Benehmens seyn. Diesem Grundsaz getreu, wollen sie den bevollmächtigten Ministern der französischen Republik nicht bergen, daß es sie nicht anders als sehr befremden konnte, in der vor angeführten Stelle Ausdrüke zu finden, die ihnen eine förmliche Weigerung, dem Directorium ihre Note vom 8. d. M. vorzulegen, zu enthalten scheinen: eine Note, die nicht nur den in einer frühern vom 19 Jun. ausgeführten Artikel zum Gegenstand hat, sondern auch ausserdem andere wichtige Dinge in sich faßt, auf welche der König und das Reich ein so grosses Interesse legen, eine Note endlich, welche die wiederholten freundschaftlichsten Zusicherungen von Sr. Majestät gegen die französische Republik enthält.

Die Unterzeichneten glauben gern, daß in keinem Falle die Bürger Minister der französischen Republik auf dem Kongreß sich werden weigern wollen, Anträge, die von Seiten der Unterzeichneten, die im Namen des Königs ihres Herrn unterhandeln, an sie gerichtet werden, zur Kenntniß ihrer Committe zu bringen.

Sie bemerken überdis, daß, wenn auch ihre Anträge der Gesandtschaft der Republik erledigte Gegenstände scheinen würden, dieses Urtheil von den Unterzeichneten nicht dafür angesehen werden könne, als wenn nicht davon appellirt werden dürfte. Bei allen Unterhandlungen kommen Fälle vor, wo auf einer oder der andern Seite weitere Erörterungen für unzulässlich gehalten werden. Dennoch geschieht es, daß nach wiederholten Vorstellungen bedeutende Milderungen, und zuweilen völlige Verzichtleistungen statt haben.

Die Unterzeichneten wollen daher die Hofnung auch nicht aufgeben, daß das vollziehende Directorium der Republik in seiner Gerechtigkeit die weitern Erläuterungen über den Gegenstand der Note vom 19 Jun. seiner ganzen Aufmerksamkeit werth finden werde. Sie legen hier eine topographische Zeichnung von dem wahren Lauf des Rheins mit einer erklärenden Note bei, welche die bei dieser Gelegenheit zu befolgenden Grundsäze augenscheinlich darthun wird.

Die Büdericher Insel macht einen andern Gegenstand der Note vom 8. d. M. aus. Er ist von Seiten der Unterzeichneten noch nicht schriftlich abgehandelt worden, als eben in dieser Note. Indem sie die richtige Anwendung des anerkannten Grundsazes zugeben, können sie sich dennoch nicht entschliessen, die Hofnung aufzugeben, daß das Directorium dem Wunsche des Königs und des gesammten Reichs in Betref dieser Insel willfahren werde. Die Reichs-Deputation hat sich in gleichem Falle entschlossen, (als Ausnahme von einem anerkannten Grundsaz,) ohngeachtet der unermeßlichen Opfer, die sie bereits der Liebe zum Frieden gebracht hatte, in die Abtretung der Peters-Insel zu willigen. So kommt alles zusammen, um voraus hoffen zu lassen, daß durch eine gerechte Erwiederung, und vornehmlich in Betracht, daß die Peters-Insel für die Existenz von Mainz weit weniger wichtig ist, als die Büdericher Insel mit ihrem Kanal für die Sicherheit der Festung und die Erhaltung der Einwohner der Stadt Wesel, das Directorium nicht anstehen wird, diese lezte Insel im Besiz des Königs und des Reichs zu lassen, welchem

Digitized by Google

ohnehin keine Festung auf dem rechten Ufer zu seiner Vertheidigung mehr übrig bleibt, während die Besitzungen der französischen Republik sich durch eine dreifache Kette von unbezwinglichen Festungen vertheidigt finden.

Aus allen diesen Rüksichten erneuern hiemit die Unterzeichneten auf die dringendste Art ihr Ansuchen, daß die Bürger Minister der französischen Republik nicht mehr anstehen, dem Directorium alle die Anträge neuerdings vorzulegen, und deshalb unverzüglich demselben die Note vom 8 d. M., so wie die gegenwärtige, zugehen zu lassen.

Sie schmeicheln sich, daß das Directorium, hierinn mit den von Sr. preussischen Majestät bei der ganzen Unterhandlung befolgten Grundsätzen einverstanden, nicht werde darein willigen wollen, daß die Communikationen zwischen den Bevollmächtigten Preussens und der Republik bei dem Kongreß in irgend einem Punkte durch gegenseitige Besprechungen erschwert werden, ehe sie von beiden Regierungen definitiv für beendigt anerkannt sind.

Die Unterzeichneten versichern die Bürger bevollmächtigten Minister der französischen Republik wiederholt ihrer hohen Achtung.

Rastadt, den 14 Oct. 1798.

Unterzeichnet: Goerz. Jacobi. Dohm.

Batavische Republik.

Amsterdam, 12 Oct.

Sie verlangen einige Nachrichten über den hiesigen Handel von mir. Fast könnte ich mich mit der Antwort entschuldigen, daß sich von einem Unding nichts prädiciren lasse, denn verglichen mit dem Flor, den er ehmals hatte, ist er — Nichts. Was ist es auch, wenn an Einem Tage 20 oder 25 Schiffe zugleich einlaufen? Wenn es noch gewöhnliche KauffarteiSchiffe wären. Aber es sind meist nur sogenannte WaddenSchiffe, Tjalken, die 4 Fuß tief gehen, und, wie sichs von selbst versteht, wenig laden können. Schwerere Schiffe, die sich mehr vom Strand entfernt halten müssen, werden meistens von den Engländern vor dem Texel oder dem Vlie angehalten, und abgewiesen, es wäre denn, daß sie gerade von London selbst kämen. Diese können frei passiren, und laufen seit einigen Wochen ziemlich häufig ein. So enthält z. B. die LadungsAnzeige der vor Amsterdam ankommenden Schiffe, die glaube ich 3mal wöchentlich herauskommt, am 4 Oct. unter 30 Fahrzeugen 10, die direkt aus London kamen, und wenigstens eben so viel mitbrachten als die 20 übrigen. Die Franzosen sollen freilich dazu sehr scheel gesehen und sogar Confiscation verlangt, unser Gouvernement aber sich nachdrüklich dagegen gesezt haben. Wie viel an dieser Sage wahres ist, weiß ich nicht. Aber soviel ist gewiß, daß nur die hiesigen Kaufleute und keineswegs die englischen darunter gelitten haben würden. Die Waaren, die direkt aus London kommen, sind fast lauter rohe NaturProdukte und hier zu Lande unentbehrlich. Sie werden in England für batavische Rechnung angekauft, und in neutralen Schiffen hieher gebracht. Kan man sie auf diesem Wege nicht erhalten, so muß man sie aus Bremen, Hamburg oder Emden beziehen, wohin England sie ebenfalls liefert. Auf jeden Fall erhält also England das Equivalent dafür in Gelde; aber wenn dem Bataver der direkte Handel nach London untersagt ist, so muß er noch extra dem Hamburger, Altonaer, Bremer oder Emder Kaufmann seine CommissionsGebühren, die an jedem Ort gewöhnliche Abgabe, die neue Assecuranz und die neue Fracht, die von Hamburg hieher seit 4 Monaten (wahrscheinlich um der kleinen Schiffe willen) ums alterum tantum gestiegen, und theurer ist, als von London nach Amsterdam, bezahlen. Von den ankommenden Waaren scheinen die meisten, die zur eigenen Consumtion nicht nöthig sind, nach Brabant zu gehen: (ein Beweis, wie wenig Nutzen Brabant bis izt von der eröffneten Schelde hat ziehen können.) Wenigstens ist da, wo die Goudaer Schuiten befrachtet werden, immer viel Leben und Thätigkeit. Allein dis ist blos ein HandlungsZweig: und der immer noch zehnfach mehr Leben in der Stadt verbreiten könnte, und wie viele andere liegen dagegen ganz danieder. Unsere GrönlandsFahrer sind — nicht wieder zu Hause gekommen. Heringe haben wir hier auch nicht gesehen. Der zur Miethe stehenden Pathäuser sind unzählbar viele: Wechsel auf gute Häuser werden gegen 2 à 2 1/2 ProCent discontirt, weil man sein Geld nicht anders umzutreiben Gelegenheit hat. Diesen Datis zufolge werden sie vielleicht die Angabe der Municipalität, daß ein Drittheil der hiesigen Einwohner aus öffentlichen ArmenKassen unterstüzt werden müsse, nicht mehr räthselhaft finden.

Der Rapport, den der Bürger Riou im Rath der Fünfhunderte am 28 Messidor auf eine Botschaft des Directoriums vom 22 Floreal wegen der Misbräuche der Kaperei erstattete, hat Veranlassung zu einer holländischen Schrift gegeben, welche den Titel führt: Schets der Misbruiken in de Rechtspleeging omtrent Neutraale Schepen, nevens gewigtige Bedenkingen opriglelyk de Franche Kapperrederyen en het Prysverklaaren der genomene neutraale Schepen en eigendommen, door een voornaam Bataafsch Rechtsgeleerde en Koopman etc. 's Hage by Leeuwenstein. Mit vieler Freimüthigkeit werden in dieser kleinen Schrift die schändlichen Misbräuche und schreienden Ungerechtigkeiten, die insbesondere seit dem Gesez vom 29 Nivose in diesem Betracht Statt gefunden haben, zur Schau gestellt, und dem französischen Gouvernement vor Augen gehalten, daß die gegenwärtige Art der Kaperei nicht nur den Handel der Franzosen und ihrer Alliirten untergrabe, sondern auch allen Vortheil des Handels in die Hände der Engländer spiele, und für die Franzosen sogar den Nuzen der Unternehmung gegen OstIndien, wenn sie gleich glüklich ausfallen sollte, zum Voraus zernichte, weil der einmal existirte CommercialGeist eben so wie der MilitairGeist, NationalCharakter, Liebe zu den schönen Wissenschaften nur durch eine ZauberRuthe oder durch Jahrhunderte sich wieder emporheben würde. Hier einige Data aus dieser Schrift. Nicht nur Einmal haben die GerichtsHöfe Schif und Ladung, wenn sie gleich solche mit der Bestimmung für neutral anerkennen mußten, doch für gute Peise erklärt, weil — unter hundert Dokumenten, die es am Bord hatte, es einzigen an einem Visa, Unterschrift, Siegel oder dergleichen etwas gebrach. p. 20. Ein Schif, das sich 40 Jahre in neutralen Händen befunden hat, muß die Beweise seiner Neutralität für diese ganze Periode produciren können. p 21. Man erklärt ein Schif für gute Prise, weil man es für feindliches Eigenthum hält, und aus eben dem wichtigen Grund wird auch die Ladung kondemnirt. Das Gesez vom 29 Nivose wurde ausgedehnt auf neutrale Schiffe, die man am erwähnten Tag in der See angetroffen hatte. p. 26. 27. Ein Hut, ein Band, Matrazen, eine

Digitized by Google

Tapete, ein klein Fäßchen Bier, einige Paar Schuhe oder sonst etwas dergleichen, das der eine oder der andere von den Matrosen für seinen eigenen Gebrauch an Bord gebracht hatte, war schon hinreichend um Schif und Ladung von Millionen am Werth für gute Prise zu erklären. p. 32. In 6 Monaten sind mehr als 300 Schiffe in den spanischen und französischen Häfen aufgebracht worden, und die Appellationen davon gelangen blos vor 10 GerichtsHöfe, die mit anderen Processen überladen sind, und nur 6 Deladen sind für einen Proceß in diesem Fach eingeräumt. p. 36. 37. Die französischen Consuls in Spanien verurtheilen, ohne die genommenen zu hören oder vor sich zu entbieten, und die AppellationsGerichte bestätigen doch ihre Aussprüche. p. 39. Fällt einmal das Urtheil für den neutralen Unterthan günstig aus, so muß er für den Werth Bürgschaft leisten, bis der AppellationsTermin für den Kaper verflossen ist. — Appellirt hingegen der verurtheilte Neutrale — ein Fall, der bei weitem häufiger vorkommt — so ist der Kaper zu keiner Bürgschaft verpflichtet; er bemeistert sich der Beute, verkauft sie und vertheilt den Erlös, und würde dann das Urtheil kassirt, so möchte der Neutrale sehen, wie er zu seinem Gut gelangte. p. 41. Schiffe, nach batavischen Häfen bestimmt, mit batavischem Eigenthum befrachtet, die ungestört durch die Flotten der Engländer hinsegeln dueften, werden durch die französischen Kaper genommen, — der Batavier wird durch seinen Feind weniger streng behandelt als duech seine Freunde und Beschützer. p. 69. In den Mündungen der Maas insbesondere zeigt sich die Raubsucht in ihrem ganzen Umfang: und dehnt sich aus auf Schiffe, die sich schon im Bett des Flusses befinden, schon den Lootsen am Bort haben, einen Lootsen der zu Helvoet oder in dem Beiel wohnt, und die ihren Papieren zufolge nach einem dieser Häfen bestimmt sind. p 75. Charybdis und Scylla waren den Alten weniger fürchterlich als unsern Schiffern die beiden genannten Oete: wird ein neutraler Boden genommen, so wird der Schiffer augenblicklich auf see Zugang gestellt: er darf mit keinen Correspondenten, oder wer es auch sey, weder sprechen, noch an ihn schreiben, und unmittelbar nimmt die Verwüstung und der Raub den Anfang. Man droht ihn vor den Kopf zu schiessen, ihm das Hirn entzwei zu spalten, und unterstüzt die Drohungen, mit gespannten Pistolen und gezükten Säbeln. p. 83. Das BootsVolk der Kaper besteht nicht mehr aus Franzosen, sondern ist aus dem Abschaum aller Völker zusammengesezt, denen an der Ehre des französischen Namens wenig gelegen ist. p. 84. Sie entehren die französische Flagge durch ihre Feigheit, denn anstatt sich in die offene See zu begeben, bleiben sie unter den Kanonen von der Goeree vor Anker, und lassen durch ihre Schaluppen die einlaufenden neutralen Boden wegnehmen, mit denen sie nach Vlissingen segeln, und Equipage und Capitain als Bösewichte vom Schif jagen. p. 85—87. Sollte denn, ruft der Verfasser am Ende aus, die französische Republik der batavischen blos darum ihr Daseyn gegeben haben, um sie in den jämmerlichsten Pfuhl des Elends und der Drangsalen zu stürzen, blos darum, um sie schleunig zu zernichten, und den gemeinschaftlichen Feind über sie triumphiren zu machen? Franzosen! umsten wir diesen tödtlichen Schlag aus euren Händen empfangen?

GrosBritannien und Irland. Bis zum 16. Oct. war in London noch immer nichts Bestimmtes von der Brester Expedition bekannt. Einige liessen sie nach WestIndien, andere nach NewFoundland, wieder andere westwärts segeln, um nordöstlich zurükzukommen, und Irland anzugreifen. Von Cork ist unterm 7 Oct. geschrieben worden, ein amerikanisches Schif sey in Cowe angekommen, nachdem es von dem französischen Geschwader genommen, und dann von dem Anson vor den Augen der Franzosen wieder genommen worden; der Kapitain sage aus, er sey bald darauf dem Admiral Warren, mit 3 LinienSchiffen und 8 Fregatten, begegnet; die französische Division bestand aus 1 LinienSchif, 8 Fregatten, und 1 Cutter; der Admiral Warren war genau auf ihrer Spur, und der Anson fuhr fort, ihnen hart hinterdrein zu folgen. — Die Admiralität soll sichere Nachricht bekommen haben, daß ein kleines Geschwader, hauptsächlich aus batavischen Schiffen bestehend, mit 1500 Mann an Bord, der Wachsamkeit der Engländer entgangen, und von Dünkirchen ausgelaufen sey. — Die Insurgenten fahren fort, in den Grafschaften Wicklow und Werford sich mächtig zu zeigen; die Dubliner Nacheichten bis zum 12 Oct. sprechen von entsezlichen Grausamkeiten, welche diese Dämons begehen. — Am 6 Oct. streich Lord Cornwallis, auf des Königs Befehl, den Namen Henri Grattans von der Liste der Königlichen Geheimen-Räthe aus.

Frankreich. Wie es nunmehr heißt, wird die Reise des Botschafters Descorches nach Konstantinopel, oder auf dem Weg dahin, ganz unterbleiben. — Mehrere Briefe aus Bordeaux melden, daß die Brester Division zuerst auf der Insel Rhé angekommen ist; sie habe ihre Truppen in Irland ausgeschift, und 40,000 Irländer seyen mit denselben vereinigt. Im Redacteur ist jedoch hievon nichts zu lesen, und der Rien. Informé sagt, daß seine Nacheichten keineswegs dahin lauten. Die Nachricht vom einem in Strasburg angekommenen telegraphischen Bericht ist unbestätigt geblieben. — Die Streitigkeiten zwischen der Opposition und der MinisterialPartei in Betref der Finanzen dauern noch fort. Destrem hatte als Rapporteur der Finanz-Kommision behauptet, daß der Defekt in den Einnahmen des Jahres 7 nur 55 Millionen betragen würde; der FinanzMinister hat aber seitdem eine Berechnung herausgegeben, nach welcher derselbe 104 Millionen 500,000 Francs, ja sogar 114 Millionen, wenn man sich an den Ertrag des Jahres 6 streng halten wolle, beträgt; doch könne er mittelst einiger Verbesserungen in den bereits beschlossenen Taxen zu 75 Millionen heruntergesezt werden. — Die Herren Charles Lameth und d'Aiguillon sind definitiv auf der EmigriertenListe erhalten worden.

Nachrichten aus Beüsel vom 18 Oct. sagen, daß in Dünkirchen Beschlag auf alle dort liegenden Schiffe gelegt worden ist, ohne Zweifel um den Engländern die Rüstungen zu einer geheimen Expedition, welche dort betrieben werden, zu verbergen. Übrigens waren 6 englische KriegsSchiffe vor der Rhede von Dünkirchen, und blokirten den Hafen.

Depeschen aus Aegypten. (Fortsezung.)

„Die Gebete werden in den Moscheen verrichtet wie gewöhnlich, und mein Haus ist immer voll von den Imans oder Kadis, den Scheiks, den Vornehmsten des Landes, den Muftis oder Häuptern der Religion.

Beiliegend finden Sie eine Art Protokoll einer Sizung aller Muftis und Häupter des Landes, ferner verschiedne Befehle, die ich erlassen habe.

Diese Nation ist keinesweges wie Reisende und Berichter Macher sie geschildert haben; sie ist ruhig, stolz und tapfer. Der alte Hafen von Alexandria kan das zahlreichste Geschwader in sich fassen; aber es ist ein Punkt im FahrWasser wo nicht 5 Klafter Wassers sind; unsre SeeLeute glauben daher, daß die Schiffe von 74 Kanonen unmöglich herein können. Das Geschwader wird heute in Aboukir seyn, um unsre Artillerie, die auf demselben ist, vollends auszuschiffen. Jener Umstand durchkreuzt meine Plane ausserordentlich. Die Schiffe von venetianischer Bauart werden hineinkönnen; der Dubois und der Causse sind schon da.

Die Division des Generals Desair ist zu Demanhur angekommen, nachdem sie 14 Stunden Wegs durch eine trokene Wüste zurükgelegt hat, wo sie sehr müde geworden ist. Die Division des Generals Reynier muß diesen Abend dort ankommen. Die Division des General Dugua ist in Rosetta. Der DivisionsChef Perree kommandirt unsre leichte Flotille, und wird suchen, einen Theil unsrer Schiffe den Nil heraufzuschaffen."

(Hier folgen einige Avancements, die Buonaparte gemacht hat, und um deren Bestätigung er bittet. Die Zahl der Todten bei der Einnahme von Alexandria giebt er zu 30 bis 40, die der Verwundeten zu 80 bis 100 an.)

Buonaparte, OberGeneral, an den Pacha von Aegypten.

An Bord des Orients, 12 Messidor, Jahr 6.

„Das VollziehungsDirectorium der französischen Republik hat sich oftmals an die hohe Pforte gewandt, und die Züchtigung der Beys von Aegypten verlangt, welche den französischen HandelsLeuten unzählige Plakereien zufügten. Allein die hohe Pforte hat erklärt, daß die Beys, eigensinnige und habsüchtige Menschen, die Grundsäze der Gerechtigkeit nicht anhörten, und daß sie nicht allein die Beschimpfungen, welche sie ihren guten und alten Freunden, den Franzosen, zufügten, nicht guthiesse, sondern ihnen sogar ihren Schuz entzöge. Die französische Republik hat sich entschlossen, eine mächtige Armee zu senden, um den Räubereyen der Beys ein Ende zu machen, wie sie es in diesem Jahrhundert mehrmals gegen die Beys von Tunis und Algier zu thun genöthigt gewesen ist.

Du, der über die Beys herrschen sollte, und den sie dennoch ohne Macht und Ansehen in Cairo halten, du must meine Ankunft gern sehen. Du weißt ohne Zweifel schon, daß ich nicht komme, um irgend etwas gegen den Koran und den Sultan zu unternehmen. Du weißt, daß die französische Nation die einzige Bundsgenossin ist, welche der Sultan in Europa hat. Komm also mir entgegen, und versuche mit mir das gottlose Geschlecht der Beys."

(Die Fortsezung folgt.)

Graubünden. Folgendes ist die Proklamation, welche der GeneralMajor Auffenberg bei'm Einmarsch in die Graubünder Lande publiziren ließ:

„Nachdem die gesezmäßig und nach althergebrachter Ordnung verordneten und bevollmächtigten Häupter und Räthe einer löbl. Republik gemeiner dreier Bünde in hohen Rhätien, an Se. kaiserl. königl. Majestät in Kraft uralter ewiger Bündnisse und ErbVereinigung, um Allerhöchstdero Unterstüzung für die Erhaltung ihrer vaterländischen Verfassung, Freiheit und Ruhe, das traktatenmäßige Ansuchen haben ergehen lassen; als haben Se. kaiserl. königl. apostolische Majestät, in Erwägung der bestehenden theuer beschworenen Verbindlichkeiten, uns den allergnädigsten Auftrag ertheilt, mit unserm unterhabenden Truppen-Korps in die bündnerischen Lande, blos in der Absicht, einzurüken, um, der an Se. Majestät ergangenen Anrufung gemäß, die rhätische Republik bei ihrer Unabhängigkeit und Integrität, die nach alten Gesezen geordnete Verfassung und Obrigkeit bei Ansehen und Würde, und jeden der hergebrachten Ordnung anhänglichen Bündner, bei Ehre, Leib und Gut, und in dem ruhigen Genuß angestammter Freiheiten und Rechte zu behaupten: demnach verkündiget der Kommandirende allen und jeden Bürgern, Communen, Hochgerichten, und Bünden in ganz Hohen-Rhätien den Einmarsch kaiserl. königl. Truppen als durchaus freundschaftlich, friedsam, schüzend, und auf keinen andern Zwek gerichtet, als in vollkommenem Einverständniß, und nach eigener Anhandgebung der ordentlich bestellten gegenwärtigen Regierung, für die Erhaltung der gesezlichen Ordnung, Verfassung, und Ruhe sich zu verwenden."

In Ansehung der Nachricht, daß die französischen Truppen sich ohne Widerstand im Frickthal einquartierten, während die österreichischen in Graubünden einrükten, ist noch zu bemerken, daß sie zwar von guter Hand gemeldet, allein in den Baseler Zeitungen bis zum 24 Oct. noch nichts davon zu lesen gewesen ist.

Italien. Das ligurische Directorium hat neuerdings verschiedne Botschaften in Betreff der Finanzen an den gesezgebenden Körper geschikt, ohne daß hierüber bis izt etwas verfügt worden ist. Seit der englischen KriegsErklärung sollen sich die Gegner der Revolution in Genua mehr als je zeigen. Es sind scharfe Verfügungen gegen sie beschlossen worden; indessen las man doch am 8 Oct. einen AnschlageZettel, welcher Aufstand gegen die Franzosen, und Wiederherstellung der alten Verfassung predigte. — Die lezten Nachrichten aus Malta, die man bis zum 13 Oct. in Genua hatte, meldeten, daß die Insurgenten, nachdem die Franzosen sich in die HauptForts geworfen hatten, wieder nach Haus gegangen waren: sie umringten vorher die Stadt, und das Fort La Valette. — Das cisalpinische Directorium hat vor Kurzem auf ein Gesez gegen die Desertionen, die unter den besoldeten Truppen sehr häufig würden, angetragen. — Der neue französische Botschafter, Fouché von Nantes, (gewesenes Konvents-Glied,) ist in Mailand angekommen. — In Piemont sollen sich gegen 20,000 französische Truppen versammelt haben.

Türkei. Ein öffentliches Blatt liefert Nachrichten aus Semlin vom 10 Oct., welche Paßwan Oglu's Lage wiederum ganz anders vorstellen, als die vor kurzem verbreiteten. Nach denselben wurde am 14 Sept. alten, oder 25 Sept. neuen Styls von dem Kapudan Pascha, Ali Pacha von Natolien, der GeneralSturm gegen Widdin vorgenommen; anfangs gelang es den Stürmenden, einige Schanzen zu erobern; allein Paßwan Oglu ließ nahe an den StadtMauern unter dem schrekklichsten KanonenFeuer Minen springen, die eine solche Niederlage und Verwirrung anrichteten, daß die BelagerungsArmee 3 Tage lang sich nicht wieder sammeln konnte. Doch muß diese Angabe bei dem Stillschweigen der Wiener Zeitung bis zum 20 Oct., so gut wie das entgegengesezte Gerücht, noch bezweifelt werden.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Dienstag 30 Oct. 1798.

Miscellen aus Helvetien. (Neue KriegsVerfassung.) — Spanien. (Ernennung eines neuen Beichtvaters der Königin.) — Gros-Britannien und Irland. — Frankreich. (+ Aufruhr in dem belgischen Departements.) — Depeschen aus Neapolen. (Fortsezung.) — Italien. (Aussagen des ContreAdmirals Blanchet über die SeeSchlacht.) — Oestreich. (TruppenMarsch nach Bregenz.) — ReichsFriedensCongreß. — Teutschland. — Oestreich und Rußland. (Russischer TruppenMarsch. Russische SchutzErklärung gegen den MalteserOrden.) — Sagen.

Miscellen aus Helvetien.

Helvetiens neue KriegsVerfassung.

Erst noch im Jahr 1790 hatte Coxe (Th. II. Brief 66. seiner Reisebeschreibung) die damalige Einrichtung des helvetischen Kriegswesens weit aus für die klügste und wohlthätigste erklärt. „Die Schweizer, schreibt er, bedürfen um so viel weniger eines „stehenden Heeres, da sie einerseits auf fremde Unkosten ein „solches in auswärtigen Diensten fortpflanzen, und anderseits „ohne grose Unkosten auch daheim in den Waffen geübt werden. „Während daß beinahe jede andere RegierungsForm in Europa „eine militairische Tendenz hat, so kömmt hingegen, auch ohne „ein stehendes Heer, die Schweiz jedem feindlichen Ueberfalle „schon blos durch ihre Lage, Verhältnisse und Bündnisse, und „durch die Organisation ihrer innern Regierung zuvor.“ So klug und wohlthätig vormals diese Politik seyn mochte, so gehört nunmehr seit dem Anfang des Jahrs 1798 auch sie, wie so viele Blätter über die helvetische Geschichte und Topographie, bereits unter den Rost der Antiquitäten. Seit der Erschütterung des Gleichgewichts von Europa findet Helvetien in der gegenseitigen Eifersucht der benachbarten Staaten nicht länger hinreichende Sicherheit; seit der Abdankung der schweizerischen MiethTruppen in Frankreich und Holland nährt es in auswärtigen Diensten nicht länger auf den Nothfall Truppen für sich. Ohne Hilfs-Truppen und ohne Bündnisse, widersteht es nicht länger der Allgewalt weder des Geschüzes noch der DruckPressen jenseits der Grenzen. Wenn diesseits und jenseits die SchweizerKantone geschont werden sollen, so müssen sie sich selbst auf einen ehrwürdigen Fuß sezen. Unter andern geschieht es durch Behauptung des alten Waffenruhmes. Truppen aber unterhalten sie künftig im Auslande nur wenig, oder überall nicht. Ob also nicht nothwendig im eigenen Schoose? Welcher Unterschied aber zwischen dem schweizerischen KriegsDienste, vormahls im Auslande, und künftig im Innern? Vormals bezahlte den Dienst das Ausland; künftig wird die Schweiz selbst ihn bezahlen. So ungeheuer groß der Unterschied scheint, so wenig groß findet man ihn vielleicht bei näherer Vergleichung. Wie gering waren nicht, wenigstens in neuern Zeiten, die GeldSummen, die aus dem französischen und holländischen KriegsDienste in die Schweiz flossen? Berechnungen hierüber lieferten Büsching in seinem Magazin, und Schlözer in dem neuen Briefwechsel Hefte I. II. S. 85. Im J. 1776 hatte Frankreich für ein schweizersches Regiment Füsiliers zu 1292 Mann jährlich 203490 Gulden bezahlt; nach Abzug eines Sechzigtheils in die ArmenKasse, blieb die Summe von 200088 Gulden, und auf jeden Kopf betrug sie 154 Gulden, 50 Kreuzer. Der Oberst hatte mit der KompagnieBesoldung jährlich ohngefähr 8400 Gulden; ein Hauptmann ohngefähr 3600; woraus sie aber freilich grose Unkosten bestritten. Adjutanten, Lieutenants u. s. w. konnten wenig ersparen, und mehrere bedurften noch Unterstüzung von Hause. Die UnterOffiziere lebten gemein, und die Soldaten schleppten sich mit 70 Gulden kümmerlich durch. Während daß das meiste Geld im Auslande verzehrt wurde, verbreitete hingegen der ausländische Dienst in dem Vaterlande unrepublikanische Sitten und Gesinnungen. Beinahe ausschliessend gehörten die Compagnien und Regimenter entweder als Erbtheil einzelnen privilegirten Familien, oder als Monopol den Bürgern der HauptStädte, grosentheils Clienten auswärtiger Patronen. Uiberhaupt rechnet man ohngefähr 30,000 Mann SchweizerTruppen im auswärtigen Dienste, worunter freilich ein Theil Ausländer seyn mochten. Künftig im einheimischen Dienste bedarf die Schweiz wahrscheinlich kaum die Hälfte. Im einheimischen Dienste ist und bleibt vom Oberst bis zum Gemeinen jeder Krieger ein Bürger, und jeder Bürger vom geringsten zum größten hat auf jeden Grad Anspruch. In FriedensZeiten wird das stehende Korps so groß nicht seyn; in KriegsZeiten fühlt sich ohnehin jeder Schweizer Soldat, und jeder opfert dem Vaterlande Gut und Blut auf. Im Falle der BundesVerpflichtung ist es nicht die Schweiz selbst, welche die Truppen befolget, sondern der BundesGenoß. Von solcher Seite betrachtet, kann wohl ein stehendes Korps weder für die Freiheit gefährlich, noch für die Schazkammer drükend seyn. Das Korps soll für einmal nur aus 15 Kompagnien bestehen, jede 100 Mann stark. Der Oberst bekömmt monatlich 300 Franken; der Gemeine täglich 3 Bazen, nebst 2 Pfund Brod, und einem 1/2 Pf. Fleisch. Montirung, Waffen und Pferde giebt die Nation.

Spanien. Die französische Partei soll am Madrider Hof entschieden die Oberhand gewonnen haben. An die Stelle des Beichtvaters Muzquiz ist ein Kanonikus, Don Eyssa, gekommen, der ein vertrauter Freund des H. von Urquijo ist, welcher während der Krankheit des Ministers Saavedra die auswärtigen Geschäfte führete. Mit der Gesundheit des lezteren soll es noch immer so aussehen, daß man nicht glaubt, er werde seiner Stelle lang vorstehen können; für seinen Nachfolger hält man gedachten H. von Urquijo. Es ist mit einer andern wichtigen Stelle eine Veränderung vorgenommen worden: Don Gregorio de la Cuesta, der erst seit dem Frieden mit Frankreich den Rang als General bekommen hatte, ist an die Stelle des Grafen von Ezpeleta zum Präsidenten des Raths von Kastilien ernannt worden.

GrosBritannien und Irland. Die JamaikaFlotte, welche lange mit einiger Besorgniß erwartet wurde, ist nach Briefen aus Dublin vom 8 Oct. im irländischen Kanal angekom-

Digitized by Google

men. — Nach Mallet Dupans Journal hat Buonaparte an seinen Bruder Joseph geschrieben, daß die Schwierigkeiten und Gefahren seiner Unternehmung ihm das Leben verleiden, und daß er nach Paris zurük will; er bittet ihn daher, eine Wohnung in Paris für ihn zu behalten; seine Verzweiflung, erzählt Mallet Dupan weiter, hat sich in Wuth gegen die Pforte verwandelt, und er hat ihre Galioten im Hafen von Alexandria ergreifen lassen; seine Truppen sind auf 17,000 Mann heruntergeschmolzen; seine Gefahr wird ihn ohne Zweifel blutdürstig machen: bereits sind gegen 100 Einwohner von Alexandria hingerichtet worden, weil sie sich über Nelsons Sieg gefreut hatten. Wer einige von diesen Angaben bezweifeln wollte, der muß auf den Courier de Londres verwiesen werden, laut dessen alles, was H. Mallet schreibt, nichts als die Wahrheit selbst ist. Uibrigens war die Wuth dieses Schriftstellers nie schäumender als ist, und die Sprache ist zu begränzt für die Ausdrüke, deren sein Zorn bedarf. — Unter den Finanz-Planen, die im Werke seyn sollen, führt man einen Verkauf aller Zehenten oder geistlichen Gebühren, nach Art des Verkaufs der Land-Taxe, an; die Geistlichen, heißt es, sollen dagegen immerwährende bestimmte Besoldungen, die sich so hoch belaufen wie ihr gegenwärtiges Einkommen, erhalten.

In der Gegend von Sligo sollen die Insurgenten und die Anhänger der Regierung durch ihr gegenseitiges Brand-Anlegen den traurigsten Krieg führen. Von Holt erzählt man, daß er in Blessington fast gefangen genommen worden wäre. Der General Crawfued hat die Feld-Stüke, die er mitgenommen hatte, wieder zurükgeschikt, weil sie in dem Lande, das Holt besezt hält, von keinem Gebrauch sind. Man sagt, daß 20,000 Mann nicht hinreichen, diese Insurgenten zu bezwingen, welche auf offenem Felde einer Handvoll regulairer Truppen die Spize zu bieten nicht im Stande seyn würden. — Zu der nämlichen Zeit, da der Lord-Statthalter den Namen Henri Grattans von dem Verzeichniß der königlichen Geheimen-Räthe ausstrich, ließ der Lord-Kanzler sein Bildniß aus dem Examinations-Saal im Universitäts-Gebäude, wo freiwilliger Patriotismus es im Jahr 1782 aufgestellt hatte, wegnehmen. — Der Lord-Kanzler von Irland ist nach England gereist, und dieser Umstand hat das Gerücht einer baldigen Vereinigung Irlands mit Gros-Britannien erneuert.

Frankreich. Es scheint daß neben den günstigen Nachrichten aus Bordeaux, in Betreff der Brester Division, auch ungünstige Gerüchte in Paris verbreitet waren; beide warn aber noch gleich unverbürgt. — Die englische Fregatte, welche an der Brester Küste gestrandet ist, heißt Jason; sie führte 38 Achtzehnpfünder, und wurde vom Kapitain Sterling kommandirt. Man hofft sie wieder flott machen zu können. — An der afrikanischen Küste ist die englische Fregatte Adler, die von Plymouth kam, und ehemals französisch gewesen war, zu Grunde gegangen. Sie hatte 300 Mann Schiffs-Equipage, von denen ein Theil durch ein ragusanisches Schiff gerettet, und nach Tunis gebracht worden ist. Wie es heißt, brachte sie dem Admiral Nelson wichtige Depeschen. — Das Directorium hat unterm 17 Oct. beschlossen, daß die auswärtigen Agenten der Republik für jedweden gedrukten Artikel, der aus ihrer Privat-Correspondenz über politische Gegenstände in Journale eingerükt würde, verantwortlich seyn sollen. — Jourdan soll bereits am 23 Oct. seine Bagage voraus nach Mainz geschikt haben.

† Nach französischen Zeitungen hatten 700 junge Leute in Gent sich als Freiwillige einzeichnen lassen wollen, allein unter dem Beding, daß sie ihre Offiziere wählen dürften, welches ihnen abgeschlagen worden war. Nach denselben Blättern fand die Konskription Schwierigkeiten in den belgischen Departements, besonders auf dem Land, und man glaubte hie und da die Obrigkeiten mit den Widerspenstigen einverstanden. Wirklich ist es nach Berichten aus Brüssel vom 22 Oct. zu offenbarer Gewalt gekommen, und im Lande Waes hatten sich am 20 etwa 4000 Insurgenten mit Anführern und Waffen versammelt, die aber, laut eines offiziellen Berichts vom General Beguinot an die Central-Verwaltung in Brüssel, mit einem Verlust von 300 Mann auseinander gesprengt wurden. Der General Beguinot schreibt, daß sie einen Angrif auf einen wichtigen Posten an der Schelde versucht hatten, daß sie von den Engländern Unterstüzung bekamen, um eine Landung zu begünstigen; daß jedoch viele Gemeinden ihrer Aufforderung, zu ihnen zu stossen, widerstanden hatten, daß unter andern eine sogar gegen sie marschirt war. Es ist eine Militair-Commission von 5 Mitgliedern niedergesezt worden, um die Insurgenten zu richten. In den Gegenden von Löwen, Tirlemont, Diest, sollte die Gährung auch groß seyn, und mehrere Munizipalitäten hatten abgedankt.

Depeschen aus Aegypten. (Fortsezung.)

Buonaparte an den Kommandanten der Karavelle.

An Bord des Orients, 13 Messidor, Jahr 6.

Die Beys haben unsre Handelsleute mit Erpressungen überschüttet; ich komme, Genugthuung dafür zu fodern.

Ich werde morgen in Alexandria seyn. Ihr müßt darum keine Sorge haben; Ihr gehört unserm geosen Freunde, dem Sultan: führt Euch darnach auf. Wenn ihr aber die mindeste Feindseligkeit gegen die französische Armee ausübt, so werde ich Euch als Feind behandeln, und Ihr werdet Schuld daran seyn, denn dieses ist fern von meiner Absicht und meinem Herzen.

Das sogenannte Protokoll fängt mit der Formel an: „Ehre „Gott dem alle Ehre gebührt, und friedliches Heil über den Pro„pheten Muhamed, sein Geschlecht, und die Gefährten seiner „göttlichen Sendung." Es enthält eine Art von Eid der Treue gegen die französische Armee, nebst einem wortreichen Versprechen, daß die Gerechtigkeit auf das Beste gehandhabt werden soll, wogegen von dem französischen Feldherrn versprochen sey, daß kein Soldat die Einwohner von Alexandria beunruhigen werde u. s. w. Es ist unterschrieben:

Der arme Seuleiman, Cained Mufti vom Maliki.

Der arme Ibrahim el Bourqi, Chef der hamfitischen Sekte.

Der arme Muhamed el Messiri u. s. w.

Befehl des Ober-Generals, Haupt-Quartier Alexandria, 15 Messidor, Jahr 6.

1. Alle türkischen Matrosen, welche in Malta Sklaven waren, und in Freiheit gesezt worden, und aus Syrien, den Inseln des Archipelagus, oder dem Gebiet des Beys von Tripoli sind, sollen sogleich freigelassen werden.

2. Der Admiral wird sie morgen zu Alexandria ausschiffen lassen, wo ihnen der General-Stab Päße, um sich nach Hause zu begeben, und Proklamationen in arabischer Sprache, zustellen wird.

Digitized by Google

Befehl des OberGenerals, HauptQuartier zu Alexandria, 17 Messidor, Jahr 6.

1. Die Namen aller Männer des französischen Heeres, welche bei der Einnahme von Alexandria gefallen sind, sollen auf der Säule des Pompeius eingegraben werden.

2. Sie sollen am Fusse der Säule beerdigt werden. Die Bürger Costas und Dütertre werden einen Plan zur Ausführung dieses Befehls entwerfen, und mir denselben vorlegen.

3. Dis wird bei der Parole verkündigt.

4. Der GeneralStab wird dieser Kommission die Namen der Männer, welche bei der Einnahme von Alexandria gefallen sind, zustellen.

Buonaparte, Mitglied des NationalInstituts, OberGeneral, an das Vollziehungs Directorium.

HauptQuartier Cairo, 6 Thermidor (24 Jul.) Jahr 6.

B. Directoren. Den 19 Messidor (7 Jul.) verließ die Armee Alexandria. Sie kam den 20 in Demenhour an; * sie litt viel in dieser Wüste von der übermäßigen Hize und dem Mangel an Wasser.

Gefecht zu Rahmanie.

Den 22 stießen wir zu Rahmanie auf den Nil, und vereinigten uns wieder mit der Division des Generals Düana, die über Rosetta gekommen war, und mehrere forcirte Märsche gemacht hatte. Die Division des Generals Desaix wurde durch ein Korps von 7 bis 800 Mameluken angegriffen, die sich nach einer lebhaften Kanonade und dem Verlust von einigen Mann zurükzogen. **

Schlacht zu Chebreisse.

Indessen erfuhr ich, daß Mourat Bey an der Spize seiner Armee, die aus einer zahlreichen Kavallerie bestand, und 8 bis 10 große KanonierSchaluppen nebst vielen Batterien auf dem Nil hatte, uns bei dem Dorf Chebreisse erwartete. Den 24 Abends seizten wir uns auf den Marsch, *** um uns ihm zu nähern. Den 25 bei TagesAnbruch fanden wir uns ihm angesichts. † Wir hatten nur 200 Mann Kavallerie, die noch von der Ueberfahrt lendenlahm und ausstrapazirt waren. Die Mameluken hatten ein prächtiges Korps Kavallerie, mit Gold und Silber bedekt, bewafnet mit den besten Londoner Karabinen und Pistolen, mit den besten morgenländischen Säbeln, beritten vielleicht mit den besten Pferden des festen Landes. Die Armee stand in Ordnung, jede Division bildete ein Bataillon Quarré, die Bagage war im Centrum, die Artillerie in den Zwischenräumen der Bataillone. Die Bataillone standen, die 2 und 4te Division hinter der 1 und 3ten. Die 5 Divisionen der Armee waren in Echelons gestellt, sie flankirten sich unter einander, und wurden durch zwei von uns besezte Dörfer flankirt. Der B. Perrée, DivisionsChef von der Marine, arif mit 2 KanonierSchaluppen, einer Schebeke, und einer HalbGalere, die feindliche Flotille an. Der Kampf war äusserst hartnäkig. Es wurden von beiden Seiten mehr als 1500 KanonenSchüsse gethan. Der DivisionsChef Perrée wurde von einem KanonenSchuß am Arm verwundet; durch seine guten Anstalten und seine Unerschrokenheit gelang es ihm, 3 KanonierSchaluppen und die HalbGalere, welche die Mameluken * genommen hatten, wiederzunehmen, und ihr AdmiralSchif in Brand zu steken. Die B. Monge und Berthollet, welche auf der Schebeke waren, haben in kritischen Augenblikken viel Muth gezeigt. Der General Andreossi, welcher die LandungsTruppen kommandirte, hat sich vortreflich betragen.

Die Kavallerie der Mameluken überschwemmte bald die ganze Ebene, überflügelte uns auf allen Seiten, und suchte überall, hinten und in den Flanken, einen schwachen Punkt um einzudringen. Ueberall aber fand sie eine gleich furchtbare Linie, die ihr ein doppeltes Feuer in Flanken und Fronten entgegensezte. Sie versuchten öfters einzuhauen, aber ohne sich dazu entschliessen zu können. Einige brave Leute kamen um zu scharmüzeln, sie wurden durch Pelotonsfeuer von Karabiniers, welche vor die Zwischenräume der Bataillone gestellt waren, empfangen. Nachdem sie einen Theil des Tages auf halbe KanonenSchußWeite geblieben waren, zogen sie sich endlich zurük, und verschwanden. Man kan ihren Verlust auf 300 Todte und Verwundete schäzen. **

Wir sind 8 Tage, von allem entblößt, und in einem der glühendsten Himmelsstriche, marschirt. ***

Den 2 Thermidor Morgens erblikten wir die Pyramiden. Den 2 Abends fanden wir uns auf 6 Stunden von Cairo,

---

* Buonaparte hatte vor seiner Abreise von Alexandria eine provisorische Regierung eingerichtet, und die nöthigen Befehle gegeben, um den Hafen und die Stadt in Vertheidigungszustand zu sezen. Zum Marsch nach Cairo boten sich zwei Wege dar, über Demenhur und über Rosetta: beide hatten ohngefähr gleiche Schwierigkeiten, allein der erste war der kürzeste, und es kam darauf an, den Mameluken keine Zeit zu VertheidigungsAnstalten, noch zu Räumung der Magazine von Cairo zu lassen. Klebers Division, von Düana kommandirt, weil Kleber seiner Wunde wegen als Kommendant von Alexandria zurükblieb, wurde (am 5 Jul.) voraus zu Land nach Rosetta geschikt, wohin auch eine Flotille von KanonierSchaluppen und leichten Schiffen unter Perrée's und Andreoss's Befehl, mit der Ordre, den Nil herauf dem Marsch von Klebers Division zu folgen, geschikt wurde.

** Buonaparte war vor der Desaixschen Division in Rahmanie angekommen, und gieng dem Feind entgegen, während er mit dieser Division zu thun hatte, worauf sich die Mameluken zurükzogen.

*** Nach Menuet Salahmieh.

† Der rechte Flügel der Mameluken lehnte sich an den Nil, wo sie eine Flotille von KanonierSchaluppen, und an das Dorf Chebreisse, wo sie Kanonen hatten.

* Durch Enterung.

** Der OberGeneral befahl nunmehr dem Lajonzel, gegen 1200 Mann unberittene Kavalleristen, die auf der Flotille waren, auszuschiffen, und mit diesen den Bewegungen der Armee am rechten Ufer des Nils zu folgen, um im Delta LebensMittel zu sammeln, und sie der Armee zukommen zu lassen, die alle Dörfer, durch welche sie kam, verlassen fand, und sich die Zeit nicht hatte nehmen können, durch ein Konvoy das man den Nil herauf geschikt hätte, für ihre Bedürfnisse zu sorgen, weil hiezu mehr als ein Monat nöthig gewesen wäre, und man die Flotille nicht nach Rosetta hatte schiken können, bevor die Stadt eingenommen worden war.

*** Den 25 Messidor (13 Jul.) schlief die Armee in Chebreisse, den 26 in Schubur, wo sie wegen des niedrigen Wassers im Nil die Kommunication mit der Flotille verlor, welche mit den größten Schwierigkeiten den Fluß herauf fuhr; den 27 schlief sie in CommeSherif, den 28 in Alkam, den 29 in Abonnecahe, den 30 in Wardam, den 1 Thermidor RastTag in Wardam, den 2 Marsch nach Oumedmar.

Google

und ich erfuhr, daß die 23 Beys mit aller ihrer Macht zu Embabe verschanzt waren, und ihre Verschanzungen mit 60 Kanonen besezt hatten.

(Die Fortsezung folgt.)

* Italien. Der KontreAdmiral Blanchet, welcher bei der Seeschlacht vom 1 August gefangen genommen wurde, ist aus Neapel in Florenz angekommen. Nach seiner Aussage ist das Unglük der französischen Flotte ganz durch unverzeihlichen Leichtsinn veranlaßt worden. Brueys dachte an keinen Feind; er hatte sich, und besonders das AdmiralSchif, so embossirt, daß die Engländer zwischen den Landbatterien und seinen Schiffen sich bequem durchwagen konnten. Vergebens machte man ihm Vorstellungen: ils ne l'oseront jamais, war seine ganze Antwort. Uiberhaupt glaubte er, die englische Flotte hätte ihrem Vorhaben, ihn aufzusuchen, ganz entsagt; daher war keine einzige Fregatte vor der Flotte voraus, und 2 Stunden vor Ankunft der Engländer waren von jedem Schif gegen 200 Matrosen und SchiffsSoldaten an Land, um Wasser zu holen, oder sich lustig zu machen. Nach Blanchets Meinung bleibt Buonaparte jezt nichts übrig, als sich nach Indien durchzuschlagen.

Das Betragen der neapolitanischen Regierung gegen Frankreich soll sich neuerdings in nichts geändert haben. Toskana hat die römische Republik als Nachbar und Freund anerkannt, jedoch ohne daß dieser Schritt noch als diplomatische Anerkennung angesehen werden solle.

Der neue Botschafter D'Aymar ist am 10 Oct. in Turin angekommen, und hat den 12 vorgestellt werden sollen. Sein Vorgänger Ginguene sagt, daß er selbst um seine Zurükberufung ersucht habe. In Turin war seit den Auftritten vom 29 Sept. alles ruhig, und der B. Ginguene hatte bereits am 6 Oct. die Wache vor seinem Hotel entlassen. — In Mailand glaubte man anfangs, die Ankunft des neuen Botschafters würde sogleich das Werk seines Vorgängers zerstören, und einen entschiedenen Triumph des Generals Brune über den B. Trouvé nach sich ziehen. Doch ist bis izt keine wichtige Veränderung vorgegangen.

Aus Neapel wird unterm 6 Octob. gemeldet, daß der Admiral Nelson Anstalten machte, mit 7 englischen LinienSchiffen, die sich in dem Hafen und der Rhede von Neapel befanden, abzufahren.

Oestreich. Aus Tirol marschiren, (wie man aus Lindau unterm 23 Oct. schreibt,) so viele Truppen in die Gegend von Bregenz, daß seit mehreren Tagen zu Immenstadt beständig ein Bataillon dem andern auf den Fuß gefolgt war. Der im Breisgau kommandirende General hat Befehl erhalten, sich mit allen seinen Truppen zwischen dem 24 und 29 nach Stokach zu begeben; es bleiben nur 1 Bataillon Infanterie und 1 Eskadron Kavallerie in Freiburg zurük.

ReichsFriedensCongreß. Die französischen Minister sollen nach Empfang der Antwort der ReichsDeputation auf ihre lezte Note, einen Kourier an das Directorium abgeschikt haben, vor dessen Zurükkunft sie keine GegenNote abgeben werden. — Französische Blätter sagen, daß H. Crawfurd, englischer residirender Minister in Hamburg, sich einige Tage nach der Ankunft des Kapitains Capel an diesem Orte, zwar nicht nach Rastadt selbst, aber nach Carlsruhe auf 8 Tage inkognito begeben, und mit verschiedenen angesehenen Personen aus Rastadt Unterredungen gehabt habe. — Die in der lezten französischen Note verlangte Aufhebung des Elsflether Zolls hat die Ankunft eines Herzogl. Oldenburgischen Abgeordneten, H. von Koch, in Rastadt veranlaßt. — Es bestätigt sich keineswegs, daß H. von Dohm seinen Abschied verlangt habe. — Man sagt, daß bereits Briefe an den Fürsten Subow zu Rastadt auf der Post liegen sollen. (Die einige Zeit stillschweigenden Gerüchte von Märschen russischer Truppen nach Mähren, Böhmen, u. s. w. erneuern sich wieder, doch ohne verbürgter zu seyn als die vorigen.)

Teutschland. * Lebhaft beschäftigt seit einigen Tagen, das hamburgische Publikum, der Vorfall einer Betrügerei, welche den öffentlichen Credit tief erschüttert haben würde, wenn er nicht glüklicherweise schon in der Geburt entdekt wäre. Fünf Engländer, falsche MünzFabrikanten, sind in Hamburg arretirt. Tausend Pfund schwere Koffer, worin für den supponirten Werth von etwa 50,000 Mark von allerlei falschen Münzen, dänisch Species- und CourantGeld, und hamb. 2MarkStüke, befindlich waren, sind bei ihnen gefunden, wovon ein Paar 1000 Thaler schon in Umlauf gebracht waren. Es ist elende Kupfer-Waare, mit etwa 1 1/2 Schilling Werth in jedem 2MarkStük, schlechtes Gepräge, wie die ächten, und am Klange, so wie an einigen schiefstehenden Buchstaben und Zahlen kenntlich. Die erste Entdekung des Betrugs verdankt man dem allgemein geachteten Hamburgischen Banquier J. Karstens, und die unvermuthet schnelle Aufhebung der Gauner der wachsamen Thätigkeit des Hamb. Prätors Klefeker, bei dem die Untersuchungen, welche noch auf manche schlimme Thatsache führen dürften, im vollen Gange sind. — Birmingham ist die Höhle dieser Bande; also dieselbe berüchtigte Fabrik, in welcher die falschen Louisd'or, womit die unglüklichen Schlachtopfer von Quiberon ausgesteurt waren, und die an den französischen Küsten Ballenweise verbrannten falschen Assignaten gemacht wurden.

Den 20 Oct. ist der Landgraf von HessenKassel von Wesel nach Kassel zurükgekommen. Einige öffentliche Blätter sprechen von allerhand militairischen Anstalten, die in den Kasselschen Ländern Statt haben sollen.

Oestreich und Rußland. * Aus Wien wird unterm 20 Oct. gemeldet, daß der GeneralAdjutant Baron von Saint Vincent aus Gallizien zwar wieder zurükgekommen, am 19 aber aufs neue wieder dahin abgegangen war; daher man versicherte, daß nunmehr keinerlei Anstand dem Marsche der russischen Völker im Wege stehen, und er sie ohne weiteren Aufenthalt sortan durch die kaiserlichen Lande führen würde.

Von Petersburg hat man in Wien die Nachricht erhalten, daß die russische Zunge daselbst den Grosmeister für entsezt erkläret, und der Kaiser von Rußland den Orden unter seine Protektion und Direktion genommen hat.

Sagen.

Dumouriez soll mit vielen seiner Landsleute türkische, nach einer andern Sage, die fast noch unwahrscheinlicher ist, russische Dienste genommen haben.

Seit einiger Zeit liest man hie und da in öffentlichen Blättern, daß Buonaparte von den ägyptischen Beys nach Alexandria zurükgetrieben worden ist; doch wird zur Steuer der Wahrheit hinzugesezt, daß noch nichts offizill davon bekannt sey.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mittwoch

31 Oct. 1798.

Miscellen aus Dänemark. — Spanien. — Gros-Britannien und Irland. († Vorläufige Privat-Nachrichten von einem Gefecht zwischen der Brester Division und dem Geschwader des Admirals Warren.) — Frankreich. — Graubünden. (Uibereinkunft zwischen den kaiserl. Generalen und dem Kriegs-Rath des Bündner Frei-Staats.) — Helvetien. (Aufgebot an alle ledige junge Leute von 20—29 Jahren im Kanton Zürich. — Italien.

Miscellen aus Dänemark.

Endlich ist in Kopenhagen die erste Diligence errichtet, die ein Paarmal wöchentlich nach Helsingör und wieder zurük gehen wird. Wann sie zum erstenmal abgeht, kan noch nicht bestimmt werden; aber sonst war im ganzen Dänischen von Altona an kein einziger zugedekter öffentlicher Wagen. Es geht noch Tag und Nacht und auf offenen Wagen: durch das lezte leiden die Waaren, durch beides die Passagiere unglaublich. Duechgenezt und müde muß z. B. der Passagier, der mit der Post von Hamburg nach Kiel kommt, um mit dem Paquet-Bote nach Kopenhagen zu gehen, aufs Schif steigen; welches im Frühjahr und späten Herbste die festeste Gesundheit zu zerrütten im Stande ist.

Man liest im eben erschienenen Nro. 6 des berühmten Journals Le Nord littéraire, physique, politique et moral folgendes interessantes Detail über die Asiatische Compagnie in Kopenhagen: „Die Direction der ostindischen Compagnie hat kürzlich die Balance vom vorigen Jahr bekannt gemacht: bei der Schließung der Bücher am 22 April hat es sich ergeben, daß die Compagnie, wenn sie gleich keine der angesehensten, dennoch eine der solidesten ist. Folgende Resultate sind für authentisch anzusehen: Ungeachtet verschiedener Unglüksfälle, die die Compagnie seit einiger Zeit getroffen haben, ungeachtet eines erlittenen vielfachen Verlustes, der theils den Intrigen des Neides, theils häufigen unvortheilhaften Confunecturen zugeschrieben werden muß, hat man sich in einer Zeit von 6 Jahren im Stande gesehen, alle auswärtige Schulden, die beinahe 3,000,000 Reichsthaler dänisch Courant (ohngefähr eben so viel Hamburger Courant) machten, zu tilgen. Ferner hat man die Schäzung verschiedener Gegenstände in den Büchern beträchtlich heruntergesezt (diese Heruntersezung beträgt 182,000 Rthr.), und wird noch für verwichenes Jahr eine Ausbeute von 60 Rthr. oder 12 Pro Cent per Actie geben. Man hat ausserdem einen Reservefond von 144,000 Rthr. oder 6 Pro Cent per Actie aufgehoben, die die Actien-Inhaber für dieses Jahr zu genieſſen haben werden, wenn selber allen Anschein der Gewinn nicht hinreichend seyn sollte, um eine reguläre Ausbeute zu verstatten. Fast alle Schiffe sind mit Kupfer beschlagen. Man hat bei den Ausrüstungen wesentliche Ersparnisse angewandt, ohne jedoch die Gefahr der Schiffahrt zu vermehren, die die Compagnie selbst läuft, indem ohngefähr die 4/5 der Ladungen gar nicht, und der überbleibende 1/5 auf einen speciellen dazu bestimmten Fond, welcher der Compagnie selbst gehört und sich bereits beträchtlich angehäuft hat, versichert wird. Kenner werden hieraus abnehmen, daß man gegenwärtig den innern Werth der Actien, die Ausbeute vom verwichenen Jahre abgerechnet, zum wenigsten auf 600 Rthr. schäzen muß."

Kürzlich las man in der Kopenhagener Handlungs-Zeitung folgendes Schreiben aus Genua: „Im vermichenen Monat sind hier von dänischen Schiffen nur die sieben eingelaufen, die von der Fregatte Thetis von Malagar aus begleitet wurden. Es ist auch nicht anders möglich für dänische Schifer hier einzulaufen, als wenn sie zuvor in Malagar eingelaufen sind, um dort einen Convoi abzuwarten, die sie gegen den Uiberfall von französischen Lapern schüzen kan, von denen es auf der ganzen Küste von Spanien, und insbesondere am Einlaufe zu Barcelona, Carthagena und Alicante wimmelt. Auch haben die Neutralen sich in diesen Städten der Consule nicht sehr zu rühmen; das Urtheil in der ersten Instanz ist noch wie vorher fast immer zu Gunsten der Lapern. Daß unter diesen Umständen der Handel und die Schiffarth beinahe ganz zernichtet werden, läßt sich leicht begreifen; aber es ist nicht leicht zu wissen, wie lange es dauern wird, bis man in Frankreich einsehen wird, daß das gegenwärtige System nicht ohne den gröſten Schaden der Republik beibehalten werden kan; denn es treffen zu viel Umstände zusammen, die verursachen, daß dieses Anlagen nicht immer von der Seite der Gerechtigkeit und einer aufgeklärten Politik betrachtet wird.

Dem Kopenhagener Magistrat, welcher verpflichtet ist, jedem Winter eine Niederlage von 7600 Faden Holz zu haben, ist es erlaubt worden, das daran fehlende durch Stein-Kohlen zu ersezen, jedoch ohne den Preis der Stein-Kohlen in Kopenhagen dadurch austreiben zu dürfen.

Die Gesellschaft zur Rettung der Ertrunkenen in Kopenhagen nimmt ansehnlich zu und richtet schon viel aus. Noch kürzlich hat der König versprochen, einem jeden in Dänemark oder Norwegen, per einem Ertrunkenen das Leben rettet, fünf Dukaten oder eine Medaille von dem Werthe zu geben; und die nöthigen Medicamente u. s. w. werden aus der Polizei-Kasse bezahlt.

Den 144 holländischen Fischern, die sich vor englischen Kapern nach Fahrsund in Norwegen geflüchtet hatten, und auf 12 bis 15 Fischer-Schiffen daselbst landeten, ist es auf ihr Verlangen unterfolgenden Bedingungen verstattet sich daselbst niederzulassen. 1. Sie und ihre entweder bereits gebohrne oder noch zu ergezende Söhne, sind auf immer von der Ausschreibung zum Seedienste befreiet, selbst wenn sie für gut finden sollten auf Kaperfahrtei-Schiffen zu dienen. 2. Sie bleiben in den ersten 20 Jahren, den Privilegien der Reformirten nach, von allen bürgerlichen und Stadt-Abgaben befreiet; jedoch die Zölle, Accise und Consumtion ausgenommen. 3. Soll ihnen, wenn sie es verlangen, Zutritt zu den Kirchen des Landes und zum Genuß des Abendmahls verstattet werden, ohne daß sie desfalls nöthig haben, ihrem Glaubens-Bekenntniß zu entsagen. 4. Sollen ihnen ihre Bürgerschafts-Briefe unentgeldlich ausgefertigt

werden. — Man hofft, daß die bekannte Geschiklichkeit der Holländer im FischerGewerbe den Norwegern sehr vortheilhaft seyn wird.

(Die Fortsezung folgt.)

Spanien. Nachrichten aus Cadiz melden, daß dort am 23 Sept. ein lebhafter zweistündiger Kampf zwischen den spanischen KanonierSchaluppen und einem englischen KriegsSchif, Powerful, Statt gehabt habe; lezteres wollte ein schwedisches Schif verhindern, in die Bay einzulaufen, allein es wurde (laut jenen Nachrichten) so empfangen, daß es einen ansehnlichen Verlust an Todten und Verwundeten litt, und äusserst beschädigt wurde; einen andern Kampf sollen die KanonierSchaluppen zu Algeziras gegen ein englisches Schif geliefert haben, wobei sie mehrere Todte hatten, allein 2 feindliche Schaluppen und 2 Feluken nahmen. Englische Nachrichten sagen, daß zu Algeziras ein neuer Kommendant angekommen sey, welcher den Verkehr mit den Engländern sehr streng untersage.

GrosBritannien. † Nach dem Courier de Londres vom 19 Oct. hat der Lord Cornwallis der Regierung Auszüge von Briefen aus dem Norden von Irland zugesandt, aus denen erhellt, „daß am 12 in der Höhe der Insel Torey, nahe bei LoughSwilly in der Grafschaft Donegal, 16 Schiffe „erblikt worden sind, welche gegen einander fochten; um 3 Uhr „Nachmittags, nachdem das Gefecht 5 bis 6 Stunden gedauert „hatte, bemerkte man 2 Schiffe hinter den übrigen, das eine „hatte seine Mäste verloren, und die Segel des andern waren „in Stüken; 5 andre flüchteten gegen Westen, wurden aber „nahe verfolgt; zwei waren noch hart an einander; die Flaggen „hatten nicht unterschieden werden können.“ Aus andern englischen Blättern muß die Angabe dahin berichtigt werden, daß der Hof noch keine vom LordStatthalter empfangenen Berichte bekannt gemacht hatte; auch war bis zum 19 bei der Admiralität noch nichts offizielles eingekommen; allein nach Dublin hatten verschiedne PrivatBriefe aus dem Norden von Irland am 16 die Nachricht als sicher gebracht, daß der Admiral Warren die Brester Division in einem harten Kampfe geschlagen, 2 Fregatten von 40 Kanonen genommen hatte, und im Verfolgen der übrigen begriffen war. Zwei Posten aus Dublin brachten nach einander verschiedne PrivatNachrichten, welche das Wesentliche jenes Vorfalls bestätigt; allein vom Hofe aus zirkulirte blos eine ununterschriebene Note, von Whitehall, 18 Oct., datirt, welche die obigen vom Courier de Londres angeführten Umstände enthielt, und von der man nichts anders erfuhr, als daß sie sich auf ein Schreiben gründete, das der Herzog von York erhalten hätte. Die PrivatNachrichten aus Dublin kommen sämtlich dahin überein, daß eine Niederlage der Brester Division Statt gehabt habe: die Umstände werden sehr verschieden angegeben. Einige sprechen von 2 bis 23 Schiffen, die mit einander gefochten haben; der englische Anführer soll der Kommodore Home gewesen seyn; nach einigen sind 2 französische Fregatten, nach andern 1 LinienSchif und 1 Fregatte genommen worden; auch sollen 3 französische Fregatten versucht haben, in Donegal Bay Mannschaft auszuschiffen, die aber von den Yeomen zurükgeschlagen wurden. In Dublin hieß es bereits am 15, man hätte im Dubliner Schlosse aus der Insel Rutland Bestätigung erhalten; nur wäre die Person, welche die Depeschen abgefertigt hätte, so eilig gewesen, daß sie den HauptBericht beizulegen vergessen, und nur ein Postscript eingesendet hätte, worinn es hieß: noch drei von den feindlichen Schiffen wären so beschädigt, daß sie sich nicht retten könnten. — Am 18 kamen Nachrichten vom Lord Saint Vincent bei der Admiralität an, welche die Berichte des Admirals Nelson über die SeeSchlacht brachte; es waren die nemlichen, von denen der Kapitain Capel das Duplikat überbracht hatte. Es hieß in London, der Leander von 50 Kanonen wäre mit dem Kapitain Berry in Lisabon angekommen; die 2 aus der Rhede von Abukir entkommenen Fregatten Diana und Justice wären in der Höhe von Malta durch den Colossus von 74 Kanonen noch genommen worden; 3 von den zu Abukir genommenen französischen LinienSchiffen wären nach 15 Tagen versunken; 150 TransportSchiffe wären im Hafen von Alexandria genommen, und die meisten übrigen verbrannt worden; die Mannschaft des Timoleon hätte sich in der Schlacht vom 1 Aug. an Land geflüchtet, ehe das Schif in die Luft flog, wäre aber von den KüstenBewohnern ermordet worden. Von allem diesem ist aber weder von der Admiralität noch vom Hofe aus das Mindeste bekannt gemacht worden. Auch sprach man wieder von neuen Depeschen Buonaparte's, die aufgefangen worden sind. — Der Verlust der Fregatte Jason an der Brester Küste wird nunmehr auch in den englischen Blättern gemeldet.

Frankreich. Die Insurrection in dem Theile von Flandern, welcher die Waes genannt wird, und sich bis Antwerpen erstrekt, ist nach französischen Blättern äusserst ernsthaft gewesen. Die SturmGloke läutete drei Tage hinter einander auf dem Lande. 9000 Insurgenten kamen zusammen, und sie hatten ausser andern Waffen auch 2 FeldStüke. Es fielen mehrere Gefechte zwischen ihnen und dem Militair vor, worinn lezteres immer die Oberhand gehabt haben soll. Die Flüchtlinge scheinen sich in die Wälder geworfen zu haben. Man glaubt, daß leichte englische Schiffe, welche von der am Einoang der Schelde kreuzenden Division detaschirt wurden, und sich öfters tief in den Fluß wagten, den Insurgenten Waffen zugeführt hätten. Es wurden Truppen vom Rhein zurük erwartet, welche die Ruhe wiederherstellen sollten. — Pariser Blätter sprechen von Briefen vom Euphrates, nach denen man sich in Persien gegen die Pforte rüsten, und Buonaparte nach der Einnahme von Suez sich dem persischen MeerBusen nähern soll. Alle diese Angaben sind aber augenscheinlich noch völlig unverbürgt.

Graubünden. Uibereinkommniß zwischen denen Kaiserlichen Königl. Herren Generalen und dem KriegsRath des Freistaats der drei Bünde.

„Da Se. Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät die gnädigste Versicherung wiederholt abzugeben geruhet haben, daß Allerhöchstdieselbe dem FreiStaat der drei Bünde bei allen sich ereignen möchtenden Umständen, den kräftigsten erbvereinten bundesgenössischen Schuz, Schirm und Unterstüzung zuzusichern beschlossen: so hat der hier versammelte KriegsRath bemeldter Republik bei diesen, der Ruhe, Freiheit, Unabhängigkeit und alten StaatsVerfassung gefährlichen und drohenden Umständen zur Sicherung derselben höchstnöthig erachtet, den von Allerhöchstbemeldten Kaiserl. Königl. Majestät nun uns gnädigst angetragenen werkthätigen bundesgenössischen Beistand, Unterstüzung und Hülfe aufs neue, vermög dem vorhin schon erhobenen Resultat

der herrschenden Räthe und Gemeinden anmit ehrerbietigst und dringendst zu erflehen, um einige k. k. Truppen zur Beschüzung und Sicherung unserer bedrohten LandesGränzen und Päßen als bundesgenössische Auxiliar- oder HülfsTruppen zu bitten, welche auch Namens Sr. K. K. Majestät Allerhöchst Derselben General-Feldmarschall-Lieutenant, des Hrn. Grafen von Bellegarde Excellenz, wie auch des K. K. Herrn General-Major, und dermalen die K. K. Truppen kommandirenden Freiherrn von Auffenburg, Hoch- und Wohlgebohrn, bei erfolgter Unterredung zwischen Sr. Excellenz und denen von benanntem KriegsRath der drei Bünde ausgeschossenen Herren Lands- und BundsObersten gütigst zu bewilligen, und zu Beschüzung aller und jeder Lands-Päßen und Gränzen, an ihre Bestimmung zu befördern und abzuordnen, die Veesicherung mitzutheilen geruhet haben.

Man ist demnahen übereingekommen, daß unmittelbar und ohne den geringsten Aufschub alle und jede Pässe und Gränzen Bündens mit so vielen Kaiserl. Königl. Truppen sollen besezt werden, als die Sicherstellung und Beschüzung derselben, bei gegenwärtiger Lage der Sachen, erfordert, und zur Unterstüzung der LandsTruppen nöthig wird erachtet werden.

Hochermeldte Excellenz, der Herr General-Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Bellegarde, mit dem kommandirenden Herrn General von Auffenberg, haben zugleich die feierlichste und gütigste Zusicherung beizufügen geruhet, daß bemeldte, die Landes-Gegenden besezende, k. k. Truppen, denen Einwohnern Bündens im Geringsten nicht zur Last fallen, und mit Vorbehalt der erforderlichen Einquartirung, für alle übrige Bedürfnisse der Auxiliar-Völker ohne Schaden und Beitrag der BundsGenossen werde gesorgt werden.

Und wann auch die Umstände mehr oder weniger Lieferungen an Fourage oder Heu, auch andern Sachen unentbehrlich machen sollten, wird der Betrag davon denen Lieferanten, oder Eigenthümern vergütet, und in dem zu bestimmenden laufenden Preis bezahlt werden.

Indessen sind Hochermeldte Herren Generalen überzeugt, daß man ab Seiten der Einwohner Bündens, sich gegen die K. K. Völker freundschaftlich zu betragen, und selben ihren zum Schuz ihrer Freiheit und alten StandsVerfassung ganz allein abzwekenden Aufenthalt im Lande erträglich zu machen, und alle Erleichterung zu verschaffen sich befiessen werde.

Übrigens sollen und werden die zwischen dem Allerdurchlauchtigsten Erzhaus Oestreich und dem Frei-Staat der drei Bünde glüklichst bestehende Traktaten und Erbvereinigung noch fernerhin heilig und genau beobachtet, und bei allen sich ereignen möchtenden Umständen von beiden Seiten treu erfüllt werden.

Die Freiheit, Unabhängigkeit und alte StaatsVerfassung der Bündner, sollen wider alle und jede Angriffe beschüzt und geschirmet werden.

Die Kaiserl. Königl. Völker sollen angehalten werden, die bestmöglichste Mannszucht zu beobachten, und jeden Einwohner der Orten, wo selbe verlegt, bei seinem Eigenthum ebenfalls zu schüzen.

Die, die K. K. Truppen kommandirende, Herren Generalen und alle übrigen Herren Offiziers, sollen und werden sich im geringsten nicht in die innere Regierung des freien Landes mischen, sondern sowol die Regenten als übrige bestellte Obrigkeiten desselben, wie nicht weniger alle und jede ihren Leitung - Anvertrauten BundsGenossen und Einwohner des hohen Rhätiens, alle ihre Rechte, Freiheiten und Privilegien ungehindert und ruhig genüssen lassen.

Alle Einquartirung und Besezung der Örter sollen mit Rath und Mitwirkung der Bündner Obrigkeiten folgen.

Die Kaiserl. Königl. Völker werden nur an diejenigen Plätze verlegt werden, wo es die Sicherheit und Beibehaltung der innern Ruhe erfordern.

Sign. Chur, am 17 Oct. 1798.

Die Herren Jupter, Lands- und BundsOberste, und Kriegs-Räthe des Frei-Staats der drei Bünden.

Sr. K. K. Apostol. Majestät wirklicher General-Major und Kommandirender der zur Unterstüzung nach Bünden beorderten Truppen:

Auffenberg.

Am 20 Oct. wurde Reichenau, die zweite Haupt-Stadt von Graubünden, von den kaiserlichen Truppen besezt. — Unterm 16 war aus Chur gemeldet worden, die graubündtnischen Deputirten in Paris hätten geschrieben, daß die französische Regierung zu dem Entschluß Graubündens, unabhängig zu bleiben, ihre Einwilligung gäbe, und denselben durch einen Allianz- und Friedenstraktat zwischen Frankreich, Helvetien und Graubünden befestigt zu sehen wünschte.

Helvetien. Zürich den 16 Oct. Die östreichischen Truppen in Graubünden sollen alle engen Päße nach der Schweiz mit Holz und Stein verrammelt und verhakt, und die Brüken abgebrochen haben. Auf die Anfrage des französischen Kommissärs in Rapaz versicherte der k. k. General-Major von Auffenberg, daß seine Truppen nur zu Beibehauung des innern Mißvergnügens in Bünden selbst gebraucht werden sollen. So eben langt in Zürich ein Eilbote von Paris an, mit neuen Verhaltungs-Befehlen für den französischen Ober-General Schauenburg. Bei der gegenwärtigen zweideutigen Lage der Dinge beschränkt das helvetische Directorium die ohnehin so nothwendige Reorganisirung des helvetischen Militairs; für einmal indes beschränkt es sich auf Conscribirung der unverehlichten Jugend vom 20 Jahre bis zum 25. Vorgestern langte in Zürich der französische Regierungs-Kommissair Rapinat an. Umsonst dringt er auf Convulsirung der den aristokratischen Kantonen auferlegten Kriegssteuern. Anstatt der vollständigen Summe will er sich nur mit 2 Millionen Franken baar, und einiger Magazine befriedigen, findet aber auch dagegen immer noch grose Einwendungen. Aus Helvetien sollen beträchtliche Summen nach Toulon gehen.

St. Gallen, 26 Oct. Ohngeachtet der geringen Anzahl Oestreicher jenseits des Rheins, sind nichts desto weniger sowohl Basel als Schafhausen in den Zustand der Belagerung gesezt; und von Schafhausen erstrekt sich bis nach Constanz ein starker französischer Kordon. Inzwischen ist gleichwohl zwischen der Stadt Constanz und dem Thurgaue der Verkehr noch nicht aufgehoben.

Altorf im Kanton Uri, 25 Oct. Ohngeachtet der ungünstigeren Jahres-Zeit dauert der französische Durchmarsch über den Gotthard noch immer fort.

* Luzern, 22 Oct. Man hat gestern Abend die Nachricht erhalten, daß östreichische Truppen in Chur eingerükt sind; und das Directorium hat durch eine Botschaft davon den gesezgebenden Räthen Anzeige gethan; Suter und Huber haben im grosen Rath in sehr energischen Reden erklärt, die helvetische Nation würde, in dem neuen Kampf den die Freiheit bestehen müste, sich ihrer würdig zeigen; es soll eine Proclamation ans Volk vom gesezgebenden Körper erlassen werden, und den geflüchteten Bündner Patrioten ist durch ein neues Decret Schuz in Helvetien zugesichert worden. — Der General Schauenburg und der französische Resident in Bündten, V. Guyot, sind heute hier angekommen, und haben beim Directorium Audienz gehabt. — Von dem Commissair Rapinat ist ein AbschiedsSchreiben beim Directorium angekommen, inhem er in diesen Tagen die Schweiz verlassen wird. Er wiederholt darinn — auf eine ganz unerwartete Weise — seine vor mehreren Monaten im Namen der französischen Republik geschehene Erklärung, daß die sämmtlichen Magazine Helvetiens als erobertes Eigenthum von Frankreich zu betrachten seyen. — Das helvetische Directorium hat die kräftigsten GegenVorstellungen nach Paris gesandt; (es soll aber auch zu gleicher Zeit gestern einen Beschluß gefaßt haben, durch welchen allen VerwaltungsKammern aufgetragen wird, sämmtlichen Beamteten und allen Pfarrern einen Jahrgehalt in Früchten aus den Magazinen der Republik auszahlen zu lassen. — Nachdem der Senat zum zweitenmal das AuflagenSystem verworfen hatte, ist es vom Directorium zum drittenmal mit unwesentlichen Abänderungen vorgeschlagen, und dann endlich angenommen worden. — Verschiedene der vorzüglichen Deputirten beklagen sehr, daß die Debatten über Auflagen, vermöge der Reglemente geheim vor sich gehen müssen; man hat demnach auch die vorsichtige Publicität, die der Schweizerische Republikaner der Sache zu geben anfieng, sehr gebilligt. — Heute soll in geheimer Sizung ein Beschluß vorgenommen worden seyn, der alle Bürger auffodert, ungesäumt die freiwillige Zahlung auf Rechnung der Auflagen des bevorstehenden Jahres der StaatsKasse zu liefern.

Unter dem 13 Oct. haben die geflüchteten Anhänger der Reunion aus Graubündten, (deren Zahl seit dem Einzug der kaiserlichen Truppen sich auf 600 erhöht haben soll), eine VorstellungsSchrift an das französische Directorium abgeschikt.

Folgende Proklamation ist unter dem 26 Oct. von dem RegierungsStatthalter Pfenninger an alle Einwohner des Kantons Zürich erlassen worden:

„Durch eine Reihe schnell und kräftig auf einander gefolgter Begebenheiten seyd Ihr nun frei, seyd mit ganz Helvetien vereiniget, und stark durch diese Vereinigung. Ihr seyd freie Schweizer, und werdet Euch die göttliche Freiheit durch niemand rauben lassen, auch niemand beunruhigen, der Euch den Genuß Eurer Freiheit läßt; aber als Männer Euch wehren gegen jeden, der Euch darinn stören wollte. Damit Ihr aber das könnet, müßt Ihr darauf vorbereitet seyn. Der Friede Eures Landes wird desto dauerhafter seyn, wenn er auf der Kenntniß Eurer Kraft und guten Willens, dem FriedeStörer die freie Stirne zu bieten, beruhet.

Helvetier! Unter Eurer ehemaligen Regierung liesset Ihr Euch willig führen, wohin nicht die Sache der Freiheit, nicht ein gemeinschaftlicher Feind, sondern nur der Wille Eurer Obrigkeit, und Feinde eines volksunterdrükenden Systems Euch riefen. Erkennet auch hier die Vorzüge der Freiheit und Gleichheit. Ihr werdet nie ins Feld gerufen, als wenn Eure Freiheit, wenn das Vaterland, wenn Euer und Eurer Väter, Weiber und Kinder Glük in Gefahr ist; und wenn euch das Vaterland ruft, so saat mans Euch offen und traulich, damit Ihr wisset, warum Ihr fechtet.

Mit dieser republikanischen Offenheit wende ich mich itzt an Euch, da es darum zu thun ist, eine Anzahl lediger Jünglinge von 20 bis 25 Jahren in unserm Kanton aufzufodern, um aus denselben das, was man ehemals das Piket hieß, zu bilden. Ihr wißt es, wie mit der Auflösung und Umänderung unserer politischen Verhältnisse auch eine gänzliche Auflösung unsrer bisherigen militairischen Einrichtung verbunden war. Und doch ist es nothwendig, daß die Schweiz je eher je lieber eine Stellung nehme, worinn sie ihre Freiheit und Unabhängigkeit vertheidigen könne. Wir müssen, um des Friedens zu genießen, zum Krieg bereit seyn.

Dis ist die Ursache, warum ich Euch, gebohrne Soldaten des Vaterlandes, die Ihr vor kurzem geschworen habt, dem Vaterland zu dienen und der Sache der Freiheit als gute und getreue Bürger anzuhangen, einem Beschlusse des VollziehungsDirectoriums zufolge, anzeigen soll, daß es darum zu thun ist, ein auf jeden Fall bereitetes Corps auserlesener helvetischer Truppen zu organisiren. Ich folge dieser Aufoderung mit allem dem Eifer und der Anstrengung, welchen die Wichtigkeit der Sache erfodert, und zweifle nicht daran, Ihr werdet auch von Euerer Seite Euch bereit finden lassen, das zu thun, wozu Freiheit, Vaterland und Ehrgefühl Euch aufruft. Man wird bei der Auswahl so verfahren, wie es für alle insgesammt und für jeden insbesondere am wenigsten drükend seyn wird: und daher nur junge unverheirathete Männer von 20—25 Jahren darein aufnehmen, wobei es jedoch verheiratheten oder über 25jährigen Bürgern, oder solchen, die weniger als 20 Jahr alt sind, nicht benommen ist, wenn sie freiwillig sich ebenfalls wollen einschreiben lassen.

Ich bin es zu Eurer VaterlandsLiebe, zu Eurer Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nuzen einer solchen Veranstaltung und zu Eurem Gehorsam für die Beschlüsse Eurer selbstgewählten Obrigkeit versichert, daß Ihr der Erfüllung dieses Auftrags nicht nur keine Hindernisse in den Weg legen, sondern den Unterstatthaltern, Agenten und übrigen Personen, welche den Auftrag bekommen, denselben in Erfüllung zu sezen, ihre Arbeit vielmehr erleichtern werdet. Und das soll mir ein Beweis seyn, daß Ihr der Freiheit und der Früchte derselben, in deren Genuß Ihr bereits glüklich zu seyn anfanget, würdig seyd.

Italien. Aus Rom wird unterm 12 Oct. gemeldet, daß nach der Zurükkunft eines nach Paris gesandten Kouriers das Konsulat sich sogleich mit der französischen Commission versammelt habe; hierauf seien die Mitglieder der Commission, nebst dem Sekretair des Konsulats, Bassal, plözlich nach Mailand abgereist.

Das 7te Heft von D. E. L. Posselts europäischen Annalen 1798 ist nun erschienen, das 8te wird in einigen Tagen nachfolgen, und auf diese Art mit den weitern Heften fortgefahren werden, so daß wir mit dem Ende dieses Jahres auf dem Laufenden zu seyn die Hofnung haben.

Tübingen, d. 29 Oct. 1798. J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Allgemeine Zeitung.

Donnerstag 1 Nov. 1798.

Reichs-Friedens-Congreß. (Zwei Noten der französischen Minister.) — Portugal. — Groß-Britannien und Irland. — Frankreich. — Depeschen aus Aegypten. (Fortsezung.) — Helvetien. — Italien. — Preussen. (†Rükreise des B. Sieyes nach Paris.) — Türkei.

Reichs-Friedens-Congreß.

Note der französischen Minister.

Die Unterzeichneten, bevollmächtigte Minister der französischen Republik zur Unterhandlung mit dem teutschen Reich, haben die Note der Reichs-Deputation erhalten, die ihnen am 26 des lezt-verwichenen Vendemiaire (17 Oct.) durch den bevollmächtigten Minister des Kaisers mitgetheilt wurde. Es ist schwer, wenn man diese erstaunenswürdige Antwort auf die Note der Unterzeichneten vom 12 d. M. gelesen hat, den Ausdruk der beschwerlichen Empfindungen, die sie erregt, zu mäßigen. In den gänzlich ungegründeten Schwierigkeiten aller Art, mit denen sie angefüllt ist, in der sichtbaren Befliessenheit, das, was augenscheinlich abgethan ist, unaufhörlich zur Frage zu bringen, in der Zweideutigkeit selbst der bewilligten Artikel, in dieser Reihe von wenig begründeten oder vollkommen unstatthaften Verwendungen, welche ganze Seiten einnehmen, sollte man sich nicht erwehren können, zögernde Absichten zu erkennen, und endlich ernstliche Zweifel über die wahren Absichten der Deputation zu fassen. Die französische Republik will den Krieg nicht, aber sie fürchtet ihn nicht. Sie will Frieden schliessen; will die Deputation nur immer davon sprechen? Die Grosmuth der französischen Regierung ist über alle Erwartungen gegangen; man darf sich zu keinen neuen Bewilligungen von ihrer Seite versehen.

Die Unterzeichneten beharren auf dem ganzen Inhalt ihrer Note vom 12 Vendemiaire.

Sie versichern den bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers ihrer ausgezeichnetsten Hochachtung.

Rastadt den 7 Brumaire J. 6 der F. R. (28 Oct.)

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Zweite Note der französischen Minister.

Die Unterzeichneten, bevollmächtigte Minister der französischen Republik zur Unterhandlung mit dem teutschen Reich, haben die Note der Reichs-Deputation erhalten, die ihnen den 2 Brumaire, gegenwärtigen Monats, von dem bevollmächtigten Minister des Kaisers überschikt wurde.

Wenn gleich der Antrag, den diese Note enthält, für den militairischen Theil, der ausser der Competenz der Unterzeichneten ist, gehört, so stehen sie nicht an, sich disfalls auf das zu beziehen, was sie so oft in Betref des Rükzugs der Truppen erklärt haben, indem sie die Reichs-Deputation neuerdings versichern, daß man, von dem, wozu sie sich entschliessen wird, Gutes vermuthend, diesseits geneigt ist, schikliche Milderungen und Verbesserung auf alle Gegenstände, die derselben fähig sind, auszudehnen. Aber sie sind gezwungen, zu bemerken, daß nichts mehr beweise, daß man den Frieden nicht will, und nichts weiteren Gedanken merklicher anzeigen würde, als diese Unruhe und dieses beständige Andringen auf Sachen, die der Friede allein vollkommen und zur gegenseitigen Zufriedenheit beider Mächte ausgleichen kan.

Die bevollmächtigten Minister der französischen Republik erneuern bei dieser Gelegenheit dem bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers die Versicherung ihrer ausgezeichnetsten Achtung.

Rastadt den 7 Brumaire J. 6. der F. R.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Portugal. Der Prinz von Waldek, welcher als kaiserlicher General vor Thionville den Arm verlor, und nachher Ober-Befehlshaber der portugiesischen Kriegs-Macht wurde, ist am 25 Sept. zu Lissabon in seinem 54sten Jahre gestorben. — Englische Blätter melden, daß vor Kurzem blutige Händel zwischen englischen Offizieren und portugiesischem Militair in Lissabon vorgefallen waren, wobei mehrere Engländer verwundet wurden; den Anlaß soll gereizte Eifersucht eines Portugiesen gegeben haben. — Zwei Kompagnien englischer Artillerie, nebst dem 5 Regiment, hatten sich am 28 Sept. unter Kommando des Generals Stewart, wie es hieß, zu einer geheimen Expedition, eingeschift, und man hat seitdem ihre Abfahrt erfahren. Man hält Sizilien für den Ort ihrer Bestimmung.

Gros-Britannien und Irland. Unter den Nachrichten, die am 15 und 16 Oct. in Betref der Niederlage der Breister Division in Dublin zirkulirten, war ein gedrukter Schreiben aus Rutland vom 12, das an den Post-Beamten Lees in Dublin gekommen war, und welches bezeugte, daß an diesem Tage ein Gefecht nordöstlich von Arran vorgefallen wäre; zwei Personen von der Insel Rutland hätten es mit eigenen Augen gesehen, und versicherten, daß die Franzosen gänzlich geschlagen worden wären; viele von ihren Schiffen hätten sie gesehen die Flagge streichen; nach ihnen hätten 22 bis 23 Schiffe zusammen gefochten; jemand, der von Sligo gekommen wäre, hätte von 16 Schiffen gesprochen, von 1 Linien-Schif (von 74 Kanonen) und 1 Fregatte, die genommen, und von einem Schif das in Brand gesteckt worden wäre; nach seiner Aussage kommandirte der Kommodore Home die englische Division. — In Ansehung des Leanders hatte man in England nur die Nachricht im Redacteur, welche von einem Schif Namens Standen sprach; da aber wider Vermuthen der Leander mit dem Kapitain Berry so lange ausblieb, so schloß man, daß dieses das genommene Schif wäre. — Den Verlust des Jasons haben 6 Matrosen gemeldet, welche die Kühnheit gehabt hatten, auf

einem sechsrudrigen Cutter, der zu dieser Fregatte gehörte, nach England zurükzukehren. Nach ihrer Aussage war die Mannschaft des Jasons gefangen genommen worden; allein sie waren überzeugt, daß die Fregatte von den Franzosen nicht wieder flott gemacht werden könnte. — Die Flotte aus OstIndien und China ist wohlbehalten in den englischen Häfen angekommen. — Die neue Taxe soll nach einigen Blättern auf jedes Einkommen von 60 Pfund an, gelegt werden, von welcher Art es sey; ein Einkommen von 60 Pf. würde ein HundertzwanzigTheil, von 100 Pf. ein VierzigTheil, oder 2 Pf. 10 Schilling, an den Staat zahlen, und so fort bis zu 200 Pf.; von 200 Pf. an würde jedes Einkommen ein ZehnTheil bezahlen. Diese lezte Verfügung wird in andern Blättern sehr bezweifelt, als wäre es eine so abscheuliche Maasregel, nach welcher der Besizer von 200 Pf. und der Besizer von 60,000 Pf. jährlichen Einkommens gleicher Weise ein ZehenTheil bezahlen würden, im Werke seyn könnte. Auch jedes Einkommen vom Handel oder sonst irgend einem Gewerbe, würde, heißt es, auf die besagte Weise taxirt werden, so daß nach der Wahl eines jeden entweder der Gewinst vom lezten Jahre, oder das zu ziehende Resultat des Gewinstes von den drei lezten Jahren zum Maasstab dienen würde.

Das Gerücht von einer bald in's Werk zu richtenden Union Irlands mit GroßBritannien veranlaßt eifrige Debatten in den irländischen Blättern. Einige vertheidigen die Union, andre erklären jeden Gedanken an eine solche für HochVerrath. Nach englischen Blättern soll es damit Ernst seyn, und es heißt, beide Parlamente würden sich um dieses wichtigen Geschäfts willen zu gleicher Zeit versammeln.

Laut der Wirner Zeitung ist am 12 Oct. ein französisches Fahrzeug in Triest angekommen, an dessen Bord sich der Kapitain Berry vom Vanguard, der Kapitain Thomson vom Leander, verwundet, und 4 andere englische Offizire befanden, welche von den Franzosen auf ihr Ehrenwort in Freiheit gesezt worden waren. Der Leander, auf welchem sie gefangen genommen worden waren, begegnete auf seinem Wege nach der Flotte des Lords Saint Vincent vor Cadiz dem von der SeeSchlacht entkommenen Genereux am 18 Aug. in den Gewässern von Candia; er focht von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und ergab sich dem überlegenen Feinde, erst nachdem er alle seine Masten verloren hatte. Das französische Schif, welches die Offiziere des Leanders nach Triest brachte, war am 18 Sept. von Corfu abgesegelt. — An Bord des Leanders befand sich als Trophäe der SeeSchlacht die französische KontreAdmiralsFlagge, gerade wie auf der Sensible die Trophäen von Malta sich befunden hatten. Der Leander hatte den englischen Schiffen, welche die französische Linie durchbrachen, zum Piloten gedient, und dadurch besondre Ehre eingelegt.

Frankreich. Nach einem Schreiben des Generals Beguinot vom 22 Oct. an den Kommendanten von Brüssel ist es noch einmal, an eben diesem Tage, zum Gefecht mit den Insurgenten gekommen. Der General zog mit Anbruch des Tages aus Mecheln, um sich auf Waren zu begeben, und die aufrührerischen Gemeinden entwafnen zu lassen. Kaum war er aus Mecheln heraus, so rükten die Insurgenten ein. Er kehrte dann zurük, theilte seine Truppen in 2 Pelotons ab, grif die Räuber (so nennt sie der General in seinem Bericht) von zwei entgegengesezten Seiten an, und besiegte sie vollkommen. Als er auf den Hauptplaz der Stadt kam, fand er sie mit dem Abhauen des FreiheitsBaums beschäftigt. Die Kanonen, Munition und MunitionsKarren, deren sie sich bemächtigt hatten, wurden ihnen wieder abgenommen. Der Verlust der Insurgenten war noch nicht bekannt, aber mehrere waren gefangen, und diejenigen, die geflohen waren oder sich versteckt hatten, wurden verfolgt und aufgesucht. Dem General ist ein Mann durch einen Schuß aus dem Fenster getödtet worden.

Depeschen aus Aegypten. (Fortsezung.)

Schlacht bei den Pyramiden.

Den 3 Thermidor bei TagesAnbruch stiessen wir auf ihre AvantGarde, die wir von Dorf zu Dorf vor uns trieben. Um 2 Uhr Nachmittags fanden wir uns im Angesicht der feindlichen Verschanzungen. Ich befahl den Divisionen Desair * und Reynier, rechts zwischen Gizah und Embabe Posto zu fassen, so daß dem Feinde die Kommunikation nach OberAegypten, als seinem natürlichen Rükzug, abgeschnitten würde. Die SchlachtOrdnung der Armee war die nemliche wie bei Chedreliſſe. Sobald Mourad Bey die Bewegung des Generals Desair wahrnahm, beschloß er, einhauen zu lassen. Er schikte einen seiner tapfersten Beys mit einem auserwählten Korps, der mit BlizesSchnelle auf die beiden Divisionen losgieng. Man ließ ihn bis auf 50 Schritte kommen, und empfieng ihn mit einem Hagel von Kugeln und KartetschenSchüssen, die eine grose Menge auf dem Schlachtfeld hinstrekten. Sie warfen sich in den Zwischenraum der beiden Divisionen, und hier vollendete ein doppeltes Feuer ihre Niederlage. **

Ich ergrif den Augenblik, und befahl der Division des Generals Bon, welche auf dem Nil war, die Verschanzungen anzugreifen, und dem General Vial, der die Division des Generals Menou kommandirt, sich zwischen das Korps, das ihn eben angegeiffen hatte, und die Verschanzungen zu stellen, so daß die dreifache Absicht erreicht würde: dieses Korps von seinen Verschanzungen abzuschneiden, dem Korps das dieselben besezte den Rükzug abzuschneiden, endlich, wenn es nöthig wäre, diese Verschanzungen von der linken Seite anzugreifen. Sobald die Generale Vial und Bon auf SchußWeite waren, befahlen sie der ersten und der zweiten Division jedes Bataillons, sich in AngrifsKolonnen zu stellen, während die zweite und dritte ihre nemliche Position behielten, immer das viereckige Bataillon bildeten, welches sich nur noch 3 Mann hoch fand, und vorrükten, um die AngrifsKolonnen zu unterstüzen.

Die AngrifsKolonnen des Generals Bon, von dem braven General Rampon *** angeführt, warfen sich mit ihrem gewöhn-

* Die Division Desair machte, wie gewöhnlich, die AvantGarde. In der SchlachtOrdnung bildete sie den rechten Flügel, hierauf folgte die Division Reyniee; im Centrum war die Division Kleber, von Dugua kommandirt, es folgte die Division Menou, von Vial kommandirt, weil der General Menou seiner Wunde wegen als Kommendant in Rosetta zurükgeblieben waren; endlich bildete Bons Division den linken Flügel, und war an den Nil gelehnt.

** Berthier giebt den Verlust der Mameluken bei diesem Angrif zu ohngefähr 300 Mann an.

*** Der nemliche, welcher bei Eröfnung von Buonapartes Feldzug in Italien, in der Redoute von Montelezimo

lichen Unzestüm auf die Verschanzungen, ohngeachtet des Feuers aus einer grosen Menge Geschüz, mit welchem die Mameluken eine Ladung gaben. Sie ritten in vollem Galop aus den Verschanzungen. Unsre Kolonnen hatten Zeit, zu halten, von allen Seiten Fronte zu machen, und sie mit den aufgepflanzten Bajonetten und einem Hagel von Kugeln zu empfangen; im nemlichen Augenblik war das Schlachtfeld mit Leichen besäet. Unsre Truppen hatten sogleich die Verschanzungen eingenommen. Die Mameluken stürzten sich flüchtend in Menge auf ihren linken Flügel. Hier aber war der General Vial postirt: ein Bataillon Karabiniers, unter dessen Feuer sie auf 5 Schritte vorbei musten, richtete ein entsezliches Gemezel unter ihnen an. Eine sehr grose Anzahl warf sich in den Nil, und ertrank. Mehr als 400 Kamele, mit Bagage beladen, 50 Kanonen * sind in unsre Gewalt gefallen. Ich schäze den Verlust der Mameluken zu 2000 Mann auserwählter Kavallerie.** Ein groser Theil der Beys ist getödtet oder verwundet worden. Mourad Bey hat eine Wunde am Baken bekommen. Unser Verlust beträgt 20 bis 30 Todte, und 120 Verwundete. In der nemlichen Nacht wurde die Stadt Cairo geräumt. Alle ihre Kanonier-Schaluppen, Korvetten, Brigs, und selbst eine Fregatte, sind verbrannt worden, und den 4 (22 Jul.) zogen unsre Truppen in Cairo ein. Während der Nacht verbrannte der Pöbel die Häuser der Beys, und beging tausend Ausschweifungen. Cairo hat über 300,000 Einwohner, und den garstigsten Pöbel von der Welt.

Nach der grosen Anzahl Gefechte und Schlachten, welche die von mir angeführten Truppen gegen überlegene Korps geliefert haben, würde es mir nicht beifallen, ihre Fassung und ihre Kaltblütigkeit bei dieser Gelegenheit zu rühmen, wenn nicht diese ganz neue Art von Krieg wirklich von ihnen eine Geduld erfodert hätte, die gegen den französischen Ungestüm absticht. Hätten sie sich ihrem Eifer überlassen, so würden sie den Sieg nicht gehabt haben, der sich nur durch viel kaltes Blut und Geduld erlangen liess.

Die Kavallerie der Mameluken hat eine grose Tapferkeit bewiesen. Sie vertheidigten ihr Vermögen, und es war keiner unter ihnen, bei welchem unsre Soldaten nicht 3, 4, 500 Louisd'ors gefunden hätten.

Aller Luxus dieser Leute steht in ihren Pferden und ihren Rüstungen. Ihre Häuser sind jämmerlich. Es läst sich schwerlich ein mehr fruchtbarer Boden, und ein elenderes, unwissenderes, stumpferes Volk sehen. Sie ziehen einen Knopf von unsern Soldaten einem französischen Thaler vor. In ihren Dörfern wissen sie nicht einmal, was eine Scheere ist. Ihre Häuser sind von etwas Koth; ihre ganzen Geräthschaften bestehen aus einer Matte von Stroh, und zwei bis drei irdenen Töpfen. Sie essen und verbrauchen überhaupt äusserst wenig. Sie kennen den Gebrauch der Mühlen nicht, so daß wir beständig auf ungeheuren Haufen Korn lagerten haben, ohne Mehl haben zu können. † Wir nährten uns blos mit Gemüs und Vieh. Bei dem wenigen Getreide das sie in Mehl verwandeln, thun sie es mit Steinen. In einigen grosen Dörfern haben sie Mühlen, die sie durch Ochsen drehen lassen.

Wir sind durch Schwärme von Arabern, welche die gröbsten Räuber und Böswichter auf Erden sind, Griechen, Franzosen, Italiäner, und alles was ihnen beigt worden, sie werden Türken, unterstüzt, und unter die Hände fällt. Der Brigade-General und alle Offiziere, Quartiermeister, und verschiedene Adiutanten sind vor meinen Augen in Gräben, mit ihren Pferden kleinen arabischen Pferden beritten, auf der Lauer, ist vorgekommen. Sie liegen hinter Dämmen und von der Kolonne entfernt. Der Tod, der sich hundert Schritte durch eine unselige Schikane, die General Menou wollte, lezte Stunde herbei gekommen war, sich oft bei Menschen, denen stellungen der Hauptwache, auf einen 500 Schritte vom Lager gelegenen Hügel steigen hier, diesen waren drei Gebäume verstellt, die ihn ermordeten. Die Republik leidet in ihm einen sehr wesentlichen Verlust; er war einer der tapfersten Generale die ich kannte.

In diesem Lande ist wenig baares Geld, viel Getreide, Reis, Gemüse, Vieh. Die Republik kan keine bequemer gelegene mit einem reicheren Boden begabte Kolonie haben. Das Klima ist sehr gesund, denn die Nächte sind kühl. Ohngeachtet eines vierzehntägigen Marsches, aller Arten von Strapazen, eines durchgängigen Mangels an Wein, und selbst an allem, was die Ermüdung lindern kann, haben wir keine Kranken.* Der Soldat fand ein grosses Hilfsmittel in den Pasteten, einer Art Wasserme lonen, die es in grose Menge giebt.

Die Artillerie hat sich besonders ausgezeichnet; ich bitte Sie um den Grad als Divisions-General für den Brigade-General Dommartin. Den Brigade-Chef d'Estaing, der die gte Halbbrigade kommandirte, habe ich zum Brigade-General erhoben. Der General Zajonschek hat sich bei verschiedenen wichtigen Gelegenheiten, die ich ihm anvertraute, sehr gut belegen.

Der Ordonnateur en Chef Sucy hatte sich auf unserer Mündungen Flottille eingeschift, um uns aus dem Delta Lebensmittel zuzuführen. Da er mich meinen Marsch verdoppeln sah, und mir am Tage der Schlacht gern zur Seite bleiben wollte, warf er sich in ein Kanonier-Boot, und trennte sich trotz allen Gefahren, denen er sich aussezte, von der Flottille. Sein Boot strandete; er ward von einer Menge Feinde** angegriffen, und zeigte den gröbsten Muth. Sehr gefährlich am Arme verwundet, gelang es ihm, die Schiffs-Mannschaft durch sein Beispiel anzufeuern, und das Boot aus der übeln Lage, in die es gerathen war, heraus zu ziehen.

Ich werde Ihnen alle die sich auszeichneten, und die Beförderungen, die ich machte, umständlicher mittheilen.

---

mit seinem Korps den Schwur that, eher zu sterben als sich zu ergeben. Mit ihm griff Marmont die Verschanzungen der Mameluken an.

* Berthier giebt ohngefähr 40 schlechte Kanonen an.

** Nach Berthier giengen 1500 bei dem Angrif auf die Verschanzungen, und 300 bei ihrem Angrif auf Desair und Reynier.

† Siebenzehn Tage, nach Berthier, war die Armee ohne Brod.

* Das heilsame Wasser vom Nil löschte den brennenden Durst, und gewährte täglich ein gesundes Bad.

** Einwohner des Dorfes Comme Sheeif. Bis zum ten hatte man keine Nachricht von der Flottille, und war ihretwegen sehr besorgt. Um 6 Uhr Abends kam sie endlich; der B. Perree war auf einer Kanonier-Schaluppe, die Schebeke und die Galeeren waren wegen des seichten Grunds zurückgeblieben. Die Flottille war auf ihrer ganzen Fahrt beständig an beiden Ufern des Nils von den Arabern beunruhigt worden. Der Ober-General machte gleich nach dem Einzug in Cairo Anstalten, um nach Damiatte, Suez und Tor, Truppen auszuschiken.

Digitized by Google

Hierbei folgen die Abschriften verschiedener wesentlicher Briefschaften. Ich bitte Sie, dem DivisionsChef Percy, einem von den SeeOffizieren, die sich durch ihre Unerschrokenheit am meisten auszeichnen, den Grad als ContreAdmiral zu ertheilen.

Ich bitte, der Gattin des OberChirurgus der Armee, Bürgers Larrey, 1200 Francs auszahlen zu lassen. Er hat uns, durch seinen Eifer und seine Thätigkeit in der Wüste die größten Dienste geleistet. Er ist von allen GesundheitsBeamten, die mir bekannt sind, der geschikteste, um der Ambulance einer Armee vorzustehen.

(Die Fortsezung folgt.)

Helvetien. In Basel ist seit dem 24 französische Garnison von 800 bis 1000 Mann; am 23 kam daselbst ein französischer PlazKommandant an, dessen Instruktion dahin lauten soll, die ganze Polizei einzig in Absicht der Fremden und Franzosen auszuüben, und den inländischen Obrigkeiten bei allen ihren Operationen zur Hand zu seyn. — Gegen 90 Bürger von Chur sollen gegen die lezthin genommenen Maasregeln protestirt haben. In der Bittschrift der Graubündner Patrioten, welche in ihrem Namen von Heinrich Zschokke verfaßt ist, wird das französische Directorium angegangen, wenigstens den Gemeinden Malans und Mainfeld, welche für die Reunion gestimmt hatten, zur Erfüllung ihres Wunsches zu verhelfen.

Italien. In Venedig wollte man am 19 Oct. Briefe aus Zante haben, laut deren ein kleines Geschwader russischer Fregatten vor dieser Insel erschienen sey, und dieselbe im Namen des russischen Kaisers in Besiz genommen habe; die Franzosen, die sich in kleiner Anzahl daselbst befande; hätten sich vorher zurükgezogen.

Den 1 Oct. ist eine sehr wichtige kaiserliche Verordnung in Venedig ergangen, welche die Wiederaufnahme der dortigen GiroBank und des Handels zur Absicht hat.

Unter dem Personale der ersten StaatsGewalten der cisalpinischen Republik ist abermal eine Veränderung vorgegangen, die grossen Beifall in Mailand erhalten zu haben scheint: 42 Deputirte des gesezgebenden Körpers sind entlassen, und durch andere ersezt worden. Und aus dem Directorium sind diejenigen drei, die neulich erst in dasselbe gewählt worden waren, Adelasio, Sopransi und Luosi verabschiedet worden. Am 19 Abends hatten die neuen Glieder der gesezgebenden Räthe eine Unterredung mit dem General Brune, und den Tag darauf wohnten sie schon der Sizung bei. Die neue Mitglieder des Directoriums sind: Sabatti, Brunetti, Smancini. Es sollen noch mehrere Veränderungen Statt haben. Schon ist auch der KonstitutionsKlub in Mailand wieder eröffnet.

Am 21 Oct. soll ein von Buonaparte abgeschikter Kourier durch Turin gekommen seyn, nach dessen Aussage der OberGeneral mit seiner Armee den Weg nach OstIndien durch das steinigte Arabien angetreten hätte, weil ihm das rothe Meer zu viele Gefahren entgegengestellt.

†Preussen. In der Frankfurter PostAmtsZeitung liest man, daß Bürger Sieyes, französischer Gesandter am Berliner Hofe, am 28 Oct. Nachmittags 4 Uhr in Frankfurt angekommen ist.

Türkei. Der mislungene Sturm auf Widdin soll die BelagerungsArmee (laut Nachrichten aus Semlin vom 15 Oct.) dergestalt zerstreut haben, daß 3 Tage darauf nur ein sehr geringer Theil derselben hatte wieder gesammelt werden können. — Mustapha Pacha's Rebellion soll sich neuerdings vollkommen bestätigen; es heißt, er habe seine BergBewohner zur Besazung eines verschanzten Lagers zwischen Sophia und Philippopolis zurükgelassen, und sey nach Belgrad gegangen, wo er ehemals kommandirte; man vermuthete daher, daß er nicht säumen würde, offenbar mit Paßwan Ogln gemeine Sache zu machen; auf den 14 Oct. wurde er in Belgrad erwartet. — Hingegen liefern einige von den neuesten Blättern des nördlichen Teutschlands verschidne Nachrichten aus Wien vom 13 Oct. und aus Konstantinopel bis zum 25 Sept., aus denen erhellen soll, daß die zur Unterstüzung der Pforte nach Widdin bestimmten russischen Truppen eine andre Bestimmung (nach Italien) erhalten haben, weil die Gefahren, mit denen Paßwan Ogln drohte, vorüber wären. Diese nemlichen Nachrichten sind voll von den furchtbarsten Unfällen, welche von allen Seiten auf die Franzosen eingedrungen seyn sollen. Sie melden, daß Malta von den Franzosen geräumt, daß die Besazung an Bord einer portugiesischen Flottille genommen, allein weil kein Proviant für so viele Menschen vorhanden war, an der Küste von Algier an Land gesezt worden sey. Sie melden ferner, und zwar als offiziell aus Konstantinopel bei dem englischen und dem türkischen Gesandten in Wien eingelaufen, daß die gesamten französischen TransportSchiffe im Hafen von Alexandria, nebst allen übrigen dort liegenden Schiffen, verbrannt worden sind, wobei jedoch aus einerlei Quellen der Umstand, durch wen sie verbrannt wurden, so verschieden angegeben wird, daß es bald die Engländer, bald die Franzosen selbst sind, welche sie in Brand gesteckt haben sollen. Endlich melden sie, Buonaparte sey am 9 Sept. bei Cairo durch die ägyptischen Beys, welche von einigen englischen Offizieren dirigirt wurden, dergestalt geschlagen worden, daß er mit nicht mehr als 12,000 Mann seinen Rükzug antrat, und eine Kapitulation auf die Bedingung freien Abzugs vorschlug, die ihm aber abgeschlagen wurde, weil die Beys sicher darauf rechneten, er würde sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Auch wird gar von einer türkischen Expedition gegen das südliche Frankreich gesprochen, zu welcher 30,000 Mann gerüstet werden. Noch sind venetianische Nachrichten vorhanden, nach denen die Beys bereits Buonaparte's Kopf nach Konstantinopel geschikt haben. — In Ansehung des wenigen was an den obigen Nachrichten für mehr als Sage gehalten werden könnte, ist bis zu authentischen Aufklärungen einstweilen nur zu bemerken, daß es unterm 13 Oct. aus Wien gemeldet wurde, und bis zum 20 Oct. nichts davon in der Wiener Zeitung zu lesen war.

Die Wiener Zeitung vom 24 Oct. bestätigt, nach Briefen aus Semlin, den übeln Erfolg des Sturms von Widdin, mit den bereits bekannten Umständen. Sie liefert Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10 Sept., welche nichts Neues enthalten; es heißt darinn, man glaube, daß die gegenwärtig ausgerüstete ottomanische SeeMacht von 7 LinienSchiffen, 7 Fregatten und 7 Korvetten, gegen Aegypten gerichtet sey; ein russischer KontreAdmiral sey am 8 Sept. nach Sebastopel abgereist, wohin er, wie es heisse, den Befehl bringe, daß noch unverzüglich 10 KriegsSchiffe auslaufen sollen, um sich mit der ersten russischen Flotte zu vereinigen.

Druk Fehler.

In der Zeitung vom 28 Oct. S. 4. Sp. 2. l. statt Nolidof, Nelidof. — In d. Zeit. vom 30 Oct. Sp. 6. Z. 19. v. u. statt dem Zajonzek l. dem General Zajouzek.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Freitag 2 Nov. 1798.

Miscellen aus Dänemark. (Fortsezung.) — Batavische Republik. — Frankreich. (Telegraphischer Bericht über die Insurrection in Flandern.) — Depeschen aus Aegypten. (Beschluß.) — Groß-Britannien und Irland. (Ueber das Unions-Projekt.) — Helvetien. (Botschaft des Directoriums und Dekret der Gesezgebung über die Graubündischen Angelegenheiten.) — Oestreich. (Truppen-Vertheilung.) — Preußen. († Zurüknahme der Nachricht von Siepes Durchreise durch Frankfurt.) — Schweden. — Indien und Persien.

Miscellen aus Dänemark.

(Fortsezung.)

So außerordentlich die Zuker-Preise auch von Jahr zu Jahr steigen, wenn man gleich izt so viel Zuker auch aus Ost-Indien zieht, kan man sich dennoch nicht darüber wundern, wenn man nur auf den immer so stark zunehmenden Verbrauch dieses Artikels Rüksicht nimmt. Kopenhagen hat izt 18 faß lauter grose Zukersiedereien, Helsingör zwei, die allein 800,000 Pfund Zuker jährlich sieden, Odensee eine, die 700,000 Pf. siedet, und Aalburg zwei, in Flensburg und Altona wird ebenfalls Zuker gesotten, in Kiel eine Zuker-Siederei angelegt, und in Hamburg sind deren an die 300, deren Besizer sich mehrentheils ein schönes Geld erworben haben. Thut man nun einen Rükblik in die Zeit und findet, daß respective noch vor zehen, zwanzig oder dreißig Jahren in allen diesen so nahe an einander gränzenden Städten keine oder doch sehr wenige Zuker-Siedereien sich befanden, und bemerkt, daß die fast allgemeine Verbesserung des Zustandes des Landmannes und der Taglöhner nebst dem darauf gefolgten Wohlleben seitdem sehr zugenommen hat, und wahrscheinlich noch zunehmen wird, weiß man sich zu erklären, warum dieses Produkt so sehr hat steigen können, und vermuthlich noch lange beträchtlich steigen wird.

Unter den vielen Trauer-Gedichten u. s. w., die auf den kürzlich verstorbenen grosen nordischen Geschichtforscher, Kammerh. von Suhm, in verschiedenen Sprachen zum Vorschein gekommen sind, zeichnen sich vorzüglich folgende zwei Aufsäze aus, die, wie man es kaum glauben sollte, nichts wie die strenge Wahrheit enthalten. Der erste ist teutsch, anonymisch, Dänisch, und heißt so:

„Dänemark, Europa, ja die ganze Welt hatte einen Mann, der die Wahrheit sagte, ohne verfolgt zu werden; und er ist todt!" der andere, ein sogenanntes Hommage aus der niedlichen Feder eines der glüklichsten Fabulisten, des Professors der französischen schönen Wissenschaften Fumars in Kopenhagen ist dieser:

Il meurt justement regretté
de ses amis, de sa patrie,
des Muses, sa société:
avec gloire et sans vanité
il coula doucement sa vie;
et malgré sa célébrité,
il fut si simple que l'Envie
ne remarqua que sa bonté.

Dem Herrn von Suhm, einem Norweger von Geburt, der unter vielen andern grosen und äusserst seltenen litterarischen Verdiensten auch dieses hatte, seine überaus zahlreiche und wohlbesezte Bücher-Sammlung dem Kopenhagener Publikum zu einer Zeit eröfnet zu haben, da keine ähnliche da war, ist auch die wahrhaft grose und seltene Ehre zu Theil geworden, daß eine derer sehr würdiger Mitbürger ungeachtet seinen Sarg umzingelt, und die Leiche zur Erde bestätigt haben. — Wenn je eine ganze Nation Ursache hatte um Jemanden zu trauern, so haben es ganz Dänemark und Norwegen um diesen Mann, von dem ein italienisches Trauer-Gedicht mit Recht sagt:

Superba Dania, con ragnati cigli
Del suo gran Nome all' ombra
Nel secoli venturi
Un altro ne attenderà che a Lui somigli.

Die Direction des schönen Theaters in Kopenhagen hat kürzlich an der Stelle des abgegangenen bekannten Physikers Herrn von Hauch den Herrn von Walterstorph erhalten. Zugleich ist in dieselbe der auch in Teutschland berühmte Schöngeist und vorzügliche Dichter, Herr Professor Baggesen, getreten.

Batavische Republik. * Haag 15 Oct. Von dem höchstinteressanten Bericht der Dünen-Commission über den Zustand der Meer-Sand-Hügel ist izt der 1ste Theil im Druk erschienen. Der Flächen-Inhalt aller Dünen in Alt-Holland beträgt 47,549 Morgen Rheinländisch. Hievon liegt die Hälfte wüste und leer. Die Commission thut vortrefliche Vorschläge, auf welche Art diese öden Strekken zu benuzen wären. Unter andern führt sie an, daß der Dünen-Sand zwischen den Dörfern Camp und Groet an Weisse, Feinheit und Durchsichtigkeit jeden andern im ganzen Land übertreffe, und daß die Engländer ganze Ladungen davon zu Bereitung ihrer weissen Gläser holten. In England behaupte man: niemand, als brittische Fabrikanten, wüßten das Geheimniß jenen Sand so zu reinigen und zu verfeinern, daß er zur Bereitung des feinsten und reinsten Glases dienen könne, allein der Schorler Stadtschreiber Johann Nieuwp habe dieses Kunst-Geheimniß ebenfalls entdekt. — Gerter führt in seiner Flora 240 verschiedene Pflanzen an, die in diesen Dünen oder See-Sand-Hügeln wachsen; die Commission hat noch 100 fernere aufgefunden.

Seit wenigen Tagen ist der Preis der Butter ganz ungewöhnlich gestiegen: das Faß kostet 10 Fl. weiter als vorhin. Nur eine ausserordentliche heimliche Ausfuhr jenes Artikels kan diese Erscheinung erklären.

Frankreich. Von dem Aufstand in Flandern giebt der Redacteur folgenden telegraphischen Bericht des Generals Bon-

* Tegenvoordig Staat der Duinen van het voormaalig Gewest Holland. Te Leyden 1798, gr. 8.

nard in Dünkirchen, vom 3 Beumaire (24 Oct.) „die Insurgenten des Departements der Schelde sind aus einander getrieben; die vom Dep. der beiden Nethen werden es bald seyn.“ — Der wichtige Posten an der Schelde, den die Insurgenten nach Beguinots Bericht angegriffen hatten, scheint das Fort Lillo gewesen zu seyn. Ein besonders heftiges Gefecht soll bei der sogenannten Tete de Flandres, gegen über Antwerpen, vorgefallen seyn. Mecheln ist in Belagerungszustand gesezt worden, und der General Beguinot hat daselbst sein Haupt-Quartier errichtet. Von Dünkirchen sind Truppen abgegangen, welche wahrscheinlich nach Flandern bestimmt sind. Die Insurgenten sollen auf ihren Kokarden die Inschrift tragen: lieber hier sterben als anderswo. Doch hält man allgemein die Militair-Konscription blos für Vorwand des Aufstandes. — Die Brester Division veranlaßt noch immer unverbürgte Gerüchte. Es heißt izt, sie sey nach Isle d'Air zurükgekommen, und habe ihre Landungs-Truppen glüklich an Ort und Stelle gebracht. Gewiß soll es seyn, daß die nämlichen drei Fregatten, welche das Humbertsche Korps nach Irland gebracht hatten, schon seit ohngefähr 4 Wochen zum zweitenmal unter Swart's Anführung von Rochefort ausgelaufen sind. — Eine wichtige Nachricht, wenn der Erfolg sie bestätigt, ist es, daß das Directorium durch eine Botschaft auf Zurüknahme des für den neutralen Handel so nachtheiligen Gesezes vom 29 Nivose antragen werde. — Der Krieg gegen die Oppositions-Partei wird im Redacteur noch lebhaft fortgeführt; besonders zieht dieses Blatt gegen Robert Crachet zu Felde, den Verfasser des Appel aux principes oder Manifests gegen das Wahl-Gesez vom 22 Floreal. — Garat hat angekündigt, daß er im republikanischen Lyceum mehrere Lektionen über Aegypten halten wird. — Der General Augereau ist am 15 Oct. in Toulouse angekommen. — Zu Dünkirchen ist am 19 Oct. ein Experiment, Kanonen auf Pferde zu stellen, gemacht worden. Die Kanone war auf einer neu erfundenen Sattel-Lavete, die Mündung nach dem Hintertheil des Pferdes, der Hintertheil der Kanone nach dem Kopf des Pferdes gekehrt; bei einer mäßigen Ladung lief der Versuch vollkommen gut ab; als sie aber verstärkt wurde, stürzte das Pferd. — Das Experiment mit dem militairischen Seaphander ist am 22 Oct. auf der Seine wiederum mit gutem Erfolg erneuert worden.

Depeschen aus Aegypten. (Beschluß.)

Haupt-Quartier zu Giza 4 Thermidor Jahr 6.

Buonaparte, Ober-General an die Scheiks und vornehmen Einwohner zu Cairo.

Ihr werdet aus der beigefügten Proklamation die Empfindungen, von denen ich durchdrungen bin, kennen lernen.

Gestern sind die Mameluken größtentheils getödtet oder gefangen genommen worden, und ich bin im Nachsezen der geringen Zahl, die noch übrig bleibt, begriffen.

Schikt die Kähne auf euerm Ufer zu uns herüber; schikt Abgeordnete, um mich eure Unterwerfung wissen zu lassen.

Laßt Brod, Fleisch, Stroh, Gerste, für meine Armee bereit halten, und seyd ohne Sorgen; denn niemand wünscht so sehr, als ich, zu eurem Glüke beizutragen.

Haupt-Quartier zu Giza, 4 Thermidor Jahr 6.

Buonaparte, Ober-General, an das Volk zu Cairo.

Volk von Cairo, ich bin mit eurer Aufführung zufrieden. Ihr thatet wohl, nicht gegen mich Partei zu nehmen. Ich bin gekommen, das Geschlecht der Mameluken zu zerstören, den Handel und die Eingebornen des Landes zu beschüzen. Daß sich alle, die sich fürchteten, beruhigen; daß alle, die sich entfernten, in ihre Heimath zurükkehren; daß das Gebet heute wie gewöhnlich, und wie es mein Wille ist, daß es immer geschehe, erhalten werde. Fürchtet nichts für eure Familien, eure Häuser, eure Habe, und besonders nichts für die Religion des Propheten, die ich liebe. Da es nothwendig Polizei-Aufseher geben muß, damit die Ruhe nicht gestört werde, so soll ein Divan von sieben Personen da seyn, der sich in der Moschee versammeln soll; zwei sollen beständig bei dem Plaz-Kommendanten seyn, vier sollen sich mit Erhaltung der öffentlichen Ruhe, und Aufsicht über die Polizei beschäftigen.

Haupt-Quartier zu Giza, 5 Thermidor Jahr 6.

Buonaparte, Ober-General, an den Pascha von Cairo.

Die Republik hatte bei der Einnahme von Aegypten die Absicht, die Mameluken, welche zugleich Rebellen gegen die Pforte und erklärte Feinde der französischen Regierung sind, zu vertreiben.

Jezt da sie sich durch die ausgezeichneten Siege ihrer Armee im Besiz Aegyptens sieht, ist es ihre Absicht, dem Pascha des Gros-Heern sein Einkommen und sein Daseyn zu erhalten.

Ich bitte Euch also, die Pforte zu versichern, daß sie keinen Verlust erleiden soll, und daß ich dafür sorgen werde, daß man ihr den vorher erlegten Tribut ferner abtrage.

Hauptquartier zu Cairo, 2 Fructidor Jahr 6. (19 Aug.)

Buonaparte, Mitglied des National-Instituts und Ober-General, an das Vollziehungs-Directorium.

Bürger Directoren!

Den 18 Thermidor befahl ich der Division des Generals Reynier, sich nach Elhanka zu begeben, um den Kavallerie-General Leclerc, der sich mit einem Schwarm berittener Araber und inländischer Bauern schlug, die Ibrahim Bey * zu empören gewußt hatte, beizustehen. Er tödtete gegen 50 Bauern, einige Araber, und nahm eine Position bei dem Dorfe Elhanka. ** Auch die Divisionen des Generals Lannes, und des Generals Dugua ließ ich abmarschiren.

Wir marschirten in gedrängten Tagreisen nach Syrien, indem

---

* Mourad Bey war mit seinen Mameluken in Ober-Aegypten; Buonaparte hatte 4 Stunden von Cairo, herauf-wärts vom Nil, ein verschanztes Lager errichten lassen, das Mourads Macht die Spize bot.

** Elhanka liegt auf dem halben Wege von Cairo nach Belbeys, dieses ist zwei Tagreisen von Cairo entfernt. Leclerc hatte 300 Reiter, 3 Kompagnien Grenadiere, ein Bataillon, und 2 Feld-Stük. Er war am 15 Thermidor (2 Aug.) abgeschikt worden; das Korps, das ihn angrif, giebt Berthier zu 4000 Mann an. Buonaparte machte sich den 20 auf den Marsch.

Digitized by Google

wir Ibrahim Bey, und die von ihm angeführte Armee immer vor uns herteiben.

Ehe wir Belbeys erreichten, befreiten wir einen Theil der Karavane von Mekka, welche die Araber geraubt hatten, und nach der Wüste führten, in welche sie schon zwei Meilen weit gedrungen waren. Ich habe sie unter guter Bedekung nach Cairo bringen lassen. In Lourein fanden wir einen andern Theil der Karavane, die anfangs von Ibrahim Bey aufgehalten, nachher losgelassen, und von den Arabern geplündert worden war. Ich sammelte die Trümmer derselben, und ließ sie ebenfalls nach Cairo bringen. Die Beute der Araber hat sehr ansehnlich seyn müssen; ein einziger Handelsmann versicherte mich, daß er an Shawls und andern Indischen Waaren mehr wie zweimalhunderttausend Thaler verlöre. Dieser Kaufmann hatte, dem LandesGebrauch gemäß, alle seine Weiber bei sich. Ich gab ihnen ein Abendessen, und ließ ihnen die zur Fortsezung ihrer Reise nach Cairo nöthigen Kameele verschaffen. Verschiedne von den Weibern schienen von ganz artigem Aussehen, allein ihre Gesichter waren nach der LandesSitte, einer Sitte an die sich die Armee am schwersten gewöhnt, verschleiert.

Wir kamen * in Salehieh an, welches der lezte bewohnte Ort Aegyptens ist, und der lezte wo es gutes Wasser giebt. Hier fängt die Wüste an, welche Syrien von Aegypten trennt.

Ibrahim Bey war eben mit seiner Armee, seinen Schäzen, und seinen Weibern von Salehieh abgezogen. Ich verfolgte ihn mit meiner wenigen Kavallerie. Wir sahen ihn mit seinem unermeßlichen Gepäk defiliren. Ein Haufen Araber von 150 Mann, die beim Gepäk waren, schlug uns vor, mit uns anzugreifen, wenn sie die Beute mit uns theilen sollten: die Nacht nahte sich, unsre Pferde waren lendenlahm, die Infanterie war weit zurük, der General Leelere griff den Nachzug an. Wir nahmen ihnen zwei Kanonen, die sie bei sich hatten, und funfzig mit Zelten und allerlei Sachen beladne Kameele. Die Mameluken vertheidigten sich mit dem größten Muth. Der Eskadrons-Chef Destrees, vom 7ten HusarenRegiment, ist tödlich verwundet worden, mein Adjutant Sulkowski hat 7 bis 8 Säbelhiebe und verschiedene SchußWunden bekommen, u. s. w. Die Mameluken sind sehr tapfre und würden ein vortrefliches Korps leichter Kavallerie ausmachen, reich gekleidet, sehr sorgfältig bewafnet, und mit den schönsten Pferden beritten. Jeder StaabsOffizier, jeder Husar hat Mann gegen Mann gefochten, u. s. w.

Ibrahim Bey durchzieht izt die syrische Wüste. ** Er ist im Gefecht verwundet worden. Ich ließ zu Salehieh die Division des Generals Reynier und Ingenieurs-Offiziere, um eine Festung dort zu errichten, und ich reiste den 26 Thermidor nach Cairo zurük. (Hier folgt der Schluß, der bereits in der A. Z. vom 27 Oct. ausgezogen worden ist.)

GroßBritannien. Die MinisterialBlätter geben die englische KriegsMacht in OstIndien zu 13 Regimentern königlicher Truppen, und 37 Regimenter Seapoys oder LandMiliz an. OppositionsBlätter berichtigen diese Angabe dahin: es seyen in Indien 15 englische Regimenter, ohne 5 Regimenter im Kap zu rechnen; allein statt 37 Regimenter Seapoys, seyen deren nur 12 in Bengalen, 6 in Madras, und 3 in Bombay; bei der lezten Revolution in Oude habe der GeneralGouverneur drei neue Regimenter errichten wollen, man habe sie aber nicht zu Stande bringen können.

Man liest in französischen Blättern einen mit Sachkenntniß geschriebenen Aufsaz über das Projekt der Vereinigung Irlands mit GroßBritannien; nach demselben war Cornwallis Betrügen vom ersten Anfang auf diesen Plan berechnet, der die Häupter der irländischen Aristokratie, oder die sogenannte Beresfordsche Partei, zu heftigen Widersachern hat; die unverhältnißmäßig scheinende Vermehrung der regulairen KriegsMacht und der englischen Miliz in Irland zielte wesentlich auf Durchsezung dieses Plans ab, wie auch die Entlassung der Yeomen von fortwährenden Dienst, und die Unterdrükung der sogenannten Orangemen, welche gleichsam die Mameluken der Beresfords waren, und in den Korps der Yeomen das Uibergewicht hatten. Der LordCanzler, Graf von Clare, ehemals eine HauptStüze der Beresfordschen Partei, wurde durch Cornwallis gewonnen, und ist zum UnionsPlan übergegangen, welcher die Macht der inländischen Aristokratie ganz zerstören würde. Die Orangemen sind meistens reiche PrivatLeute, die gewöhnt sind, ausschließlich angestellt zu werden; ihren Namen führen sie, weil sie der von Wilhelm dem dritten (von Oranien) in Irland eingeführten Verfassung anhängen. Ein gewagtes Spiel scheint es allerdings, und der feinsten StaatsKünste bedürftig, mitten unter dem nur halb gelöschten Feuer des irländischen Bundes, mit jener Partei anzubinden.

Helvetien. Die Anzeige von dem Einmarsch der kaiserlichen Truppen in Graubünden wurde durch folgende, vom 22 Oct. datirte, Botschaft des Helvetischen Directoriums dem gesezgebenden Körper gemacht:

B. Gesezgeber. Die östreichischen Truppen gerufen durch die Partei, welche sich gegen die Vereinigung mit Helvetien erklärte, sind in das Gebiet von Bünden eingerükt. Diejenigen, welche für diese Vereinigung stimmten, werden als Verdächtige behandelt, und sind gezwungen der Unterdrükung zu entfliehen. Sie sind 600 an der Zahl. Diese Unglüklichen sind auf eine feige Art mitten unter uns beschimpft worden, an dem Zufluchtsort, den eure Decrete ihnen anboten. Ihr werdet ohne Zweifel finden, B. Gesezgeber, daß es dringend sey, die Patrioten von Graubünden zu unterstüzen, welche sich auf unsern Boden geflüchtet haben, und daß kraftvolle Maaßnahme gegen diejenigen genommen werden müsse, welche sich mit Hohn wider unsre Freunde zu Gunsten der alten Tyrannei erklären dürfen.

Der Augenblik ist gekommen, sich mit einer Kraft zu zeigen,

---

* Am 24 Thermidor, (11 Aug.)

** Er hatte 9 TageReisen nach Gaza, wohin er sich zurükzog, und Berthier äussert die Vermuthung, daß er die Beute des Hungers und der Araber werden muste, weil er nicht Zeit gehabt hatte, sich mit Wasser und Lebensmitteln zu versehen. Den 3 Fructidor (20 Aug.) sollte der General Desair mit seiner Division ausmarschiren, um die Reste von Mourad Beys Armee in OberAegypten zu verfolgen. „Ganz Aegypten, sagt Berthier, ist unterworfen; die französischen Generale kommandiren in den verschiedenen Provinzen, und die bürgerlichen Obrigkeiten des Landes sind organisirt. Gestern (18 Aug.) wurde die Eröfnung des Kanals zu Cairo mit grosem Pomp vorgenommen; das Volk bezeugte eine grose Freude, die Franzosen an dem Fest Theil nehmen zu sehen."

Digitized by Google

die würdig eurer Vorältern seyn, und zu verkünden, daß die Schikfale der helvetischen Republik unterstöhrbar sind.

Republikanischer Gruß.

Der Präsident des vollziehenden Directoriums.
Laharpe.

Im Namen des Directoriums der GeneralSecretair.
Mousson.

Hierauf nahm der grose Rath sogleich folgenden Beschluß, der noch am nämlichen Tag vom Senat angenommen wurde:

In Erwägung, daß die Patrioten in Bünden, welche sich für die Vereinigung Bündens mit der einen und untheilbaren helvetischen Republik erklärt, dieses aus wahrer Freiheitsliebe gethan, aus Anhänglichkeit an das helvetische Volk und weil sie der 18 Art. der helvetischen Konstitution dazu einladet, hat der grose Rath nach erklärter Urgenz beschlossen: „Die wegen ihrer Anhänglichkeit an die helvetische Republik verfolgten und zu entfliehen gezwungenen Bündner Patrioten, stehen unter dem besondern Schuze der helvetischen Republik.

Luzern 22 Oct. 1798.

Suter, Präsident.
Huder, Sekretair.

Oestreich. Wie es heißt, werden die Truppen in Baiern nach Tirol ziehen, und dort von den Truppen in Böhmen abgelöst werden, an deren Stellen einsweilen die russischen HülfsVölker bleiben werden. Es geschehen bereits verschiedene Bewegungen und Märsche, welche diese Vertheilung anzukündigen scheinen. — Am 22 erhielt die Regierung in Konstanz eine Staffette, am 23 erwartete man in Lindau die Archive aus Konstanz. Die Gerüchte, daß Konstanz mit Bewilligung Oestreichs von französischen Truppen besezt werden sollte, und der Friede demnach nahe wäre, haben sich wiedre erneuert. — Es ist neuerdings die Einrichtung getroffen worden, daß statt der bisher zweimal monatlich von Wien nach Konstantinopel abgehenden und zurükkommenden Post, viermal monatlich eine Staffette hin und hergehen soll.

Preussen. In Betreff der Arbeiten zu Wesel liest man in öffentlichen Blättern folgenden Bericht: vor dem kleinen Hafen am Rhein, und vor 2 Thoren wurden neue Batterien zur Dekung der Hauptwerke gebaut, aber blos von Erde, nicht von Steinen, wie es geheissen hatte; auch wurden auf den Bastionen die Bäume abgehauen. Allein diese Verbesserungen waren bereits seit 8 Monaten im Werke. Neuerdings wurden jedoch Magazine zur Verproviantirung von 5000 Mann auf 3 Monate angelegt, und es war deshalb eine Aufforderung an die WenigstFordernden für verschiedne Lieferungen von Lebensmitteln ergangen. Bei der DemarkationsArmee war blos Befehl zur Wiederherstellung des ProviantTrains und der Artillerie angekommen. Der General von Gensan war bereits vor dem Landgrafen von HessenKassel aus Wesel wieder abgegangen. — Laut eines königlichen KabinetsSchreibens vom 13 Oct. sollen die Soldaten alle 5 Tage eine Zulage von 2 Groschen zu ihrem Solde erhalt bekommen; „da aber die jezigen politischen Verhältnisse, heißt es darinn, eine Verminderung der Armee nicht gestatten, und zu Bestreitung neuer Kosten die gegenwärtigen Überschüsse der StaatsEinkünfte nicht gerechnet werden können, weil diese theils zu ausserordentlichen Bedürfnissen sämtlicher Provinzen, theils zur Ergänzung des für den preussischen Staat unumgänglich erforderlichen Schazes bestimmt sind, so werden den Bedürfnissen nur durch Vermehrung der gegenwärtigen Abgaben, oder Erhöhung derselben abgeholfen werden können; die Kommission soll demnach auf Vermehrung oder Erhöhung der indirekten Steuer hauptsächlich bedacht seyn; auch die GrundSteuer wird ein wichtiges Hülfsmittel abgeben können; zwar betrift die GrundSteuer hauptsächlich nur den gegenwärtigen Besizer, und vermindert sein KapitalVermögen dergestalt, daß derselbe für sich und seine Nachkommen entrichtet; auf der andern Seite aber ist auch die Verbindlichkeit, besonders des Adels, zur Theilnahme an den zunehmenden Lasten des Landes vorzüglich einleuchtend, weil ursprünglich die Pflicht, den Staat zu vertheidigen, nur auf ihm beruht, der Staat ihm solche durch Errichtung stehender Heere abgenommen, hiernächst sogar die LehnsVerbindlichkeiten aufgehoben, und dagegen ein nur sehr geringes LehnPferdeGeld in allen Provinzen ihm auferlegt hat. Dieses LehnPferdGeld nun soll die Kommission in einrichtigeres Verhältniß mit den gegenwärtigen Umständen beinzen, welche Berichtigungen nicht als neue oder vermehrte Abgaben würden betrachtet werden können. Es versteht sich, wird am Schluß dieses Schreibens gesagt, (wie dasselbe in öffentlichen Blättern lautet,) daß die Last des Bürgers und des Bauern nicht durch direkte Auflagen vermehrt werden muß, indem meine Intention nur dahin gerichtet ist, die eximirten Klassen zur Theilnahme an den Lasten des Staats heranzuziehen."

† Sehr unerwartet nimmt die Frankfurter OberPostAmts-Zeitung ihre Nachricht von Sieyes Durchreise zurük: „es war, sagt sie, B. Monjeuot, französischer KriegsCommissair, welcher mit drei Wagen am 28 Oct. in Frankfurt ankam, und nicht B. Sieyes, wie ein fast allgemeines, aber ungegründetes Gerücht behauptet."

Schweden. Der batavische Minister Buys hat am 10 Oct. seine Antritts-Audienz bei dem König gehabt. — Die Auflieferung der schwedischen Konvoys, welche von den Engländern aufgebracht wurden, der Graf Wrangel und der Major Cedeeström, sind in Carlscrona angekommen, wo die Untersuchung ihres Betragens bereits eingeleitet seyn soll. — Eine schwedische Fregatte, welche mit Geschenken für den Dey von Algier ausgelaufen war, soll sich mit einer englischen haben schlagen müssen.

Indien und Persien. Englische Nachrichten sagen, daß Zemaun Shaw, nachdem er im Monat Mai von Candahar mit seiner Armee abmarschirt war, von Cabul aus sich zu einem Einfall in Hindostan rüstete. Die Absezung des Nabobs von Lucknow war von den Engländern vorgenommen worden, weil derselbe versprochen hatte, Zemaun Schaws Unternehmung zu begünstigen. Mahomet Kan von Deyore war mit einigen 1000 zu lezterm gestossen. — Auch von England aus kommen nunmehr Nachrichten von Fortschritten einer neuen ReligionsSekte, und ihres Stifters Hajabi (oder nach andern Berichten) Wahebew in Persien; der Pascha von Bagdad soll diesen arabischen Scheik im Junius dieses Jahes mit 50,000 Mann angegriffen haben; er erhielt aber eine Wunde, worauf seine Armee eine völlige Niederlage erlitt, und Hajabi mit einem furchtbaren Heer Bagdad selbst bedrohte.

Nebst einer Beilage Ankündigungen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Samstag 3 Nov. 1798.

Vom Durchbrechen der Linie in SeeSchlachten. — ReichsFriedensCongreß. (Kaiserl. KommissionsDecret vom 29 Oct.) — Großbritannien und Irland. — Batavische Republik. — Frankreich. (+ Bestätigung der Niederlage der Brester Division in einem Pariser Blatte.) — Helvetien. — Italien. — Oestreich. — ReichsFriedensCongreß. — Preußen. — Rußland. — Türkei.

Vom Durchbrechen der Linie in SeeSchlachten.

Eine VerfahrungsArt, wodurch die Britten in dem gegenwärtigen Kriege, nicht nur über die Franzosen und Spanier, sondern selbst über die Holländer, die glänzendsten Siege erfochten haben, ist allzumerkwürdig, als daß eine genaue Nachricht dem denkenden, aber minder belehrten Betrachter unsrer ZeitGeschichte zwekwidrig oder überflüssig scheinen sollte.

Bei einem regelmäßigen SeeTreffen werden gewöhnlicher Weise (denn es giebt noch andere, vielleicht bessere StellungsArten,*) die KriegsSchiffe so geordnet, daß das eine gerade hinter dem andern oder, um seemännisch zu reden, in dem Kielwasser desselben liegt. Die Entfernung zwischen zwei solchergestalt aneinander liegenden Schiffen ist gemeiniglich eine Kabellänge, d. i. 150 Faden oder 900 Rheinländische Schuhe. Man hat diese Entfernung aus folgenden Gründen angenommen:

1. Sie ist hinreichend die erforderlichen Bewegungen zu machen, ohne daß die Fahrzeuge Gefahr laufen, sich wechselsweis an Bord zu stossen:
2. Dieser Zwischenraum verstattet dem Feinde das Durchdringen nicht.
3. Die zusammengehörigen Schiffe können in dieser Lage einander ohne Schwierigkeit beistehen.

Eine gewandte, das heißt, in den nöthigen Bewegungen gut unterrichtete und geübte, Flotte kan sich indessen, bei schlichtem Wasser, mit 2/3 der Kabellänge behelfen.*

Zu Wasser wie zu Lande muß ein grosser Anführer immer den Grundsaz vor Augen haben, einen Theil der gegenseitigen StreitKräfte unwirksam zu machen, das Ganze in Verlegenheit zu sezen, und dann mit überlegener Macht auf einzelne schwächere Punkte zu fallen, damit er allmählig alle mit desto gröserer Sicherheit und Leichtigkeit überwältigen kan. Auf diesem Grundsaz beruht die berühmte Stellungs- und AngriffsArt, mittelst welcher schon Epaminondas die vorher unüberwundenen eisernen Spartaner schlug, und Friedrich II. im siebenjährigen Kriege seine bewundertsten Siege errang, die schräge oder zurükgezogene SchlachtOrdnung. Was dieses Manöuvre im Felde, das ist, nach der Behauptung der englischen Admirale, das Durchschneiden der FeindesLinie auf dem Meer, ein Geheimniß der höhern SeeKriegsKunst. Sollte aber wirklich ein solches Trennen einer feindlichen Linie ein so bares und unfehlbares Siegesmittel seyn, oder findet nicht vielmehr dieses Verfahren blos bei unkundigen und unbilsichen Gegnern seine Anwendung? Höre man hierüber das Urtheil und den Unterricht eines bewährten Kenners des schlachterfahrnen Admirals Kinsbergen,** der gegenwärtig in dienstloser Ruhe zu Amsterdam lebt.

Durch eine feindliche Flotte durchzudringen.

„Aus den Geschichten unsers Vaterlandes und der SeeSchlachten des vorigen Jahrhunderts kan mit mannichfaltigen Zeugnissen „dargethan weeden, daß dieses Durchbrechen in den Gefechten jener Zeit ganz gewöhnlich war. Gegenwärtig ist es wegen der ge„nauen Achtsamkeit, womit jeder Befehlhaber sich bemüht seine Linie geschlossen zu halten, ungleich schwieriger und so mißlich, „daß es nur unter sehr günstigen Umständen und mit einer kunstgeübten, bewegungsfertigen Flotte versucht werden darf. Eine „der Gelegenheiten, wo man einen glüklichen Erfolg am meisten hoffen kan, ist diese, wenn der Feind eine allzu grose Oefnung „zwischen seinem Geschwader gelassen hat, so wie es in der berühmten Schlacht am 12 April 1782 in West Indien geschah. †

* Man sehe z. B. l'Art de la Guerre sur Mer ou Tactique navale. Par le Vicomte de Grenier. à Paris 1787. 8. 4.

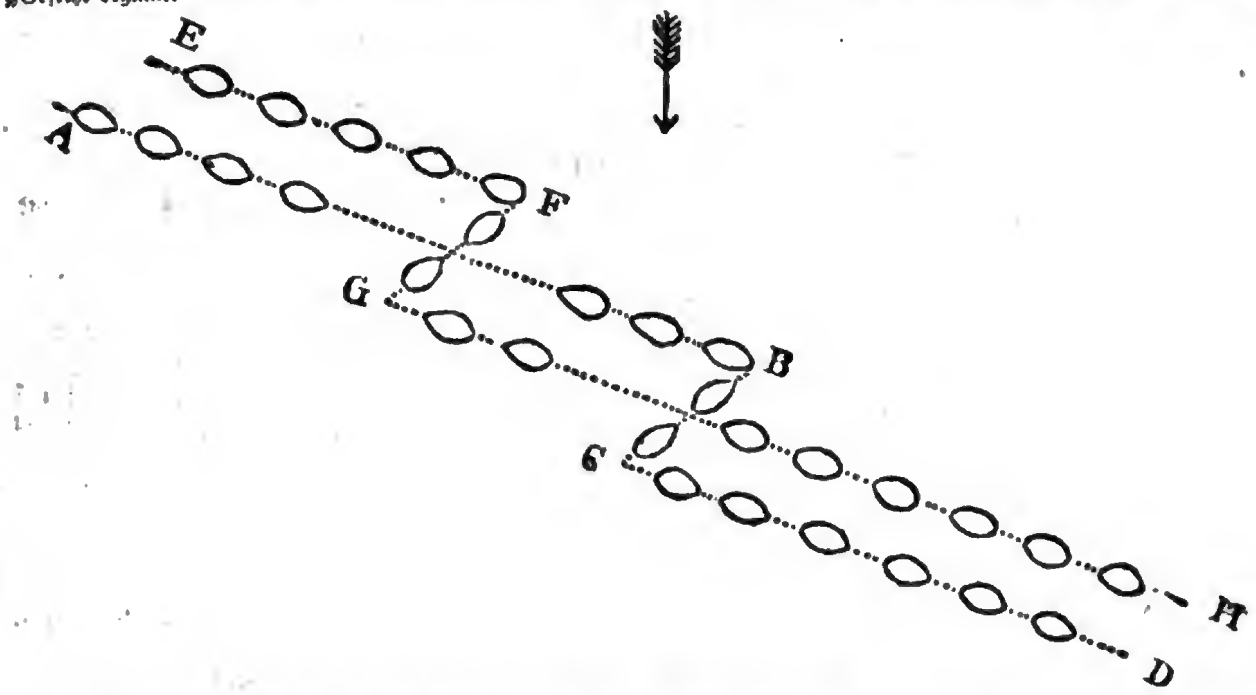
** Aus Grondbeginselen der Zee-Tactieq, door den Ridder J. H. van Kinsbergen. (Amsterdam 1782. gr. 4.) S. 5 u. f. Röding im MarineLexicon B. 2. S. 59. hat diese Stelle beinahe wörtlich ausgeschrieben, ohne seine Quelle zu nennen.

*** Am angeführten Orte S. 59—61.

† Eine Abbildung des Rodney'schen Manöuvre's findet man im politischen Journal 1782. Junius S. 609. Sie ist aber nicht nach einer kunstmäßigen Zeichnung gemacht, sondern nach einem schlechten Zeitungs Holzschnitt.

Digitized by Google

„Admiral Rodnei hatte seinen Sieg blos dieser VerfahrungsArt zu danken, und die unglükliche Zerstreuung der französischen „Flotte erfolgte nicht eher, als bis die Engländer durch den Zwischenraum in der französischen Linie durchgedrungen waren. Eine „Flotte vor dem Winde (Luvwärts) kan ein solches Unternehmen oft ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen; will hingegen eine „Flotte unter dem Winde (Leewärts) es versuchen, so muß sie sich möglichstnahe aneinanderhalten, sich durch den Contre-„marsch wenden, und dann mit Kraft der Segel durch die FeindesLinie brechen, worauf sie sich abermals schwenkt, und dann das „Gefecht beginnt."



[A B C D ist hier die Flotte, die den Wind gegen sich hat, und durch die feindliche E F G H, welche vor dem Winde liegt (Loefwaardst) hindurch dringt.]

* D. i. die Bewegung mehrerer Schiffe in einer Linie, welche nacheinander in einem Punkte wenden, abfallen oder anluven, so daß sie sich nachher wieder in einer Linie befinden. S. Röding unter dem Worte Kontremarsch.

(Die Fortsezung folgt.)

ReichsFriedensCongreß.

Kaiserl. KommissionsDecret an die ReichsFriedensDeputation d. d. Rastadt d. 29 Oct. 1798.

Der Römisch-Kaiserlichen Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Herrn zu gegenwärtiger ReichsFriedensDeputation verordnete, höchstansehnliche Kommission hat das die geforderte Herstellung des konventionsmäßigen Zustandes der Festung Ehrenbreitstein betreffende Gutachten der vortreflichen ReichsFriedens-Deputation vom 23 dieses Monats genehmiget, und die in Abschrift hier beiliegende demselben ganz gleichförmige Note den bevollmächtigten Ministern der französischen Republik noch an eben demselben Tage zugefertiget.

Auf diese sowohl, als auf die diesseitige Hauptnote vom 17 dieses, antworteten die erwähnten bevollmächtigten Minister mittels der abschriftlich beigefügten zwei GegenNoten, beide vom 28 Oct. (7 Brum.)

Sie entfernen sich beide von aller gerechten Erwartung der vortreflichen ReichsFriedensDeputation, und werden eben dadurch der Gegenstand Ihrer ernstlichsten Berathschlagung, deren Resultat die Kaiserl. höchstansehnliche Kommission in einem weitern Gutachten erwartet; wobei Sie übrigens sämmtlichen vortreflichen Herren Subdelegirten zu gegenwärtiger ReichsFriedensDeputation mit freundlichem und geneigtem Willen stets zugethan verbleibt.

Franz Georg Karl,
ReichsGraf von Metternich Winneburg Beilstein.

GrosBrittannien und Irland. Die Stadt London hat beschlossen, daß der ihr von Nelson übersandte Degen des französischen KontreAdmirals Blanquet im Saal ihrer Sizungen mit einer auf Marmor gegradenen Inschrift aufgehangen werden sollte; auch läßt sie einen prächtigen Degen zum GegenGeschenk verfertigen. — Mallet Dupan saat, daß die sämmtlichen bei der SeeSchlacht gebliebenen oder verwundeten französischen Admirale Adliche von der alten königlichen Marine waren, und er erklärt daher, daß sie nichts als Verachtung verdienen: der Admiral Nelson scheint nicht der nemlichen Meinung gewesen zu

Digitized by Google

seyn. — Es heißt, die aus Guyana geflüchteten Deportirten liegen der Regierung an, ihnen Päße nach neutralen Ländern zu bewilligen, weil sie es unschiklich finden, in einem Lande zu bleiben, das mit Frankreich in Krieg begriffen sey. Barthelemi soll bereits die Erlaubniß erhalten haben, sich von Martinique nach den Vereinigten Staaten begeben zu dürfen. — Man spricht von Zeit zu Zeit immer von neuen Komplotten, die auf englischen Schiffen durch irländische Matrosen angezettelt werden. Auf dem LinienSchif Glory sind mehrere aus solch einem Grunde hingerichtet worden; ein Theil der Mannschaft des Elphingstone in Sheerneß wurde vor Kurzem in Ketten geworfen, und es soll ihm der Prozeß gemacht werden.

Der 12 Oct. war der Tag wo die den Rebellen in Irland anberaumte GnadenFrist verfloß; sie wurde bis zum 26 Oct. verlängert, und wie es hieß, sollten die friedlichen Einwohner der Grafschaften Werford, Wicklow, Kildare, Carlow, aufgefodert werden, sich mit ihren Familien und Effekten nach den GarnisonStädten zu begeben, indem die königlichen Truppen die zurükgebliebenen Einwohner als Rebellen behandeln würden.

Batavische Republik. * Haag, 26 Oct. Zwei Fregatten, die einige französische sowohl als batavische Artilleristen, Offiziere und UnterOffiziere an Bord hatten, wollten neulich aus dem Texel auslaufen; aber das Fallen des Windes zwang sie im Gat vom Texel zu bleiben. Übrigens wird in Ansehung alles dessen, was unser SeeWesen betrift, das strengste Stillschweigen beobachtet; gewiß aber ist es, daß man sich kräftig rüstet. — Am 23 Oct. kamen 2 französische Commissaire von Vliessingen nach dem Haag; es hieß ferners, daß 30 englische Schiffe von großem Werth in dem Hafen von Vliessingen als gute Prisen aufgebracht worden, und daß 9 französische Kriegsschiffe im Begrif wären, von der dortigen Rhede auszulaufen. Es ist nunmehr ein spezifizirtes Verbot aller englischen Waaren in 23 Artikeln herausgekommen; nur Kohlen und Gläser für physikalische Instrumenten- und UhrenMacher sind ausgenommen; KonfiszirungderWaaren und LandesVerweisung stehen auf der Übertretung. — Die erste Kammer hat die DepartementalEintheilung für die ganze Republik beschlossen; nach einem zweiten Beschluß werden die GerichtsHöfe der Departemente nicht in den HauptOrten derselben residiren. — Der B. Van Eek, einer von den am 22 Januar verhafteten Revolutionairen, ist zum Mitglied des GerichtsHofs von Holland erwählt worden. — Das Kollegium der Kuratoren der Leydener Akademie, welches seit der Errichtung einer Agentschaft des NationalUnterrichts gefeiert hatte, wird wieder hergestellt; eine seiner ersten Sorgen wird seyn, die ledigen Professuren der lateinischen und der griechischen Litteratur zu besezen. — Der B. Maad van Bogelskamp, der von seinem GesandtschaftsPosten in Kassel zurükgekommen war, ist wieder dahin abgegangen. — Eines von unsern öffentlichen Blättern spricht von Briefen aus Kleve, laut deren der König von Preussen gesonnen seyn soll, eine Armee in Bewegung zu sezen, um seine Ansprüche auf Besizungen am rechten Ufer der Yssel geltend zu machen.

Frankreich. Die WohlthätigkeitsOctroy für die Gemeinde Paris (welche, nachdem sie vom Rathe der Aelteren wegen der Klausel, daß das Directorium die dabei anzustellenden Beamten nicht ernennen sollte, verworfen worden war, vom Rathe der Fünfhundert ohne diese Klausel wieder beschlossen, sodann angenommen wurde,) ist nunmehr eingerichtet; die Taxen welche in Verfolg derselben an den Thoren für das eingehende Schlacht Vieh bezahlt werden, sind zur Unterhaltung der Spitäler bestimmt. — Das Pariser CentralAmt hat in Ansehung der Spilles und Whists einen Beschluß genommen, dessen Verfügungen dahin abzwoken, die Unglüksfälle, welche durch unvorsichtiges Fahren veranlaßt werden, zu verhüten; jedes Pferd muß eine Schelle von einem gewissen bestimmten Umfang haben, Frauenzimmer und junge Leute unter 21 Jahren dürfen in Paris keine Kabriolets fahren, u. s. w. — Die CentralVerwaltung des Departements der Seine hat bekannt gemacht, welches die ehemaligen Pariser Kirchen sind, die zu den DekadenFesten gebraucht werden, und zu welchem Feste jede derselben bestimmt sey, auch dessen Damen zu führen haben: es heißt demnach fort an Tempel des Siegs, u. s. w. Tempel des Ackerbaus, die SulpitiusKirche

Von der Insurrektion in den belgischen Departements laufen aus Brüssel noch immer Nachrichten ein. Am 23 Oct. wollten die Insurgenten von neuem Mecheln angreifen, und wurden zurükgetrieben. Auf verschiedenen Punkten wurde noch bis zum 25 gegen sie gefochten, übrigens wie es scheint, allerwärts mit der Uibereilgenheit kriegserfahrner Truppen. Der Aufstand erstreft sich bis zum Lande Kempen, und die Kommunikationen sind an mehreren Oeten abgeschnitten. Nach Brüssel haben sich sehr viele, zum Theil mishandelte MunizipalBeamten geflüchtet hie und da sollen Kommissarien erschossen worden seyn. In Brüssel ist ein BürgerKorps, als häusliche NationalGarde zur Beschüzung der öffentlichen Ruhe, von dem französischen General bewafnet worden; überhaupt scheinen die Städte am Aufstand keinen Theil zu nehmen. — In mehreren französischen Blättern wird das Betragen der englischen Anführer nach der SeeSchlacht als grosmüthig und menschlich gerühmt. — Man ließt ein Schreiben des Generals Dupuy, Kommendanten von Cairo, vom 19 Aug., worinn die Eintracht zwischen dem französischen Militair und dem Volke, das sich an der Achtung der Franzosen für seine Religion ergözt, gerühmt wird; jeder Soldat habe einen guten Esel, und eine Beute von 100 Louisd'ors sey die Ausnahme; drei Pfund treffliches Korn seyen für einen Sou zu haben; das Kolonisiren werde mit dem größten Eifer betrieben.

† Laut des Ami des Loix wird aus Brest unterm 22 Oct. gemeldet, daß die Fregatte Romaine, welche mit 2 andern Fregatten von der Brester Division zurükgekommen, ausgesaat habe; diese Division sey von dem Tage ihres Auslaufens an von 2 feindlichen Schiffen beobachtet worden, erst nach 21 Tagen habe sie diese aus dem Gesicht verloren; so wie sie beim Lat. dunasPunkt angekommen, sey sie von 7 LinienSchiffen, 1 rasirten Schiffe und 1 Fregatte angegriffen worden; der Kampf habe von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends gedauert, endlich habe man der Uibermacht weichen müssen; drei LinienSchiffe und eine Fregatte haben den Hohe umringt; man wisse nicht, ob Bompart wie Bruey einen rühmlichen Tod gefunden habe.

Helvetien. Eine ähnliche Proklamation, wie die des RegierungsStatthalters zu Zürich, in Betref der Aushebung junger Leute von 20 bis 25 Jahren, ist am 27 Oct. auch zu Basel ergangen. — Der General Keller, dem das helvetische Kriegs-Ministerium angetragen worden war, hat vorgezogen, in französi-

Digitized by Google

fischer Diensten zu bleiben. An seiner Stelle ist der General Rapon von Bülle im K. Freiburg, Chef des dortigen MilitairKomites, ernannt worden.

Italien. Diejenigen französischen Blätter, welche ihre Stimme gegen die lezte Reform in Cisalpinien erhoben hatten, geben nunmehr vorläufig freudige Berichte von der Zurüknahme jener Schritte. Sie sey, sagen sie, ohne Geräusch, ohne Bajonetten, und gleichsam durch Eingebung, in's Werk gerichtet worden; 56 Deputirte, hauptsächlich von den leithin ernannten, seyen entlassen; vorzüglich gut habe sich der Minister der auswärtigen Geschäfte, Birago, benommen; Brüne sey von angestrengter Arbeit krank. — Nach neueren Nachrichten hat Brüne den Kommandanten der Citadelle von Turin, den General Menard, (dem Parteilichkeit für den Turiner Hof bei den lezten Händeln vorgeworfen wurde,) zurükberufen, und den General Sorel an seine Stelle gesezt. — Aus Livorno wird unterm 14 Oct. gemeldet, daß, nach der Angabe mehrerer seit 2 Tagen dort angekommener Fahrzeuge, der Admiral Nelson mit 7 LinienSchiffen und 2 Fregatten von Neapel wieder unter Segel gegangen sey, ohne daß man den Ort seiner Bestimmung wisse. — Aus Tunis will man wissen, daß die dortige Regierung gegen die neuliche Unternehmung auf die Insel San Pietro sehr entrüstet ist, sie soll den Anführer derselben, einen Renegaten aus Korsika, (nach andern aus Caprara), haben enthaupten lassen, und befohlen haben, alle dabei gemachten Sklaven in Freiheit zu sezen. Man rühmt sehr die Menschlichkeit, mit welcher der Kapitain und die Mannschaft der französischen Fregatte Badine sich der unglüklichen Einwohner angenommen haben.

Oestreich. Der Graf Ignaz Potocki ist nach öffentlichen Blättern im Hause des PolizeiDirectors zu Krakau verhaftet; auch heißt es, der Graf Soltyk sey in Lemberg arretirt; ein gleiches Schikal habe andre polnische Edelleute, Kochanowki und Rikarzwski betroffen; die Fürsten Esterhazi und Adam Czartorinski seyen nach Wien beordert.

ReichsFriedensCongreß. Man vermuthet, die ReichsDeputation werde nunmehr den französischen Ministern mündliche Besprechungen vorschlagen. Es scheint, daß die lezten französischen Noten zu sehr verschiednen Vermuthungen Anlaß geben, von denen einige keineswegs auf unfehlbaren Krieg gehen.

Preussen. Die sämtlichen Korps der DemarkationsArmee werden, wie man glaubhaft versichert, mit Preussen sowohl als Hanoveranern verstärkt, und der Herzog von Braunschweig befindet sich selbst bei derselben. — Die Vermehrung der Ausgabe für die Armee durch die neulich beschlossene Zulage am Sold wird zu 1,200,000 Thaler gerechnet. Da die Taxen durchgängig in Gold bezahlt werden sollen, so werden statt 5 Thaler, nunmehr 5 2/3 Thaler entrichtet werden.

Rußland. Man liest eine förmliche Protestation der russischen GrosPriorei gegen die Kassulation von Malta; sie ist aus Petersburg vom 26 Aug. datirt, und in den allerkräftigsten Ausdrüken abgefaßt; Paul der Erste ist darinn als Beschüzer des Ordens aufgeführt; es heißt darinn, daß nur diejenigen Ritter, welche der Urkunde beitreten, als Brüder anerkannt werden sollen, und man behalte sich vor, dieselbe nach vorkommenden Umständen auszudehnen und zu wiederholen. — Unter den vielen DienstEntlassungen, welche in den russischen HofZeitungen gemeldet werden, zeichnet sich diejenige des Grafen Medem, Bruders der Herzoginn von Curland aus, der Adjutant des Kaisers war, und, wie es darinn heißt, auf seine Bitte den Abschied erhalten hat, mit der Erlaubniß die Uniform fernerhin tragen zu dürfen.

Die Petersburger HofZeitung vom 13 Oct. hat einen Bericht des russischen Botschafters in Wien über die SeeSchlacht, worinn es unter andern heißt:

„Nach Angabe der französischen Gefangenen ist Buonaparte's Lage durch den Widerstand, den er von den Beys findet, den Mangel an Lebensmitteln und durch Krankheiten so äusserst schlecht, daß nicht die geringste Hoffnung für ihn und sein Korps übrig bleibt. Admiral Nelson hat die Absicht nach Malta zu gehen, um demselben alle Provisionen abzuschneiden, und keine Hülfe zuzulassen, die man etwa dieser Insel sollte geben wollen; wobei er auch auf die Mitwirkung der russisch-kaiserlichen Flotte rechnet, da er die seinige durch die Detaschirung nach Gibraltar sehr geschwächt hat; und dann könnte es vielleicht nach Maaßgabe der Umstände auch geschehen, daß man auf die Insel Malta selbst einen Versuch unternähme."

Türkei. Unter den französischen Konsuln, welche nach den 7 Thürmen gebracht worden sind, ist der bekannte Jran Bon Saint Andre', ehemals KonventsGlied, Glied des WohlfahrtsAusschusses zur Zeit des SchrekensReichs, Commissair auf der französischen Flotte, welche bei Quessant vom Admiral Howe geschlagen wurde. Es versteht sich, daß man eine Menge revolutionairer Papiere bei ihm gefunden haben will. — Uiber die Nachrichten von Buonaparte's Rükzug nach Rosette macht ein öffentliches Blatt die richtige Bemerkung, daß, wenn Buonaparte am 9 Sept. bei Cairo geschlagen worden wäre, und alsdann den, 7 bis 8 Tage wenigstens erfordernden, Rükzug nach Rosette gemacht hätte, man nicht wohl am 23 Sept. in Konstantinopel von allen diesen Vorfällen hätte unterrichtet seyn können. Ohnehin ist dieser Rükzug seit Nelsons Sieg schon drei- oder viermal gemeldet worden. In Ansehung des Brandes der Schiffe im Hafen von Alexandria, der am 1 Sept. Statt gehabt haben soll, fällt jener chronologische Uibelstand freilich weg. Nur ist nicht leicht zu begreifen, daß ein Vorfall, der bereits vor 14 Tagen in einer rheinischen Zeitung aus Konstantinopel gemeldet wurde, bis zum 24 Oct. noch nicht seine authentische Bestätigung durch die Wiener Zeitung erhalten hätte, wenn er wirklich gegründet wäre, zumal da in der ZwischenZeit von offiziellen, nach Wien gekommenen Berichten die Rede gewesen ist. Der HauptGrund mag wohl darinn liegen, daß offizielle Berichte, die von türkischen Behörden kommen, vor der europäischen Diplomatik nicht die vollgültigsten sind. — In Ansehung Mustapha Pascha's giebt es verschiedne Nachrichten; einige lauten dahin, er habe in dem drohendsten Ton die Statthalterschaft von Belgrad verlangt, und wolle sie nun, da die Pforte ihm seine Foderung abgeschlagen, mit dem Degen in der Faust erkämpfen; nach andern hingegen soll er von der Pforte wieder zu Gnaden aufgenommen worden seyn, und als Statthalter von Servien und Bosnien, mit Einwilligung des GrosHerrn, von Belgrad Besiz nehmen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Sonntag 4 Nov. 1798.

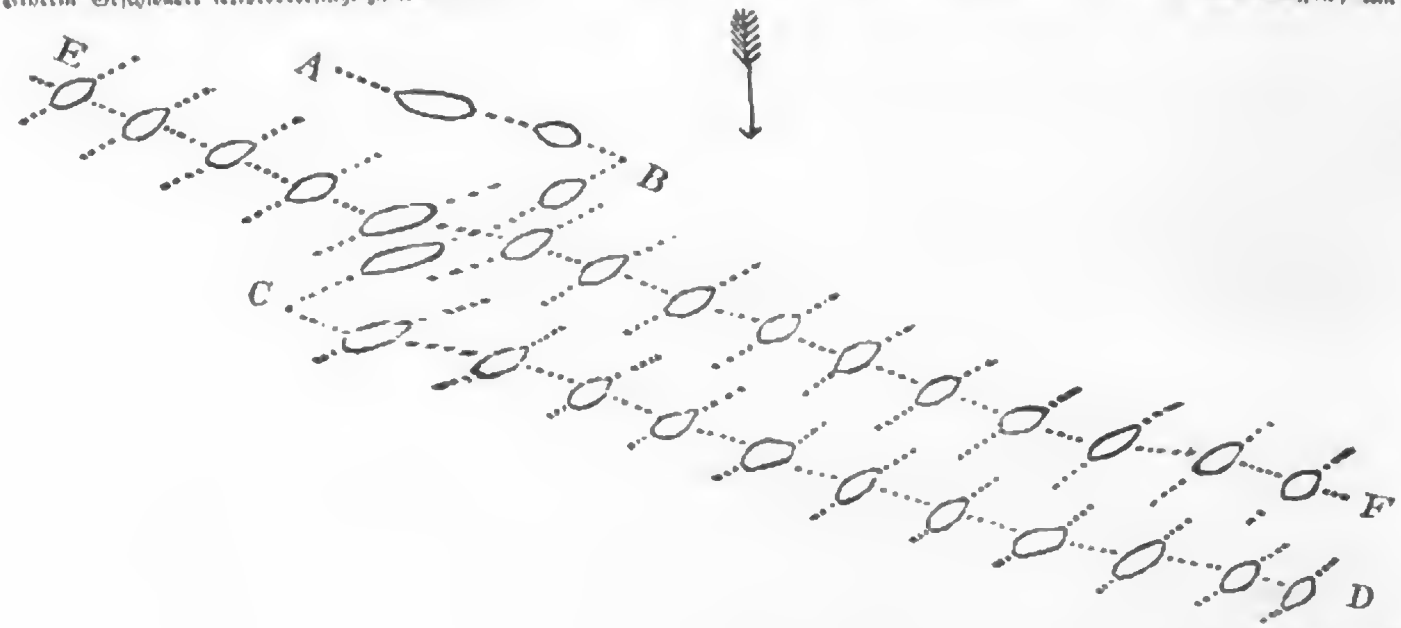
Vom Durchbrechen der Linie in SeeSchlachten. (Fortsezung.) — England. — Frankreich. († Vollkommene Bestätigung der Niederlage der Brester Division durch franz. Nachrichten und offizielle englische Berichte. — Helvetien und Graubündten. († Nachricht von gutem Einverständniß zwischen Frankreich und Oestreich.) — Teutschland. — Preussen. — Dänemark. — Vereinigte Staaten von NordAmerika. — Linkes Rheinufer.

Vom Durchbrechen der Linie in SeeSchlachten.

(Fortsezung.)

Das Durchbrechen zu verhindern.

„Eine Flotte, welche dem Feinde das Durchbrechen wehren will, muß sich möglichst geschlossen halten, wodurch ein solches „Unternehmen beinahe unmöglich gemacht wird. Gelingt es dessen ungeachtet, so kan der Befehlshaber der durchbrochenen Linie „nicht besser helfen, als dadurch, daß er alle seine Schiffe gleicherweise wenden, und sie rückwärts die nämliche Bahn und Richtung „hinsegeln läßt, welche die durchgedrungenen befolgt haben. Durch dieses Schwenken werden die Schiffe, die noch in der (ersten) „feindlichen Linie liegen, zwischen zwei Feuer gebracht, und gerathen in die mißlichste Lage, indem durch diese Wendung die bereits „durchgedrungenen von ihrer Flotte abgeschnitten werden. Leztere Flotte muß daher sich ebenfalls wenden, und den Feind wegzutreiben suchen, damit sie ihre abgeschnittenen Freunde retten kan, die dann freilich ihrer Seits auch alles anwenden müssen, um mit „ihrem Geschwader wiedervereinigt zu werden."



[Die Linie A B C D bringt hier durch die Linie E F: beide Linien sind übrigens so vorgestellt, als ob sie schon umgelegt oder gewendet hätten.]

Anmerkung.

„Hat man schwere Fregatten bei der Flotte, so kan man sich derselben auch dazu bedienen, daß man, sobald sich eine Lüke in der feindlichen Linie zeigt, Schiffe damit anareift, es sey nun von vorn oder von hinten. Diese Fregatten müssen zum Voraus „zu dieser Verrichtung bestimmt seyn, und es ist rathsam ihre Befehlshaber zu bevollmächtigen, auch ohne Abwartung der Signale dieses Manövre vorzunehmen, wenn gleich hieben untergeordnete Officiere nach eigner Einsicht zu Werke gehen müssen."

Aus diesem Urtheil eines so gelehrten und erfahrnen SeeManns läßt sich leicht abnehmen, daß zu den Siegen bei Ouessant (1 Jun. 1794) beim Cap San-Vincenzo, bei Camperduin, * und unlängst bei Abukir die Unachtsamkeit, Unkunde und Ungeschiklichkeit der Gegner eben so viel beigetragen haben mögen, als die Kühnheit, Fertigkeit und Taktik der Engländer.

* Andre benennen diese Schlacht nach dem nahegelegenen Ort Egmont.

England. Die bekannte RomanenDichterin Mistreß Inchbald hat Kotzebue's Kind der Liebe für das englische Theatre, unter dem Titel lovers vows, bearbeitet, und das Stük hat ausserordentliches Glük gemacht. Es war mit einem Epilog begleitet, worinn das grose Ereigniß des Tages nicht vergessen, und unter andern gesagt wurde, Nelson habe ein Schif für jede Muse erobert. Von dem Kind der Liebe sind seitdem zwei Paar wörtliche Uebersezungen, ebenfalls von Frauenzimmern, erschienen; einer derselben ist ein Leben des Verfassers beigefügt.

Frankreich. † Die in Brest (am 21 Oct.) eingelaufene Fregatte Romaine hat ausgesagt, daß ihre Division 25 Tage durch die Winde aufgehalten worden ist, und erst am 21 Oct. Abends die irländische Küste erblikte; den andern Tag mit TagesAnbruch fand sie sich in der Mitte eines feindlichen Geschwaders von 6 LinienSchiffen, einem abgetakelten Schiffe, und 2 Fregatten; das französische war von 1 LinienSchif, 8 Fregatten, und einer Goelette ohne Kanonen; der Hoche versuchte vergebens zu entern, und wurde genommen; eine Fregatte wurde in Grund gebohrt, von zweien weiß man, daß sie genommen worden sind; eine vierte, die von Sturm gelitten hatte, nahm keinen Theil am Gefecht, und man glaubt, daß sie auch in feindliche Hände hat gerathen müssen; vier sind entkommen, die Romaine ist in Brest, von den drei andern hofft man, daß sie in andern Häfen eingelaufen seyn werden; der Anführer der Expedition, Bompard, soll verwundet worden seyn. Der Kapitain der Romaine wollte noch nach der Schlacht landen, und legte in einer benachbarten Bucht vor Anker; aber ein Irländer, der an Bord gekommen war, belehrte ihn, daß Humberts Korps sich habe ergeben müssen; der Kapitain sah die Küsten mit Truppen besezt, und dachte nun blos auf seine Rükkehr, die er glüklich bewirkte; am 22 Oct. kam auch die Goelette Biche zurük nach Brest. (Eine am 27 Oct. durch ausserordentliche Gelegenheit in Hamburg angelangte offizielle Bestätigung der Nachricht von der Niederlage der Brester Division, stimmt in den HauptUmständen ganz mit jenen Angaben überein; nach derselben hat der Admiral Warren am 12 Oct. das LinienSchif Hoche von 84 Kanonen und 4 Fregatten genommen; er schreibt, daß auch die übrigen, sehr übel zugerichteten Fregatten schwerlich den an den französischen Küsten kreuzenden Engländern würden entgehen können.)

Dem KontreAdmiral Villeneuve, der während der lezten SeeSchlacht an Bord des Wilhelm Tell war, werden viele Vorwürfe gemacht. Man glaubt, daß er mit den hintersten französischen Schiffen noch viel hätte ausrichten können; er gab aber frühzeitig das Signal: jeder Kapitain möge nach Gutdünken auf Rettung seiner Schife bedacht seyn. — Thomas Payne hat an das Directorium geschrieben: da in England die gebornen Irländer, die in französischen Diensten wären, gehenkt würden, so wäre es billig, geborne Irländer, die in englischen Diensten stünden und KriegsGefangne wären, oder auch englische Offiziere, die bei Ostende gefangen genommen worden wären, zu Geiseln für die Sicherheit der Irländer in französischen Diensten dienen zu lassen; ähnliche Maasregeln hätten im amerikanischen Kriege den erwünschten Erfolg gehabt; die mit der Expedition, unter Befehlen eines französischen Generals, abgegangenen Irländer hätten ein lange allgemein anerkanntes Kriegs-Gesez für sich, und könnten mit den Emigrirten zu Quiberon nicht verglichen werden, indem diese ein besonderes, unter den Befehlen emigrirter Anführer stehendes, Korps ausmachten. — Von der Insurrection in den belgischen Departements giebt es keine neueren Nachrichten. Die meisten Verwaltungen haben die öffentlichen Kassen nach Valenciennes bringen lassen. Auch in der Gegend von Enghien ist der Aufstand ausgebrochen. — Der B. Perrochel soll von Paris abgereist seyn, sich als Gesandter nach Lucern zu begeben. — Man spricht von Nachrichten aus Konstantinopel, laut deren Buonaparte sich Mekka nähern soll, woraus zu schliessen wäre, daß er sich auf dem rothen Meere eingeschift hätte. Allein dis ist alles völlig unverbürgt. — H. v. Humboldt der Jüngere hat nach französischen Blättern Paris verlassen, und begiebt sich nach Algier, von wo er seine wissenschaftliche Reise durch Afrika anfangen wird.

* Paris, den 22 October. Der ehemalige SeeMinister und nachheriger Botschafter der Republik in Spanien, Truguet, ist auf die EmigrantenListe gesezt worden, ungeachtet er sich in diesem Augenblik zu Paris befindet. Die Veranlassung dazu, welche man im Publikum angiebt, ist, daß er seit seiner Zurükberufung über die von dem Gesez anberaumten 3 Monaten, während welcher er sich in seinem Vaterland stellen sollte, um von seiner Mission Rechenschaft abzulegen, in Spanien geblieben ist. Der wahre Grund soll aber dieser seyn: Truguet schrieb vor Kurzem an das Directorium: es sey unläugbar, daß seit seiner Entfernung aus dem Ministerium das SeeWesen mit jedem Tag in tieferen Verfall gerathen sey; Er fühle sich Muth und Kraft, ihn wieder aufzuhelfen, und biete also dem Directorium seine Dienste aufs neue an. Zu gleicher Zeit schrieb er an einen Freund in Paris, um ihm von diesem Schritt Nachricht zu geben, und ließ einige sehr nachtheilige Aeusserungen über das Directorium einfliessen. Diesen Brief trug der treulose Freund ins Directorium, und darauf erfolgte der Befehl an den PolizeiMinister, Truguet auf die EmigrantenListe zu sezen. Wirklich soll Truguet vorgestern mit aller Strenge hier aufgesucht worden seyn; wird er gefunden, so ist er im Falle füsillirt zu werden. Dieser Vorfall macht eine wirrige Sensation.

Helvetien und Graubünden. * Chur den 28 Oct. In Bünden selbst stehen sieben Bataillons Oestreicher, und viere zu Bregenz und Feldkirch. Ihr OberBefehlshaber versicherte den französischen zu Ragaz, daß sie in keiner andern Absicht da stehen, als zur Dämpfung des innern Parteigeistes in Bünden. An der Grenze unweit Pfäffers sind die östreichischen und französischen Wachen nur durch ein kleines Bächlein abgesondert. Während daß sich am Ufer ein Franzose zum Wasserschöpfen bükt, schleudert jenseits gegen ihn ein Bündner den Prügel. Der neben ihm stehende Oestreicher wirft ihm die Ungezogenheit vor, und fordert ihn zum Kampfe auf. Zwischen beide springt der Franzose hinein, söhnt sie aus, und leert mit ihnen traulich die Flasche. Fürwahr ein schönes Sinnbild von der baldigen Wiederherstellung des Friedens! Immer indeß verschanzen sich gegen der helvetischen Seite die Oestreicher mit schweren Verhaken.

† * Aus guter Quelle wird versichert, es sey im Haupt-Quartier des Generals Schauenburg bekannt gemacht worden, daß die französische Armee die Besiznahme Graubündens als einen Beweis des wiederhergestellten Einverständnisses mit Oestreich

anzusehen habe. Wenigstens enthalten die neuesten Nachrichten aus der Schweiz nichts was dem widerspräche.

Italien. Es läßt sich denken, daß die lezte Veränderung in Cisalpinien von den französischen Journalisten nicht mit gleichen Augen angesehen worden. Diejenigen unter ihnen, welche mit derselben nicht einverstanden sind, heben den Umstand aus, daß der neue Botschafter dem Directorium, so wie es durch die Verfügungen seines Vorgängers besezt war, sein Kreditiv übergeben, und eine Anrede gehalten hatte, die von der bald darauf durch den General Brüne ins Werk gerichteten Veränderung nicht das Mindeste anzeigte, noch abnehmen ließ. Sie geben besonders den neuen PolizeiMinister Porta als einen UltraRevolutionair an, und im Moniteur wird zu verstehen gegeben, daß alles, was Brüne gethan habe, gar nicht ohne Zustimmung der französischen Regierung geschehen seyn könne. Nach den Nachrichten aus Mailand selbst, vom 22 Oct., war der vorige Botschafter Trouvé noch nicht abgereist, und er hatte am 20, dem Tage wo die durch den General Brüne erneuerten gesezgebenden Räthe ihre erste Sizung gehalten hatten, einen ausserordentlichen Kourier nach Paris abgefertigt. Die Verabschiedungen und Ernennungen sind durch Briefe des Generals den interessirten Personen verkündigt worden. Ubrigens hatte der neue Botschafter am 21 Oct. eine zweit-erste Audienz bei dem Directorium, nämlich bei dem von Brüne erneuerten. Am nämlichen Tage reiste der B. Faipoul, ehemals Gesandter in Genua, einer von beiden Mitwürkern der sogenannten Reform, welcher folglich mit Brüne's Arbeit nicht zufrieden seyn konnte, nach Paris ab. — In der Gegend von Alessandria sollen wieder einige Franzosen ermordet worden seyn; eine mailändische Zeitung sagt, der königliche Statthalter Solaro hätte den französischen Kommendanten und den General Layoype zum MittagsEssen einladen lassen, um diese Händel mit ihnen zu erörtern; sie hätten es aber ausgeschlagen, und gesagt, daß sie mit dem Mörder ihrer Brüder nicht essen wollten. — Der General Mark besucht die verschiedenen Korps an der neapolitanischen Grenze.

Zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben des eintretenden Jahres 7 (vom 22 Sept. 99. — 22 Sept. 99.) ist, nach einer Bekanntmachung des französischen Befehlshabers Macdonald, die Summe von 1 Million, 56,277 Scudi * erfoderlich, die Zinsen zur Bezahlung der StaatsSchulden ungerechnet. Von dieser erhalten:

der KriegsMinister	359,378
der SeeMinister	359,378
der Minister der auswärtigen Angelegenheiten	359,378
der FinanzMinister	347,617
der Minister der innern Angelegenheiten	216,704
der Minister der Polizei und Rechtspflege	133,578

Zur Erschwingung dieser GeldErfoderniße ist eine neue GrundSteuer eingeführt worden. — Seit dem 12 Oct. marschiren beständig Artillerisien und andre Truppen zu den Thoren Roms hinaus. Man weiß ihre Bestimmung nicht. — Nach einem Berichte des Generals Miollis ist der MeerBusen von Spezia in einem so guten VertheidigungsStande, daß er von einem feindlichen Uiberfalle nichts zu befürchten hat.

* Ein römischer Scudo beträgt ohngefähr 1 Thlr. 16 Groschen.

Teutschland. * Ein vorzüglicher Gegenstand der Aufmerksamkeit der ReichsDeputation hat unstreitig die Foderung der französ. Bevollmächtigten wegen der überrheinischen Schulden seyn müssen. Ohne den ungeheuren noch rükständigen Kontributionen bestimmt zu entsagen, will die Republik, daß die Schulden, welche auf dem von ihr eingenommenen Eigenthum der Reichsstände haften, auf das rechte Rheinufer übertragen werden, die gröstentheils wieder von der französischer Regierung abzuzahlen wären, da sie Eigenthümerinn der meisten Kassen seyn will, aus welchen die Anlehn Herkamen. Auch will sie, daß alle die Schulden, welche überrheinische Communen und ProvinzVerwaltungen gemacht haben, um die französische Heere zu nähren und zu kleiden, um die Habsucht der Commissarien zu befriedigen, um Brandschazungen zu entrichten — — daß auch diese Schulden auf das rechte Rheinufer sollen übertragen werden. Teutschland müste also demnach eine unerschwingliche Summe vieler Millionen über den Rhein schiken. Wo man nun jene Summen auch zunächst hernehmen wollte, allemal würden sie dem Akerbau so wie jedem nüzlichen Gewerbe entzogen, und somit den Bedürfnißen der zahlreichsten von ihrem Verdienste lebenden Klasse entrissen. Die grose Anzahl von Handwerkern, FabrikArbeitern und Taglöhnern lebt nur vermittelst des Geldes, was im Lande im Umlaufe ist; wenn das Geld mangele, wodurch ihre Arbeit bezahlt wurde, so vermag alle Geschiklichkeit, aller Fleiß, der beste Wille nichts, um Nahrung und Kleidung den ihrigen zu schaffen: wenigere Lebensmittel wird sogar der teutsche Boden erzeugen, wenn der Eigenthümer nicht mehr die Arbeit bezahlen kan, wodurch der Erde ihre Fruchtbarkeit abgenöthigt wird; und Teutschlands Stolz, die grose Zahl thätiger, sonst froher Bewohner, würde eine gefährliche Last werden. Ganz eigentlich war dis also die Sache der ehrwürdigen, so zahlreichen Klasse arbeitender MitBürger, welche die ReichsDeputation zu vertreten hatte. Diese kan nicht in ein ErschöpfungsSystem eingehn, dessen Folgen vielleicht verderblicher wären, als noch mehrere Jahre eines selbst unglüklichen Kampfs. Sie konnte durch Hingebung von Ländern, die Königreiche aufwiegen, den Frieden über Teutschland bringen, und in Europa befördern wollen: aber die anscheinende Ruhe und Sicherheit der vornehmern und reichen, mit dem Verderben der gröstern Anzahl erkaufen — wie konnte sie das wollen?

Blik über die Frankfurter und Leipziger Herbst Messe.

* Beide waren sehr schlecht, in beiden war fast völlige Stokung des Numeraire sichtbar. In Frankfurt fehlten fast alle transrhenanischen Käufer. Die Operation mit den Wiener Scheinen hatte der Circulation des Geldes auch einen gewaltigen Streich zugefügt. Nur die in Paris abgesezten, von den teutschen Modehörinnen aber gierig aekauften Perüken wurden preiswürdig in Frankfurt bezahlt. In der hart darauf folgenden Leipziger Messe war die Erstarrung und Hemmung des Geld-Umlaufs noch fühlbarer. Von Polen und Rußland fielen alle Bestellungen weg. Nur England strömte eine unbeschreibliche Waarenfülle um unbegreiflich geringe Preise aus. Folgende verbürgte Anekdote mag besser, als alle Declamation sprechen. Einige der besten Sächsischen FabrikHandlungen vereinigten sich in Frankfurt, eine grose Summe zusammenzuschiessen, um damit ein ganzes WaarenLager eines Engländers, der mit demselben Artikel

die Meſſe über führete, und um 40 Procent herabſchlug, auszukaufen, wie es in voriger LeipzigerMeſſe die Leipziger Seidenhändler in ihren Artikeln gethan hatten. Sie thaten es, und zwei Tage darauf war das Gewölbe des Engländers mit demſelben Artikel geſtopft voll, und als man ſeine Verwunderung bezeugte, erhielt man die Verſicherung, man habe in Hamburg Vorrath, um noch zweimal das ausgekaufte Gewölbe zu füllen. Jeden Verluſt erſezt in England die Regierung. Bei ſolchen Procéduren wird man ſich denn freilich zu wundern aufhören, daß ſelbſt bei den erſten Bankiers in Leipzig das Gold eine Seltenheit, und SpeciesThaler faſt gar nicht einzuwechſeln waren. Beides wird in Hamburg in Barren geſchmolzen, und geht in den Tower zur Münze. So reift ſchnell der Plan Englands, das Kontinent ſichrer durch ſeine HandlungsPläne als durch Kanonen zu unterjochen!

Bei der lezigen Vermittlung der franzöſiſchen Republik für die zwei kontribuabeln HanſeeStädte Hamburg und Bremen (mit Ausſchluß des widerſpenſtigen Lübeks) in Raſtadt mag freilich manchem ein Stükchen aus dem alten VolksRomane, Reineke der Fuchs genannt, ganz paſſend einfallen. Man erinnert ſich aber dabei auch einer kleinen Schrift, die ohne Nahme des DrukOrts und Verlegers noch im vorigen Jahre erſchien: Quelques Observations d'un Cosmopolite sur les projets de fermer le Weser et l'Elbe au Commerce de la grande Bretagne (in 4. 12 S.) die dem Vernehmen nach aus der Feder eines achtungswürdigen Staats-Mannes geflossen iſt, und wenn nicht neue, doch ſehr einleuchtende Grundſäze aufſtellt. Sehr ſchön wird gleich im Eingang das Projekt der Franzoſen, Englands Manufakturen durch Verſchlieſſung des Continents auszuhungern, mit dem famöſen AushungrungsProjekt Pitts, dem ſich der edle Beerſtorf entgegen ſezte, verglichen, und im Verfolg gezeigt, wie nöthig ſelbſt für Frankreichs wiederzubelebenden SeeHandel die unangetaſtete Unabhängigkeit von Hamburg und Bremen ſey. Was Büſch gründlich und ausführlich bewieß, wird hier klar und im gemein verſtändlichen Reſultate mitgetheilt.

Es heißt itzt, daß die groſe RäuberBande im fränkiſchen Kreiſe, von welcher vor einiger Zeit die Rede war, durch die Entdekungen, welche ein gefangen genommener Anführer gemacht habe, gröſtentheils zerſtört ſey.

Preuſſen. Ohngeachtet der ſeltſamen Verwechſelung in der Frankfurter Zeitung, ſoll es doch nach Berliner Nachrichten nicht ungegründet ſeyn, daß Sieyes in Kurzem vielleicht Berlin verlaſſen dürfte, wo er, wie es heißt, ſich und andern nicht gefällt. Die neueſten Pariſer Blätter erklären es jedoch für völlig falſch, daß er zurükzukommen verlangt habe.

In dieſem Augenblik, wo über die Büdericher Inſel bei Weſel eine ſo nachdrükliche Verhandlung in Raſtadt gepflogen wird, darf man folgende Umſtände nicht aus der Acht laſſen. König Friedrich II ließ 1763 nach dem Frieden die FeſtungsWerke bei Weſel faſt alle ſchleifen, und hatte, wie jeder weiß, der das Local und die damalige Zeitgeſchichte kennt, ſehr gute Gründe dazu. Bei dem durch ſeine Folge für Holland ſo unglüklichen Zug der Preuſſen nach Holland im Jahr 1787 fand man es gerathen, noch vorhero dieſe FeſtungsWerke wieder herzuſtellen, ſo gut es ſichs in der Eile thun laſſen wollte. Indeß ſind ſie bis auf den heutigen Tag ſo wenig haltbar und formidabel, daß auf dieſe Feſtung bei einem ernſtlichen Angriff von jener Seite des Rheins durchaus nicht gezählt werden dürfte. Darum ſind neuerlich ſchleunige Anſtalten zu einer beſſern und planmäſigern Beſeſtigung, wozu durchaus die bis itzt nicht gering beachteten RheinInſeln gehören, gemacht, und erſt vor 8 Wochen 200,000 Thaler vom Könige dazu beſtimmt worden, mit der Inſtruction, daß man nichts ſparen, und nöthigenfalls auch noch gröſere Summen dazu erhalten ſolle.

Dänemark. Ob man gleich nunmehr weiß, daß an der OſtSee keine Seuche herrſcht, vor deren Mittheilung man ſich zu fürchten habe, ſo haben doch die Nachrichten von einer ſolchen Seuche in Polen die däniſche Kanzlei bewogen, Quarantainen-Commiſſionen auf beiden Seiten der Inſel Bornholm einrichten zu laſſen.

Vereinigte Staaten von Amerika. Die traurigſten Nachrichten von den Fortſchritten des gelben Fiebers kommen übee England. Bis 60 Perſonen waren in Philadelphia geſtorben, als man endlich aufhörte, die Zahl der Geſtorbenen bekannt zu machen. Uiber vier Fünftheile der Einwohner hatten die Stadt verlaſſen. Seit dem 30 Aug. hatte die Seuche New-York ereicht, wo nach den lezten Nachrichten 20 Perſonen täglich ſtarben, und auch nach Boſton war dieſer fürchterliche Feind gedrungen.

Linkes Rheinufer. Die Händel zwiſchen den franzöſiſchen ZollBeamten und den Bürgeen ſcheinen von Zeit zu Zeit immer wiedee auszubeechen, und hie und da ſogar blutig zu ſeyn. — Eine diſſeitige Nachricht, daß an mehreren HauptOeten des linkes Rheinufers Guillotinen angekommen ſeyen, ſcheint ſehr unverbürgt zu ſeyn. — Nach Berichten aus Mainz vom 26 Oct. bereitet ſich der RegierungsCommiſſair, B. Rudler, nach Paris abzureiſen, und der Secretair der Kommiſſion, B. Mülot, wird einſweilen die Geſchäfte beſorgen.

Bis dat, qui cito dat —

Einer unſeer Hen. Abonnenten iſt unzufrieden, daß wir die verſpeochene Karte vom MittelMeer und der Bay von Abukir noch nicht geliefert haben, und ſcheint beinahe in die Erfüllung dies Verſprechens einiges Misteauen zu ſezen. Daß dieſe Zugabe zu unſerer Zeitung, wie ſo manches Andre, was wir mehr geben, als wir unſrer Anzeige nach ſchuldig wären, gewis eine ganz andee Abſicht von unſrer Seite zeigt, als die angeſchuldigte, iſt augenſcheinlich genug, und man wird daher unſrer Verſicherung glauben, daß dee Künſtlee erſt in 12 Tagen mit dem Stich dee Charte fertig werden kan, bis dahin hoffen wir weitere offitielle Berichte von Buonapartes und Nelſons See-Zügen zu erhalten, um dieſe ſodann einzeichnen zu laſſen; zum Abdeuk werden ſodann 14 Tage erfordert, und mithin wird vor Ende dieſes Monats ſie ſchwerlich ausgegeben werden können. — Wahrſcheinlich machen wir uns das Vergnügen, unſern Liebhabern nächſtens, — daß heißt, ſo ſchnell als ein Kupferſtecher eine ſolche Arbeit ausführen kan — mit einer Karte von Aegypten aufzuwarten, um Buonaparte's Unternehmungen deutlicher darſtellen zu können.

Man kan aus dem Angeführten ſchlieſſen, daß wir gern das Aeuſſerſte thun, um unſerm Inſtitut die möglichſte Vollkommenheit zu geben, und wir ergreifen daher auch dieſen Anlaß, jeden zu bitten, uns mit dahin abzwekenden Ideen an die Hand zu gehen, die wir ſo wie jeden für unſee Inſtitut brauchbaeen Beitrag mit der gröſten Bereitwilligkeit nach Wunſch honoriren werden.

Expedition der Allgemeinen Zeitung.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Montag

5 Nov. 1798.

Miscellen aus England. — Portugal. — GroßBritannien. (Resultat des neuesten Verzeichnisses der von den Engländern während des gegenwärtigen Kriegs genommenen und zerstörten Schiffe.) — Frankreich. — Helvetien. — Italien. — Teutschland. — Rußland und Malta.

Miscellen aus England.

Keine Feder beschreibt den Jubel, den die glorreiche Siegs-Nachricht vom Treffen am Nil, dessen Namen nun der Sieger führen wird, über ganz GroßBritannien verbreitet hat. Hätte Garnerin in seinem Luftwagen den 5 und 6 Oct. über unsre Insel hinschweben können, welche herrliche Gelegenheit wäre diß für seine akustischen Versuche von dem 6fachen Echo gewesen, das er in der Entfernung von 30 Toisen an allen Stimmen und Tönen erprobte. Alle VolontairKorps zogen mit klingendem Spiel im ganzen Königreiche auf ihre Exerzierplätze, und gaben unter dem wolkenzertheilenden Jubel der Zuschauer eine dreimalige FreudenSalve. Wo eine Gloke auf einem Kirchthurm hieng, die wurde in diesem FreudenTaumel von früh bis Abend gezogen; und man kan ohne Uibertreibung sagen, daß in den drei Nächten vom 4 bis 7 Oct. eine UniversalIlumination durch ganz England Statt fand. Unser Theater ergriffe sogleich diese Gelegenheit durch allerlei Spektakel und SchauGepränge die Stimmung des Tages zu benuzen! Fast überall wurden darauf eingerichtete neue Prologe gesprochen, und das allbeliebte rule Britannia, mit einer neuen Stanze * vermehrt, nicht blos von dem ganzen Orchester und dem Chore der Schauspieler und Sänger im Einklang mit den Zuschauern, sondern — eine Neuerung die diesmal erst der Enthusiasmus hervorbrachte, — auch von den VolontairKorps, die, so gut es gehen wollte, auf dem Theater aufmarschieten, im Refrein mit abgesungen. Überall wurden allegorische Transparents am Ende der Aufführung den Zuschauern Preis gegeben. So erschien auf dem Theater zu Weymouth, wo jezt die königliche Familie im Bade ist, den 4 Abends Oct. die alte Dame Britannia im Transparent, wie sie Anarchie und Rebellion mit den Abzeichen Frankreichs und der vereinten Irländer mit Füssen tritt. Dabei, hieß es am Ende des Prologs, den der berühmte Schauspieler Fischer sprach: selbst die Araber schrien jezt: Britannien herrscht im Meere, und die Flotte so angeführt, würde in Braunschweigs Hand den Dreizak des Meeres befestigen (shall fix in Brunswicks hand the trident of the seas) was doch einige OppositionsBlättre als gar zu monarchisch übel genommen haben. Die patriotischen Damen tragen schon NilSchleyen und Pyramiden-Hüte, und bald wird alles ägyptisirt seyn. Die Theaterbuden bleiben auch nicht zurük. Man erzählt, daß Nelson von Sirakus, als ihm die französische Flotte entwischt war, an Sir W. Hamilton nach Neapel seinen Brief so anfieng: Des Teufels Kinder haben ihres Vaters Glük. Dis ist nur die Unterschrift zu einer sehr figurenreichen Carrikatur, wo auf der einen Seite die Republikaner unter einem grosen Thaler, den der Teufel über sie breitet, vor dem Schwert eines Engels mit Nelsons frappanter Physiognomie sich verbergen; auf der andern Seite aber mit dem Teufel selbst von eben diesen Engeln in SchwefelPfuhl hinabgestürzt werden. — Von Nelsons Portrait in ganzer Statur, von Abbot gemahlt, und Baenard gestochen, können gar nicht genug Abdrüke gemacht werden. Da ist kein Bauer, der dis Portrait nicht in seiner Stube hängen haben wollte. Nie war ein Sieg wichtiger, und für die Mehresten erwünschter, nie ist aber der Enthusiasmus über einen Sieg ausgelassener und rauschender gewesen. Bei Lord St. Vincents Sieg wurden 22000 Pfund, bei Duncans Sieg 26,000 Pfund durch ganz Britannien für die Wittwen und Waisen der gefallenen Matrosen und Soldaten subscribirt. Man kan wetten, daß die Subscription für die im Treffen bei Abukir Umgekommenen gewiß mehr als 30000 Pfund betragen wird. Dem braven Kapitain Westkott soll ein öffentliches Denkmal von der Nation gesezt werden. Durch diese TotalVernichtung der FranzösischenFlotte und die Zerstörung aller französischen HandelsEtablissements im Archipelagus und der Levante, durch den ausgebrochenen Krieg der Türkei mit den Franzosen, kommt nun auch unfehlbar der ganze mittelländische Handel in englische Hände, und die Folgen sind unübersehbar. Auch ermangelt man nicht in den MinisterialBlättern den John Bull, der nun bald wieder taxirt werden soll, sehr nachdrüklich darauf aufmerksam zu machen. Von den neuen Taxen pfeift schon manches Vögelchen einen Gesang, der zu dem obigen Jubel ein böses Mislaut ist. Da die Verdreifachung der assessed Taxes gar nicht die berechneten Summen abwerfen will, und ein groses Deficit entsteht, so wird eine förchterliche PersonenSteuer auf jeden, der mehr als 60 Pfund jährlich einnimmt oder erwirbt, statt finden. Wer 60 Pfund erwirbt, bezahlt 10 Schillinge, oder 120 Theil seiner Einkünfte. Wer 100 Pfund hat, muß schon den 40 Theil, oder 2 Pfund 10 Schillinge bezahlen. Von 200 Pfund Sterlinge aber muß jeder den 10 Theil seiner Einkünfte geben. Dabei bleiben alle übrigen Taxen, und die FensterTaxe wird, wie die LandTaxe verkauft. Die sind in der That unerhörte KriegsSteuern, aber sie sind nothwendig, um den

* Dieß Stanze heißt so:

To Nelsons name your voices raise.
To Nelson swell the choral strain.
Lo! Egypts shores exulting blaze:
'Tis Nelson rules the eastern Main. Rule Britannia rules the eastern Main.

Das heißt: Mit Nelsons Name ertöne eure Stimme, mit Nelson erhebe sich der Chorgesang! Schaut! Die Küsten Aegyptens lodern mit Jubel. Nelson beherrscht die östlichen Meere.

Digitized by Google

ar ebenen Aufwand zu bestreiten, den Pitt nicht blos für die StaatsBedürfnisse, sondern auch zur Entschädigung der Kaufleute, die jezt in Hamburg, Leipzig und Frankfurt mit 150 PrgCent Verlust ganze WaarenMagazine veräußern, aber freilich auch durch die gewaltsame Mittel alles baare Geld über Hamburg her auspumpen.

Portugal. Die Regierung hat Befehl gegeben, daß kein Fremder, welcher seewärts kommt, an Land gelassen werden dürfe, bevor nicht ein Ansäßiger für denselben Bürgschaft geleistet habe. Die Kopenhagener Kaufmannschaft hat von dieser, ausserdem nicht bekannt gewordenen Verfügung in der HandelsZeitung Nachricht gegeben, damit sich die Schiffer und sonstigen Reisenden daenach richten könnten.

GrosBritannien. Das neueste Verzeichniß der von den Engländern im gegenwärtigen Kriege genommenen oder zerstöreten feindlichen Schiffe giebt folgende Resultate:

Französische: i. J. 1793,	16 LinienSchiffe,	35	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
. . . . 1794,	7	37	
. . . . 1795,	9	71	
. . . . 1796,	1	14	
. . . . 1797,	2	25	
. . . . 1798,	13	23	
Zusammen	48 LinienSchiffe,	205	Freg. u. andre KriegsSchiffe.

(Hiebei sind auch Schiffe von 1 Kanone, und einige wenige, die wieder genommen worden sind, mit gerechnet.)

Batavische: i. J. 1795,	1 LinienSchif,	6	KriegsSchiffe.
. . . . 1796,	14	37	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
Zusammen	15 LinienSchiffe,	43	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
Spanische: i. J. 1796,		5	KriegsSchiffe.
. . . . 1797,	7 LinienSchiffe,	9	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
. . . . 1798		3	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
Zusammen	7 LinienSchiffe,	17	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
GesammtZahl der genommenen oder zerstörten feindlichen Schiffe:	70 LinienSchiffe,	265	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
Von diesen sind	9 fr. Lin. Schiffe,	64	Freg. u. andre KriegsSchiffe.
	12 batav. .	16	.
	4 span. .	4	.
gegenwärtig in der brittischen Marine, zusammen also zählt diese	25 erob. Lin. Schiffe	84	erob. Freg. u. d. KriegsSchiffe.

Frankreich. * Paris, 26 Oct. Truguet ist seit vorgestern hier, und hat begehrt, sich vor das Directorium stellen zu können. Dieser muthige Schritt müßte wohl zu Erörterung der Frage führen, ob ein französischer Bürger seit Einführung der Constitution als Ausgewanderter betrachtet, und auf eine EmigrantenListe gesezt werden könne, da die Constitution gegen jeden Bürger, der sein Land verläßt, keine andre Strafe erkennt, als Verlust des BürgerRechts nach siebenjähriger Abwesenheit. — Die Nacheichten aus Brüssel bis zum 28 Oct. melden täglich Gefechte mit den Insurgenten; am 25 eelitten diese zwischen Antwerpen und Mecheln eine blutige Niederlage, worauf ein groser Theil der unterbrochenen Kommunikation wieder hergestellt wurde. In der Gegend von Enghien wurden sie am 26 auseinander gesprengt, und am nemlichen Tage war bei Löwen ein Gefecht. Demnach wird diese Insurrection nicht mit Unrecht als der Keim einer neuen Vendee angesehen, den man zu ersticken nicht säumen dürfe. — Am 31 Oct. reiste der Gen. Jourdan durch Worms nach Mainz.

Helvetien. * Luzern 28 Oct. In mancher Rüksicht gleicht das Werk des Reformators und Gesezgebers dem Werke des Mahlers. Sie müssen beide den Vorgrund und den Hintergrund genau theils zu unterscheiden theils zu vereinigen wissen; beide manches, was nicht anders als Stufenweise (successiv) hervorgeht, gleichwol in dem gleichen Moment oder Raume (simultan) daestellen. So z. B. müssen nunmehr unsere Gesezgeber zu gleicher Zeit so wohl zum neuen Finanz- als zum neuen MilitaieSysteme den Grund legen; so z. B. müssen sie zu gleicher Zeit das Volk theils von Beschwerden befreien, theils mit Auflagen belegen. Um die Auflagen nicht sogleich und auf einmal allzusehr zu erhöhen, drang der eine Theil der Gesezgeber auf Beibehaltung der Zehnten, wenigstens noch für ein paar Jahre; der andere Theil hingegen stellte vor, daß unter Beibehaltung des Zehntens der eine Theil des Volkes weit mehr als der andere bezahle, und folglich keine durchgängig gleichförmige Besteurung statt habe. Zur Vereinigung aller Parteien beschloß man endlich die Loskaufung von Zehnten. Die angemessenste Loskaufung beträgt z. B. von einem zehentpflichtigen Boden, dessen Werth auf 20,000 Pf. steigt, gerade den Zehntheil, 1000 Pfunde. Durch ganz Helvetien beträgt aller zehentpflichtige Boden ohngefähr 1200 Mill. Pfunde, und der Zehnten ohngefähr 128 Millionen. Von diesen leztern gehören 100 Millionen dem Staate, und der Staat schenkt sie hin; 28 Mill. gehören einzelnen Partikularen, Gemeinen und Instituten. Und wie werden nun für den Verlust ihres Zehntens diese entschädigt? Durch eine Summe von 28 Mill. Diese Summe erhält man, in wiefern (nach Berechnung eines fünfzehnjährigen Ertrages) aller zehentpflichtige Boden von seinem Werthe 2 1/2 Procent bezahlt. Nach diesem Beschlusse bezahlt also z. B. ein Boden von 10,000 Pf. Werthes, anstatt 1000 Pf., nur 250 Pf.

Italien. Die Gräfin von Artois hielt sich drei Tage, vom 3 bis zum 5 Oct., inkognito in Parma auf. Den 4 kam die Gemahlin des Generals Brüne in Parma an, und stieg bei dem französischen Gesandten aus. Sie erhielt am 5 einen Besuch von dem Herzog, der sich eine halbe Stunde bei ihr aufhielt. Sie fuhr mit einem zahlreichen Gefolge in HofWägen durch die Stadt. (Wenn diese Nacheichten einst H. Mallet Dupan zu Ohren kommen, so wird es merkwürdig sein, seine Aeusserungen darüber zu vernehmen, indem er bereits versichert hat, daß der General Brüne ursprünglich ein Pariser Buchdruker, und als solcher mit Marat assoziirt gewesen sey.)

Digitized by Google

— Am 12. Oct. hatte der B. Cinquene, seine AbschiedsAudienz, und sein Nachfolger, der B. d'Aymar, hatte seine AntrittsAudienz bei dem König von Sardinien. — Die sardinische Regierung läßt für 70 Millionen geistlicher Güter versteigern, worunter die sämtlichen Güter des MalteserOrdens in den Staaten des Königs begriffen seyn sollen. — Die Magazine der neapolitanischen Marine sollen erschöpft worden seyn, um die Reparatneen, welche die englischen Schife nöthig hatten, zu beschleunigen, und es heißt, daß die Mäste und das Takelwerk eines neapolitanischen Schiffes dazu hergegeben worden sind. — SchiffersNachrichten aus Livorno und dem Venetianischen melden, daß Malta von englischen und portugisischen Schiffen blokirt werde, und daß auf dieser Insel sowohl als auf Corfu die Stimmung der Einwohner die französischen Besazungen genöthigt habe, das Land zu räumen, und sich in die Forts zurükzuziehen. Auch wird aus Venedig gemeldet, daß einige englische Fregatten Ancona blokiren. — Eine türkische Korvette, welche dem Admiral Nelson die Geschenke des GrosHerrn brachte, hat denselben nicht mehr in Neapel angetroffen. Der französische Botschafter Lacombe Saint Michel war am 16 Oct. noch in Neapel. — In der ligurischen Republik sollen, seitdem der dortige Rath der Aelteren einen Beschluß genehmigt hat, welcher die gaßlichen Körperschaften abstellt, wiederum Volks-Bewegungen gespürt werden. — Aus Florenz wird unterm 20 Oct. gemeldet, daß der dortige französische Botschafter, B. Reinhard, mit einem von Genua angekommenen französischen General nach Livorno abgereist sey, welches zu allerhand Vermuthungen Anlaß gebe.

Teutschland. Aus authentischer Quelle laufen folgende *Berichtigungen der Erzählung** von der Beleidigung, welche dem preussischen Gesandten in Hamburg vor einiger Zeit zugefügt wurde, ein:

Es ist ungegründet, daß der König habe reskribiren lassen: er sehe den Vorfall nicht so an, als ob seine Gesandtschaft dadurch kompromittirt sey, sondern er betreffe blos die Person des Gesandten, u. s. w. — Vielmehr ist das Benehmen des Gesandten in dieser Sache durchaus auf das vollkommenste vom Hofe genehmigt, und jedem seiner Antrage die beifälligste Zustimmung ertheilt worden, welches auch wohl bei einem Mann, der sein Handwerk nicht erst seit gestern gelernt hat, und der das Zutrauen und die Achtung seines Souverains in einem, ihn ganz beglükenden Grade besizt, nicht wohl anders zu erwarten war. — Wie konnte auch eine so grobe Beleidigung, als die ihm widerfahrene, in einem Moment der öffentlichen Erscheinung im Publikum und der üblichen militairischen Ehrenbezeigung der Wache am Thor, also grade in dem Augenblik der für das Publikum am meisten bemerklichen Deployirung der repräsentirenden gesandtschaftlichen Würde, als blos die Person des Gesandten, nicht den durch diesen repräsentirten Souverain mit angehend, gedacht werden? Der Rath von Hamburg hat auch das eigentliche Verhältniß der Sache sehr richtig beurtheilt, und den Thäter, als sich derselbe in das Dänische Gebiet nach Jersbek geflüchtet, als einen sehr strafbaren Verletzer des VölkerRechts, mit Requisitorialien unverzüglich verfolgt, dessen Verhaftnehmung und Auslieferung von der Dänischen Behörde begehrt und erfolgt, und demnächst solchem auf den erlittenen Arrest, zu einer exemplarischen Gefängniß-Strafe auf der Wache, einen Tag um den andern bei Wasser und Brod, und Erstattung aller Unkosten, verurtheilt; welche Strafe denn auch, nachdem „der König durch den „Gesandten erklären lassen, daß diese Genugthuung als hinreichend angesehen und angenommen werde, und Seiner Majestät „die von dem Hamburger Rath bei diesem Vorfall bewiesene „Aufmerksamkeit und Energie zur völligsten Zufriedenheit gereiche,“ wirklich vollzogen worden ist.

Uibrigens müßte man den H. von Schuli schlechte kennen, um glauben zu können, daß er für fremde Anreizungen zur Heftigkeit und zum Drohen eben sehr empfänglich sey. — Seine Herren Kollegen haben ihm keine andere, als eine mit dem wahren Verhältniß des Vorfalls, sehr natürlich verbundene Theilnahme bewiesen; weit entfernt, daß er der Sache eine zu strenge Wendung gegeben, könnte man vielmehr durch die offiziellen Aeusserungen des Senats, unzweideutige Beweise des Gegentheils liefern, und es bedarf überhaupt eben keiner sehr grosen Kenntniß der Geschichte und Politik, um sich zu überzeugen, daß (Exempla sunt odiosa!) ein solcher Vorfall wohl auch ernsthaftere Folgen hätte haben können, wenn nicht Gerechtigkeit und Achtung gegen jeden, auch den kleinsten, selbstständigen Staat, die herrlichen HauptZüge in dem Charakter des Vaters seiner braven Preussen, und die vorgeschriebene unverrükte Regel der Handlungen seiner Minister, ausmachten.

* *Hamburg.* Drei hiesige neue Einrichtungen machen eine Art von Epochen in dem städtischen Verkehr. Die erste ist, die nach oft wiederhohlten und immer rund abgeschlagenen Bitten der teutschen TheaterDirection ihr endlich bewilligtes Schauspiel am Sonntage. — Die vielbedeutendere zweite Vermilligung der Bürgerschaft selbst, ist die Sperre des Stein-Thors des Abends 12 Uhr, wodurch bei dem enormen Mangel an Bauplätzen in der Stadt, besonders für die mittlere arbeitende Klasse, nun in der Vorstadt St. Georg ein ansehnlicher Raum zum neuen Anbau gewonnen wird. Diese für Hamburg so nothwendige Einrichtung hat doch starken Widerstand von egoistischen Haus-Eigenthümern gefunden, ehe der gesündere Theil siegte. — Drittens ist eine StempelTaxe (bis jezt nur auf gerichtliche und aussergerichtliche Schriften und sonstige Aufsäze) eingeführt. Der merkantilische Geist, welcher bei Manchem nur zu oft vom regellosen Eigennuz verleitet wird, scheint bei dieser vernünftigen, einem kleinen Staat, der so schwere Ausgaben-Lasten zu tragen hat, nothwendig gewordenen Verfügung wohl endlich einzusehen, daß eine StempelTaxe, die der hamburgische Kaufmann ohnehin dem Auslande längst geduldig zahlen muß, besonders auf Wechsel (die fürs erste noch von der Taxe ausgeschlossen wurden) und auf andere HandelsPapiere, hauptsächlich von dem Ausländer getragen wird. Daher ist für die Zukunft ein fernerer Widerstand auch gegen diese vielleicht zu erweiternde Einrichtung der StempelTaxe kaum zu erwarten. — Daß die patriotische Lotterie in Hamburg, bei deren sehr gedachtem und billigen Plan, man eben so sehr auf den Patriotismus der Bürger, als auf die Dankbarkeit der vielen wohlhabenden Schüzlinge rechnete, wahrscheinlich nicht zu Stande kommt, ist eben nicht tröstlich.

* A. Z. vom 9 October.

Digitized by Google

Rußland und Malta. Die folgenden, gegenwärtig zirkulirenden Schriften sind, wofern ihre Aechtheit nicht bezweifelt wird, als wichtige ActenStüke anzusehen. Sie scheinen zwar nicht offiziel bekannt gemacht; allein es ist noch kein innerer noch äusserer Grund vorhanden, sie für unterschoben zu halten.

„Wir Ballrien, GrosKreuze, Komthurr, Ritter der GrosPriorei von Rußland und andere Ritter des Heiligen Johannes von Jerusalem, welche in dem Pallast des OrdensPriors in der Kaiserlichen Residenz zu Petersburg versammelt sind:

„Noch einmal gezwungen, unsern Blik auf Malta zu werfen, durchdringt uns der tiefste Schmerz, indem wir diesen alten, edeln Schauplaz unsers Ruhms durch eine, in ihren Grundlagen eben so nichtige als in ihren Wirkungen schändliche Verläumdung, verrätherisch verkauft sehen. Welcher Unwille muß uns nicht ergreifen, wenn wir bedenken, daß feige Elende, welche den Namen von Rittern tragen, dieses Bollwerk der Christenheit, welches das Beispiel ihrer Vorfahren und die geheiligten Gesezze der Ehre, ihnen bis auf den lezten BlutsTropfen zu vertheidigen vorschrieben, nach einem unbedeutenden Angrif von wenigen Stunden, an Menschen, die tausendmal ungläubiger * sind als diejenigen, gegen welche die Pflicht ihres Berufs sie bewafnet hatte, ausgeliefert haben!

„Während eines Kriegs von sieben Jahrhunderten erfuhren die Ritter des Heiligen Johannes von Jerusalem mehr wie einmal den Wankelmuth des Glüks. Mehr wie einmal sahen die erschrokne Christen diesen Schild des Glaubens in den Händen seiner Vertheidiger gleichsam zerbrochen, und dem Orden keine andere Zuflucht übrig, als das Herz seiner Ritter. Allein die leichteste Anstrengung zeichnete immer die Vortheile aus die sie erfochten, und ihr Muth ward in ihren traurigen Unglüksfällen so sehr wie ihren glänzendsten Siegen geehrt. Seit seinem Ursprung befudelte nur der Name eines einzigen Verräthers die Jahrbücher des Ordens vom Heiligen Johannes von Jerusalem; durch welch unseliges Geschik müssen wir ihn nun durch diejenigen, denen ihre Pflicht ihn zu beschüzen befohl, in den Abgrund der Schande und Schmach stoßen sehen? Wenn die schleunige Hinrichtung, durch welche Emeral** bestraft wurde, die Uibel, welche seine Treulosigkeit verursachte, nicht wieder gut machte, so beweist sie wenigstens die Strenge der Grundsäze dieser ruhmwürdigen Gesamtheit; und die billige Nachwelt hat Villiers de Lisle Adam in gleichem Maas mit Ruhm wie seinen schändlichen Gegner mit Schmach überschüttet.

„Wenn es nicht von uns abhängt, das Verbrechen, welches die Verräther izt begehen, indem sie dieses alte prächtige Erbe der Ehre, welches ihnen unsre Vorfahren hinterliessen, schändlich verkauften, unplözlich in ihrem Blute abzuwaschen, so wollen wir doch wenigstens den Haß und die Verachtung, welche uns ihre Verrätherei einflößt, mit der Kraft des gerechtesten Unwillens zeigen, schaudernd verstoßen wir die elenden Verräther, welche unsre Vorfahren auf ewig entehren, und weihen sie unwiderbringlich der Reue und der Schmach, die fortan ihr Antheil seyn wird.

„Aber wir, unter dem glorreichen Schirm Pauls des ersten, erlauchten Kaisers aller Reussen, Beschüzers unsers Ordens, vereinigt, wir verleugnen feierlich jeden Schritt, welcher den geheiligten Gesezzen unsers Ordens zuwider läuft. Wir sehen alle diejenigen, welche den schändlichen Vertrag, der Malta auslieferte, verfaßten, annahmen, und ihre Einwilligung dazu gaben, so wie alle diejenigen, die mittelbar oder unmittelbar zu diesem Werke der Ungerechtigkeit beitrugen, als ihres Rangs und ihrer Würde entsezt an. Wir entsagen von Stunde an jeder Art Verkehr mit diesen unwürdigen, verderbten, und angesteckten Mitgliedern. Endlich erklären wir feierlich, daß wir fortan nur die für unsre Brüder erkennen, welche ihre Uibereinstimmung mit unsern Grundsäzen dadurch bezeigen, daß sie der gegenwärtigen Protestation, welche wir uns nach Erforderniß der Umstände auszudehnen und zu wiederholen vorbehalten, ohne Rükhalt beistimmen. Zur Urkunde dessen haben wir gegenwärtige Akte einstimmig angenommen, und mit dem Siegel der russischen GrosPriorei versehen.

Gegeben zu St. Petersburg heute den 26 August 1798."

Dieser Protestation folgt ein Manifest der GrosPriorei von Rußland, welche Umstände von der Einnahme von Malta enthält, und sich also schließt: „wir werfen uns in die Arme unsers erhabenen und souverainen Beschüzers, Paul des ersten, Kaisers aller Reussen, mit dem Vertrauen, welches uns seine Gerechtigkeit, seine DenkungsArt, und seine Wohlthaten einflößen. Wir flehen Seine kaiserliche Majestät unterthänigst an, uns Ihren höchsten Willen, dem wir ohne Einschränkung nachzuleben versprechen, kund zu thun, und Ihren grosmüthigen Schuz auf alle Glieder unsers Ordens, welche bei diesen traurigen Umständen den unveränderlichen Grundpfeilern desselben, der Religion und Ehre, treu geblieben sind, auszudehnen."

Nach diesem Manifest findet sich ein Decret des Kaisers von Rußland, worinn es heißt: „Wir bestätigen die obigen Urkunden in ihrer ganzen Kraft, und bezeugen den Mitgliedern des glorreichen Ordens des Heiligen Johannes von Jerusalem für ihren Eifer unsern Dank; wir nehmen das ganze wohlgesinnte Korps dieses Ordens unter unsern erhabenen Schuz. Wir versprechen, auf unser kaiserliches Wort, nicht allein ihn bei seinen Satzungen, Vorrechten und Ehren zu erhalten, sondern auch zu seiner Wiederherstellung in den ehrwürdigen Zustand, in welchem er sich befand, und zum Vortheil der Christenheit im Allgemeinen, wie auch jedes wohl regierten Staats insbesondere, beitrug, alles was in unserer Macht steht, zu thun. So haben wir auch allen unsern, an fremden Höfen befindlichen Ministern befohlen, in unserm Namen auf das Feierlichste zu versichern, daß wir, indem wir den glorreichen Orden des Heiligen Johannes von Jerusalem in Schuz nehmen, keine Anspeüche zu machen gedenken, die, unter welchen Namen es auch seyn möchte, ihren Rechten Eintrag thun könnten."

Nach Angabe mehrerer öffentlicher Blätter ist in Rußland verboten worden, Masten, Balken, und alle Arten von ZimmerHolz auszuführen.

---

* Diesen nemlichen Gedanken drükte der Courier de Londres kurz nach der Einnahme von Malta mit den nemlichen Worten aus.

** Kanzler des Ordens, der gegen des Grosmeisters Lisle Adam Willen Rhodis an Soliman übergab, und 1522 hingerichtet wurde. Er wird auch Ameral genannt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Dienstag

6 Nov. 1798.

Beitrag zur KulturGeschichte Englands. — BücherKunde. (Schrift des H. Mallet Duvan über den Untergang der helvetischen Ligue und Freiheit.) — GrosBritannien und Irland. († Offic. Berichte von dem SeeGefechte an der irländischen Küste.) — Frankreich. (Angaben des Redacteur über die irländischen Expeditionen.) — Graubünden. — ReichsFriedensCongreß. — Teutschland. — Türkei.

Beitrag zur KulturGeschichte Englands aus Arthur Youngs Annalen.

D. Hebb von Claypole in Lincolnshire zeigte dem König zu Windsor am 9 Jan. 1797 einen Hammel, der mit Gras, Stekrüben und Colza (einer Art wilden Kohls) gemästet worden war. Er war geschoren; ein andrer, ebenfalls sehr fetter, hatte seine Wolle: sie wurden beide zusammen zu Smithfield für 20 Guineen verkauft. Hier die Dimensionen des ersten Hammels:

Breite über den Nieren		11	Zoll.
Umfang über der Brust	4 Schuh.	5 1/2	—
Umfang über den Seiten (Wampen Flanes)	4 —	4 1/2	—
Umfang des Halses	1 —	2 1/2	—
Höhe	2 —	2 1/2	—
Gewicht des lebendigen Thieres	212 Pf.		
Fett	12 —		
Haut	14 —		
Kaldaunen	16 3/4 —		
Blut	7 —		
Die sämtlichen Eingeweide als Leber, Lunge, Herz, Magen ꝛc. ꝛc. mit Ausnahme der Caldaunen und des Gekröses	5 3/4 —		
Kopf	5 1/4 —		
Bleiben 151 Pf. Fleisch.			

Das Geschlecht dieses Hammels war von Lincolnshire, oftmals mit dem neuen Geschlecht von Leicester gekreuzt.

Am 11 Jun. bot Stone von Quorndon in Leicestershire mehrere Widder zur Miethe für die Jahreszeit an. In Zeit von 2 Stunden wurden die folgenden Nummern zu folgenden Preisen vermiethet:

No. 10. Widder bei seiner ersten Schur, von H. Duddin gemiethet zu	400 Pf. St.
No. 11. Desgleichen, von H. Coke gemiethet	500 —
No. 7. Desgleichen, von H. Dalby gemiethet	200 —
No. 6. Desgleichen, von Madame Teuman gemiethet	300 —
No. 7. Zweischüriger Widder,* von dem Herzog von Bedford gemiethet, mit dem Vorbehalt, daß er für 20 MutterSchafe dienen soll, bevor er dem Eigenthümer zurükgegeben wird.	500 —
No. 9. Zweischüriger Widder gemiethet von Heren Whinfield	302 —

Notabene: No. 11 und 7 waren von demselben MutterSchafe.

Diese 6 Widder trugen also dem Vermiether 2,200 Pfund Steeling oder nach dem wirklichen Curs mehr als 26,000 Gulden ein.

BücherKunde.

Die Schrift des H. Mallet Duvan über den Untergang des SchweizerBundes wird von künftigen Historikern nicht übersehen werden, obschon der flammende, und in seiner energischen Wuth fast einzige ParteiGeist des Verfassers jedes Gesez, das dem Geschichtschreiber heilig seyn soll, zerreißt, und zerstampft. Wie die Leidenschaft keine Wahrheit noch Billigkeit achtet, so kann sie dennoch, auf einen solchen Grad getrieben, wie bei H. Mallet, wiederum einen hinreißenden Enthusiasmus gebähren, der zuweilen selbst Wahrheit in sich faßt. Seine Darstellung der Auflösung des SchweizerBundes, und des, wenigstens augenblicklichen, Untergangs der schweizerischen Freiheit, gründet sich auf den HauptSaz: daß alles Unheil von dem Widerspruch gekommen sey, den die entschieden antifranzösische Partei in der Schweiz, und besonders in Bern, bei Aufführung ihres NeutralitätsSystems fand. Was ein NeutralitätsSystem, mit welchem H. Mallet einverstanden war, für ein Ding seyn konnte, läßt sich nun wohl nicht leicht begreifen. Zwar ist es unläugbar, daß durch irgend ein System, welches gemeinschaftlich von den verschiednen Regierungen der Schweiz befolgt, und von den Parteien in den einzelnen Regierungen nicht wesentlich durchkreuzt worden wäre, selbst wenn dieses System verderblich gewesen wäre, der Schweiz ein großer Theil ihrer neuerdings erlittenen Unglüksfälle hätte erspart werden müssen. So gut aber wie H. Mallet in dem Ausgang den unwiderleglichen Beweis findet, daß die Schweiz gerettet worden wäre, wenn die von ihm begünstigte Partei immer und in allem die entschiedne Oberhand gehabt hätte, eben so gut kann auch jede von den andern Parteien die vorgefallenen Begebenheiten als Zeugen anrufen, daß sie den Untergang der alten Schweiz abgewehrt hätte, wenn jene Partei ohne allen Einfluß geblieben wäre. Und daß sie in dem exekutiven Theile der Berner Regierung bis ganz zulezt sehr vielen und sehr wesent-

* Zweischürige Schaafe nennt man, die im Frühling und Herbst geschoren werden. Um dis thun zu können, müssen die Schaafe auf niedrigen und fetten Weiden gehen. Die von denselben fallende Wolle ist kurz und daher zu Tüchern vorzüglich brauchbar. Einschürige Schaafe werden nur einmal, nemlich um Pfingsten geschoren. Ihre Wolle hat längeres und gröberes Haar, und sie fällt hauptsächlich von Schafen, die auf hohen und mageren Weiden gehen. Im Breslauischen, in der Grafschaft Ruppin und im Jauchenschen Kreise fällt zweischürige Wolle; in dem übrigen Preussen meist einschürig. In ganz Schwaben ist die Wolle einschürig.

ichen Einfluß hatte, würde H. Mallet nicht läugnen können, wenn er gleich diesem Einfluß in seiner Darstellung nicht viel Raum giebt.

Auszüge seiner Schrift, die den Zwek öffentlich und laut ankündigt, solle Elemente der Rache, des Hasses, der Wuth zusammenzuschütteln, damit noch izt in der Schweiz Ströme von Schweizer- und FranzosenBlut zusammenfliessen mögen, würden uns wenige Leser danken. Doch nur theer Länge, und zum Theil auch ihres unseligen Zwekks wegen, versagen wir uns das schmerzliche Vergnügen, die in ihren meisten Zügen eben so wahre als rührende und schöne Schilderung des Berner Landes und Landmanns, unter der alten Regierung, Herrn Mallet nachzuzeichnen. Hingegen führen wir eine andre Stelle an, wo der Gegenstand den Verfasser aus dem feurigen Abgrund der politischen Partei-Wuth für einige Augenblike zur lichten Höhe des Geschichtschreibers emporhebt. Einige Ausdrüke, die für Herrn Mallet durchaus sprüchwörtlich geworden sind, laufen freilich auch in diese Stelle mit unter, und sie hat die nemliche Absichtlichkeit wie das ganze Werk; allein dis abgerechnet, macht sie ein Ganzes von richtiger und schöner Darstellung aus.

„Es ist vielleicht kein Paradox, wenn man behauptet, daß es das widrige Schikfal der Schweiz war, was die Wahl dieses Gesandten (Barthelemy) bestimmte. Er hatte eben die MinisterStelle bei den auswärtigen Angelegenheiten ausgeschlagen, und glaubte in der Sendung nach der Schweiz einen Schuz gegen die Stürme der Revolution gefunden zu haben. Bei seiner Ernennung zog der König seine Neigung für ihn, seine Freundschaft für die Kantone, und die gerechte Achtung zu Rathe, welche sich Herr Barthelemi, sowohl in Frankreich, als auswärts erworben hatte. Niemand besaß in einem höhern Grade den Karakter seines Standes, und die für das Land und die Umstände erforderlichen Eigenschaften. Selbst seine Fehler unterstüzten ihn; weniger gemäßigte Sitten, ein weniger biegsames Betragen hätten die Schweizer vollends abwendig gemacht.

„Man empfieng ihn kalt, man zwang ihn, seinen Aufenthalt in Solothurn zu verlassen, und sich in Baaden einzuschliessen; er ertrug diese peinliche Lage, die durch die Katastrophe des 10 Augusts 1792 noch verschlimmert wurde, ohne Bitterkeit. Seine Mäßigung, seine Sanftmuth, seine Zurükgezogenheit, entwafneten unvermerkt das Mistrauen; er gewann allgemeine Achtung, entriß seinen Verschwörern selbst Lobsprüche, und verminderte durch geschikt berechnete Schonung die Dornen, mit denen sein Weg besäet war. Viele Schweizer verabscheuten den französischen Gesandten, alle schäzten Herrn Barthelemy. Ohne Zweifel bedurfte es vieler Verdienste, um die Schwäche, mit welcher Herr Barthelemy, Ludwigs des sechszehnten Minister, sich in den öffentlichen Agenten der Mörder dieses Monarchen verwandelte, dem er eben so viel Theilnahme als Dankbarkeit schuldig war, vor den Augen einer von dem Grundsaz der Treue so durchdrungenen Nation zu entschuldigen.

„Mitten unter den Ungleichheiten, den Stürmen einer gewaltsamen Regierung, die nie ohne zu beschimpfen unterhandelt, blieb das Betragen ihres Ministers in der Schweiz unveränderlich. Er mäßigte die Heftigkeit seiner Instruktionen, er pariete die Schläge aus, welche die Pariser Tyrannen gegen die Kantone beabsichtigten; seine Berichte zweken darauf ab, den rasenden Ungestüm seiner Kommittenten zu mildern, und einem Lande, das seine Zuflucht und sein Vaterland geworden war, den Frieden zu erhalten. Zuvorkommend gegen jedermann, zugänglich gegen alle Bitten, gemessen in seinem Urtheil, liebkoste er der französischen Partei, ohne ihre Gegner zu beleidigen, und vereinigte die traurigen Pflichten seines Postens mit denen der Gerechtigkeit und seines Herzens. Belagert, wie er immer von den Menschen war, die ihm seine Regierung zugegeben hatte, und die weit mehr seine Spione als seine Beamte waren, verhinderte er wenigstens, daß ihr abscheuliches Handwerk der Eintracht keinen Abbruch that. Er antwortete auf alle Klagen, vergütete zuweilen die Beleidigungen, seufzte über diejenigen die er nicht abwenden konnte, und hielt seinen Schmerz nicht verborgen.

„Obschon ein solcher Mann mit der Reihe rasender Aufseher, die sich in Frankreich gegenseitig die Herrschaft entrissen, unverträglich war, so ließ man ihn doch, so lange man die Schweizer in ihrer Neutralität einschläfern wollte, an seinem Posten. Mehr wie einmal war er auf dem Punkt in Ungnade zu fallen, und folglich das BlutGerüst zu besteigen; dennoch wich seine furchtsame Vorsicht mehr wie einmal dem Bedürfniß, seinen Kummer auszuschütten, wich Fürbitten, die seine Oberen aufbringen konnten, wich dem Mitleid gegen den Haufen von SchlachtOpfern, die sich überall wo die Intriquen und die Waffen der Franzosen hindringen konnten, täglich vermehrten."

„Seine geschikte Thätigkeit wuste den Partheigeist, und die innern Rivalitäten, welche gewisse SchweizerSenate theilten, wie auch die Eifersucht gewisser Kantone gegen einander, zu benuzen. Er wärmte die alte Feindschaft gegen das Haus Oesterreich wieder auf, er überredete mehrere MagistratsPersonen von der Identität des gegenwärtigen Krieges mit den vorhergehenden Kriegen, und wie nothwendig es für sie wäre, das Gleichgewicht zwischen dem Kaiser und Frankreich nicht schwächen zu lassen. Die Mehrzahl der Regierungen ward für dieses System gewonnen, sie sahen die französische Regierung in der Person des Herrn Barthelemy, die Revolution in seinem Kabinet zu Basel, und ihre unerschütterliche Sicherheit in seiner Redlichkeit. Dieser Enthusiasmus löschte alle Vorsicht aus. Die Schweizer waren so gewöhnt, in diesem nur zeitlichen Minister, der gar keinen wirklichen Kredit hatte, ihren Schuzengel zu sehen, daß sie es gar nicht für nöthig hielten, sich selbst zu beschüzen. Sie wünschten den allgemeinen Frieden, der den Abgrund für sie öffnen sollte so eifrig, daß sie sich über die Folgen des Kriegs in die thörigste Sicherheit stürzten. So hat Herr Barthelemy bei redlichen Absichten, indem er diese Sicherheit verlängerte, den SchweizerBund, den er jeden andern Schuz als den seinen, jeden andern Weg zum Heil, als eine unbegränzte Nachgiebigkeit gegen alle Launen der französischen Regierung vernachlässigen ließ, dem Verderben zugeführt.

GrosBritannien und Irland. † Erst am 21 Oct. gab die Hofzeitung offizielle Depeschen von Sir J. Borlase Warren, Kapitain des Kanada, an den Admiral Kingsmill, und an den Lord Castlereagh in Dublin. Sie sind an Bord des Kanada zu Lough Swilly, vom 16 Oct. datirt. Nach denselben hatte sich Sir J. B. Warren in Vefolg erhaltener Befehle mit dem Kanada, dem Robust, dem Foudroyant, und dem Magnanime, nach der Höhe von

Digitized by Google

Achill Head begeben, wo am 10 der Melampus und die Doris zu ihm stiessen; er gab der Doris Befehl, den Feind bei der Insel Tory und den Rosses zu suchen; am Abend sprach er den Kapitain Herbert von der Amelia, der ihm sagte, daß er sich von drei Schiffen getrennt habe, welche die französische Division seit ihrem Auslaufen am 17 Sept. nicht aus den Augen gelassen hätten; den 11 Morgens begegnete er diesen Schiffen, und gegen Mittag erblikte er den Feind nordwestwärts. Sie hatten ein Schiff von 80 Kanonen, 8 Fregatten, eine Goelette und 1 Brig; Sir John B. Warren gab das Signal zur allgemeinen Jagd, und daß sich die Schiffe nach einander formiren sollten, so wie jedes die Feinde erreichte. Die Umstände verhinderten bis zum 12 früh, den Feind zu erreichen; die Jagd dauerte bei sehr schlechtem und stürmischem Wetter den ganzen Tag vom 11 und die folgende Nacht; früh nach 5 Uhr wurde man den Feind in geringer Entfernung luvwärts gewahr, sein LinienSchiff hatte die grose Stenge verloren. Der Feind fiel ab, und machte eine geschlossene Linie mit den Halsen am Steuerbord zu; da die englischen Schiffe wegen Länge der Jagd zerstreut waren, konnten sie ihn vor 7 Uhr nicht in die Enge treiben; der Robust war voran, die anderen Schiffe formirten sich nach einander. Das Gefecht fieng nach 7 Uhr an, die Rosses lagen 5 Stunden davon südsüdwestlich. Um 11 Uhr strich der Hoche nach einer tapfern Gegenwehr, und die Fregatten entfernten sich. Sie wurden verfolgt; und fünf Stunden darauf strichen 3 Fregatten die Flaggen; sie hatten sich haetnäkig gewehrt, so gut wie der Hoche; es waren schwere, ganz neue Schiffe, voll Truppen und Munitionen, und aller für die Plane auf Irland erforderlichen Dinge. Viele Papiere wurden zerrissen und über Bord geworfen, als der Feind strich. Sir John B. Warren glaubt, daß die entkommenen Schiffe zu übel zugerichtet waren, als daß sie die französischen Küsten hätten erreichen können. Er glaubte auch, daß eine Brig mit Napper Tandy an Bord bei der Division war, und sich zu Anfang des Gefechts entfernte. Allein hievon weiß man nach den französischen Nachrichten das Gegentheil. Die englischen Schiffe waren 7 an der Zahl, worunter 3 LinienSchiffe. Der Anson kam gegen Ende dazu. Sir John B. Warren ließ den Kapitain Thornborough mit 3 Schiffen die Prisen wegbringen; er schreibt, es thue ihm leid, daß sie (am 16) noch nicht angekommen, er hoffe aber sie bald zu sehen. Der Melampus kreuzirte seitdem, nach spätern Berichten vom General Cavan, eine vierte Fregatte in der Höhe von Lough Swilly. Wegen der 4 ersten Prisen war man nicht ohne Sorgen, ob die vielen Truppen an Bord derselben nicht die englische Mannschaft überwältigt, oder ob sie bei dem stürmischen Wasser, da sie übel zugerichtet waren, keinen Unfall bekommen hätten. Wenigstens begriff man nicht, wie man vom 12 bis zum 23 nichts sichres von ihnen erfahren hatte. Doch hieß es am 22, die Admiralität hätte Nachricht bekommen, daß 3 Prisen in Sligo Bay, und 2 in Lough Swilly eingelaufen wären; und ein offizielles Bulletin aus dem Dubliner Schloß vom 18 sagte, daß am Morgen dieses Tages ein Expresser aus Derry die Nachricht gebracht hätte, Sir J. B. Warren sey mit 5 Prisen, 1 LinienSchiff und 4 Fregatten in Lough Swilly angekommen, (welches aber nach den eigenen Depeschen jenes Anführers berichtigt werden muß.)

Ein Dubliner Blatt vom 18 meldet, daß drei von den Fregatten, welche aus der Schlacht entkamen, unter der Bedekung einiger englischer Schiffe, von denen sie nachmals genommen worden, in der Bay von Sligo erschienen wären. Die machte mit den obigen 5 Prisen 1 LinienSchif und 7 Fregatten, welches vollkommen mit den französischen Nachrichten übereinstimmt, laut deren nur die Romaine zurükgekommen war. Indessen sucht man in den englischen Blättern aus den verschiedenen, noch nicht recht zusammenstimmenden Angaben von den in Sligo Bay und Lough Swilly eingelaufenen Prisen die Summe der ganzen Division, zu 1 LinienSchif und 8 Fregatten, herauszubringen. Offiziell durch die HofZeitung ist nichts bekannt gemacht, als der obige Bericht von Sir J. B. Warren, wo nur von 4 Prisen die Rede ist. — Der Lord Preevost von Edinburg hat an die Admiralität gemeldet, daß der zu Peterhead beigesegelte Kapitain Mainwaring unterm 16 Oct. die Nachricht gebracht habe, ein kleines französisches Geschwader von 2 Fregatten, 2 Brigs und 1 Lugger, sey von Dünkirchen ausgelaufen, entweder um in diesen Meeren zu kreuzen, oder um die Küsten von Irland zu erreichen. Es läßt sich leicht denken, daß diese Nachricht nach dem Unfall der Brester Division mehr Hofnung als Besorgniß erregt.

Ein Gerücht, daß Sir Richard Onslow 6 batavische LinienSchiffe und 1 Fregatte im Texel abgeschnitten hätte, war am 23 in London verbreitet, widerlegt sich aber durch das Stillschweigen neuerer Nachrichten aus Holland. Noch weniger glaubte man in London an eine andre Sage, daß eine grose, von Brest ausgelaufene Flotte von 14 LinienSchiffen geschlagen worden wäre. — Von den englischen Schiffen, die vor dem Havre kreuzen, gehen fortwährend Nachrichten von starken Rüstungen in diesem Hafen ein, und man hält die Zubereitungen für viel zu gros, um blos auf die Inseln Marcou gerichtet zu seyn.

Es wird versichert, daß Pichegrü niemanden in London habe sehen wollen; nach seinen Aussagen sind von den nach Cayenne Deportirten folgende gestorben: Dûvre', Mûrinais, Tronçon Dûcoudrai, Lafond Ladebat, Bourdon de l'Oise.

Frankreich. Der Redacteur giebt Nachricht von dem Unfall der Beester Division. Ein nicht vorauszusehender Zufall hatte sie in der Nacht mitten unter eine feindliche Division geworfen, und der Tag zeigte ihr zu gleicher Zeit den Landungsplatz und eine weit überlegene feindliche Macht. Was aber noch mehr zu bellagen ist, sagt der Redacteur, das sind die unglüklichsten Umstände, welche diese Division verhindert haben, zu gleicher Zeit mit der Humbertschen Expedition auszulaufen, wie es der Plan gewesen war; am 28 Jul. waren 2 Kouriere nach Brest und nach Rochefort, mit dem Befehl an die beiden Divisionen, beim ersten günstigen Winde in See zu gehen, abgeschikt worden; der General Humbert bezog die ihm angewiesenen Gelder, und am 4 Aug. war Savari's Division, die ihn nach Irland bringen sollte, segelfertig; in Brest hingegen findet der General Hardi weder den Sold der Truppen, noch die ihm auf öffentliche Kassen angewiesene Gelder, wegen deren das SchazAmt die nöthigen Befehle und Avise erhalten hatte; er schikt am 2 Aug. den Kourier zurük, um zu melden, daß ihn der gänzliche Mangel an Geld allein verhindert, abzusegeln. So mußte Humbert, der nur den 4ten Theil des zur

Unterstüzung der Vereinigten Irländer bestimmten Korps mit sich hatte, die ganze Last des Unternehmens allein tragen. Wie betrübend schließt der Redacteur, (ohne Zweifel mit einem bedeutenden Rükblik auf die Finanz-Zögerungen des gesezgebenden Körpers,) ist nicht der Gedanke, daß dis alles keinen andern Grund hat, als weil Gelder, die das Directorium angewiesen hatte, in einem so wichtigen Fall nicht zur rechten Zeit zugestellt worden sind!

Bis zum 30 Oct. hatte der Redacteur nichts von der lezten Veränderung in Mailand gemeldet. Dis veranlaßte mancherlei Gerüchte; es hieß, das Directorium hätte mehrere Kouriere mit Befehlen, den General Brüne nach Paris zu berufen, und endlich gar ihn zu arretiren, nach Mailand abgeschikt; andre Kouriere wären mit Gegen-Befehlen hinterdrein gesandt worden; Brüne wäre sehr krank, und wahrscheinlich vergiftet, u. s. w. Unterm 30 Oct. sagt endlich der Redacteur, der B. Porro sey kürzlich in Verfolg der neuen, beim gesezgebenden Körper vorgegangenen Veränderungen, zum Polizei-Minister der cisalpinischen Republik ernannt worden; hierauf giebt er die Rede des neuen Botschafters Fonché an das cisalpinische Directorium, an welcher gerade dieses merkwürdig ist, daß sie nichts enthält was die neue Veränderung andeuten konnte. Folglich läßt der Redacteur die Frage, wie das Directorium die Verfügungen des Gen. Brüne aufnehme, so zweifelhaft wie zuvor. — Verschiedne Blätter sprechen von einem telegraphischen Bericht aus Dünkirchen, der neuer sey als die aus Belgien empfangenen Privat-Briefe, und nach welchem die Bemühungen des Militairs gegen die dortigen Rebellen den vollständigsten Erfolg gehabt haben. Im Redacteur ist aber von keinem solchen Bericht etwas gesagt. — Es heißt der Herzog del Parque, welcher als spanischer Botschafter nach Petersburg bestimmt war, sey auf seiner Reise bis Bordeaux gekommen, schike sich aber an, nach Madrid zurükzugehen, indem diese Gesandtschaft bei den Freundschafts-Verhältnissen mit Frankreich unschiklich gefunden worden sey. In Paris erwartet man sehr bald den Herzog von Ossuna, der als spanischer Botschafter nach Wien geht.

Graubünden. Die Nachricht von der bei Schauenburgs Armee erlaßenen Erklärung (A. Z. vom 4 Nov.) gründet sich auf folgendes Schreiben aus Constanz vom 29 Oct. „Ein „Brief von Zürch bringt uns folgende offizielle Nachricht: Der „General en Chef Schauenburg hat bei der Parole den 24 Oct. „bekannt machen lassen, daß der Einmarsch der östreichischen „Truppen in Graubünden das wiederhergestellte Einverständniß (Harmonie) zwischen Frankreich und dem Kaiser nicht „stören soll."

Reichs-Friedens-Congreß. Im Rastadter Congreß-Blatt liest man, daß die Reichs-Deputation am 3 Nov. ihre 75ste Sizung gehalten hat; „so absprechend auch der Inhalt der „lezten französischen Noten sey, so habe man doch noch grose „Hofnungen zum Frieden; das Interesse des teutschen Reichs er„scheine in der hiesigen Negociation nicht isolirt, und hänge mit „dem allgemeinen europäischen zusammen." Die bekannte Vorsicht und Gemessenheit des angezeigten Blattes macht diese Stelle merkwürdig.

Teutschland. Die Hamburg. Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nüzlichen Gewerbe hat in dieser Zeit drei interessante Verhandlungen herausgegeben. — Die erste betrift die Frage über den Einfluß der Handels-Städte auf benachbarte Staaten, worinn die Wichtigkeit dieses weitwirkenden Einflusses mit eben so richtig calculirten Gründen und Thatsachen erwiesen, als die Nothwendigkeit der politischen Freiheit und Unabhängigkeit solcher handelnder Staaten schön, stark und wahr dargelegt ist. — Eine zweite Verhandlung von eben so allgemeinem Interesse des Augenblikes, hat das neue französische Maas- und Gewicht-System zum Gegenstand. Von dem Conseil des poids et mesures zu Paris erhielt die Gesellschaft nebst den ihr über diese Materie zugesandten Schriften, Probe-Maasen u. s. w. eine Einladung das neue System in den nördlichen Gegenden bekannt zu machen. Es wurden von sachkundigen Mitgliedern Reductions-Tabellen der französischen neuen Maasen zu den in Hamburg üblichen ausgearbeitet, und zur Erleichterung der dortigen Handlungs-Verbindungen mit Frankreich publicirt. Demnächst theilt diese Verhandlung einige ausgeführte Gutachten ihrer Mitglieder mit, worinn, neben der Anerkennung des Werths und der Wichtigkeit des neuen französischen Systems, erhebliche Zweifel über die Bestimmung des Metre's geäussert, und die Schwierigkeiten in Rüksicht der allgemeinen Einführung des Systems dargestellt werden. — Die dritte Verhandlung, über Telegraphie und Errichtung einer telegraphischen Correspondenz zwischen Hamburg und der Elde-Mündung, hat mehr örtliches Interesse für die Hamburgische Handlung, zu deren Vortheil eine solche Correspondenz zu errichten, ein Vorschlag gemacht ward, welcher aber, bei genauer Untersuchung des Locals und anderer Umstände, viele Schwierigkeiten in der wahrscheinlich noch nicht Statt gehabten Ausführung fand.

Türkei. Daß der türkische Sultan wirklich inkognito auf der russischen Flotte gewesen sey, wird durch folgenden Artikel aus der Petersburger Hofzeitung bestätigt: „Konstantinopel vom 12 und 23 Sept. Den 3 Aug. erschien die russische Flotte unter Anführung des Admirals Uschakow in dem diesigen Kanal, und legte sich zu Buyukdere vor Anker gerade gegen über vom Hause des russischen Gesandten. Noch an eben dem Tag schikte der Kaimakan dem Vize-Admiral einen Dragoman mit Früchten und Blumen; und der Dragoman der Pforte wünschte ihm im Namen des Sultans Glük zu seiner Ankunft, und brachte ihm zum Zeichen der Zufriedenheit über seine schnelle Reise eine reich mit Brillanten besezte Dose. Der Sultan speißte selbst incognito an Bord der Flotte zu Mittag. Das ganze Publikum war über die Gegenwart dieser Flotte äusserst erfreut, und die Regierung verwunderte sich über die von derselben beobachtete strenge Mannszucht. Es wurde sogleich ein Firman der Pforte nach allen Häfen des Archipelagus geschikt, um diese Flotte mit allem Nothwendigen zu versehen. Eben dieser Befehl wurde auf die Insel Rhodus und Mytilene geschikt, auf welchen Werfte zu Erbauung neuer Schiffe vorhanden sind. Den Gemeinen auf der russischen Flotte wurden auf Befehl des Sultans 10,000 Piaster ausgetheilt." Nach derselben Zeitung werden ausser den Franzosen, auch noch die Cisalpiner, Genueser, und die Einwohner der venetianischen Inseln arretirt.

Unter den Umständen verschiedner Art, welche von dem Brand der Schiffe in Alexandria als offiziell bekannt angeführt worden, ist auch dieser, daß der Kapitain Trowbridge denselben (am 1 Sept.) bewerkstelligt habe. Indessen sollte nach ältern italienischen Nachrichten der Kapitain Trowbridge mit seinem Schiffe, dem Culloden, noch vor Nelson in Neapel angenommen seyn.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mittwoch 7 Nov. 1798

Miszellen aus Frankreich. — Gros-Britannien und Irland. — Batavische Republik. — Frankreich. († Beschluß des Directoriums über die Mannschaft englischer und russischer Schiffe. Fortdauernder Aufstand in den belgischen Departements.) — Italien. — Oestreich. — Beilage. (Eröfnung des Weimarschen Theaters. Helvetien.)

Miszellen aus Frankreich.

Seit einigen Tagen zieht das neue pantomimische Ballet Kanko eine grose Menge Zuschauer in das Théatre de la rue Louvois, eines der kleinern Theater von hier, das zunächst hinter der seit einiger Zeit (man sagt aus Mangel an Geld-Zuschuß von Seiten der Regierung) geschlossenen grosen Oper liegt. Dieser Stillstand der lieblichen Zauberwelt, deren beinahe idealische Vollkommenheit unter allen öffentlichen Anstalten von den Stürmen der Revolution am wenigsten litt, macht gegen dergleichen kleinere Ballete nachsichtiger, wo man zwar keinen Vestris und Gardel und nicht die magischen Veränderungen des Schauplazes bewundert, die in der Oper so ausgezeichnet schnell von Statten gehen, aber doch gute Tänzer und Tänzerinnen der zweiten Klasse sieht, und sich einigermaaßen in die Feenwelt träumen kan, die jene vorzüglichen Talenten so täuschend vor Augen stellen. Die Fabel des Stükes Kanko giebt, ohngeachtet ihrer Einfachheit, zu mehreren kontrastirenden Scenen Anlaß, und das ist nebst dem ausgezeichneten des Costums — halbnakte Wilden und ihre mit Waffen von Fischgräten und Streitaxten ausgerüsteten Heere — alles was man von dergleichen Kleinigkeiten fordern kan. Das Fest des alten Vaters, der schönen Gemahlin eines Kaziken, führt fröhliche Tänze und eine Jagd herbei, die Fürstin zieht einem Löwen einen Dorn aus dem Fusse, und verflichtet sich dadurch dieses Thier, das hernach von ihren Landsleuten gefangen wird. Ein fremder Jüngling kommt an, der Kazike rettet ihm das Leben, indem er ein Thier erlegt, das auf dem Punkt war ihn zu zerreissen, allein der undankbare entführt die Gattin seines Retters, es wird eingeholt, esst Gefächter und blutige Schlachten, oder vielmehr Lustgefechte beginnen, bald schaarweise bald als Zweikampf, der Fremde wird überwunden und entflieht, der erzürnte Ehmann läßt seine Ungetreue duech die Priester verdammen, vom Löwen aufgefressen zu werden, allein das Thier erkennt seine Wohlthäterin, und wirft sich vielmehr auf den Kaziken, der es mit toller Wuth gegen sie anreizt. Im nämlichen Augenblik zündet der zurükgekehrte Fremde das Gefängniß an, schließt sie in seine Arme und — der Vorhang fällt. Dankbarkeit der Thiere und Undank der Menschen scheint die Moral des Stükes zu seyn, wenn in dieser Art von Produkten eine Moral zu suchen ist.

Die Venetianischen (ehemals Corinthischen) Pferde stehen nicht, wie aus Venedig gemeldet wurde, an dem Pallast des Lustenbonas Wache; sondern noch alle 4 neben einander auf der erhabnen Mauer eines Gartens des alten Louvres, in welchem die übrigen italienischen Kunstwerke sich noch in ihren Verhüllen befinden, auf deren Eröfnung jedermann mit Ungeduld wartet. — In Bellevue, welches sehr vortheilhaft an dem Abhang eines Hügels liegt, sollen künstliche mineralische Bäder verschiedner Art errichtet werden, ein Gedanke, dessen Ausführung, wenn ihr einst die gehörige Vollständigkeit gegeben worden ist — von Wichtigkeit seyn kan. — Versailles ist an den Decadis, wo das Museum ganz öffentlich ist, sehr brillant, und der Weg von da nach Paris ist alsdann immer mit Wagen aller Art überdekt. Das Museum der französischen Schule enthält wenig sehr vorzügliches, der Garten ist immer sehr wohl unterhalten. Im Garten des kleinen Trianons sind zwar die Gebäude nicht besonders gut gehalten, und inwendig etwas verstört; allein der Anblik des niedlichen Dörfchens, am Ufer des einsamen Sees, hat immer etwas äusserst reizendes, und die ganze englische Anlage, ein wahres Denkmal des guten Geschmaks in dieser Gattung, könnte sehr leicht wieder in den besten Stand gestellt werden, da im Ganzen nicht das mindeste verändert ist. Im Sommer sind hier zuweilen nächtliche Feste: ein Unternehmen des Bürgers, der diesen Garten nicht gekauft (wie behauptet wurde) sondern nur gepachtet hat. Versailles trägt das Gepräge jeder ehmaligen Residenz, und die Leere, die, so oft keine Fremde da sind, um die schönen Kunstwerke her herrscht, erinnert an das stille Athen unter dem Ueber-Gewichte der Römer.

Neue Reise um die Welt.

Der nemliche Kapitain Baudin, welcher erst neulich von einer botanischen Reise zurükgekommen ist, und dessen mitgebrachte Schäze wir in unsrer Zeitung anführten, wird eine neue Reise um die Welt unternehmen. Er wird 3 Korvetten, le Wengeur, la Servente, und la Menarante, die schon im Havre ausgerüstet sind, kommandiren. Natürlich kan dis Unternehmen nur mit englischen Pässen sicher ausgeführt werden, die man aber von der englischen Regierung erhalten wird. Der Plan dieser in Rüksicht auf Naturkunde und Geographie wichtigen Reise ist folgender: Auf der Insel Teneriffa wird man die erste Pflanzen-Sammlung machen, dann längs der Küste von Afrika bis an's Vorgebirge der guten Hoffnung und auf der andern Seite Afrika hinaufsteigen. Man wird dabei keine Gelegenheit, das Land näher kennen zu lernen, verabsäumen. Von hier aus wird man eine Korvette mit den gesammelten Schäzen zurük nach Frankreich schiken, um die Pflanzen nicht durch eine zu lange Seefahrt zu verlieren. Die beiden andern Korvetten werden nun nach Neu-Holland segeln, den noch unbekannten Theil dieser so grosen Inseln geographisch bestimmen, und auch hier die Merkwürdigkeiten der Natur nicht vernachläßigen. Von da aus wird man die Küsten von Peru, Chili, die Straße Magellans, und vorzüglich den Fluß La Plata untersuchen. Auf diesem

setzen wird man so weit hinaufgehen, als es nur immer möglich ist.

Gros Britannien und Irland. Wegen 2 Infanterie Regimenter, die in Gibraltar lagen, und nach Ost Indien bestimmt waren, wohin sie, ohne beim Kap anzuhalten, segeln sollten, soll neuerdings ein Befehl abgegangen seyn, der ihre Bestimmung verändert, und man glaubt, daß sie nunmehr gegen Malta agiren werden. — Nach einer neuern Einrichtung geht gegenwärtig den 15 jedes Monats ein Expresser mit ostindischen Nachrichten von Fort George nach England ab. Die Präsidentschaft in Fort George soll sich mit Rüstungen beschäftigt haben, die man gegen Batavia bestimmt glaubte. — Auf Schiffen von der Division des Admirals Reynier zu Trinconomale sind Meutereien gewesen, die durch Veränderung der Mannschaften beigelegt wurden. — Der General Maitland ist mit mehreren Offizieren aus Saint Domingue nach Falmouth zurükgekommen; Mole Saint Nicolas war der lezte Punkt auf dieser Insel, den die Engländer, mittelst einer Uibereinkunft mit den französischen Anführern, räumten. — Man bemerkt, daß Sir J. B. Warren in seinen offiziellen Berichten nichts vom beiderseitigen Verlust meldet; doch will man wissen, daß auf seinem Schif, dem Canada, kein Mann weder getödtet noch verwundet worden sey. Die vom Melampus aufgebrachte französische Fregatte ist gerade die Resolue, von welcher man nach den Brester Nachrichten nicht erwaetete, daß sie entkommen könnte.

Die lezten Nachrichten aus Irland sagen nichts von Holt und seinem Korps. Man behauptet, dieser Anführer sey ehemals ein Orangeman gewesen, die Exesse der englischen Soldaten bei den militairischen Executionen hätten ihn aber bewogen, die entgegengesezte Partei zu ergreifen. — Man klagt über den Mangel an Patriotismus der Stadt Dublin; der Lord Mayor hatte eine General Versammlung auf den 16 Oct. angesezt, um eine Subscription für die Wittwen und Waisen der in der See Schlacht gefallenen Matrosen zu bewerkstelligen, und es fand sich nicht ein einziger Bürger ein. Es ist nicht klar, ob diese Kälte von der Unzufriedenheit der Orange Partei, oder von dem Geist des irländischen Bundes herrührt; am wahrscheinlichsten wirke beides zusammen.

Batavische Republik. Haag, 30 Oct. Das Directorium hat den spezifizirten Uiberschlag der Kosten seiner innern Einrichtung eingesandt; sie sind zu 50,000 fl. angesezt. — Es hat bei dem gesezgebenden Körper angefragt, welches die wirksamen Mittel seyn möchten, die Bürger, die unter verschiedenen Vorwänden sich weigern, an den Civil- und Criminal Gesezbüchern zu arbeiten, zu Erfüllung ihrer Pflichten gegen den Staat zu bringen. — Es hat auch sein Gutachten über die Vorstellungen der Stadt Amsterdam eingegeben: nach demselben sind deren Ansprüche wegen der Darlehne an die indischen Kompagnien vollkommen gegründet; da aber die Umstände die gegenwärtige Rükzahlung nicht gestatten, so wird vorgeschlagen, daß sie 4 Jahre hindurch die Vermögens Abgaben ihrer Bürger nicht an die National Kasse entrichten, und daß ihr das Eigenthum ihres für National Gut erklärten Schauspiel Hauses wieder zuerkannt werden solle. — Die Stadt Middelburg hat von dem Zustand ihrer Finanzen einen Bericht übergeben, der eben so wenig tröstlich ist, als der Bericht der Stadt Amsterdam. — Der Fürst von Waldek und der Herzog von Gotha haben die Bedingungen ausgeschlagen, unter denen man ihnen vorschlug, das Eigenthum ihrer im Solde der Republik stehenden Regimenter an dieselbe abzutreten. Der Herzog von Gotha hat jedoch erklärt, er wünsche das Geschäft nur bis zum Frieden aufzuschieben. — Auf dem Linien Schif Utrecht ist eine Meuterei gewesen, die aber von keiner Bedeutung war, indem nur Fremde daran theilnahmen. — Zwei Beschlüsse, über die Umwandlung der Staats Schulden, und über die Instruktion für den Agenten der National Erziehung sind von der zweiten Kammer verworfen worden: lezterer, weil das Verbot, an Sonntagen öffentliche Schauspiele zu geben, darinn enthalten war. Die zweite Kammer fand diesen Artikel in Widerspruch mit der Constitution, welche die Kirche von dem Staat absondert.

Man ist von einem, in mehreren unsrer grosen Städte angezettelten Plan zu einer Insurrection unterrichtet, der nächstens ausbrechen soll; weil man es aber voraus weiß, so sind auch Maasregeln dagegen getroffen, und man ist ziemlich unbesorgt. Der B. Lombard scheint immer weniger gestimmt, den Gegnern des 12 Jun. Gehör zu geben. Man sagt, er verlange die gänzliche Abtretung des Hafens und der Stadt Vlissingen, die Zahlung des Rükstands von den 100 Millionen, welche die Republik durch den Friedens- und Handels Vertrag an Frankreich schuldig ist, eine Requisition der jungen Leute, und Loslassung aller wegen politischer Ursachen verhafteter Personen. Es ist aber guter Grund da, diese Gerüchte gröstentheils zu bezweifeln. — Der Sohn des Ex Direktors Vreede hat sich zu ihm begeben, und dieser hat durch einen Beschluß des Directoriums die Erlaubnis erhalten, seine Privat Angelegenheiten zu besorgen. — In den Blättern der Gegnern des 12 Jun. heißt es, das Verbot der Einfuhr englischer Waaren sey unbedeutend, wenn deren Verkauf nicht auch verboten werde; sonst werde man immer Mittel finden, das erste zu umgehen. Auch geben sie an, daß nach der Suspension des Dekrets vom 30 März, laut dessen kein Beamter der alten Regierung seine Güter veräussern dürfte, viele gegenrevolutionair gesinnte Bürger inländische Produkte nach England geschikt, und, indem sie den Ertrag davon in der englischen Bank anlegen liessen, der Republik doppelten Schaden zugefügt haben. — Das Ausbleiben der lezten brabäntischen Post veranlaßt bei den dort obwaltenden Umständen, manche beunruhigende Gerüchte. Viel Besorgnis erregt es, daß bewafnete Insurgenten aus jenen Departements sich auf batavisches Gebiet zurükgezogen haben sollen (Ihrem System gemäß, will die Correspondance zu verstehen geben, daß den Insurgenten in Belgien hauptsächlich durch den Handels Verkehr batavische Bürger mit England Waffen zugekommen seyen.) — Die zwei batavischen Fregatten, Wachtsamkeit und Furie, welche am 23 Oct. auslaufen waren, sind am 25 in den Texel zurükgekommen, ohne, heißt es, einer englischen Flotte begegnet zu seyn. Diese Rekognoscirung soll der Haupt Zwek ihres Auslaufens gewesen seyn. Man vermuthet, daß eine Vereinigung der Kriegs Schiffe an der Mündung der Maas mit den im Texel befindlichen beabsichtiget werde.

Frankreich. † Da, sagt ein Beschluß des Directoriums vom 29 Oct. (8 Brumaire) zufolge Berichts des Ministers auswärtiger Angelegenheiten, die Geschwader, Kaper und andre Schiffe Englands und Rußlands zum Theil mit Fremden be-

Digitized by Google

mannt sind, da dis ein offenbarer Misbrauch des VölkerRechts ist, und die europäischen Mächten keine MaasRegeln dagegen getroffen haben, so sollen alle Personen, die in Ländern, welche mit Frankreich verbündet oder neutral sind, geboren oder aus denselben entsprungen sind, send Kommissionen feindlicher Mächte haben, oder zur Mannschaft feindlicher Kriegs- und andrer Schiffe gehören, um deswillen allein für Seeräuber erklärt und als solche behandelt werden, ohne daß sie in irgend einem Falle anführen könnten, sie wären durch Gewalt, Drohungen, oder sonst gezwungen worden; die Directorien der batavischen, ligurischen, cisalpinischen, und römischen Republiken sollen von diesem Beschluß unterrichtet, und dessen Verfügungen den neutralen und alliirten Mächten notificirt werden.

Der Redacteur vom 31 Oct. meldet einige unbedeutende Vorfälle zwischen dem Militair und den Insurgenten in Belgien. Die Nachrichten aus Brüssel selbst gehen bis zum 30 Oct., und geben, indem sie von täglichen siegreichen Gefechten gegen die Insurgenten sprechen, dennoch eben keine Aussicht, daß die Wiederherstellung des Friedens und der Ruhe dort sehr nahe sey. Auf dem Kanal von Antwerpen ist den Insurgenten die Stadt Liers und das Dorf Boom wieder abgenommen werden. Die Insurgenten des Departements der beiden Nethen wollten über die Schelde gehen, um sich mit denen in Flandern zu vereinigen; sie wurden aber in Stüke gehauen. Aus Diest, Arschot, und einem Theile des Distrikts Kempen drangen sie vor die Thore von Löwen; die öffentlichen Beamten dieser Stadt flohen nach Brüssel, kehrten aber bald, nachdem es sich fand, daß die Gefahr übertrieben worden war, an ihren Posten zurük. Die Kouriere von Brüssel nach Paris brauchen starke Bedekung mit Artillerie. Die CentralVerwaltung in Brüssel hat Vergebung den Irregeleiteten verkündigt, wenn sie kein Blut vergossen haben, und nicht zögern, sich zu unterwerfen. Der General Bonnard ist durch einen Beschluß des Directoriums bevollmächtigt worden, die mobilen Kolonnen der NationalGarden von mehreren umliegenden Departements in Requisition zu sezen; auch sollen nach diesem Beschluß alle mit Waffen in der Hand ergriffenen Rebellen vor den KriegsRath gebracht, und dort nach den Gesezen gerichtet werden.

Helvetien. Die Nachricht, daß der General Keller, zulezt französischer Kommandant in Bevügge, die Stelle als helvetischer KriegsMinister ausgeschlagen hätte, findet sich falsch, ohngeachtet sie in schweizerischen ZeitungsBlättern gemeldet worden war. Der B. Keller ist in seinem Vaterlande angekommen, um das ihm angebotene Amt anzutreten, und hat an den Redacteur der Baseler Zeitung unterm 1 Oct. folgenden Brief geschrieben:

Mit Verwunderung las ich, Bürger Redacteur! in Ihrem Blatt vom 27 Oct., daß ich die KriegsMinisterStelle ausgeschlagen hätte, weil ich den französischen Dienst nicht verlassen wollte. Meine Ankunft in dieser Stadt beweist das Gegentheil; und ich bitte Sie, in Zukunft in Ihren Artikeln, welche der Ehre eines braven Helvetiers nachtheilig seyn können, vorsichtiger zu seyn, und wer ist wohl, der, um sich nicht zu entehren, nicht alles ausschlagen müede, damit er sich seinem Vaterlande aufopfern könnte?

Freundlicher Gruß. Keller, mppr.

Die Baseler Blätter widerlegen die Angabe, als ob französische Truppen bereits das Frickthal besezten. Die neuesten schweizerischen Nachrichten melden nichts von der Erklärung bei der Parole bei Schauenburgs Armee.

* Zürich 3 Nov. So eben hat man im Gasthofe zum Schwerdt einen Durchreisenden (einen Engländer, wie man sagt,) arretirt, und seine Sachen versiegelt.

* Schwyz 3 Nov. Bereits sollen die Oestreicher bis nach Rogorette gegen Bellinzona vorgerükt seyn. Vor ein Paar Tagen schiffte sich ein Detaschement französischer Artilleeie plözlich nach Altorf ein. Von hier geht eine Strasse nach Bünden.

* Schafhausen. Ohngeachtet sich auch unsrer Gegend östreichische Truppen nähern, so zweifelt man doch noch immer an wirklichem Ausbruche des Krieges. Zur Vermittlung zwischen Oestreich und Frankreich scheinen zwei Mächte geschäftig, der Rhein und der Winterfrost.

* Italien. Die Nachricht von der neuen Veränderung in Mailand macht allgemein die gröste Sensation. Alle Parteien scheinen sie für ein Vorzeichen, daß der Krieg wieder anfangen solle, anzusehen, indem die Lage der französischen Armee in Cisalpinien dadurch gesicherter wird. — Die Lage der Franzosen zu Malta ist bedenklich genug: von aussen durch die Engländer bedroht, von innen durch Insurrektion und Mangel angegriffen. Inzwischen stehe, ob es gleich für ein gewisses Faktum angesehen wird, daß Neapel den Malteser Insurgenten einen General geschikt hat, der politische Zeiger doch noch immer in der Mitte zwischen Frieden und Krieg. — Von Buonaparte weiß man, daß er sich in Aegypten befestigt, und in Zeit von wenigen Monaten die dortige französische Kolonie bereits auf einen hohen Grad von Macht gehoben hat. Für ausgemacht hält man, daß Desair schon vor geraumer Zeit mit dem Vorrad der Armee in Suez angekommen war.

* Rom, den 14 October. Das Gerücht vom nahen Ausbruch des Krieas mit Neapel vermehrt sich. Man erwartet hier die Ankunft neuer französischer Truppen, ein Theil der Kavalleeie ist bereits ins römische Gebiet eingerükt und auf dem Hermaesch begriffen. England hat nun, da es im Mittelmeere wieder mächtig ist, auch den neuen Republiken Italiens, vornemlich Genua und Rom, den Krieg angekündigt, und gestern gieng hier das Gerücht, daß 2 engl. Fregatten vor Civita Vecchia angekommen seyn. Der französische ContreAdmiral Villeneuve ist gegenwärtig hier, und geht in wenig Tagen nach Paris. Der Secretair des Konsulats, Bassal, und der französische RegierungsCommissair Dûport, sind nach Ancona abgereiset; der Consul Rey vertritt des ersten Stelle. Bassals Reise hat zur Absicht, über die in die Departements zur Hebung der Contribution geschikten Commissairs die Aufsicht zu führen, und Dûport bereist die Departemente, um sich von dem Zustande der Administrationen zu unterrichten und den Anordnungen abzuhelfen. Ungeachtet die gegenwärtige Lage der Republik der gröstен Thätigkeit in allen Theilen der Verwaltung bedürfte, so ist man doch mit den Ferien sehr freigebig. Auch das CivilTribunal hat einen Monath lang Vacanz erhalten. Vor einigen Tagen sind hundert Artilleristen der polnischen Legion nach Mantua marschirt. — Das Gerücht von dem Aufruhr auf Malta bestätigt sich. Die französischen Commissairs haben unter andern Bemächtigungen, wie gewöhnlich, auch an den KirchenSchäzen vergrei-

Digitized by Google

sen wollen. Die ganze Insel soll deshalb in vollem Aufruhr und ein großer Theil der französischen Besatzung niedergemacht seyn. Die übrigen haben sich in die festen Plätze gezogen, von denen bereits einige in den Händen des Volks seyn sollen. Lezteres hat die neapolitanische Flagge aufgesteckt. Von diesen Nachrichten wird hier zwar nichts öffentlich bekannt gemacht, indessen ist das Gerücht fortdauernd und allgemein. — Das englische Schif, Culloden von 74 Kanonen, welches am 19 Sept. in den neapolitanischen Hafen einlief, hatte 32 gefangene französische Offiziers an Bord. Sie durften nicht ans Land gehen, sondern nachdem man ihnen ihr Ehrenwort abgenommen, während des Krieges nicht mehr gegen England zu dienen, wurden sie auf eine nach Livorno bestimmte Feluke eingeschift, mit der Bedingung an keinem andern Ort zu landen. Ein Sturm zwang die Feluke in Porto d'Anzio einzulaufen, von wo sie in Rom angelangt sind.

Unter den Umständen, welche das hiesige französische Blatt, l'Orateur du Capitole, von der Armee in Aegypten erzählt, sind folgende, noch nicht bekannte:

„Die Araber hatten einst 33 Franzosen, die sich vom Korps entfernt hatten, und unter diesen die Frau eines Offiziers gefangen, aber ihres Lebens geschont, in Hofnung ein reiches Lösegeld zu erhalten. Nach drei Tagen führten sie ihre Gefangnen ins Lager zurük, um sie auszuwechseln. Buonaparte ließ sie gehen, nachdem er sie derb ausgescholten hatte, und gab zugleich einigen gefangenen Arabern die Freiheit. Endlich sah er sich, um vor diesen Streifereien Ruhe zu haben, genöthigt, ein Detaschement Kavallerie und eine Kanone gegen sie zu senden, welche sich ihres Auftrags so schnell entledigten, daß sie nach einer Stunde schon wieder zurükkehrten, nachdem sie 50 Mann getödtet, und viele von den Flüchtigen weggeworfene Waffen erbeutet hatten. Die französische Kavallerie ist izt vermittelst der den Mameluken und Arabern abgenommenen Pferde größtentheils beritten, und diese Pferde sind ungleich besser, als die 500, welche die Armee mitgebracht hat. Buonaparte hat sich während des Marsches nie von den Colonnen entfernt, und alle Beschwerlichkeiten mit ihnen getheilt. Sieben Boys sind in französischer Gefangenschaft." — Buonaparte hat dem Divan in Konstantinopel durch ein Schreiben erklärt, daß er es als eine KriegsErklärung der Pforte gegen Frankreich ansehen werde, wenn er einer russischen Flotte gestatte, die Dardanellen zu passiren.

Die Bisthümer, Stifter, Domkapitel und Klöster, welche liegende Gründe besizen, sollen, unter dem Nahmen einer patriotischen Beisteuer, 20,000 Hemden und 10,000 Uiberröke für die Armee liefern. — Um die Unterhaltung der Armee zu erleichtern und zu sichern, ist ein Theil der NationalGüter, von 3,000,000 Piaster an Werth, von der Masse derselben losgeschlagen, und dem Konsulat zur Verwendung für diesen Zwek übergeben worden. Der Werth dieser Güter soll nach dem zehnfachen Werth des Ertrags vom Jahr 1793 geschäzt werden. Alle zur Verforgung der Armeen bisher existirenden Gesellschaften sind durch einen Befehl des Konsulats aufgehoben, und die Beforgung derselben ist den Administrationen der Departementer und Kantone übertragen worden. Auf die Ländereien, welche um Rom, in dem Bezirk des sogenannten Agro romano liegen, ist eine Contribution von 2 vom Hundert für den Rubbio Aussaat gelegt; der Ertrag soll blos für den Unterhalt der Stadt Rom verwandt werden. — Um die Uiberschwemmung des in den Pontinischen Sümpfen uebar gemachten Landes zu verhüten, soll der ehemalige Ingenieur der päpstlichen Cammer, der diese Arbeiten in Aufsicht hatte, diese Aufsicht ferner behalten, und zur Bestreitung der dazu nöthigen Kosten ist auf alle Ländereien, die in diesem Bezirk liegen, ein Scudo auf den Rubbio Aussaat gelegt, welcher an die Municipal Quästur zu Sezze im Departement Cimino bezahlt werden soll. Ferner ist ein Befehl zur Unterhaltung und Ausbeßerung der Land Straßen, vornemlich der Konsularischen, an alle Eigenthümer, welche Aker an diesen Straßen besizen, ergangen; daß jeder auf seinem Aker die Gräben und Kanäle reinige, damit das Wasser ungehinderten Ablauf habe. — Das Kollegium von Capranica ist aufgehoben worden, ein gleiches Schikfal soll auch dem Dominikaner Kloster von Maria sopra Minerva und den Augustinern von St. Apostoli, nebst verschiedenen anderen Klöstern bevorstehen.

Oesterreich. Lemberg 6 Oct. So schleunig das Pestübel in unsern Gallizischen Königreichen durch lobenswerthe Anstalten glüklich beigelegt wurde, so grose und fürchterliche Fortschritte machte es jenseits der Grenze, besonders im russischen Podolien und Volhynien. Es entstand daher bei Jarmulinen und Mensiborz in Podolien und bei Beresteko in Volhynien (welches nur 3 Meilen von Brody ist) eine gähe und starke Entvölkerung, und für unsere Grenze die gröste Gefahr. Unsere Regierung muste vom ersten August an einen strengen Cordon der ganzen Länge der Grenze nach bis an den Dniester, wo er sich mit dem Türkisch Wallachischen vereinigt, ziehen. Die Wachen, welche theils aus Bauren, theils aus Miliz bestehen, werden gut und stark besezt, und nach den bestehenden politischen PestGesezen wurden mehrere Menschen, gröstentheils Juden, welche die Wachen mit List oder Gewalt zu übervortheilen suchten, von denselben auf der Stelle erschossen. In Brody selbst wurde ein verdächtiges Juden Haus gesperrt und ordentlich gereinigt. Mehrere Aerzte und WundAerzte wurden in die Grenz Dörfer beordert. Der besonders dazu beorderte PestKommissair, Hr. GubernialRath von Kolmenhuber ist zwar von der LandesRegierung bereits zurükberufen worden; (die fortdauernden nöthigen Anstalten aber wurden den betreffenden KreisAemtern aufgetragen, und dauern bis auf den heutigen Tag noch unermüdet fort. Jeder Reisende aus den der Pest wegen verdächtigen Ländern muß also eine Quarantaine aushalten. (Diese aus der Salzburg. medic. chirurg. Zeitung gezogene Nachricht muß den Wunsch erzeugen, daß doch das durch die unermüdete Bemühung des Hrn. Baldwin, englischen Consuls in Smirna, entdekte zuverlässige Mittel gegen die Pest, welches in der scharfen Einreibung des ganzen Körpers mit Olivenöl bestehet, allgemeiner bekannt seyn möchte. Der für das Beste der Menschheit so sehr thätige Graf Leopold von Berchthold hat eine eigene Beschreibung dieses Mittels druken lassen, die in Wien bei Schrämbl unentgeldlich zu haben ist.)

Druk Fehler in der gestrigen Zeitung.
Sp. 6 Z. 23 v. u. st. Düpre l. Aubri.

Vorlage, Eröfnung des Weimarischen Theaters. — Helvetien.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Donnerstag 8 Nov. 1798.

Helvetien. (Botschaft des Directoriums wegen patriotischer Beisteuern.) — Spanien. — Batavische Republik. — Frankreich. — Helvetien. — Italien. — Deutschland. — Reichs-Friedens-Congreß. — Preussen. — Türkei. — Vereinigte Frei-Staaten von Amerika.

Helvetien.

Die Vorschläge, welche in folgender Botschaft des Directoriums (unterm 22 Okt.) enthalten sind, wurden sofort unverändert von beiden Räthen in geheimer Sitzung angenommen, und zum Gesez gemacht:

„Während sich das Directorium noch beschäftigte, Ihnen die Art und Weise vorzuschlagen, nach denen das neulich von den gesezgebenden Räthen genehmigte Finanz-System in Ausübung gebracht werden könne, sind schnell diejenigen dringenden Umstände herbeigeeilt, die das Directorium schon lange besorgte, und auf die es Sie, B. Repräsentanten, durch die dringende und zulezt nachdrükliche Sprache seiner Botschaften seit einiger Zeit vorbereitete.

Der Augenblik ist wirklich gekommen, wo unser Vaterland seine militairischen Kräfte wieder zur stündlichen Wirksamkeit in Bereitschaft halten muß: die Ehre der Republik, ihre Sicherheit, das Wohl des helvetischen Volkes, erfordern in einem Zeitpunkt, wo die Spannung der politischen Verhältnisse am höchsten gestiegen ist, auch eine dieser Dringe der Umstände angemessene Anstrengung. Das Directorium wird in diesem Zwek alle Mittel anwenden, welche die Constitution und eure Gesetze ihm gestatten, und seine Pflicht ihm gebieten, allein es bedarf dazu Ihrer unverweilten Unterstüzung, und ladet Sie ein, B. Repräsentanten, ihm ohne Zeit-Verlust diejenigen Geld-Summen zu bewilligen, die zu Beleburng seiner Anstalten unentbehrlich sind.

Es macht Ihnen zu dem Ende hier folgende Vorschläge:

1. Durch einen Aufruf alle helvetischen Bürger einzuladen, bei ihren bürgerlichen Pflichten, ihrer Vaterlandsliebe und ihrem Gewissen, einen Geld-Beitrag zu den öffentlichen dringenden Bedürfnissen darzuschessen.
2. Damit dieser Beitrag in einem richtigen Verhältniß mit diesen Bedürfnissen sey, so könnte er von jedem helvetischen Bürger, nach dem ohngefähren Maasstab, von 2 vom Tausend seines Vermögens entrichtet werden.
3. Alle Gemeinden, Corporationen und Gesellschaften ohne Unterschied werden zu einem gleichmäßigen Beitrag, von ihrem besizenden Vermögen, aufgefordert.
4. Alle diese einstweilige Beiträge werden den Contribuierenden an den Betrag ihrer diesjährigen gesezlichen Abgaben gerechnet, und seiner Zeit von dem ihnen betreffenden Antheil abgezogen werden.
5. Zu Beziehung dieser Beiträge werden die Verwaltungs-Kammern jedes Kantons, in jeder Gemeinde zwei habhafte Munizipalitäts-Glieder ernennen, welche gemeinschaftlich mit dem Agenten dieser Gemeinde, unter Beobachtung der allergenauesten Verschwiegenheit, und gegen eine nächst zu bestimmende Belohnung, diese Beiträge annehmen, auf einem doppelten Register eintragen, und die Betragenden quittanziren werden. — In den Orten, wo noch keine Munizipalitäten errichtet sind, und in den grosen in mehrere Sektionen getheilten Gemeinden, wird es den Verwaltungs-Kammern überlassen, unter Genehmigung des Vollziehungs-Directoriums den Bezug nach den Local-Umständen zu veranstalten.
6. Sämmtliche Beiträge der Gemeinden eines Kantons werden in eine General-Kasse mit drei Schlössern geworfen, die von zwei Mitgliedern der Verwaltungs-Kammer und dem National-Einnehmer, von denen jeder einen Schlüssel zur Kasse hat, besorgt, und zur augenblicklichen Disposition der Commissairs des Schaz-Amtes bereit gehalten wird.
7. Diese Anstalten zum Bezug der Beiträge sollen sogleich nach Bekanntmachung des Gesezes in Thätigkeit gesezt werden.
8. Jeder Bürger, jede Gemeinde oder Gesellschaft wird eingeladen, im Lauf der ersten vierzehn Tage nach Eröfnung der Register seinen Beitrag abzuführen.
9. Das Vollziehungs-Directorium wird nach Verfluß dieser Zeit den gesezgebenden Räthen Anzeige von dem Erfolg dieser Maasregeln ertheilen.

Dis sind die Vorschläge, B. Repräsentanten, die das Vollziehungs-Directorium gezwungen ist, Ihnen mit der größten Beförderung zu senden. Es würde Ihrer Vaterlandsliebe zu nahe treten, wenn es noch ein einziges Wort zur Beschleunigung Ihrer Berathungen hinzuzusezen würde. Es erwartet zutrauensvoll den Beschluß, der die wiederaufstehende kraftvolle Energie des helvetischen Volkes aus ihrem Munde verkündigen wird."

Republikanischer Gruß.

Der Präsident des Vollziehenden Directoriums.
Signirt: Laharpe.

Im Namen des Directoriums der Genr. Sec.
Signirt: Rousson:

Spanien. Nach Pariser Nachrichten schift der König den Grafen von Cabarrus (Talliens Schwiegervater) mit besondern Aufträgen nach dem Haag, und es sollen bereits von der französischen Regierung Päße für ihn verlangt worden seyn. Man glaubt, seine Sendung werde sich auf die vorgehabte spanische Anleihe von 100 Millionen beziehen.

Batavische Republik. Haag, 30 Oct. Der B. Boßch a ist zum General-Sekretair des Agenten der auswärtigen Geschäfte ernannt worden, Hultmann, zum General-Sekretair des Directoriums, Van Eck, einstimmig von der zweiten Kammer, zum Mitglied des Justiz-Hofs der ehemaligen Provinz

Holland, und Pasteur, zum Sekretair der zweiten Kammer ernannt, gehören alle drei zu den am 22 Januar verhafteten Repräsentanten. — Der Sohn des bekannten Generals Osten hat mit Detaschements aus Breda und Bergenopzoom ein Korps Belgischer Insurgenten überfallen, und ihnen zwei Kanonen abgenommen. — Die Gemahlin des B. Lombard ist auf ihrem Wege von Paris hieher von Insurgenten angefallen worden, und sie lief LebensGefahr, wenn batavische Bürger von der Brenze ihr nicht zu Hülfe gekommen wären. — Man behauptet, ein ehemaliger GeneralOffizier in östreichischen Diensten, Namens Walens, sey Anführer der belgischen Insurgenten.

Frankreich. Als Beweis, daß die MilitairKonskription nur Vorwand des Aufstands in Belgien sey, führt der Redacteur an, daß von 41 Insurgenten, welche von dem KriegsGericht zu Mecheln zum Tode verurtheilt wurden, nur 2 im Fall der Konskription sich befanden. Daß der Aufstand auch andre Triebfedern haben möge, läßt sich ohnehin denken; allein jener Beweis ist nicht besonders bündig, da an einem Aufstande wegen der Konskription wohl auch Väter, Brüder, Verwandte, Freunde von Konskribirten theilnehmen können. — Eine zweite Fregatte von der Brester Division soll in Rochefort eingelaufen seyn; doch ist bis izt nur die Rükkunft der Romaine unzweifelhaft. Diese, heißt es, wollte während des Kampfes, in welchem der Hoche begriffen war, ihre Truppen an Land setzen, und ein Theil war wirklich ausgeschift, wurde aber durch heftigen Widerstand genöthigt, sich wieder einzuschiffen; alle Hofnung sey verschwunden, indem man ein Signal wahrgenommen habe, welches den Tod des Anführers Bompart verkündigte. Die zurükgekommne Goelette Biche sagt aus, sie habe den Hoche versinken, und die Engländer auf dessen Mannschaft, als sie mit den Wellen kämpfte, noch schiessen sehen.

* Paris, 31 Oct. Nicht von einem 18 Fructidor, 9 Thermidor, u. dgl., sondern von einer KabinetsRevolution ist die Rede, die sich gegenwärtig im Stillen innerhalb der Mauern des Luxembourg ereignen soll. Man erzählt nämlich Folgendes:

Ein aufgefangner Brief des Generals Brune an einen hiesigen Freund verrieth weitaussehende Plane auf die gänzliche Revolutionirung Italiens, und einen von der Regierung unabhängigen OperationsPlan, der die Erneuerung des Kriegs unumgänglich veranlaßt hätte. Schon seit mehreren Tagen sollen daher Befehle gegeben seyn, diesen General, wo er auch angetroffen werde, gefangen zu nehmen und ihn hieher zu bringen. Zugleich wird Fouché von Nantes, der neue Gesandte in Cisalpinien, zurükgerufen. Eine sehr lebhafte Scene soll bei dieser Gelegenheit im Directorium Statt gefunden haben, und kurz darauf wurde dem Bürger Lecarlier, bisherigen Minister der Polizei, einem Manne, dessen Gesinnungen die des Jahrs 1793 zu seyn schienen, geboten, diesen Posten zu verlassen, und Chaeles Duval von der unteren Seine, ein Freund Baillleuler, (der von demjenigen Duval, der das Journal des hommes libres schrieb, wohl zu unterscheiden ist,) dazu ernannt. Diese verschiedenen Begebenheiten und einige andere, an sich weniger erhebliche, wären nun als ein Sieg der gemäßigteren Partei im Directorium anzusehen, und es haben sich hier, sogar bei wohlunterrichteten Personen, auf's neue einige FriedensHofnungen verbreitet. — In Verbindung mit jenen Vorfällen mag es vielleicht stehen, daß der General Moreau Befehl erhalten hat, schleunigst nach Italien abzugehen; in der Nacht vom 31 Oct. zum 1 Nov. hat er sich auf den Weg machen sollen. — Von der Angelegenheit Truquets ist seitdem nichts bekannt worden: man behauptet daher, er sey plözlich wieder verschwunden, vielleicht um einen günstigern Augenblik abzuwarten.

Der B. Lecaelier soll, nach Pariser Blättern, als friedenstiftender Kommissair nach den belgischen Departements abgeschikt werden. Sein Nachfolger im PolizeiMinisterium hat sein Amt bereits angetreten. — Der General Humbert ist auf sein Ehrenwort nach Frankreich zurük, und in Paris angekommen. Er hat über den Artikel im Redacteur, der ihn und den General Hardi betraf, an andre ZeitungsSchreiber, welche denselben eingerükt hatten, geschrieben, daß er die Genauigkeit des NationalSchazAmtes nicht mehr zu rühmen habe, als Hardi die Regierung habe ihm elende 47,000 Francs bestimmt, und er würde vielleicht noch in Rochefort seyn, wenn er auf die Anweisungen des NationalSchazAmtes gewartet, und so den Befehlen abzusegeln getrozt hätte; allein der B. Dehault Zahlmeister des Departements der unteren Charente, hätte sich für die Summe verantwortlich gemacht, und sie auf die Anweisung des Ministees der Marine ausgezahlt; um die guten Absichten dieses Bürgers bekannt zu machen, bitte er um Einrükung seines Briefs; wenn, sezt er hinzu, mein Kamerad Hardi mit einem solchen Mann zu thun gehabt hätte, so wäre Island frei, und 800 brave Leute müßten nicht in Gefängnissen schmachten.

* Vor einigen Tagen ist Hr. von Humboldt der jüngere nach Tunis abgereist, um in den dortigen Gegenden, und besonders auf dem Atlas, Meteorologische und andre NaturHistorische Beobachtungen anzustellen und sich zu einer Reise nach Aegypten in ähnlichen Absichten vorzubereiten. Die Nachrichten von den Gelehrten der französischen Kolonie in Aegypten sind im Durchschnitt genommen sehr befriedigend, diese Unternehmung kan nicht ohne wichtige Folgen für jene interessante Weltstrekе seyn. Zwischen Alexandrien und Caico wird ein Telegraph errichtet. Die beiden interessanten Naturforscher Bruguieres und Olivier, die unter dem Minister Roland nach Aegypten und alsdann nach Persien reisten, die, ohngeachtet sie eine Zeitlang gänzlich von der Regierung vernachlässigt wurden, ihre Reise mit dem größten Muthe fortsezten, und sich unter andren über ein Jahr in Ispahan und den dortigen Gegenden aufhielten, sind nun in Konstantinopel, und erwarten eine günstige Gelegenheit zur Rükkehr. Der eine gab sich vorzüglich mit Entomologischen, der andre mit Mineralogischen Sammlungen und Untersuchungen ab. Die Liebhaber dieser Theile der NaturGeschichte sehen nicht ohne Besorgniß die gesammelten Schäze dieser Männer durch die jezige Spannung mit der Pforte in augenscheinlicher Gefahr.

Der B. Langles, der bereits den Europäern die Erfindung der MagnetNadel, des Papiers und der Buchdrukerei streitig gemacht, und behauptet hat, sie seyen aus dem Orient zu uns gekommen, versichert nun auch, daß das Pulver nicht von Schwarz entdekt worden sey, sondern daß wir es von den Arabeen gelernt hätten, die es bereits im Jahr 690 bei der Belagerung von Mekka gebraucht, und von den Indiern erhalten hätten, bei denen es schon im tiefen Alterthum bekannt gewesen sey, daihre

Digitized by Google

heiligen Bücher (die Veidam) den Gebrauch derselben im Krieg verböten. Wenn diese Behauptungen gegründet wären, so würden wir also diejenigen Künste und Kenntnisse wieder in den Orient bringen, die wir ehemals daraus erhielten. So wechseln die Oberflächen der Erde, die Künsten gehen bei einer Nation zu Grund, um bei einer andern aufzukeimen; die Nationen selbst verschwinden; ungeheure WasserMassen bedekten einst Gegenden, welche wir nun bewohnen.

In der 59sten Sizung des Lyceums der Künste erhielt der B. Thouveret die BelohnungsMedaille wegen einer von ihm erfundenen künstlichen Hand, die alle Bewegungen einer natürlichen machen kan. Mit der FeuerLeiter des Bürgers Desandrau wurden Versuche im Grosen angestellt, die den besten Erfolg hatten, und wodurch mithin die bisher bezweifelte Ausführung einer für die Menschheit so wichtigen Erfindung, vermittelst deren man an jedes brennende Gebäude eine solche Leiter anschlagen, und Menschen und Waaren retten kan, dargethan wurde.

Helvetien. Die in den verschiedenen Kantonen ergangenen Aufforderungen zum KriegsDienst, und die in Verfolg derselben entstandenen mannichfaltigen Gerüchte veranlassen zahlreiche Auswanderungen unter den jungen Leuten.

Italien. Der König von Sardinien beschränkt seinen Hofstaat; die Prinzen müssen auf 10 Jahre den 4ten Theil ihrer Appenage den StaatsBedürfnissen zum Opfer bringen. Die meisten Klöster im Piemontesischen werden aufgehoben. Ausser dem Edict, welches den Verkauf der Güter und liegenden Gründe der Ordens- und WeltGeistlichkeit an die Meistbietenden verordnet, ist ein zweites erschienen, das zum Behuf der erschöpften Finanzen eine Taxe auf alle Kutschen, Bediente, LuxusPferde, LandHäuser u. s. w. legt. — Die neapolitanischen Linien-Truppen sollen gegenwärtig 60,000 Mann betragen, worunter 15,000 Mann Kavallerie. Durch ein Edict vom 12 Oct. soll ein Zehntheil von den Einkünften alles PrivatEigenthums als Beisteuer zu den ausserordentlichen Ausgaben, welche die öffentliche Ruhe fordert, erhoben, und ein Theil der geistlichen Güter des Königreichs verkauft werden, wie auch alle AllodialGüter, alle der ErziehungsAnstalt gehörigen, alle PatrimonialGründe der Universitäten, wogegen ihre Einkünfte mittelst einer gleichen Summe an FiskalGebühren den Universitäten vergütet werden sollen.

Man liest in Pariser Blättern folgende Note des Botschafters Lacombe Saint Michel an den Marquis de Gallo: „Ich muß erstaunen, daß der König beider Sizilien sich weigert, den B. Mangourit als GesandtschaftsSecretair und Geschäftsträger anzunehmen. Wahr ist es, dieser Bürger geniest des Rufs als entschiedner Republikaner; dis ist aber Ruhm für ihn, und wir machen alle Anspruch darauf, diesen Ruhm mit ihm zu theilen. Wenn die französische Republik nicht berechtigt ist, Freunde ihrer Grundsätze als Gesandten von den monarchischen Regierungen zu verlangen, so haben wiederum die monarchischen Regierungen kein Recht, zu fodern, daß unsern diplomatischen Agenten ein antirepublikanischer Ruf vorausgehe. Ein so auffallender Schritt wie derjenige, den der neapolitanische Hof in diesem Augenblik thut, hätte, dünkt mich, auf Thatsachen sich stützen müssen, die den Aufenthalt des B. Mangourit in Neapel beträfen. Ich werde meine Bemerkungen nicht weiter treiben; ich werde mich begnügen, die Weigerung Sr. Majestät des Königs beider Sizilien dem VollziehungsDirectorium zu melden, und werde dessen Befehle erwarten."

Die Wiener Zeitung vom 31 Oct. meldet, daß der neue französische Botschafter in Neapel bei der AntrittsAudienz, die er am 3 Oct. von dem König gehabt, sehr gnädig aufgenommen worden sey. — Da in Ansehung der Zahl englischer Schiffe, welche in Neapel aufgenommen worden sind, noch einige Dunkelheit herrscht, so ist eine Angabe gedachter Zeitung zu bemerken, nach welcher Nelson, (zufolge Berichts aus Messina vom 18 Sept.) von den eroberten Schiffen die 6 am wenigsten beschädigten, von 4 englischen LinienSchiffen und 2 Fregatten begleitet, längs der afrikanischen Küste, nach Gibraltar führen liess, für seine Person aber am nämlichen Tage (3 Aug.) mit dem Vanguard, dem Alexander, dem Culloden, und einer Fregatte, nach den Gewässern von Sizilien absegelte, am 12 Sept. in Messina ankam, und noch am nemlichen Tage mit jenen vier Schiffen, (welches die traktatenmäßige Zahl ist,) nach Neapel abgieng. Die übrigen Schiffe, von denen es geheissen hat, daß sie im Hafen von Neapel warn, dürften wahrscheinlich portugiesische gewesen seyn. (Uibrigens bestätigt dieser Bericht die Unmöglichkeit, daß der Culloden am 1 Sept. den Beand der Transportflotten in Alexandria, von welchem die Wiener Zeitung auch fortdauernd schweigt, habe bewerkstelligen können.)

Als der König von Neapel bei Nelson auf dem Schiffe war, soll er ihn nach italien. Blättern umarmt und mit der lebhaftesten Freudensbezeugung in Gegenwart seiner Höflinge zu ihm gesagt haben: „Heer Admiral! Sie haben zweierlei Verlangen in mir rege gemacht. Einmal hätte ich als bloser Freiwilliger unter Ihnen dienen mögen am Tage der Schlacht bei Abukir, und dann wünschte ich in London zu seyn, wenn die Nachricht von Ihrem glorreichen Siege daselbst anlangen wird."

Das ligurische Directorium soll dem englischen Consul, der in Folge der neulichen königlichen Erklärung gegen die neuen italienischen Republiken das englische Wappen von seinem Hause abnehmen lassen wollte, ersucht haben, diesen Schritt bis zur Rükkehr zweier Abgeordneten, die es nach London geschikt, noch aufzuschieben. — Der Graf von Saint-Marsan, (welcher bis den ersten Unruhen in Piemont eine merkwürdige Korrespondenz mit Buonaparte führte,) ist von dem König von Sardinien zum KriegsMinister ernannt worden. Seine Wahl ist nicht im Sinne der antifranzösischen Partei am Turiner Hofe. — Der französische Kommissair Bertholio hat dem römischen Consulat über eine neue Einrichtung, die es mit der Proviant-Verwaltung für die französischen Truppen getroffen hatte, und nach welcher keine französischen Agenten daran Theil nehmen sollten, Vorwürfe gemacht; er erklärte, „die Kommission würde nicht leiden, daß das Schikksal einer französischen „Armee italienischen Händen anvertraut würde." Das Consulat gab den Forderungen der Kommission nach, und erklärte sich gar gegen Seits, „es würde die Art von Regie, über welche geklagt „werde, nicht aus eigenem Antrieb errichtet haben, und hätte „nur durch die Macht der Umstände dazu genöthigt werden „können."

Digitized by Google

Der Monitore di Roma iſt von den Conſuln zum AmtsBlatte der Regierung gemacht worden. Es kömmt in Zukunft unter der Aufſchrift: Foglio Nazionale heraus. Auch erſcheint nächſtens eine neue Zeitung, welche die Verhandlungen des Tribunats und Senats enthalten wird: Spirito delle Leggi Romane ossia Giornale de Corpi legislativi. Der Herausgeber iſt F. Biſiotti, Secretair bei dem Tribunal. Mitarbeiter ſind L. Machazi und P. Aemelliani, ebenfalls UnterSecretairs.

Die Correſpondance giebt es für unzweifelhaft, daß Beaune, wie vor einem Jahre Hoche, vergiftet worden ſey. Von der Stimmung des franzöſiſchen Directoriums in Betref der lezten von Brune genommenen Maasregeln, ſpricht ſie ziemlich vorſichtig, und ſagt blos, man glaube nicht, daß ſich das Directorium zu einem äuſſerſten Schritt entſchlieſſen werde. Im Moniteur wird, der Verbindung gemäß, in welcher dieſes Blatt mit dem geweſenen Botſchafter Trouvé ſteht, geſagt: es werde verſichert, daß die franzöſiſche Regierung alle dieſe Veränderungen gemisbilligt und kaſſirt habe. Auch heiſt es darinn, von den drei cisalpiniſchen Directoren, deren Entlaſſung gefodert worden ſey, habe einer, Sopranſi, ſie ſtandhaft verweigert, und erklärt, daß er ſich unter die Sauvegarde des franzöſiſchen Botſchafters ſtelle; als ein Offizier und ein PolizeiAgent ihm den Befehl notifizirten, den DirectorialPallaſt zu räumen, habe er erklärt, daß er nur der Gewalt weiche, und gegen dieſelbe proteſtire; eine gleiche Proteſtation wolle auch der Directer Luoſi von ſich geben, und es ſey von 22 Mitgliedern beider Räthe eine Proteſtation aufgeſezt, und dem franzöſiſchen Directorium überſandt worden.

Der General Joubert iſt in Mailand angekommen. In Italien treffen täglich neue Truppen aus Frankreich und der Schweiz an. Die Oeſtreicher in Graubünden beſezen die Grenzen nach dem Veltlin zu, wo hinwiederum die franzöſiſchen Truppen ſich vermehren. — Unterm 22ſten October hat die (neue) cisalpiniſche Regierung eine Proclamation zu Zuſammenberufung der UrVerſammlungen, und Abſtimmung über die Annahme der Konſtitution, erlaſſen. Unterm 25 meldete der KriegsMiniſter, daß die cisalpiniſchen Truppen in Mailand die Konſtitution angenommen hätten; am 28 meldete das Directorium, daß dieſelbe Annahme vom 25 bis 27 Oct. in der Hauptſtadt Mailand durch StimmenMehr Statt gehabt hätten, ohngeachtet verſchiedner Verſuche, Unordnung in die Abſtimmungen zu bringen. „Ihr tretet, hat die Regierung bei dieſer Gelegenheit gegen das Volk erklärt, durch die Abſtimmen in eure SouverainetätsRechte ein. Welche Regierung in Europa wird jemals an Eurer Selbſtſtändigkeit zweifeln?“ (Die Konſtitution, deren Annahme Statt hatte, ſcheint die Buonapartesche geweſen zu ſeyn.)

Die Venetianiſchen Nachrichten von der Einnahme der Inſeln Zante und Cefalonia ſind unbeſtätigt geblieben. Das Gewiſſeſte von der ins MittelMeer gegangenen ruſſiſchen Flotte ſcheint, daß ſie gegen Ende Septembers zu Napoli di Romania angehalten hat.

Deutſchland. Die in München verordnete Wegſchaffung aller Fremden hat auch in Regensburg die Erneuerung vorlaſter Verordnungen gegen die franzöſiſchen Ausgewanderten nach ſich gezogen. Dabei hat die Wiener StaatsKanzlei den Frei. v. Fahnenberg bevollmächtigt, ſolche Emigrirte, die einen untadelhaften Lebenswandel und hinlängliches Auskommen bewähren können, mit Päſſen nach Oeſtreich zu verſehen.

ReichsFriedensConvent. Aus den Votis, die in der 75 Sitzung der ReichsDeputation gefallen ſind, und unter denen man beſonders des öſtreichiſche und das kurmainziſche wegen ihrer Nachdrücklichkeit anführt, wird bereits abgenommen, daß die ReichsDeputation ganz auf den Inhalt des lezten Concluſums beſtehen wird. (Das öſtreichiſche Votum wird in dem nächſtfolgenden Blatt gegeben werden.)

Preuſſen. Folgendes wird unterm 27 Oct. aus Berlin gemeldet:

Der König hat durch den GeneralControlleur, StaatsMiniſter von der Schulenburg, eine Verfügung wegen aller geheimen und geſchloſſenen Geſellſchaften, namentlich auch der Freimaurer, erlaſſen, nach welcher alle politiſchen Verhandlungen in derſelben verboten ſeyn, auch im FreimaurerOrden künftig nur drei Grade ſtatt finden ſollen. Allen geſchloſſenen Geſellſchaften bleibt, ſofern ſie geſezmäſſig ſind, ihre Exiſtenz geſichert, doch müſſen alle ſolche, auch die hier ſogenannten Reſſourcen u. dal., einen Beſtand über ihre Verfaſſung und Einrichtung einreichen.

Nach einer andern allerhöchſten Verordnung ſoll der Misbrauch, nach welchem viele der angeſehenſten StaatsBedienten von Aemtern, die ſie nicht mehr bekleiden, noch Beſoldung ziehen, durchaus abgeſtellt werden, dabei aber auf die GehaltsVerbeſſerung der UnterBedienten mehr Rükſicht genommen werden, wie denn auch der König mit vielee Milde den Wittwen und Waiſen verſtorbener StaatsBedienten Penſionen ertheilt.

Türkei. Man lieſt in öffentlichen Blättern einen HirtenBrief des griechiſchen Patriarchen zu Konſtantinopel an die Einwohner der Inſeln Corfu, Cefalonia, Zante, Ithaca und S. Mauro, worinn dem Teufel und ſeiner Bosheit die Unordnungen und Verwüſtungen, welche diejenigen, die ſich von ihm leiten laſſen, hervorbringen, beigemeſſen werden. Der Schluß dieſes AltenStüks iſt, (wofern es für ächt angenommen werden kan,) in mehreren Rükſichten merkwürdig:

„Auch ermahnen wir euch, dieſe eure Feinde von eueen Inſeln zu vertreiben, und euch zu dieſem Zwek mit den hohen alliirten Mächten zu vereinigen. Dis iſt das einzigſte Mittel, euch der Erbarmung des Höchſten würdig zu machen, und die Freiheiten und Privilegien beizuhalten, die die erhabne Pforte euch anbietet. Wir verſichern euch, im Namen derſelben, daß ſie euch Freiheit läßt, euch diejenige RegierungsForm zu erwählen, welche euch die beſte ſcheinen wird, entweder die von Raguſa oder eine jede andre ꝛc.“

Vereinigte Staaten von Amerika. Der Kapitain des lezthin weggenommenen franzöſiſchen Kaperſchiffs wird als ein Seeräuber behandelt, und in Inquiſition genommen, weil Frankreich den Krieg noch nicht erklärt habe. Bereits iſt jenes Schiff ausgebeſſert, und den Amerikanern benennt, unter dem Namen Retaliation, (Wiedervergeltung) wieder in die See gegangen. Indeſſen iſt durch die noch fortdaurende Kapereien der Franzoſen an der dortigen Küſte, ſo wie vorher durch die engliſche Kaper, und das izt herrſchende gelbe Fieber der amerikaniſche Handel beträchtlich geſunken.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Freitag 9 Nov. 1798.

Reichs-Friedens-Congreß. (Oestreichisches Votum. Conclusum der Reichs-Deputation vom 6 Nov.) — Groß-Britannien. (Offizielle Nachrichten aus der Hof-Zeitung.) — Frankreich. Aeusserung über die englischen Angelegenheiten in einer öffentlichen Audienz des Directoriums. Verkehr zwischen dem Rath der 500 und dem Directorium wegen der belgischen Insurrection.) — Italien. († Neapel und Frankreich. Nachrichten von Buonaparte.) — Oestreich. (Konstanz.)

Reichs-Friedens-Congreß.

Oestreichisches Votum in der 75 Sitzung.

Oestreich. Der Inhalt der Noten der französischen bevollmächtigten Minister vom 7 Brumaire (28 Oct.) auf die jüngste dissertige Note vom 17 und 23 Oct. ist um so mehr unerwartet, je zuverlässiger man hätte hoffen und vermuthen sollen, darinn eher ein diplomatisches Zeugniß über die bisherige ausserordentliche Nachgiebig- und Willfährigkeit der Reichs-Deputation, als Vorwürfe zu finden, welche eben so ungegründet als der Sache unangemessen, und auch in der öffentlichen und diplomatischen Behandlungs-Art zwischen zwei pacisicirenden Staaten nach der jedem Theil gebührenden Achtung ungewöhnlich sind.

Oestreich will nach seinen angenommenen und bisher immer bezeigten Mäßigungs-Grundsätzen hierüber die Empfindung gern unterdrüken, und man würde diesen Umstand auch nicht berühret haben, wenn man nicht an Allem, was dieser Reichs-Deputation widerfähret, als derselben Mitglied den gebührenden Antheil nähme.

Traurig bleibt es aber immer für einen Staat, welcher, wie das teutsche Reich, bisher in dem europäischen Staaten-System einen so bedeutenden Rang behauptet hat, dessen Völkern der verdiente Ruhm von besonderer Tapferkeit nicht abgesprochen werden kan, sich in Behandlung des wichtigsten Geschäfts, jenes des Friedens, von dem mitpacisicirenden, wenn gleich im vorhergegangenen Kriege am Ende glüklicheren Theile, also behandelt zu sehen; und noch traueriger ist es, wenn man der Veranlassung dieser unglüklichen Ereignisse nachspürt, und sie vorzüglich in jenem finden muß, was in dem Laufe des jüngsten Kriegs auf so mannigfaltige — der Nachwelt kaum glaubbare — Art sich ergeben hat, und welches darthut, was von Oestreich in diesem Krieg so oft wohlunterrichtet bemerkt und erinnert worden ist, daß nur das Verband des Reichs durch die allgemeine Erfüllung der damit verknüpften Obliegenheiten sich aufrecht erhalten, und sich das erforderliche Ansehen verschaffen, so wie auch das Ganze und das Einzelne nur darinn seine Achtung, Rettung und Erhaltung finden kan; möchte dieses wenigstens in der Zukunft noch beherziget werden und zur Richtschnur dienen, auch nicht der Wunsch zu spät eintreten, daß das annoch dermal in Besiz sich befindliche oder verbleibende gleichwohl sicher gestellt bleiben möge, welches eine natürliche Folge mit gegründeter Hofnung ist, wenn das Ganze und das Einzelne in seiner ursprünglichen und bisherigen Verfassung möglichst zu erhalten geachtet wird, und jenes gegen das lezteres, obgleich wahrscheinlich nur zeitlich, nicht aufgeopfert werden will.

Obschon die östreichischen bisherigen Abstimmungen über jeden Punkt dieser Friedensunterhandlungen offenkundig sind, und hieraus erhellet, daß von dieser Seite als Mitglied dieser Reichs-Deputation auf die ecste Abstimmungen wegen der Ueberlassungen an Frankreich standhaft beharret, sich hierauf immer bezogen, und nachhin bei einzelnen Punkten, wo eine andere Basis nach der Reichs-Verfassung tauglich entscheidenden Mehrheit bestimmt wurde, immer auf das minderschädliche der Anerkenntnis gerichtet, und mithin blos nach den Deputations-Pflichten gehandelt worden ist, so will man jedoch, um einem allenfallsigen Mißverstand vorzubeugen, sich wiederholt und ein für allemal auf die dissertige erste Abstimmungen, besonders wegen Ueberlassung des an Frankreich gränzenden und von dieser Macht dermal besizenden linken Rheinufers und der für das Reich so höchst wichtigen Festung Ehrenbreitstein, so wie in Rüksicht der ausser dem Thalweg diseits gelegenen Peters-Insel bei Mainz hiemit ausdrüklich und anbei auch aus der Ursache beziehen, um nicht verantwortlich zu seyn, wenn die Nachwelt über die ungeheure Abtretungen und Cessionen erstaunen wird, welche die Reichs-Deputation aus Liebe zum Frieden eingegangen ist, oder ohne weitern längern Widerstand eingehen zu müssen, sich in der gebietterischen Nothwendigkeit geglaubt hat.

Wer kan dabei wenigstens bei solchen ausserordentlichen Uebertassungen und Cessionen behaupten: daß die Reichs-Deputation nur vom Frieden spreche, solchen weder wünsche noch wolle. — Der — und noch dazu in so reichlichem Maase — hingegeben, de hat gewiß in diesem Falle das Recht und alle Beweise der stärksten Vermuthung für sich, daß er wahrhaft und im Ernste den Frieden verlange, und mit Zuversicht kan man es dem unbefangenen Urtheil überlassen: ob dieser oder jener, welcher nur fodert, und den bereits geäusserten Foderungen unausgesezt neue beifüget, nur mit Worten den Frieden wolle.

Oestreich hat die ausgefallene Mehrheit der Stimmen bisher anerkannt, sich derselben gefüget.

Wo ist ein gröserer Beweis der Friedens-Begierde, und daß man selben gleichfalls für das Reich zu erhalten wünsche, auch Hiezu in allem eifrig und patriotisch mitwirke? Man bemerket wiederholt und wohlbedächtlich anher, daß man stetshin und unverrükt bei diesen Gesinnungen verharre, aber sie müssen wechselseitig seyn. Vorwürfe allein vermögen allhier nichts, wenn sie für den einen Theil offenbare Thatsachen sprechen.

Subdelegatus bezieht sich daher ganz und durchaus auf den Inhalt seiner über alle Punkte klar und umständlich in der 70sten Sitzung abgelegten Abstimmung. Man kan auch noch überdis auf keine Art begreifen, was der französischen Gesandtschaft in der jüngsten Deputations-Aeusserung so erstaunend und dergestalt aufgefallen ist, daß es Mühe koste, die daraus entspringenden lästigen Empfindungen zu mäßigen. Die jüngste

DeputationsAeuſſerung hat meiſtens mehrere Aufklärungen und vorzüglich Modificationen als weſentlich annoch zu beſtimmende Sachen zum Gegenſtand.

Die Deputation würde, nach dieſeitigem Dafürhalten für Teutſchland im Schuldenweſen das TodesUrtheil unterzeichnen, wenn hierinn nicht die gehörige Vorſicht getroffen würde; — und muſte die Deputation in dem ſogenannten EmigeationsPunkte, wohin auch die in den beiden Staaten Begüterte gehören, nicht nach ihren Pflichten und aus ſchuldiger Achtung für die Menſchheit (wenn dieſes bei jeder und beſonders bei iziger Zeit ſo wichtige Wort Menſchheit nicht zu einem leeren Täuſchungston umgeſchaffen werden will) alſo handeln und ſorgen, wie ſie ſelbſt mit Mäſſigung und billigem Begehren gehandelt und geſorgt hat? Kan die PflichtErfüllung zum Vorwurf dienen, da ſie vielmehr Achtung einflöſſen ſollte, und allein das gänzenloſe Unglük der dabei intereſſirten in etwas zu vermindern, und von der Deputation den gegründetſten Vorwurf der weſentlichſten Verſäumniß abzuhalten vermag?

Treu und Glauben, wechſelſeitige genaue Erfüllung der eingegangenen Tractaten und Verbindungen waren von Anbeginn die Grundfeſte aller Privat- und öffentlichen Handlungen; es iſt der diplomatiſche völkerrechtliche Probierſtein, und bisher der Stolz aller geſitteten Völker und Regierungen geweſen, wie kan ohne dieſe genaue Erfüllung Vertrauen und eine dauerhafte Ruhe entſtehen, auch Sicherheit und irgend eine Glükſeligkeit ſtatthaben?

Man iſt diſorts weit entfernt, von einmal eingegangenen und feſt beſtimmten, auch vollkommen erfüllten Gegenſtänden abzugehen, oder ſolche umändern zu wollen, es wäre denn in Folge einer hierüber getroffenen wechſelſeitigen Uibereinkunft, welches ohnehin auch hauptſächlich die Sache der dabei intereſſirten Theile mit iſt.

Aus den ſo eben bemerkten Gründen muß man nach den in der Mitte liegenden klaren, anerkannten und keinem Widerſpruch unterworfenen Konventionen auf den Antrag wegen Raſtattiliſirung der Feſtung Ehrenbreitſtein abermal nachdrüklamſt beſtehen.

TruppenVermehrungen, TruppenRükzüge und Konteibutionen ſind im Grunde auch militairiſche Gegenſtände, und gleichwohl haben die franzöſiſchen bevollmächtigten Miniſter auf das Einſchreiten der Deputation hierüber die tröſtliche Zuſicherung zur Abhülfe auf dem rechten Rheinufer gegeben. Es können oder müſſen überhaupt dergleichen KriegsGegenſtände nach Umſtänden zur diplomatiſchen Beſchäftigung oder Verhandlung unausweichlich nach der Erfahrung kommen.

(Die Fortſezung folgt.)

Conclusum der ReichsDeputation vom 6 Nov.

Die ReichsDeputation wiſſe ſich nicht zu erklären, wie auf ihre das ganze FriedensGeſchäft umfaſſende, detaillirte und modificirte Note vom 17 vorigen Monats die bevollmächtigten Miniſter der franzöſiſchen Republik dagegen in ihrer Note vom 7 Brumaire, ohne auch nur in einen gleichwohl irgend einer Beſtimmung entgegen ſehenden Artikel näher einzugehen, auf eine allgemeine, verweigernde Antwort ſich hätten beſchränken, auf ihre Note vom 12 Vendem. ſich lediglich beziehen, und auch dabei dieſe ihre Antwort mit Ausdrüken und Aeuſſerungen verbitten mögen, welche in dem Augenblik der ſo nahen Vereinigung nothwendig eben ſo unerwartet, als bei öffentlichen und diplomatiſchen Unterhandlungen zwiſchen zwei paciſcirenden, ſich wechſelsweiſe achtenden Staaten ungewöhnlich ſeyen. Wenn ſich die ReichsDeputation über die Schwierigkeiten nicht hinwegſezen könne, welche aus der Natur der Sache flöſſen, ſo ſuche ſie durch deren Erörterung gewiß nicht die Geſchäfte zu verlängern, ſondern dieſen vielmehr dadurch eine feſte Richtung zu geben, und, da ſie ſich vornemlich beſtrebe, alles deutlich zu faſſen, mithin Doppelſinn zu vermeiden, ſo hätte ſie wünſchen mögen, die Stelle ihrer Note zu wiſſen, in welchem die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter demnach Zweideutigkeiten zu ahnden glaubten. Sie verwende ſich allenthalben nur für ſolche Anträge, und beſtehe auf ihnen, welche für ſich ſelbſt gerecht und billig ſeyen; wenn ſie ſich nun bei ihrer mannichfaltigen Obliegenheit in ihren Erklärungen nicht jedesmahl ganz ſo kurz wie die franzöſiſchen Miniſter zu faſſen vermöge, ſo liege überhaupt auch hievon der einfache Grund ſchon darinn, daß derjenige, welcher blos Forderungen abzuhalten, und die Summe ſeines Verluſtes möglichſt zu mindern, bedacht ſey, die Modifikationen ausführlicher beſtimmen müſſe, als derjenige, den das WaffenGlük in die Lage geſezt habe, nur allgemeine Forderungen machen, und ſich mit mehr oder weniger Gewinn begnügen zu können.

Wenn aber die bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter dieſer ReichsDeputation zulezt gar noch vorwürfen, daß ſie den Frieden nicht ernſtlich wolle, ſondern davon immer nur ſpreche, ſo bedürfe es wohl nur Eines Bliks auf den Gang der bisherigen Unterhandlungen, einer gedrängten Darſtellung desjenigen, was die Deputation um den Frieden zu erlangen, wirklich gethan habe, und niemand werde dieſer Beſchuldigung im Ernſte Glauben beimeſſen. Nicht nur habe man die vorgeſchlagene HauptFriedensBaſis wirklich eingegangen, und die ſämtlichen ſo ſchönen, in ihrem Umfang, Lage, Bevölkerung und Reichthum ſo wichtigen, mithin zur beträchtlichen Vergrößerung der franzöſiſchen Republik in der That gereichende Lande des linken Ufers derſelben überlaſſen, ſondern ſich auch noch auſſerdem zu den wichtigſten jenſeitigen Forderungen nach und nach verſtanden. Man habe nämlich ferner den Rechten des Reichs auf die öſtreichiſchen Niederlanden, Savoyen und in Cisalpinien gelegenen beträchtlichen ReichsLehen entſagt; auf die RheinZölle verzichtet, zur Sicherſtellung der Feſtung Mainz auch noch die Uiberlaſſung der PetersAue diſſeits des RheinThalWegs verwilligt, ſogar die Schleifung der, auf der rechten RheinSeite gelegenen Werke der wichtigen Feſtung Ehrenbreitſtein zugeſichert; — über den Thalweg ſelbſt als künftige, den RheinFluß theilende Gränze, über die vorgeſchlagene Abtheilung der RheinInſeln, über die freie RheinSchiffarth und über die Unterhaltung des Leinpfades ſich unter zweckdienlichen Modificationen allenthalben einverſtanden erkläret — in die Herſtellung und Unterhaltung der bisherigen RheinCommerzialBrüken gewilligt, die Errichtung von weitern Brüken in der Zukunft nicht verſagt, ſondern ſolche auf Nuzen und Nothwendigkeit und auf die jeweilige Einwilligung von Kaiſer und Reich ausgeſezt — in Anſehung der Dependances et etabliſſemens eccleſiaſtiques ſey man den jenſeitigen Antrag in der Hauptſache vollkommen beigetretten, nur habe man über deren Verwendung auch in Anſehung der darunter begriffenen Mobi-

Digitized by Google

bilien und ActivCapitalien sachgemässe Vorschläge gethan, man habe selbst den Antrag nicht verweigert, in der Weite von 3000 Toisen von Kehl und Kassel diseits Rheins keine Befestigung anzulegen, und man habe endlich sogar die Privat-, auch die zur Führung des ReichsKriegs contrahirten LandesSchulden derjenigen Stände des linken Rheinufers, welche diseits entschädigt würden, zu übernehmen, sich entschlossen. Grösere Opfer sey keine Nation, die frei und unabhängig und selbstständig sey und bleiben wolle, zu bringen fähig; — zu solchen Uibereilassungen und Bedingungen verstehe sich kein Staat, der nicht das allerlebhafteste Verlangen nach Frieden, dem Ziele der Leiden der Menschheit, hege. Worauf könne man nun noch den Vorwurf begründen, daß die Deputation den Frieden nicht wolle? Etwa darauf, daß man sich weigere, die CommunalKriegsSchulden des linken Rheinufers — eigentlich bloße PrivatSchulden — (welche selbst der franz. Republik als NationalSchuld nicht aufdringen, und wovon sie vielmehr der beträchtlichste Gläubiger künftig seyn werde) auf das rechte Ufer zu übernehmen? — oder auf ihren Antrag, daß bisherige teutsche StaatsBürger nicht als franz. Emigranten behandelt, daß durch den Krieg unglüklich gewordene, durch den Frieden nicht noch unglüklicher werden sollten? — Das teutsche Reich werde die künftigen Friedens-Artikel heilig erfüllen, Bedingungen aber, die im Grunde der convenienten ersten FriedensBasis zuwider seyen, weil sie Frankreichs Ansprüche in der That auch über das ganze rechte Rheinufer ausdehnen würden — Bedingungen, die mit der teutschen NationalEhre unverträglich, den Ruin der teutschen StaatsBürger nach sich ziehen, und Teutschlands politische Existenz in Gefahr bringen würden — Bedingungen, die das teutsche Volk gleichsam zu einem stehenden Tribut verpflichten, hierdurch alle Erwerbsmittel lähmen, alle StaatsKräfte zernichten würden — solche Bedingungen, die zu erfüllen, schlechterdings unmöglich sey, könne und dürfe die Deputation nicht eingehen. Ihr sey das Wohl Teutschlands anvertraut, ihrer Pflichten schrieben ihr daher vor, auch bei ihrer unbezweifelten FriedensLiebe Bedingnissen dieser Art sich nicht zu fügen. Eben diese ihre Pflichten — Gerechtigkeit und Billigkeit — seyen es auch, welche der Deputation die in ihrer lezten Note enthaltenen Verwendungen vorgeschrieben hätten. Die Verwendungen und Begehren für so viele unglüklich gewordene betrüfen keine Länderüberlassungen, keine GrenzBestimmungen, keine CommrezialVortheile mehr, sondern Recht, Eigenthum, Beruhigung, ja selbst das Leben teutscher Unterthanen. Die NationalWürde habe es der Deputation zum Gesez gemacht, für diese Teutsche mit Wärme zu sprechen; Sie verlange nichts, als was bei jedem Frieden und bei jeder Länderüberlassung nach dem allgemeinen Völker-Recht ohnehin hergebracht sey.

Die Deputation glaube, daß sie ihre ganze bisherige HandlungsWeise, so wie die in der gegenwärtigen Note enthaltenen Bemerkungen dem Urtheile ihrer Zeitgenossen und der Nachwelt getrost unterwerfen dürfe, sie habe aber auch noch immer das feste Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Billigkeit des franz. Gouvernements, daß diese so wahre Betrachtungen von demselben tief würden beherziget werden, und daß die devollm. franz. Minister, in der Uiberzeugung, daß die Deputation das Aeusserste gethan habe, um eine gänzliche Vereinigung zu bewirken, nunmehr nicht länger anstehen würden, auf die in der Erklärung vom 17 Oct. geschehenen sämtlichen Anträge sich eine gefällige und befriedigende Art zu äussern.

Grosbritannien. Die HofZeitung vom 23 Oct. enthält den offiziellen Bericht von der Wegnahme der französischen Fregatte Resolue durch den Admiral Lampus; sie führte 40 Kanonen, und hatte 600 Mann an Bord; sie führte 40 Kanonen, mit ihr befand sich die Immortalite' von 44 Kanonen, mit 600 Mann, die ihr nicht zu Hilfe kommen konnte, und nachher entkam: sie wurde am 13 genommen. — Die nemliche Zeitung enthält Berichte, die der Lord Saint Vincent unterm 30 Sept. eingesandt hat, nach denen die Böte des Schiffes Goliath an der Mündung des Nils am 25 Aug. ein bewafnetes französisches Schif von 70 Mann und 3 Achtzehnpfündern, ohngeachtet des Feuers aus dem Fort von Aboute, weggenommen hatten, auch am 22 Aug. das Kanonierboot Legere, von 61 Mann und 2 Sechspfündern, welches 40 Tage vorher von Toulon ausgelaufen war, und Depeschen von der Regierung an Buonaparte brachte, von der Alemene bei Alexandrien genommen worden war; laut des Berichts waren die Depeschen über Bord geworfen, aber von 2 englischen Matrosen, die darnach in die See sprangen, noch aufgefangen worden. — Ferner liefert diese Zeitung die Note, mittelst welcher von Seiten der Pforte dem englischen Gesandten in Konstantinopel die für den Admiral Nelson bestimmten Geschenke angezeigt wurden. (Diese wegen Mangels am Raum im morgenden Blatte.)

In andern englischen Blättern liest man, der Kommodore Trowbridge habe an den Admiral Saint Vincent geschrieben, die ägyptischen und arabischen Arbeiter hätten die Franzosen verlassen, und es lägen daher alle Arbeiten, weil die Franzosen die Hize nicht aushalten könnten; der Kanal, welcher die Cisternen zu Alexandria füllt, hätte aus dieser Ursache nicht wie gewöhnlich geöffnet werden können, als der Nil stieg; die Besazung und die zahlreiche Flotte bekämen also nur sehr wenig Wasser; an Lebensmitteln wäre ebenfalls grosser Mangel, indem die ProviantFlotte, die vor dem 1. Aug. Toulon verlassen hatte, und auf welche die Franzosen rechneten, wegen der Nachricht von Nelsons Sieg zueükgekehrt wäre.

Frankreich. In einer öffentlichen Audienz am 21 Oct. (10 Brumaire) wurden die B. Seebelloni und Schimmelpenninck, als Gesandte der cisalpinischen und der batavischen Republik dem Directorium vorgestellt. Die allerseitigen Reden, welche bei dieser Gelegenheit von dem Minister Talleyrand, den Gesandten, und dem Präsidenten des Directoriums gehalten wurden, hatten nichts besonders auffallendes. In Absicht auf Cisalpinien könnte sogar ein Ausdruk in der Rede des Präsidenten schlies sen lassen, daß man die lezte Veränderung nicht wieder umwerfen wolle. Es heißt darinn: „Wenn das cisalpinische „Volk, dem es allein zukommt, seine Verfassung zu bestimmen, „seine Entscheidung kundgethan haben wird, so werden alle „Leidenschaften von seinem Willen schweigen müssen." In Seebelloni's Rede hingegen war die Anhänglichkeit für die sogenannte Reform sichtbarer; „die in der Eile gegebene, und „von dem Volk nicht genehmigte Constitution, sagte er, habe „nicht lange dauern können; sie enthielt aber ausdrüklich das „Verlangen einer Verbesseeung, deren Zeitpunkt um des öffentlichen Glüks willen beschleunigt werden mußte." — In der

Digitized by Google

nämlichen Audienz wurde der KriegsRath Hopp als Minister des LandGrafen von Hessen-Kassel vorgestellt. — Unterm 29 Oct. war vom Rathe der Fünfhundert eine in geheimer Sitzung beschlossene Botschaft an das Directorium erlassen worden, um über die belgische Insurrection Nachweisungen zu verlangen, und anzufragen, ob die vorhandenen Gesezze in Betref der Priester, der Deserteurs, und der Konscribirten hinlänglich wären. Unterm 30 antwortete das Directorium: die Rebellion habe sich sehr ernsthaft angekündigt, die Konscription scheine nur deren Vorwand gewesen zu seyn; Englands und der Fanatismus haben sie bewirkt; ihre Anstifter seyen Anhänger der alten belgischen Regierung und des ErbStatthalters; die Rebellen seyen Priester, Mönche, Vagabunden, Fremde; Kreuze seyen statt der FreiheitsBäume errichtet worden; ein Theil der Rottierer trage OrangeKokarden, andre haben den kaiserlichen Adler auf ihren Fahnen; das Directorium habe die kräftigsten Maasregeln genommen: es werde die Rebellion ersticken, und die Schuldigen bestrafen lassen; noch könne es nicht sagen, ob es neuer gesezlicher Maasregeln bedürfe; es erwarte weitere Data; wenn es sich aber auch schmeichle, die Bewegungen zu unterdrüken, so könne es sich nicht verbrechen, deren WiederAufleben zu verhindern, wofern es nicht die nöthigen geheimen Gelder erhalte, um den Ränken der Engländer und der andern Feinde der Republik nachzuspüren; hiezu bedürfe es unumgänglich einer Summe von 1,500,000 Francs. Unterm 31 Oct. wurde diese Summe auf Genissieux Bericht sogleich bewilligt. — Die Nachrichten aus den belgischen Departements selbst lauten bis zum 1 Nov. noch immer wie vorher: tägliche Siege, folglich also täglicher Widerstand, und vielleicht Retizenzen. Der Aufstand hatte zulezt angefangen, sich in das Luxemburgische zu verbreiten. Ein besonders heftiges Gefecht soll an der batavischen Grenze zwischen Turnhout und Herenthael vorgefallen seyn: wahrscheinlich war es hier, wo nach batavischen Nachrichten der BrigadeChef Osten die Insurgenten schlug. Der General Eyland hat das OberKommando in den 9 belgischen Departements erhalten; 15000 Mann aus dem Innern sind unter seinen Befehlen. Er kam den 31 Oct. in Brüssel an.

Der KriegsMinister Scherer hat auf die Klage des VolksRepräsentanten Dethier, (eines der Redacteurs der Correspondance,) über willkührliche Verhaftungen, die im Lüttichschen (Departement der Ourthe) gegen Einwohner vorgenommen worden, welche bei Dümouriez Feldzug freiwillig die Waffen für die Republik ergriffen hatten, und nun als Requisitionnairs eingetrieben werden sollen, geantwortet, er habe geschrieben, um dieser gerechten Beschwerde abzuhelfen. Dis scheint Nachgiebigkeit der MinisterialPartei gegen die Oppositon zu beweisen. — Diese äussert sich in der Correspondance stark genug über die cisalpinischen Angelegenheiten; sie trägt diejenigen, welche über das ProConsulat eines Gesandten nichts einzuwenden gehabt hatten; eines sey nicht besser wie das andre; allein Brüne sey passiver Zuschauer bei dem Akius des cisalpinischen VolksWillens, durch welchen Trouvé's Werk zerstört wurde, geblieben: er habe in dem Augenblik mit dem Gifte gekämpft — was indessen, sezt die Correspondance ironisch hinzu, jene Herren trösten kann, ist, das man versichert, Jaipoult habe Auftrag eine neue Verbesserung zu machen, Fouché sey zurükberufen, und der französische Xenophon (Moreau) reise nach Italien ab.

Italien. Nach Paeiser Blättern ward am 12 Oct. in Caserta ein StaatsRath gehalten, dem der General Mack, der Admiral Nelson und der englische Gesandte beiwohnten; dieser soll nachher erklärt haben, er würde Neapel verlassen, wenn der Krieg gegen Frankreich nicht erklärt würde; von Nelson glaube man am wahrscheinlichsten, er sey nach Civita Vecchia gegangen, um die französische Macht dorthin zu loken, während die Neapolitanische Armee gegen Rom marschiren würde. Andre französische Nachrichten sagen, der König von Neapel habe dem englischen Admiral ein brillantenes Kreuz mit der Umschrift: Malta oder Tod, geschenkt. In Bamberger und Augsburger Zeitungen liest man, daß am 27 und 28 ein neapolitanischer Kourier durch diese Städte passirt sey, welcher nach London gieng, und aussagte, Frankreich habe gegen Neapel den Krieg erklärt, und ausser ihm sey demnach ein andrer Kourier nach Wien abgegangen. Nach italienischen Nachrichten war zufolge eines gehaltenen StaatsRaths würklich von Seiten Neapels der ungesäumte Angriff beschlossen worden; allein es fand sich bei Untersuchung der Magazine einiger wesentliche Mangel, worauf der KriegsMinister abgesezt, und die Ausführung des Entschlusses noch vertagt wurde. Das Datum dieser lezteren Nachrichten (27 Oct.) läßt vermuthen, daß die Aussage des Couriers noch bezweifelt werden könne.

* Ginguené in Turin erfuhr seinen Rükruf nur durch seinen Nachfolger, ob es gleich gewiß scheint, daß er ihn verlangt hatte. Trouvé schrieb noch Ernennungslisten zu den neuen Stellen, da Brüne schon die ausgetretenen Mitglieder durch EinladungsBillets nach Mailand rief. Er muste um so überraschter seyn, als er über Brüne, ohngeachtet dieser selbst in Paris gewesen war, um ihm entgegen zu arbeiten, vorher einen so entschiedenen Sieg davon getragen hatte. Man glaubt, daß die Veränderung in den Grundsäzen des Directoriums sich von Rewbells Zurükkunft her datirt. — Der neue Botschafter in Turin ist ein Mann von dem sanftesten Karakter, der neue Botschafter in Mailand ein sehr entschiedner Revolutionnair, so daß beide Wahlen die Absicht anzuzeigen scheinen, theils die Monarchien sowohl als die Republiken zu befriedigen, theils auf alle Fälle, auf Krieg sowohl wie auf Frieden, geeüstet zu seyn. — An den italienischen Höfen zirkulirten durch die neapolitanischen Gesandten gedrukte Berichte von einer gänzlichen Zerstörung der TransportSchiffe im Hafen von Alexandria. Die neuesten und authentischen Nachrichten aus Neapel selbst, die man dort erhalten hatte, meldeten jedoch davon kein Wort. Hingegen hätte nach denselben Buonaparte, nach einem neuen Sieg über die Beys, sich zum Meister von ganz Syrien gemacht, und seinen Weg weiter fortgesezt. Hiervon soll der Hof selbst zu Neapel authentisch benachrichtigt worden seyn.

Oestreich. Die VorderOesterreichische Regierung soll nach neueren Nachrichten in Kostanz bleiben, und nicht, wie es erst hieß, nach Günzburg abgehen; auch ist die Kasse von Tettnang wieder zurük nach Konstanz beordert worden. — Am 29 rükte ein Bataillon kaiserlichen Truppen in die Gegend von Schaffhausen ein, und besezte mehrere Orte auf 2 bis 3 Stunden von dieser Stadt.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Samstag 10 Nov. 1798.

ReichsFriedensCongreß. (Oestreichisches Votum: Beschluß. Zweites Conclusum der ReichsDeputation vom 6 November.) — GroßBritannien und Irland. (Wegnahme der Immortalité. LordStatthalter von Irland und OrangePartei.) — Batavische Republik. — Frankreich. (Beschluß, den das Directorium wegen der cisalpinischen Angelegenheiten genommen haben soll.) — Linkes Rheinufer. — Helvetien. — Graubündten. — Rußland. — Spanien.

ReichsFriedensCongreß.

Oestreichisches Votum in der 75 Sitzung.

(Fortsezung.)

Wenn auch die Ravitaillirung einer Festung an sich selbst als eine militairische Handlung anzusehen ist, so kan jedoch dermal jene von Ehrenbreitstein nicht mehr in diesem Gesichtspunct betrachtet werden, da es sich nur von dem Vollzug einer durch wechselseitige Uibereinkunft festgesezten Convention handelt; man höret daher mehrmal das zuversichtliche Vertrauen, daß die französischen Bevollmächtigten diesen so dringenden Gegenstand zu beherzigen, und so schleunig als ausgiebig um so mehe zu beseitigen belieben werden, als sie in ihrer jüngsten Note die Reigung zur Linderung und Verbesserung sämtlicher Gegenstände, welche deren fähig sind, zugesichert haben, und der gegenwärtige der Ravitaillirung in jeder Rüksicht diese Befolgung erfordert, da auch der französischen Nation daran gelegen seyn wird, den Ruf von erfüllten Conventionen um so mehr zu haben, als es einen Gegenstand, nämlich die Festung Ehrenbreitstein, betrift, wovon auf ihr Verlangen durch die französischen bevollmächtigten Minister und folglich durch die diplomatische Behörde von der DeputationsMehrheit die Schleifung (welche an sich eben auch eine militairische Handlung und Gegenstand ist) selbst schon zugestanden worden ist. Das Gegentheil würde bei der ganzen Welt und einer jeden Regierung unangenehmen Eindruk verursachen, weshalb auch die mächtigsten Staaten nicht gleichgültig sind, noch seyn können.

Die dermalige Lage der Deputation ist so beschaffen, daß Subdelegatus ausdrüklich dahin antragen und darauf unabbrüchig bestehen muß, in die DeputationsConclusa sämmtliche ihre bisherige Handlungen nebst denen dieselbe rechtfertigenden Gründen freimüthig und unumwunden einrüken zu schalten, damit die jezige und Nachwelt überzeugt werde, daß sie die von Kaiser und Reich aufgetragene Handlungen, nach Pflichten und wie es ein jeder teutscher Einwohner jeden Standes zu fodern befugt ist, zu seinem Besten nach Kräften besorgt, auf der andern Seite aber mit denen beträchtlichsten Aufopferungen Teutschland den Frieden zu verschaffen sich bemüht und bestrebt habe, und damit weiter das Publikum die jüngste französische Note nicht als ein widriges Denkmal für die Deputation ansehen oder ausgeben möge, auch sowohl die französische Regierung als die Nation klar von dem überwiesen werde, was die ReichsDeputation im äussersten Maaße aus Liebe zum Frieden und um denselben dadurch zu erhalten selbst zur beträchtlichsten Vergrösserung Frankreichs gethan, nachgegeben und aufgeopfert habe.

Oestreich wiederholt den Wunsch, dem teutschen Reich den Frieden so schleunig als möglich zu verschaffen, hat zu diesem Zwek in allem mitgewirkt, und wird auch darinn nicht nachlassen, übrigens aber alles weitere ruhig und unerschütterlich erwarten.

Zweites Conclusum der ReichsDeputation vom 6 Nov.

Daß unter herkömmlichen Benehmen mit der kaiserlichen hochansehnlichen Plenipotenz die zweite Note der französischen Gesandschaft vom 7 Brumaire (28 Oct.) in Betreff der Ravitaillirung der Festung Ehrenbreitstein ferner in einer eigenen GegenNote dahin zu beantworten sey:

„Die ReichsFriedensDeputation habe aus der weitern Note der bevollmächtigten Minister der französischen Republik vom 7 Brumaire (28 Oct.) die Ravitaillirung der Festung Ehrenbreitstein betreffend, ersehen, daß die gedachten bevollmächtigte Minister diese Ravitaillirung für einen, blos in das Militair-Fach einschlagenden, ausser ihrer Competenz liegenden Gegenstand erklärten, und daher lediglich im Allgemeinen die Versicherung wiederholten, daß das französische Gouvernement Linderung und Verbesserung über alle dahin geeignete Objecte zu verbreiten geneigt sey, dabei jedoch zugleich bemerkten, daß nur der Friede allein solche Dinge in Ordnung bringen könne, mithin nichts so sehr als dergleichen öfters erneuerte Anträge verrathen würden, daß man diesen Frieden nicht wolle. Allein es liege wohl in der Natur der Sache, daß auch militairische Gegenstände, wenn gleich deren Vollziehung den Militair-Behörden obläge, unmöglich von einer FriedensNegociation, wenn sie anders vollständig und umfassend seyn solle, ausgeschlossen werden, noch ausser der Competenz derjenigen liegen könnten, welche bei Geschäften der Art die einzige Organe ihrer respectiven Regierung seyen. So gehöre die Schleifung der Festungswerke von Ehrenbreitstein selbst im Grunde gleichfalls in das Militairfach, gleichwohl sey dieselbe von der ReichsFriedens-Deputation unter dem bestimmten Verlangen nachgegeben worden, daß sowohl die bisherige Blokade der gedachten Festung, als die gegen die Bewohner des Thals Ehrenbreitstein angelegte Sperre der Victualien und anderer LebensBedürfnisse den bestehenden Conventionen gemäß aufgehoben werden. Diese Conventionen sprächen deutlich. Nachdem am 18 April 1797 zu Leoben der Waffenstillstand für Teutschland feierlich stipulirt, und von beiden Theilen zugesagt worden, hätten die am UnterRheine kommandirenden Generale beider Armeen von Wernek und Hoche am 24 April 1797 konventirt:

„Dans les cas, où les hostilités recommenceroient, les places „de Mayence et d'Ehrenbreitstein seront ravitaillées pour „autant de jours, que l'armistice aura duré. Les Generaux „autrichiens previendront les Generaux français de ce ravitaillement, afin qu'il puisse etre constaté; il pourra

„etre fait de huit en huit jours, pendant les temps que „durera l'armistice seulement.„

Am 12 Mai seyen hierauf die Bevollmächtigten der en Chef kommandirenden Generale der kaiserlichen und ReichsArmee auf der einen — und der französischen auf der andern Seite zu Heidelberg zu Berichtigung sämtlicher Positionen zusammengetreten. Wobei dann dieses erklärt worden:

ꝛc. „Art. V. Tout ce qui a été fixé à la Convention de „M. M. les Généraux Werneck et Hoche à l'égard du ra„vitaillement des forteresses, ainsi que la libre navigation „sur le Main, Rhin et Moselle continuera d'etre reconnu „sur le meme pied.“

Der im Namen des Generals en Chef Hoche hiebei anwesend gewesene GeneralAdjutant d'Autanne habe hierauf geantwortet:

ꝛc. „V. Le cinquieme Article est reconnu.“ etc.

Der FestungsKommandant von Ehrenbreitstein und der französische General Goullus hätten sich noch ferner zu näheren Bestimmungen verstanden, nämlich vorläufig am 25 April 1797:

ꝛc. „Les habitans du Thal provisoirement pourront avec „l'autorisation expresse du Commandant du Fort aller à „Coblence pour affaires de commerce; il en sera de meme „pour ceux de Coblence qui en obtiendront la permission „du Général français.“ etc.

Und unterm 10 Juni 1797:

ꝛc. „L'importation et l'exportation de toutes marchandises „commerciales sera permise sur l'une et l'autre rive du „Rhin.“

„Sont néanmoins exceptés de cet article tout ce qui „tiendroit à l'attirail militaire, tels que plomb, poudre, „fer, bois de construction et autres munitions de guerre etc. „dont l'éntrée est absolument prohibée au Thal.“ etc.

Die eigenen Worte dieser Conventionen zeigten schon, daß solche geradezu nur für die Zwischenzeit, vom WaffenStillstande bis zum Frieden oder neuen Krieg errichtet seyen; es könne daher die schon durch mehrere Monate gehemmte Ravitaillirung der Festung Ehrenbreitstein nicht erst Folge eines noch abzuschließenden Friedens werden, und eben so wenig könne man dadurch, daß man die einstweilige Erfüllung dieser Conventionen stets fordere, sich den Verdacht zuziehen, als seyn man deswegen minder ernstlich gemeint, diesen Frieden zu beschleunigen. — Der möglichst geschwinde denkbare Abschluß des Friedens stehe an Zeitraum mit dem dringenden Bedürfnisse der Festung und des Thals nicht im Verhältnisse — diese Ravitaillirung während der ganzen Zeit des WaffenStillstandes von 8 zu 8 Tagen sey ein für sich selbst durch wiederholte feierliche Zusicherungen um so fester bestimmter Gegenstand, als die bevollmächtigten Minister der französischen Republik selbst den geschlossenen Waffenstillstand und die für beide Armeen bestimmten Linien noch neuerlich in der einen ihrer Note vom 18 Fruktidor (14 Sept.) diplomatisch anerkannt hätten, und in welchem Augenblik könne man wohl getrosser der Erfüllung bestehender Verträge entgegensehen, als in jenem, wo man versammelt sey, um neue von der lezten und äussersten Wichtigkeit abzuschliessen; man müsse daher noch immer erwarten, daß die bevollmächtigten Minister der französischen Republik eine, dem diesseitigen Antrage vom 23 Oct. gemässe, baldige Erklärung zu ertheilen, länger keinen Anstand nehmen würden.

Helvetien.

Es ist im Publikum lange nicht bekannt geworden, wie sich der englische Gesandte in Bern, H. Wickham, eigentlich benahm, als das französische Directorium die Berner Regierung durch den B. Mengaud auffordern ließ, ihn zu entfernen. Die neue Schrift des H. Mallet Duvan über die Zerstörung der helvetischen Ligue und Freiheit liefert nunmehr hierüber sehr interessantes AktenStük in folgendem Schreiben des englischen Gesandten an die Berner Regierung:

„Obgleich Ew. ꝛc. mir die in Betref meiner Sendung denselben kürzlich zugekommenen Forderung des französischen VollziehungsDirectoriums auf keine Weise notifizirt haben, so habe ich doch über das, was der ganzen Schweiz bekannt ist, nicht in Unwissenheit bleiben können, und ich habe es für meine Pflicht gehalten, sie meinem Hofe mitzutheilen, und ihm zu gleicher Zeit von der beleidigenden Art, mit welcher sie Ihnen übermacht wurde, zu unterrichten.

Der König hat in diesem ganzen Schritt, welcher das VölkerRecht und Ihre alte Würde und Unabhängigkeit auf gleiche Weise angreift, das Verlangen, die Bande die ihn so lange mit Ihrem Staate vereinigten zu zerreissen, und den treulosen Plan, den SchweizerBund in seinen Grundlagen zu untergraben, erkannt.

Von dieser Wahrheit überzeugt, werden Se. Majestät, die, indem Sie einen Minister in die Schweiz schikten, einen Beweis des Wohlwollens und der Freundschaft gegen Ihre Staaten abzulegen gedachten, nicht erlauben, daß die Verlängerung seiner Residenz bei Ihnen den feindlichen Absichten eines Nachbars, dessen Ehrgeiz weder Gerechtigkeit noch SouverainetätsRechte ehrt, und der sein zerstörendes System, vor welchem Sie sich mit der Hilfe Gottes bis izt noch zu schüzen gewußt haben, auf Ihr glükliches Land auszubreiten sucht, zum Vorwande dienen könne. Dem zu folge hat der König seiner ganzen Legation befohlen, ohne Verzug das schweizerische Gebiet zu verlassen.

Der König befiehlt mir, Ew. ꝛc. bei Mittheilung dieses Entschlusses zu versichern, daß Ihm derselbe nur durch seine ausserordentliche Sorgfalt für die Erhaltung Ihrer Ruhe eingegeben ist, und daß Ew. ꝛc. auf die Fortsezung des Wohlwollens und der Freundschaft, die Se. Majestät in Ihrem Verkehr mit der Schweiz von jeher geleitet haben, immer zählen können.

Ich meinestheils ergreife eifrig diese Gelegenheit, Ihnen, ꝛc. für die schmeichelhafte Art, mit welcher mich Ew. ꝛc. aufnahmen, meine Erkenntlichkeit zu bezeugen, und Ihnen zugleich meinen Kummer darüber auszudrüken, daß ich nicht ferner bei Ihnen das Organ der Gesinnungen meines Herrn seyn kan.

Erlauben Sie, ꝛc. daß ich Ihrer Regierung noch insbesondere meine aufrichtigste Dankbarkeit für alle Güte, mit der Sie mich seit meinem Aufenthalt in Ihrer Stadt überhäuft haben, bezeuge.

Wo ich mich auch immer befinden mag, werde ich nie aufhören für Ihr Wohl zu beten, und zu wünschen, daß Ihr Volk durch Gottes Hülfe fortfahren möge, unter Ihrer weisen Regie-

Digitized by Google

rung die unschätzbaren Vortheile, welche Sie ihm bis jezt zu verschaffen gewußt haben, ferner zu genießen.

Frankfurt 22 Nov. 1797.

Ich habe die Ehre u. s. w.
Wm. Wickham.

GrosBritannien und Irland. Man schäzt die Zahl der französischen Truppen auf den genommenen Schiffen der Brester Division zu 3000 Mann. Es sollen mehrere Jeländer darunter seyn, unter andern der bekante Theobald Wolfe Tone. Die Nachrichten von Lloyds KaffeeHaus sagten am 22 Oct., daß die 5 im Gefecht genommenen Schife ohne weiteren Schaden in Lough Swilly eingelaufen, und 3 andre Schiffe von der Brester Division nach Sligo Bay getrieben worden wären. Von diesen Umständen enthielt jedoch die HofZeitung vom 23 noch keine Bestätigung. — Die HofZeitung vom 20 Oct. enthielt den Beschluß des geheimen Raths, daß die Schiffe der ligurischen und der andern Republiken in Italien von den englischen Kreuzern und Kapern weggenommen, und nebst ihrem Eigenthum als rechtmäßige Prisen angesehen werden sollen. — Ein am 22 Oct. von Jamaika nach Falmouth in 7 Wochen gekommenes PostSchif hat die Nachricht gebracht, daß die englischen Truppen, welche allmählig Saint Domingue räumten, sämtlich nach Jamaika gebracht würden.

Nach Briefen aus Dublin sollen die Insurgenten sich neuerdings noch in groser Stärke in den Gebürgen von Erris, wie auch zwischen Killala und Westport in der Grafschaft Mayo aufhalten.

Folgendes ist die von der HofZeitung bekannt gemachte türkische Note an den englischen Gesandten in Konstantinopel: „Erst kürzlich hat man durch eine schriftliche Kommunikation gezeigt, wie sehr sich die Pforte über die erste Nachricht freute, daß die engl. Eskadre die französische bei Alexandrien schlug. Nachdem sie aber durch neuere Nachrichten genauere Details von der Schlacht erfahren hat, sieht sie nun auf eine gewisse Art, daß Sr. brittischen Majestät Flotte in dieser Schlacht die besten Schife der Franzosen zerstört hat.

„Da dis frohe Ereigniß dis Reich zum Dank verpflichtet, und der von unserm sehr geschäzten Freunde, dem Admiral Nelson, bei dieser Gelegenheit geleistete Sieg von der Art ist, daß er öffentliche Dankbarkeit fodert, so hat Se. kaiserl. Majestät der GrosHeer, als ein Geschenk im seinem kaiserl. Namen für den gedachten Admiral eine diamantne Agraffe (Chelengk) und einen Pelz mit weiten Aermeln bestimmt, und ausserdem 2000 Zechinen zur Vertheilung unter die Verwundeten seines Schiffs-Volks. Und da der englische Minister unausgesezt eifrig ist, durch seine Bemühungen die Freundschaft zwischen den beiden Höfen zu vermehren, so wird er hoffentlich nicht ermangeln, diesen Umstand seinem Hofe bekannt zu machen und bei dem Könige von England um die Erlaubniß zu bitten, daß gedachter Admiral die gedachte Agraffe und den Pelz tragen dürfe."

Die Fregatte Fishguard hat nach einem mörderischen Kampfe am 20 Oct. die Immortalite von 42 Kanonen (von der Brester Division) erobert. Der Anführer der lezteren, Legrand, kam im Gefechte um, so auch der erste Schifslieutenant, der zweite im Kommando nach Hardi, und der Generaladjutant Granai; die Todten und Verwundeten waren überhaupt 200. Die französische Fregatte hatte nach einigen Berichten 580 Mann an Volk, nach andern 720. Der Verlust der Engländer an Todten und Verwundeten wird zu 30 Mann angegeben. — Die Bestätigung der Wegnahme des Leander durch den Genereux ist bei der Admiralität angekommen. Doch will der Courier de Londres noch behaupten, lezteres Schif sey nach dem Gefecht untergegangen. — Londoner Blätter vom 25 und 26 Oct. geben die bekannten Wiener Nachrichten von vergeblichen Kapitulations-Vorschlägen, welche die französische Besazung auf Malta den dortigen Insurgenten gethan habe, und von der Zerstörung der dortigen Transwert-Schiffe im Hafen von Alexandria. Lezteres Nachricht soll nach dem Courier de Londres durch den Freib. v. Thugut mittelst einer Estafette nach London geschikt worden seyn, wovon aber andre englische Blätter nichts sagen. Uebrigens nennt der Courier de Londres nicht den Kapitain Trowbridge, sondern den Kapitain Hood vom Zealous als denjenigen, welcher den Befehl der Flotte in Alexandria bewerkstelligt habe. — Es ist noch immer nicht ausgemacht, wie es mit den Prisen stehe, welche im und nach dem lezten Gefecht gemacht worden sind. So weiß man noch nicht gewiß, ob die drei nach Sligo Bay getriebenen französischen Fregatten zu denen während des Gefechts genommenen gehören. Da aber die französische Division aus 1 Linien-Schif und 8 Fregatten bestund, da man von 3 Fregatten, die während des Gefechtes genommen wurden, von der Wegnahme der Resolue und der Immortalite nach dem Gefecht, und von der Zurükkunft der Romaine nach Beest, gewisse Nachrichten hat, so können nicht drei andre Fregatten von jener Division nach Sligo Bay getrieben worden seyn. Von der Ankunft des Hoche und der mit ihm genommenen Fregatten in irgend einem englischen Hafen wuste man noch nichts, sondern man führte nur Briefe an, zur See und an Bord der englischen Schiffe, welche mit jenen Prisen waren, geschrieben, nach denen der englische Anführer mit dem stürmischen Wetter kämpfen muste, und nicht voraussah, wenn er einen Hafen würde erreichen können.

Bei Rathdrum in der Grafschaft Wicklow sollte nach Dubliner Briefen ein Gefecht gewesen seyn, in welchem der General Eustace wegen überlegener Anzahl der Insurgenten sich hatte zurükziehen müssen. Gerüchte, daß Holt gefangen wäre, erneuerten sich immer, ohne sich zu bestätigen. — Der LordStatthalter hatte neuerdings bei einer merkwürdigen Gelegenheit mit der OrangePartei angebunden. Ein Groman von dieser Partei, Namens Wallaghan, war wegen eines von einem präsumirten Rebellen, Namens Deeahertn, in dessen eigenem Hause begangenen Mords vor ein MartialGericht gefordert, und von diesem am 13 Oct. freigesprochen worden, ohngeachtet der Mord völlig erwiesen war. Der LordStatthalter bezeugte hierauf schriftlich sein höchstes Mißfallen an der Prozedur, befahl die Auflösung des Gerichts, die Wegjagung des Beklagten, welcher einen höchst grausamen und vorsäzlichen Mord begangen habe, von dem Korps, in welchem er diente, und die Errichtung eines neuen Gerichts, das die Sache wiederum untersuchen, und in welchem keines von den Mitgliedern des ersten sizen solle. Die OrangeMänner sollen seitdem höchst aufgebracht seyn, und drohen, den Dienst zu verlassen.

Digitized by Google

Am 24 Oct. empfieng die Königin die GlükwünschungsAdresse der Stadt London über Nelsons Sieg, die ihm vom LordMajor überreicht wurde.

Batavische Republik. * Haag, 2 Nov. Da viele brabäntische Insurgenten sich auf das batavische Gebiet geflüchtet haben, so hat der gesezgebende Körper ein Dekret erlassen, laut dessen den Munizipalitäten streng eingeschärft wird, ihnen keinen Aufenthalt zu gestatten, sondern sie wegzuschiken oder auszuliefern. — Dem B. Vreede ist erlaubt worden, sich nach Hause zu begeben, und seine Geschäfte zu besorgen; zu gleicher Zeit hat aber die Regierung den Obrigkeiten aufgetragen, ein wachsames Auge auf ihn zu haben. — Das Directorium nimmt seit 3 Tagen Masregeln, aus denen zu schliessen ist, daß es von neuen Planen der Feinde des 12 Junius unterrichtet seyn muß. Die Garnison von Amsterdam ist verstärkt, die Wachen des Directoriums und des gesezgebenden Körpers sind verdoppelt worden. Ein Dekret des lezteren ermahnt die Obrigkeiten, die Ränke der Feinde der gegenwärtigen Ordnung sorgfältig zu bewachen. — Cornelius Arnold, ehemals bei der Agentschaft des öffentlichen Unterrichts angestellt, wurde gestern wegen ungebührlicher Reden in Verhaft genommen.

Frankreich. * 5 Nov. Noch immer geht der Truppen-Marsch durch das ober- und niederrheinische Departement nach der Schweiz und Italien ununterbrochen fort. In jeder Dekade machen einige HalbBrigaden diesen Marsch. Sie kommen sämmtlich theils von der Mainzer Armee, theils von der Armee von England. Ein Theil derselben bleibt in Helvetien, der andere zieht weiter nach Italien. Zu dieser lezteen Bestimmung gehen auch noch immer mehrere Generäle ab. General Grouchy, der sich in der Vendee unter Hoche vorzüglich ausgezeichnet hat, ist ebenfalls dahin abgereist. General Sainte-Suzanne und der bisherige Chef des GeneralStabs der fünften Division, B. Fririon, haben vom Directorium Befehl erhalten, auch dahin abzugehen. Noch mehrere andere Generäle der RheinArmee sollen dieselbe Ordee bekommen haben. Die italienische Armee wird vorzüglich auf einen äusserst furchtbaren Fuß gesezt. — Seit der Ankunft des OberGenerals Jourdan zu Mainz ist daselbst alles in der grösten Thätigkeit. Es werden immer mehrere Truppen auf das rechte Rheinufer verlegt. Mehrere Kolonnen sind abmarschirt; hingegen treffen am MittelRhein täglich Verstärkungen von der Armee von England, gröstentheils an Kavallerie, ein. Die Magazine werden gefüllt, in den Zeughäusern und Laboratorien wird fortdauernd gearbeitet; auch sollen die Fortifikationen von Mainz noch mehr ausgedehnt werden. Man spricht davon, daß bei der Mannheimer RheinSchanze neue Redouten aufgeworfen werden sollen. — Das grose HauptQuartier der Mainzer Armee befindet sich noch zu Friedberg; es heißt aber, daß nächstens eine grose Dislokation statthaben werde. — Die vier neuen Departemente auf dem linken Rheinufer sind durch einen neuen Beschluß des Directoriums noch einstweilen von der Konskription ausgenommen worden.

Mehrere Pariser Blätter sagen bestimmt, das Directorium habe durch einen Beschluß vom 25 Oct. die lezten Veränderungen in Elsaßrinien förmlich desavouirt; es habe an den Botschafter Fouché, (welcher keineswegs zurükberufen scheine,) geschrieben, daß es die zulezt entlassenen Deputirten und Directoren gern wieder in ihre Stellen eintreten sehen würde. — Die offiziellen Berichte von dem belgischen Aufstand äussern die Hofnung, daß man durch die täglichen siegreichen Gefechte gegen die Insurgenten das Ende dieser neuen Vendee erreicht habe. Da in diesen Berichten von Dörfern, welche das Militair verbrannt habe oder noch verbrennen wolle, von Rebellen-Haufen, denen man keinen Pardon zu geben gedenke, u. s. w., die Rede ist, so merkt die Correspondanee boshaft an, die offiziellen Journalisten sollten mit ihren gegen die Terroristen gerichteten Deklamationen über Gräuel und Gräuel und Gräuel, etwas sparsamer seyn. Was übrigens den Namen neue Vendee betrift, so wird dieser von Personen, welche die belgischen Departements kennen, sehr uneigentlich gefunden, indem weder der VolksKarakter noch die Lokalitäten die mindeste Analogie zwischen dem Aufstand in Belgien und der alten Vendee darböten.

Man sagt, die zur Brester Expedition angewiesenen Gelder wären von dem SchazAmt einer noch nicht recht eingerichteten FuhrwerksVerwaltung anvertraut worden, und sie wären daher 3 Wochen unterwegs geblieben. — Die WohlthätigkeitsOktroy an den Thoren von Paris soll den ersten Tag 9,000 Franks, den 2ten 13,000, den 3ten 14 000 abgeworfen haben. Da der Ertrag zu 8 bis 9 Millionen jährlich angesezt ist, so müste sie täglich 24 bis 25,000 abwerfen. Unter der alten Verfassung, sagt ein Pariser Blatt, betrugen die EinfahrsGebühren 200,000 Franes täglich, und 70 Millionen jährlich. — Der KriegsMinister hat durch Cirkulare an die Verwaltungen erklärt, daß die Konskribirten zum SeeDienst nicht zugelassen werden sollen, ausser insofern sie ausdrüklich für diesen Dienst eingezeichnet worden wären; auch sollen sie erst, wenn sie an Ort und Stelle gekommen sind, ihre Kleidung und Waffen erhalten.

Linkes Rheinufer. Nach Mainz sollen 10,000 junge Leute von der MilitairKonskription kommen; es heißt, sie werden dort die Garnison ausmachen, und zugleich in den Waffen geübt werden. Der General Jourdan kam den 31 Oct. in Mainz an, und reiste den 4 Nov. nach dem HauptQuartier zu Friedberg.

Helvetien. Die verschiednen KantonsObrigkeiten bemühen sich, den Gerüchten, über die neuerdings genommenen Masregeln in Betref der Bewafnung und Exerzirung der jungen Leute, zu widersprechen, und bekannt zu machen, daß es nur darauf ankomme, im Nothfall gerüstet zu seyn, und die militairische Verfassung zu organisiren.

Graubünden. Die östreichischen Truppen in Graubünden sollen sich ohngefähr auf 10,000 Mann belaufen. Sie verproviantiren sich selbst, und erhielten neuerdings gegen 100 Karren voll Lebensmittel, nebst 50 ungarischen Ochsen.

Rußland. Der russische Gesandte in Kopenhagen, Herr von Kaschelew, ist nach öffentlichen Blättern von da zurükberufen, und an seine Stelle der Baron von Krudener, der schon ehemals diesen Posten bekleidete, ernannt worden. Jener wird mit seiner Familie sich eine Zeitlang auf Reisen begeben. — Nach der teutschen Petersburger HofZeitung heißt es nicht, daß der Sultan an Bord der russischen Flotte inkognito zu Mittag gespeist, sondern daß er dieselbe inkognito umfahren habe.

Spanien. Aus Cadiz wird unterm 29 Sept. gemeldet, daß die englische Flotte vor diesem Hafen verschiedne amerikanische Schiffe, die mit Zuker, Kakao, u. s. w. von den spanischen Kolonien kamen, seit 3 Wochen durchgelassen hatte, während sie die dänischen und schwedischen täglich zurükwies.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Sonntag

11 Nov. 1798.

Uiber die französische Unternehmung auf Aegypten. — Reichs-Friedens-Congreß. (Kurmainzisches Votum.) — Frankreich. (Belgische Unruhen.) — Helvetien. — Italien. — Oestreich. (Adreße des Erzh. Karl nach der Armee ins Reich. — Reichs-Friedens-Congreß. — Preussen. — Dänemark. — Rußland. — Türket. (Aeußerungen der Wiener Zeitung über die Nachrichten aus Aegypten.)

Uiber die französische Unternehmung auf Aegypten.

Die folgenden Betrachtungen sind aus einer in Paris herausgekommenen Denkschrift über Aegypten, in Beziehung auf den Land-Bau, den Handel, den Krieg, und die Politik, gezogen. Ihr Verfasser, der B. Minod, hat in verschiednen Zeitpunkten, und unter andern schon unter der alten Regirung, den Nuzen bemerklich zu machen gesucht, welchen die Besiznahme Aegyptens für Frankreich haben würde.

„Die Natur selbst hat durch dieses intermediaire Land und durch das Rothe Meer gleichsam eine Kette von Kommunikationen von den Küsten der Provence bis zur malabarischen Küste und mit dem persischen Meerbusen bilden wollen, so daß man in sechs Wochen von Frankreich nach Indien verkehren kan. Aegypten ist in der That von der Pforte unabhängig, die, wenn sie dieses Land an Frankreich abtritt, sich nur rebellischer Unterthanen entledigt.

„Zwar kan man einwenden, daß Rußland durch seine Lage am kaspischen Meere, und durch die in Persien gewonnenen Provinzen im Süden dieses Meeres, in Ansehung Indiens die Vortheile streitig macht, welche Frankreich durch den Besiz Aegyptens erlangen soll. Allein Rußland hat solche Etablissements in Persien schon anlegen wollen, und sie wegen mancherlei Hindernisse aufgeben müssen. Es kan den Bürger-Kriegen und Staats-Revolutionen in Persien nicht wehren. Es kan den Handel nur durch Karavanen treiben, wodurch tausend Nachtheile für denselben entstehen.

„Die Besiznahme Aegyptens ist im Voraus eine Schadloshaltung für den künftigen, früh oder spät höchst wahrscheinlichen Verlust der Antillen an den amerikanischen Frei-Staat.

„Es muß damit geeilt werden, weil der gegenwärtige politische und moralische Zustand Aegyptens, welches durchaus einer Unternehmung von Seiten Frankreichs nichts als 20,000 Mameluken entgegenzusezen hat, sich ändern könnte.

„Die Aernte in Aegypten wird im März und April gemacht. Im Mai ist alles geärntet und aufgehoben. Während des Julius, Augusts, und Septembers, ist Aegypten überschwemmt. Wird das Unternehmen im Mai angetreten, so findet man sich wegen des Unterhalts der Armee vollkommen gedekt. Im Mai und Junius wird die Bezwingung des Delta und des mittleren Aegyptens leicht zu vollbringen seyn; die Eroberung des Oberen Aegyptens schiebt man bis zum Winter auf, wenn das Wasser zurükgetreten ist. Während der Uiberschwemmung arbeitet man an den nöthigen Befestigungen, besonders des Isthmus von Suez, gegen die Araber. Vom Mai an gerechnet, muß die Eroberung von ganz Aegypten hinnen 9 Monaten vollendet seyn, und man ist zweier Aernten versichert, der ersten die man bei der Landung vorgefunden hat, der andern auf dem Boden, im Augenblik wo man den Zug nach Ober-Aegypten antritt. Kommt man übrigens auch erst nach dem Austritt des Nils, so kan man sich der mit der Flotte gekommenen Schaluppen, und der Kanäle bedienen.

„Aegypten kan zu Lande nur von der Seite des Isthmus von Suez, an der arabischen, und von der Seite von Syena, an der ägyptischen Grenze, angegriffen werden. Die Römer deken diese Provinz Jahrhunderte lang mit einer einzigen Legion.

„Im Delta wird man sich, um den Mameluken die Spize bieten zu können, hinlänglich mit Pferden versehen. Und übrigens wird die Artillerie vorzüglich das Mittel seyn, um diesen Feind zu vernichten.

„Für den Unterhalt der Armee kan man, wenn die Beschaffenheit des Landes erwogen wird, nicht die mindeste Besorgniß haben. Die Hize des Klimas ist weit geringer als in den französischen Besizungen im Senegal, in den Antillen, in Guyana, und an der Küste von Coromandel. Die römischen Legionen aus Darien, Pannonien, Illyrien, Gallien selbst, ertrugen das ägyptische Klima ohne Beschwerden. Die Kultur im Delta, die Bevölkerung von Cairo, bürgen dafür, daß man für die nöthigen Anstalten Arme genug, und der Gehorsam der Eingebornen bei dem eisernen Joch der Beys bürgt dafür, daß man Gelehrigkeit und Nachgiebigkeit genug finden wird.

„Will man blos den indischen Handel der Engländer, durch die Vortheile des Besizes von Aegypten, zerstören, so errichtet man nur Niederlagen in Cairo, Alexandria, und Marseille. Die Engländer haben 18 bis 20 Monate auf die Retouren zu warten; die indischen Waaren werden nach den zu Marseille erhaltenen Ordren in Zeit von vier bis sechs Wochen, auf der Are und durch den Kanal von Languedoc nach Paris und in alle Häfen des Ozeans kommen, die zur See kommenden ungerechnet.

„Einige behaupten, daß der indische Handel durch das Vorgebürge der guten Hofnung nicht mehr Kosten erfodere als durch das rothe Meer, wegen der Auf- und Abladungen in Suez, Cairo, Alexandria, Marseille, oder sonst einem Hafen des Mittel-Meers oder des Ozeans. Die Berechnung ist ohne Zweifel an sich falsch. Zudem werden nach der Wiederherstellung des Kanals von Suez nach Cairo, nur zwei Transporte, von Suez nach Alexandria, und von Alexandria nach irgend einem französischen Hafen, nöthig seyn. Und in Zeit von wenigen Jahren können unscheure Niederlagen in Cairo und Alexandria angelegt, und dann jährlich erneuert werden, so daß man nicht

Digitized by Google

im mindesten mehr von den Monsoons abhängen, und regelmäßig in Zeit von zwei Monaten Frankreich und Europa mit allen indischen Waaren versehen wird.

„Bis zum Frieden kan nicht gewartet werden; denn England würde beim Frieden nicht müßig bleiben, sondern Mittel suchen und finden, Frankreich zuvorzukommen.

„Ist die Zerstörung des indischen Handels Englands nicht der einzige Zwek, sondern will man die Engländer in Indien angreifen, so schikt man mittelst eines Geschwaders, das man in Suez haben wird, Truppen dahin, die mit den inländischen Feinden der Engländer gemeine Sache machen werden. Als Schadloshaltung behält Frankreich nur Trinquemale und Bombay, wo zwei Divisionen des Geschwaders von Suez, (oder vielmehr von Cossir, weil Suez nur eine Rhede für KriegsSchiffe hat,) ihre Station haben werden.

„Zu Errichtung einer KriegsMarine im rothen Meere kan freilich Aegypten selbst nicht beitragen. Allein leicht wird man für sein Geld aus den Waldungen von Albanien, Macedonien, Thrazien, von Natolien, von den Gebirgen des Libanons und Antilibanons, herrliches SchiffsBauholz ziehen, das die französischen Fregatten nach Alexandria führen, von wo es den Nil bis nach Cairo heraufgefahren, und von Cairo nach Suez durch Kamele getragen oder gezogen wird, bis der wiederhergestellte Kanal den Transport noch mehr erleichtern wird.

„Durch die asiatische Türkei und durch Persien nach Indien zu dringen, (wie es, sagt man, der Pforte vorgeschlagen worden ist,) wäre äusserst mißlich. Zugegeben, was nicht wahrscheinlich ist, daß der gegenwärtige Regent von Persien und der Sultan eingewilligt hätten, zugegeben daß ersterer nicht durch eine neue Revolution verdrängt wäre, wenn unsre Truppen durch die Türkei und durch die Wüsten jenseits des Euphrates und des Tigris bis an die persische Grenze gekommen wären, so würde auch dann noch die ärgste Gefahr des abstrapazirten Heeres warten. Der kürzeste Weg nach Indien gienge auf Caboul, und die Armee fände im Süden des kaspischen Meeres frische russische Truppen, denen sie unter solchen Umständen, wie hoch man auch ihren Muth und ihre KriegsKunst anschlagen möge, nie widerstehen könnte.

„Will man jedoch die wenigen Jahre nicht abwarten, binnen deren man eine KriegsMarine im rothen Meere erschaffen würde, so giebt es zweierlei Wege.

„Der erste würde seyn, eine indische Expedition mit der ägyptischen zu vereinigen, indem man ein Geschwader aus Brest mit LandungsTruppen auslaufen ließe, welche, wofern das Geschwader nur den Engländern entgehen kan, zur rechten Zeit nach Indien kommen würden, um, mit den Macatten und der französischen Macht in Aegypten einverstanden, mit gutem Erfolg zu agiren.

„Sonst aber könnte man, nach Bezwingung des Delta und Cairo's, die Zeit der Ueberschwemmung nüzen, um einen Theil der Flotte mittelst der Hilfe von Kamelen den Nil heraufgehen zu lassen. Sodann gälte es das kühne, aber nicht unmögliche Unternehmen, die Schiffe von Cairo nach Suez zu Lande zu transportiren. Dem ErfindungsGeiste der Ingenieurs und Mechaniker würden die Kamele trefflich zu Statten kommen — und war, ungerechnet das Beispiel der Römer, welche so viele Denkmäler von dem schwersten Gewicht aus Aegypten und Asien nach Rom schafften, ungerechnet das Beispiel Mahomets des Zweiten bei der Belagerung von Konstantinopel, war der GranitFelsen, der zum FußGestell der Bildsäule Peters des Grosen in Petersburg dienen sollte, und den die Kaiserin, durch die Hilfe des Franzosen Falconet, und des Italiäners Carburi, aus Finland zu Wasser und zu Land, lezteres auf einem sumpfigen leimigen Boden, nach Petersburg schaffen ließ, nicht schweerer als ein LinienSchiff?"

Dis sind die Ideen des B. Minod, die er aufgesezt hatte, ehe noch das Räthsel der Toulouser Flotte gelöst war. In ihrem ganzen Zusammenhang werden sie freilich durch zweierlei Umstände sehr gefährdet: durch den Entschluß der Pforte, deren wenigstens passives Einverständniß bei allen Berechnungen des Verfassers vorausgesezt wird, und durch die Zerstörung der französischen SeeMacht im MittelMeer. Allein stükweise betrachtet, enthalten sie noch Manches, das mit künftigen Begebenheiten verglichen zu werden verdienen wird.

ReichsFriedensCongreß.

KurMainzisches Votum in der 75 Sitzung.

Es ist nicht wohl möglich, daß den französischen Ministern die jüngsten disseitigen Noten wirklich so sehr auffallen konnten, als dieser ReichsFriedensDeputation diejenigen Noten der franz. Minister, worüber gegenwärtig abgestimmt werden soll, nothwendig unerwartet seyn mußten.

Wer hätte sich vorstellen sollen, daß auf so viele beantwortete Punkte, welche doch irgend einer Bestimmung entgegen sahen, eine blose inhäsive allgemeine Abfertigung kommen würde? Wer sich zu solchen Opfern anbietet, wie diese ReichsDeputation anhaltend thut, der will gewiß den Frieden ernstlich.

Die ReichsFriedensDeputation darf aber auch den Krieg so arg nicht fürchten, daß sie sich, um ihn abzuwenden, zu Bedingnissen verstünde, die das Reich nicht zu leisten vermag, und die schlimmer als der Krieg selbst wären. Die ReichsDeputation nimmt nichts zurük, was sie einmal zugesichert hat; sie verlangt auch keine neue Concessionen, sondern sie will im Grund nichts anders mehr, als daß die franz. Republik, nachdem man ihr alles auf der linken RheinSeite überlassen hat, nichts weiters vom Reich verlangen, und nicht auch noch die Lande der rechten RheinSeite mit Forderungen erschöpfen solle. Und wenn sich die Deputation für die jenseit Rheins wohnende oder begüterte Individuen pflichtmäßig verwendet, so fordert sie allenthalben mehr nicht, als was bei jedem Frieden und bei LänderUberlassungen nach allgemeinem VölkerRecht ohnehin schon hergebracht ist.

Sonderbar aber ist es gewiß, daß die Deputation sogar auch nicht auf das konventionsmäßige Ravitaillement der Festung Ehrenbreitstein solle antragen können, ohne dadurch zu verrathen, daß es ihr mit Beschleunigung des Friedens nicht Ernst sey. Die Konvention wegen des Ravitaillements der gedachten Festung ist aber deswegen gemacht worden, weil voraus zu sehen war, daß der Friede so geschwind nicht abgeschlossen werden möge.

Mit diesen und ähnlichen Bemerkungen glaubt Subdelegatus, daß die lezte franz. Noten zu beantworten seyen, und er will sich dißfalls allenthalben mit den so rühmlich vorliegenden Votis Unanimibus vereinigen.

Digitized by Google

Frankreich.

Die Nacheichten von den Unruhen in Belgien sind immer noch die nemlichen. Die Insuegenten besezten am 1 Nov. Stavelot, wurden aber bald daraus vertrieben. Luxemburg ist, weil Einwohner dieser Stadt mit den Rebellen heimlich einverstanden seyn sollten, in BelagerungsStand gesezt worden. Die Gemeinschaft zwischen Mecheln und Antwerpen ist noch unterbrochen. Es werden in den Städten Geiseln ausgehoben; unter andern sollen angesehene Kaufleute in Antwerpen verhaftet worden seyn. Am 2 Nov. wurden den Brüsseler Obrigkeiten Listen von Personen, welche arretirt werden sollten, übergeben, und die Verhaftungen wurden sogleich am nemlichen Tag vorgenommen. Unter den arretirten Personen soll sich ein Bruder Vanneenots befinden; er und seine Mitgefangenen, die überhaupt meistens von der ehemaligen Vandernootischen Partei seyn sollen, werden auf 3 Wägen mit starker Bedekung nach Paris transportirt. Eine Wesel-Zeitung spricht davon, die Insurgenten seyen Meister von Brügge und Gent, und Ostende werde stark von ihnen bedroht. Man liest eine Aufforderung von ihnen an die Stadt Stavelot, in welcher sie sich: christliche Armee unterzeichnen.

Pariser Blätter führen aus englischen an, daß die Tochter Ludwigs XVI an den König von England geschrieben habe, das Vermächtniß der verstorbenen Erzherzogin Christine seze sie in den Stand, pflichtmäßig für ihre Onkel zu sorgen, und sie bitte um die Erlaubniß es thun zu dürfen, worauf der König geantwortet habe, daß ihre Gesinnungen alles Lob verdienten, daß aber die englische Großmuth sich es nicht nehmen lassen würde, wie bisher, den Bedürfnissen ihrer Onkel zu Hilfe zu kommen.

In Ermanglung von Neuigkeiten aus Aegypten, liefern französische Blätter folgendes Schreiben des B. Conte', aus Alexandrien vom 21 Jul., welches einige nicht uninteressante Lokalumstände enthält:

„Der General hat mir aufgetragen, die Kunst- und Manufactur-Produkte, was zum Maschinen-Wesen, und überhaupt alles was zur Industrie gehört, zu sammeln. Es sind mir verschiedne Künstler und Zeichner zugesellt. Ich werde auch einfache Mühlen verfertigen, um die Armee mit Mehl zu versorgen.

Indeß das LuftSchifferKorps keine zu seiner eigentlichen Bestimmung gehörige Arbeit hatte, habe ich es damit beschäftigt, verschiedene Denkmäler, deren Kenntniß interessant war, wie z. B. die zwei Obelisken der Cleopatra, u. s. w., ausgraben zu lassen; ich habe auch bereits eine Sammlung von Zeichnungen und Beschreibungen gemacht, die uns immer zu unsern Fortschritten wichtige Dinge zurükrufen werden, oder wenigstens ihrer Sonderbarkeit wegen sich der Mühe verlohnen.

Der General forderte ein Mittel von mir, die Flinten der Soldaten zu bronziren, weil sie hier in einem Tage bis zum Unkenntlichwerden einrosten. Ich habe deren eine bronzirt, die zum Muster dienen soll, und die Prozedur, die man schon mit dem besten Erfolg in Ausführung bringt, aufgeschrieben.

Das Schif: der Patriot, das alle zum LuftSchiffen nothwendigen Materialien trug, ist am Ufer vor unsern Augen gestrandet. Wir haben einen Theil der Ladung aufgefischt, aber es fehlt uns noch mancherlei. Ich bedaure besonders den Kasten mit dem Handwerkszeug, meine Farben, und die Schwämme. Ich muß neue Farben machen, aber ich habe nicht alles was ich brauche.

Gestern war in Alexandrien ein Fest zur Feier der Einnahme von Cairo. Man hat Raketen aufsteigen lassen, und die Stadt war erleuchtet. Die Musik der beiden Nationen hat den allerseitigen Chefs Ständchen gebracht. Ich besuchte den General Kleber, welcher hier kommandirt, und er hat mich, mit ihm in der Stadt herum zu gehen. Er trat in ein öffentliches Haus, wo man Musik machte; es befand sich ein Oberst da mit verschiedenen andern Oberhäuptern — sie erzeigten dem General viel Ehre, von der ein Theil auch uns zu gute kam. Man bediente uns mit Sorbet u. s. w.

Die Musik besteht in 2 Trommeln, einer Schalmey, und einigen BlasInstrumenten, die in fernern Waldhörnern sehr ähnlich sind. Man spielt Melodien, die fast keine Veränderungen haben, und an denen man Mühe hat, etwas anders, als den Lärm zu unterscheiden.

In diesem Saale ist ein vergittertes sehr enges Fenster, hinter welchem wir Frauenzimmer wahrzunehmen geglaubt haben; allein sie waren so verstekt, daß wir nicht mit Sicherheit davon sprechen können; noch obendrein laufen sie davon, sobald sie merken, daß man sie ansieht.

Der Bürger Tallien ist vor drei Tagen hier angekommen; er ist, glaube ich, nach Cairo abgereist."

Helvetien. * Zürich 5 Nov. Immer noch schonen die französischen Truppen gewissenhaft sowohl den östreichischen als den bündnerischen Boden. Auf lezterm Boden sind nemlich Maienfeld, Malans und Chur stark von den Oestreichern besezt. Bereits erstreken sich die östreichischen Vorposten bis in das MisoxerThal.

Als die wörtliche Verkündigung des Generals Schauenburg bei der Parole geben französischer Blätter folgendes an: „Das gute Vernehmen zwischen der französischen Republik und dem Kaiser sey durch das Einrüken östreichischer Truppen in Graubünden nicht gestört worden."

* Luzern 5 Nov. Man erwartet Heute oder Morgen die Ankunft des französischen Gesandten Perrochel, und verspricht sich um so mehr Gutes von den mündlichen Unterhandlungen mit demselben, da seit einiger Zeit unser Directorium im Fall ist, gegen mancherlei Anmaßungen französischer Agenten und gegen sonderbare Auslegungen verschiedener Artikel des AllianzTractats von Seiten des Commissairs Rapinat, der, seit die Badezeit seines Schwagers vorüber ist, wieder eine stärkere Sprache führt, und, wie es heißt, noch einige Dekaden in der Schweiz bleiben soll — neuerdings sehr nachdrükliche Vorstellungen in Paris machen zu müssen. Man versichert, die Energie dieser Vorstellungen bleibe nicht hinter jener, die vor einigen Monaten angewandt worden, zurük; indessen fehlt ein wesentlicher Umstand, der vielleicht jene frühere besonders wirksam machte, die Publizität. — In verschiedenen Kantonen drohen Unruhen auszubrechen, und durch Verbreitung lügenhafter Gerüchte vom nahen Eindringen der Oestreicher, von Wegsendung aller jungen Leute zwischen 20 und 25 Jahren, die das Directorium einschreiben ließ, um aus ihnen ein auserwähltes Korps zu ziehen — werden Unruhen und Gährungen unter dem Volk erregt und unterhalten. — Der Unwillen der gesezgebenden Räthe ist bei dieser Gelegenheit besonders gegen den Verfasser der helvetischen Anna-

Digitized by Google

len, H. Haller, gerichtet gewesen. Indeß ist ein Beschluß d.s grosen Raths, der dem Directorium auftrug, Hallern zur Verantwortung und Strafe zu ziehen, und ihm Spezial-Aufsicht über alle Zeitungen und Flugschriften übergab, auf einen Commissional-Bericht von Ustéri nach langen Debatten im Senat verworfen worden. Allein Tags darauf hat das Directorium von den gesezgebenden Räthen eine unbeschränkte Vollmacht über Zeitungen und Flugschriften, Verbreiten falscher Gerüchte, Emissaires u. s. w. verlangt, die ihm mit einigen Modificationen ertheilt worden ist.

Oestreich. Die Wiener Zeitung meldet, daß der Erzherzog Karl am 2 Nov. Morgens zu der Armee im Reiche abgegangen ist.

Reichs-Friedens-Congreß. Die französischen Minister haben die Conclusa vom 6 am 8 Nov. durch einen Kourier nach Paris geschikt. — Die preussischen haben wegen Eberenbreitstein der Deputation eine neue Note übergeben.

Preussen. In Berlin starb am 29 Oct. der dortige türkische Gesandte Aziz Effendi plözlich an einem Schlag-Flusse, in seinem Wagen. Er war 49 Jahre alt.

Dännemark. Die dänischen Handlungs-Blättee entkalten fortdauernd Angaben von den Plakereien der französischen Kaper, und den Urtheilen, durch welche dieselben gutgeheisen werden. Andrer-Seits wird aus Kopenhagen unterm 27 Oct. gemeldet, daß ein dänischer Ost-Indien-Fahrer, der von Batavia nach Kopenhagen bestimmt war, von einer englischen Fregatte nach Lissabon aufgebracht, und weder dem dortigen dänischen Konsul, den Kapitain zu sprechen, noch diesem, an Land zu gehen, gestättet worden ist.

Rußland. Die ausführliche Erklärung des Kaisers von Rußland über den Malteser-Orden lautet nach öffentlichen Blättern folgendermaasen:

Wir Paul I., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbst-Herrscher aller Reussen, ꝛc. ꝛc. erklären durch Gegenwärtiges: Wir haben mit Aufmerksamkeit die Acten untersucht, die Uns von den Baillis, den Groskrenzen, den Kommandeurs und den Rittern des Gros-Priorats von Rußland, so wie von den andern in dem Palais des besagten Priorats in Unserer Hauptstadt versammelten Rittern des Durchl. Ordens von St. Johann von Jerusalem (des Malteser-Ordens) übergeben worden. Diese Acten enthalten: 1. Eine Protestation gegen das nachtheilige Betragen des Gros-Meisters des Ordens, Ferdinand von Hompesch, und anderer Ritter, welche die Heiligkeit ihrer Verpflichtungen verletzten, indem sie ihre Haupt-Stadt und ihren ganzen Staat ohne Vertheidigung überlieferten, und eine entehrende Kapitulation mit dem Chef der Franzosen eingiengen, welche die Insel Malta angriffen, wobei sie blos die persönlichen Vortheile des Groß-meisters und seiner Anhänger stipulirten. 2. Das Zutrauen der Mitglieder dieses Ordens auf Uns, als auf seinen Beschüzer, welches durch den Wunsch, daß Wir für seine Erhaltung sorgen möchten, und durch den Ausdruk des Verlangens zu erkennen gegeben ward, sich allen Einrichtungen zu unterwerfen, die Wir zum Besten derselben für nöthig halten würden. Wir bestätigen daher obengedachte Acten in ihrer ganzen Kraft, bezeigen Unsere Dankbarkeit für den Eifer der Mitglieder des Durchl. Ordens von St. Johann von Jerusalem, nehmen das ganze wohlgesinnte Korps dieses Ordens unter Unsere Allerhöchste Direction, und versprechen auf Unser Kaiserl. Wort, nicht nur jenen Orden bei seinen Einrichtungen, Privilegien und Ehren zu erhalten, sondern auch alle in Unsrer Macht befindliche Sorgfalt für dessen Wiederherstellung in den Stand anzuwenden, in welchem er sich befand, und zum Vortheil der Christenheit im Ganzen, so wie zum Besten jedes wohl regierten Staats im Einzelnen beitrug. Gleichfalls haben Wir Unsern Ministern bei den fremden Höfen aufgetragen, in Unserm Namen die förmlichsten Versicherungen zu ertheilen, daß, indem Wir den Durchl. Orden von St. Johann von Jerusalem unter Unsere Allerhöchste Direction nehmen, Wir nicht im geringsten gemeint sind, irgend einige Prätension zu machen, die den Rechten der Höfe nachtheilig seyn könnte. Indem Wir so Unsere auf Gerechtigkeit gegründete Willens-Meinung erklären, tragen Wir den Mitgliedern jenes Ordens, die sich in Unserer Haupt-Stadt befinden, (die von jezt an als der Hauptsiz der Versammlungen des Ordens angesehen werden muß) auf, alle nöthigen Maasregeln zur diensamsten und nüzlichsten Verwaltung der Angelegenheiten des Ordens zu treffen, wobei sie sich nach den alten Reglements derselben, in so weit es mit dem jezigen Zustande des Ordens verträglich ist, richten, und gedachte Maasregeln Uns zur Bestätigung vorlegen. Wir laden endlich die andern Zungen und Gros-Priorate des Durchl. Ordens von St. Johann von Jerusalem im Allgemeinen und jedes seiner Mitglieder besonders ein, diesem Arrangement beizutreten, welches die Erhaltung dieses löblichen Instituts und die Wiederversezung desselben in seinen alten Glanz zur Absicht hat.

Gegeben zu Gatschina, am 10 Sept., im Jahre unsrer Zeitrechnung 1798, und im zweiten Unsrer Regierung.

(Unterz.) Paul.

(Contrasigniet:) Fürst Besborodko.

Türkei. In der Wiener Zeitung vom 3 Nov. liest man die vor einiger Zeit schon in andern Blättern unter dem Datum Konstantinopel, 25 Sept., gegebenen Nachrichten, als aus einem öffentlich erschienenen Privat-Schreiben genommen. „Die„nenige," sagt gedachte Zeitung weiter, „welche die Verbrennung „der Transport-Schiffe zu Alexandria betrift, ist auch in spätern Be„richten aus Konstantinopel vom 10 Oct. enthalten; die Verbren„nung soll in den ersten Tagen des Septembers geschehen seyn; da sie „aber seither nicht unmittelbar bestätigt worden ist, so muß man sie „noch bezweifeln. Auch melden die Briefe aus Konstantinopel „von verschiedenen Niederlagen, welche die französische Armee „bei Cairo erlitten haben soll, worüber erst die Bestätigung ab„zuwarten ist, da bekanntlich die Kommunikation mit Aegypten „sehr erschwert ist, und was man von daher vernimmt, sich „auf blose Gerüchte gründet, sichre Nachrichten aber hart zu er„halten sind."

Druk-Fehler.

Zeitung vom 7 Nov. Sp. 1. Z. 3. statt lourois l. louvois. — Sp. 2, Z. 10. st. Trianvis l. Trianon's.

Z. v. 8 Nov. Sp. 3, Z. 8 v. u. steht in etlichen Exemplaren Bailleuler st. Bailleul's.

Z. v. 9 Nov. Sp. 6, Z. 23, steht in etlichen Exemplaren Geschwader st. Geschenke.

Z. v. 10. Nov. Sp. 6, Z. 13 u. 14 v. u. st. Ein Groman von dieser Partei, Namens Wallaghan, war wegen eines von einem praesumirten Rebellen — l. Ein Yeoman von dieser Partei, Namens Wallaghan, war wegen eines an einem praesumirten Rebellen —

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Montag 12 Nov. 1798.

Groß-Britannien und Irland. (Wegnahme der französischen Fregatte Loire.) — Frankreich. (Aeusserungen im Redacteur über die graubündischen Angelegenheiten. — Zurükkunft der französischen Fregatte Semillante.) — Graubündten. — Italien. (Lage der französischen Besatzung von Malta.) — Preussen. — Türkei. (Artikel der Petersburger Hofzeitung über die Verbindung der französischen Transport-Schiffe in Alexandria.) — Vereinigte Staaten von Amerika. (Artikel der Londner Hofzeitung über die dortigen Rüstungen.) — Rußland.

Groß-Britannien und Irland. Die Kanalflotte unter Lord Bridport ist nach Torbay u. Cawsand-Bay zurükgekommen. — Die Soldaten auf der Immortalité sollen sich geweigert haben zu landen, weil sie an der Küste das Schikksal des Humbertschen Korps erfuhren. Von der Küste sollen sich mehrere Irländer an Bord dieser Fregatte begeben haben, und mit der französischen Mannschaft gefangen genommen worden seyn. Nach Aussage der lezteren, hatte die Immortalité bereits mit einem abgetakelten Schif gefochten, und dasselbe entmastet. Man wundert sich, daß sie, da sie sich gegen den Fishguard so tapfer hielt, nicht vorher der Resolue beigestanden war, mit welcher sie sich befand, als der Melampus jene nahm. — Der Fishguard soll das ungetaufte französische Schif Resistance seyn, welches im vorigen Jahre Galeeren-Sklaven an der Walliser Küste landete. — Der Melampus ist mit seiner Prise nach Clyde getrieben worden, wo auch die Amelia, von Warrens Division, am 21 Oct. mit 500 Gefangenen ankam. — Aus Londonderry wird unterm 18 Oct. geschrieben, Sir John B. Warrens Geschwader sey noch immer in der Höhe von Lough Swilly, mit 1 Linien-Schif und 4 Fregatten die es genommen habe, ohne wegen des stürmischen Wetters einlaufen zu können. Sonderbar ist es, daß von 4 Fregatten geschrieben wird, während der Bericht von Sir J. B. Warren nur 3 angiebt. — Die Zahl der Landungs-Truppen, die mit der Brester Division waren, wird in den Londoner Blättern bald zu 5000, bald gar zu 7000 angegeben. — Am 20 war ein groser Alarm zu Leith und in der Nachbarschaft, weil man feindliche Schiffe zu erblikken glaubte; es waren aber 2 russische, welche das gewöhnliche Signal nicht gegeben hatten. — Am 23 Oct. bekam Sir Sidney Smith Befehl unverzüglich abzusegeln; er soll unter Kommando des Admirals Saint Vincent stehen. — Lezterer hat gemeldet, daß die Aurora eine spanische Fregatte von 30 Kanonen in Lissabon aufgebracht hat. — Die Teepsichore soll bei Malta eine französische Fregatte genommen haben, welche sich von da wegmachte, weil die französische Besatzung im Begrif war, sich den Einwohnern zu ergeben. — Während nach dem Courrier de Londres die Nachricht von der Zerstörung der Flotte in Alexandria von dem Freih. v. Thugut an die englische Regierung geschikt seyn soll, sagen andre Blätter, daß sie von dem englischen Gesandten in Wien gemeldet worden sey, welches auch ganz wohl seyn kan, da sie wirklich an den türkischen Gesandten in Wien gekommen zu seyn scheint, allein darum doch nicht weniger der Bestätigung bedarf. — Sonderbar ist es, daß der Courier de Londres die Aechtheit des türkischen Manifests bezweifelt; von der Wende, sagt er, hätten die Türken gewiß nicht gesprochen, und eben so wenig pflegten sie dergleichen ausführliche Manifeste zu erlassen. — Darüber, daß dieses Blatt die ersten Berichten, welche der Redacteur von Buonaparte's Depeschen gegeben hat, vorgeblich meint, muß man sich weniger verwundern. Aber es ist zu bemerken, daß die nämlichen Blätter, welche bestimmt erklärt haben, daß das Directorium keine Nachrichten von Buonaparte mehr bekommen könne, von seinen Depeschen im Redacteur keine Meldung thun, ohngeachtet sie Auszüge von gleichzeitigen franz. Blättern geben, und den ersten vorläufigen Bericht des Redacteurs angeführt hatten. — Die Räumung von Saint Domingue sollte vor oder bis zu dem 1 Oct. bewerkstelligt werden. — Auf Martinique herrsche das gelbe Fieber. — Prinz Eduard, dem General Murray in Halifax folgt, wird von da in England zurükerwartet. — Die Wiener Zeitung vom 3ten November enthält verschiedne Umstände über die Wegnahme des Leanders, die bei Gelegenheit der Durchreise des Kapitains Berry durch Wien dort vernommen worden sind; laut derselben hatte der Generaux 74 Kanonen und 900 Mann, von denen viele aus den bei Abukir zerstörten Fregatten aufgenommen worden waren; auch hatte er in der Schlacht gar nicht gelitten, der Leander hingegen, der nur 50 Kanonen und 280 Mann hatte, war äusserst beschädigt; dennoch wehrte sich dieser siebenthalb Stunden, ergab sich erst, nachdem er alle seine Masten, drei von seinen vornehmsten Offizieren, die Hälfte seiner Mannschaft u. s. w. verloren, und dem Feind einen Verlust von 280 bis 290 Mann an Todten und Verwundeten beigebracht hatte; das französische Schiffs-Volk betrug sich hierauf auf das Abscheulichste; sie traten über Todte und Verwundete, um zu plündern, raubten den Chirurgen, die mit den Verwundeten beschäftigt waren, ihre Instrumente, u. s. w. Zu bemerken ist jedoch, daß englische Blätter vom 25 Oct. sagen, nach Briefen von Offizieren des Leanders aus Corfu, die man in London erhalten habe, sey das Gefecht nicht besonders hartnäkig gewesen, weil der Leander zu sehr beschädigt war, und keine Munitionen mehr hatte; auch rühmten die Offiziere in den lebhaftesten Ausdrüken das artige und gastfreie Betragen ihrer Sieger.

Die irländischen Staats-Gefangnen, mit denen die bekannte Übereinkunft getroffen worden ist, sollen die Weisung erhalten haben, sich bereit zu halten, um binnen 24 Stunden abreisen zu können. Das Schif Draper ist bestimmt, sie nach Amerika zu bringen. Der Rath Sampson aber ist nach Lissabon gereist. — Der General Craig theilte am 20 Oct. dem Martial-Gericht in Dublin, als es eben beisammen war, den Befehl des Lord-Statthalters, dasselbe aufzulösen, mit. Der Vorsizer, Lord Enniskillen, beklagte sich über die Noten welche wäh-

und des Gerichts über dessen Verhandlungen aufgenommen zu werden pflegten, und äusserte die Vermuthung, der Lord Statthalter habe sich durch dergleichen Noten irre führen lassen. Es wurde ihm aber erwiedert, daß bei einem öffentlichen Gericht eine solche Klage unstatthaft wäre; es wäre ihm aber und seinen Beisitzern unbenommen, als einzelne PrivatPersonen Vorstellungen einzugeben. — Englische Journalisten machen auf sogenannte loyale OrangeLogen von Irland, die sich in London befinden, und von denen öffentliche Aufforderungen an ihre Mitglieder, sich wegen höchst wichtiger Geschäfte einzufinden, in den Zeitungen erscheinen, aufmerksam. — Nach der Akte wegen Entschädigung der loyalen Unterthanen, welche bei der irländischen Rebellion Schaden gelitten haben, ist eine besondre Commission deshalb niedergesezt; wer mehr fordert als er wirklich verloren hat, soll von aller Schadloshaltung ausgeschlossen seyn; nach 6 Monaten von dem Datum der Akte an, (dem 16 Oct.) wird kein Gesuch um Entschädigung mehr angenommen, und es darf kein Verlust, der vor dem 1 Mai 1793 erlitten wurde, in Anschlag gebracht werden.

Die neuesten englischen Nachrichten (vom 28 zum 30 Oct.) melden noch nichts vom Einlaufen des Hoche und einer andern Prise; allein sie sagen, daß der Anson die Loire von 44 Kanonen in Plymouth aufgebracht hat, und daß 4 andre französische Fregatten von der Brester Division in englischen Häfen angekommen sind, so daß nur jene beiden Schiffe, und 2 entkommenen Fregatten fehlen. Eine französische Fregatte hatte mit einer englischen, Mermaid, ein so heftiges Gefecht, daß beide von einander lassen mußten, um für ihre eigene Sicherheit zu sorgen; man glaubt, daß es die Loire gewesen sey. — Den 23 Nov. soll ein DankFest durch das ganze Königreich wegen der erhaltenen Siege gefeiert werden. — Laut einer königlichen Proclamation wird der am 27 Jul. 1796 auf die toscanischen Schiffe gelegte Beschlag wieder aufgehoben. — Auch enthält die HofZeitung das türkische Manifest, so wie dasselbe dem englischen Gesandten in Konstantinopel am 11 Sept. übergeben worden. Der Courier de Londres nimmt demnach geziemend seine Zweifel zurük, und bemerkt auch, daß die Vendee darin nicht genannt sey. — Das Parlament wird den 20 Nov. wieder zusammenkommen. (Buonaparte's Depeschen erscheinen nunmehr in den englischen Blättern.)

Nach den lezten Dubliner Nachrichten hätte man einige Hofnung, daß die Insurgenten unter Holt bald gebändigt seyn würden, indem man ihnen auf einem für unzugänglich gehaltenen Berg beigekommen war, und sie von da in die Flucht getrieben hatte.

In dem gegenwärtigen Augenblik, wo die lezte Note der französischen Minister in Rastadt und so mancher andere Umstand Europa mit einem Allgemeinen Krieg zu bedrohen scheint, fragt jeder mit eben so viel Staunen als Neugierde: was wohl das Schiksal Frankreichs, seyn werde? Was dieser Staat seit 6 Jahren leistete; was er erfuhr und litt, scheint aller politischen KonjecturalKunst zu trozen; aber eine Aufgabe anderer Art, die eben so schwer aufzulösen seyn wird, und wozu wir in der WeltGeschichte gleich wenige Angaben finden, ist die: was wird das Schiksal eines Volkes von 10—11 Millionen seyn, das durch eine Folge von Wohlstand ohne Beispiel es dahin gebracht hat, daß es auf den entgegengesezten Punkten der ErdKugel Armeen unterhält, und Flotten auf allen Meeren — das seit 6 Jahren seine StaatsSchuld verdoppelt und auf ohngefähr 51/2 Milliarden Gulden erhöhet und das vergangene Jahr ohne die mindeste Anstrengung 590 Millionen Gulden für seine ordentlichen und ausserordentlichen Ausgaben bezahlt hat; eines Volkes, das mit Auflagen belegt ist, wie keines je in den despotischen Staaten, und das doch auf die erste Einladung der Regierung durch freiwillige Unterzeichnungen die reine Summe von 25 Millionen Gulden verschießt und auf gleiche Art mit beispiellose Freigebigkeit alle auffallend grose Handlungen belohnt, — dessen HandlungsRegister seit 7 Jahren mehr Bankerutte aufzeichneten, als in halb Europa kaum Kaufleute sind — endlich eines Volkes, das in dem einzigen Hafen von London mehr als 3000 Schiffe zählt, und das, nachdem es seit 10 Jahren mehr als 150 Millionen Gulden auf das feste Land sandte, dennoch in seiner Bank gegenwärtig mehr baares Geld besizt, als es seit dem Anfang des Krieges nicht besaß. Ohne Zweifel giebt es nichts so imponirendes, nichts so blendendes, als dieses Gemählde; aber wer vermag darinn die Antwort auf die Frage zu finden, wohin ein solches Volk, ein solcher Staat gehe, und was ihm, Gutes oder Böses, Nahes oder Fernes, bevorstehe?

Frankreich. Die Sizung des Raths der Fünfhundert vom 4 Nov. war merkwürdig durch eine seit langer Zeit nicht mehr gesehene Erscheinung: es ward ein Vorschlag debattirt, nach welchem gegen die Güter der zur Deportation verurtheilten Personen, die sich der Strafe entzogen hätten, verfahren werden sollte, und ein Mitglied, Namens Rouchon, sprach in den stärksten Ausdrüken gegen eine solche Maasregel, sie meinte sogar, man müsse nicht allein die Wirkungen der Deportation, sondern die Deportation selbst aufheben, indem die Umstände seit dem 18 Fructidor sich verändert hätten. Die Sizung war äusserst stürmisch, doch schien niemand Rouchon beizutreten. — Der Redacteur vom 5 Nov. hat einen Artikel über die graubündischen Angelegenheiten; er erhebt sich gegen die teutschen Zeitungen, die sich bestreben, zu verbreiten, daß französische Truppen in das Graubündner Land einmarsirt wären. Zwar, sagt er, habe der sogenannte MilitärAusschuß, um einen Vorwand zu Herbeirufung der Oestreicher zu haben, sich erkühnt anzukündigen, daß die Franzosen von der Seite von Dissentis eingedrungen wären, dieser Ausschuß habe aber die Lüge selbst zurükrufen müssen, und erklärt, er sey falsch berichtet worden; der ganze Hergang verbreite Unzufriedenheit unter dem Volke, u. s. w. — Die Fregatte Semillante von der Brester Division ist nach Lorient zurükgekommen; sie segelte mit der Loire, wurde aber durch drei englische Schiffe, die auf sie Jagd machten, von ihr getrennt. Sie hatten versucht, ihre Truppen auszuschiffen, aber es war ihnen nicht gelungen. (Die Loire ist nach den neuesten englischen Nachrichten genommen worden.) — Ein Pariser Blatt enthält eine Zergliederung des türkischen Manifestes, die man Ursache hat, für einigermasen offiziell anzusehen. Ein andres, dessen Artikel auch einen offiziellen Karakter haben, widerlegt die von Uibelwollenden ausgestreuten Gerüchte, als habe das Directorium sich Buonaparte's entledigen wollen. Wahrscheinlich, sezt es ironisch hinzu, wollte ein Director, (Merlin,) der seinen Sohn mit Buonaparte wegsandte, sich dieses Sohnes auch entledigen; zudem war es Buonaparte selbst, der von der glühendsten Begeisterung für sein Unternehmen entbrannt war, und nach dem Bernadotteschen Vor-

Digitized by Google

zu Wien, hatte das Directorium beschlossen, ihn nicht abreisen zu lassen; er selbst aber drang auf das Eifrigste darauf, und seinen eignen Vorstellungen, wie auch friedlich lautenden Briefen aus Wien, verdankte er die Erlaubniß abzureisen. — Der General Dallemagne, der vor Mantua kommandirte, bekommt statt Turreau's die Blokade von Ehrenbreitstein zu kommandiren. Montrichard und Ernouf sind zu Chefs des GeneralStabs, dieser bei Jourdans, jener bei Jourdans Armee ernannt.

Aus Worms wird unterm 7 Nov. gemeldet, daß die Generale Bernadotte und Massena durch diese Stadt nach Mainz passirt sind; sie werden Divisionen von Jourdans Armee kommandiren.

Graubünden. In den helvetischen Annalen wird ein Vorfall erzählt, welcher dem unmittelbaren Anlaß dazu gegeben haben soll, daß die Bundes-Häupter östreichische Truppen begehrt haben: Es wurde, heißt es, am 2 Oct. ein Lieutenant Mohr, welcher von Chur nach Meienfeld reiste, von dem StadtAmmann Tanner und andern Anhängern der Reunion angegriffen, von seinem Pferde gerissen, und zu einer französischen Schildwache geführt, die ihn aber nicht annehmen wollte. Tanner ward deswegen auf Befehl des Obristen Pellizari, (Anführers des nach den lezten Beschlüssen der Regierung errichteten inländischen Korps,) nach Chur gebracht; weil unterdessen von Helvetisch-Gesinnten auf Bündner Patrouillen geschossen, und der Lieutenant Mohr verwundet worden war, wurde Tanner zu Chur in Gefangenschaft gesezt, und der Befehl ertheilt, Maienfeld zu besezen, und die Einwohner zu entwaffnen. Hierüber entspann sich unterm 10 und 13 Oct. eine ziemlich bittere Korrespondenz zwischen dem französischen Residenten und den Bundes-Häuptern, und lezztere trafen sodann die bekannte Uibereinkunft mit den östreichischen Chefs.

Italien. Aus Rom wird unterm 20 Oct. gemeldet, daß in Viterbo 2000 französische Reiter erwartet werden, welche nach Civita Vecchia bestimmt seyen; ob sie in diesem Hafen sich nach Corsica oder nach Neapel einschiffen würden, sey noch nicht bekannt.

Ein Gesez von 4 Artikel hat neuerdings die Einrichtung des Soldatenwesens in der ligurischen Republik bestimmt. Die NationalKriegsMacht besteht, nach demselben aus der gesammten Masse der waffenfähigen Bürger und Bürger-Söhne vom 17 bis zum 55 Jahre. Jeden Monat werden zweimahl Kriegsübungen gehalten. Die Ober- und Unter-Offiziere müssen wenigstens lesen und schreiben können. Die Uniform ist blau.

Unterm 25ten October schrieb der cisalpinische KriegsMinister Vignolle an das Directorium: „Ich beeifre mich, „Euch anzukündigen, daß die hier in Besazung liegende cisalpinische KriegsMacht durch absolutes StimmenMehr die Konstitution angenommen hat." — Eine Proclamation des Directoriums vom 28 Oct. lautete folgendermaasen: „Einige Rottirer, von „den Feinden der Republik besoldet, mit denen sich einige in „Absicht auf das wahre Interesse des Vaterlands getäuschte Bür„ger verbanden, haben bei der in dieser Gemeinde, zur Abstim„mung über die Konstitutions-Urkunde, gehaltenen Versammlung „die gute Ordnung gestört. Uiberzeugt, daß die Annahme durch „absolutes Stimmen-Mehr Statt gehabt hatte, haben sie ver„sucht, das Protokoll der Sizung zu zerreissen, nachdem die „Versammlung gesezlich aufgelöst war. Allein ohngeachtet der „Kabalen und Frevel, hat das Directorium das Vergnügen, den „Einwohnern dieses Distrikts durch gegenwärtige Urkunde ankündigen zu können, daß die Konstitutions„Urkunde durch entschiedenes Stimmen-Mehr angenommen worden ist. Zugleich versichert es den Bürgern, daß es die nach„drüklichsten Maasregeln ergriffen hat, um die öffentliche Ruhe „zu sichern, und die Uibelwollenden im Zaume zu halten." — In der Instruktion an das Volk wegen der Urversammlungen hieß es unter andern: „Die Regierung hat sich auf „das Aeusserste anstrengt, unter den Auspicien der Vernunft den „kratischen Konstitution zu fixiren. Unglüklicher Wahn, wenn „wre es mit allen menschlichen Dingen zu geben pflegt, findet „noch ferne davon sie gefunden zu haben; denn in diesem Stüke „schreitet man nur langsam der Vollkommenheit zu. Die französische Konstitution ist bei mehreren Gelegenheiten als dem „Meisterstük der Philosophie gepriesen worden, und doch hat die „That bewiesen, daß sie noch nicht allen Mängeln entsprechen, „welche die aufgeklärtesten Staatsmänner dabei vor Augen ge„habt hatten. — Es ist demnach nicht zu bezweifeln, daß es das „Beste ist, eine, wenn gleich unvollkommne demokratische Kon„stitution zu haben, eher als keine zu haben. In diesem Sinne „bietet das Gesez vom 1 Brumaire (22 Oct.) die Konstitution „vom Jahr 6 der freien Sanktion der cisalpinischen Bürger „dar. — Und um die Artikel, welche Verbesserung brauchen, „und die man leicht in der besagten Konstitution finden kan, „zu verbessern, hat das Gesez die zu deren Revision gesezte Frist „von 9 Jahren auf 3 verkürzt — Mit Recht haben die gesezgebenden Räthe zu den Cisalpinern gesagt: Lasset Euch nicht vom „dem Hirngespinst des Besseren verführen, u. s. w."

Uiber die Lage von Malta, dessen Besazung einige Zeitungen schon nach Tunis bringen, andere wegen der Kapitulations-Vorschläge an die Insurgenten thun liessen, bis ein vortiesischer Schiffs-Kapitain bei diesen Fürbitte einlegte, u. s. w. — scheint folgendes das Sicherste zu seyn. Gegen Ende Augusts mußte die Besazung sich nach Lavalette und den andern Forts, welche den Hafen und die Zugänge der Stadt von der Landseite bestreichen, zurükziehen, und gegen Ende Septembers kreuzten portugiesische und englische Schiffe, um sowohl der Besazung die Zufuhren abzuschneiden, als den Insurgenten, durch den südlich gelegenen Hafen, Proviant zuzuführen. Die lezten in Italien sowohl als in Frankreich erhaltenen Briefe aus Malta waren vom 25 Septembers nach diesen waren die Franzosen wegen mehrerer Vorräthe besorgt, sie hatten zwar Mehl auf ein Jahr, aber keinen Wein, und nur auf ein Paar Monate Fleisch; sie wußten nicht, wie es mit der Besazung der Insel Gozo stünde. Nach Aussage eines am 24 Oct. an der ligurischen Küste angekommenen ragusanischen Schiffs, das die Justice nach Malta geführt hatte, und das 30 Tage da zurükgehalten worden war, blokirten 5 portugiesische LinienSchiffe, 2 Fregatten, und 1 Brigg, die Stadt, den ersten Hafen, und die Forts, welche sämtlich in französischen Händen waren, deren Besazungen aber beständig mit dem Landvolk handgemein seyn mußten, weil dieses sie vom Fouragiren abhalten wollte; im grossen Hafen waren 3 französische Fregatten, 1 französisches LinienSchiff, und 2 maltheser KriegsSchiffe, lezztere entwaffnet; die Besazung hatte Hoffnung, durch die Winde, welche sich im October erhöhen, bald von den sie blokirenden Schiffen befreit zu werden.

Digitized by Google

Mehr noch als der Verkauf verschiedener KlosterGüter scheint eine allgemeine HolzAusfuhr, welche der ligurische gesezgebende Körper beschlossen hat, unruhige Bewegungen unter dem Volke hervorzubringen, welche bereits TruppenSendungen nothwendig gemacht haben.

Preussen. Nachrichten aus Wesel vom 28 Oct. sagen, daß seitdem an den dortigen FestungsWerken gearbeitet wird, französische Ingenieurs zu Büderich angekommen sind, und an lezterem Orte ebenfalls Arbeiten vorgenommen werden sollen.

Türkei. Das nach der lezten Wiener Zeitung mehr als je problematische Faktum der Verbrennung der französischen TransportSchiffe in Alexandria findet sich in der Petersburger HofZeitung vom 19 Oct. als vom russischen Gesandten bei der Pforte, General Tamara, unterm 16 Sept., in Verfolg eines an die Pforte gekommenen Expressen von Rhodis, berichtet, wobei hinzugesezt wird, daß sich die Nachrichten von Buonaparte's übler Lage in Aegypten auf alle Weise bestätigen. Die Umstände, welche angeführt werden, sind, daß der englische Anführer der zurückgebliebenen Division einige kleine Fahrzeuge, jedes mit einer Kanone bewafnet, und sie bei günstigem Winde in den Hafen eingeführt habe: man hatte auf denselben glühende Kugeln in Bereitschaft, und die erste Salve erregte bei den Franzosen solches Schreken, daß sie sich von den Schiffen zu retten suchten, worauf die Engländer ihren schon völlig armirten Brander gebrauchten, und 4 LinienSchiffe, 2 Fregatten, 150 TransportSchiffe ein Raub der Flammen wurden.

Vereinigte Staaten von Amerika. Die folgende Nachrichten sind nicht die neuesten, und waren zum Theil schon früher bekannt. Allein sie haben das Merkwürdige, daß sie neuerdings (am 23 Oct.) von der Londner HofZeitung gegeben worden sind.

Philadelphia, 16 Jul.

Die Maasregeln, welche dieses Land ergriffen hat, um auf einen Krieg mit Frankreich gerüstet zu seyn, werden immer noch mit vieler Lebhaftigkeit fortgesezt. Besonders fühlt man den vertheidigungslosen Zustand der SeeStädte, und die zum Schuz der am meisten ausgesezten Plätze nothwendigen Ausbesserungen und Befestigungen sind längs der ganzen atlantischen Küste mit vieler Energie unternommen. In einigen Gegenden des Landes, besonders in NewYork haben mehrere Personen ihre Dienste zu Errichtung von Batterien unentgeltlich angeboten. Die von dem Kongreß zu diesem Behuf bestimmten Summe beträgt 450,000 Dollars, und es ist eine Akte durchgegangen, daß, wenn irgend ein einzelner Staat dem allgemeinen Bunde schuldig wäre, und mit Einwilligung des Präsidenten irgend eine schon angefangne Befestigung vollendete, oder neue Werke hinzufügte, das so verwendete Geld diesem Staate zu gute geschrieben werden sollte. Die 3 Fregatten, welche der Kongreß auszurüsten und zu bemannen befohlen, die Vereinigten Staaten von 44 Kanonen, die Konstitution von 44, und die Konstellation von 36, haben kein Hinderniß gefunden, sich die volle Mannschaft zu verschaffen, obschon ihr monatlicher Sold zu 17 Dollars für ungelernte, und 10 Dollars für gewöhnliche SeeLeute, weit geringer ist, als der Sold, den izt die Kapitaine der KauffartheiSchiffe geben. Wahrscheinlich wird sich die Zahl dieser grosen Fregatten durch freiwillige Konscription noch sehr vermehren lassen. Die Kaufleute von Philadelphia haben die Erbauung einer Fregatte von 44 Kanonen unternommen; in Boston hat man sich zu eben dieser Bestimmung für mehr als 100,000 Dollars unterschrieben, in Baltimore für 100,000, in NewYork, Alexandria, Richmond, Charlestown, und fast in allen Städten des Bundes sind verhältnißmäßig, ähnliche Summen großmüthig zusammengeschossen. Der Kongreß hat dem Präsidenten aufgetragen, eine ansehnliche Anzahl kleinerer Schiffe erbauen zu lassen: 6 von 32 Kanonen, 12 von 20 zu 22, 6 von 18, und 10 Galliotten. Auch soll die Zahl der ZollSchiffe, die 8 bis 14 Kanonen führen, längs der Küsten hin ebenfalls vermehrt werden, und der Präsident ist bevollmächtigt ihre Mannschaft bis auf 70 Mann zu vermehren. Diese Fahrzeuge sind durch eine KongreßAkte berechtigt, alle französischen Schiffe zu nehmen, und alle Amerikanischen, die etwa gekapert würden, wiederzunehmen. Der Eifer der Offiziere und des SchifsVolks ist durch ein Gesez, welches ihnen an dem Werth der Prisen, die sie machen werden, einen gewissen Antheil anweist, angefeuert worden. Der vor Kurzem von dem amerikanischen Sloop Delaware aufgebrachte französische Kaper, ist regelmäßig gerichtet, und von dem hiesigen AdmiralitätsGericht verurtheilt worden. Das SchifsVolk ist als KriegsGefangen angesehen, und soll in dem LancasterGefängniß verwahrt werden. Der Kongreß hat ferner die Errichtung eines Korps von Seeleuten befohlen, das, unter der Anführung eines Majors, und der gehörigen Anzahl untergeordneter Offiziere, aus 500 Mann bestehen soll, und es scheint als würde es ohne alles Hinderniß zu Stande kommen. Der Kongreß hat viele Zeit darauf gewandt, über einen Plan zur bessern Organisation und Disciplin der Miliz zu berathschlagen. Der Präsident ist bevollmächtigt, für 30,000 Mann kurzes Gewehr zur Bewafnung derjenigen Korps der Miliz, die am meisten daran Mangel leiden, einzukaufen; es soll an schiklichen Orten niedergelegt, und den verschiedenen Korps entweder geliehen, oder um den Kaufpreis überlassen werden. Auch die reguläre Armee der vereinigten Staaten soll vermehrt werden. Der Kongreß hat, noch ausser der provisorischen Armee von 10,000 Mann, welche der Präsident im Fall eines zu befürchtenden Angrifs auszuheben berechtigt ist, die Errichtung von 12 neuen InfanterieRegimentern und 6 Korps leichter Dragoner, (die mit den schon vorhandenen 2 Korps ein Regiment ausmachen werden,) zu errichten befohlen. Vermittelst dieser Maasregeln wird die ganze Armee, mit Inbegrif der schon erwähnten provisorischen Truppen, zwischen 12 und 13,000 Mann betragen. Die VolontairKorps haben den besten Erfolg. Ein von dem Kongreß angenommener Plan, welcher den Volontairs erlaubt, sich in Legionen zu bilden, das heißt, wie man es hier versteht, in Korps, die aus Infanterie, Kavallerie, und Artillerie bestehen, hat dem Trieb, sich anwerben zu lassen, etwas Vorschub gethan. Ein Korps dieser Art ist sehr plözlich zahlreich und ansehnlich geworden, und wird wahrscheinlich bald die volle Zahl von 2000 Mann haben. Man kan erwarten, daß diese Volontairs, welche ihre Dienste etwa anbieten dürften, sich in dem ganzen Umfang der vereinigten Staaten endlich auf 90 bis 100,000 Mann werden belaufen können.

Rußland. Nach Briefen aus Konstantinopel hat der Kaiser von Rußland dem ehemaligen polnischen Agenten bei der Pforte, Chabert, so wie dem ganzen damaligen Gesandtschafts-Personale den seit der Targowizer Konföderation rükständigen Gehalt vergütet.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mittwoch 14 Nov. 1798.

Preussen. (Edikt wegen der geheimen Verbindungen.) — Batavische Republik. — Frankreich. († Nachrichten von französischen Schriften um preussische Vermittelung zu allgemeinem Frieden.) — Helvetien. — Italien. († Nachrichten aus Rom von Fortschritten Buonaparte's.) — Reichs-Friedens-Congress. († Vorläufiger Auszug neuester französischer Noten.)

Preussen.

Edikt wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der allgemeinen Sicherheit nachtheilig werden können.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preussen ꝛc. Thun kund und fügen hiermit Zu wissen: Die zahlreichen Beweise der Treue und Anhänglichkeit, welche Wir von Unsern geliebten Unterthanen täglich erhalten, gereichen Unserm landesväterlichen Herzen zur lebhaften Freude, und stärken Uns in Unserm unablässigen Bestreben, zum Wohl des Staats und Unserer Unterthanen zu wirken. Die sorgfältige Erhaltung dieses so glüklichen, wohlthätigen gesegneten Zustandes ist Unser stetes Ziel. Da nun in den gegenwärtigen Zeiten, ausserhalb Unserer Staaten zahlreich, und in denselben bisher nur einzeln, zerstreut, und ohnmächtig, Verführer vorhanden sind, welche, entweder selbst verleitet, oder aus frevelhafter Absicht, jenes glükselige Verhältniß zu stören, zu untergraben, falsche, verderbliche Grundsätze auszustreuen, fortzupflanzen und zu verbreiten, und auf diese Weise die öffentliche Glükseligkeit ihren eigennützigen, verbrecherischen Endzweken aufzuopfern sich bemühen, und welche zu diesen Endzweken jedes ihnen bequem scheinende Mittel, besonders aber das Mittel der sogenannten geheimen Gesellschaften und Verbindungen leicht versuchen könnten; so wollen Wir hiermit als landesväterlicher Gesinnung, und ehe noch das Uibel entstanden ist, daßelbe im ersten Keime angreifen und vertilgen, und hiermit Unsere geliebten Unterthanen landesväterlich vor jenen Verführern warnen, welche mit der Sprache der Tugend im Munde, das Laster im Herzen führen, Glükseligkeit versprechen, und sobald sie können, unabsehliches Elend über die Getäuschten verbreiten. Mit dieser Warnung, welche gewiß bei jedem Rechtschaffnen und Wohlgesinnten Eingang findet, verbinden Wir, aus landesväterlicher Fürsorge für Unsere geliebten Unterthanen, eine Ergänzung der Gesetze über diesen Gegenstand, und bestimmen hiermit die strengen, aber gerechten Strafen derjenigen, welche auf dem Wege geheimer Verbindungen, Verführer zum Verderben Unserer Unterthanen zu werden trachten. §. 1. In Unserm allgemeinen LandRechte haben Wir bereits verordnet, daß die Mitglieder aller in Unsern Staaten bestehenden Gesellschaften verpflichtet sind, sich über den Gegenstand und die Absicht ihrer Zusammenkünfte gegen die Obrigkeit auf Erfordern auszuweisen, und daß solche Gesellschaften und Verbindungen nicht geduldet werden sollen, deren Zwek und Geschäfte mit dem gemeinen Wohl nicht bestehen, oder der Ruhe, Sicherheit und Ordnung nachtheilig werden können. Itzt finden Wir nöthig, genauer zu bestimmen, welche Arten von Gesellschaften oder Verbindungen für unerlaubt geachtet werden sollen. §. 2. Wir erklären daher für unzulässig, und verbieten hiedurch alle Gesellschaften und Verbindungen, 1. deren Zwek, Haupt — oder Nebengeschäft darin besteht, über gewünschte oder zu bewirkende Veränderungen in der Verfassung oder in der Verwaltung des Staats, oder über die Mittel, wie solche Veränderungen bewirkt werden könnten, oder über die zu diesem Zwek zu ergreifenden Maasregeln, Berathschlagungen, in welcher Absicht es sey, anzustellen; 2. worin unbekannten Obern, es sey eidlich, an Eides statt, durch Handschlag, mündlich, schriftlich, oder wie es sey, Gehorsam versprochen wird; 3. worin bekannten Obern auf irgend eine dieser Arten ein so unbedingter Gehorsam angelobt wird, daß man dabei nicht ausdrüklich alles dasjenige ausnimmt, was sich gegen Staat, auf dessen Verfassung und Verwaltung, oder auf die vom Staat bestimmten Religions-Zustand bezieht, oder was für die guten Sitten nachtheilige Folgen haben könnte; 4. welche Verschwiegenheit in Ansehung der den Mitgliedern zu offenbarenden Geheimnisse fordern, oder sich angeloben lassen; 5. welche eine geheim gehaltene Absicht haben, oder vorgeben, oder zur Erreichung einer nahmhaft gemachten Absicht sich geheim gehaltener Mittel oder verborgener mystischer, hieroglyphischer Formen bedienen. Wenn eines der Nr. 1. 2. 3. angegebenen Kennzeichen unerlaubter Gesellschaften und Verbindungen statt findet, können solche in Unsern gesammten Staaten nicht geduldet werden. Ein gleiches soll auch in Ansehung der Nr. 4. und 5. bezeichneten Gesellschaften und Verbindungen, jedoch mit der im nächstfolgenden §. gemachten Ausnahme statt finden. §. 3. Von dem Freimaurer-Orden sind folgende drei Mutterlogen, die Mutterlöge zu den drei Weltkugeln, die grose Landes-Loge, die Loge Royale York de l'Amitie und die von ihnen gestifteten Tochter-Logen toleriert, und sollen die im vorstehenden §. Nr. 4. und 5. enthaltenen Verbote auf gedachte Logen nicht angewendet werden, sie sind jedoch verpflichtet seyn, die in den nachstehenden §. 9 bis §. 17. enthaltenen Vorschriften auf das genauste zu befolgen. §. 4. Dagegen soll außer den in §. 1. benannten Logen jede andere Mutter- oder Tochterloge des Freimaurer-Ordens für verboten geachtet, und unter keinerlei Vorwande geduldet werden. §. 5. Ein jeder Versuch, verbotene Verbindungen und Gesellschaften zu stiften, soll, so wie die Theilnehmung an einer solchen verstifteten Verbindung oder Gesellschaft, wie nicht minder deren Fortsezung nach der Zeit des gegenwärtigen Verbots für diejenigen, welche in einer öffentlichen Bedienung, als Militairs oder Civil-Beamte, oder sonst in Unserm Dienste stehen, unausbleibliche Kassation bewirken. Ausserdem sollen diejenigen, welche eine verbotene Gesellschaft stiften, oder deren Fortdauer nach dem zeigen Verbot veranlaßen, ein Jahr Vestungs-Arrest oder Zuchthaus-

Strafe; die wirklichen Mitglieder und Theilnehmer aber sechs Jahr WestungsArrest oder ZuchthausStrafe verwirkt haben. Sollte der Fall eintreten, daß die verbotene Gesellschaft einen landesverderblichen Zwek gehabt, oder HochVerrath und MajestätsVerbrechen beabüchtet, so muß gegen die Stifter, Fortsezer, Mitglieder und Theilnehmer auf die im LandRecht auf Verbrechen dieser Art geordnete Strafe des Todes, oder der lebenswierigen Einsperrung erkannt werden.

(Die Fortsezung folgt.)

Batavische Republik. * Haag, 6 Nov. Das Directorium nimmt sehr strenge Maasregeln gegen die belgischen Insurgenten sowohl als die jungen Leute, welche sich vor der MilitairKonscription auf das batavische Gebiet flüchten. Die deshalb den Civil- und MilitairBehörden ertheilten Befehle sind zum Theil geheim, und ihre genaue Befolgung wird um so nöthiger, als das Feuer der Insurrection in den französischen Grenz-Departements, statt gelöscht zu seyn, vielmehr stärker um sich zu greifen scheint. Es wird für ein ausgemachtes Faktum gehalten, daß unter den gefangenen Insurgenten viele englische sowohl als östreichische Soldaten, und bei ihnen meist Waffen von englischer Manufaktur gefunden worden sind. — Auch die innere Lage unserer Republik nöthigt die Regierung zur schärfsten Aufsicht. Es werden häufig und laut Klagen geführt, die allerdings zum Theil gegründet sind, aber ihren Grund in den Umständen haben, und deren Absichten augenscheinlich nur auf Verschlimmerung dieser Umstände, auf Verwirrung und Zwietracht gehen. Die Besazungen werden in den meisten HauptOrten verstärkt, die Soldaten und NationalGarden sind mit scharfen Patronen versehen; wo Einzelne oder Haufen ohne besondere obrigkeitliche Vollmacht mit Waffen auftreten, werden sie entwaffnet, verhaftet, und als Aufrührer betrachtet. — Gestern wurde über Bloys von Treslong das Urtheil gesprochen. Er ist auf immer des Dienstes entlassen, und zu den gerichtlichen Kosten verurtheilt. — Nach einem Dekret des gesezgebenden Körpers soll jeder öffentliche Beamte, oder von dem Staat pensionirte Bürger, der den UrVersammlungen ohne bewegenden Grund beizuwohnen versäumt, sein Amt oder seine Pension verlieren.

Frankreich. Folgende Nachricht wird als von guter Hand kommend gegeben:

† * Paris, 7 Nov. Vor wenigen Tagen hat das Directorium einen Kourier nach Berlin an B. Sieyes abgesandt. Der Inhalt seines Auftrags gehet dahin, daß dieser Gesandte die Vermittelung Preussens zu einem allgemeinen Frieden benuzen solle.

* Paris, 4 Nov. Die gestern von Rouchon im Rath der Fünfhundert gehaltene Rede hat allgemeinen lebhaften Eindruk gemacht. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß er manche, zum Theil bittere, Wahrheit gesagt hat, allein auf der andern Seite war der Zeitpunkt, in dem er dieses sagte, so unpolitisch gewählt, und seine Ausdrüke waren so wenig gemäßigt, daß man zum Theil der Meinung derer, vollen Glauben beimißt, die sie in dem ganzen Vorfall eine von aussenher angesponnene Kabale entdeken, zumal da Rouchon vor dem 18 Fructidor ein eifriger Clichianer war, und mit Dumolard, Boissy d'Anglas, Camille Jourdan und andern von dieser Faction in der innigsten Verbindung stand. Es ist natürlich, daß zu einer Zeit, wo das Directorium und seine Partei in den beiden Räthen aufs neue gegen die Anarchisten (und man dehnt wohl diesen Namen gegenwärtig wieder etwas zu sehr und zum Theil auf gewisse Mitglieder der Opposition aus, die nichts weniger, als Anarchisten sind) zu Felde ziehen, und der Moderantismus an der Tages-Ordnung ist, die royalistische Partei von 1791 auch aufs neue Bewegungen zu ihrem Vortheil zu machen sucht, und was könnte dieser wohl günstiger seyn, als die Zurükkunft eines Pichegrü u. a., die alle Triebfedern aufs neue in Bewegung sezen würden, um ihr System durchzugehen zu machen? — Wie dem aber auch immer sey, so hat der üble Erfolg von Rouchons Rede alle AntiFructidorianer belehrt, wie wenig sie bei der jezigen Legislatur zu erwarten haben, und wie eins Opposition- und DirectorialPartei sind, wenn es auf diesen Punkt ankommt, um die innere und äussere Feinde der Republik im Zaum zu halten.

Die DirectorialPartei ist bei weitem die stärkste in der Legislatur, noch stärker aber in dem Altenrath, als in den 500. Die Opposition ist ein buntes Gemisch von verschieden denkenden Repräsentanten. Einige sind, die mit der öffentlichen Wirthschaft, andere mit den Maasregeln der Regierung unzufrieden, und wieder einige seufzen nach der Herrschaft von 1793. Im Ganzen hat diese Opposition grosen Nuzen, indem sie manches verhindert. Unter den Directoren steht Merlin am meisten mit der Opposition in Verbindung.

Die Sizung des Raths der Fünfhundert vom 6 Nov. hat bewiesen, daß sich Rouchon noch nicht aus dem Feld geschlagen glaubte. Indem der Beschluß wegen der Bestrafung solcher Deportirten, die sich der Deportation entzogen hätten, wieder vorgenommen wurde, sprachen mehrere Mitglieder gegen seine vor 2 Tagen an den Tag gelegte Kühnheit. Hieraus entspannen sich heftige PersonalDebatten. Rouchon trug endlich auf gerechte Milderungen für die Weiber und Kinder der Deportirten an. Chazot Latour trat seinen Anträgen bei. Man wandte ihnen ein, daß ein bereits bestehendes Gesez, und ein Vorschlag, welcher eben von einer Kommission bearbeitet würde, die Anträge unnöthig machten, und schritt zur TagesOrdnung. — Das Pariser KriminalGericht hat über Anton Bonifacc, SchloßVogt des Tempels, der als Mitschuldiger bei Sidney Smiths Flucht verhaftet war, am 5 Nov. den Ausspruch gethan. Die Geschwornen fanden einstimmig, daß ihm nur Nachlässigkeit Schuld gegeben werden könne. Er ist zu sechsmonathlichem Verhaft verurtheilt worden. Die Correspondance ist mit dem Gang der Sache sehr unzufrieden; wie? sagt sie, Bonifacc ist der einzige, den man schuldig befunden hat! Die im Prozeß angegebenen Fakta sind, daß 2 Unbekannte, als GeneralAdjutant und als Kapitain verkleidet, am 25 April dem SchloßVogt einen falschen Befehl des Ministers vom SeeWesen, Kraft dessen Sidney Smith und sein Sekretair nach Fontainebleau zu den andern englischen Gefangnen gebracht werden sollte, vorzeigten; Sidney Smith stellte sich hierüber äusserst betroffen, folgte indessen den beiden vorgeblichen Wächtern; Bonifacc theilte sogleich 2 Mitgliedern des CentralAmts den Befehl mit, sie erkannten ihn für ächt, er schrieb ihn in sein Register ein, berichtete den Vorgang an die Minister der Marine, der Polizei, des Innern, und doch verlautete die Flucht der Gefangenen erst 8 Tage später.

Die Correspondance giebt mit Bitterkeit zu verstehen,

daß der Regierung Willens sey, die römische Republik für den Frieden aufzuopfern. — In London ist ein Kupferstich herausgekommen, welcher Paul den Ersten vorstellt, indem er dem General Kosziusko die Freiheit wiedergiebt; der Herausgeber giebt das Blatt dafür aus, als sey es während des Aufenthalts Kosziusko's zu London im Mai und Junius 1797, unter dessen Aufsicht gestochen worden. Kosziusko erklärt in Pariser Blättern diese Angabe für völlig falsch, und sagt, daß er alle Londoner Künstler, die sein Portrait machen wollten, zurükgewiesen habe. — Die Antwerper Kaufleute haben bei dem Directorium um dessen Verwendung bei der batavischen Republik angehalten, damit, so wie den Batavern der freie Durchzug aller nach der Schweiz, und der meisten nach Spanien bestimmten Waaren, von Seiten Frankreichs bewilligt ist, auch von ihrer Seite der auflagenfreie Durchzug aller Waaren von neutralem Ursprung und französischer Bestimmung bewilligt werde.

Laut des Moniteurs wird der B. David, bis itt Legations-Secretair in Mailand, mit dem gewesenen Botschafter in Cisalpinien, B. Trouvé, nach Stuttgard kommen. Der Moniteur ist hiemit eine um so bessere Quelle, als David, wie Trouvé, lange Mitarbeiter und Redacteur dieses Blattes war: die Aufsäze beider waren immer in gleichem Geiste geschrieben, im Geiste männlicher, den revolutionairen Uibertreibungen eben so kräftig als den gegenrevolutionairen Parteien entgegenwirkender, nach konstitutioneller Ordnung strebender Freiheit.

Helvetien. Aus Urseren im K. der Waldstädte wird gemeldet, daß sich auf dieser Seite die französischen Truppen beträchtlich verstärken.

Am 7 und 8 Nov. sind von Hüningen, in Verfolg des Alliantz-Tractats, gegen 40 aus Helvetien dahin gebrachte Kanonen mit Basler Pferden abgeholt, und zur Disposition des helvetischen Directoriums nach Basel gebracht worden.

In den zu Bern von H. Haller herausgegebenen helvetischen Annalen ließt man Folgendes:

Bern, 7 Nov. Das Vollziehungs-Directorium hat dem Verfasser der helvetischen Annalen anbefohlen zu erklären, daß die von ihm in dem 61 St. seines Blattes eingerükte Sage, daß die helvetische Regierung sey aufgefodert worden, ein Truppen-Korps aufzurichten, um vereint mit der französischen Armee zu agiren, ganz ungegründet sey, weil eine solche Aufforderung an die helvetische Regierung nicht eingelangt sey.

Italien. Aus den folgenden Privat-Nachrichten über die jezte Wendung der cisalpinischen Angelegenheiten erhellt, daß es nicht die Buonapartesche, sondern wirklich die reformirte Constitution ist, welche dem Volke zur Annahme vorgelegt wurde, so daß die ganze Veränderung mehr das Personale und die Form der Trouvé'schen betrift.

Was man von einer Reform der Reform voraus gesagt hatte, hat sich vollkommen bestätigt. An die Stelle der Directoren Luosi, Sopransi, und Adelasio, sind gekommen: Brunetti aus Bologna, bisher Polizei-Minister; Salvatti aus Brescia, erst Repräsentant, dann Commissair der ausübenden Macht; und Smancini ein junger, thätiger Mann von Cremona, wo er bisher ebenfalls Commissair war. Sopransi fand für gut, nur der Gewalt, nach vorhergehendem Verbal-Prozeß, zu weichen. Luosi ist nun Secretair seines ehmaligen Secretairs Pancaldi, der seit jenes Eintritt ins Directorium Justiz-Minister ist. Am 28 Vendem. Morgens ließ der Ober-General Brune mehreren Mitgliedern der beiden G. Räthe, durch Briefe berichten, daß ihre Functionen beim gesezgebenden Körper aufgehört haben. Man nennt deren 54 Bereits vor dieser Ankündigung waren verschiedene die Departements abgegangen — ausgeschloßne oder freiwillig a getretene Mitglieder zur Gesezgebung eilig zurükzurufen. Unt den gerufnen befinden sich nur 13 Fructidor keinen Antheil mehrere neue Bürger, die a Die constitutionellen Cirkel an der Gesezgebung gehabt hatte worden. In Mailand soll sind, auf Befehl, wieder eröffne Zulauf des Volks gefeiert wor- die Wieder-Eröffnung durch gewesen den seyn. An andern Orten läßt sich kein Moderator finden, der Fürstlins des Patriotismus scheint vorüber zu seyn. Der Ober-General Brune läßt sich jugendlichen, durch Trouvé's Re- reche angelegen seyn, diesen forme verflüchteten, durch der Franken Herrscher-Einfluß, ähnlich dem Betragen des alten Roms gegen Griechenland, scheu und äuserst mißtrauisch gewordenen Geist, wieder zu ermuntern und zurükzuführen. Daß es ihm nur mit einiger Mühe gelingen dürfte, glaube ich gern. Wahr ist es anderer Seite freilich, daß die Freiheits-Liebe nichts weniger als erstorben ist: das Gefühl eigner Schwäche und ausmärtigen Einflusses hat sie nur heftiger nach dem Herzen getrieben und im Innern concentrirt. Man ist der Worte müde und wünscht Thaten. Aber freilich sind Umstände, Bedürfniße und National-Werth sehr verschieden. Wahre Freiheit sucht man sich eigentlich nur selbst.

So eben kündiget man aus Mailand an, daß vor dem 22 Brumaire (12 Nov.) in der ganzen Republik die Ur-Versammlungen zur Annahme der Constitution vom 13 Fructidor des 6 Jahrs gehalten. Heute (am 25 Oct.) werden sie in Mailand gehalten. Auf den Antrag des Directoriums ist ein Urgesez-Gesez bekannt gemacht worden, welches die Abhaltung derselben regulirt. Jede Mannsperson von 17 Jahren an, die seit 2 Jahren in der Republik gewohnt hat, darf Antheil nehmen; jedermann ist frei, sein Ja oder Nein zu stimmen. Es ist die reformirte Constitution, nur mit der Modification, daß sie, auf Beschluß der Gesezgebung, bereits nach drei Jahren einer Revision und Abänderung unterworfen werden darf. Das Directorium ladet die Bürger ein, sie anzunehmen.

Zu gleicher Zeit erschallen von Mailand her laute Gerüchte von einem nahen Ausbruch des Krieges. Brune kam am Ort. von seiner Gränz-Besichtigungs-Reise in Mailand zurük. Er versammelte allenthalben die wärmsten Patrioten um sich, ermunterte und vertröstete sie. Er erfüllt als Ober-General genau und streng die Aufträge seines Directoriums, aber Bürger scheint er der Partei des Buonaparte, Moit, Desaix und Jourdan im gegenwärtigen Rath der 500 zugethan zu seyn. Dis kan den Schlüssel zu mancher sonderbaren Erscheinung geben.

† Das römische Amts-Blatt vom 24 Oct. meldet, durch Briefe aus Tessalonien und Messina werde einstimmig versichert, daß Buonaparte über den Pascha Achmet bei Acra (in Palästina, Ptolemais von den Römern, von den Johanniter-Rittern S. Johann von Acra genannt,) einen vollständigen Sieg erfochten habe, und Meister von diesem Platz, Aleppo und überhaupt den vornehmsten Städten Syriens von sey.

Uibrigens werden keine eigentliche Quellen noch Data dieser Nachricht angegeben.

* Fünf wichtige Gegenstände beschäftigten die gesezgebenden Räthe in Genua in den Sizungen vom 13 bis 19 October, Maasregeln in Absicht auf die KriegsErklärung Englands, Aufhebung der Fideicommisse, MatrimonialVerordnung, AusfuhrVerbot in Ansehung der Kastanien und PersonalAuflage.

Zu den Maasregeln gegen Englands Drohungen gehören zwei Gesezze: Das erste, gerecht und schrecklich nach dem Ausdruk des Präsidenten de Ambrosis im Rath der Sechzig, ist gegen jene Bewohner Liguriens gerichtet, welche, auf das Elend ihrer Mitbürger schändliche Hoffnungen gründend, sich unterfangen würden, an den Feindseligkeiten gegen ihr Vaterland Theil zu nehmen. Allein dis Gesez ist nicht hinreichend. Das Kommerz fordert Vertheidigung, die Schiffarth Sicherheit. Die zu diesem Zwek niedergesezte Kommission legt ein Project vor, das sofort angenommen wird. Nach demselben wird dem Directorium aufgetragen, nebst den bereits in Lauf gesezten Galeeren, vier andere bewafnete Schiffe von zwekmäßiger Größe auszurüsten, um die Handlung, die Küsten und die KauffartheiSchiffe zu schüzen. Die Kosten dazu werden, so viel möglich, von freiwilligen Beiträgen der zur See Handelnden erhoben. Alle genuesische Schiffe können den Schuz dieser Flottille genieſſen, mittelst der im Gesez bestimmten Bürgschaft oder Einlage, die nach der Ladung der zu begleitenden Schiffe, nach dem Werth der Waaren die sie führen, und nach der größern oder geringern Entfernung, wohin sie gehen, bestimmt ist. Bis Livorno zahlt ein Schiff für Waaren 1 per oso, bis Neapel 2 per oso, bis in Sicilien 3 per oso, bis Barcellona 2 1/2 per oso, bis Nizza 1 per oso, bis Marseille 1 1/2 per oso; für jede 50 Lasten Ladung (Salme di portata) wird bezahlt bis Livorno 2 Pf., bis Neapel 5, bis Nizza 2, 10, bis Marseille 3 Pf., bis Barcellona 5 Pf., bis in Sizilien Pf. 7, 10. Ein KommerzTribunal in der HauptStadt, die ordentlichen Gerichte in der Provinz, und der Ligurischen Consuls auswärts entscheiden summarisch im Fall betrügerischer Angaben der Ladung und des WaarenWerths und darauf sich beziehender Klagen.

Die Aufhebung der Fideicommisse ist durch die Constitution befohlen, nur über die Art sie vorzunehmen ward in den Sizungen der 60 am 25 und 26 October, debattirt. Soll sie bereits seit der Annahme der Constitution durch das Volk ihre Gültigkeit haben, oder durch ein erst zu verfassendes Gesez ihren Anfang nehmen? Redner auf beiden Seiten. Bianneri's Rede, die leztere Meinung in Schuz nimmt, wird zu Druk und Austheilung dekretirt.

In Ehesachen ist folgendes Projekt eines vorläufigen Gesezes angenommen worden:

1. Die Ehe ist auch als Contract unauflöslich.
2. Die EheProcesse gehören in allem, was den Vertrag und seine bürgerlichen, politischen und ökonomischen Wirkungen betrift, ausschlieslich vor die Gerichte der Republik.
3. Die bürgerlichen Gerichte entscheiden die Ehepacten nach den Gesezen, und den Canonischen Verfügungen bis auf weitere Bestimmung des gesezgebenden Körpers.
4. Wo immer von Ehehindernissen Dispensation Statt hat, dispensiren die Bischöfe des Staats oder ihre Vikarien, völlig gratis.

Die Ausfuhr der Kastanien (wovon an den genuesischen Küsten der grosse und ärmere Theil des Volks im Winter lebt) ist, bis auf weitere Bestimmung, verboten worden. Uiber die PersonalAbgabe, wegen der unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, das PrivatVermögen zu bestimmen, nichts beschlossen.

Die CriminalKommission der HauptStadt macht in einer Botschaft an das vollziehende Directorium ein schreckliches Bild von der Unsicherheit alles Eigenthums von Seiten der Diebe, die sogar bei Tage und auch mit Gewalt in die Häuser einbrechen; kein Haus darf, auch nur auf wenige Minuten, verlassen werden; 25 Denunciationen von Diebstählen seyen der Kommission gemacht worden. Sie schlägt Annahme schnell wirkender und kräftiger Maasregeln vor, und beruft sich dabei auf Schweizerische und Cisalpinische Gesezze.

Genuesische Stätte klagen über Abnahme des Spirito publico und Verfolgungen der Patrioten, selbst auf der Westküste.

ReichsFriedensCongreß. † Der HauptInhalt der am 11 Nov. erschienenen beiden französischen Noten ist im Wesentlichen dieser:

1. Die französische Republik übernimmt die CommunalSchulden, welche von den jenseitigen Gemeinden während des Aufenthalts der französischen Truppen kontrahirt wurden.
2. Auf Aufhebung des Elsäther Zolls wird bestanden.
3. Eben so auf der politischen Erhaltung von Frankfurt, Hamburg und Bremen.
4. Erklären die französischen Minister, daß die französischen EmigrationsGesezze auf die Teutschen nicht anwendbar seyen.

Im übrigen bestehen sie auf dem Inhalt ihrer Note vom 12 Vendemiaire. — Die Sache wegen Ehrenbreitstein gehöre aber zum MilitairDepartement.

Nelson und Buonaparte beschäftigen die lateinische Muse in Teutschland. Denis in Wien hat auf ersteren folgende Verse gemacht:

Occidit in flammis Oriens: jam proximus ardet
Timoleon. Anglis cedite Francigenae!
Imperium pelagi laeva, saevumque Tridentem
Scaevola Nelsonius — sistite vela — tenet.
Dextram illi Mavors olim quando abstulit, inquit:
Francigenum classem qua superet, superest.

Als GegenStük zu dem Anagramm auf Nelson ist folgendes, vierfaches Anagramm auf Bonaparte (wie er sich selbst schreibt, nicht Buonaparte) gemacht worden:

BONAPARTE.

En, patrabo!
En! Probata
Bona petra!
Bona pares!

En! quae proposui, bona petra probata, patrabo.
Aegyptus Gallis jam bona multa pares!

DrukFehler.

In der Zeitung vom 12 Nov. Sp. 7 Z. 2 st. HolzAuflage l. SalzAuflage.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Donnerstag. 15 Nov. 1798.

Preussen. (Beschluß des Edikts über geheime Verbindungen.) — ReichsFriedensCongreß. (Französische Noten vom 11 Nov.) — GrosBritannien und Irland. — Frankreich. (Belgischer Aufstand. † Nachricht von einem spanischen Geschwader, das mit einem französischen nach dem indischen Meere gesegelt sey. — Helvetien. (Graubünder LandSturm.) — Italien. — Oestreich. (Graubünder Angelegenheit.) — Rußland. — Türkei. (NichtBestätigung der Verrennung französischer Schiffe in Alexandria.)

Preussen.

Edikt wegen Verhütung und Bestrafung geheimer Verbindungen, welche der allgemeinen Sicherheit nachtheilig werden könnten.

(Fortsezung.)

§. 6. Wer verbotene Gesellschaften in seinem Hause oder in seiner Wohnung wissentlich duldet, oder Aufträge von solchen Gesellschaften übernimmt, von welchen ihm bekannt ist, daß sie zu den unerlaubten gehören, wird mit vier Jahr VestungsArrest oder ZuchthausStrafe belegt, und wenn derselbe obgedachtermaasen in einem öffentlichen Amte stehet, seines Amtes entsezt. Selbst diejenigen, welche in den obenerwähnten Fällen Veranlassung zu gegründetem Verdacht gehabt, und dennoch der Obrigkeit davon nicht schuldige Anzeige gethan, haben verhältnißmäßige Strafe zu gewärtigen. §. 7. Mit den solchergestalt bestimmten Strafen sollen jedoch diejenigen verschont werden, welche der obersten PolizeiBehörde des Orts die verbotene Verbindung zu einer Zeit anzeigen, da diese Behörde von der Existenz derselben noch keine Kenntniß erlangt hatte, oder derselben zur Entdekung der Mitschuldigen behilflich sind. §. 8. Wenn jemand die Theilnehmung an einer verbotenen Verbindung oder Gesellschaft angetragen wird, oder wenn jemand von der Existenz einer solchen Verbindung oder Gesellschaft zuverläßige Kenntniß erhält, so soll derselbe bei Ein- bis Zweijähriger, auch dem Befinden nach bei noch härterer Vestungs- oder ZuchthausStrafe verbunden seyn, der obersten PolizeiBehörde des Orts, sonder Verzug, mündlich oder schriftlich davon Anzeige zu thun. §. 9. Den sämtlichen Mitgliedern der nach §. 3. tolerirten Mutter- und TochterLogen wird insbesondere die schon allgemein feststehende unauflösliche UnterthanenPflicht von neuem eingeschärft, jeden Versuch, welchen ein OrdensMitglied, OrdensOberer, oder jeder Andere etwa machen möchte, diesem Edikte zuwider handeln, sofort der obersten PolizeiBehörde des Orts anzuzeigen. §. 10. Ferner müssen die Vorgesezten der drei §. 3. genannten MutterLogen, Unserer Allerhöchsten Person jährlich das Verzeichniß der sämmtlichen von ihnen abhängigen, sowohl in den hiesigen Residenzen, als sonst in Unsern gesammten Staaten gestifteten TochterLogen, nebst der Liste sämmtlichee Mitglieder, nach ihrem Namen, Stand und Alter einreichen. Im UnterlassungsFalle wird eine GeldBuße von 200 ReichsThalern verwirkt, und die Weigerung mit Verlust des Protectorii und der Duldung bestraft. §. 11. Es soll auch gedachten tolerirten FreimaurerLogen nicht gestattet werden, jemand vor erfülltem 25sten Jahre seines Alters zum Mitgliede aufzunehmen, und jede Loge, welche diesem zuwider handelt, hat im ersten UibertretungsFalle, außer der Verbindlichkeit zur Ausschliessung des gedachten Mitgliedes, eine GeldBuße von 100 ReichsThalern, im fernern Uibertretungs- oder WeigerungsFall aber Verlust des Protectorii und der Duldung zu gewärtigen. §. 12. Eine jede Loge ist verbunden, der PolizeiBehörde den Ort ihrer Zusammenkunft anzuzeigen, und darf, bei Verlust der Duldung, ihren Mitgliedern nicht gestatten, ausser dem angezeigten Orte Zusammenkünfte zu halten, welche auf die Freimaurerei Beziehung haben. Es können daher die Mitglieder des Ordens bei Zusammenkünften, ausser dem obgedachtermaasen angezeigten VersammlungsOrte, sich auf die Befreiung von den §. 2. Nr. 4. 5. enthaltenen Verboten nicht berufen, sondern haben vielmehr im KontraventionsFalle zu gewärtigen, daß wider sie nach der Strenge des Gesezes verfahren werden soll. §. 13. Jede MutterLoge muß die Mitglieder, welche den vorstehenden Verordnungen zuwider handeln, sogleich ausstossen, und deren Namen der obersten PolizeiBehörde anzeigen, auch gleichmäßig auf ihre TochterLogen die schärfste Aufsicht haben, und sobald bei einer TochterLoge dergleichen entdekt würde, die derselben ertheilte Konstitution zurüknehmen, auch wie solches geschehen sey, der obersten PolizeiBehörde anzeigen. Wenn eine der drei MutterLogen überführt werden kann, daß ihee vorgesezten diese Anweisung nicht befolgt haben, soll sie mit Verlust des Protectorii und der Duldung bestraft werden. Auch wird es den drei MutterLogen zur Pflicht gemacht, wechselseitig dahin zu vigiliren, daß dieser Vorschrift auf das pünktlichste nachgelebt weede. Durch genaue Befolgung dieser Vorschriften wird allen der Sicherheit des Staats und Unsern Unterthanen nachtheiligen Folgen vorgebeugt, und überall, wie bisher, Ruhe und Ordnung erhalten werden können. Wir befehlen daher, daß diese Unsere Verordnung durch den Druk öffentlich bekannt gemacht, und derselben von jedem Unserer Unterthanen, so wie auch von den in Unsern Landen sich aufhaltenden Fremden unverbrüchlich nachgelebt, auch darauf, daß solches geschehe, von Unsern sämmtlichen hohen und niedern Collegiis, Gerichten, Fisälen und andern Offizianten auf das strengste gehalten werde. Urkundlich unter Unserer Höchst eigenhändigen Unterschrift und beigedrukten königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 20 Oct. 1798.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Schulenburg. Goldbeck. Haugwiz.

ReichsFriedensCongreß.

1. Note der französischen Minister vom 11 Nov. (21 Brumaire.)

Die Unterzeichneten, bevollmächtigte Minister der französischen Republik zur Unterhandlung mit dem teutschen Reiche, haben die Note der ReichsDeputation erhalten, die ihnen den

17 dieses Monats Brumaire von dem bevollmächtigten Minister des Kaisers mitgetheilt wurde.

Der friedliche Geist, den die Unterzeichneten stets mit der den Umständen angemessenen Festigkeit verbinden werden, soll ihnen in diesem Augenblik dazu dienen, die Bemerkungen, zu denen mehrere Stellen dieser Note Veranlassung geben könnten, zu entfernen. Man überläßt den von Parteilichkeit eingegebenen Meinungen die Sprache, die ihnen zugehört, und nimmt sich bei dieser Antwort einzig vor, die Unterhandlung auf ihren wahren Punkt zurükzuführen. Dieselbe ist, was die allgemeinen Grundlagen und Principien betrift, ganz vollständig in der Note der Unterzeichneten vom 12 des lezterflossenen Vendemiaire enthalten, die noch von allen vorhergehenden, deren Bestimmungen sie nicht aufhob, neuen Nachdruk erhält. Auf jene also muß die ReichsDeputation ihre ganze Aufmerksamkeit hinrichten; dort wird sie den Frieden finden, ohngeachtet so vieler entgegengesezter Elemente, die sich zu vereinigen schienen, um den Gang der Dinge zu verwikeln.

Die Note vom 12 Vendemiaire ist wirklich, wenn man sie wohl überlegen will, der vollständigste Beweis, den die französische Regierung dem Reiche von ihren friedlichen Entschlüssen, und dem Maas, das sie mit dem Gefühl ihrer Vortheile und ihrer Stärke zu verbinden weiß, geben konnte.

Es wäre überflüssig hier die Artikel 3. 4. 5. 7. 8. und 10. zu wiederholen; die einen sind schon von der ReichsDeputation implizite, oder explizite zugestanden, und der unerhebliche Karakter der Einwürfe, welche sie gegen andere anführt, läßt voraussezen, daß dieses Hinderniß bald besserer Uiberlegung weichen wird. Ist es zum Beispiel möglich, daß der siebente Artikel weisen Negociatoren etwas zu wünschen übrig lasse, und es noch der Erklärung bedürfe, daß die französische Gesezе über die Emigration auf die teutsche Nation nicht anzuwenden sind?

Der erste Artikel, die Grenze des RheinStroms und seiner Inseln betreffend, gehört in die Zahl derer, in welche die ReichsDeputation eingewilligt hat. Allein sie hat einen Zweifel vorgelegt, und gefordert, man solle sich über den Sinn folgender Worte erklären: „Die französische Regierung wird nie darein „willigen, daß das Reich, oder iegend eines seiner Mitglieder, „auf die linker Seits des Thalwegs, so wie deeselbe bestimmt „worden ist, gelegenen Theile, irgend ein Eigenthum oder Recht „behalten sollte.“ Man hätte sich nie gedacht, daß eine so klare, so bündige, noch durch den HauptInhalt des Artikels verstärkte Stelle, einer Auslegung bedürfte. Die Ausnahmen können in keinem einzigen Falle ausgedehnt, also noch weniger erseзt werden. Die Endesunterzeichneten erklären also zum Uiberfluß, und um dem Verlangen der ReichsDeputation Genüge zu leisten, daß unter dem besagten Artikel verstanden ist, daß alle, linker Hand des in der Mitte des eigentlichen Rheins festgesezten Thalwegs, gelegenen Inseln, und also diejenigen, welche in der Note der Deputation vom lezterflossenen 26 Vendemiaire bezeichnet sind, ohngeachtet aller vorhergehenden Verabredungen und Observanzen, welche mit den gegenwärtigen Uibereinkünften unverträglich sind, der französischen Republik zugehören sollen: wobei jedoch dieser Gegenstand, nach getroffener Untersuchung, unter die auf dem rechten Rheinufer zu nehmenden Schadloshaltungen begriffen werden kan. Was die Bemerkungen wegen des Uferbaus betrift, so wird man sich nicht weigern, die Befugniß, die zum Unterhalt der Arbeiten auf der teutschen Seite nöthigen Materialien, deren lezтere bedürftig seyn könnten, (jedoch allezeit unter den in besagtem Artikel ausgedrükten Bedingungen, und unter Voraussezung aller nach den Localitäten erforderlichen Gegenseitigkeit,) von der französischen Seite beziehen zu können.

Der 2te Artikel kan zu keiner Modifikation und keiner Einwendung Anlaß geben: Die Deputation wird es, wenn sie besser darauf Acht geben will, selbst eingestehen. Was den Elsflether Zoll anbetrift, so haben die Endesunterzeichneten, gerade weil ihnen der Ursprung und die Beschaffenheit dieses Rechts nicht unbekannt war, dessen Abschaffung für die französische Republik von der ReichsDeputation gefoedert. Gewiß ist nichts gewöhnlicher, als Dinge, die ein Traktat bestimmte, durch einen späteren Traktat abgeschaft oder verändert zu sehen. Und wenn die kontrahirenden Parteien, so wie im gegenwärtigen Falle, wesentlich dieselben sind, wie könnte da übee die Befugniß, übereinstimmend die für nöthig gehaltenen Einrichtungen zu treffen, einiger Zweifel eintreten? Das Reich hat das besagte Recht bewilligt; dem Reich kommt es also zu, über eine, dem Gegenstand der Bewilligung beteeffende Forderung zu erkennen. Wenn es nicht, (was jedoch die Unteezeichneten nicht zugeben,) von ihr abhängt, über diese Abschaffung zu entscheiden, so kommt es ihr doch allezeit zu, sie gutzuheissen, und durch ihre förmliche Einwilligung zu bekräftigen. In dem Augenblik, wo der Friede, und die alten zwischen beiden Mächten verhandenen Verbindungen wieder hergestellt werden, wird das Reich eine Freiheit, deren verschiedene andre Staaten genieсen, dem französischen Handel nicht verweigern wollen.

(Die Fortsezung folgt.)

GrosBritannien und Irland. Aus der neuesten Uibersicht von der Brester Division ergiebt sich, daß die Immortalite' und die Loire, beide von 44 Kanonen, in Plymouth, die Resolüe, von 40, und die Embuscade, von 36, in Grenock, die Coquille, von 40, in Carrickfergus Bay angekommen, der Hoche, von 80, und die Bellone, von 40, noch in keinem Hafen angelangt, die Romaine, von 44, und die Semillante, von 36, entkommen waren. Von dem Hoche wollte man zulezt wissen, er sei bei einer kleinen Küste an der NordWestKüste von Irland gesehen worden. Nach dem Bericht in der HofZeitung vom 30 Oct. führte die Loire 45 Kanonen, und hatte 664 Mann, mit Inbegrif der LandungsTruppen, worunter Artilleristen für 3 Regimenter waren, an Boed; sie hatte 48 Todte und 75 Verwundete, der Anson 2 Todte und 14 Verwundete. Man fand auf derselben Kleidungen für 3000 Mann, 1200 Musketen, u. s. w. Sie war zum erstenmal in See gegangen, und ein Geschenk der Stadt Nantes. In den englischen Blättern wird der General Menage, der auf der Immortalite' umkam, beständig mit dem bekannten Mechaniker Monge verwechselt. — Bei Abgang der Post hieß es, die Fregatte Sirius hätte in der NordSee eine geose batavische Fregatte weggenommen. — Am 29 Oct. soll Sidney Smith mit dem Tiger wirklich von Portsmouth, in Gesellschaft Pichegrü's, abgesegelt seyn. Zwölf Wagen voll (vielleicht angeblicher) Geschenke für den Kaiser von Marokko, besonders an Artillerie und Munitionen, waren von Woolwich nach Portsmouth transportirt, und an

Digitized by Google

Bord des Tigers gebracht worden. — Man vermuthet, der General Stuart habe Auftrag, sich der Insel Elba zu bemächtigen. — Die ostindische Kompagnie soll von ihrem Agenten in Aleppo Briefe vom 17 Sept. erhalten haben, nach denen Buonaparte zu Cairo mit der Organisirung von Aegypten beschäftigt war, und an die Spize der Verwaltung zwei Juden und einen Kopten gestellt hatte, deren Einfluß für ihn vortheilhaft war; er suchte zugleich die von den Arabern abgeschnittene Gemeinschaft zwischen Alexandria und Rosette wiederherzustellen. (Wenn man wirklich in London Briefe von diesem Datum aus Aleppo hatte, so möchten die ömischen Nachrichten vom 24 Oct. nicht wohl damit zu reimen seyn.) — Man berechnet, daß im April 1796, als Demerary und Essequibo kapitulierten, diese Etablissements nur 156 Pflanzungen und 20,600 Neger hatten, im Junius dieses Jahres aber 315 Pflanzungen und gegen 35,000 Sclaven gehabt haben.

Hacket, der mit Holt der Schrecken der Grafschaft Wicklow war, sollte nach den neuesten Nachrichten aus Irland wirklich gefangen genommen seyn. — Man läugnet izt, daß das Projekt der Union eher als nach dem Frieden vorgenommen werden solle. — Als Beweis, wie festgewurzelt die OrangePartei in Irland ist, führt man an, daß ein Kapitain Armstrong, einer der grausamsten Anhänger dieser Partei, Beisizer des auf Cornwallis Befehl neu errichteten MartialGerichts zu Dublin geworden ist.

Frankreich. * Paris, 7 Nov. Ist denn aber auch — so werden manche fragen — Sieyes der Mann des Friedens, zu welchem ihn das Direktorium bestimmt haben soll? Wollte man die Antwort hierauf bei H. Mallet Dupan holen, so würde sie freilich nicht tröstlich ausfallen; allein wer möchte auch von H. Mallet Dupan fordern, daß er wüßte was zu einem Manne des Friedens gehört? Und wüßte er auch sonst alles, so wüßte er, der ErzKriegsMann, doch dieses nicht. Sehr verschieden ist Sieyes von jeher beurtheilt worden, doch nie kalt, und dis ist schon kein geringes Ruhm. Er ist, so sagen hier Menschen, die ihn genau kennen, und die darum, weil sie ihn lieben, wenn auch nicht mehr, doch immer nicht wenige Glauben verdienen als andre, weil sie ihn hassen, er ist der liebenswürdigste Mann, ganz offen und hingebend, für den der ihm Vertrauen abgewinnt; keiner seiner Landsleute besizt so ächten, so feinen und treffenden Wiz, und seine Moralität beruht auf den nämlichen Grundlagen wie die der moralischsten Deutschen; sie blieb unerschütterlich durch die ganze Revolution sich gleich, und von dem Augenblik an, da er sich gegen die Beeidigung der Zehnten erhob, und die kleinlichsten, und darum den allgemeinsten Eingang findenden Auslegungen gegen sich reizte, verläugnete er sich nie.

Pariser Blätter sagen, Briefe aus Konstantinopel, welche am 22 Oct. in Wien an den türkischen Botschafter gelangt wären, hätten gemeldet, daß die Anstifter der Maltesee Insurrection verhaftet und hingerichtet worden wären, daß die französische Besazung sich wieder der ganzen Insel bemächtigt hätte, u. s. w. Da aus der angegebenen Quelle solche Nachrichten keineswegs geflossen sind, so scheint das Ganze ein ziemlich lächerliches Quidproquo zu seyn. — Aus Bastia wird unterm 19 Oct. gemeldet, daß sich 3000 Mann LinienTruppen von da unter Segel begeben hatten, um die Besazung auf Malta zu verstärken. — Es heißt, in Toulon solle eine neue Flotte, aus den Schiffen, welche in den verschiedenen Häfen des MittelMeers zerstreut liegen, und aus einer Division, welche aus Brest dahin geschikt werde, bestehend, versammelt werden; mit dieser solle ein spanisches Geschwader sich vereinigen, und die ganze Flotte sodann nach Alexandria gehen, um Verstärkungen dahin zu bringen, und die im Hafen von Alexandria befindlichen Schiffe mitzuführen. — Die Zahl der 20jährigen Konskribirten im Niederrheinischen Departement beträgt 3,946 Mann. — Der RegierungsKommissair Rudler ist am 8 Nov. von Mainz nach Paris abgereist. — In den ersten Tagen des Novembers waren zu Mainz 16 franz. Generale nebst Jourdan versammelt. Unter denselben waren Bernadotte und Massena. — Im Hafen von Vliessingen haben die franz. Seeleute für die Wittwen und Waisen ihrer in der Schlacht von Abukir gefallenen Landsleute 2,684 Francs zusammengeschossen. — Trugnet soll seine Ausstreichung von der EmigrirtenListe erhalten haben.

Die Nachrichten aus den vereinigten Departements in den Pariser Blättern sind nicht sehr ausführlich, und geben zu verstehen, daß der Aufstand an einigen Orten noch bedenklich ist. Aus den belgischen Nachrichten bis zum 7 Nov. scheint zu erhellen, daß an mehreren Orten in Flandern, und besonders in der Gegend von Courtryk, die Insurgenten glüklich bekämpft worden sind, daß sie aber an dem Kanal von Antwerpen sich noch ganz zulezt mit der größten Hartnäkigkeit gewehrt hatten, und nicht bezwungen worden waren. Mit der fürchterlichsten Wuth soll am 5 und 6 gefochten worden seyn; es hieß, jedoch noch ohne offizielle Berichte, daß die Insurgenten in der Gegend von Sas van Ghendt, Hulst, Axel, und auf der Insel Cadsand, die sie in ihrer Gewalt gehabt, auf das Haupt geschlagen, und überall vertrieben worden wären. — Auf Befehl des Generals Collaud sind alle Städte des Departements der Dyle, mithin auch Brüssel, in BelagerungsStand gesezt worden; dieselbe Maasregel wird in den Departements der Schelde und der beiden Nethen getroffen. — Daß Lecarlier als Commissair nach Belgien gehe, wird izt in Pariser Blättern geläugnet.

† Aus einem HandelsHause in Loon ist unterm 28 Oct. nach Paris gemeldet worden, daß der Sohn jenes Hauses aus Genua berichtet habe, durch zwei spanische Fregatten, deren Anführer dort angekommen, und ihm empfohlen gewesen sey, habe er die Bestätigung der ihm bereits bekannten Nachricht erhalten: daß ein spanisches Geschwader von 4 LinienSchiffen, 5 Fregatten, und mehreren TransportSchiffen, unter Befehl eines ausgezeichneten SeeOffiziers, Don Alvaro, von den Philippinischen Inseln abgesegelt sey, und sich mit dem Geschwader des Admirals Richeri habe vereinigen sollen, um nach dem indischen Meere zu segeln, und Buonaparte's Unternehmung zu unterstüzen. (Diese Nachricht hat allerdings noch wenig Authentisches, verdient aber immer einige Aufmerksamkeit.)

Helvetien. * Organisirung eines LandSturms in Bünden. Zur Anordnung eines solchen LandSturms machten die Häupter, die Landes- und BundesOberste, die Kriegs-Räthe folgende Vorschrift bekannt: „1. In keinem Dorfe soll man die gröfere Gloke läuten, als einzig und allein zur Erregung des LandSturmes. 2. Sogleich soll jedi OrtsObrigkeit drei Ausschüsse formiren. Der erste besteht aus Freiwilligen, die entweder gedient haben, oder wenigstens mit dem Gewehr, um-

Digitized by Google

geben können. Beim Mangel an Freiwilligen entscheidet ohne Aufschub das Loos. Der zweite Ausschuß besteht aus geübten, wenn auch nicht weder des Dienstes gewohnten, noch freiwilligen Waffenträgern. Der dritte aus ganz ungeübten, aus alten und schwachen. 3. Beim Schalle der gösern Gloke sind alle MannsPersonen vom 16 bis zum 60 Jahre bei Ehre und Eide verpflichtet, sich auf dem angewiesenen SammelPlaze einzufinden. Wer Gewehr hat, bringt es mit; die übrige Mannschaft bewafnet sich mit Morgensternen, Spiesen, eisernen Gabeln. 4. Sogleich nach der Absönderung führen die OrtsObrigkeiten die beiden ersten Ausschüsse nach dem zweiten SammelPlaze, woselbst sie ein Offizier zu weiterm Vormarsche abholt. Die obrigkeitlichen Vorgesezte aber kehren nach ihren Gemeinen zurük. 5. Ebenfalls zurük kehrt der dritte Ausschuß, und wacht zu Hause für Ordnung und Sicherheit. 6. Die marschirende Mannschaft versorgt sich wenigstens für 48 Stunden mit Lebensmitteln, aus Besorgniß, man möchte im ersten Lärm zur Lieferung des Nothwendigen nicht Zeit haben. 7. Grose Sorge bedarf es, daß durch Geschrei und Klagen die Weiber und Kinder keine Unordnungen verursachen. 8. 9. Der KriegsRath (mit ausschliessender Vollmacht) ordnet, nach den verschiedenen Gemeinen, BundesStaabsOffiziere ab. d. d. 30 Oct." — Bei der Organisirung des bündnerschen LandSturmes erinnert man sich eines andern zum Theile ähnlichen, zum Theile sehr verschiedenen, den im J. 1796 im frankenländischen SpessartWalde der Förster Philipp Wirt erregt hatte. Einmüthig wählten ihn rund umher die Bauern zu ihrem General. Mit Sensen und Gabeln bewafnet, erschwerten sie Jourdans Rükzug, und mordeten jeden Franzosen, der ihnen in den Weg kam, auf die grausamste Weise. Warum aber mit solchem Erfolge trieben damals die Bauern den Feind ab? Durch Raubsucht und Indisciplin hatte sie der Feind zur Verzweiflung gereizt. Ohne Zweifel dient für die Zukunft jenes Beispiel den Franzosen zur Warnung. Ohne Zweifel ists aber auch mit den Aufgeboten in Masse so ernstlich nicht gemeint. Wie schwer hält man begabelte und besensete Bauern in Schranken? Schon an sich ist der Krieg tragisch genug; und wie viel mehr noch wird er's, wenn er so popularisirt und durch Volkswuth erhizt wird! Nur erinnere man sich jener BauernKriege in Teutschland anfangs des 16ten Jahrhunderts, oder jener chaotischen Scenen in Bünden gegen der Mitte des 17ten. Den Gewitterwolken gleicht ein solcher LandSturm. Je nachdem der Wind bläst, zerfliessen entweder die Wolken in Regen, oder sie verbreiten Brand und Verderben auf einmal über Gegenden, wo man's erst noch am wenigsten erwartete. Immer noch hofft man, diese schwarzen Wolken und Stürme werde von Rastadt her ein milderer LichtStral zertheilen.

Italien. Aus Neapel wird unterm 21 Oct. gemeldet, daß der General Mack den Posten als GeneralInspector des Königreichs bekleidet. Die nemlichen Nacheichten bestätigen die Absezung des KriegsMinisters, H. v. Alvolo, welche Statt hatte, weil man die Magazine leer, und die Kavallerie halb unberitten gefunden hatte. — Die StaatsGefangnen im Fort San Elmo sind nach dem Kastel del Ovo, welches durch eine ZugBrüke mit der Stadt Neapel kommunizirt, gebracht worden. Die Verhaftungen wegen politischer Meinungen werden neuerdings wieder in groser Anzahl vorgenommen, und treffen sogar Frauenzimmer von Stand.

Venetianische Nachrichten melden, daß auf 770 Stimmgeber, die in Breseia die UrVersammlungen besuchten, 667 die Konstitution verworfen haben. Direkte Nacheichten aus Breseia sagen hievon nichts.

Nach römischen Zeitungen soll der Kapitain eines in Neapel angekommenen englischen Kutters ausgesagt haben, er sey auf seiner Rükfahrt von Alexandria in der Höhe von Cypern einem französischen Konvoy von 25 Segeln begegnet, das unter der Bedekung von 3 Fregatten nach Alexandria bestimmt war, wo bei seiner Abreise sich nur noch 2 englische Fregatten befanden. Aus französischen Nachrichten weiß man jedoch nichts von der Abfahrt eines solchen Konvoys.

Oestreich. Die Wiener Zeitung vom 7 Nov. meldet, „daß „sich die rechtmäßige Regierung der Bündner Republik durch „die Umstände veranlaßt gefunden, unterm 17 Oct. an den „kaiserl. königl. GeneralFeldMarschallLieutenant, Grafen von „Bellegarde ein Schreiben * ergehen zu lassen, worauf, in „Erwägung, daß diese Einladung von keiner Faktion, sondern „von der ordentlichen Regierung herrühre, sich auf öffentliche „Traktaten gründe, und nur die Erhaltung einer uralten, wirk„lich bestehenden Verfassung zur Absicht habe, der kaiserl. königl. „GeneralMajor, Freih. v. Auffenberg in Bünden einge„rükt." Hier folgt in der W. Z. die bereits bekannte Proklamation.

Rußland. In einer von der Petersburger HofZeitung bekannt gemachten Depesche des Admirals Uschakow, vom 19 September meldet derselbe, daß er eine Antwort vom Admiral Nelson wegen weiterer Mitwirkung im mittelländischen Meere erwarte. — Schiffe, die von den Inseln der Levante in östreichischen Häfen angekommen sind, sagen aus, daß die russische Flotte in den dortigen Gewässern angekommen war, und die ehemals venetianischen Inseln blokirte. Nachrichten aus Triest vom 24 Oct. melden, ein östreichischer SchiffsKapitain habe ausgesagt, daß er in den Gewässern von Chio 2 russischen und 2 türkischen KriegsSchiffen mit 14 KanonierSchaluppen begegnet sey, und auf seiner weitern Fahrt 14 sowohl russische als türkische Schiffe erblikt habe, die nach den ehemals venetianischen Inseln zu steuern schienen.

Bis zum 12 Oct. hat man aus Krakau sichre Nachricht, daß keine russischen Truppen über die Grenzen gegangen waren.

Türkei. Nach der Wiener Zeitung vom 7 Nov. haben PrivatBriefe aus Konstantinopel vom 15 Oct. gemeldet, daß zwar die Pforte von der Verbrennung der Flotte im Hafen von Alexandria einen Bericht erhalten und mitgetheilt, derselbe aber seitdem sich nicht bestätigt habe. — Dieselbe Zeitung giebt folgende Nachrichten von der Türkei: die französischen Gefangenen in den sieben Thürmen und im französischen Gesandtschafts-Pallast wurden noch immer streng bewacht, und erhielten täglich einen neuen Zuwachs; — von den Geräthschaften und dem Gepäke des neuen GrosVeziers war bereits in Konstantinopel ein groser Theil angekommen; er selbst wurde ehestens erwartet; — man glaubte, daß der Kapudan Pascha nach Konstantinopel zurükkomme, und, ohngeachtet seiner Niederlagen bei Widdin, seine Stelle nicht verlieren würde; da die Türken nicht gewohnt sind, des Winters im Felde zu bleiben, so zieht schon ein Theil der Armee, welche vor Widdin war, nach Hause, und die weitere Unternehmung gegen Paßwan Oglu scheint verschoben; — alles, was bisher von Mustapha Pascha gesagt wurde, war, nach Briefen aus Semlin vom 29 Oct., blose Ausstreuung.

* Dieses wegen Mangels an Raum im nächsten Blatte.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Freitag 16 Nov. 1798.

Reichs-Friedens-Congreß. (Beschluß der französischen Noten vom 11 Nov.) — Spanien. (Anleihe von 400 Millionen Realen.) — Groß-Britannien. († Nachricht von 5 bis 6 franz. Schiffen in der Bay von Killala.) — Frankreich. — Helvetien. — Italien. — Oestreich. — Teutschland. — Reichs-Friedens-Congreß. — Polen.

Reichs-Friedens-Congreß.

1. Note der französischen Minister.

(Fortsezung.)

Der 5te Artikel schließt noch eine zweite Forderung ein: daß nemlich durch eine besondere, in den künftigen Traktat einzurükende Klausel, die Kaiserlichen und freien Reichs-Städte Hamburg, Bremen und Frankfurt in dem vollen Umfang ihrer Rechte und verfassungsmäßigen Unabhängigkeit erhalten und bestätigt werden sollen. Es ist ganz einfach, und muß dem Reiche im Ganzen angenehm seyn, daß die französische Republik eine so feierliche Gelegenheit, diesen achtungswürdigen Städten, mit denen ihr Industrie-Verkehr genauer ist, eine öffentliche Freundschaft, welche sie zu schäzen wissen, bezeugt. Die Republik wird diesem Vergnügen nicht entsagen, und die Reichs-Deputation kan, ohne einen Mangel an Rüksichten, der unmöglich bei ihr vorauszusezen ist, hierinn nicht zögern.

Der 6te Artikel betrift die Schulden. Da die deshalb getroffene Verabredung nur in Rüksicht der Communal-Schulden den einigen Zweifel läßt, so werden sich die Unterzeichneten über einen Gegenstand, welchen die offenbarste Falschheit allein, indem sie zu verstehen gäbe, daß man diese gesammten Schulden dem Reich aufladen wollte, in einem der französischen Regierung nachtheiligen Lichte dem Publikum darstellen könnte, mit wenigen Worten erklären. Es ist niemanden unbekannt, daß die Unterzeichneten darein gewilligt haben, daß die zu öffentlichen Vortheilen und Bedürfnissen gemachten Communal-Schulden, wie auch Landes-Schulden, welche die nemliche Bestimmung gehabt hätten, dem französisch gewordenen Theile zur Last bleiben. Wenn sie die Schulden der Fürsten, und die Kriegs-Schulden angenommen haben, konnte das irgend einem unparteiischen Menschen unerwartet seyn? Ohngeachtet der Bemühungen, die man anwendet, um sie zu verwirren; so erkennen doch alle Vernünftige, daß die Kosten des mit Frankreich angebundenen Zwistes billiger Weise auf das ganze Reich, und nicht auf einen Theil desselben, der noch dazu teutsch zu seyn aufgehört hat, zurükfallen müssen; und wünschen sie deshalb weniger die Abschliessung eines Friedens, den sie mit Recht ansehen, als müsse er immerwährend seyn? Ausserdem ist zu bemerken, daß die Deputation, indem sie darein willigte, zur Wiederherstellung des Friedens im teutschen Reiche die Schulden der Fürsten, und die bei Gelegenheit des Kriegs gemachten Landes-Schulden, auf sich zu nehmen, selbst den Grundsaz der Immunität Frankreichs anerkannt hat. Warum will sie nun izt einen willkührlichen Unterschied zwischen Schulden, welche dieselbe Ursache, und dieselbe Bestimmung hatten, einführen? Sie wird doch ohne Zweifel nicht in Abrede seyn, daß das Reich sowohl vor den Feindseligkeiten als während derselben, einen Theil seines militairischen Aufwands, auf welche Art es auch seyn mochte, von den Gemeinden und Aemtern bezogen hat; woraus folgt, daß sie höchstens verlangen könnte, (was von Seiten der französischen Regierung ein Beweis der größten Nachgiebigkeit wäre), daß die Republik darein willigte, dem abgetretenen Ufer denjenigen Theil der Communal-Schulden, welcher seit der Besezung und dem Besize der Orte durch französische Truppen gemacht worden wäre, zur Last zu lassen. Die Republik ist, wie man sieht, immer geneigt, Wege der Ausgleichung zu eröfnen; allein sie wird nie so weit gehen, alle ihre Vortheile zu vergessen, noch ihrer Würde etwas zu vergeben.

Nach diesen Erläuterungen hoffen Endes-Unterzeichnete, einen schon zu lange dauernden Streit endigen zu sehen, und nächstens an den verabredeten Grundsaz der Säkularisation, als einen zu der ihnen übertragenen Unterhandlung wesentlich gehörigen Theil, gelangen zu können. Sie zweifeln nicht, daß die geheimen oder erklärten Feinde der Wiederherstellung des Friedens, daß gemeinschaftliche Feinde sich geschmeichelt haben, die Politik der Reichs-Deputation irre zu führen. Aber zugleich sind sie überzeugt, daß sie alle diese Fallstrike durch ihre eigne Aufklärung, und durch die Lehren eines wohl verstandenen Vortheils, und einer gut benuzten Erfahrung, vermeiden wird; daß sie die ganze Ungleichheit eines Kriegs, zu welchem treulose Rathschläge sie hinreissen möchten, wohl erwägen wird — eines Kriegs, in welchem Frankreich, ausserdem daß es weit mehr Besizt als es, indem es den Frieden anbietet, fordert, aller Wahrscheinlichkeit nach noch mehr erlangen könnte; indeß das Reich nicht einmal die Aussicht hätte, seinem Verlust abzuhelfen, und sich, wie die Begebenheiten auch ausfallen möchten, Resultaten aussezen würde, die von denen, welche ihm izt der Friede und die Freundschaft mit der Republik darbietet, in jedem Betracht sehr verschieden seyn würden.

Die bevollmächtigten Minister der französischen Republik bestätigen dem bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers die Gesinnungen der vollkommensten Hochachtung.

Rastadt, den 21 Brumaire, 6 Jahr der franz. Republik.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

2. Note der französischen Minister vom 11 Nov.

Endes-Unterzeichnete, bevollmächtigte Minister der französischen Republik für die Unterhandlung mit dem teutschen Reiche, haben die zweite Note der Reichs-Deputation erhalten, die ihnen den 17 Brumaire, gegenwärtigen Monats, von dem bevollmächtigten Minister des Kaisers mitgetheilt worden ist.

Das Stük, von welchem besagte Note einige Auszüge enthält, war den Unterzeichneten nicht bekannt; es besteht diesel-

den in der Meinung, daß der Gegenstand den es betrift, zu der militairischen Behörde gehört, und also ausserhalb ihrer Sendung, die sich auf die Friedensunterhandlungen beschränkt, gelegen ist. Sie können also nur, indem sie sich auf das über diesen Gegenstand von ihnen bereits gesagte berufen, der Reichs-Deputation den beständigen Willen der französischen Regierung ausdrüken, den Frieden zu schliessen, und bis zu diesem glüklichen Zeitpunkt, der gänzlich von der Reichs-Deputation abhängt, den gegenwärtigen Zustand der Dinge, soweit es die Sicherheit der Nation erlauben kan, zu verbessern.

Die Endesunterzeichneten versichern den bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Kaisers ihrer ausgezeichnetsten Hochachtung.

Rastadt, den 21 Brumaire, 6 Jahr der franz. Republik.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Spanien. Ein königliches Edict vom 15 Oct. bestimmt den Modus der eröfneten Anleihe von 400 Millionen Realen, und ihrer Rükbezahlung. Sie ist nach dem Eingang des Edikts blos eine Antizipation auf die duech den Krieg zurükbleibenden Einkünfte des spanischen Amerika. Der König hypothecirt zur Sicherheit der Rükzahlung wie auch der Interessen und Leibrenten, alle Einkünfte der Krone, und insbesondere den Ertrag des in Indien verkauften Tabaks: ein beträchtlicher Zweig der königlichen Einkünfte, an dem noch keine Hypothek haftet. Das Kapital wird in 160,000 Aktien, jede von 2,500 Realen getheilt, die an den Träger ausgefertigt werden sollen, so daß sie leicht, und ohne Indossirung noch Erneuerung, negozirt werden können. Von diesen 160,000 Aktien werden die 40,000 ersten künftigen 31 Mai rükgezahlt, die 120,000 folgenden Drittheil-Weise von einem Jahr zum andern, so daß in 3 Jahren, vom 31 Mai 1799 an gerechnet, die völlige Rükzahlung geschehen seyn wird. Künftigen 31 Januar wird gelooft werden, um 500,000 Realen zwischen allen Aktien, die bis zum 31 December d. J. gewonnen seyn werden, zu vertheilen, so daß es 250 Loose geben wird, 1 von 40,000, 2 von 20,000 Realen, u. s. w. Den 30 Marz wiederum eine Loosung zur Vertheilung von 560,000 Realen unter allen Aktien, die bis zum 28 Februar gewonnen worden sind, in 250 Loosen, 1 von 50,000, 2 von 22,500 Realen, u. s. w. Den 31 Mai dritte Loosung, zur Vertheilung von 620,000 Realen unter allen Aktien, die bis zum 30 April gewonnen worden sind, in 250 Loosen, 1 von 60,000, 2 von 25,000 Realen, u. s. w. Das Edikt enthält ferner besondere Verfügungen, in Betreff der Loosungen im Falle die Anleihe vor dem 1 Jan. 1799, oder zwischen den obenerwähnten Epochen erfüllt wäre, wie auch auf den Fall, da vor der ersten Loosung die Zahl der 40,000 ersten Aktien nicht erfüllt wäre. Die Personen, denen eine Leibrente durch das Loos zufallen wird, haben 6 Monate Zeit, um den Kopf zu bestimmen, auf welchen sie dieselbe stellen wollen. Die Kapitale zur Anleihe werden entweder bei dem allgemeinen Schaz-Amt, oder bei dem Provinzial- und Armee-Kassen angenommen, sowohl in Geld als auch in königlichen Billets; die Rükzahlung aber geschieht durchaus in klingender Münze. — Nach Pariser Blättern strömt das Geld bereits dem königlichen Schaze von vielen Seiten zu.

H. v. Urquijo ist mit vielen Auszeichnungen zum Gesandten bei der batavischen Republik ernannt worden. Doch wird er seine Abreise bis zur Wiederherstellung des Ministers Sagra, dessen Geschäfte er provisorisch verrichtet, aufgeschoben bleiben.

Gros-Britannien. Einige englische Blätter, (besonders der Courier des Londres) gehen als vollkommen gewiß an, daß die französische Besazung auf Malta sich den 29 Sept. den Insurgenten ergeben habe; der portugiesische Gesandte in London habe von seinem Hofe Auftrag erhalten, den englischen davon zu benachrichtigen. Doch sehen andre Blätter diese Nachricht blos als das Echo der über Wien gekommenen von dem nämlichen Vorfalle an. — Von dem Schiksal des Hoche und der Fregatte Bellona wuste man bis zum 2 Nov. in London noch immer nichts. — Von der Wegnahme einer batavischen Fregatte, die keinen Schuß gethan haben sollte, nördlich vom Texel, war noch immer die Rede; aber es wurde deshalb nichts offizielles bekannt gemacht.

† Briefe aus Dublin vom 29 Oct. melden, daß aus Sligo unterm 27 geschrieben werde, es lägen 5 französische Schiffe, 4 Fregatten und 1 Linien-Schif, in der Bay von Killala, an dem nämlichen Punkte wo die erste diesjährige Landung geschah, vor Anker; noch hätten sie keine Ausschiffung von Truppen unternommen. Gleiche Nachrichten, die aber von 6 französischen Schiffen gesprochen hätten, sollte die Regierung bekommen haben. Da man indessen durch französische Nachrichten von keinen Schiffen weiß, die ausgelaufen wären, so scheinen diese Angaben noch bezweifelt werden zu können.

Frankreich. * 11 Nov. Seit acht Tagen sind eine Halb-Brigade leichter Infantrie und drei Kavallerie-Regimenter durch das Nieder-Rheinische Departement nach der Schweiz gezogen. In Strasburg liegt gegenwärtig die 102 Halb-Brigade als Garnison. Doch müssen die Bürger zum Theil die Wachen versehen; daher auch der Dienst der National-Garde daselbst seit einigen Dekaden sehr beschwerlich ist. Die Garnison thut den Dienst in Kehl und Auenheim. — Mit der Konscription geht im Ober- und Nieder-Rhein alles sehr gut von Statten. Es ist die Einrichtung getroffen, daß die Konscribirten jedes Kantons unter der Anführung einer alten Militair-Person an einem bestimmten Tage aus ihrem Wohn-Ort abgehen, und von da durch den Departements-Haupt-Ort sich nach Belfort begeben, wo sie incorporirt werden. Aus mehreren Kantonen sind die Konscribirten bereits zu Belfort eingetroffen, aus andern sind sie dahin im Marsch. Die von Strasburg ziehen am 26 dieses ab. — Das niederrheinische peinliche Gericht hat einen gewissen Eberts von Weisenburg, der im 4 Jahr der Republik das Hozische Korps von Mannheim aus ins Elsaß einführete, sich bei den Besuchen desselben in Weisenburg, Bergzabern und der Nachbarschaft sehr thätig bezeigte, und die Administrationen der Kantone, nebst den vielen Patrioten jener Gegend verrirth, nach einem langen ganz regelmäßigen Prozeß, zur Guillotine verurtheilt. — Uiber Krieg und Frieden läst sich noch immer nichts Bestimmtes sagen. Der Kourire-Wechsel zwischen Rastadt und Paris und die Arbeiten des Strasburger Telegraphs sind häufiger als je.

Wegen des lezten Brandes in der Sulpitius-Kirche sollen sowohl Theophilantropen, (und unter diesen Julien von Toulouse, ein in der französischen Parteien-Geschichte nicht unbekannter junger Mann,) als auch Katholiken, indem beide daselbst ihren Gottes-Dienst hielten, verhaftet und in Untersuchung

Digitized by Google

genommen worden seyn. — Es heißt, Le carlier werde als Gesandter nach dem Haag abgehen, indem Lombard dort nur einen HandelsTraktat zu unterhandeln gehabt habe, und dieses Geschäft schon so gut wie abgethan sey. — Rouchon hat am 8 Nov. zum drittenmale, und eben so vergeblich, die Partei der Deportirten genommen, gegen welche die Strenge des Raths der Fünfhundert von Tag zu Tage wächst. Der nämliche Rouchon sprach ehmals gegen das Gesez vom 22 Floreal in Betref der Wahlen, und trug endlich, durch eine sonderbare, aber freilich nur scheinbare Inkonsequenz, auf Vernichtung aller Wahlen des Jahres 6 an, welches die Stellen der am 18 Fructidor vertriebenen Mitglieder ledig gelassen hätte. An diese Thatsache erinnert izt der Redakteur.

Helvetien. Daß durch folgendes Urtheil und Zeugniß eines geistreichen Reisenden über die schweizerischen BergBewohner, und namentlich die Unterwaldner, dem res sacra miser nicht zu nahe getreten werden soll, versteht sich hoffentlich von selbst.

* Eine CharakterSchilderung des schweizerischen BergBewohners ist gewiß schwerer als man glaubt, ein Paar hingeworfene Prädikate von Ehrlichkeit, Treuherzigkeit u. dgl. reichen keineswegs zu. Er nähert sich dem NaturMenschen, aber nicht dem Rousseauschen. Ich habe schon einige Reisen durch die hohen Alpen gemacht, aber ich bin bei weitem noch nicht mit mir über ihn eins. Im Ganzen sind seine guten Eigenschaften doch wohl überwiegend, aber es fehlt ihm auch nicht an bösen.

Vor einigen Tagen war ich in dem verwüsteten Unterwalden. Nach den bisherigen Vorgängen und nach dem allgemeinen Ruf erwartete ich ein niedergedrücktes jammerndes Volk zu sehen. Nichts weniger als das. Fast in keinem Gesicht ist mehr ein Zug von Schmerz, in Stanz wird geschwelgt und getanzt. — Ich unterhielt mich mit einer Menge Bauern, sie sprechen von der Vergangenheit, sie zeigen die Orte und beschreiben die Gefechte, wo ihre Brüder und Kinder gefallen sind, mit einer Kälte, die der Stoa Ehre machen würde. Es ist uns ganz recht geschehen, sagten sie meistens, waeum sind wir so hartnäkig gewesen. Noch naiver klingt es, wenn man sie bei Erzählung ihrer Vertheidigung sich selbst immer mit der ehrlichsten Mine von der Welt die Rebellen nennen hört. Eine junge Frau, die im WirthsHause lustig tanzte, und die ich nach ihren Begebenheiten frug, sagte ganz gleichgültig, sie hätte ihren Mann und ihren Vater verloren, indessen dächte sie immer noch, sie würden in den Bergen stekken und wieder zum Vorschein kommen. — Wenn nun aber nicht? — Sie lachte, und meinte, dann heirathete sie wieder.

Im kleinen habe ich diesen Charakter schon öfters unter den AlpenVölkern sich äussern sehen. Zuweilen fordert ein junger Hirt im übermüthigen Gefühl seiner Kräfte, einen ganzen Schwarm seiner Kameraden mit SteinWürfen und Schimpfworten heraus. Fallen sie nun alle über ihn her, und zerbläuen ihn, daß er kein Glied rühren kan, so verzieht er doch keine Mine. Es ist mir ganz recht geschehen, sagt er gleichsam, ich hab's ja nicht anders haben wollen!

Die ungeheure Menge freiwilliger Gaben, die aus der ganzen Schweiz in dis Ländchen zusammenströmt, macht, wenn gleich ihre Quelle hier und da im geheimen OppositionsGeist liegt, doch der helvetischen MenschenLiebe Ehre. Aber fast möchte ich behaupten, sie thut den Unterwaldner Schaden. Schon ist kein Arbeiter mehr für Geld zu haben, kein Mensch denkt daran, sein Haus aufzubauen oder seinen Aker zu bestellen, alles läßt sich im ungewohnten Uiberflusse wohl seyn, und denkt nicht an die Zukunft. — Es war wahrlich höchst nöthig, daß die Regierung ins Mittel trat.

Aber nun auch, wenn die Farben des Gemähldes zu hell seyn sollten, einen Schatten dazu. Die glaubwürdigsten Leute haben mich versichert, daß der gröfere Theil der in der Landschaft mit dem Wald abgebrannten Häuser, besonders alle, die sich dem Auge einzeln neben andern unbeschädigten auszeichnen, durch die Unterwaldner ob dem Wald, die sich so an Privatfeindern rächen wollten, angezündet wurde. —

Und dis sind auch NaturMenschen! —

Italien. Nach venetianischen Nachrichten soll der englische VizeKonsul in Syrakus an den GeneralKonsul in Palermo unterm 28 Sept. geschrieben haben, das portugiesische Geschwader habe eine französische Fregatte genommen, die von Malta kam, und auf welcher man gewisse Personen verborgen gefunden hatte, die sich auf den Fall, daß die Franzosen zu Malta kapitulirten müßten, hatten flüchten wollen.

Mailändische Blätter vom 3 Nov. sagen, Bonaparte habe seine Armee durch arabische Reiterei sehr beträchtlich verstärkt, und sey nach Syrien aufgebrochen, wo er den Pascha geschlagen habe, und ein Theil seiner Armee sich nach dem Euphrates begebe, um diesen Fluß herunter nach Bassora zu kommen. Diese Blätter geben ihre Quellen so wenig an, als die römischen.

* Auf der Reise von Teutschland nach Italien sieht man Manches, was nicht friedlich aussieht, und was lebhafte Besorgnisse erregen könnte, wenn man des alten Sprüchelchens: si vis pacem etc. nicht gedächte. Vom BodenSee bis an die Bündner Grenze sind die Ufer des Rheins, das eine mit östreichischen, das andere mit französischen Wachen besezt; zwischen Feldkirch und Bellseren sind in einiger Entfernung von der HauptStrasse (die in diesen engen Thälern auch die Einzige ist,) Batterien errichtet, welche dieselbe ganz beherrschen. In diesem Theil des Voderöstreichischen sollen 15,000 Mann liegen, und würklich findet man auch überall sehr beträchtliche Einquartirungen.

Nach Pariser Blättern hat sich der neapolitanische Hof fortwährend geweigert, den B. Mangourit als französischen GeschäftsTräger anzuerkennen, und dieser ist demnach nach Rom abgereis. Die Instruktionen des Botschafters Lacombe Saint Michel sollen seyn, das Aeusserste abzuwarten.

Zu Mailand hat der General Brune am 1 Nov. bei der Parole bekannt gemacht, daß er das Kommando dem General Joubert übergebe, und nach Holland abreise; um die dortige französische Armee anzuführen. Er wurde am 8 Nov. in zwei Tagen in Paris erwartet; der lezte Kourier von Mailand sollte ihn bereits unterwegs getroffen haben. In seiner Bekanntmachung sagte er zu den Soldaten, er habe sich immer befleissigt, für ihre Bedürfnisse zu sorgen; „mit jedem Tag, sezt er hinzu, wuchs euer Vertrauen und mein Eifer; noch strebte ich darnach, euch auf das Feld des Ruhmes zu führen: sind aber die Könige des Friedens müde, so wird dieser Vortheil dem General Joubert beschieden seyn."

Aus der Drukerei der Propaganda ist neulich ein Kalender erschienen, der die christliche, die republikanische, indische und türkische Zeitrechnung neben einander enthält. Seit der Republikanisirung Roms sind hier folgende neue Zeitungen entstanden: il Banditori della Verità, il Monitore Romano, il Tempio di Verità, il Compilatore Romano, il Pozzo di Democrito, l'Orateur du Capitole, und vor wenigen Tagen sogar ein Monitore del Monitore Romano, worinn fast niemand anders als Pasquin und Marforio sprechen. Einige dieser Blätter sind zum Theil wieder eingegangen, die meisten übrigen sind so unbedeutend und schlecht, daß sie nicht verdienen gelesen zu werden. Der Verfasser des lezgenannten Blattes, ein Sohn des Ex-Consul de Matthe:, wurde gleich nach der Erscheinung des ersten Stüks wegen eines Ausfalles auf den ConsulatsSecretair Bassal arretirt. Ungeachtet einige der desten französischen Zeitungen nach Rom kommen, so scheint man hier doch noch keinen richtigen Begrif von einer guten Zeitung zu haben, und auch der Monitore, obgleich es für eines der besten italienischen Blätter gelten kan, ist, mit jenen verglichen, sehr mittelmäßig und nicht selten der Tummel-Plaz des PrivatHasses und der Verläumdung, oder unziemlicher Pasquinaten gegen öffentliche und PrivatPersonen. — Das Consulat begieng neulich, als es der zur Verpflegung der Armeen zusammengetretenen Gesellschaft von Liferanten dieses Amt abnahm und den Administrationen der Departementer übertrug, den Fehltritt, alle französischen FeldBäker gegen 200 an der Zahl abzudanken, und statt ihrer römische Bäker anzustellen. Es erhielt deshalb von der RegierungsCommission einen derben Verweis, um so mehr, da durch die getroffene Veränderung die Qualität des Brodtes sich verschlechtert hatte, und muste die abgedankten Bäker wieder anstellen. — Der hiesige Pallast der französischen Akademie, welcher gegenwärtig von den franz. RegierungsCommissairs Dupont und Bertolio bewohnt wird, soll seiner ersten Bestimmung wieder geschenkt werden. Das Directorium hat dekretirt, daß hinfort 15 franz. Pensionaies unter der Direction eines Künstlers, der in Rom studirt hat und alle 6 Jahre abgelöset wird, auf Kosten der franz. Republik in Rom sollen erhalten werden. Die Pensionaies erhalten freie Wohnung in der Akademie, auf 5 Jahre lang jährlich 2400 Liv. und ausserdem 600 Liv. zur Herreise und eben soviel zur Rükreise. Das NationalInstitut hat bereits mit Einwilligung des Directoriums die 6 Künstler, welche im 5ten Jahre der Republik den Preis erhalten haben, zu Pensionairs ernannt; es sind 2 Mahler, ein Bildhauer und 2 Aechitekten. Um sogleich die bestimmte Zahl voll zu machen, sind noch 9 der alten Pensionairs, welche im Jahr 1793 ihre Studien in Rom unterbrechen musten, ausgewählt worden, welche wieder nach Rom zurükkehren, um ihre Studien fortzusezen, bis sie allmählig von künftigen neuen Pensionairs abgelöst wird. So wird auch Rom noch ist, nachdem es eines grosen Theils seiner besten KunstSchäze beraubt worden, von der französischen Republik selbst als der MutterSiz des guten Geschmaks anerkannt, und wir dürfen hoffen, daß die bildenden Künste sich allmählich wieder von ihrem grosen Verlust erholen, und neues Leben in Rom gewinnen werden.

Oestreich. Schreiben der graubündischen Regierung an den kaiserl. königl. GeneralFeldMarschallLieutenant Grafen von Bellegarde: (S. die gestrige Zeitung.)

„Da uns heute von dem kaiserl. königl. Geschäftsträger bei unserm FreiStaate, die allerhuldreichste Hilf- und Beistand-Leistung, vermöge uralter glüklich bestehender Bündnisse und ErbEinigung, von Seiten Se. kaiserl. königl. Majestät auf das neue, und zwar auf die tröstlichste Art, besingerzeiget worden, und da die Umstände unsers lieben Vaterlandes, in Hinsicht seiner Freiheit und altherbrachten unabhängigen Verfassung, mit jedem Tage bedenklicher werden, so und dergestalten, daß wir von einem Überfalle oder Angrif französischer Truppen keinen Augenblik unbekümmert seyn können, als eilen wir, den glüklichen Anlaß zu benuzen, welchen uns die hohe Gegenwart Eu. ꝛc. darreicht, um HochDieselben zu bitten, die schleunigsten Anstalten treffen zu wollen, damit eine angemessene Anzahl kaiserl. königl. Truppen, zur Beschüzung unserer Gränzen wider jeden feindlichen Anfall, traktatmäßig in unser Land einrüken möge. Wir haben Ursache zu vermuthen, daß Eu. ꝛc. von allerhöchster Behörde dieserhalben eine allergnädigste Weisung haben dürften, und demnahen können wir uns auch in Rüksicht HochDerselben anwohnenden freundschaftlichen Gesinnungen gegen unsern FreiStaat, um so mehr versprechen, als Eu. ꝛc. in Hinsicht der uns allergnädigst zugesicherten vertragsmäßigen Beihilf- und Schuz-Leistung des allerhöchsten Monarchen, als BundsGenossen und erbvereinten Fürsten, uns diese in allen Rüksichten sehr benöthigte Gefälligkeit und hochgeneigte Entsprechung nicht abseyn werden, welcher wir anmit mit Sehnsucht entgegen sehen, und zugleich, mit ausgezeichneter Hochachtung zu verharren die Ehre haben. Chur, den 17 Oct. 1798.

Unterzeichnet: Die Häupter, BundesObersten und KriegsRäthe gemeiner drei Bünde.

* Die Truppen hinter dem Lech eilen mächtig gegen Bregenz vor, wo, wie es heißt, das HauptQuartier des ErzHerzogs Karl seyn wird. Dieser Feldherr war vor kurzer Zeit in Friedberg. Noch soll ein Korps von 20,000 Mann unter Kommando des GeneralFeldMarschallLieutenants Grafen von Sztarey im Anzug seyn.

Teutschland. * Der französische Gesandte Alquier soll alle Anstalten zu einer nahen Abreise von München treffen. Bei dem Kurfürsten soll er bisher noch keine Audienz gehabt haben. — Wie es heißt, wird der Graf von Rumford nicht in London bleiben, sondern vermuthlich nach München zurükkehren. Man sagt, hier werde er mit einer Pension von 6000 Gulden seine Tage in Ruhe verleben.

ReichsFriedensKongreß. Der B. Van Geaesvelt, batavischer Gesandter in Rastadt, ist nach Paris abgereist.

Polen. Nach öffentlichen Blättern ist der ehemalige ReichsTagsMarschall, Graf Malachowski, auf Requisition des Wiener Hofes in Warschau arretirt, und, von dem preussischen RegierungsRath von Bachmann begleitet, nach Kratau oder Lemberg gebracht worden.

DrukFehler.

In der vorgestrigen Zeitung vom 14 Nov. Sp. 2. Z. 17. l. Genuesische Stätte l. Genuesische Blättee.

Digitized by Google

Allge meine Zeitung.

Samstag

17 Nov. 1798.

Neue TerritorialEintheilung der batavischen Republik. — GroßBritannien (Steigen der Stokk. Nachrichten von einer zu Wien nicht ratifizirten Subsidienunterhandlung. † Weitere Nachrichten von französischen Kriegsschiffen in der Nähe von Killala-Bay.) — Frankreich. (Belgischer Aufstand.) — Italien. (Nachrichten aus Aegypten.) — Oestreich. — Teutschland. — Batavische Republik. — Rußland und Turkei. (Nachrichten von den vereinigten Flotten.) — Vereinigte Staaten von Amerika. Beilage. Leipziger Meßkatalog. Hamburg in Bezug auf den englischen Handel. Helvetien. (Gesezgebender Körper, vom 4 bis 22 Oct.) — Frankreich. (Gesezgebender Körper vom 8 bis 13 Oct.)

Neue TerritorialEintheilung der batavischen Republik.

1. Departement Ems; HauptOrt Leeuwaarden. Besteht aus den ehemaligen Provinzen Friesland und Gröningen, und einem Theile der Drenthe.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Dokkum.	34,226.	70.
2.	Leeuwaarden.	34,988.	70.
3.	Bolswaerd.	35,464.	70.
4.	Dragte zt.	34,711.	69.
5.	Grönin gen.	35,102.	70.
6.	Apping adam.	35,263.	70.
7.	Winschoten.	34,741.	70.
		244,495.	489.

2. Departem. Oud en (Alte) Yssel. HauptOrt Zwoll; Besteht aus einem Theil von Friesland, dem größten Theile der Drenthe, einem Strik von Westwoldingerland, dem ganzen Oberyssel, und einem Theile von Geldern.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Heerenveen.	33,876.	69.
2.	Assen.	34,633.	69.
3.	Hardenberg.	32,496.	67.
4.	Zwoll.	33,664.	67.
5.	Narderwyk.	34,118.	68.
6.	Oldenzaal.	34,348.	69.
7.	Deventer.	34,653.	68.
		237,788.	477.

3. Departem. Rhein. HauptOrt Arnhem. Besteht aus dem größten Theil von Geldern, Utrecht, Buuren, Cuylemburg, und einem Theile von Holland.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Gorinchem.	34,416.	69.
2.	Thiel.	34,441.	67.
3.	Utrecht.	34,583.	69.
4.	Amersfoort.	33,506.	68.
5.	Arnhem.	34,682.	69.
6.	Doesburg.	35,043.	70.
7.	Zütphen.	35,845.	70.
		242,516.	482.

4. Depart. Amstel. HauptOrt Amsterdam. Besteht aus einem Theil von Holland mit Inbegrif des ganzen Y und des Pamps.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Amsterdam.	34,116.	68.
2.	dito	34,100.	68.
3.	dito	34,600.	69.
4.	dito	34,100.	68.
5.	dito	34,500.	69.
6.	dito	33,324.	67.
7.	Weesp.	33,691.	67.
		238,431.	476.

5. Depart. Texel. HauptOrt Altmar. Besteht aus den Inseln Texel, Vlieland, Wieringen, Urk und Marken.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Medenblik.	34,356.	68.
2.	Hoorn.	33,435.	68.
3.	Altmar.	34,531.	68.
4.	Westzandam.	34,628.	69.
5.	Harlem.	34,010.	69.
6.	Leyden.	34,337.	69.
7.	Naerden.	35,087.	69.
		240,384.	452.

6. Depart. Delf. HauptOrt Delft. Besteht aus einem Theile von Holland und einem Theile von Utrecht.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Haag.	34,266.	68.
2.	Delft.	34,198.	67.
3.	Schiedam.	33,934.	68.
4.	Rotterdam.	33,600.	67.
5.	dito	34,195.	67.
6.	Gouda.	34,042.	67.
7.	Oude water.	35,153.	69.
		239,488.	473.

7. Depart. Dommel. HauptOrt Herzogenbusch. Besteht aus einem grosen Theil von holländisch Brabant, dem Lande Kuyl, einem Theile von Geldern, und einem Theile von Holland.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Herzogenbusch.	32,273.	64.
2.	Heusden.	32,123.	66.
3.	Tilburg.	32,351.	66.
4.	Dirschot.	31,951.	64.
5.	Helmond.	31,886.	63.
6.	Osch.	31,428.	64.
7.	Nymwegen.	30,467.	63.
		228,479.	449.

Digitized by Google

9. Depart. Schelde und Maas. HauptOrt Middelburg. Besteht aus ganz Seeland, und einem Theile von holländisch Brabant.

Kantone:	HauptOrte.	Seelen.	UrVersammlungen.
1.	Middelburg.	32,821.	65.
2.	Goes.	30,791.	62.
3.	Zierikzee.	30,570.	60.
4.	Strenbergen.	30,354.	62.
5.	Breda.	31,167.	64.
6.	Doedrecht.	31,350.	63.
7.	Briel.	30,123.	61.
		217,142.	437.

Rekapitulation.

Departements.	Seelen.	UrVersammlungen.
I. Ems.	244,495.	489.
II. Alte Yssel.	237,785.	477.
III Rhein.	242,516.	482.
IV Amstel.	238,431.	476.
V. Texel.	240,384.	480.
VI. Delf.	239,488.	473.
VII Dommel.	232,479.	449.
VIII. Schelde u. Maas.	217,142.	437.
	1,882,763.	3,763.

GrosBritannien. Eine merkwürdige Erscheinung war neuerdings das Steigen der Stols: die konsolidirten 3 ProZent stiegen in acht Tagen um 5 ProCent, und zwar bis 57 3/4, dis gab zu hundert Muthmaßungen Anlaß; bald sollten friedliche FriedensVorschläge von Seiten Frankreichs geschehen seyn, bald hieß es, daß in Paris eine Revolution gegen das Directorium ausgebrochen wäre. Die MinisterialBlätter nahmen keinen Anstand, das Steigen der öffentliche Fonds dem guten Erfolg der Liquidation der LandTaxe zuzuschreiben. Andre rechnen indessen hierauf nicht so viel: ihrer Meinung nach hat zwar das außerordentliche Uibergewicht zum Vortheil Englands im Handel mit allen ost- und westindischen Produkten, nebst den Siegen, welche theils dieses Uibergewicht beträchtlich vermehrt, theils die inländische Sicherheit befestigt haben, hierbei sehr vielen Einfluß gehabt, allein für behaupten, daß auch viel Intriguen von Seiten Herrn Pitts angewendet worden sind, daß ferner in einem Augenblike, wo Angriffe auf PrivatEigenthum projektirt werden, ein jeder nur das Eigenthum für recht sicher halte, welches unter die unmittelbare Garantie des Staats gestellt sey, und endlich, daß ein merkwürdiger Umstand auf die Kapitalisten einen besonders vortheilhaften Eindruk gemacht habe: das Ministerium habe nämlich, um das große Projekt der Wiederanknüpfung einer allgemeinen Koalition gegen Frankreich auszuführen, einen neuen SubsidienTraktat mit dem Wiener Hofe zu Stande bringen wollen, und es sey bereits von dem kaiserlichen Gesandten, Grafen von Stahrenberg, deshalb eine Konvention unterzeichnet worden, welche aber der Wiener Hof zu ratifiziren, förmlich verweigert habe; da nun das englische Publikum den Eifer der Minister in Anfachung der KontinentalVerbindungen keineswegs theile, sondern diese vielmehr scheue, so habe dieser Entschluß des Wiener Hofs um vieles dem Steigen der Stols beigetragen.

Es heißt, die batavische Fregatte, von deren Wegnahme durch den Sirius die Admiralität Nachricht erhalten haben soll, habe 200 Mann LandungsTruppen, deren Bestimmung ohne Zweifel Irland war, an Bord gehabt. Der Sirius machte auf eine andre batavische Fregatte Jagd; man glaubte aber, daß sie von dem Geschwader des Admirals Kingsmill aufgefangen worden wäre. — In Dublin war die Rede davon, daß der LordStatthalter wiederum in's Feld ziehen würde; doch hielt man dieses keineswegs für wahrscheinlich, sondern man war überzeugt, daß die Erscheinung französischer Schiffe in der Bay von Killala, da sie nothwendig mit der mislungenen Brester Expedition in Verbindung stehen müßte, nicht von der mindesten Bedeutung seyn könnte. Aus Sligo wurde unterm 27 Oct. geschrieben, man höre eine heftige Kanonade. — Der Admiral Saint Vincent hat die Ankunft der in der Schlacht bei Abukir genommenen französischen Schiffe zu Gibraltar gemeldet; er gedachte nach Gibraltar zu gehen, um ihren Zustand zu untersuchen. Auch sollte er geschrieben haben, daß die Depeschen des Directoriums an Buonaparte, welche die Fregatte Alcmene aufgefangen, von solcher Wichtigkeit wären, daß er sie nur einem LinienSchiffe anvertrauen würde. Ebenfalls von großer Wichtigkeit sollen aufgefangene Depeschen aus Havanna an die spanische Regierung seyn. — Man liest in englischen Blättern einen sehr weitläuftigen Brief eines französischen Offiziers aus Cairo, der unter die aufgefangenen gehören soll. Es heißt in demselben, daß die Stiftung einer Kolonie in Aegypten zwar ein vortreflicher Gedanke, dessen Ausführung aber durch französische Soldaten sehr mislich sey: diese seyen schrecklich in der Schlacht, schrecklich nach dem Sieg, aber muthlos bei dauernden Beschwerlichkeiten, und schon riefen sie, wenn ihre Generale an ihnen vorbeikämen: hier gehen unsre Henker. — Die ostindische Kompagnie hat, außer ihrem Agenten in Aleppo, auch einen in Bagdad angestellt. — Der General Maitland soll beordert seyn, nach dem MittelMeer abzugehen: man weiß nicht, ob er nach Malta, oder nach Alexandria bestimmt ist. — Der Admiral Gardner ist am 28 Oct. mit 9 LinienSchiffen wieder in See gegangen. — Von der Division, welche vor dem Havre kreuzte, hatte man Nachrichten vom 29 Oct., laut deren 7 Fregatten im Havre segelfertig lagen. Nach eben diesen Nachrichten sollten die Landleute in jenem Theile von Frankreich sich der MilitairKonscription widersetzen. — Der Courier de Londres erkläret es für gefundfalsch, daß Pichegrü mit Sir Sidney Smith nach Marokko abgereist sey.

Unter den Ursachen des Steigens der Fonds, welche die englische Blätter angaben, waren auch diese, daß die Minister wegen einer neuen Anleihe unterhandelten, bei welcher Gelegenheit die sogenannten GeldMänner die Stols in die Höhe zu treiben pflegen, um einen besseren Handel zu machen, wie auch daß die Kommissarien zur Tilgung der NationalSchuld sehr beträchtliche Summen auf dem GeldMarkte angelegt hätten. Die von dem kaiserlichen Gesandten unterhandelte, und von seinem Hof nicht ratifizirte Konvention soll hauptsächlich dahin gegangen seyn, daß die ehemals in England kontrahirte kaiserliche Anleihe bald zurükbezahlt, und ein neuer SubsidienTraktat geschlossen werden sollte.

† Die am 2 Nov. Nachmittags herausgekommenen MinisterialBlätter melden, daß nach den Depeschen aus dem Dubliner Schlosse vom 30 Oct. keine Truppen in Galway gelandet seyen.

wie Dubliner Briefe vorgeben; am 2[illegible] Oct. habe man unfern von Killala Bay 7 bis 8 französische Fregatten, (welche von La Rochelle abgesegelt waren,) erblickt; zwei Personen, die sich an Bord derselben begaben, seyen als Gefangne zurückbehalten worden; die Fregatten haben aber bald nordwärts gesteuert, entweder weil sie das Schiksal der Brester Division erfuhren, oder weil sich ein westlicher Wind erhob, der stark auf die Küste zublies.

Frankreich. Ein Bericht des Kapitains Lejoille, welcher den Genereur kommandiet, meldet aus Corfu unterm 8 Sept. die Wegnahme des Leanders, nach einem Gefecht, Bord an Bord, von 4 und 3/4 Stunden; er schreibt, daß er bei der Schlacht vom 1 Aug. das englische LinienSchif Bellerophon schon genöthigt hatte, sich zu ergeben, als er durch das Feuer von mehreren feindlichen Schiffen verhindert wurde, dasselbe in Besiz zu nehmen, und endlich nur auf seine Sicherheit denken muste. — Der Minister der auswärtigen Geschäfte soll Nachrichten erhalten haben, die mit denen, welche die italienischen Blätter von Buonaparte's Fortschritten in Syrien gegeben haben, völlig gleichlautend sind. Da man aber nicht sagt, daß sie unmittelbar aus Syrien kommen, so ist die Angabe in jedem Falle noch von geringer Bedeutung. Andre sichre Nachrichten sollen über Berlin gekommen seyn, nach denen Buonaparte Aegypten noch nicht verlassen hatte. — Man liest in französischen Blättern ein Lied, das die Kopten zur Feier der Einnahme von Cairo gesungen haben sollen; Allah, heißt es darinn, führte den Günstling des Siegs und die Helden vom Abend sicher über die Meere.

Der Redacteur vom 10 Nov. sagt, es sey sehr gewiß, daß der B. Treilhard, und sein Secretair Bonte, von der EmigrirtenListe nicht ausgestrichen seyen. — In einem MinisterialBlatt, le Canal, hat es geheissen, Lucian Buonaparte habe einen Bedienten zurückgewiesen, dessen Abschied von dem Herausgeber jenes Blatts unterzeichnet war, weil dieser gegen Lucians Meinung in Betref der cisalpinischen Angelegenheiten geschrieben hatte. Lucian schreibt nunmehr an den Redacteur des Canal, Joseph Despaze, es sey ihm unbekannt gewesen, daß er gegen seine Meinung in Betref der cisalpinischen Angelegenheiten geschrieben habe; er bitte ihn, ihm zu melden was er ihm dafür schuldig sey; die BedientenGeschichte sey eine Lüge: wenn er einen Bedienten brauchte, so würde er, da es dir Bestimmung eines solchen wäre, zu dienen, auf die Empfehlung des Redacteurs vom Canal, und des Verfassers der fünf Männer, (einer Lobschrift auf das Directorium,) die gröste Rükficht nehmen. — Der Beschluß über die Deportirten ist im Rathe der Aeltern durchgegangen, und hat da, wie im Rathe der Fünfhundert, nur einen Gegner (Meillan) gefunden. — Moreau soll in Lyon, wo er am 3 Nov. war, gesagt haben, daß er nur 2 Tage in Mailand bleiben, und sogleich nach Rom gehen würde. — Die Correspondance irritirt den Schritt, durch welchen die französischen Commissaire in Rom das Consulat genöthigt haben, von seinen Reformen in Betref des ProviantWesens wieder abzugehen, weil französische Agenten dabei abgesezt worden waren. Wenn man, sagt die Correspondance, diese Menschen, welche das fliegende Lager (camp volant, welches auch heißt: stehlendes Lager) bei unsern Armeen bilden, adelt, so tastet man dadurch die französische NationalEhre keinesweges an.

Unterm 6 Nov. hat das Directorium durch eine Botschaft auf Verlängerung des Gesezes vom 29 Nivose, welches strenge Maasregeln gegen die zahlreichen Räubereien und Mordthaten verfügte, angetragen, indem die Umstände, besonders in den reunirten Departements, dieses nothwendig machten. — In Betref dieser Departements hat das Directorium unterm 4 Nov. einen Beschluß genommen, welcher besonders auf die Verantwortlichkeit der Gemeinden, in deren Mitte durch Rotteerer Frevel begangen worden sind, und die Schadloshaltungen der Personen, welche dabei gelitten haben, angeht. — Die Pariser Nachrichten sagen, daß in fünf von den reunirten Departements der Aufstand gänzlich gedämpft sey. Die Nachrichten von Brüssel selbst gehen bis zum 9 Nov. Nach denselben machte der Widerstand der Insurgenten immer neue Angriffe nothwendig, die zum Theil für beide Theile äusserst mörderisch zu seyn schienen, und es musten beständig von allen Seiten Verstärkungen herbeigeführt werden. Besonders blutig sollte es am 4, 5, und 6 in den Dörfern Capelle, Willebroek, und Blaspeld hergegangen seyn, die mehrmals von beiden Theilen einander abgenommen worden waren. Die endliche Besazung von Willebroek durch die republikanischen Truppen hatte die fast gänzliche Zerstörung des Orts nach sich gezogen, indem die Insurgenten sich in jedem Hause auf das Hartnäkigste wehrten. Am 5 wurde das Dorf Bornheim auf die nämliche Weise ganz in Asche gelegt. Den 8 rükten Truppen von Brüssel aus, um die Insurgenten im Lande Kempen anzugreifen, wo sie sich zu Herenthael, Turnhout, u. s. w. verschanzt haben sollten. Auch im Luxemburgischen, und in der Gegend von Namur sollten sie noch zu schaffen machen.

Italien 3 Nov. "Zu Livorno ist eine Tartane aus Alexandrien, die den Commissair Julien und einige andre Franzosen an Bord hatte, angekommen, und hält Quarantaine. Sie haben die Fahrt in 25 Tagen gemacht. Folgendes wird von ihnen berichtet: „Buonaparte rüstete sich, in Syrien einzudringen; und man hielt die Eroberung dieser Provinz für noch leichter, als die von Aegypten gewesen war. Zu Cairo hatten die Mameluken alle ihre Provisionen und Schätze aufgehäuft, so daß die französischen Offiziere und Soldaten daselbst im Vollauf lebten. Die Mamelukten sind ganz aufgerieben, ihre jungen Zöglinge unter die französischen Bataillone gestekt. — Die Beduinen morden häufig, und man kan sich nicht gegen sie vertheidigen, weil sie unvermuthens kommen, und sich gleich wieder in der Wüste zerstreuen. Alexandrien ist mit Wasser versehen; den Kanal, der das NilWasser in die Cisternen führt, haben die Franzosen sogleich wieder hergestellt; die Faulheit der Einwohner hatte ihn in Verfall gerathen lassen. Desair ist in OberAegypten, und seine Division in Suez. Die Armee leidet durch keine Krankheiten. Blos die Detaschements, die in der Wüste zwischen Alexandrien und Cairo passirt sind, haben viel vom Durst und Hize auszustehen. Die Seeleute haben LandTruppenBataillone formirt. Die Gelehrte sind alle bewaffnet; und haben eine Akademie errichtet, die besonders von gelehrten Griechen sehr besucht wird." — Bei der Uberfahrt landete die toskanische Tartane in einem sizilianischen Hafen. Man verweigerte ihr Alles, selbst Wasser, weil sie Franzosen an Bord hatte; — in einem zum

Hafen erhielten sie es, weil der Kapitain vor Durst den Eid ablegte, daß er keine Franzosen an Bord habe. — Malta ist noch immer von innen und aussen im Gedräng; man glaubt indeß, es könne sich noch einige Monate halten, weil die Garnison bis izo blos an Kohlen Mangel leide. Die Landleute sind bewafnet und von neapolitanischen Offizieren angeführt. — Zu Ancona kam lezthin ein Kourier von Buonaparte an; er entsprang der Quarantaine. Zu Neapel rechnete man den Engländern, die von Alexandrien kamen, die Zeit, die sie auf der Fahrt zugebracht hatten, von der Quarantaine ab. Auf solche Weise könnte man noch vor Ende dieses Jahrhunderts die Pest nach Europa überbekommen. Indeß sollen die Franzosen zu Alexandria die strengsten Maasregeln gegen dieses Uibel, besonders in Betref der von der Levante kommenden Schiffe, getroffen haben. — Man erzählte folgende Anekdote, (die vielleicht als die Quelle der Nachricht von Verbrennung der TransportSchiffe zu Alexandria angesehen werden kan:) Unter den TransportSchiffen der französischen Expedition waren neapolitanische und griechische Schiffe, die mit den übrigen französischen, genuesischen, venetianischen, und einigen dänischen Schiffen im Hafen von Alexandrien lagen. Die Equipagen der neapolitanischen und griechischen wurden aber plözlich aufrührerisch, schifften sich aus, sangen das Lob der Engländer, und führten endlich gar bei hoher Sonne, mit geschwellten Segeln, ihre Schiffe aus dem Hafen und gerade den davor liegenden Engländern zu. Diese aber, welche an Lebensmitteln keinen Uiberfluß mehr hatten, sezten die Equipagen dieser 25 Schiffe auf einige griechische, die darunter waren, schikten sie so nach Alexandrien zurük, wo sie, weil sie mit den Engländern communizirt hatten, strenge Quarantaine halten musten, nahmen den SchiffsVorrath von allen den Schiffen, und stekten die Fahrzeuge endlich in Brand.

Berthier hatte es, wie man sagt, bei Buonaparte dahin gebracht, daß diejenigen Offiziere der Expedition, die bei der Geschichte vom römischen Pantheon, in dem Aufstand gegen die Räubereien der Chefs, verwikelt gewesen waren, auf dem Orient consignirt wurden, und bis zu weiterer Berichtigung ihrer Sache dort an Bord und gleichsam in Verhaft blieben. Alle diese wakern Männer sind mit dem Orient in die Luft geflogen: dis wäre um so sonderbarer, als jener Aufstand mehr für Berthier, und gegen seinen Nachfolger im Kommando gerichtet war. Uibrigens hat Berthier einen Bruder in Mailand, der für äusserst aristokratisch gesinnt angesehen wird. Im Ganzen scheint ist unter der französischen Armee in Italien der Unwille gegen die räuberischen Prasser, u. s. w. wieder sehr laut und allgemein zu seyn. — Zu Livorno stokt der Handel gänzlich wegen der Korsaren, die vor dem Hafen kreuzen. Die korsikanischen zeichnen sich besonders aus, und nehmen Freund- und Feindes Gut.

Nachrichten aus Brescia vom 27 Oct. bestätigen nunmehr, daß dort die reformirte Konstitution durch 767 Stimmen auf 770 verworfen worden ist, ohngeachtet die RegierungsKommissaire sich Mühe gaben, ihre Annahme zu bewürken. Die Zahl der Stimmenden war wegen der LandArbeiten, und weil die Urversammlungen erst den Tag vor ihrer Haltung angesagt worden waren, sehr klein.

Oestreich. Der Erzherzog Karl ist vom 4 bis zum 12 Nov. in München geblieben, und erst den 13 in Friedberg angekommen.

Teutschland. Das französische HauptQuartier soll nach Berichten aus Worms vom 13 Nov. Friedberg in der Wetterau verlassen haben; es hieß, Jourdan giengе nach Strasburg.

Aus Mainz wird unterm 10 Nov. gemeldet, daß der Kommendant von Ehrenbreitstein die RheinFahrt gesperrt hat, weil ihm für die Kranken seiner Besazung Fleisch versagt wird.

Batavische Republik. Auch aus Amsterdam wird unterm 9 Nov. von Fregatten gemeldet, welche den Engländern in die Hände gefallen sind, 250,000 Pfund Pulver, nebst vielen Gewehren und baarem Gelde an Bord hatten, und nach Irland bestimmt waren.

Rußland und Türkei. Aus Konstantinopel wird unterm 10 Oct. gemeldet, man habe dort Nachricht erhalten, daß die russisch-türkische Flotte zu Chio angehalten habe; man glaube, daß sie sich sodann vertheilt haben werde, um mit einer Division gegen Malta und die ehemals venetianischen Inseln, mit einer andern gegen Aegypten zu agiren. Laut Nachrichten aus Triest vom 27 Oct. sollte man dort durch ein von Patras (in Morea) gekommenes Schiff erfahren haben, daß jene Flotte, mit 35 TransportSchiffen verstärkt, Napoli di Romania verlassen, und sich bereits in drei Divisionen vertheilt habe, um nach Alexandria, Malta, und den venetianischen Inseln zu segeln. — Von den aus Konstantinopel unterm 10 Oct. geschriebenen Nacheichten sprechen einige von Buonaparte's Rükzug nach Rosetta, als einer noch bestehenden, aber durch nichts Offizielles unterstüzten Sage; nach andern hatten sich 50,000 Kopten oder Maroniten unter Buonaparte's Fahnen begeben; 25,000 waren in Cairo, 10,000 in Alexandria, 15,000 in Rosetta: die Gemeinschaft zwischen diesen drei Städten blieb indeß noch immer durch die Araber abgeschnitten. — Der Prinz Karl von Mecklenburg Schwerin ist als Kapitain der Kaiserlichen Leibwache in russische Dienste getreten.

Vereinigte Staaten von Amerika. Durch das von NewYork gekommene Schiff Orion hat man in England die scheklichsten Nachrichten von den Verwüstungen erhalten, welche das gelbe Fieber in NewYork und in Philadelphia zu machen fortfuhr. Es wurden an beiden Orten keine Zeitungen mehr gedrukt, und aller Handel stokte. In Philadelphia besonders sollte die Sterblichkeit so groß seyn, wie sie nur je bei irgend einer Pest gewesen war. Unter andern war Franklins Neffe, der Herausgeber der in der amerikanischen ParteienGeschichte bekannten Aurora, am gelben Fieber gestorben. (Diese Nachrichten giengen bis zum 12 Sept.)

Uiber das Alter einiger neuen Entdekungen.

(S. Allg. Zeitg. v. 8 Nov.)

Daß Berthold Schwarz das SchießPulver nicht erfunden habe, wird in Teutschland längst nicht mehr geglaubt. Denn man findet schon von 1356 Nacheichten von vorhandenem groben Geschüz (von Donnerbüchsen) SchießPulver ꝛc. ꝛc. Sogar berichtet Imhof im historischen BilderSaal von einer Kanone im Zeughauß in Amberg, auf welcher die JahrZahl 1303 gegossen ist. Albertus Magnus, welcher 1280 starb, und sein Zeitgenosse Roger Baco kannten schon die Zusammensezung des SchießPulvers, wie aus ihren Schriften deutlich erhellt.* Berthold Schwarz sollte aber nach der ältern längst verworfenen Meynung die Erfindung im Jahr 1390 gemacht haben. — Aber auch vor dem Bürger Langles eignete schon Raynal Hist. des etabl. des deux Indes T. I. L. III. c. 30. diese Erfindung den Einwohnern des Königreichs Asham zu.

* S. Wiegleb in Crells Annalen 1790. 1 B. p. 206 - 303. und die dort angeführte Schriften.

Beilage, deren Inhalt oben angezeigt ist.

Beilage zur allgemeinen Zeitung
vom 17 Nov. 1798.

Leipziger MeßKatalog
auf die MichaelisMesse 1798.

Es ist eine alte Bemerkung, daß der Winter die Schriftstellerei begünstige. Zwei Drittheile unsers Schriftsteller-Heeres, d. h. alle die um des lieben Ehrenpfennings willen schreiben müssen, sind in einer gewissen Bedeutung des Worts, Bauchredner,* und diese fühlen freilich den Stachel des Gottes, der sie treibt, im Winter dreimal stärker. Allein nicht blos darum ist das allgemeine BücherVerzeichniß, sowohl dieser, als mehrerer vorhergehenden MichaelisMessen, so dünn, und im Verhältniß zu den fetten OsterVerzeichnissen den magern Heerden Pharaonis so ähnlich. Die Buchhändler selbst legen auf diese Messe nur einen geringen Werth. Die meisten fremden machen sie durch ihre permanenten Geschäftsträger in Leipzig ab, ohne selbst die Reisekosten dazu zu wagen, und es ist schon mehrmals der Beherzigungswerthe Vorschlag gethan worden, ob man nicht lieber alle BuchhändlerGeschäfte ganz allein auf, oder vielmehr nach der JubilateMesse abmachen wolle: Der Mitwachs unserer teutschen LiteraturErndte ist vielleicht noch nie auffallender gewesen, als in diesem neusten BücherVerzeichnisse. Mehrere Buchhandlungen des ersten Ranges, als Gaspar Fritsch, Bohn aus Hamburg, Wieweg der Aeltere aus Berlin, Göschen, fehlen ganz in diesem Register, und wer denn nun die Mannschaft, die sich dennoch zur Musterung eingestellt hat, nach Fähnlein und Rotten vor sich vorübergehen läßt, kan immer gegen einen Maasshaltigen fünf Kinder oder nur beherlaufende Trossbuben zählen. Besonders vermehret der Gebrauch, alle nur etwas bedeutendere Journal-Aufsätze auch noch unter einem eigenen Titel zu verkaufen, die Zahl des Heeres, ohne seiner innern Stärke einen Mann zuzusetzen. Es ist daher ein sehr löblicher Vorschlag der Weidemannischen Handlung, bei der nächstkünftigen Revue für diesen Fischlaich unserer Literatur einen eigenen Behälter anzulegen, wodurch man dann auf einmal erfahren wird, was Buch oder Büchlein ist! So wie sie jetzt noch stehen, die HerbstContingente unsers Buchhandels, bemerkt man zuerst, als leichte Truppen die jährlich wenigstens dem Titeln nach schon zur MichaelisMesse aufmarschirenden Taschenbüchee, Almanache und Calender aufs folgende Jahr. Wenn man ihrer auch nicht mehr als etliche 40 in Reih und Glieder gestellt siehe: so wird man darum doch noch einige Decucien hinzu denken müssen, die aus verschiedenen Gründen nicht mit in die MusterRolle geschrieben wurden. Denn was gösse man nicht noch in Almanachs-Formen? Während ein Leipziger Magister ein Triumph des teutschen Witzes aufs Jahr 1799 aufführt, aeht uns eine Dame Lebensregeln auf eben dieses Jahr, und Luise (gewiß nicht die bescheidene Voßische!) macht uns im voraus mit ihren frohen LebensStunden in Liedern, Spielen und Tänzen bekannt. Nicht blos die Galanterie und der gute Ton, auch die Spieler haben diesmal ihren eigenen Almanach erhalten, und um den Unsinn zu vollenden, hat man einen Calender der Chiromantie aus dem Englischen übersetzt. Auch eine MusenTafel der Ubier vom 7ten Jahr der Republik ist da die finden. Freilich winkt uns dagen auch wieder ein neuer Musenalmanach von Schillern und eine BlumenLese von Voß, die aber diesmal mit einem sehr traurigen Wort an ihrer Stirn erscheint. Einer der vorzüglichsten Calender, den die Grazien von aussen und innen schmükten, und der in der Geschichte der Maria Stuart ein vollendetes historisches CabinetsStük aufstellte, ist nicht einmal in diesem Verzeichnisse dem Namen nach genannt. Während uns die HuldigungsReisen eines ins Reich geliebten Königs in mehreren Broschüren immer aufs neue aufgekocht werden, und gewisse nicht schnell genug mit Vergessenheit zu bedekenden Figuren in der Regierung seines Vorgängers noch ferner ihren Spuk treiben, freut sich Kenner und Dilettant, eine Charakteristik des grosen Königs aus der Feder eines Garve, und noch von einer andern Seite her, angekündigt zu finden, und von der Vorzeit Liefland's einen zweiten Theil von eben dem Verfasser erwarten zu dürfen, der in der Beherbergung der unterdrükten Letten die Sache der gekränkten Menschheit schon früher so stark und so wahr zu führen wuste. Und wenn man mit Bedauren so manches über flüchtige Bilderbuch oder schielende Kunstgeschwätz auch hier wieder aufgewärmt findet: so verheissen uns Propyläen von der Hand eines Göthe erwünschtere Blike in die Kunst, und ein verjüngliches Lustwandeln in den Vorhöfen Minervens, zu welchen uns die Eingeweihten winken. — Noch immer schaut das ängstlich harrende Teutschland auf seine FriedensAmphictyonen in Rastatt, und da zeigt auch dieser MeßKatalogus hierch mehr als 40 verschiedene Flugschriften, daß es noch grösere Anliegen gäbe, als die Juden- und PosenNoth, der nun duech die Schrift: Aufruf um eine höchstnöthige Gesinden Polizei auch noch ein drittes Hauskreuz, die GesindeNoth, sich angeschlossen hat. Man lese hier nur die Schriften, die mit über anheben, um zu ermessen, über wie vieles der hier gleichfalls anitectende öffentliche Ankläger sein Herz noch nicht einmal ausgeschüttet hat. — Nach Rastatt scheint doch die SchweizerRevolution die meisten Federn in Bewegung gesezt zu haben. Da gibt es allein vier SchweizerReisen, woraus man ja wohl erfahren wird, ob sich die Helvetier, wie der Titel einer andern Schrift heißt, blos frei wähnen. Mit Vergnügen sieht man hier unter so manchen, was man nicht nennen und kennen mag, auch Irbs politische Versuche angekündigt. — Was wird uns die künftige Messe nicht über Aegipten zu erzählen haben? Ein Vortrab ist schon in dieser angekommen. Eine ganz verschiedene Neigung muß, ist anders das mit Buchstaben und Kupferplatten bedrukte Papier der richtige Maasstab dafür, von der Ender bis zur Donau für die Gärtnerey herrschen. Ausser drei Gartenkalender, die nach verschiedenem Plan und Local ganz wohl neben einander bestehen können, gibt es hier wieder Ideen-Magazine für Gärtnee, Garten- und Landschafts-Gebäude und eine Menge andrer Entwürfe und Vorschläge, wovon aber zwei Drittheile, wahrscheinlich auch diesmal wieder nur schlechtverteutschte Analiesomen sind. Weit rühmlicher und ein wahrer Gewerb für Teutschland ist das noch immer fortgehende pomologische Journal der Obstgärtner, wodurch man kan es kühn behaupten, in einer der verworrensten naturhistorischen Wissenschaften zuerst Licht anzubrechen anfängt. Neben ihr glänzt die auch diesmal wieder mit mehreren Dankenswürdigen Beiträgen ausgestattete Forst-Botanik. Beide schaffte Teutschland zuerst zu Wissenschaften um. Auch vernichtete der Krieg, der Luxus und der Raupenfraß seit einigen Jahren ein Zehntheil aller Waldungen des nur in wenigen Provinzen mit unterirdischer Feurung versehenen Teutschlands, und der Holz-Mangel wird mit jedem Tage drükender und furchtbarer. Eine dringende Materie des Tags, die auch in diesem Verzeichnisse laut anspricht, wird der Zustand unserer Universitäten, die seit den 30 Jahren, da Zacharia seinen Renomisten dichtete, ihre alten Po-

* Ingenii largitor venter. Pers.

lizeiGebrechen noch immer nicht ausheilen konnten, und den neuen Wein immer wenigee in ihren Schläuchen zu fassen vermögen. Die neuesten Vorfälle in Halle müssen noch manches zur Sprache bringen. In einem und demselben MeßKatalog stehen heute Kant über die Facultätrn und Leden und Schwänke eelearrter Studenten!! Möchte bald jede Universität so freimüthig, aber nue noch weit gründlicher beurtheilt werden, als dee Verfasser über Leipzig, besonders als Universität betrachtet, zu sprechen versuchte, und möchten die Klopffechtereien nue erst auf den Katheedern selbst aufhöeen! dann wird kein Laukhard mehe Bolksstreiche und Harlekinaden der gelehrten HandwerksJunungen in Teutschland, wie sie jetzt angekündigt weeden, aus eigenem oder fremdem ErfahrungsSchaze scheeiben dürfen.

Für die langen WinterAbende und CaminErgözlichkeiten wäre denn auch hier wieder duech 80 Romanen und 15 Schauspiele gesoegt, wozu Peag allein 10 R mant und 3 Schauspiele geliefert hat. Viele tragen das Zeichen des Theeres, dem sie angehören, unverkennbae an der Stiin, aber die 400 Lese- und LeihBibliotheken scheuen den Geeuch dieser schon vor der Geburt verweseten MondKälber nicht. Denn es giebt ja Liebhabee, die wie dee GäetnerBursche Bitour im Jardin des plantes zu Paris auch die todten Kazen aus den Bassins beraus mit Appetit verzehren.* Dies sind die ekelhaftesten SchaamTheile unserer Literatur, mit welchen sich nie ein rechtlicher Buchhändler befudelt. Uiberhaupt läßt sich aus diesem Verzeichnisse auch in Absicht der Kaufleute, die hiee marken, manche Betrachtung und NuzAnwendung anstellen. Mit welchem Bewuseseyn darf man Waaren, wie den Arzt für Freuden Mädchen und 12 Bände Gynäeologie auf sein AushängeSchild sezen, oder einen allgemeinen HeirathsTempel für beederlei Geschlecht ankündigen, wie eine gewise völlig frische Buch- und Oekonomie Handlung? Hier lägen allerdings selbst die BücherTitel, die in Berlin sogar Sache der PolizeiAufsicht weeden sollten, innerhalb den Gränzen einer gesunden Censur.

Hamburg hat nicht allein ein immee gefülltes französisches SchauspielHaus, sondern auch, wie unser Katalog beweist, einen französischen BuchLaden, der selbst zu diesee SpatMesse 15 neue Artikel einsenden konnte. Auch Strasburg bleibt seinen alten literarischen Verbindungen diseits des Rheins treu, und 3 Buchhandlungen liefern von dort ihre Neuigkeiten zum StapelOrte des teutschen Buchhandels, denen wahrscheinlich bald mehrere aus Mainz, Cöln und Zweibrüken folgen dürften. Zu den Strasburgern ist eine neue Firma Levrault gekommen, die sich durch sehr solide Artikel auszeichnet. Der nüzliche Abdruk dee englischen Classiker bei Thuerneisen geht ununteebrochen fort, und die voe dem in Zweibrüken begründete Anstalt für den Abdeuk der griechischen und römischen Classiker hat schon von Strasburg aus einige nrue sehr willkommene Lebenszeichen gegebrn.

Hamburg
in Bezug auf drn englischen Handel.

Hamburg die erste HandelsStadt von Teutschland, die wichtigste noch übrige Trümmer der weltberühmten alten Hanse, hat allerdings, seitdem England, durch den Verfall der französischen und holländischen Marine, das Monopol des grosen WeltHandels erlangt hat, vermöge seiner Lage, einen beträchtlichen Zuwachs seines HandelsVerkehrs gewinnen müssen. Gleichwohl sind die Begriffe, die man von dieser Stadt als dem MittelPunkt des englisch-teutschen Handels, von den doet aufgehäuften unermeßlichen brittischen WaarenLagern hat, so übeespannt, und doch so allgemein accreditirt, daß eine Berichtigung deeselben, aus der Feder eines entschiedenen Kenners, hier allerdings an ihrer Stelle seyn dürfte.

Der ZwischenHandel Hamburgs ist überhaupt von Eigenem oder Speculations- von Commissions und von SpeditionsHandel gemischt.

Jene beiden erstern Arten des Handels veranlassen die Anhäufung groser Lager, dee lezteee allein aber nicht, indem die Waaren so zu eedin nur durchstirgen.

Die brittische ManufacturWaaren gehen größtentheils im SpeditionsHandel durch Hamburg, und kommen vielleicht nur auf einzelne Tage in ere dortigen PakRäume. Dieser TransitHandel wird insonderheit durch die Emissarien der drittischen HandlungsHäuser belebt, welche fast immee auf den Land-Straßen Teutschlands liegen, voenehmlich abee auf den Messen verweilen, und Aufträge derselben suchen und finden, welche ihre Waaren im directen Wege zu ziehen suchen. Für diesen TransitHandel sind bisher die Weser und die Elbe dee natürliche Weg, mithin Bremen und Hamburg die UmschlagsPläte. (Sollte dieselbe, während der weitern Foetdaurr des SeeKrieges, jemals gesperrt werden, so würden die Schiffe von London und von Hull aus mit den für die Leipziger Messe bestimmten Gütern duech den Sund nach Stettin gehen, wie zu Anfang dirses Jahres aus Besorgniß, daß die Feanzoien doch wohl Bremen und Hamburg rasch übermältigen und alle dort oereälbigrn englischen Güter zur Beute machen könnten, zum Theil wirklich schon geschehen ist; andre würden den lezteern Weg mit kleinen Schiffen durch den dänischen Kanal in die OstSee suchen.)

Dee EigenHandel dee Hamburger holt allerdings viele brittische ManufacturWaaren heebei. Dis thun erstlich die Boutiquiers, deeen indeß wirklich weniger sind, als man denken sollte; sie sammeln jedoch keine WaarenLager, weil sie nicht en gros verkaufen. Die gröSten Lagee aber sind die von Judischen Zeugen, zum Behuf der Hamburgischen CattunFabeiken, wie auch andrer, die nicht blos in teutschen Cattunen arbeiten können. Diese müssen in den Auctionen der Indischen Compagnie in London gekauft werden, wiewohl man sie zum Theil auch in Kopenhagen kauft. Die daraus entstehenden Lager sind nach solchen Auctionen voll, leeren sich aber bald durch den Vertrieb wieder aus, den jeder Speculant ohngefähr zum voraus kennt. Es ist ThatSache, daß sie zu Anfang dieses Jahres so leer waren, daß die meisten Fabriken in Hamburg selbst inne halten mußten.

Auser dem giebt es auch noch einen CommissionsHandel mit brittischen Waaren; aber auch duech diesen sammeln sich keine WaarenLager. Die Waaeen werden sogleich durch öffentliche Auctionen verkauft, und, wie mancher denken möchte, verschleudert. Aber es ist grosentheils AusschußWaare, auf welche der Rabatt so gros als auf die beste Waare ist, oder von den Candidaten bei ParlamentsWahlen gekauftes Gut, von welchem diese zu jedem Preise sich wieder losmachen müssen, aber auch den RükZoll davon ziehen; denn ein solcher Candidat darf nicht bestechen, aber er geht in jedem Krämer des Orts, wo er gewählt zu werden sich bewirbt, kauft mehr oder weniger aus dessen Laden, je nachdem der Mann ihm wichtig ist, dingt nicht, sondern läßt die Rechnung aufmachen, bezahlt, und drükt beim Abschiede dem EhrenMann die Hand mit den Worten: „please remember me at the next election." Christliche Krämer und auch hausirende Juden sind die HauptKäufer in diesen Auctionen; die meisten umziehen weit und breit die Märkte um Homburg her, und behalten mitlerweile ein bald kleineres bald gröseres, aber sehr gemischtes Lagee. Wollte jemand im Reiche den Versuch machen, 100 Stüke von Manchester Zeugen Einer Art, oder 100 Assortiments von Messern, Gabeln und dgl. oder von platirten Sachen, oder 100 kupferne TheeMaschinen von Hamburg her zu verschreiben, so würde kein Commissair einen solchen Auftrag aus allen so hoch angegebenen Lagern nicht erfüllen können, sondeen vielleicht Monate brauchen, um sie zusammen zu beingen, und insonderheit die Auctionen dazu benuzen müssen.

---

* S. London und Paris, St. IV. S. 333.

Digitized by Google

Helvetien.

Gesezgebender Körper.

Die erste Sizung in Luzern am 4 Oct. wurde von dem Präsidenten jedes Raths durch eine feierliche Anrede eröfnet. Escher im Grosen Rath machte die Vortheile des neuen Haupt-Sizes geltend, der an sich durch die Nähe Grüthis, Sempachs, Morgartens, klassischer Boden sey, und von dem aus man am besten auf diejenigen Theile Helvetiens würken könne, welche in der Kultur am weitesten zurük sind; er gieng fern jede derselben durch einen langen Kampf bezeichnet ward, wie sich in der Geschichte der Menschheit immer bei jedem Uebergang von einer Stufe der Kultur zu einer andern zeigte; so kam er auf die gegenwärtige Epoche, und suchte den Standpunkt zu bestimmen, auf welchen der gesezgebende Körper sich bei seinen Arbeiten stellen müßte; er zeigte, inwiefern derselbe die Verschiedenheiten des Grads der Kultur, der Bedürfnisse u. s. w. welche in Helvetien von den mannichfaltigen getrennten Verfassungen herrühren, bald bei diesen zu Rathe ziehen und schonen müßte. — Eine Botschaft des Directoriums zeigte den Dank des französischen Generals für die Erkläreng daß sich die Armee um Helvetien verdient gemacht hätte, an. In einer andern Botschaft wünschte das Directorium sich und den gesezgebenden Räthen Glük zu der Vereinigung in Luzern; zugleich meldete es, „daß der Alliantz-Traktat mit der französischen Republik nun ausgewechselt wäre, „daß aber der Krieg zwischen den grosen Mächten Europens auch „wieder wahrscheinlicher würde, daß der junge helvetische Staat „viele, höchst thätige innere und äussere Feinde hätte; aller „dieser Gefahren ohngeachtet hofe es jedoch durch seine gemeinschaftlichen Bemühungen mit der Gesezgebung das Vaterland „zu retten." Es ward eine Kommission ernannt, um eine, gleiche Gesinnungen ausdrükende, Antwort auf diese Botschaft zu entwerfen; diese Antwort wurde am 9 vorgelegt, und genehmigt. — In der nämlichen Sizung, und in einigen folgenden, wurden die in Aarau angefangenen Debatten über ein, die Staats- und Gemeinds-Bürger-Rechte betreffendes Gutachten fortgesezt. Die Debatten waren oft weitläuftig und verwikelt, weil dies eine von den Materien war, wo die Gleichheits-Grundsäze der neuen Verfassung mit althergebrachten Rechten, deren plözlichen, eigenthumswidrigen Umsturz die Konstitution nicht gebot noch gebieten konnte, öfters zu streiten schienen. Der endlich genommene Beschluß wurde nachher vom Senat verworfen, und der Gegenstand am 20 von neuem einer Kommission übergeben.

In der Rede, welche Ustery als Präsident des Senats bei Eröfnung der ersten Sizung in Luzern hielt, machte die folgende, öfters wiederholte Stelle vielen Eindruk:

„Sey gepriesen, du Gott unserer Väter, seit Jahrhunderten „Schüzer von Helvetiens Freiheit; du rufst wieder hervor den „verlöschenden Geist der helvetischen Freiheit."

In der folgenden Senats-Sizung am 5 wurde auf Bertholets Antrag beschlossen, daß der Senat künftig jede seiner Sizungen mit einer einfachen Anrufung des höchsten Wesens, die keinem Religions-System zu nahe treten könnte, eröfnen sollte. Am 6 eröfnete daher Ustery als Präsident die Sizung mit den Worten: „B. Senatoren, wir eröfnen die Sizung „unter den Augen der allwaltenden und allgütigen Vorse„hung," — machte aber nachher den Antrag, den gestrigen Beschluß zurüknehmen, weil die Absicht, wenn die Anrufung Gottes zur Formel würde, verfehlt gehen müßte, weil es unschiklich wäre, in Luzern anzufangen, was in Aarau nicht geschehen wäre, und mißlich, einen solchen Gebrauch anzunehmen, während der Grose Rath vielleicht nicht für gut finden würde, dasselbe zu thun. Die Debatten hierüber, welche bis in die folgende Sizung fortgesezt wurden, endigten mit Zurüknahme des Beschlusses.

Am 10 Oct. nahm der Grose Rath das Gutachten, laut dessen Eben unter Geschwister-Kinder in Helvetien nicht verboten seyn sollen, unverändert an, ohne daß die Diskussion, wie man befürchtet hatte, durch Religions-Partei-Geist erhizt wurde. Der Senat genehmigte am 10 Oct. einen Beschluß, durch welchen das Directorium bevollmächtigt wird, verschiedene Schlösser als National-Gut nach Gutdünken zu benuzen.

Am 11 Oct. wurde im Grosen Rath ein neues Gutachten über die Patrioten-Entschädigung vorgenommen; dieses war eigentlich doppelt, indem die Majorität der Kommission und ihre Minorität, bestehend aus Secretan, jede ein besonderes Gutachten vorgelegt hatten. Das lezte, laut dessen die Tages-Ordnung über die Ansprüche verfolgter Patrioten, aus dem Grunde weil sie sich an die gewöhnlichen Richter wenden können, angenommen werden sollte, wurde einmüthig angenommen. — In dieser Sizung trug Huber an, zu erläuern, daß der Finanz-Minister Finsler, welcher, aus leicht zu begreifenden Ursachen, seine Entlassung begehrt hatte, das Zutrauen des Grosen Rathes besize. Angenommen, und beschlossen, diese Erläuerung sogleich dem Directorium mitzutheilen. (Die Verwerfung des vom Directorium vorgeschlagenen, und im Grosen Rath beschlossenen Auflagen-Systems — siehe Allg. Zeitung vom 9 Oct. — durch den Senat hatte den Finanz-Minister veranlaßt, seine Entlassung zu verlangen; er entschloß sich indessen nachher, an seinem Posten zu bleiben.) — Auf einen ähnlichen Schritt wurde am 12 Oct. im Senat angetragen; nach mehreren Debatten siegte die Meinung, daß dergleichen Erklärungen die konstitutionellen Schranken der gesezgebenden Gewalt überschreiten; damit aber der Entschluß, zur Tages-Ordnung zu schreiten, nicht nachtheilig ausgelegt werden könnte, wurde derselbe mit einer Erklärung des Motivs in das Protokoll eingetragen. — Am 12 Oct. gab die Kommission der Feudal-Rechte ein neues Gutachten über diese wichtige Materie im Grosen Rathe ein; vorläufig wurde dessen Druk zu 200 Exemplaren beschlossen.

Suter im Grosen Rath und Bay im Senat traten am 12 Oct. das Präsidenten-Amt an.

Wegen der vor einiger Zeit im Kanton Basel vorgefallenen Unruhen waren einige Land-Einwohner des Kantons noch verhaftet, und sollten zum Schellenwerk verurtheilt werden. Huber berichtete am 15 Oct. im Grosen Rath über eine Botschaft des Directoriums, die auf Milderung der Strafe anzutragen, ganz im Sinne dieses Antrags. Einmüthig angenommen. Das Directorium trug auf Freigebung aller Industrie in Helvetien an, und machte bemerklich, daß ohne diese Freigebung französische Bürger in Helvetien vermöge des Alliantz-Traktats benünstiget seyn würden als Helvetier selbst. Nach einigen Debatten wurde auf Kuhns Antrag beschlossen, zu erklären, daß, unter Vorbehalt der vorhandenen und künftigen Polizei-Gesezze, die Gewerbe überhaupt frei wären, und von jedermann getrieben werden dürfen. Hierdurch blieb der Immunge-Kommission unbenommen, künftig ihr Gutachten über diese Materie einzugeben.

Am nämlichen Tage berichteten Müret und Lüthi von Solothurn im Senat über die der Revisions-Kommission aufgegebenen Frage, ob der Antrag auf Vermindерung der Anzahl der Deputation beider Räthe, als Abänderung der Konstitution vom Senat zuerst in Berathung genommen werden könnte? der Bericht lautet dahin, daß eine Veränderung der Bestimmung, nach welcher jeder Kanton im Senat vierfach, und im Grosen Rath achtfach repräsentirt wird, allerdings eine Aenderung der Konstitution seyn würde, deren Initiative dem Senat zukäme, daß aber die Vertheilung der Anzahl der Deputation nach dem Verhältniß der Bevölkerung jedes Kantons laut der Konstitution durch das Gesez bestimmt werden soll, folglich hierum dem Grosen Rath die Initiative zukommt. Das Gutachten wurde einstimmig angenommen.

Am 16 Oct. fieng im Grosen Rath die Berathung über das neue Zehnten-Gutachten wieder an, und wurde meh-

vere Sizungen hindurch fortgeleßt, wobei die Divergenz der Meinungen, welche bei den erßten, langen Debatten über dießen Gegenßand Statt gehabt hatte, und vorzüglich von ungleichem Intereße, wa nicht der Repreäßentanten, doch ihree Kammittenten herrührte, immer noch die nämliche war. Dieße Divergenz gieng ßchon von dee Kommißion aus, deren Majoritär und Minaritär zwei vreßchiedne Gutachten vorlegtrn. Um den Theil des Gutachtens dee Majaeität, in welchem 2 1/2 ProCent van allem zehentbaren Lande als Loskaufung des Zehenten vargeßchlagen wurde, zu unterßüzen, erbot ßich Eßcher das Reßultat von Berechnungen vorzulegen, welche der FinanzMinißtr der Kommißian mitgetheilt hätte, und durch welchr die Majoritär derßelben zu ihrem Vorßchlag bewogrn worden wäre. Die Anhänger drr Minaritär, deren Meinung dahin gieng, daß die Zehenten nicht als loskäuflich betrachtet wrrden ßollten, und daß von allen Zehentpflichtigen einzig 1 vam 100 als Opfer auf den Altar des Vaterlands begehet weedrn könnte, ließen Eßcheen lange nicht zum Wort kammen. Nach ßtürmiſchen Debatten wurde endlich Eßcher angehöret. Er legte erßt aus einander, daß die Zehenten, in Verfolg der Konßtitutian, abgeßchaft weeden müzten und nicht nach ihrem wahren Werth loskäuflich gemacht werdrn könnten; daß aber die Paetikulae Beßizer von Zehenten, ßeyen es geiſtliche oder ArmenAnßalten, oder einzelne PrivatPerßonen, den Grundßäzen dee Gerechtigkeit gemäß, entßchädigt werden müßten; daß der Staat die Paetikulae Beßizer nicht entßchädigen könnte, ahne eine verdeedliche Laß auf ßich zu nehmen; daß kein Unteeßchird unter drn ZehentPflichtigen, welche PaeticularPerßonen ihre Zehenten ßchuldig wären, gemacht werden ßollte — nun ßind nach der Berechnung des FinanzMinißtees, die Zehenten zu dem Werth des 15fachen JahresEtrags angenommen, für 28 1/2 Millionen SchweizerFranken PartikulaeZehenten in Helvetien, und es giebt füe ohngefähr 1200 Millionen zehentbares Land; wenn alles zehentbaee Land in Helvetien 2 1/2 ProCent ßeines Werthes bezahlre, ßo käme ohngefähr die EntßchädigungsSumme für die Paetikular-Beßizer von Zehenten, dieße nach dem 15fachen IhresEtrag gerechnet, heraus; demnach wurde, da alle Zehentbaren gleich behandelt, die Paetikulae Beßizer entßchädigt werden müßen, und der Staat nicht aus ßich ßelbß entßchädigen kann, der Vorßchlag zur Loskaufung mit jenen 2 1/2 ProCent gemacht. — In ferneren Debatten erkannte Eßcher an, daß der Vorßchlag nicht dee ßtrengßen Gerechtigkeit gemäß wäre; er glaubte aber, die Umßände erlaubten nicht, dießer volle Genüge zu thun, weil man, da das vom Geoßen Rath angenammene FinanzSyßtem auf dem Grundßaz beruht, daß die Zehenten ohne gänzliche Entßchädigung abgeßchaft werden ßollen, ßonß in andern Rükßichten noch ungerechter ßeyn müßte. In ganz Helvetien, fezte er hinzu, ßind füe 128 Millionen Zehenten; davon gehören dem Staat 100 Millionen, dir er dahin ziedt, und ßich durch das angenommene FinanzSyßtem entßchädigt; die 28 Millionen PartikulaeZehenten können nun nicht anders, als entweder vom Staat, oder durch die bisher zehentpflichtigen Güter entßchädigt werden — erßteres iß duech die Umßände, in denen ßich der Staat befindet, unmöglich; leztees geßchiebt auf die unbeßchwerlichßte Weiße, indem die GüterBeßizee mit drr unbedeutenden Summe von 2 1/2 ProCent ihren GüteeWerth auf den Werth der Zehentfreien erhöhen, welcher ohngefähr 33 vom 100 ihres Ankaufs beträgt. — Der ßchweizeriße LokalitätsGeiſt äuſſerte ßich während der Debatten über dießen Gegenßand untee andern auch dadurch, daß Deputiete von ehemals aeiſtakratiſchen Kantonen ßich darüber beßchwerten, daß die Loskaufung vam Zehnten nunmehr für dieße Kantone Statt haben müßte, wäheend die demokratiſchrn durch älteee Uibereinkünfte davon frei ßeyn würden, und es miſchten ßich ßowohl über die Anhänglichkeit, welche die lezteren ßo hartnäkig für die ßchweizeriſchen Ariſtakratien gezeigt hätten, als auch über die StadtDeputieten, inſofern unter dießen beßandees die Anhänger des Gutachtens der Majoritär waren, von Seiten der LandDeputirten aus den ehemals ariſtakratiſchen Kantonen manche bittere Aeuſſerungen in die Discuſſion. — Am 18 Oct. wurde endlich über dießen Theil des Gutachtens abgeßtimmt; es fanden ßich anfangs 50 Stimmen gegen 50, bei einer zweiten Abßtimmung aber 54 Stimmen für den Vorßchlag der Majoritär, und 53 gegen denßelben, worauf derßelbe alßo angenommen ward. Dennoch trug am folgrndrn Tage Cag van Elliſon auf Rükßnahme des Beßchluſſes an. Sein Vorßchlag nebßt mehreeren andeen, die in der weiteren Berathung voekamen, wurde mit 51 Stimmen gegen 46, welche die TaaelOrdnung wollten, an die Kammiſſion verwieſen. Indeß wurden in folgenden Sizungen andre Paragraphen des Gutachtens debattirt.

Am 16 Oct. genehmigtr der Senat einen Beßchluß, laut deßen das Directorium aufgefordert wird, diejenigen Gemeinden, welchr durch den Aufenthalt und den Duechmarßch franzöſiſcher Teuppen beſonders beläſtiget werden, aus dee StaatsKaße zu unterßüzen.

Eine am 18 Oct. bei dem Geoßen Rath eingelaufene Botßchaft des Directoriums forderte die Geſezgebung auf, zu erklären, daß dir helvetiſchen Büeger, welche kraft dee alten Geeze wegen ReligionsAenderung an ihren politiſchen, bürgerlichen, und GemeindsRechten geßraft waeden, gemäß der Konßitution, welche von keinen ReligionsVerßchiedenheiten weiß, gänzlich in die ihnen geraubten Rechte wieder einzuſezen ßind. Um die Streitigkeiten und Verwikelungen, die in Rükßicht dre WiedreEinßezung in das Vermögen Statt haben könnten, wenn die Zeit der Rükwürkung einer ßalchen Erklärung nicht deßimmt wäre, zu vermeiden, wird einer Kammiſſion aufgeteagen, dießelbe voezubeeathen.

Am 22 Oct. wurde die Berathung über das Zehenten-Gutachten durch eine Botßchaft unterbrachen, in welcher das Directorium die in Graubünden vorgeganene Veränderung meldete. (Siehe A. Z. vom 2 Nov.) Huber und Suter ßprachen feurig über die Maaeregeln, welche dierdurch etwa nothwendig werden möchten. Huber ßchlug unter andeem vor da die Güter der Graubündner Patriaten ßequeßrirt würden, auch auf die in Helvetien liegenden Güeer ihrer Verfolger Beßchlag zu legen. Dießer und andre Vorßchläge wueden einer Kammiſſion zugewieſen. Der Beßchluß wegen der Bündner Patrioten, (A. Z. vom 2 Nov.) wuede an dießem Tage gefaßt, und vom Senat genehmigt.

Frankreich.

Geſezgebender Körper.

Nichts Bedeutendes in den Sizungen vom 17, 18, 19, und 21 Vendemiaire, (8—12 Oct.)

Sizung vom 13 Oct. (22 Vendem.)

Rath der Fünfhundeet. Jouedan ßchikt ßeine Entlaſſung. Lucian Buanapaete feieet Jourdans Entßchluß, wieder in das Feld zu ziehen. Der Rath beßchließt den Druk von Jourdans Scheeiben und L. Buonapaete's Rede. Demßelben ßoll das Directorium die Beamten bei dießer Oftrap, wie der Rath der Aelteren es gewünßcht hat, ernennen. Grandmaiſan faedeet zwar den Deut, bevar man abßtimme; allein der Rath nimmt den Beßchluß ſogleich an, der in der zweitnächßten Sizung des Raths der Aelteren genehmigt wird. — Deßtrem berichtet im Namen der neuteen FinanzKammiſſion übre die Mittel, den Defekt in den Einnahmen des Jahres 7 zu deken; er ßtreitet gegen den FinanzMiniſtr, der ßeinen früheren Behauptungen in Betref dießes Defektes widerßprochen hat; ßeiner Meinung nach beträgt deeßelbe nur 55 Millionen. Man ruft ihm mehrmals zu, ßeinen Streit mit dem Finanz-Miniſter aus dem Spiel zu laßen. Er ßchließt mit dem Projekt einer Taxe auf Thore und Fenßter, deßen Druk deßchlaßen wird.

Das achte Stük van Dr. C. L. Poßelt europ. Annalen 98 iß erßchienen und enthält I. ReichsFriedensCongreß in Raßadt. Fortßezung. II. Die Conßtitutionen der neueßten FreiStaaten in Vergleichung unter ßich und mit der fränkiſchen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Sonntag

18 Nov. 1798.

Oeffentliche Verhandlungen: Frankreich. (Gesezgebender Körper vom 14 Oct. bis 3 Nov. — GrosBritannien und Irland. — Batavische Republik. — Frankreich. — Helvetien. — Italien. — Oestreich. — Rußland und Türkei.

Oeffentliche Verhandlungen.

Französische Republik. Gesezgebender Körper.

Sizung vom 14 Oct. (23 Vendem.)

Rath der Fünfhundert. Es wird ein in geheimen Sizungen debattirter Beschluß angenommen, laut dessen für die Summe von 125 Millionen, (welche das Directorium zu ausserordentlichen Ausgaben verlangt hatte,) NationalGüter verkauft werden sollen, und die Art des Verkaufs, die Termine der Zahlungen, u. s. w. bestimmt werden. — Delbrel macht im Namen der MilitairCommission einen GesezesVorschlag über die Bedingungen, unter denen Dispensationen von der Konskription bewilligt werden können: unter andern sollen zwei Juros die Gesuche beurtheilen. Druk und Vertagung.

Sizung vom 15 Oct. (24 Vendem.)

Rath der Fünfhundert. Aubert trägt einen neuen GesezesEntwurf über die WohlthätigkeitsOktroy für die Stadt Paris vor; nach * demselben soll das Directorium die Beamten bei dieser Oktroy, wie der Rath der Aelteren es gewünscht hat, ernennen. Grandmaison fordert zwar den Druk, bevor man abstimme; allein der Rath nimmt den Beschluß sogleich an, der in der zweitnächsten Sizung des Rathes der Aelteren genehmigt wird. — Destrem berichtet im Namen der neueren FinanzCommission über die Mittel, den Defekt in den Einnahmen des Jahres 7 zu deken; er streitet gegen den FinanzMinister, der seinen früheren Behauptungen in Betref dieses Defekts widersprochen hat; seine Meinung nach beträgt derselbe nur 55 Millionen. Man ruft ihm mehrmals zu, seinen Streit mit dem FinanzMinister aus dem Spiel zu lassen. Er schließt mit dem Projekt einer Taxe auf Thore und Fenster, dessen Druk beschlossen wird.

Sizung vom 17 Oct. (26 Vendem.)

Rath der Fünfhundert. Verschiedne Petitionen von jungen Leuten, die gegen eine retroaktive Verfügung, durch welche sie, auch wenn sie vor Jourdans Bericht verehlicht waren, der Konskription unterworfen seyn sollen, Vorstellungen machen. TagesOrdnung. — Marquezi klagt über die Vorwürfe, die den Herausgebern des Journal des Francs gemacht werden. Der Rath scheint die Sache nicht so ernsthaft nehmen zu wollen, und schreitet zur TagesOrdnung.

Rath der Aeltern. Legrand berichtet über den Beschluß, laut dessen für 125 Millionen NationalGüter veräussert werden sollen. Nach den Berechnungen des Ministers der Marine ist der Verlust der Republik bei der lezten SeeSchlacht zu 35 Millionen anzusezen. Die Commission ist der Meinung, daß diese und andre Rüksichten die Genehmigung des Beschlusses anrathen; er wird genehmigt.

Sizung vom 18 Oct. (27 Vendem.)

Rath der Fünfhundert. Delbrels Projekt über die Niedersezung von Juros zu Prüfung der Gesuche um Dispensation von Seiten der Konskribirten, wird nach einigen Debatten angenommen. Doch wird es in der folgenden Sizung vom 19 Oct. (25 Vendem.) bei einer neuen Verlesung wieder angegriffen, und bis zur Berathung über andre Projekte, die vorgeschlagen werden, vertagt.

Sizung vom 20 Oct. (29 Vendem.)

Rath der Fünfhundert. Petitionen gegen verschiedne Anwendungen des KonskriptionsGesezes. TagesOrdnung. (Der nämliche Fall kam in mehreren Sizungen vor.)

Sizung vom 22 Oct. (1 Brumaire.)

Dubois (von den Vogesen) wird Präsident des grosen Raths, Pyres (von der oberen Garonne) des Rathes der Aelteren.

Sizung vom 23 Oct. (2 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Auf Lecointe's Vorschlag wird die Sizung geschlossen, um die Taxe auf Thore und Fenster zu debattiren. Es soll heftigen Widerstand gefunden haben, und die Opposition scheint damit gegen die alte FinanzCommission keine besondere Ehre eingelegt zu haben.

Sizung vom 24 Oct. (3 Brum.)

Nichts von Belang.

Sizung vom 25 Oct. (4 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Uiber ein wichtiges Projekt, das Poulain Grandpre' im Namen der vereinigten Commissionen der Aufsicht über das SchazAmt und der Finanzen, um der Unzulänglichkeit der Effekten von der mobilisirten NationalSchuld abzuhelfen, vorlegt, wird in Verfolg eines früheren Beschlusses in geheimer Sizung debattirt.

Sizung vom 27 Oct. (6 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Raulin berichtet über die Organisirung der Schulen für die Kriegs- und HandelsMarine. Es sollen deren 12 grose in den militairischen Häfen, und 3 in Antwerpen, Ostende, Nizza, seyn. Druk und Vertagung. — Geheime Sizung.

Sizung vom 28 Oct. (7 Brum.)

Nichts von Belang.

Sizung vom 29 Oct. (8 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Verlesung einer gestern in geheimer Sizung beschlossenen Botschaft an das Directorium in

* Durch ein sonderbares Versehen ist der Schluß dieser Sizung von den folgenden Worten an bereits als zur Sizung vom 13 Oct. gehörig in der gestrigen Beilage abgedrukt worden.

Digitized by Google

Betref der belgischen Unruhen. (Siehe A. Z. vom 9 Nov.) — Andrieux berichtet über eine BesoldungsErhöhung für die Richter der Civil- und CriminalGerichte, die FriedensRichter, und die öffentlichen Ankläger. Druk und Versagung. — Verlesung eines gestern in geheimer Sizung genommenen Beschlusses über die Art, wie Erwerber von NationalGütern den überbotenen Theil der von ihnen erworbenen Güter in Effekten der Staats-Schuld saldiren können.

Sizung vom 30 Oct. (9 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Genehmigung, auf Desteems Bericht, einer gestern in geheimer Sizung beschlossenen Auflage auf das Papier in den Fabriken: die Einfuhr alles fremden Papiers ist bei KonfiskirungsStrafe und unter einer GeldBusse verboten.

Sizung vom 1 Nov. (11 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Genissieux berichtet im Namen einer Commission über die Botschaft, durch welche das Directorium die Anfrage in Betref der belgischen Unruhen beantwortet hat. (A. Z. vom 9 Nov.) Es werden dem Directorium die verlangten 1,500,000 Francs angewiesen. (Der Rath der Aelteren nahm den Beschluß am nämlichen Tage an.) — Genehmigung einer in geheimer Sizung beschlossenen Auflage auf die Fenster, die in den Gemeinden nach Verhältniß ihrer Bevölkerung zunehmend angesezt ist.

Sizung vom 2 Nov. (12 Brum.)

Nichts von Belang.

Sizung vom 3 Nov. (13 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Demoor verlangt schleunige Berathung eines von Poulain Grandpré vorgelegten Projekts über die gegen Einwohner der vereinigten Departements, die sich der DeportationsStrafe entzogen haben, zu treffenden Maasregeln: die widerspenstigen Priester, die sich in diesem Falle befanden, sind nicht verhaftet worden, und haben nun die Flamme des Aufruhrs angeblasen.

GrosBritannien und Irland. Namentlich am 31 Oct. stiegen die Stoks besonders hoch: die konsolidirten 3 ProCent fiengen mit 55 an, und wurden bis 57 1/2 hinaufgetrieben, worauf sie dann wieder auf 56 1/8 fielen. — Die zur Tilgung der NationalSchuld bestellten Commissaire fiengen am 2 Nov. ihren vierteljährigen Einkauf an, welcher jeden Tag, wo man in der Bank umschreibt, gegen 58,000 Pf konsolidirter Annuitäten betragen wird. Das Kapital, welches hiezu im laufenden Vierteljahre angewandt werden soll, beläuft sich auf 900,000 Pf. H. Pitt soll geäussert haben, er werde vor Weihnachten keiner Anleihe, und auch dann keiner beträchtlichen bedürfen. — Man erinnert sich nicht, je eine so schnelle Erhebung im Wohlstand des Landes erlebt zu haben, als seit einigen Wochen. Zu der Sicherung der Küsten und der Ausdehnung des Handels, welche durch die lezten Siege bewirkt worden sind, kommt die Fülle, welche die reichhafte Ernte über England ausgeschüttet hat, so daß alle Arten von Lebensmitteln um 5, 10, ja an manchen Orten, wo die Londoner Aufkäufereі die Wohlthaten der Natur nicht vereitelt, um 20 ProCent gefallen sind. Weil der Waizen izt im Durchschnitt nur 50 Schillinge kostet, so werden vom 1. Nov. an auf ein Vierteljahr lang, keine WaizenSchiffe mehr in den englischen Häfen eingelassen werden. — Die Regierung kauft, man weiß nicht zu welchem Behuf, eine ausserordentliche Menge Waizen auf. H. Pitt soll Willens seyn, alle KuhZölle und Prämien auf Aus- und Einfuhr abzuschaffen; es heißt, er werde damit nicht bis auf die Versammlung des Parlaments warten, sondern es kraft eines Befehls vom geheimen Rathe thun, wofür er sich dann durch eine IndemnitätsBill werde sicher stellen lassen. — Nach dem monatlichen SeeEtat beträgt die englische Marine 653 grose und kleine Fahrzeuge, und mit Inbegrif derer, welche auf dem Stapel liegen, u. s. w. 797. In der ersten Berechnung sind 143, in der zweiten 190 LinienSchiffe, in der ersten 22, in der zweiten 26 Schiffe von 50 Kanonen, in der ersten 175, in der andern 224 Fregatten einbegriffen. Im englischen und irländischen Kanal sind 120 KriegsSchiffe, worunter 20 LinienSchiffe, und 41 Fregatten; in Ost-Indien und auf der Passage 40 KriegsSchiffe, worunter 9 LinienSchiffe und 13 Fregatten, zu Gibraltar und im Mittel-Meer 64 KriegsSchiffe, worunter 32 LinienSchiffe und 19 Fregatten. — Die batavische Fregatte, welche nach den englischen Nachrichten vom Sirius genommen seyn soll, wird in denselben die Fueie genannt, und wäre demnach eine von den beiden, deren Auslaufen und glükliche Rükkehr im Texel vor Kurzem durch batavische Nachrichten gemeldet worden war, welche seitdem nichts davon sagten, daß sie wieder ausgelaufen wären. — Die lezten Nachrichten, die man vom Hache hatte, waren vom 20 Oct., wo dieses Schif bei der Insel Rathlin, gegenüber dem Vorgebürg Giants Causeway in Irland gesehen worden war. — In den englischen Blättern, welche von einer mislungenen SubsidienUnterhandlung mit dem Wiener Hofe sprechen, heißt es, dieser habe erklärt, er wolle einen Schritt nicht thun, welcher einer KriegsErklärung gegen Frankreich gleich gelten, und mithin alle Unterhandlungen, auch zu Rastadt, mit der französischen Republik abbrechen würde.

Nach den lezten irländischen Nachrichten sollte Holt an erhaltenen Wunden gestorben seyn.

* Batavische Republik. Der B. Blaauw ist von Paris zurükgekommen, von wo ihn ein Befehl der französischen Regierung entfernt haben soll. — Ausser dem KontreAdmiral Blays van Treeslong ist auch sein erster Offizier, der SchiffsLieutenant Polders, verurtheilt worden, zwei Jahre lang nur als Offizier vom zweiten Rang dienen zu können. — Da die Büeger Baalden und Feiler van Hall sich entschieden geweigert haben, ihre Ernennung in den gesezgebenden Körper anzunehmen, so hat der Präsident der ersten Kammer sie feierlich für verlustig der Rechte als aktive Bürger erklärt.

Frankreich. Die Correspondance sagt von einem Blatte (le Surveillant), in welchem es heißt, Buonaparte scheine einige Unfälle in Aegypten erfahren zu haben, daß es in gewisser Verbindung mit dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten stehe. Man begreift leicht, daß Buonaparte's Lage in Aegypten eine willkommne Nahrung für die französischen Parteien seyn muß. — Aus Ancona vom 21 Oct. liest man einen Artikel in französischen Blättern, nach welchem dort aus Korfu ein französischer Kurier angekommen seyn soll, der am 14 Sept. von Caira weggegangen war, und die Nachricht brachte, die Franzosen seyen zu Suez, wo sich auch Richeel's Geschwader nebst 4 von Manilla abgegangenen spanischen KriegsSchiffen befände, und Buonaparte rüste sich, das rothe Meer und den

Digitized by Google

persischen MeerBusen zu passiren. Daneben liest man immer noch die aus andern Theilen von Italien gekommenen Nachrichten von Buonaparte's Fortschritten in Syrien, die mit jenen nicht wohl zu reimen sind. (Das Sicherste aus Aegypten scheint bis itzt zu seyn, was von der in Livorno angekommenen toskanischen Tartane gemeldet wurde, und dieses steht, mutatis mutandis, mit jenem Bericht aus Ancona in keinem Widerspruch. In Alexandria waren, wie die Passagiere der Tartane aussagen, zu Ende des Septembers und Anfang des Octobers 2 venezianische LinienSchiffe, 1 Galeere, 4 HalbGaleeren, 9 Fregatten, 60 KanonierSchaluppen und Brander, 200 Transport-Schiffe. In Betref der Nachricht von einer spanischen Hilfsflotte, welche von den philippinischen Inseln abgesegelt seyn soll, um in dem indischen Meere zu agiren, und nach jenem in Ancona angekommenen Kourier, Ende Augusts oder Anfang Septembers nebst Richeri's Geschwaders in Suez seyn sollte, ist ein Bericht in englischen Blättern zu bemerken, nach welchem aus Canton unterm 4 Mäz gemeldet wurde, die englische Fregatte Sybille habe, indem sie ein Convoy nach China geleitete, unterwegs Manilla überfallen wollen, und ohnacchtet sie diesen Plan nicht ausführen konnte, doch die Zahl der spanischen Schiffe in diesem Hafen reconnoszirt: sie bestanden aus 3 LinienSchiffen von 74 Kanonen, 2 Fregatten von 36, und 60 KanonierSchaluppen.) — Eine ziemlich verbreitete Nachricht, daß das Directorium einen Agenten nach Amerika geschikt habe, um die Händel mit den Vereinigten Staaten auszugleichen, wird jezt in den Pariser Blättern bestimmt geläugnet.

Folgendes AktenStük der belgischen Insurrektion liest man in englischen Blättern: es ist eine Art Aufforderung, die im Luxemburgischen erlassen wurde: „Weißwampach, 27 Oct. 1798. Ihr seyd eingeladen, theuerste Christen, Euch sogleich um 9 Uhr morgens ganz nahe bei Thommen auf der LandStrasse, mit euerGewehr und anderm, einzufinden, um Euch zu wehren und zu kämpfen, für Gott, die Religion, und das Wohl der ganzen Welt: Ihr müßt also nicht ermangeln, an den angezeigten Platz pünktlich zu kommen; widrigenfalls Ihr mit Eisen und Feuer bestraft werden sollt. Gegenwärtiges Schreiben soll unverzüglich durch Comaster, Neuville, Bielsalm und Salm, Waldstadt, passiren. Unterzeichnet Petitbiee und Buenvillee." — Im Redacteur vom 21 Nov. liest man, daß Dalembiee, (einer von den Anführern der belgischen Insurrection), und seine Mitschuldigen am 6 zu Brügge hingerichtet worden sind. Die Beüsseler Nachrichten vom 10 enthalten nichts neues.

* Paris, den 8 November. Das Directorium bewohnt zwei aneinander stossende Paläste, Merlin, Treilhard, Laeveillere den grösseen, in welchem zugleich die öffentlichen Säle sind, Reubel und Barras den kleinern. In keines dieser Gebäude wird man eingelassen, ohne entweder eine Carte d'entrée oder die SilberMedaille der VolksRepräsentanten vorzuzeigen. Jene sind von zweierlei Art, entweder von denen der Directoren privatim gegeben, mit der Inschrift: laissez entrer le porteur chés le soussigné. (lasset den Vorzeiger bei Unterschriebenen [Directos] eingehen) oder vom Präsidenten des Directoriums und dem Sekretair Lagarde unterschrieben, mit der Inschrift: laissés entrer le porteur dans l'enceinte du Directoire exécutif. (Lasset den Vorzeiger in das Innre des Directorial-Pallastes eingehen). Es hängt alsdann von dem Portier jedes Directors gegebenen Befehlen ab, ob man mit einer allgemeinen Karte, oder mit der Karte eines seiner Kollegen zu seinen besondern Gesellschaften eingelassen werden soll: dis liefert zuweilen einen Maasstab des Verhältnisses, das zwischen beiden herrscht.

Selbst um zu den sogenannten öffentlichen Audienzen, worinn alle zwei Tage ein Director im grosen Costum erscheint, um Bittschriften anzunehmen, zu gelangen, muß eine Karte vorgewiesen werden. Bei den grosen öffentlichen Audienzen, am ersten Dekadi jedes Monats, wird eine kurze Zeit lang das Publikum auch ohne diese Formalität eingelassen, dann drängt sich ein buntes Gemisch mit unter zerfezter Gewändee in die Vorsäle, und reiht sich hinter die dichte Linie der Grenadiers, die einen Gang bilden, wodurch die fremden Gesandten und die Minister zum innern Saale durchgehen, Musik ertönt, das Volk sieht durch die Zwischenräume der Grenadiers einige der reichen Kleidungen der Agenten seiner Regierung, und freut sich wie ehemals an den Gallatagen der Könige. Die Directoren erscheinen und verschwinden durch eine kleine NebenThüre, man wird sie kaum gewahr, und alles ist vorbei: denn in dem innern Saal darf nur das diplomatische Korps, und eine kleine Anzahl Auserwählter erscheinen.

Abends empfängt jeder Director diejenigen Freunde, die von den ihnen gegebenen Karten Gebrauch machen wollen. Seit einiger Zeit sind die Versammlungen bei Treilhard, der aus leicht zu errathenden Ursachen am leichtesten Karten gibt, am zahlreichsten, und oft erscheinen mehrere hundert Personen an einem Abend in seinen Zimmern. Hier herrscht kein äusserer Zwang, der Director macht dem Ankommenden eine Verbeugung, sagt ihm etwa etwas Verbindliches, oder läßt von Geschäften mit sich sprechen: dann treibe jeder was ihm behagt: in einigen Ecken des Saals wird gescherzt, hier hoch, dort niedrig, einige Damen versammeln einen Theil der Gesellschaft um sich her. GeschäftsMänner treeen zusammen und sprechen von Politik, wozu bisweilen der Director sein Wort gibt. Noch auffallender sind die Kontraste dieses Cirkels bei Barras, (wo übrigens Treilhards Karten keinen Eintritt verschaffen,) weil sich mehrere Personen, besonders Damen der ehedem glänzenden Stände, bei ihm einfinden, die sich dann oft hier mit Männeen zusammen befinden, die sonst weite Abgründe von ihnen trennen. Reubel bewohnte seit seiner Rükkunft aus den Bädern von Plombieres, die seiner Gesundheit ausserordentlich wohlthätig waren, sein LandGut Arcueil, eine Stunde von Paris, wo nur seine vertrautern Freunde das Recht haben ihn Abends zu besuchen. Er kömmt alle Morgen um 9 Uhr ins Directorium.

Die Directoren erlauben sich zuweilen das ehedem fürstliche Vergnügen der Jagd, und auch bei reichen PrivatPersonen ist sogar die so grausame Parforce-Jagd noch nicht aus der Mode. Ich hörte ohnlängst von einer Parthie dieser Art, wo ein junges Reh zweimal durch den Fluß gejagt, bis auf den Tod gepeinigt und dann wieder zurechtgebracht, und zu einem ähnlichen Feste aufgehoben wurde. Damen folgten in leicht fliegenden Wagen mit eigner zarter Hand geführt, den jagenden Reutern durch's Gebüsch und über die Ebene, und der junge étourdi, der es erzählte, versicherte, die Bauern hätten mit dem größten Vergnügen die-

sem Felder verheerenden Schauspiele zugesehen, das sie an die guten Zeiten von ehedem erinnerte.

* Helvetien. Der Ritter Ferrera, spanischer Gesandschafts-Sekretair, ist aus Madrit nach Luzern zurükgekommen. Dem Vernehmen nach hat er die Anerkennung der helvetischen Republik mitgebracht. Auch ist der französische Minister, Perrochel, in Luzern angekommen. Er nahm seinen Weg nicht über Basel, sondern über Nruenburg, wo er den preussischen Gouverneur, H. v. Beville, sprach.

Das Directorium hat unterm 4 Nov. eine Proklamation erlassen, um das Mißtrauen wegen der Maasregeln zur militairischen Organisirung zu heben. (Diese wegen Mangels an Raum in nächstem Blatt.) — Die Anzahl der eingeschriebenen jungen Mannschaft von 20 bis 25 Jahren im Kanton Züreich soll sich auf 6000 Mann belaufen. Das Geschäft ging vollkommen ruhig von Statten. — Der gewesene franzöisische General Keller von Solothurn ist nunmehr nicht als Kriegs-Minister, sondern als Chef einer Legion angestellt. Der B. Debons von Lausanne, (der bei der Revolution das Kommando der waatländischen National-Garde übernahm,) wird die helvetischr Infanterie kommandiren. Kriegs-Minister bleibt, wie schon gemeldet worden, der B. Repon, von Bulle, im Kanton Freiburg. — Nach Strasburger Blättern hat der General Schauenburg den französischen Kommandanten in Basel abgesezt, und als Arrestanten nach Aebueg geschikt, weil derselbe den K. K. Geschäfts-Träger in Basel, H. v. Grrifenegg, vor sich gefordert, und dessen Ordonnanzen oder Kouriere arretiet hatte.

* Luzern, 14 Nov. Ohngeachtet weder die militairische Einschreibung, noch die Steuer-Ehebung im Ganzen grose Schwierigkeit findet, so bedienen sich doch dieses Moments hier und da einzelne Misvergnügte zur Aufhezung des übel berichteten Landvolks. Zur Dämpfung der Gährung mußten in die Gegenden von Aarwangen und Ueban Truppen geschikt werden. Die gesezgebenden Räthr empfehlen dem Directorium die genaueste Obhut über den Misbrauch der Preß-Freiheit.

* Ueserenthal im Kanton Waldstädten, den 12 Novbr. Auch in dieser wilden Gegend verstäken sich die franz. Truppen. Ihre Verstärkung dient theils zur Abtreibung eines Uiberfalls aus Bünden, theils zur Unterhaltung der Gemeinschaft mit Cisalpinien. Einige hundert Schritte oberhalb der Teufels-Beüke scheint die Strasse plözlich ganz abgeschnitten, und von grosen Felsen gesperrt. Kömmt man aber den Felsen näher, so öfnet sich das Urnerloch, eine unterirdische Gallerie in hartem Granite, 200 Schuh lang. Beim Ausgange zeigt sich, wie durch eine Fern-Verwandlung, jenes bezaubernde Thal, das Ueserenthal, sanft von dem Reuß-Flusse durchschlängelt. Täglich ziehn durch dieses Thal Truppen nach Italien.

* Die helvetischen Annalen sind von dem Directorium verboten worden. Der Verhaftnehmung entgieng ihr Verfasser, Carl Hallrr, nur durch die Flucht.

In dem vorlezten Stük der helvetischen Annalen hatte der Verfasser die bereits bekannte Retraktation (A. Z. vom 14 Nov.) mit folgender Anmerkung begleitet:

„Die oben angeführte Anzeige hatten wir blos als eine Sage eingerükt, die wir wegen der Umstände selbst für wahrscheinlich hielten. Wir wiederrufen sie aber mit desto gröserem Vergnügen, da wir nichts sehnlicher wünschen, als daß sie nie nöthig werde, und daß der Friede, d. i. der rechtliche Zustand zwischen allen Völkern ohne Krieg, hergestellt, und die Freiheit und Rechtsgleichheit nicht nur zwischen einzelnen Menschen, sondern auch zwischen grosen und kleinen Staaten eingeführt werden möge."

Uibrigens bemerkt der Verleger der helvetischen Annalen in lezten Stüke dieses Blattes, (vom 10 Nov.) der B. Haller sol gesinnt seyn, sich über alles von ihm geschriebene zu rechtfertigen

Italien. Briefe aus Corfu vom 5 Okt. sollen melden daß sowohl dort als auf den andern ehemals venetianischen Inseln alles ruhig sey; man habe auf die Nachricht, daß die franzöisischen Konsuln in den türkischen Häfen verhaftet würden, Corfu, Zante, und in den andern Häfen der venetianische Inseln auf verschiedne türkische Schiffe Beschlag gelegt; Corfu sey auf lehe lange mit Frucht und Mehl versehen, indem die Einwohner von Morea die türkischen Befehlshaber, welche die Zufuhr verhindern wollten, nöthigten, ihre Befehle zurükzunehmen.

In Mailand hatte man am 5 Nov. noch keine gewisse Nachricht von dem Resultat der Ur-Versammlungen in der ganzen Republik; man wuste, daß sie an mehreren Orten sehr stürmisch gewesen waren; man glaubte aber, daß die Mehr-Zahl für die reformirte Konstitution gestimmt haben würde. Das von dem Directorium verkündigte Resultat der Mailändischen Ur-Versammlung soll jedoch selbst noch einigem Zweifel unterworfen seyn, indem das Protokoll während des Tumults, zu dessen Dämpfung Militair gebraucht werden muste, zerrissen worden war.

Oestreich. Laut einer kaiserlichen Resolution sollen alle Staats-Beamten, deren Besoldung nicht über 500 Gulden beträgt von der Kriegs-Steuer auf das Jahr 1799 befreit seyn; auch sollen nach einer andern Resolution, alle Staats-Beamten, welche Kantionen in Banko-Obligationen eingelegt haben, aber auf diese kein Vermögen besizen, von dem Zuschuß von 30 Pro Cent ausgenommen seyn, hingegen sollen die in solchen Obligationen bestehenden Waisen-Gelder diesen Zuschuß zahlen, und die Vormundschaften sich mit den gehörigen Gerichts-Stellen darüber verstehen. — Während in Londoner Blättern eine Urkunde der Besezung des Groß-Meisters von Malta durch die russische Zunge des Ordens zu lesen ist, wird aus Wien unterm 31 Okt. gemeldet, daß der Grosmeister einen neuen Gesandten, den Grafen von Colloredo, an diesem Hofe ernannt, und daß derselbe in dieser Eigenschaft bereits seine Antritts-Audienz erhalten hat.

Rußland und Türkei. Das Verzeichniß der durch die Dardanellen gegangenen russischen Flotte gibt ein Linien-Schiff von 82 Kanonen, (das Admirals-Schiff Sankt Paulus), von 74, 1 von 68, 5 Fregatten von 50, 1 von 44, 1 von 1 Avisos-Schiff von 18, 1 von 16, 1 von 12. Die mit derselben verbundene türkische soll ihr an Zahl der Schiffe gleichkommen, wenn sie dir im Archipelagus befindlichen an sich gezogen haben wird.

Die lezten bestimmten Nachrichten in Betreff der russischen Truppen an der östgallizischen Grenze sollen bis zum 20 Oktober gehen, zu welcher Zeit sie noch nicht über die Grenze gekommen waren. Was von der Rükkehr des Obersten Saint Vincent nach Wien, und dessen zweiter Reise nach Gallizien gesagt worden war, soll grundfalsch gewesen seyn, indem derselbe in Gegend, seitdem er wegen Verpflegung der russischen Truppen zum erstenmal dahin gesandt wurde, nicht wieder verlassen haben soll.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Montag

19 Nov. 1798.

Oeffentliche Verhandlungen: Frankreich. (Gesezgebender Körper vom 4 bis 9 Nov.) — Reichs-Friedens-Kongreß. (Zusaz zur ersten franz. Note vom 11 Nov.) — GroßBritannien und Irland. — Batavische Republik. — Frankreich. (Belgische Insurrection. Angabe des Redacteurs, daß sie geendigt sey.) — Helvetien. (Proklamation des Directoriums, vom 4 Nov.) — Oestreich. (Nachrichten von russischem Truppen-Marsch.) — Türkei.

Oeffentliche Verhandlungen.

Französische Republik. Gesezgebender Körper.

Sizung vom 4 Nov. (14 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Poulain Grandpre' thut im Namen einer Commission, die auf Veranlassung einer Botschaft des Directoriums niedergesezt worden, den Vorschlag, die Güter der Deportirten, welche nicht am Orte ihrer Bestimmung sind, zu konfiszirren; diese Konfiscation sey eine natürliche Folge des bis zu der Ankunft am Ort der Deportation verhängten Sequesters: sie soll diejenigen, welche den Ort ihrer Deportation verlassen, und diejenigen, welche sich der Strafe entzogen haben, und versäumen werden, sich binnen 2 Monaten zu stellen, treffen; Deportirte, welche den französischen Boden wieder betreten, sollen von neuem an den Ort, welchen das Directorium bestimmen wird, deportirt, und auf Zeitlebens eingesperrt werden. Man ruft zum Abstimmen; Rouchon fordert die vorläufige Frage, und verlangt das Wort, das ihm bewilligt wird. Er bekämpft den Vorschlag, als barbarisch und revolutionair; „kein Gesez, keine Regierung, sagt er, hat je Konklusionen genöthigt, sich zu stellen — eben so gut könnte man zu einem, „der zur Quillotine verurtheilt wäre, sagen: wenn Ihr Euch „nicht stellt, sollt Ihr geviertheilt werden. Das Sequester war „den Umständen (des 18 Fructidors) angemessen, die Konfiscation ist es nicht. Condorcet schlug vor, daß die Strafurtheile gegen Staats-Verbrecher nur 6 Monate gültig seyn sollten; aber damals wußte man noch nicht, daß die Constitution nur ein leeres Wort sey, und wie eine kostbare Geräthschaft in einen Winkel gestellt werden würde, um sie nicht durch den Gebrauch zu verderben. Man spricht so viel von „Wiederherstellung des Kredits; hiezu gehört eine Reaierung; „hätten wir eine, hätten wir eine Garantie für unsere Freiheit, hätten wir eine Garantie „der National-Repräsentation, so würde ich hier nicht allein für „die Grundsäze kämpfen. Wer Muth und Kraft zeigt, ist bald „Royalist, bald Terrorist, wie es die Herrscher wollen." — (Hier unterbricht Lesage Senault, und sagt: Ihr und Eure Gleichen brandmarkt mit dem Namen Terrorist jeden reinen Republikaner). — „Am 18 Fructidor hatte der gesezgebende Körper keine Freiheit. Gewisse Männer wurden geächtet, nicht als „Verbrecher, sondern als gefährlich, und kraft einer Sicherheits-„Maasregel. — Als ich den Rapporteur die Worte Menschlichkeit und Gerechtigkeit neben seinem abscheulichen Projekt „vorbringen hörte, war es mir, als sähe ich einen Mörder lächeln, „indem er seinem Opfer den Dolch in die Brust stieß — das „Directorium den Ort der Deportation bestimmen lassen, heißt „soviel als ihm das Recht über Leben und Tod der Deportirten einräumen, es wird die einen, wie die Bourbons, nach Spanien, die andern unter einen glühenden Himmelsstrich senden, wo Elend und „Hunger sie aufreiben müssen." Sehr häufig durch heftiges Murren und Rufen zur Ordnung unterbrochen, ließ sich Rouchon nicht irre machen, sondern antwortete öfters namentlich denen, welche am lautesten riefen, und als wieder zum Abstimmen gerufen wurde, sagte er: „Ich bin noch nicht fertig, Bürger Präsident; ich trage darauf an, nicht allein die Wirkungen „der Deportation, sondern die Deportation selbst aufzuheben, „weil die Umstände nicht mehr die nämlichen sind, wie am 18 „Fructidor." Demoor bemerkt, daß das Projekt den deportirten Priestern vortheilhaft ist, da sie nach andern Gesezen, wenn sie sich der Deportation entzogen haben, als Emigrirte zu behandeln und zu bestrafen sind. Genissieux erhebt sich gegen Rouchon, der ihn öfters unterbricht, aber durch Murren und Rufen zur Ordnung beschwichtigt wird: „was thatet Ihr, Rouchon, fragt er, Ihr und Eure abscheuliche Faktion, als alle „Republikaner, alle Erwerber von National-Gütern keine Stätte mehr fanden, um ihr Haupt niederzulegen, überall von Mörhelm verfolgt wurden, und diese bei den von euch organisirten Gerichten stets freigesprochen wurden? Kümmerte Euch damals die Konstitution? Welches waren damals eure Motionen, Rouchon?" — Rouchon stürmt und ruft, seine Stimme verliert sich im Tumult. — Genissieux fährt fort, und nennt ihn einmal Cochon, worauf er sagt: ich heisse Rouchon. Genissieux schließt: nicht um Euch zu überzeugen, habe ich das Wort genommen; die von mir vorgebrachten Grundsäze sind in Eurer aller Herzen; allein eine wahrhaft inflammatorische und aufrührerische Rede — (Ja, so ist es! rufen viele Stimmen) — durfte nicht unbeantwortet bleiben; sonst könnten die feindlichen Mächte glauben, daß mehrere Repräsentanten bereit sind, jenen Redner zu unterstüzen. — Niemand, niemand! erschallt es von allen Seiten; fast alle Mitglieder stehen auf, und rufen: es lebe die Republik. (Einige Blätter erzählen, Javre sey sizen geblieben, und habe sich an seine Nachbarn nicht gekehrt, die ihm zuriefen aufzustehen.) Rouchon eilt auf die Redner-Bühne. Herunter, herunter! wird von allen Seiten gerufen. Viele fordern, daß man ihn nach der Abtei schike. Nach langem Tumult geht er herunter. Boulai Pati sagt: Pichegru's Ankunft in London setzt jezt den Schweif von Cliehi in Bewegung, aber wir müssen diese Elendigkeiten verachten. Poulain Grandpre': Mit dem tiefsten Unwillen habe ich hier für den Vortheil der Freunde der Könige sprechen gehört — (Rouchon: das ist nicht wahr. Viele Stimmen: Ja, es ist wahr! —) Der Konvent hat erklärt, das Prinzip der Konfiszirungen gelte gegen Konspiratoren und Emigrirte, und als die Kommission der Staats-Auf-

Digitized by Google

seher, nicht unsre Deportation, aber unsern Tod in Berathung nahm, da war dort die Verschwörung. Ich verlange, daß über das Projekt abgestimmt werde — Neuer Tumult, weil Rouchon wieder die RednerBühne besteigt. Er kommt nicht zum Wort. Die Debatte wird geschlossen; der erste Artikel des Projekts wird verlesen. Rouchon verlangt über diesen das Wort und erhält es: er trägt auf vorläufige Frage an, weil man keinen Schuldigen dafür, daß er aus dem Gefängniß entfloh, mit doppelter Strafe belegen könne. Lecointre Puyravaux nimmt den Artikel in Schuz; er wird, wie das ganze Projekt, angenommen.

Sizung vom 6 Nov. (16 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Genissieux schlägt vor, in Betracht der gegenwärtigen Umstände, ein Gesez abzuändern, nach welchem die Richter provisorisch die durch Ferien, Tod, oder gegebene Entlassung erledigten Stellen ihrer Kollegen selbst wieder besezen können; er trägt auf eine Kommission an, welche untersuchen soll, inwiefern diese WiedereBesezungen theils durch die Kantons- und CentralVerwaltungen, theils durch das Directorium vorzunehmen seyn dürften. Einige verlangen die TagesOrdnung: der Rath beschließt die Verweisung an eine Kommission. — Bei Gelegenheit der zweiten Vorlesung von Poulain Grandpre's Projekt entsteht neuer Tumult. Chabert spricht gegen Rouchon, der ihn öfters unterbricht, und verlangt Ausdehnung der Gesezе gegen die Emigrirten auf die Deportirten, welche sich ihrer Strafe entzogen haben. Poulain Grandpre' bemerkt, daß der Hauptzwek des Vorschlags schon durch das beschlossene Projekt erfüllt sey. Crochon nimmt nunmehr auch das Wort gegen Rouchon, der ihn ein paarmal mit den Worten: Ihr lügt, Ihr seyd ein Dummkopf! unterbricht. Rouchon trägt darauf an, daß wenn sich die Deportirten gestellt haben, der Beschlag auf ihre Güter gehoben, und daß im Fall der Konfiszirung ihren Weibern und Kindern das ihnen zukommende vorbehalten werde; übrigens, sagt er, will ich auf die Vorwürfe, daß ich ein Royalist sey, nicht antworten; ich habe kein persönliches Interesse dabei, für Unglükliche zu sprechen — (für Konspiratoren! rufen mehrere Stimmen) — ich werde stets die Rechte des Volks vertheidigen — (Man lacht) — ich brauche weder Stellen, noch Konsulate, noch Ambassaden, und werde, wenn mein Amt als Gesezgeber erfüllt ist, hingehen, um meinen Kohl zu pflanzen: das ist meine ganze Verschwörung. — Dubignon klagt, daß die vorgestrige Sizung mehreren Journalisten Anlaß gegeben habe, ihre Larve abzuwerfen. — Chaberts Vorschlag in Betreff der Deportirten wird durch ein grosses StimmenMehr angenommen. Chabot Latour erneuert Rouchons Vorschlag wegen der Weiber und Kinder. Poulain Grandpre' bemerkt, es sey theils dafür gesorgt, theils sey ein Gesez, welches diesen Zwek erfülle, in der Bearbeitung. — Die CentralVerwaltung der oberen Loire meldet, daß zu Monistrol eine Mutter durch einen widerspenstigen Priester vermocht worden ist, ihre drei unerwachsenen Kinder zu ersäufen, um sie von dre ewigen Verdammniß zu retten. — Lacuée, vom Rathe der Aelteren, schreibt an den Rath der Fünfhundert, daß in einem Kanton des Departements Lot und Garonne alle Konskribirten bereit sind, und ausser ihnen noch sehr viele Freiwillige sich unter die republikanischen Fahnen begeben haben.

Sizung vom 7 Nov. (17 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Beiot berichtet über die Arbeiten verschiedner UrVersammlungen im Departement des Doubs, deren Bestätigung er vorschlägt. Ein andrer Deputirter dieses Departements behauptet, die Anarchisten hätten in den UrVersammlungen von Besancon die Meister gespielt, und er verlangt einen besondern Bericht über diese. Quirot spricht dagegen, und man schreitet auf seinen Vorschlag zur TagesOrdnung über die Motion. — Boussen hält dafür, daß die gegenwärtigen Unruhen in Belgien Anlaß geben sollten, einen längst vom Directorium gethanen Vorschlag, nach welchem den Mitschuldigen bei Verschwörungen und Rebellionen, die ihre Helfershelfer angeben und sonstige Entdekungen machen, ihre Strafe erlassen, und eine Belohnung an Geld bewilligt werden soll, in Ausführung zu bringen. Er sagt, daß tausend Beweise zusammenkommen, aus denen erhellt, daß die jungen Konskribirten wenig oder keinen Theil an der Rebellion nehmen; einige seyen Anfangs durch Pfaffen und fremde Emissaire verführet worden, aber sie seyen fast alle wieder von den Rebellen, welche die entsezlichsten Gräuelthaten begiengen, abgestanden. Römers bemerkt, daß eine Commission bereits Auftrag hat, über jenen Vorschlag des Directoriums zu berichten. Boussens Antrag wird dieser Commission zugewiesen, und er in dieselben ernannt. — Poulain Grandpre' verliest von neuem den Beschluß über die Deportirten, der nach Chaberts Vorschlag verändert ist, und sie, im Fall sie sich der Strafe entzogen haben, den Emigrirten gleichstellt. Zwei Artikel, welche die Priester betreffen, werden ausgelassen, weil in Ansehung dieser andre Gesezе bereits das Nemliche verfügt haben. Bailleul verlangt, daß die Verwandten von Deportirten nicht den Verwandten von Emigrirten gleichgestellt werden sollen. Genissieux will hierüber die vorläufige Frage; diese wird angenommen, und das Projekt geht unverändert durch.

Sizung vom 8 Nov. (18 Brum.)

Rath der Fünfhundert. Der Antrag des Directoriums auf Verlängerung der für ein Jahr dekretirten Verfügungen gegen StrassenRaub und Mord, wird einer Commission zugewiesen. — Poulain Grandpre' verliest den veränderten Beschluß in Betref der Deportirten. Demoor verlangt darinn ausdrükliche Erwähnung der Priester; dis sey besonders wegen Belgiens nöthig. Rouchon sagt, der Beschluß enthalte ein Wunderwerk, was dem Rathe zu beschliessen doch nicht zukomme — (Man lacht) — nach dem Beschlusse würde es für möglich angenommen, daß ein Mensch zu gleicher Zeit in Paris und in Petersburg seyn könnte; wenn ein zur Deportation Verurtheilter Frankreich nicht verlassen hätte, so könne kein Gesez ihm die Eigenschaft eines Ausgewanderten beilegen — er habe den ersten Vorschlag von Poulain Grandpre' als grausam bekämpft; da aber dieser Beschluß noch grausamer sey, so fordre er izt dessen Zurüknahme, und die Annahme des ersten. — Demoors Vorschlag wird vertagt. Der Präsident will über Rouchons Motion abstimmen lassen. Man bemerkt aber, daß niemand ihr beitritt. „Wie? ruft Rouchon, niemand tritt ihr bei? So giebt es also keine Menschen mehr." — Der Beschluß wird unverändert angenommen.

Sizung vom 9 Nov. (19 Brum.)

Rath der Aeltern. Der Beschluß, laut dessen diejenigen, welche durch das Gesez vom 19 Fructidor des J. 5 zur Deportation verurtheilt worden waren, und entweder dieser Strafe

Digitized by Google

ganz entgangen, oder von den Orten, wohin sie deportirt waren, entwichen sind, den Emigrirten gleichgestellt werden sollen, wird dem Rathe zugesandt. Meillan trägt auf eine Commission an; werde dieses nicht angenommen, so wolle er gegen den Beschluß sprechen. Goupil Prefeln unterstützt den Antrag auf eine Commission, so auch Lecouteulx Canteleu: die Sache müsse nicht unterstützt werden; es sey ein Unterschied zwischen den Deportirten zu machen; am 18 Fruct., Jahr 5, wo die Umstände weit dringender waren, wurde eine Commission ernannt. Moreau, Gauthier, Dubuisson wollen sogleich Eröfnung der Debatten, ohne Commission. Dis wird angenommen. Meillan spricht gegen den Beschluß: selbst vor Einführung der Konstitution wurden gegen Barrere und andre, die in gleichem Falle waren, keine solche Maasregeln genommen; hat man in den Deportirten blos die öffentlichen Männer bestrafen wollen, so hörte ihre Schuld mit ihrem Amte auf; wollte man die Bürger in ihnen bestrafen, so muß man die gerichtlichen Formen auf sie anwenden. — Der Präsident fragt, ob jemand Meillan antworten wolle. Viele Stimmen rufen Nein, und der Beschluß wird fast einstimmig genehmigt.

Reichs-Friedens-Congreß.

Zusaz zu der ersten französischen Note vom 11 Nov.

Da die Unterzeichneten, bevollmächtigten Minister der franz. Republik zur Unterhandlung mit dem teutschen Reiche, sich überzeugt haben, daß in der Ausfertigung ihrer ersten Note vom 22 dieses eine Weglassung sich eingeschlichen hatte, indem der Artikel 9 der Note vom 12 Vendemiaire darinn nicht mit den Artikeln 3, 4, 5, 7, 8 und 10 derselben Note benannt worden war; so beeifern sie sich, diesem Mangel abzuhelfen, und besagten Artikel 9 in die Ordnung, worinn er erscheinen muß, wiederherzustellen.

Rastadt, 23 Brumaire, Jahr 7 der franz. Republik.

Bonnier. Jean Debry. Roberjot.

Gros-Britannien und Irland. Nach den neuesten englischen Berichten bis zum 6 Nov. scheint es immer zweifelhafter zu werden, ob die bei der Bay von Killala gesehenen Schiffe würklich französische waren. Entfernt sind sie auf jeden Fall, und ob sie gleich viel Bewegungen unter dem Militair und durch ganz Irland veranlaßt haben, so gibt es keinen authentischen Beweis, von welcher Nation sie gewesen sind; die Leichdoten, aus denen erhellen soll, daß es französische waren, besagten Nichts. — Auch in Ansehung des Hoche herrscht noch immer Ungewißheit und Widerspruch: Auf Lloyds Kaffeehaus las man die Nachricht, der Hoche sey am 31 Oct. in der Bay von Dublin angekommen; Briefe aus Dublin vom 1 Nov. ließen ihn hingegen in Lough Swilly einlaufen, und bei der Admiralität sollte man erfahren haben, er habe Waterford erreicht. Auf diesem Schiffe sollte Theobald Wolfe Tone, nebst 17 (andre sagen 27) andren vereinigten Irländern gefangen seyn, und es hieß, sie den 2 Nov. in Dublin eintreffen würden. — Eben so wankend ist alles was von Holl gemeldet wird: nach einigen soll er gestorben, nach andern soll er in Dublin gesehen worden seyn; endlich sprechen wiederum andre Nachrichten von einer verschämten Kapitulations-Vorschlägen, die er gethan habe. — Es scheint sich zu bestätigen, daß der amerikanische Gesandte in London gegen die Transportirung der irländischen Staats-Gefangenen nach Amerika Vorstellungen gethan hat, und es soll lezterem offiziell angesagt worden seyn, daß diese Transportirung nicht Statt haben könne; wie es heißt, denkt man darauf, sie nach Kanada zu bringen. — Verschiedene See- und Land-Offiziers, besonders Ingenieurs, sollen Befehl haben, nächstens nach der Türkei abzureisen, wo sie zur Disposition der Pforte seyn werden. Man glaubt, es sey ein Plan auf Alexandria im Werke, wobei Sidney Smith eine Haupt-Rolle spielen solle. — Der Kourier de Londres ist zu seinem gröſten Leidwesen von neuem überzeugt, daß es, ohngeachtet der allerseitigen mächtigen Rüstungen, doch keinen Krieg auf dem festen Land geben werde.

* Batavische Republik. Die Nachrichten aus Amsterdam (9 Nov.) von der Wegnahme batavischer Fregatten gründeten sich blos auf die dort angekommenen englischen Blätter, und es soll vielmehr authentisch gewiß seyn, daß keine batavische Fregatte in die Hände der Engländer gefallen ist. (Die neuesten englischen Blätter [vom 3 zum 6 Nov.] fahren jedoch fort, von der Wegnahme der Furie und der Wachsamkeit zu sprechen, und nach denselben soll der Sirius am 1 mit der Furie in den Humber eingelaufen seyn. Indessen enthalten sie nichts Offizielles hierüber; beide batavische Fregatten sollen französische Infanterie an Bord gehabt haben.)

* Frankreich 25 Nov. General Ferino ist unvermuthet in Strasburg eingetroffen, und hat den Ober-Befehl über die 6te aktive Militair-Division übernommen. General Tarreau, der sich zu Kolmar befindet, erhält das der 7ten. Gen. Dufour, der ebenfalls zur Mainzer Armee kommen sollte, hat Gegen-Befehl erhalten, und bleibt einstweilen noch Kommendant der Truppen im Calvados-Departement.

Vom Centrum der Mainzer Armee sind neuerdings mehrere Bataillone und Kavallerie-Regimenter nach Belgien abgegangen, wo die Rebellen zwar bereits mehrere Niederlagen erhalten haben, aber der Aufruhr nichts weniger, als gedämpft ist. Der Vorwand dieses Aufruhrs und zum Theil auch die Grund-Ursache desselben (besonders in holländisch Flandern) mag die Konskription seyn; sicher aber ist es, daß in Brabant vorzüglich, in mehrern Theilen Flanderns, in den Gegenden von Namur und Luxemburg eine geheime Mine sprang, und man diesen Augenblik, wo die Engländer und Russen eine beträchtliche Flotte, wie man versichert, mit Landungs-Truppen, in der Nord-See haben, benuzen wollte, um los zu brechen, besonders in einem Zeitpunkte, da die Chefs dieser Insurrektion den Krieg für unvermeidlich hielten und das Land von Truppen entblößt sahen. Zwei ehemalige Parteien in Belgien, wenigstens Theile von beiden, bilden die Insurrektion, nemlich die der alten Regierung und die der Stände, welche gewöhnlich die van der Noot'sche heißt. In Brabant, wo die lezztere besonders stark ist, und die Priester und Mönche auf ihrer Seite hat, muste der Ausbruch des Aufruhrs seyn; ein Theil von Flandern ließ sich, theils durch die Geistlichkeit, theils aus Unzufriedenheit mit der jezigen Lage der Dinge, mit hineinziehen, die ehmaligen van der Marschisten, mit den Franzosen vereint, bemühten sich

Digitized by Google

bis itzt umsonst, die Flamme gänzlich zu ersticken. Die Insurgenten sind an vielen Orten geschlagen worden, aber auch die französischen Truppen haben Niederlagen, erlitten und manchen braven Krieger verloren. Indessen hofft man nun doch mit Grunde die baldige Dämpfung dieses Aufruhrs.

(In Ansehung der belgischen Insurrektion meldet der Redacteur vom 12, sie sey endlich gedämpft; die Rebellen, sagt dieses Blatt, mußten der Weisheit und Kraft der genommenen Maasregeln weichen; ihre Niederlage ist sogar ohne die Verstärkungen bewürkt worden, welche man im ersten Augenblik berufen zu müssen glaubte, und wenn diese Verstärkungen an Ort und Stelle kommen, so werden sie den Kampf beendigt und keine Kämpfer mehr finden. Hierauf folgt eine kleine NutzAnwendung für die Feinde der Republik. Die lezten Brüsseler Nachrichten, welche bis zum 12 gehen, widersprechen insofern jener offiziellen Angabe nicht, als sie blos von älteren Gefechten, besonders bei Saint Amand, wo es fürchterlich zugegangen seyn soll, bestimmte Details enthalten.)

Aus dem Havre erfährt man, daß ein fürchterlicher Orkan an den dortigen Küsten viel Schaden gethan hat; das Meer drang bis in die Stadt, eine ganze Gemeinde wurde überschwemmt. Die englischen Geschwader in jenen Gewässern sollen ebenfalls sehr gelitten, und mehrere Schiffe verloren haben. — Aus Dieppe wird gemeldet, daß 11 französische Gefangene, die sich eines englischen Sloops bemächtigt hatten, auf demselben entkommen, und dort angelangt sind. — Nach der Correspondance soll dem General Tarreau durch Intrigue das Kommando der Blokade von Ehrenbreitstein in dem nämlichen Augenblik abgenommen worden seyn, wo man gewiß wußte, daß die Uebergabe seinen Bemühungen zufolge sehr nahe wäre; ein GeneralAdjutant, sagt jenes Blatt, sey am 3 Nov. in Koblenz angekommen, um die Uebergabe abzuwarten, und dem Directorium alsdann die Nachricht derselben zu bringen.

Helvetien. Folgendes ist die Proklamation des Directoriums vom 4 Nov., in Betref der militairischen Anstalten:

Bürger Helvetiens!

„Die Feinde eurer Ruhe und eures Glüks geben sich alle Mühe, euch Verdacht gegen die Anstalten eurer Regierung beizubringen. Das Directorium haltet es für Pflicht, euch mit väterlichem Zutrauen den ganzen Inhalt der Befehle, die es den RegierungsStatthaltern ertheilt hat, bekannt zu machen. In der alten Ordnung der Dinge waret ihr alle für das Vaterland bewafnet, und waret bereit für dasselbe euer Leben aufzuopfern. Ihr hättet eure Obrigkeit damals für treulos gehalten, wenn sie nicht in Zeiten für eure Sicherheit und für den Schuz des Vaterlandes gesorgt hätte. Nun, was die alte Regierung für euch, die ihr nicht frei, sondern unterthan waret, that, das thut nun das Directorium für euch, freie Bürger. Es hat befohlen, daß alle junge Mannschaft vom 18 bis ins 25 Jahr wieder in den Waffen geübt werden solle; daß in jedem Dorfe ein Trüllmeister, und in jedem Kanton ein GeneralAufseher oder Inspektor aus euren Mitbürgern solle angestellt werden, welche durch ganz Helvetien ein einförmiges Exerzitium einführen sollen. Diese Anstalt soll die ganze militairische Einrichtung vorbereiten, um sie aller Orten auf den gleichen Fuß zu stellen, und deßwegen ist es nöthig, die Namen und die Anzahl der jungen Mannschaft zu kennen, damit sie wieder, wie ehedem, in Miliz-Regimenter eingetheilt werden mögen; nur soll dis künftig besser dem Alter nach geschehen.

Das Directorium gibt euch die heiligste Zusicherung, daß von Seiten der französischen Regierung nicht die mindeste Aufforderung, zur Stellung von HülfsTruppen geschehen ist, und daß die FriedensUnterhandlungen zwischen den benachbarten Mächten nicht abgebrochen sind. Alle Anstalten, die also gemacht worden, sind VorsichtsMaasregeln, um unser Vaterland vor Schaden zu bewahren, euer Eigenthum durch euch selbst zu schüzen, innere Ruhe aufrecht zu erhalten, und euch vor Freund und Feind, als ein bewafnetes tapferes Volk, ehren und respectiren zu machen. Sind in jedem Distrikt Freiwillige, die vor allen andern ihrer Mitbürger bereit wären, den Schuz des Vaterlandes auf den Grenzen im Nothfall unter dem Kommando ihrer eigenen Offiziers zu übernehmen, so ist der Befehl an die RegierungsStatthalter ertheilt, ihre Namen ehrenvoll einzuschreiben, und dem Directorium Offiziers vorzuschlagen, die Anhänglichkeit an Freiheit und Verfassung haben, und das Zutrauen ihrer Mitbürger besizen.

Dis sind die heiligen Zusicherungen, die euch das Directorium feierlich bekannt macht, um euch gegen alle Verläumdungen böswilliger Unruhstifter, die das Vaterland in Gefahr bringen könnten, zu verwaren; und die Schande von euch abzulehnen, euch einer Waffenübung zu entziehen, die allein euch und eure Nachkommen zu einem edlen, freien SchweizerVolk aufs neue und auf immer emporheben kann."

* Zürich, 14 Nov. Zur Verhinderung weit aussehender Prozesse, unter welchen sich die Entzweiung der Parteien hier oder dort wohl gar über die Richter selbst fortpflanzen könnte, läßt nun der Zürchersche RegierungsStatthalter Pfenninger ein KraisSchreiben herumgehen, mit der Aufforderung zu gegenseitiger gütlicher Ausgleichung zwischen den alten RegierungsGliedern und den beschädigten Patrioten.

Oestreich. Nach öffentlichen Blättern soll in Fiume der Befehl angelangt seyn, alle Getreid-Ausfuhr einzustellen, auf alle mit französischer Flagge versehene genuesische oder anconitanische Schiffe ohne weiters Beschlag zu legen. — Nicht verbürgter, wie seit mehreren Monaten dergleichen Nachrichten waren, ist diejenige, daß die erste Kolonne russischer HülfsTruppen am 26 Okt., und die lezte am 3 Nov. die östreichische Grenze passirt habe, um gerade in's Reich zu marschieren. In dessen erscheint sogar ein spezifizirtes Verzeichniß aller Korps, aus denen die russischen Kolonnen bestehen, nebst der ausführlichen MarschRoute, nach welcher sie nach und nach vom 25 Okt. an, aus Brzesc Litewkie im russischen Antheil von Polen, bis zum 30 Nov. sämtlich zu Biliz im östreichischen Schlesien eintreffen sollen.

Türkei. Wiener Nachrichten vom 10 Nov. erwähnen eines neuen, und wiederum mißlungenen Sturms auf Widdin, der am 23 Okt. Statt gehabt haben soll, wobei die BelagerungsArmee ihre ganze Artillerie verlor, zwei Paschas um das Leben kamen Paßwan Oglu nachher Krajowa einnahm, u. s. w. Indessen läßt sich dies alles mit den lezten Berichten der Wiener Zeitung über Paßwan Oglu nicht recht reimen.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Dienstag

20 Nov. 1798.

ReichsFriedensCongreß. (ProMemoria wegen des Elsflether Zolls.) — Miscellen aus England. (Polizei.) — GroßBritannien und Irland. — Frankreich. — Helvetien. — Italien. — Oestreich. — ReichsFriedensCongreß. (Resultate der 78sten Sitzung.) — Dänemark. — Türkei. (Nachrichten von Siegen Paßwan Oglu's.) — Vereinigte Staaten von Amerika. (Verheerung durch das gelbe Fieber.)

ReichsFriedensKongreß.

Promemoria des herzogl. Oldenburgischen Deputirten in Betref des Elsflether Zolls.

Das wiederholte Ansinnen, welches die franz. Minister in ihrer Note vom 21 Brumaire wegen Aufhebung des WasserZolls zu Elsfleth zu Gunsten der franz. Republik an die Deputation gebracht haben, sezt Unterzeichneten in die Nothwendigkeit, derselben das hierunter obwaltende, ihm zu wahren obliegende Interesse des herzoglichen Hauses Holstein bestens zu empfehlen. Die zu statten kommenden wichtigen Gründe sind schon zwar in den meisten Abstimmungen der Deputation vom 11 Oct. dargelegt worden. Unterzeichneter will jedoch solche nochmals zusammenfassen. — Dieser Zoll ist bekanntlich von dem Kaiser denen Grafen von Oldenburg besonders verliehen, durch Urtheil und Recht dem Grafen Anton Günther zuerkannt, im westphälischen Frieden bestätigt, und durch eine förmliche Convention zwischen Dännemark und der ReichsStadt Bremen bestimmt worden; auch wird bei jeder Veränderung das Lehn hierüber besonders gemiethet und verliehen. Der Grund der Bewilligung bestehet in den schweren Deichlasten des Landes; diese Deiche, durch deren Unterhaltung die Unterthanen gröserer Abgaben enthoben werden, sind die einzigen Schuzwehren der Schifahrt. Dieses Regals wegen sind die Herzoge verbunden, auf der Insel Wangeroog eine Feuerbake zu unterhalten, und sonstige SicherheitsAnstalten vorzukehren, zu welchem Behufe, zu Anlegung eines Hafens und andern Gegenständen in den leztern 10 Jahren 30 bis 40 tausend Reichsthaler aufgewendt worden.

Ausserdem hat Dännemark, welches als Graf von Oldenburg diesen Zoll besaß, ihn mit Oldenburg und Delmenhorst an den GroßFürsten aller Reussen als ein Aequivalent für den Antheil an Holstein unter kaiserl. Genehmigung abgetreten. Gedachter Zoll ist hierunter ausdrüklich enthalten; es kan also des Kaisers von Rußland Majestät nicht angesonnen werden, einen Theil des Aequivalents, wofür Holstein abgegeben ist, wieder abzutreten, ohne Zustimmung der Kronen Rußland, Dännemark und Schweden, welche das ErbfolgRecht haben.

Ausserdem, daß diese Aufhebung den benachbarten Dänischen, Preussischen und Hannöverischen Zöllen nachtheilig werden könnte, und ausser andern Gründen ist zuvörderst nicht wohl abzunehmen, von welcher Art des Zolls in der franz. Note die Rede sey? Bei keinem Zoll wird billiger verfahren, als bei dem Elsflether; insbesondre sind die franz. Waaren ungemein gering angesezt, und sind franz. Schiffe vor diesem Zolle eine seltene Erscheinung, und wenn ja der Fall sich ereignet, so kommen diese Schiffe aus dem MittelMeer. Die franz. Waaren aber werden gewöhnlich in Frankreich erkauft, und durch Bremer und Oldenburger Schiffe nach Bremen gebracht. Ferner hat dieser Zoll bekanntlich nicht erst durch den westphälischen Frieden sein Daseyn erhalten; er ist dem Grafen schon lange vorher zugestanden, und in besagtem Frieden blos gegen Gewaltthätigkeiten gesichert worden. Hievon hat Frankreich nebst Schweden die Gewährleistung übernommen, welche dermalen aufgerufen werden könnte. Vermög dieser Gründe wird sich die Deputation für befugt halten, das franz. Ansinnen forthin von sich abzulehnen, zumal solches ein, in das Jus Singulorum einschlagendes, Novum ist, und einen Gegenstand bezwekt, der in keinem von den franz. Truppen überzogenen Lande gelegen, und von des Königs von Preussen Majestät als KreisDirector ebenfalls in unmittelbaren Schuz genommen ist.

Rastadt, den 13 Nov. 1798.

v. Koch.

Miscellen aus England.

Im Mai dieses Jahres wurde Eduard Weight, 20 Jahre alt, im Londner GerichtsHof Old Bayley wegen eines Messer-Diebstahls verhört, und weil der Formalität etwas fehlte, losgesprochen. Dabei wurde in öffentlichen Blättern angemerkt, daß dis gerade das 6ste mal gewesen sey, daß dieser graue Bösewicht wegen mancherlei Verbrechen vor Gericht gestanden habe. Eben ist sind alle Zeitungen voll von einem abscheulichen Tumult, der sich den 15 Oct. in Warping, oder dem an der Themse gelegenen Theil Londons, wo das liederlichste Schiffs- und Wand-Gesindel einen eigenen Staat im Staate bildet, darum erhob, weil ein alter abgefeimter KohlenTräger, Eures, wegen KohlenDieberei bestraft worden war. Diese KohlenTräger (coalheavers) bilden dort ein eignes Korps von mehreren hundert Menschen, und dis Bestehlen der Kohlen ist bei ihnen in ein System gebracht. Wüthend durch die ist strenger werdende Aufsicht, stürmten sie das in jenem Distrikt befindliche PolizeiHaus, die TumultActe muste verlesen werden, und einige PolizeiBediente wurden an der Seite der FriedensRichter erschossen. Ein VolontairKorps muste zu Hilfe eilen. Von beiden Seiten floß viel Blut. Was soll man aus solchen Angaben auf die Polizei von London für einen Schluß machen? Sie ist wirklich in der klaglichsten Lähmung. Der Britte will lieber allen Beutelschneidern und Räubern ausgesezt seyn, als der schnelldurcharbeitenden Polizei etwas von seiner Freiheit aufopfern. Die Verurtheilung der Verbrecher, deren jährlich an 3000 schuldig erfunden werden, auf die ArbeitsSchiffe (Hulks) auf der Themse, und ihre Deportation nach NeuSüdwallis sind Einer 1ell Mas-

Digitized by Google

ser gegen eine allgemeine Feuersbrunst. Der Verbrecher kommt am Ende seiner Strafzeit als ein zehnmal ärgerer Böswicht in die Gesellschaft zurük. Nicht eine Anstalt ist da, wo die Diebs-Gesindel gebessert würde. Diese mit der fürchterlich zunehmenden Bevölkerung jener RiesenStadt über alle Beschreibung zunehmende Ruchlosigkeit und Ungestraftheit; wie in Einem Jahre von mehr als 30 Klassen Betrügern in London allein für 2 Mill. Pf. St. Werth gestohlen wird, bewog endlich vor 4 Jahren einen edlen Schotten, der seit 20 Jahren das FriedensrichterAmt in London bekleidet hatte, mit einem Werke * über die Polizei der HauptStadt hervorzutreten, das nicht allein diesen Abgrund von Frevel aller Art böhe Scheu aufdekte, sondern auch die dienlichsten Mittel dagegen vorschlug. Dieser unerschrokene Wohlthäter seiner Mitbürger und, in wie fern jener Vers des französischen Dichters Le Mierre itzt wörtlich realisirt wird: le trident de Neptune est le sceptre du monde, der kultivirten und nichtkultivirten Menschheit (man denke nur an die armen Neuseeländer, welchen diese Londner Mastverlen zugeführt werden!!) fand zwar von allen vorurtheilfreien Britten Beifall und Aufmunterung, allein von vielen wurden auch seine reinen Absichten verlästert. Der reiche und stolze Londner mag sich am wenigsten von den verständigern Schotten hofmeistern lassen. Selbst gutgesinnte Engländer klagten darüber, daß durch dis Buch London im Auslande verschrieen würde; und der einer Rotte von mehr als 100,000 Dieben und Diebshehlern muthig die Stirne bietende Colquhoun entging wirklich schon einigemal nur durch ein helles Wunder den nach ihm gerichteten PistolenSchüssen. Der HauptPlan des edlen Mannes in seinem Werk, das immer vermehrt, itzt zum fünftenmal erschienen ist, geht immer dahin, Einheit in die durch Zerstükung ohnmächtige Londner Polizei zu bringen, die aus 230 Personen bestehende PolizeiMagistrate besser zu organisiren, die vorgebliche Kostbarkeit und Verderbtheit der seit 1776 beliebten RebellsSchiffe auf der Themse dadurch zu legen, das Unmoralische und Zwekwidrige der äusserst kostspieligen Diebs-Kolonie in NeuSüdWallis (sie kostet der Nation in 4 Jahren 490,945 Pf. St.) zu zeigen, und vor Allem auf die Errichtung wahrhafter Zucht- und BesserungsHäuser (penitentiary houses) dringend anzutragen. Zwei dergleichen Häuser, eins für 600 männliche, das andre für 600 weibliche Delinquenten, sollten schon seit 20 Jahren in der Nachbarschaft von London auf Unkosten der königl. Schazkammer nach einer PaclamentsActe (19 Georg III. cap. 74) erbauet werden. Allein man beliebte lieber die Transportation, öffentlich blos darum, weil dabei neue Stellen salarirt, und der Nation grose darauf zu wendende Summen, die in den Beutel der AdmiralitätsKreaturen fielen, berechnet werden konnten. Endlich bei immer schreiendem Bedürfnisse, kam es dahin, daß im J. 1794 im Jul. Jeremy Bentham 2000 Pf. aus dem Schaze bewilligt bekam, um auf die Errichtung solcher Häuser zu denken, und im Jul. desselben Jahrs erhielt der ParlamentsActe den königlichen Assent, daß die Schaz-Commissaire schikliche Plätze für diese Zuchthäuser aussuchen sollten. Diese sind aber bis auf den heutigen Tag nicht ausgesucht. Nun aber bekommt die Sache plözlich ein anderes Ansehen. Der edle Colquhoun hat in Verbindung mit seinem Collegen, Charles Poole, gleichfalls einem Londner Friedens-Richter, dem FinanzCommitte weitläuftige Vorschläge eingereicht, nach welchem die bessere Organisation der Polizei beträchtliche Uiberschüsse an die Schazkammer zahlen kan. Diese Vorschläge hat man so einleuchtend gefunden, daß den Augenblik Hand ans Werk gelegt wurde. Es ist darüber so eben in London der acht und zwanzigste Bericht der FinanzCommission * in Druk erschienen, der für diesen Theil der StaatsVerwaltung mit Recht klassisch genannt werden kan. Nach diesem wird gleich nach WiederEröfnung des Parlaments im Hause der Gemeinen selbst die Rede von allem diesem seyn, die Paclaments-Acten werden schnell auf einander folgen, da Pitt Gefallen daran hat, und in 6 Monaten hat London wahrscheinlich eine ganz neugeschaffene Polizei. Der rastlose Colquhoun brachte mehrere Tage in Verhören vor der Commission zu, die ihm anfänglich manche seiner Behauptungen über die Masse des Verderbens ins Angesicht läugnete, die er aber Schritt vor Schritt mit unwidersprechlichen Beweisen zu widerlegen wußte. Colquhoun's gedrukter Werk ist nur eine nothdürftige Skize, so wie auch der mit jenem Bericht gedrukte neue Vorschlag nur leichte Umrisse enthält. Aber ein glaubwürdiger Mann, der nach seinem Amte hievon wohl unterrichtet seyn kan, versichert, daß, würden die Anekdoten bekannt, die Colquhoun mündlich mittheilte und belaubigte, so würde man gen Himmel nach einem SchwefelRegen aufbliken, der über diesen Pfuhl von Schandthaten, wie sie von den Pallästen in dem WestEnde der Stadt bis in die Mörder-Höhlen von St. Giles's herab verübt werden, herabfallen müsse. Die Hauptpunkte bei diesem neuen Plan sind folgende: Alle LohnKutscher (oft abgefeimte DiebsGehilfen) und Portchaisen-Träger, alle Hausirer und herumgehende WaarenTröster (pedlers and hawkers), die unter eigenen PolizeiHäusern standen, sollen zugleich mit der Expedition für den Fremden zur HauptPolizeiDirection geschlagen, und genöthigt werden, besondere ErlaubnißScheine zu lösen, wodurch sowohl eine bis itzt unmögliche, allgemeine Uibersicht, als eine Einnahme von mehreren 1000 Pf. bewirkt wird. Dafür sollen zu den 7 bestehenden PolizeiExpeditionen noch zwei neue hinzukommen. Das Ganze wird künftig ein eigenes Departement der SchazKammer, unter dem Titel Board of Police-Revenue bilden. Von dem itzt jährlich auf 234,153 Pf. Sterling berechneten Aufwand des PolizeiDepartements soll durch gehöige Einschränkung die vervielfältigten Stellen grose Ersparnisse gemacht, hingegen der wirklich arbeitende weit besser bezahlt werden. Die PolizeiBeamten erhalten grösere Gewalt und die Erlaubniß NebenGesezе (bye laws) zu machen, ehe erst anfragen zu dürfen. Alle MiethZimmer in ganz London müssen registrirt werden, (ein treffliches Mittel auch zur Beitreibung der Taxen), eine eigene PolizeiZeitung erscheint

* Weitere Nachrichten von diesem in seiner Art einzigen Werke gibt Böttiger im N. T. Merkur. 1798. I. 18 ff.

* Der Titel ist: Twenty-eight Report of the Finance-committee, with Aprendixes, gegen 200 Seiten in gr. Folio. Der gröste Theil dieses Berichts besteht aus den Anlagen. Diese enthalten zuerst den Entwurf des von Colquhoun schon früher an Pitt überreichten Plans: Proposal for a new and less expensive mode for Employment and reforming Convicts und dem H. Bentham's, des Unternehmers der zwei zu erbauenden BesserungsHäuser. Proposal for building two Penitentiary-houses, as also Mr. Bentham's examination on the subject. Da diese FinanzBerichte nicht eigentlich in Buchhandel kommen: so muß man einen Freund haben, der sie, in der Kanzlei der SchazKammer, wo sie verkauft werden, abholt.

Digitized by Google

täglich auf Unkosten der PolizeiCommission, und wird unentgeltlich an alle dabei Mitwirkende ausgetheilt, und alle Jahr erscheint ein eigener PolizeiBericht, worinn der Nation über den Zustand und die Fortschritten der Polizei urkundliche Rechenschaft abgelegt wird. Endlich sollen alle Hindernisse zur Erbauung von 2 BesserungsHäusern (besonders die aus den bills of inclosures entstehenden) unverzüglich beseitigt und H. Bentham's Plane ausgeübet werden. Aus einigen Winken zu schliessen dürfte auch dem GeneralAdvokaten des Reichs (Attorney-General) die OberAufsicht anvertraut, und ihm so grose Macht verliehen werden, daß bald ein wirklicher PolizeiMinister daraus werden kan.

Mehl und FleischPreise in England.

Zwei HauptArtikel des menschlichen Lebens, Mehl und Fleisch, sind in England vortreflich für die Reichen, aber fast unerschwinglich für den armen Tagelöhner und HüttenBewohner. Denn unter Müllern und Fleischern ist eine Art von Verabredung, wodurch sie die Mehl- und FleischPreise selbst machen können. Den Müllern dürfte noch am ersten durch menschenfreundliche Verbindungen gesteuert werden können. Es besteht seit zwei Jahren eine solche Verbindung durch viele Grafschaften, die sich die Gesellschaft zur Verbesserung des Zustandes der Armen und zur Vermehrung ihrer Bequemlichkeiten (Society for bettering the condition and increasing the comforts of the poor) nennen, und schon ein ganzer Band BerichtsErstattungen (Reports of the Society) die in einzelnen Heften herauskommen, bekannt gemacht hat. Aus dem ersten Hefte des zweiten Bandes erhellet, daß man in der Grafschaft Kent an einigen Orten GemeindeWindmühlen durch Subscription errichtet, und dadurch dem Wucher Geist der Müller empfindlichen Abbruch gethan hat. Der Arme bezahle dort für den Scheffel nur 4 Pence zu mahlen, und verliert nur ein halbes Pfund an Gewicht, da hingegen bei den Müllern er einen SixPence zahlen muß, und ein ganzes Pfund verliert. Auch ward im Vorrath für die Armen in diesen Mühlen gemahlen, die nun das beste WaizenMehl dort um 1 Schilling wohlfeiler kaufen, als bei den wuchernden Müllern. Der edle Rumford ist ein thätiges Mitglied dieser Gesellschaft, und seine Rükkunft nach England ist für alle ArmenFreunde sehr erfreulich. — Der Profit der Fleischer ist gewöhnlich 100 Procent. Sie bezahlen z. B. das beste SchörsenFleisch im Einkauf nicht theurer als 3 Pence das Pfund (2 gar.), und verkaufen es allgemein für 6 Pence (4 gar.), wobei noch Haut und Knochen als Zulage mit gewogen werden.

GrosBritannien und Irland. Am 2 Nov. ward auf Einladung des LordMayors eine Zusammenkunft der Kaufleute und Banquiers der City gehalten, und ihnen Pitts neuer Plan auf alles PrivatEigenthum vorgelegt. Sie fanden dabei viele Schwierigkeiten, unter andern in Betref der Weise: wie der Staat die Einkünfte der Handelsleute kennen lernen könnte, ohne Einsicht ihrer Bücher oder andre mißliche Maasregeln. — Der Tiger, welcher Sir S. Smiths Kommando ausgelaufen war, ist durch widrige Winde nach Torbay getrieben worden.

Ein MilitairUrtheil, durch welches ein gewisser Lofting als Rebell zum Tode verdammt worden war, mußte neuerdings auf Befehl des LordStatthalters emendirt werden, und da der Angeber Kennedy bei dem zweiten Verhör als ein Lügner und schändlicher Böswicht erschien, wurde Lofting freigesprochen. — Eine Strafe der Stadt Cork ist dem Sieger von Abukir zu Ehren die NilStrafe getauft worden.

Frankreich. Der General Brüne ist nach den neuesten Pariser Blättern in Paris angekommen; ein Ereignis, das von den verschiedenen Parteien als besonders wichtig angesehen wird.

Seit einigen Tagen ist eine Sammlung bisher noch ungedruckter Briefe von Rousseau erschienen, die noch manche Karakterzüge dieses der Liebe so wie des Mitleids würdigen grosen Mannes in ein helleres Licht setzen. Einer dieser Briefe ist in Kupfer gestochen, und nicht nur die Hand Rousseaus (er schrieb sehr schön) sondern sogar die Farbe seiner Dinte ist aufs genaueste nachgeahmt. Als eine kostbare Reliquie werden in der Bibliothek des arbeitenden Körpers mehrere Manuscripte von Rousseau aufgehoben. So zeigt man auf der NationalBibliothek eine Sammlung interessanter OriginalBriefe Heinrich des vierten, und andre Autographien grosser Männer. Am interessantesten ist der Telemaque von der eignen Hand Fenelons: dieses vollendetste Werk der Franzosen erscheint hier in seiner Entstehung, und geht wie Minerva vollendet aus dem Haupte seines Urhebers, die wenigen Veränderungen des Stils und der Gedanken, die in diesem Concept erscheinen, tragen das Gepräge des ausarbeitenden Genies, und ihrer Seltenheit zeugt von der grosen Klarheit der Ideen und der Richtigkeit im Ausdruk des liebenswürdigen Verfassers. Rousseaus Arbeiten hingegen sind oft umgeschrieben und vermindert, und tragen den Karakter einer mühsamern aber eben dadurch desto verdienstlichern Komposition. Der launische Sterne sagt von sich in einem seiner freundschaftlichen Briefe, daß er sich nie die Freiheit genommen habe, ein Wort wieder auszustreichen, das einmal seiner Feder entflossen. Diese beiden in jeder Rüksicht entgegengesetzten Männer haben blos darinn einige Aehnlichkeit, daß sie beide erst spät anfingen Schriftsteller zu werden. Fenelons Werk hingegen floß aus der Fülle einer jugendlichen Imagination.

Der berühmte Magnetiseur Mesmer ist seit kurzem wieder in der Nähe der HauptStadt, er wird den Winter auf dem Lande zubringen. Wird wohl seine Nähe einen magnetischen Einfluß haben? In einem ohnlängst erschienenen Memoire über den Galvanismus sind einige Winke, daß diese Versuche vielleicht zu ähnlichen Verrichtungen, wie die des Magnetismus, erhoben werden könnten, diese letztere sind sonst sehr aus der Mode.

Nach einem Briefe des französischen Botanisten Chapelier, gedeihet der BrodFruchtbaum auf Isle de France so gut, daß man hoffen darf, noch vor zwei Jahren Früchte davon zu erhalten. — Eben dieser auf Befehl der französischen Regierung reisende Gelehrte wird nun den Versuch machen, auf Madagascar die Cochenille, das indianische Rohr (rotin) und die chinesische kleine Reis (le petit riz de Chine) zu verpflanzen, welches für die Folge, wenn seine Bemühung glükt, von der äussersten Wichtigkeit für den Handel werden würde.

Helvetien. Das helvetische Directorium ist offiziell benachrichtigt worden, daß die französischen Truppen in Helvetien ein Korps der Manzer Armee bilden, und demnach von nun an unter Befehl des OberGenerals Jourdan stehen werden. — Der B. Bignon, bisheriger französischer Geschäftsträger, hat

Digitized by Google

Befehl erhalten, sich nach Mailand als Secretair der dortigen Ambassade zu begeben. Man glaubt, Champigni Aubin, bisheriger Geschäftsträger im Haag, werde an Bignons Stelle nach Helvetien kommen. Die Ankunft des französischen Ministers in Luzern hat als ein unzweifelhaftes Zeichen, daß Frankreich nunmehr Helvetien als einen selbstständigen Staat behandeln will, viel Freude verbreitet.

Italien. Von den UrVersammlungen in Cisalpinien wird gemeldet, daß die von Mantua die reformirte Konstitution angenommen, zu Castiglione und Ferrara aber dieselbe verworfen haben, am lezteren Orte mit 290 Stimmen gegen 9.

Die Engländer und Neapolitaner sollen zu Gaeta verschiedne leichte Schiffe und Kanonier Barken ausrüsten; man glaubt, daß sie vielleicht Willens sind, an der Mündung des Magra, der in der Nähe von Massa in das Meer fällt, eine Landung zu unternehmen.

* Aus Italien erhält man folgende am republikanischen NeujahrsTag (22 Sept.) erlassene Proklamation Buonaparte's.

HauptQuartier von Kahira, am ersten Vendemiaire, 7 Jahr der französischen Republik.

Krieger!

Wir feiern den eesten Tag des siebenten Jahrs der Republik. Fünf Jahre sinds, und die Unabhängigkeit des französischen Volks war noch gefährdet: Ihr nahmt Toulon. Dis war die Vorbedeutung vom Sturz unsrer Feinde.

Ein Jahr nachher schlugt ihr die Oestreicher zu Dego.

Noch ein Jahr, und ihr ward auf dem Gipfel der Alpen.

Vor zwei Jahren kämpftet ihr gegen Mantua, und eefochtet den glänzenden Sieg von S. Giorgio.

Im vorigen Jahre waret ihr an den Quellen des Drave und des Isonzo, auf dem Rükwege von Teutschland.

Wer hätte damals gesagt: heute würdet ihr an den Ufern des Nils seyn, im Mittelpunkte der alten Welt.

Vom Engländer an, berühmt durch Handlung und Künste, bis zum wilden, scheuslichen Beduinen, richten aller Völker Augen sich auf euch.

Krieger! eure Bestimmung ist schön: denn ihr seyd werth eurer vollbrachten Thaten und der Erwartung von euren künftigen. Ihr werdet fallen mit Ruhm wie die Tapfern, deren Namen auf dieser Pyramide geschrieben stehn, oder in euer Vaterland rükkehren, mit Lorbeern bedekt, und angebetet von allen Nationen.

Seit fünf Monaten fern von Europa, sind wir der beständige Gegenstand der Bekümmernisse unsrer Landsleute. An diesem Tage denken vierzig Millionen Bürger an euch. Alle sagen: Ihren Gefahren, ihrem Blute, werden wir den allgemeinen Frieden, den Wohlstand der Handlung, das Glük der bürgerlichen Freiheit danken."

Oesterreich. Nach öffentlichen Blättern soll es, falls der Krieg wieder angeht, im Werke seyn, bei allen östreichischen Armeen bekannt zu machen, daß jeder Gemeine sich in Verhältniß mit seinen Thaten Hoffnung auf die höchsten Militair-Stelle machen könne, daß aber auch eine eigene Kommission bei jeder Armee errichtet werden solle, welche über alle Vergehungen im KriegsDienst in lezter Instanz zu erkennen haben werde.

* Der Erzherzog Karl ist am 15 Nov. aus Friedberg nach München zurükgekehrt. Seine Aeusserungen sollen Hofnung zu Erhaltung des Friedens geben, und man bemerkt, daß seit seiner Ankunft die TruppenMärsche zum Theil eingestellt werden. — Die Gräfin von Aetois hat mit Genehmigung des k. k. Hofs ihren Aufenthalt in Klagenfurt aufgeschlagen.

ReichsFriedensKongreß. In der 79 Sitzung der ReichsFriedensDeputation am 17 Novbr. sind folgende Resultate erschienen:

1. Alle die Punkte der lezten franz. Note, die unbestimmt sind, oder scheinen, nimmt die Deputation als zu ihrem Vortheile an, namentlich den EmigrationsPunkte.
2. Im übrigen besteht sie auf ihren schon so oft vorgebrachten Anträgen.
3. Wegen der Festung Ehrenbreitstein wird eine neue Vorstellung an die franz. Minister erlassen.

Es heißt, daß die franz. Minister die Weisung von Paris erhalten hätten, wegen der Büdericher Insel nachzugeben.

Dänemark. KaufmannsNachrichten melden, daß 3 dänische Schiffe, die mit reicher Ladung von OstIndien kamen, von den Engländern zu S. Helena angehalten, und ohngeachtet der Vorstellungen des Kapitains eines dänischen KriegsSchiffs, welcher ein viertes Fahrzeug geleitete, nicht wieder herausgegeben worden sind.

Türkei. Nachrichten aus AltOrsowa von 27 Oct. und aus Semlin vom 1 Nov., die man in öffentlichen Blättern liest, scheinen zu bestätigen, daß Paßwan Ogly nicht allein einen neuen Sturm abgeschlagen, sondern durch einen Ausfall die ganze BelagerungsArmee nach einer blutigen Niederlage auseinander getrieben habe, und in Bereitschaft stehe, sich gegen Belgrad und Adrianopel zu mit einer beträchtlich verstärkten Macht weiter auszubreiten.

Vereinigte Staaten von Amerika. Die Nachrichten bis zum 12 Sept., die man in den neuesten englischen Blättern findet, schildern die Verheerungen, welche das gelbe Fieber in NewYork, Philadelphia, und neuerlich auch in dem bisher verschont gebliebenen Boston anrichtet, immer schrecklicher. Es sollen in diesen Städten täglich 60 bis 70 Menschen sterben.

Nach H. D. Carl's in Brünn Anzeige seiner Impfungs-Anstalt befand sich im J. 1796 die Bevölkerung in Mähren samt dem Antheil von Schlesien auf 1,636,023 Menschen, 73,124 wurden geboren, 58,774 starben, worunter 5928, mehr als der 10 Theil, an den natürlichen Blattern. Der würdige Verfaßer wendet alles an, um die Einimpfung zu befördern, und es verdient als eines der menschenfreundlichsten Institute bemerkt zu werden, daß die Unbemittelte in Brünn nicht nur unentgeldlich geimpft und besorgt werden, sondern daß jeder noch zwei Dukaten erhält. Wie manche Anstalt, von der im größten Lob-Ton gesprochen wird, mag bei weitem keine so wichtige Folgen haben, als diese, welche im Stillen ihren wohlthätigen Gang fortgehet.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Mittwoch

21 Nov. 1798.

Graubünden. (Acten-Stüke in Betref der neuesten Graubünder Angelegenheiten.) — Reichs-Friedens-Kongreß. (K. Preuß'sches Memoria.) — Gros-Britannien. Batavische Republik. (Bestätigung der Wegnahme zweier batavischer Fregatten.) — Fr. Inkwah. (Bestätigung der Nachrichten von naher Beendigung der belgischen Insurrection.) — Helvetien. — Italien. — Deutschland. — Rußland. (Truppen-Marsch.)

Graubünden.

Die folgenden Acten-Stüke gehören zur wichtigen Geschichte der lezten Ereignisse in Graubünden.

I.

Erklärung des bündnerischen Kriegs-Raths.

Unser freundlich willig Dienst und Gruß, sammt was wir Ehren, Liebs und Guts vermögen, anvor.

Hochgeachte, Hoch- und Wohledelgebohrne, Gestrenge, Fürsichtige, Hoch- und Wohlweise, insonders Hochgeehrte Herren, getreue, liebe Bunds-Genossen!

Mit der gleichen Offenherzigkeit, mit welcher wir Euch lezthin andere wichtige Briefschaften übermacht haben, säumen wir keinen Augenblik, auch mitkommende Euerer Einsicht darzulegen. Unsre Absicht ist es, Euch, unsern getreuen, lieben Bunds-Genossen, alle mögliche Kenntniß beizubringen, und unser Benehmen wird auf nichts anders zielen, als Ruhe und Sicherheit von Innen, und unsre Freiheit und Unabhängigkeit zu behaupten; werden uns auch befleissen, so gut möglich, als es der Drang der Gegenstände zuläßt, die von uns zu treffen nöthig gefundene Vorkehrungen Euch pflichtmäßig mitzutheilen.

Wir erflehen zugleich, daß der Allmächtige unser liebes Vaterland sammt Euch und uns in seinem Gnaden-Schuz erhalten wolle.

Unseer insonders Hochgeehrten Herren, getreuen, lieben Bundsgenossen,

Gegeben in Chur, den 15 Oct. 1798.

Dienstwillige,

Die Häupter, Bunds-Oberste und Kriegs-Räthe gemeiner drei Bünden.

Beilagen:

a.

Schreiben des französischen Residenten, Herrn Guiot, an den in Chur versammelten Kriegs-Rath.

Freiheit. Gleichheit.

Reichenau, bei Chur, den 19 Vendemiaire, im 7 Jahr der Republik. (10 Oct. 1798.)

Der Resident der französischen Republik bei der Bündnerischen. In die Mitglieder des in Chur sich befindlichen Kriegs-Raths.

Meine Herren!

Sie haben alle Gewalten, sogar die, so innigst mit der Volks-Souverainetät verbunden sind, zu Handen genommen; Ihnen also muß ich gegenwärtige Note zusenden.

Sie haben die Gemeinden Malans und Maienfeld entwafnet, weil sie die Vereinigung mit Helvetien gemehrt, und keinen Antheil an den öffentlich gegen die französische Republik gerichteten Maasregeln haben nehmen wollen.

Sie haben mehrere Bürger in die Kerker geworfen, weil sie auch diese Vereinigung anbegehrt, und wider diese feindliche Maasregeln protestirt haben. Ich weiß, daß man bereit ist, selbige mit den gerichtlichen Formen meuchelmörderischerweise umzubringen, durch deren Beistand die Tyrannei glaubt, ihre Verbrechen delen zu können.

Sie haben 500 ruhige Bürger gezwungen, in die Fremde zu fliehen, weil unter dem Namen als Franzosen, oder Franzosen-Freunde, ihre Freiheit, und selbst ihr Leben, der dringendsten Gefahr ausgesezt war.

Sie haben ihre Weiber und Kinder gezwungen, in der finstern Nacht die steilsten Berge zu erklettern, um selbst den Gefahren zu entgehen, denen ihre Gatten und Väter nur durch die Flucht entwichen waren.

Sie haben erlaubt, und erlauben noch, daß die Strassen Churs von Flüchen und Kriegs-Geschrei, wider die französische Nation und ihre Regierung, erschallen; diese Flüche und dieses Geschrei läßt sich sogar bis in den Umfang Ihres Sizungs-Orts hören.

Das Schreien der Trauer und die Verzweiflung sind in den Herzen der ruhigsten vaterlandliebendsten Bürger.

Zeuge so vieler, auf eine so treulose Weise, veränderter Gesinnungen gegen die grose Nation zu bleiben, wäre, ein Mitschuldiger davon werden.

Ich begehre also im Namen der französischen Regierung:

1. Die entwafneten Gemeinden wieder zu bewafnen;
2. Die unter Vorwand der politischen Meinungen oder Handlungen verhafteten Bürger frei zu lassen;
3. Die Rükkehr von 500 guten Bürgern, die unter dem Namen Franzosen oder Franzosen-Freunde verfolgt und geächtet worden, so wie auch ihre Weiber und Kinder, zu sichern und zu beschüzen;
4. Die Flüche und Kriegs-Geschrei gegen die französische Nation und ihre Regierung zu unterdrüken.

Ich erwarte im Lauf dieses Tages Ihre bestimmte Antwort, durch Ja oder Nein. Ihr Stillschweigen, oder all andre Art von Aufschub werde ich als eine abschlägige Antwort ansehen.

Ich zeige Ihnen an, daß, dieses lezte vorausgesezt, ich morgen früh den bündnerischen Boden verlasse.

Reichenau, bei Chur, den 19 Vendemiaire, im 7 Jahr der einen und untheilbaren französischen Republik. (10 Oct. 1798.)

Florent Guiot.

Digitized by Google

b.

Antwort an denſelbigen, den 10ten Okt. 1798.

Bürger Reſident!

Es läßt ſich das Erſtaunen, welches wir fühlen, unmöglich beſchreiben, über die uns heute von Ihnen, Bürger Reſident, zugekommene Note vom 19 Vendemiaire, maſen Dieſelben darinn um Remedur wider Gegenſtände klagbar einkommen, die zum Theil nur den innerlichen Wohlſtand und die allgemeine Ruhe Bündens zum Zwek haben; wo doch Sie ſelbſten, Bürger Reſident, in Ihrem unterm 15 Vendem., wegen dem Stadtammann Tanner an Se. Weisheit den Herrn Landrichter, zu unſern Handen gerichteten Schreiben, ſich deutlich erklären: Ihre Intention ſeye gar nicht, ſich in unſere innere Angelegenheiten zu miſchen.

Da die Entwafnung der beiden Gemeinden Maienfeld und Malans nicht aus denen uns von Ihnen angezeigten Gründen erfolgt iſt, auch die Geiſſeln in dieſen beiden Orten nicht wegen ihren politiſchen Meinungen ausgehoben worden, ſondern beide dieſe Gegenſtände blos darum Plaz gehabt haben, um die innerliche allgemeine Ruhe und Sicherheit herzuſtellen und zu befeſtigen: ſo können wir dieſes Begehren, im Vergleich obiger Aeuſſerung von Ihrer Seite, nicht begreifen.

Was ſodann die Auswanderung ſo vieler Bündner betrift, deren Anzahl zwar um ſehr vieles übertrieben ſeyn muß, haben wir das Vergnügen zu melden, daß, unſeres Wiſſens, Niemand als Franzoſen, oder Freunde der Franzoſen, des Landes verwieſen, oder aus dieſem Betracht durch einige Gewalt daraus vertrieben worden ſeyen. Weswegen dieſelben, ihre Frauen und Kinder getroſt und ſicher in das Land zurükzukehren den mindeſten Anſtand weder haben ſollen noch können, auſſer es wären unter ihnen ſolche, dir ſelbſt überzeugt und ſich bewußt ſind, wider die glüklich beſtehenden LandesGeſeze, oder unſere freie unabhängige Verfaſſung verfehlt zu haben; alle übrigen aber werden ſich eben ſo gut, als wir, der Sicherheit und Schuzes unſrer Geſeze zu erfreuen haben.

Was dann ſchließlichen das Geſchrei von Krieg oder Wuth wider die franzöſiſche Nation und ihre Regierung betrift, erklären wir uns feierlich, daß uns dieſerhalben nicht das geringſte bewußt iſt, und daß wir derlei muthwillige und freche Ausdrüke und Geſchwäze im höchſten Grad mißbilligen.

Uibrigens werden Sie, Bürger Reſident, ſelbſten einſehen, daß die Zeit uns heut nicht zuläßt, wie wir wünſchten, über alles uns deutlich zu erklären, und daß ſolches durch eine mündliche Unterredung ſich weit beſſer erzielen laſſe; desnahen werden wir morgen jemanden von unſern MitRäthen zu Denenſelben dahin ſenden, um die weiteren ſtandhaften Behelligungen hierüber beizubringen, und inzwiſchen verharren wir ꝛc.

(Die Fortſezung folgt.)

ReichsFriedensCongreß.

Promemoria der königl. preuſſiſchen Geſandtſchaft.

Unterzeichnete bevollmächtigte Miniſter Sr. königl. Majeſtät von Preuſſen, haben mit beſonderm Vergnügen erſehen, wie von den Bemerkungen, welche ſie unterm 14 Jun. l. J. einer hochanſehnlichen ReichsFriedensDeputation vorzutragen die Ehre hatten, der gewünſchte Gebrauch gemacht, und in der am 10 Aug. an die franz. Geſandſchaft erlaſſenen Note, bei Annahme des Grundſazes, daß der Thalweg im Rhein die künftige Gränze zwiſchen Frankreich und Teutſchland ſeyn ſolle, zugleich ausdrüklich mit beſtimmt worden:

„Wie dieſes bis dahin zu verſtehen, wo der Rhein aus „dem Herzogthum Cleve unter dem Namen Waal in Hol„land tritt, und auch der Büdericher Canal für dieſen, die „Gränze machenden Thalweg zu halten ſey."

Da die erſte dieſer mit der Anmerkung des Grundſazes verbundenen Modificationen ſchon von ſelbſt aus der Natur der Sache flieſt, indem der Rhein die Gränze zwiſchen dem an Frankreich abzutretenden und dem beim Reich verbleibenden Theile Teutſchland nur bis an den Punkt ſeyn kan, wo er wirklich dieſe beide Theile trennt, und über dieſen Punkt hinaus in einem dritten Staate ſich eine Gränze nicht denken läßt, die zweite Modification aber, nemlich dir Erhaltung der durch den Büdericher Kanal dem RheinStrom gegebenen Richtung für beide Ufer von den wohlthätigſten Folgen und wirklich nothwendig iſt, ſo kan auch von der erleuchteten Einſicht der franz. bevollm. Miniſter eine vollkommene Einſtimmung hierunter unſtreitig erwartet werden, und ſchmeicheln Unterzeichnete ſich, daß ihre denſelben aus Anlaß der Note vom 12 Vendem. (3 Oct.) mitgetheilten Erläuterung dieſen Zwek erreichen, und dem franz. Gouvernement die vollkommene Uiberzeugung geben werden daß bei genauerer Kenntniß der Sache über dieſelbe unmöglich eine Verſchiedenheit der Meinungen ferner exiſtiren könne.

In dieſer Erwartung zwar beruhiget, halten ſich Unterzeichnete iedoch verpflichtet, da es hier nicht blos auf eine den preuſſiſchen Staat betreffende Angelegenheit ankommt, ſondern zugleich auf Beſtimmung der künftigen Gränze von Teutſchland, auch einer hochanſehnlichen ReichsFriedensDeputation, in Beziehung auf ihre Note vom 14 Jun., noch einige zu vollſtändiger Aufklärung der Sache gehörende Bemerkungen vorzulegen:

Die Beſtimmung der nur angeführten franz. Note:

„que là où le fleuve prendrait un autre nom, la branche „qui a retenu ce nom (le Rhin) est celle qui formera „le Thalweg"

iſt an ſich mit der diſſeitigen Behauptung ganz vereinbar, nur daß, wie ſich von ſelbſt verſtehet, ihre Anwendbarkeit nicht weiter geht als bis dahin, wo es ein teutſches und linkes Ufer giebt.

Sobald dieſe Ufer nicht mehr Teutſchland, ſondern einem dritten Staat gehören, kan von keiner Gränze zwiſchen Teutſchland und Frankreich mehr die Rede ſeyn, und es intereſſirt beide Lande nicht, ob über dieſen Punkt hinaus der Rhein ſich in mehrere Arme unter verſchiedenen Namen verbreite? Dieſer Grundſaz iſt klar, ſeine Anwendung einfach, denn bis zur äuſſerſten Gränze des Cleviſchen, und alſo auch des teutſchen Bodens, theilt ſich der Rhein in keine Arme, hat er keinen verſchiedenen Namen. Bei dem Punkt wegen der Büdericher Inſel, würde die Beſtimmung des Thalwegs als Gränze, allerſeits dem diſſeitigen Verlangen entgegen ſeyn, wäre nicht dieſe Ausnahme ſogleich bei und mit der Anerkennung dieſer Beſtimmung ausbedungen worden; anbei es ſich von ſelbſt verſtehet, daß für izt und ſolange es die phyſiſche Beſchaffenheit des Stroms erfordert, der Theil deſſelben zwiſchen dem rechten Ufer und der Büdericher Inſel der von den Schiffen zu befahrende Weg ſey

Digitized by Google

und seyn müsse, dessen ungestörte freie Benuzung für beide Nationen schon so wie für den ganzen Strom, so auch für diesen Theil desselben der gleichere Punkt ist, dessen Wichtigkeit für alle an der RheinSchiffahrt betheiligte Lande jede weitere Versicherung überflüssig macht, die indeß, wenn es verlangt würde, diesseits auf das bündigste gegeben werden könnte.

Für beide Ufer bleibt es gleich wichtig, den Büdericher Kanal zu erhalten, und immer mehr fahrbar zu machen, da, wenn er eingehen sollte, der Andrang des Stroms eine weite und fruchtbare Gegend des linken Ufers bei Büderich sowohl, als auf dem rechten die Stadt und Festung Wesel den verderblichsten Überschwemmungen, und endlich gänzlichen Verheerungen aussezen würde.

Da diese Gefahr nur durch den, mit grosen Kosten, angelegten und noch zu erweiternden Kanal abgewendet werden kan, und die übrigens gar keinen Werth habende, und lediglich in dieser Absicht verlangte Büderichee Insel, hierzu unumgänglich nöthig ist; so wird diese Betrachtung bei dem erleuchteten französischen Gouvernement einstweilen hinreichen, alle nur durch irrige Vorstellungen hervorgebrachte Anstände völlig zu beseitigen, und dieser das gegentheilige Wohl beider Staaten beziehende Punkt die so sehnliche gewünschte Beendigung der hiesigen FriedensUnterhandlung nicht länger aufhalten.

Indem Unterzeichnete diese angenehme Hoffnung äusern, benuzen sie zugleich diese Gelegenheit, um zu bemerken, wie es des Königs Majestät angenehm gewesen, daß die gewünschte Modification des Elsflither Zolls als ein nicht zu dem hiesigen FriedensGeschäft gehöriger Gegenstand, zu einem besondern Übereinkommen mit dem Inhaber dieses Zolls verwiesen worden. Je mehr das französische Gouvernement von dem aufrichtigsten, lebhaftesten Verlangen, den Frieden zu beschleunigen, durchdrungen ist, wie dessen bevollmächtigte Minister bei jedee Gelegenheit bezeugen, um so mehr wird dasselbe sich auch beeifern, alle fremdartige, nicht durch den Krieg streitig gewordene, Discussionen von der hiesigen Unterhandlung zu entfernen.

Unterzeichnete zweifeln nicht, daß diese ganz einleuchtende in der teutschen Konstitution sich gründende Betrachtungen, welche auch sie, dem von des Königs Majestät erhaltenen Befehle gemäs, den französischen Ministern bemerklich zu machen, Gelegenheit genommen, dieselbe vollkommen beruhigen, und also auch diesee Punkt keinen weitern Aufenthalt in dem hiesigen grosen Geschäfte machen werde.

Rastatt, den 15 Nov. 1798.

Görz. Jacobi. Dohm.

GrosBritannien. Nach den offiziellen Berichten in der HofZeitung vom 6 Nov. über die Wegnahme der Furie und der Wachsamkeit, ergab sich leztere zuerst; sie hatte 100 batavische Matrosen, und 122 Mann französischer Truppen, nebst Waffen und Munitionen; die Furie desgleichen, und 153 batavische Matrosen, und 165 Mann franz. Truppen. Beide waren bereits in englischen Häfen eingetroffen. — Die neulich auslaufene Flotte des Admirals Gardner ist durch Stürme genöthigt worden, nach Torbay zurükzukehren.

*) Batavische Republik. Die Wegnahme der Furie und der Wachsamkeit durch den Sirius hat sich nunmehr vollkommen bestätigt. Sie hatte am 24 Oct., den Tag nachdem sie ausgelaufen waren, 10 Stunden südöstlich vom Texel Statt. Die Wachsamkeit vom 14 Kanonen ergab sich, ohne einen Schuß gethan zu haben; die Furie von 36 Kanonen that einigen Widerstand; aber nach dem Bericht des Kapitains King vom Sirius an den Admiral Duncan, den man bereits nebst dem Bericht des Lords Duncan an die Admiralität in unsern Zeitungen liest, war ihr Feuer ohne Würkung und schlecht gerichtet. Man ist im Haag äusserst unwillig über diesen Vorfall. Die beiden Fregatten sollten Truppen und Munitionen nach Irland bringen. Über das Betragen der Wachsamkeit ist man um so erstaunter, als dieses Schiff sich in der Schlacht vom 11 October auf das tapferste gegen ein Schiff von 64 Kanonen gewehrt hatte. — Die französische Regierung verwendet sich, wie es heißt, für die ExDirectoren van Langen und Fynje, die indessen noch nicht auf freien Fuß gestellt sind. Der B. Lombard soll über das geschärfte Verbot der englischen Waaren, wie auch über neulich genommene Maasregeln gegen die französischen Emigrirten und Deportirten viel Zufriedenheit bezeugen; mit den Ministern des Kriegs und des SeeWesens, Gyoes und Pyman, soll er nicht zum besten stehen.

Frankreich. Die Nachrichten aus Brüssel vom 12 Nov. schienen zu bestätigen, daß die belgische Insurrection gegenwärtig ziemlich ihr Ende erreicht hat. Am 10 wurde der Belagerungs-Stand in Brüssel aufgehoben. In der Gegend von Tongerloo und Diest hatten sich jedoch die Trümmer verschiedener InsurgentenKorps gesammelt, und der General Jardon war am 9 von Mecheln abgereist, um sie anzugreifen. — Die Nachrichten aus dem Luxembuegischen und dem Lüttichschen melden, daß dort alles wieder ruhig ist. — In der westlichen Scheldt sollte sich ein kleines englisches Geschwader gezeigt haben, dessen Bestimmung es ohne Zweifel war, den Insurgenten Waffen zuzuführen; es waren aber alle Anstalten getroffen worden, um dis Projekt zu vereiteln.

Helvetien. * Luzern, 15 Nov. Der französische Gesandte Perrochel ist vor einigen Tagen hier angekommen; er hat die schönsten Zusicherungen mitgebracht, und mancherlei Erleichterungen verheissen. Heute ist er in öffentlicher Audienz vom Directorium empfangen worden; zu gleicher Zeit auch der hiesige spanische Gesandte, Ritter Caamagnio, da der König von Spanien die helvetische Republik anerkannt hat.

Der B. Keller von Solothurn ist zum Chef der neuerrichteten Legion ernannt worden; er hatte schon in Paris erfahren, daß das KriegsMinisterium durch den B. Reyon besezt wäre; dieser war bei des erstern Ankunft bereit ihm seinen Plaz zu überlassen; allein Keller erklärte, er würde an jeder andern Stelle mit Vergnügen seinem Vaterlande dienen.

Dem als Schriftsteller bekannten Professor Affsprung, welcher kürzlich von Lindau, wo er sich aufhielt, vertrieben worden war, ist durch die gesezgebende Räthe das helvetische BürgerRecht ertheilt worden.

* Luzern, 16 Nov. Sogleich auf den Anmarsch von nicht mehr als 60 Mann helvetischer NationalWachen, noch mehr aber auf die väterliche Erklärung der OberRegierung neigten sich die unruhigen Gemeinen zwischen Aarwangen und Urban wieder zur Ruhe. Beinahe aller Orten erkennt man sowohl die Nothwendigkeit als die heilsame Wirkung der militairischen Kon-

skription. In Bünden sind mehrere Anhänger der helvetischgesinnten Partei für ewig des Landes verwiesen worden; sie finden Schuz in Helvetien. Bereits ernennte das Directorium den berühmten Dichter Salis-Seewis zum GeneralInspektor über die Zürcher Miliz. Vormals hatte er in Frankreich zuerst unter der königl. LeibWache gedient, und hernach begleitete er den General Montesquiou bei der Eroberung von Savoien. — Sehr ernsthaft beschwert sich der OberGeneral Schauenburg über die öffentliche Bekanntmachung von Lavaters Klagschriften gegen das französische Directorium.

* Die Unruhen im Kanton Bern beschränken sich auf einige Gemeinden der Distrikte Wangen und Langenthal. In Herzogenbuchsee und einigen umliegenden Dörfern wurden die Beamten beschimpft und bedroht, so daß der RegierungsStatthalter in Bern, um diese zu sichern und um das Volk zu belehren, seinen KantonsUnterStatthalter Studer in jene Gegenden sandte; er bereiste am 3 Nov. die unruhigen Dorfschaften, in einigen fand er Gehör, in andern ward er beschimpft, und in Thörig wollten sich die Widerspenstigen sogar an ihm vergreifen. Er begab sich hierauf nach Luzern, um vom VollziehungsDirectorium unmittelbare VerhaltungsBefehle einzuholen. Dieses schikte ihn mit gehörigen Vollmachten in jene Gegenden zurük, indem es ihm zu seiner Bedekung ein Geleit von 35 Luzerner Freiwilligen mitgab. Man wollte nur eine kleine Anzahl Bewafneter beordern, um selbst den Schein zu vermeiden, als hätte man mit Rebellen zu thun, und überdis wollte man keine französischen Truppen aufbieten, um den Irregeleiteten möglichst jede Beschwerde zu ersparen. Am 8 Nov. war B. Studer in Langenthal zurük; die Stimmung hatte sich verschlimmert; indem benahmen sich die OrtsObrigkeiten mit Muth und Rechtschaffenheit. Es ward vor einer GemeindeVersammlung die Proclamation vom 4 Nov. abgelesen, in welcher das VollziehungsDirectorium die Gründe der militairischen Verfügungen mit Offenheit und Deutlichkeit dem Volke mittheilt. Auf den Abend rottirten sich die Widerspenstigen zusammen, es brach in der Gegend Feuer aus, und es schien, als habe man nur darauf gewartet, um Sturm zu läuten. Wenigstens geschah es ohne vorläufige Erlaubniß des Agenten, welche doch nach der gemachten Verordnung erfoderlich war. Es war eine entlegene freistehende Scheuer, welche abbrannte. Sie gehörte einem Gutgesinnten, und so entsteht der entehrende Argwohn, das Feuer sey muthwillig angelegt worden. Dieser Auftritt hatte indeß keine weitere Folgen, und der UnterStatthalter Studer wollte nicht einmal ein zufällig angekommenes Detaschement französischer Dragoner bei sich behalten.

In den Gemeinden Lazwyl, Dornstädten, Herzogenbuchsee, gaben zwar die Vorgesezten die besten Versprechungen, aber die im erstern Dorfe erlaubten sich Forderungen, welche die Umstände und Bedürfnisse des Staates keineswegs zulassen, z. B. daß alle Franzosen aus dem Land geschaft, die LehnsAbgaben unverzüglich aufgehoben und das Volk wieder bewafnet werde. Das lezte würde izt eben geschehen seyn, allein wie kan das VollziehungsDirectorium Leute bewafnen, welche sein Zutrauen so trozig verscherzen!

Der UnterStatthalter Studer glaubte in St. Urban die völlige Wiederherstellung der Ruhe abwarten zu können, aber am 10. Novbr. flüchtete sich der DistriktsStatthalter von Langenthal unter seinen Schuz: die friedlichen Gemeinden Reagwyl und Aarwanz wurden von Uibelgesinnten mit Mord und Brand bedroht, und der Pfarrer in Langenthal erlitt von ungefehr 40 ungestümen Ruhestörern eine Mishandlung, welche ihre Thorheit beweist. Sie wollten die TaufRegister vernichten, vermuthlich damit man daraus das Alter der jungen Mannschaft nicht erfahren könnte, mit Mühe wurden sie vom Pfarrer und der Munizipalität an diesem unsinnigen Verfahren gehindert. — Es sind nun französische Truppen in jene Gegend verlegt worden.

Italien. Der neapolitanische KriegsMinister Acrolo soll sich gerechtfertigt haben, und in seinen Posten wieder eingesezt worden seyn. — Nach Pariser Nachrichten soll der Hof zu Neapel in Verfolg einer neuen Verschwörung, die er entdekt haben wolle, mehrere 1000 Personen haben arretiren lassen. — Es heißt, die Königin von Neapel sey seit einiger Zeit krank.

Der französische General Monnier hat in Verfolg eines Befehls des OberGenerals, vom 27 Oct., Ancona in BelagerungsStand erklärt.

* Teutschland. Durch einen Rathschluß des Hamburger Senats, der sich dieser Anzelegenheit wegen ausserordentlich versammelte, soll nach Berichten aus jener Gegend die philantropische oder theophilantropische Gesellschaft, bei ZuchthausSteake für die Mitglieder, wenn sie ihre Zusammenkünfte fortsezen, verboten worden seyn. Wie es heißt, haben vorzüglich teutsche Gesandschaften in Hamburg durch ihre Vorstellungen diesen Entschluß bewirkt. Die Gesellschaft versammelte sich wöchentlich zweimal; sie wurde von mehreren Personen der republikanischen Gesandschaften in Hamburg besucht. Man glaubt, sie werde in Altona ihre Sizungen wieder eröffnen; aber man vermuthet, daß auch Dänemark alsdann angegangen werden solle, es zu verhindern. — Man will bemerken, daß Lamarque in Hamburg häufig mit dem General Valence zusammen kommt, und man verwundert sich darüber, indem sie zu sehr verschiednen Parteien gehören.

Wie es scheint, glaubte man im nördlichen Teutschland schon gegen Ende des vorigen Monats, daß Kosziusko unter einem angenommenen Namen nach Hamburg kommen solle, und bereits in Mainz und Frankfurt gewesen sey, welches aber durch das Datum einer vor kurzem in den Pariser Blättern eingerükten Erklärung von ihm, in Betreff eines englischen Kupferstichs, widerlegt wird. Diese Erklärung ist vom 6 Nov. und in Paris ausgestellt.

Rußland. Nach öffentlichen Blättern hat der Kaiser dem Admiral Nelson sein reich mit Brillanten besezztes Portrait, nebst einem eigenhändigen Schreiben, überschikt.

In Ansehung des Marsches russischer Truppen in das Oestreichische haben Nachrichten aus Wien vom 3 Nov. gemeldet, daß die erste Kolonne bereits am 18 Oct. den Bug passirt wäre; andre aus Theresopol in WestGallizien, vom 24 Oct., sagen, daß sie den 26 ihren Marsch antreten sollten. Nach diesen Nachrichten bestehen sie aus 2 Kolonnen, (jede Kolonne hat 2 Abtheilungen;) von 4 KosakenRegimentern, 2 JägerRegimentern, 6 RusauetierRegimentern, 2 GrenadierRegimentern, 4 GrenadierBataillonen, zusammen 23,462 Mann, 12,287 Pferde, die Artillerie ungerechnet; der Prinz Ferdinand von Würtemberg führt das OberKommando. Endlich sprechen spätere Berichte aus Wien von einem zweiten Korps, welches aber noch in der Gegend von Grodno auf dem Marsch gewesen sey, während jenes bereits die Grenze passirt wäre.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Donnerstag

22 Nov. 1798.

Graubünden. (Fortsezung.) — Reichs-Friedens-Congreß. (Pro Memoria der königl. dänischen Gesandtschaft.) — Spanien. — Frankreich. — Italien. (Klagen des römischen Consulats über die neapolitanische Regierung.) — Oestreich. (Russischer Truppen-Marsch.) — Rußland. — Türkei.

Graubünden.

(Fortsezung.)

c.

Die mündliche Aeuſſerung des franzöſiſchen Reſidenten, Bürger Florent Guiot.

Der Bürger Reſident Florent Guiot erſchien den 11 Oct. um 11 Uhr vor dem verſammelten Kriegs-Rath, und hielt einen Vortrag, deſſen Sinn ohngefähr folgender iſt, nachdem er ſeine Erklärung ſchriftlich [illegible] ſich gegen Se. Weisheit geweigert hatte:

„Ich erſcheine nicht vor Ihnen als diplomatiſcher Agent, ſondern nur als Privat-Mann und aus Dankbarkeit gegen Bünden, wo ich nie keine Unannehmlichkeit erfahren, aber viele Freundſchaft genoſſen. Mein ſehnlichſter Wunſch iſt, Sie von dem Unglük zu retten, das ob Ihrem Vaterlande ſchwebt, und dieſes hat mich hieher geführt.

Meine Regierung will Sie nicht zur Vereinigung mit Helvetien zwingen; ſie willigt dazu ein, daß Sie Ihre Freiheit und Unabhängigkeit beibehalten; ſie wird ſich niemals in Ihre innere Geſchäfte miſchen; aber es iſt unmöglich, daß Sie in dem, unglüklicher Weiſe nur zu wahrſcheinlichen, Krieg neutral bleiben können. Oeſtreich hat Ihnen die Neutralität nicht zugeſichert, und Frankreich, ohne dieſe vorläufige Verſicherung, kan ſie Ihnen nicht bewilligen. Es hat ſich ſchon mehrmalen darüber erklärt.

In den älteren Zeiten, während den Kriegen Oeſtreichs und Frankreichs, konnten die Bündner unabhängige und ruhige Zuſchauer deſſen ſeyn; aber izt haben die franzöſiſchen, und hauptſächlich die ſchweizeriſchen, Revolutionen die Sache gänzlich geändert. Die Zwiſtigkeiten und Unruhen in Bünden würden ſich gar zu leicht den kleinen Kantonen mittheilen, und Frankreich hat das gröſte Intereſſe, daß Bünden die innere Ruhe beibehalte.

Vielleicht haben Ihre Deputirten zu Paris ihre Vollmacht überſchritten; vielleicht auch den Sinn der Miniſterial-Verſicherungen verſchönert. Die Allianz betreffend, kan es noch in dieſem Augenblike nicht die Rede davon ſeyn. Ich bin nicht hier, mich in politiſche Erörterungen einzulaſſen. Ihr Vaterland könnte zewmal zu Grunde gehen, während wir damit beſchäftiget wären. Ich, meinerſeits, bin verſichert, daß früh oder ſpät Sie ſich mit Helvetien vereinigen werden; aber ſolches muß freiwillig geſchehen. Izt aber iſt es meine Pflicht, als ein aufrichtiger Freund der Bündner, Sie auf Ihre Lage aufmerkſam zu machen. Es iſt ſchmerzhaft, Bündner zu ſehen, welche die Franzoſen rufen; und andre Bündner, welche die Oeſtreicher in ihr Land rufen. Die gegenſeitige Verheerung würde die unausbleibliche Folge, und das von Viehzucht allein ſich ernährende Volk das Schlacht-Opfer davon ſeyn. Laſſen Sie uns alſo alle Feindſchaften vergeſſen; alles Vergangene aus dem Sinne ſchlagen. Man opfre dem Vaterland ſeine Rache auf: man denke an die Zukunft; und hauptſächlich möge eine brüderliche Vereinigung das Vaterland wieder in Ruhe bringen, und es vor den Folgen der Anarchie bewahren. Ich weiß, daß ſowohl Anno 1794, als dieſes Jahr vielleicht, mögen Irthümer, und ſogar Ungerechtigkeiten begangen worden ſeyn; aber man muß alle, ſogar die gerechteſte Rache vergeſſen.

Sie, meine Herren! die das Zutrauen des Volkes genieſſen, tragen Sie durch Ihre Talente und durch Ihre Bemühungen dazu bei, daß dieſer glükliche Augenblik bald komme.

Vereinigen Sie die Arbeit aller Bündner zum gleichen Endzwek, und alsdann werden Sie ſehen, wie ſehr Frankreich zufrieden ſeyn wird, das Glük und die Ruhe in Ihrer Republik wieder aufblühen zu ſehen.

Schon ſeit ſechs Monaten hätte ich Bünden verlaſſen ſollen, um meinen Plaz in dem geſezgebenden Korps einzunehmen; nur der Wunſch, zum Glüke Bündens etwas beizutragen, hat mich zurükgehalten.“

d.

Note an den franzöſiſchen Reſidenten, Bürger Guiot.

Bürger Reſident!

Da wie heute bereits, vor als wir die Ehre hatten, Sie in unſrer Mitte zu ſehen, eine Note aufgeſezt, um unſre Gedanken näher zu erklären: ſo haben wir dieſe, nebſt noch mehreren beigeſezten Anmerkungen, Ihnen, wie hiemit geſchieht, zu dieſem Ende übermachen wollen.

1. Hat die Entwafnung der Gemeinden Malans und Maienfeld, wie ſolches der Herr Reſident ſchon aus unſerm geſtrigen Schreiben genugſam wird vernommen haben, keinen andern Endzwek gehabt, als die öffentliche Ruhe zu ſichern, die durch die Bewafneten dieſer zwei Gemeinden, welche unſre Patrouillen angriffen, entwafneten, ſogar in der Finſterniß der Nacht auf ſie feuerten, zu ſehr geſtört wurde, und dieſe feindſelige Abſichten, durch die Gefangennehmung des Stadt-Ammann Tanner, in Begehung des Verbrechens ſelbſten, genugſam dargethan ſind. Weder ihr Wunſch mit Helvetien vereint zu werden, noch die Widerſezlichkeit gegen eine nur zur Befeſtigung der Neutralität, ohne die geringſte feindſelige Abſichten gegen benachbarte Mächte, dekretirte Bewafnung, waren die Ur-

Digitized by Google

sache dieser augenblicklichen Maasnehmung, weil mehrere Gemeinden unsers Landes das nämliche gethan, ohne deswegen die geringste Mißbeliebigkeit, von Seiten der Mehrheit der übrigen Gemeinden, erfahren zu haben. Es wäre zu lange, hiebei alles herzuzählen, was diese obige Gemeinden gethan, um sich dem allgemeinen Willen zu widersezen, und noch izt, als entwafnet, werden solche nie aufhören, ihre Rechte und Freiheit, so wie den Schuz unsrer Gesezе, zu geniessen.

2. Der StadtAmmann Tanner befindet sich nicht im Kerker, sondern in einem ehrlichen Gefängniß. Er wurde nicht als Freund der Vereinigung mit Helvetien, sondern als Meuchelmörder eingesteckt. Meuchelmord, unter dem Mantel von rechtlichen Formen und Tyrannen, sind den Bündnern unbekannte Namen, und die Gemeinden, die uns mit ihrem Zutrauen beehrt, werden am besten zu entscheiden wissen, ob wir solches sowohl verdienen, als jene, welche so lange Zeit alle verfassungsmässige Formen mit Füssen getreten, und sich der Regierung bemeistert haben.

Die übrigen, so nur als Geisseln hieher geführt worden, sind in anständigen von ihnen selbst gewählten Häusern logirt; eine Schildwache vor ihrer Thüre ist die einzige Unannehmlichkeit ihrer Lage, und ihr Arrest selbst wird nur so lange dauern, als erforderlich ist, um sich der freundschaftlichen Dispositionen ihrer Landsleute zu versichern.

3. Weit entfernt Jemand zu zwingen, sein Vaterland zu verlassen, hat der KriegsRath im Gegentheil alle Mittel angewandt, um die VolksWuth zu stillen, die nur zu sehr durch gewisse, es immer durch Schreken zu beherrschen, gedrohte Personen gereizt war, durch Personen, die einen ehrwürdigen Namen misbeauchten, die sie entehrten, ihren Landsleuten die Zerstörung ihres Vaterlands und alle Greuel des Krieges ankündigten, um ihre Herrschaft zu verewigen. Ihre und ihrer Weiber und Kinder Flucht ist auf keine Art und Weise gestört worden, und wenn sie mehr Zutrauen zu ihrem Vateeland bezeugt hätten, würden sie gewiß keiner Beschimpfung ausgesezt gewesen seyn; sie sind frei zurükzukehren, und sie werden, wenn sie ein gutes Gewissen haben, so leicht nach Hause kommen, als sie abgereist sind.

4. Wenn man in der bei einem zusammenlaufenden Volk, welches mit einem fremden Einfall sich bedroht glaubt, aus seinen Hütten herbei eilt, die Gränzen von feemden Truppen umzingt sieht, die zwar neutral, und fremde, aber duech boshafte Andichtungen, als beeeit ihm alle Schreken des Krieges erfahren zu lassen, abgeschildert, um ihm eine Verfassung zu rauben, der es anhängt; wenn in diesem Zustand der Sachen, ein einfältiges, aber tapferes Volk, in einige Worte, oder sogar Drohungen gegen die Nation ausbricht, die man ihm als seine Feinde mahlt, so muß man es nicht ihm, sondern den infamen Verläumdern zuschreiben, die sich den feanzösischen Namen zueignen, um ihn verhaßt zu machen, und ihren fortdaueruden Bemühungen, uns Feankreich abzuschilderu, als immer bewafnet, um alles zu Grunde zu richten, was nicht denkt, wie seine vorgebliche Fremde.

Man wird leicht dieses anstößige Geschrei und Klage hemmen können, und noch mit mehrerer Frucht, seit der Brief unserer Deputirten in Paris uns beweist, wie billig und gerecht das Directorium gegen uns gesonnen ist.

5. Man durchgehe unsre Gemeinden, und ausser einigen in bester Disziplin lebender, bewafneter Mannschaft, wird man gewiß keine Spur von Gewaltthätigkeit, oder Unordnung, noch viel weniger von Trauer und Verzweiflung erblicken. Wir dürfen uns schmeicheln, daß gewiß Bünden noch nicht von den muthvollesten und ehrlichsten seiner Söhne ist verlassen worden.

Man wiederholt übrigens die schon gegebenen aufrichtigsten Versicherungen, daß man nichts sehnlicher wünsche, als mit der französischey Republik, ihrer Regieeung, und ihrem würdigen Repräsentanten, in gröster Freundschaft zu leben.

Zugleich nehmen wir die Freiheit, nochmalen von Seiten des ganzen KriegsRaths Sie, Bürger Resident, um die schriftliche Mittheilung Dero uns freundschaftlich und wohlmeinend geäusserten Gesinnungen zu ersuchen; nicht minder würde es denen Ausgewanderten nüzlich seyn, selbe sich entblößten unserm Vorposten sich zu nähern, [illegible]rch auf eine oder andere Art zu Mißbeliebigkeiten Anlaß zu geben, und sich noch verhaßter zu machen.

Empfangen Sie, Bürger Resident, die Zusicherung unsrer gröstеn Hochachtung.

Bürger Resident!

Chur, den 11 Oct. 1798.

Dero
Dienstbereitwillige,
Die Häupter, BundsOberste und Kriegs-Räthe gemeiner drei Bünden.

(Die Fortsezung folgt.)

ReichsFriedensKongreß.

Peomemoria der königl. dänischen Gesandtschaft (diktiet am 15 Nov.)

Das Intereſſe, ſo Se. königl. dänische Majestät als Herzog von Hollstein und eventueller Erbe zu Oldenburg bei der in der lezten franz. Note vom 11 Nov. l. M. (21 Brumaire) zur Begünstigung des franz. Handels wiederholt verlangten Aufhebung des Zolls zu Elsfleth nehmen, nöthigt Endesunterzeichneten, königl. dänischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. königl. Majestät als Herzogs von Hollstein bei dem ReichsFriedensKongreß, eine hochansehnliche ReichsFriedensDeputation ergebenst zu ersuchen, die Vorstellungen des vortreflichen Herrn Abgeordneten des Herrn Herzogs von Oldenburg Durchlaucht, die Erhaltung und Zusicherung der durch den westphälischen Frieden und mehrere Belehrungen wohl hergebrachten Rechte auf den sogenannten Elsflether Zoll betreffend, geneigt aufzunehmen.

Es ist auf besondern Befehl des Königs seines allergnädigsten Herrn, daß Unterzeichneter die Ehre hat, sich dieses Ansuchens als einer besondern Pflicht zu entledigen, die er bisher unterlassen zu können glaubte, da eine hochansehnliche ReichsFriedens-Deputation in dem 2ten Punkt ihres Conclusi vom 15 v. M. mit so vieler Einsicht und patriotischem Eifer erklärt hatte, sich auf die angesonnene Schmälerung eines durch den westphälischen

Digitized by Google

Frieden geſcherten BeſizStandes nicht einlaſſen zu können, und Unterzeichneter ſich ſchmeichelte, die franz. Bevollmächtigten würden durch die wahre Darſtellung der Sache, die ohne Zweifel einſeitig nur ihnen vorgetragen worden, und durch das Gewicht der angeführten ſo richtigen Gründe ſich bewogen gefunden haben, von ihrer Forderung abzuſtehen.

Da aber die bevollmächtigten Miniſter der franz. Republik in ihrer Note vom 11 d. M. aufs neue auf der Aufhebung dieſes Zolls beſtehen, und einiges gegen die im Concluſo mitgetheilten Gründe anführen, ſo kan Unterzeichneter nicht umhin, einige Bemerkungen hierüber einer hochanſehnlichen FriedensDeputation mitzutheilen, obgleich derſelbe aufs lebhafteſte ſich überzeugt hält, ſie würden demungeachtet den erleuchteten Mitgliedern dieſer hochanſehnlichen ReichsFriedensDeputation nicht entgangen ſeyn.

Die franz. bevollm. Miniſter führen erſtens an, es ſeye nichts ungewöhnliches, Sachen, die durch einen FriedensSchluß feſtgeſezt worden, durch einen ſpätern wieder abgeändert oder vernichtet zu ſehen. So leicht Unterzeichneter dieſes auch zuzugeben im Stande iſt, ſo muß derſelbe dennoch bemerken, daß dieſes im weſtphäliſchen Frieden beſtimmte, dem damaligen Grafen zu Oldenburg verliehene, Recht nicht vom Kaiſer und Reich an einer und der franz. Republik an anderer Seite aufgehoben oder verändert werden könne, da, als zu den Juribus Singulorum gehörend, keine Veränderung mit dieſem Rechte ohne Einwilligung und Zuſtimmung des durchlauchtigſten Herrn Herzogs und Allerhöchſt und höchſten Gliedern dieſes Hauſes als nächſten Anverwandten und Mitbelehnten gemacht werden könne.

Zweitens gegen die fernere Behauptung der franz. Bevollmächtigten in dieſer ihrer angeführten Note, daß andre Staaten von den ZollAbgaben zu Elsfleth befreiet ſeyen, muß Unterzeichneter bemerken, daß dieſes ganz ungegründet und irrig iſt, da durchaus keine fremde Nation, ſondern nur einige wenige teutſche Stände dieſer Begünſtigung ſich zu erfreuen haben.

Bei dieſer Gelegenheit ſieht Unterzeichneter ſich veranlaßt, einer hochanſehnlichen ReichsFriedensDeputation die Verſicherung mitzutheilen, daß das durchlauchtige Hollſteiniſche FürſtenHaus um ſo weniger in das Verlangen der bevollmächtigten franzöſiſchen Miniſter willigen zu können glauben wird, als der dieſen Fürſten eigenthümliche Eifer für das Wohl und Beſte Teutſchlands es Ihnen nicht erlauben wird, durch eine etwaige vorzuſchlagende Veränderung in Rükſicht dieſer Abgabe dem Reich beſchwerlich fallen zu wollen, und daſſelbe nichts mehr wünſchen kan, wie Unterzeichneter im Namen ſeines allergnädigſten Herrn zu erklären berechtigt iſt — als die Aufrechthaltung der teutſchen ReichsVerfaſſung und aller wohl hergebrachten Rechte der Stände durch den izt zu ſchlieſſenden Frieden beveſtiget zu ſehen, und Allerhöchſtdieſelben die Erhaltung der ihrem durchlauchtigſten Hauſe zuſtehenden Gerechtſame, in Specie des Zolls zu Elsfleth, von dem Schuz und der Gerechtigkeit Sr. kaiſerl. Majeſtät und des teutſchen Reichs Vertrauungsvoll erwarten.

Raſtadt, den 14 Novbr. 1798.

Unterzeichnet: Roſenkranz.

Spanien. Es ſollen verſchiedne angeſehene Perſonen, zu Erhaltung des guten Verſtändniſſes mit Frankreich, wegen ihrer Geſinnungen gegen dieſe Macht verunglimpfet worden ſeyn, und es heißt, daß der Friedens-Fürſt ſelbſt verwieſen werden ſolle. — Man iſt wegen Mahons in Sorge, und läßt deswegen bald zu Carthagena Truppen einſchiffen, die nach Minorka gebracht werden ſollen. — Aus Cadiz wird unterm 24 Oct. gemeldet, daß den Tag vorher 6 Linien-Schiffe, 2 Fregatten, 2 Bombardier-Schiffe, mit 6000 Mann Landungs-Truppen an Bord, von Gibraltar abgegangen waren, und nach dem Ozean ſegelten, woraus man vermuthete, daß ſie vielleicht gegen die kanariſchen Inſeln beſtimmt wären. Nach Gibraltar ſollen 3500 Rekruten geſchikt worden ſeyn, indem die dortige Beſazung zu einer geheimen Unternehmung beſtimmt ſey.

Frankreich. Ein Paar Abende nach einander wurde vor Kurzem das Palais Royal mit Truppen umringt, und es geſchahen durch dieſe verſchiedne Verhaftnehmungen, wie es hieß, von flüchtigen Requiſitionnairs und Freuden-Mädchen. Da jedoch um die nemliche Zeit zwei Mitglieder des Pariſer Central-Amts ihre Entlaſſung geben muſten, ſo glaubte man, daß die Regierung von politiſchen Komplotten einige Witterung hätte. Izt wird indeſſen geſagt, daß jene Maasregel, das Palais Royal zu reinigen, von ſeiner höheren Behörde angeordnet worden war, und daß die Militair-Behörde, welche die Sache aus misverſtandenem Eifer vorgenommen, ſich den Tadel der Regierung zugezogen habe. Den 21 Nov. ſoll die erſte Abtheilung der Pariſer Konſcribirten ſich auf den Marſch begeben. — In einigen franzöſiſchen Blättern lieſt man eine Nachricht, welche die neuliche Erſcheinung wirklich franzöſiſcher Fregatten an der irländiſchen Küſte nunmehr doch vollkommen zu beſtätigen ſcheint. Es wird nämlich aus Rochefort unterm 9 Nov. gemeldet, daß 3 Fregatten und 1 Korvette, welche vor einem Monat abgeſegelt waren, um Truppen nach Irland zu bringen, am 7 Abends wohlbehalten in die Rhede der Inſel d'Aix zurükgekommen ſind; ſie hatten ein viel zu überlegenes engliſches Geſchwader erblikt, und waren daher blos auf ihre Rettung bedacht geweſen, die ſie durch eine geſchikte und kühne Manoeuvre, gleichſam unter dem Schuz der Stürme, bewerkſtelligten. Ein Lugger, der von dieſer Expedition war, fehlte noch; aber man hofte ihn ebenfalls zurükkommen zu ſehen.

Man fährt fort, in den Pariſer Blättern Nachrichten zu leſen, die ein Kourier aus Cairo auf ſeinem Wege nach Paris in Italien ausgeſagt hat. Es iſt jedoch ſonderbar, daß jene Nachrichten ſchon ſeit einigen Tagen durch italieniſche Poſten in Paris bekannt waren, ohne daß von der Ankunft des Kouriers ſelbſt etwas gemeldet wurde. Sie lauten vornehmlich dahin: Buonaparte ſchreibe, daß er in allen Gefechten gegen die Mameluken nur 900 Mann eingebüßt, und die Beys bis an die abyſſiniſche Grenze getrieben habe; die Hälfte ſeiner Armee marſchire nach dem perſiſchen Meer-Buſen, die andre ſey nach Suez aufgebrochen, wo er den Monſoon erwarte, um ſich einzuſchiffen, und wo er den Admiral Richeri mit 7 franzöſiſchen, und 4 von Manilla gekommenen ſpaniſchen Linien-Schiffen getroffen habe. Dieſer Kourier, ſagen die italieniſchen Berichte, war den 5 Sept. von Cairo abgegangen. Merkwürdig iſt es auch, daß die lezthin in Italien bekannt gewordene Proklamation Buonaparte's beweiſt, es ſeyen noch viele neuere directe Nachrichten von dieſem Feldherrn, (nämlich bis zum 22 Sept.) auf das feſte Land von Europa gelangt. Im Redakteur findet man über dieſen Gegenſtand neuerdings weiter nichts, als was ſchon längſt

Digitized by Google

in andern Blätteen gestanden hatte, daß Buonaparte sich fleissig der LuftBälle bediene, und dadurch theils der Armee wesentliche Vortheile zuwege gebracht, theils die Gemüther des ägyptischen Volks lebhaft erschüttert werden. — Von der nahen Ankunft des Prinzen Georgs von Oranien, K. K. Generals, in England, nimmt die Correspondanee Anlaß, das Directorium aufzufordern, daß es den Minister Talleyrand mit Leib und Leben für die batavische Revolution vom 12 Jun. verantwortlich mache. — Im Redacteur liest man ein Schreiben des BrigadenGenerals Laurent an die MunizipalVerwaltung von Lille, aus Brügge vom 9 Nov., durch welches er die Rükkehr der Liller NationalGarde nach ihrer Heimath meldet, und ihr Wohlverhalten bei Dämpfung des Aufstands im Departement der Lys rühmt.

Die Brüsseler Nachrichten vom 13 und 14, die man in teutschen Blättern liest, sprechen noch von Gefechten, welche in der Gegend von Tongerloo und Diest Statt gehabt haben sollen, und von Truppen, welche nach Hulst und Sas von Ghent marschiren, wo ein andres InsurgentenKorps versammelt sey. Auch sagen Nachrichten vom linken Rheinufer, in eben diesen Blätteen, daß immer neue Truppen nach Belgien marschieren, daß an mehreren Orten Wägen voll Verwundeter ankommen, und daß sich die Unruhen aus dem Luxemburgischen in das Teiçrische verbreitet haben.

Italien. Wie seit langer Zeit, schikten auch dieses Jahr die ViehBesizer im römischen Gebiet ihre Heerden auf die sicilischen Weiden. Unvermuthet schikte aber die neapolitanische Regierung den Befehl, daß von jenen Heerden eine ausnehmend grose Anzahl Pferde an sie abgeliefert, und bald darauf den weitern, daß die sicilische Winterweide den Schafen und anderem Mastvieh der römischen Republikaner gänzlich verboten seyn soll. Hierüber haben die Consuln bittere Klagen erhoben. In einem Schreiben vom 29 Oct. an die französischen Commissairs (das im Amts-Blatte der Regierung eingerükt ist) sagen sie unter anderm: „jenes Verbot bringt Neapel ganz keinen Vortheil, un„sern Landwirthen hingegen den empfindlichsten Schaden. Das „Vieh, an die Winterstrenge nicht gewöhnt, geht unausbleib„lich zu Grund: und uns fehlt es alsdann an Fleisch, an Milch, „an Käse und selbst an Wolle." — Noch ist nicht bekannt, ob die französischen Commissaires sich in dieser höchstwichtigen Angelegenheit für die Römer verwendet, oder ob ihre Vorstellungen in Neapel etwas gefruchtet haben.

Nachrichten aus Mailand vom 10 Nov. melden, daß der General Championnet dort angekommen ist; er soll bestimmt seyn, im Fall des Kriegs, gegen Neapel zu kommandiren.

Oestreich. In der Wiener Zeitung vom 14 Nov. liest man einen Auszug der Bekanntmachung der graubündischen Regierung beim Einzug der k. k. Truppen; die Päsfe, sagt dieses Blatt weiter, sind besezt, und werden befestigt. — Von dem Einmarsch der russischen Truppen sagt diese Zeitung bisher noch nichts. Auch hat die Prager OberPostAmtsZeitung unterm 9 Nov. von neuem bestimmt versichert, daß keine russische Truppen die Gränze passirt seyen, um sich an den Rhein zu begeben. Indessen liest man in verschiedenen öffentlichen Blättern übereinstimmende Berichte, die zum Theil selbst aus Lemberg, Krakau, u. s. w. datirt sind, nach welchen der Marsch des russischen HilfsKorps über die östreichische Gränze in den lezten Tagen des Octobers wirklich angetreten war. Wiener Nachrichten vom 10 Nov. sagen, der Kaiser werde den 18 nach Ollmüz abreisen, um die russischen Truppen vorbeiziehen zu sehen; eine Division solle über Sara nach dem Rhein, eine andre über Linz nach dem Lech. Ein zweites Korps, welches auch schon über die Gränze seyn soll, wird, wie es heißt, vom Fürsten Reynin kommandirt. — Es bestätigt sich, daß die aus Baiern vorgerükten Korps wieder in ihre vorigen Stellungen zurükgekehrt sind. — Auch ist die Armee am Lech noch immer hinter diesem Fluß. In Böhmen und Mähren halten sich indessen die Truppen auf den ersten Befehl marschfertig; in Tirol und im Vorarlbergischen werden Anstalten zu Organisirung eines allgemeinen Aufgebots gemacht. — Aus Triest soll gemeldet worden seyn, daß man dort den Admiral Nelson erwartete, welcher über Laibach, Gratz und Wien nach London reisen würde.

Rußland. Nach einem SpezialBefehl des KommerzKollegiums zu Petersburg ist die Ausfuhr des Bau- und Zimmer-Holzes aus dem russischen Reiche für das laufende Jahr noch gestattet worden, und das Verbot soll erst mit künftigem Jahre gültig seyn.

Türkei. Auch in der Wiener Zeitung vom 14 Nov. liest man die Berichte von Paßwan Oglu's Fortschritten, welche durch PrivatBriefe aus AltOrsowa vom 27 Okt., und Semlin vom 1 Nov., gemeldet worden seyen. — Venetianische Nachrichten sprechen von 100,000 Türken, die zu Adrianopel eingeschift worden sind, um unter Kommando des Pascha von Damaskus gegen die Franzosen zu agiren. — Aus Konstantinopel wird unterm 17 Oct. gemeldet, daß eine Expedition, aus 20 bewafneten KauffarteiSchiffen mit LandungsTruppen bestehend, am 6 vo.. Konstantinopel hatte abgehen sollen; man glaubte sie nach dem adriatischen Meer bestimmt, allein kontraire Winde hatten bisher ihre Abfahrt verhindert.

Für Naturforscher ist folgende Nachricht von dem, in England berühmten, KirmondKrüppel nicht uninteressant. Thomas Roberts war in gedachtem Kirmond von dürftigen Eltern geboren, und starb den 16 Mai 1798 85 Jahr alt. Er war, wenn man sich so ausdrüken darf, ein Spiel der Natur. Bis auf die Ellbogen und Knie war er ein gutgewachsner Mann, aber ohne Arme und Beine, nur statt des einen der Ellbogen fand sich bei ihm eine beinerne Substanz, gleich dem Gelenke eines Daumen, die sich bewegte, und ihm von grosem Nuzen war. Den Mangel der Glieder ersezte ihm die Natur durch grosen Verstand und körperliche Gesundheit. Als JägersPursche bei Gr. Barlow, dem lezten Baronet dieser alten Familie, ritt er die steilsten Hügel mit ausserordentlichem Muthe und grosser Geschiklichkeit herab. Für Pferde hatte er eine besondere Neigung, und wurde, als er Barlow's Dienst verließ, ein Hufschmidt, der in gutem Rufe stund. Aber gleiche Leidenschaft zeigte er auch für starke Getränke, und kam von den benachbarten Märkten selten nüchtern nach Hause. Nie verlangte er von der Gemeinde — in seiner lezten Krankheit ausgenommen — irgend eine andere Unterstüzung, als eine Wohnung, ein Pferd und eine Kuh. — Was noch merkwürdiger ist, er heurathete dreimal. Von der ersten Frau, die etwas ältlich war, hatte er keine Kinder, mit der zweiten aber zeugte er zwei Söhne, die er, als Knechte bei einem Pachter, in guten Umständen hinterließ.

Digitized by Google

Allgemeine Zeitung.

Freitag 23 Nov. 1798.

Graubünden. (Beschluß.) — Spanien. († Nachricht von einem Sieg über die Engländer in den ostindischen Gewässern.) — Groß-Britannien und Irland. (Nachrichten von Wegnahme französischer Fregatten.) — Frankreich. (Belgische Insurrection.) — Italien. († Nachrichten aus Aegypten.)

Graubünden.

(Fortsezung.)

c.

Schreiben des französischen Residenten, Bürger Florent Guiot, an den in Chur versammelten KriegsRath bei seiner Abreise.

ꝛc. ꝛc.

Ich habe heute Ihr gestriges Schreiben erhalten. Sie entbiegen solches mit dem Ansuchen, Ihnen die versprochene Note einzuhändigen.

Ihr Schreiben entlastet mich meines Versprechens; es würde mich sogar einer Antwort überhoben haben.

Die Durchlesung desselben zeigte mir nichts anders, als eine Kette von falschen VernunftSchlüssen, Unwahrheiten und boshaften (sarcasmes) Anspielungen, unter schlecht verstellten und Ihrer Aufführung beständig entgegengesezten FreundschaftsVersicherungen. Sowohl der Sinn als die Ausdrüke beschimpfen im gleichen Grade die französische Regierung.

Gewiß erwartete ich nicht, daß meinem gestern gegen Ihnen gethanen aufrichtigen, grosmüthigen und vaterländischen Schritt ein so geringer Werth beigelegt würde.

Sie haben selbigen, wie ich wohl sehe, als ein Zeichen von Schwachheit angesehen, während er nur aus der reinsten Absicht, das bündnerische Volk zu retten, entsprang. Die Begebenheiten werden Eueren Irrthum aufklären. Meine Regierung ist grosmüthig; aber sie ist keineswegs weder schwach noch gleichgültig, wenn man sie beleidiget.

Uibrigens weiß ich, daß Ihr Schreiben nicht ein Werk des KriegsRaths ist; und wenn er sich die Mühe nimmt, es durchzulesen, so wird er einige Reue fühlen, es unterschrieben zu haben.

Ich kenne den Verfaser, ich kenne die Kunstgriffe und den Zwek seiner Faktion. Meine Regierung verachtet diese elenden Ränke. Sie wird zugleich diese Bösewichter, so solche angetteln, zu bestrafen, ihre Würde zu respektiren, und Bündens Volk vor denen Unglüksfällen, die diese Faktion ihm zubereitet, zu bewahren wissen.

Ich verlasse morgen Bünden, um mich nach Helvetien zu begeben. Von dort aus werde ich dem bündnerischen Volk die Gründe meiner Abreise vorlegen. Seine Biederkeit ist mir bekannt, es wird den freundschaftlichen und wohlthätigen Absichten der französischen Regierung Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und wehe denjenigen, so es einem fremden Joche unterwerfen wollen, indem sie ihm ohne Aufhören von seiner Unabhängigkeit reden.

Reichenau, bei Chur, den 21 Vendemiaire, im 7 Jahr der französischen Republik. (12 Oct. 1798.)

Florent Guiot.

II.

Zweite Erklärung des bündnerischen KriegsRaths.

ꝛc. ꝛc.

Wir eilen, mit der uns anwohnenden Offenherzigkeit, Euch einen Entschluß zu offenbaren, zu welchem wir durch nachfolgende Gründe und ThatSachen bewogen worden sind. Nachdem Ihr solche mit Tiefsinn und Nachdenken reiflich überblikt haben werdet, so urtheilet selbsten, ob wir zur Beibehaltung unsrer freien, unabhängigen Verfassung unsrer Unabhängigkeit, und zu Euerer und unsrer Rettung vor Unglük und Verderbniß, uns anderst benehmen konnten, als wir uns wirklich benommen haben.

In Erwägung, daß schon lange Gerüchte von nahen Uiberfällen von französischer Seite obwalteten, und häufig im Land ausgestreut wurden.

In Erwägung, daß der gewesene Herr Resident Guiot in verschiedenen, besonders aber in jener seiner lezten eingegebenen Noten, die uns zwar vorhin zu wiederholten malen versicherte Respektirung unsrer Neutralität, gänzlich als aufgehoben zurüknahm.

In Erwägung, daß derselbe darauf ganz unvermuthet unser Land verlassen, und in die Schweiz sich begeben, von wo aus er dem bündnerischen Volk die Ursachen seiner Abreise abgeben zu wollen sich äusserte.

In Erwägung, daß, statt dessen, von der Seite von Ragaz gegen unser Land, alle Communikation auf seine Veranlassung, völlig gehemmt worden, dergestalten, daß ausser Günstlingen, Niemand von Bünden durchgelassen wurde.

In Erwägung, daß von Seiten Disentis standhafte Berichte einliefen, daß von Seiten von Ury schon in Silenen 600 Mann eingetroffen, am andern Tag wiederum so viele eintreffen sollten, auch am dritten Tag eine gleiche Anzahl Volk, ohne zu wissen, was für eine Bestimmung selbige haben mögen.

In Erwägung, daß von Seiten Pergell, anstatt das anbegehrte Kontingent Mannschaft zu schiken, einberichtet wurde, daß es verlaute, daß von der Seite von Cisalpinien französische Truppen gegen dasige Gränzen anrüken werden.

In Erwägung, daß von Seiten Waltensburg standhaft angezeigt worden, daß zwei StaabsOffiziere nebst in circa 70 Mann französischer Truppen bis an den Berg die Straße rekognoscirt,

Digitized by Google

und daß auch von dieser Seite zu Matt oder Schwanden unter eigener Verantwortlichkeit kein Bündner durchgelassen werden solle.

In Erwägung, daß zwei französischer Offiziers die Steig in Augenschein genommen, und der neuangekommene BrigadeChef in Ragaz sich deutlich erklärt, daß er unsern Kommendanten auf dem Posten an der Gränze nicht anerkenne, auch gegen zwei unsrer Offiziers, welche wegen eignesten Landsleuten, so von französischen Vorposten unsers Wissens unschuldig gefangen genommen woeden, sich nach Ragaz haben begeben müssen, rauh und ungebührlich ohne Erfolg hat rükkehren machen.

Und leztlichen in Erwägung, daß durch einen Eilboten der Bericht anlangte, daß französische Truppen über Urseten in's Tawetsch, in der Landschaft Dissentis, wirklich eingefallen seyen, welches aber hernach durch einen Verstoß übereilt, einberichtet worden zu seyn, sich ergab, und hingegen darinn bestund, daß verschiedene französische Wachten an unsern Gränzen auf schweizerischem Boden aufgestellt worden, und zugleich die Nachbarschaft Tawetsch aufgefoedert wurde, ob sie die helvetische Constitution annehmen wolle oder nicht.

Auch in Erwägung, daß ungeachtet des von unsern Deputirten in Paris erhaltenen, und durch den Mund des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ihnen mitgetheilten Berichts, daß das französische Direktorium grosmüthig und gerecht uns gänzlich überlasse, mit der Schweiz uns anzuschliessen oder nicht, auch nichts dawider habe, wenn wir für uns unabhängig bleiben wollen, und doch alles dieses dem ungeachtet vorgieng: so hat alles dieses uns gar nichts Gutes ahnden lassen können, und billig bekümmert, jeden Tag oder Augenblik feindlich behandelt, oder gar angefallen zu werden.

Da uns nun der feste Entschluß unsers freien Volkes bekannt war, und täglich sich äussert, seine freie Unabhängigkeit und althergebrachte Verfassung zu verfechten, und zu behaupten, wir aber uns nicht bereden konnten, daß wir allein, wenn uns auf so vielen Punkten zugesezt werden wolle, an welchen sich täglich französische Truppen näherten, maasen jedermänniglich bekannt ist, wie wir dazu eingerichtet und verfaßt sind, ein solches wir allein zu übernehmen, und genugsamen Widerstand zu leisten, im Stand zu seyn: so wagten wir es, wir wir glauben, nicht ohne Eueren Beifall, den von Sr. kaiserl. königl. Majestät allergnädigst und huldreichst zugesicherten erbvereinten bundsgenössischen Schuz und Beistand dringendlichst zu bitten; demnach auch zu diesem Ende den glüklichen Anlaß, wo zwei Herren Generals Allerhöchst Sr. kaiserl. Majestät sich hier befandrn, als nämlich Se. Exzellenz der Herr Graf von Bellegarde, Lieutenant General, und der Herr Baron von Auffenberg, General, um sie zu ersuchen, uns diesen allerhöchst und höchstnöthigen Schuz und Beistand zu verschaffen, und eine angemessene Anzahl kaiserl. Truppen in das Land, um die Gränzen denöthigtenfalls zu besezen, einmarschieren lassen zu wollen.

Zumalen nun diese Allerhöchst bewilligten HilfsTruppen keine andre Absicht haben, als erbvereinstermaßen und bundsgenössisch unsere althergebrachte Verfassung und freie Unabhängigkeit zu behaupten und zu beschüzen: so kan deren Einmarsch Niemanden von uns auffallend, sondern solche billig jedermänniglichem erfreulich und tröstlich seyn. Anerwogen selbige unsern Bundsgenossen keineswegs, vorbehalten die Einquartierung, wo selbige werden verlegt werden, zur Last fallen werden, und mit Proviant und Munition von sich selbst versehen sind, so wird jeder freie Bündner eben so willig als bereit seyn, mit Freude und Hilfe mit ihnen zu wirken, auf daß unser liebes Vateland von feindlichen Angriffen, schrekkichen Unglüken und gänzlichen Zerheerungen unter göttlichem Beistand verschont bleiben möge.

Dieser Einmarsch wird dann auch denen hartnäkigsten sowohl, als jedem freien Bündner die Augen eröfnen, und gänzlich überweisen, daß Se. k. k. Majestät getreu denen Verträgen und Bündnissen auf eine ausgezeichnete väterliche Weise uns beizustehen den allerhöchsten Entschluß genommen, und selbigen ernstlich, aber auch offenbar an den Tag lege. Dadurch fallen ganz beschämt und gänzlich zu Boden, die mündlichen, schriftlichen und noch kürzlich in Drukl erschienenen Vorspiegelungen und boskasten Erdichtungen, daß Se. k. k. Majestät sich unserer nicht annehmen, und keine Truppen zu Hülfe kommen lassen werde, wodurch sogar Bündner sich unterstunden, das gute LandVolk einschläfern und von aller Gegenwehr für Freiheit, Religion, Vaterland und Eigenthum gänzlich abzuhalten; nunmehr aber, Gottlob, sich vergebene Mühr gegeben haben.

Das Proklam, welches der kommandirende General öffentlich bekannt machen, kann jedermann belehren, und eidlich überzeugen, daß die Absicht derselbigen einzig diejenige sey, Bünden bei seiner alt wohlbeachteten Verfassung und freien Unabhängigkeit zu erhalten, und zu schüzen. Jede Zögerung in diesem Stük konnte nicht wohl anderes als Schaden und Unglük nach sich ziehen, und wir würden dadurch schwere Verantwortlichkeit auf uns gezogen haben, hauptsächlich aber durch die trostvolle und schäzbarste Zuschrift Sr. Hochwohlgebohrn des Freiherrn von Cronthal, dessen Abschrift wir hier sub Lit. a wörtlich mitfinden, auf eine nicht unbedeutendr Art dazu veranlaßt worden sind; folglich glauben wir bei allen wohldenkenden genugsam dieserhalben gerechtfertiget zu seyn.

Wann Ihr nun mit diesen Kriegshelden Euern altbündnerischen Muth vereinigen werdet, so wird ihre Tapferkeit und Euere Bergvolksstärke allen Zumuthungen und Angriffen wider Euere freie unabhängige Verfassung hinlänglich zu schüzen im Stande seyn, um so mehr da der Himmel dir gerechte Sache nie verlassen, und mithin ihnen und Euch Glük und Segen unfehlbar schenken wird, um welches wir den Allmächtigen inbrünstig erflehen, und uns sämmtlichern dem göttlichen AllmachtSchuz getreulich empfehlen.

Unsrer insonders Hochgeehrten Herren, getreuen, lieben Bundsgenossen,

Gegeben in Chur, den 19 Oct. 1798.

Dienstwillige,
Dir Häuptrr, BundsOberster und Kriegs-Räthe gemriner drei Bünden.

Brilagr:

a

Schrriben des k. k. Hrrrn Geschäftsträgers, Freiherrn von Cronthal, an den Hochlöbl. Kriegs-Rath, vom 17 Oct. 1798.

Ich habr zwar schon dem Herrn Landrichter von Castelberg vergangenen Sonntag eröfnet, und Selben dringend ersucht, es Ihro Weisheiten anzuzeigen, daß Se. Majestät allergnädigst erklärt habm, daß dir wirkliche Leistung der militairischen Hülf-

Digitized by Google

von dem Gefühl des Bedürfniß derselben bei Eueren Weisheiten abhange; sobald nemlich Hochselbe dem in Vorarlberg kommandirenden Herrn General den Wunsch des Einmarsches k. k. Truppen durch eine Deputation oder ein Schreiben zu erkennen geben werden, dieser entrüsten werde.

Da nun der von Sr. k. k. Majestät eigens zu diesen Absehen von Wien abgeschikte Herr General Feldmarschallieutenant Graf von Bellegarde, mit dem Herrn General Freikern von Auffenberg, sich dermalen hier befinden: so wäre vielleicht dieser Augenblik bestens zu benuzen, um sich mit Hochselben über die nöthigsten Gegenstände einzuverstehen. Ich will Eueren Weisheiten hiedurch nicht im mindesten vorgreifen; mir ist genug Ihnen die allergnädigsten und wahrhaft theilnehmenden Gesinnungen Sr. Majestät angezeiget zu haben, daß auf Hochdero ersten Requisition an die in benachbarten Gegenden kommandirenden k. k. Herren Generalen, diese dem Lande zu Hilfe eilen, und seine Freiheit, Unabhängigkeit, Sicherheit und alte Verfassung retten werden.

Se. Majestät versehen sich aber, daß auch das Land seiner Seits durch Euer Weisheiten alles anwende, was zur Rettung dieses FreiStaats ersprießlich seyn kann; wie auch, daß die Mannschaft vom Lande die hohen BergPäsße, und andre, ihr zumal am besten bekannte Posten, wohl besezt halte, und daß sich Euer WW. im obenbemerkten eintreffenden Falle mit dem k. k. Kommandirenden durchaus ins Einvernehmen setzen werden, da man nur mit dem besten und gesammten Einverständnisse zu Werke gehen will.

Ich verharre in ausgezeichnetster Hochachtung ꝛc.

(Die zwei folgenden Beilagen sind die Proklamation des k. k. GeneralMajors v. Auffenberg, und die Uibereinkommniß zwischen den k. k. Generalen und dem bündnerischen KriegsRath, welche bereits bekannt sind.)

Spanien. † Wenn folgendem, in die Florentiner Zeitung eingerükten Schreiben Glauben beizumessen ist, so haben die Spanier, endlich doch auch einmal einen Vortheil über die Britten zur See erfochten, und einen sehr bedeutenden:

Madrid, den 31 Oct. Die lezten aus Havannah bei der Regierung angelangten Briefe enthalten die Nachricht von einer höchst erfreulichen Begebenheit. Unser tapferer General Alava, Befehlshaber eines Geschwaders in den ostindischen Gewässern, stieß an der Spize einer Division von Linien-Schiffen und einigen Fregatten auf ein englisches Geschwader von 2 Reihen-Schiffen, und 2 Fregatten, welches eine reiche Kauffartheiflotte begleitete. Alava griff sogleich den Feind an: dieser vertheidigte sich aber auch anfangs mit solcher Tapferkeit und Hartnäkigkeit, daß eines unserer Schiffe in die Luft flog. Alava ward durch diesen Unfall nicht muthlos, sondern griff von neuem an, jagte ein englisches Schiff auf den Strand, zwang darauf die andern alle sich zu ergeben, und bemächtigte sich zugleich des ganzen Convois. Alle die genommene Schiffe brachte er nach den philippinischen Inseln, wo er mit dem Donner der Kanonen und unter dem Freudengeschrei der Einwohner empfangen wurde.

GroßBritannien und Irland. Ein Boot von der Fregatte Mermaid brachte am 5 Nov. die Nachricht nach Plymouth, daß die Division des Kommodore Warren die französischen Fregatten, welche in der Bay von Killala erschienen waren, getroffen, eine derselben genommen, und die andern, mit aller Hofnung, sie auch in ihre Gewalt zu bekommen, verfolgt hätte. Nach andern Berichten, welche die Admiralität bekommen haben soll, wäre es die Division des Kapitains Home, welche jene französische Fregatten eingeholt, und deren zwei genommen hätte. (Die Pariser Blätter eingeholt, und Zurükkunft aller aus Rochefort abgesegelten Fregatten melden die der irländischen Küste, und sprechen nur von einem Linien- der vermißt werde.) — Die irländischen Nachrichten bestätigen die Ankunft des Hoche in Lough Swilly, unter Bedekung des Robuft und der Doris. Auch sprechen sie fortwährend davon, daß Theobald Wolfe Tone an Bord des Hoche gewesen sey; er habe sich für einen französischen General ausgegeben, und sey erst in Londonderry erkannt worden. An Bord des Robust befanden sich Bompard und Hardi, die Anführer der Expedition. Der Hoche führte 800 Mann LandungsTruppen, die ganze Division 3200 Mann. Bompard soll Willens gewesen seyn, wenn die Landung vollbracht worden wäre, die Schiffe zu verbrennen. Die Bellona ist mit dem Hoche in Lough Swilly angekommen. — Am 6 war in London eine Sizung des Whig-Kluds, in welcher besonders H. Erskine eine Rede hielt, auch die Toasts der VolksSouveraineté, der berühmten englischen Admirale dieser Zeit, der englischen Marine, und der allgemeinen Freiheit, aufgebracht wurden. — Von neuem wird behauptet, daß die Union Irlands mit GroßBritannien gleich nach den neuen Finanz-Planen die nächste Parlaments-Session beschäftigen werde. — Am 8 Nov. fielen die Konsolidirten 3 ProCent um mehr als 1 Pro 100. Sie fingen mit 57 5/8 an, fielen stufenweise auf 56 5/8, erhoben sich wieder auf 57 1/8 und blieben endlich auf 56 1/2. Mit allen diesen Wechseln verbanden sich abentheuerliche Kanonengiesereien, daß Buonaparte alle möglichen Feinde vor sich herjage, und im vollen Maesch — nicht nach OstIndien, sondern nach Konstantinopel sey, u. s. w. Authentischer schien eine Nachricht, durch welche die Fonds der ostindischen Kompagnie um 5 bis 6 ProCent fielen: daß nämlich Tippo Saib eine Offensiv- und DefensivAllianz mit Frankreich geschlossen habe, und daß die Kompagnie sich gegen ihn rüste.

Frankreich. Nach einigen Blättern scheut sich der türkische Botschafter nach Konstantinopel zurükzukehren, wo ihn vielleicht der Strang erwarte; nach andern hingegen soll er Päße begehrt haben, die ihm verweigert worden sind. — Es heißt, Rouchon habe, ehe er die SchreckensMaasregeln gegen die Deportirten bekämpfte, das Wort von ohngefähr 200 seiner Kollegen gehabt, daß sie ihn unterstüzen würden: sie ließen ihn aber allein stehen. Man spricht von einer Seuche, welche 150 Deportirte in Guyana hingerafft habe. Lafond Ladebat, sagt man, hatte die nemlichen Mittel zur Flucht, wie Pichegrü, Barthelemi, u. s. w. Weil aber sein Freund Tronçon Ducoudrai an der Seuche darniederlag, wollte er ihn nicht verlassen, wurde angesteckt, und beide starben. — Das National-Institut hat beschlossen, um gegen den traurigen Mangel an allen Feierlichkeiten bei LeichenBegängnissen ein gutes Beispiel zu geben, künftig jedes seiner Mitglieder zu Grabe zu bestatten; dis ist bereits zum erstenmal bei dem am 2 Nov. verstorbenen Architekt Wailli geschehen, der den Saal der französischen Komödie, gegenwärtig das Odeon, und die Kapelle der heiligen

Digitized by Google

Jungfrau zu S. Sulpitius erbaut hat. Er war 1724 geboren. — Julien von Toulouse ist noch immer im Tempel; er wurde zwar auf Veranlassung des Brandes der SulpitiusKirche, nebst dem ganzen WohlthätigkeitsAusschuß der Section des Luxembourgs, dessen Mitglied er war, in Verhaft genommen; in der That aber scheint er nebst seinen Kollegen, weil sie zur Partei der heftigen Republikaner gehören, bei der Regierung Verdacht erregt zu haben.

Die Correspondance treibt wiederum manchen argen Spott, unter andern über das Vorgeben, daß der Befehl das Palais Egalité zu umringen, nur von einer UnterBehörde hergekommen sey. Sie tadelt auch die fernern Verfügungen, welche der neue Kommendant der Blokade von Ehrenbreitstein getroffen hat, theils als überflüssig, theils als dazu gemacht, die fremden Mächte unzufrieden zu machen. Endlich hält sie sich über die Nachrichten von der Gegenwart einer Flotte im rothen Meere, von Buonaparte's FlugMarsch nach Aleppo, sehr krestend auf, will aber zu verstehen geben, daß die MinisterialBlätter vielleicht nicht umsonst behaupteten, Buonaparte habe allein die Aegyptische Unternehmung gewollt, als hätten sie gefürchtet, daß man andre darüber zur Rechenschaft ziehen möchte; die bestimmtesten Nachrichten, sagt sie, gehen nicht über den 27 Aug., und zu dieser Zeit wurden die Ufer des Nils, von Cairo bis Alexandria, noch immer von RäuberHaufen beunruhigt. Andre Blätter wiederholen indessen, es bestätige sich durch die größten Autoritäten, durch ganz neue und authentische Berichte aus Neapel und Rom, daß Buonaparte Meister von Aleppo sey, und den Pascha von Damaskus gefangen genommen habe; er sey den 16 Sept. in Aleppo eingerükt. Doch giebt es Journalisten, welche, ohne es so schlimm zu meinen wie die Correspondance, blos berechnen, daß Buonaparte seit dem 29 Aug. (dem Tage, von welchem seine lezte in Paris bekannt gemachte Depesche datirt ist,) auch die äusserste Möglichkeit angenommen, nicht bis zum 16 Sept. in Aleppo angekommen seyn konnte. — Bei der Parole der Armee von England, im HauptQuartier zu Rouen am 12 Nov., wurde bekannt gemacht, daß der OberGeneral Kilmaine, welcher eine Sendung von der Regierung gehabt, das Kommando wieder übernehme; der DivisionsGeneral Dambarrere übernehme das Kommando des rechten Flügels, vom rechten Ufer der Seine bis Fürnes; der DivisionsGeneral Moulins das Kommando des linken, vom linken Ufer der Seine bis zum rechten Ufer der Villaine; die 24ste MilitairDivision werde einstweilen nicht mehr zur Armee von England gerechnet, sondern sey zu dem OberKommando in den reunirten Departements geschlagen, welches der General Collaud führe.

Die Brüsseler Nachrichten vom 15 Nov., die man in teutschen Blättern liest, geben an, daß in der dortigen Gegend, wie auch im Luxemburgischen die Ruhe wiederhergestellt ist; auch war seit dem 13 die Schiffahrt des Brüsseler Kanals nach Antwerpen wieder offen; allein man hatte erfahren, daß die Insurgenten nach hartnäkigen Gefechten sich zu Meistern von Diest gemacht hatten, wohin nun neue Truppen hatten abgeschikt werden müssen. Von den als Geiseln oder Verdächtige eingezogenen Personen waren mehrere wieder freigelassen, auch waren einige Insurgenten von der MilitairCommission zu Gent losgesprochen worden. Zahlreiche Transporte von Konskribirten giengen durch Brüssel nach dem Rhein. Die NationalGarde dieser Stadt war eingeladen worden, in Verfolg der wiederhergestellten Ruhe ihre Waffen zurükzugeben.

* Der Minister François de Neufchateau beschäftigt sich seit einiger Zeit sehr viel mit Wiederherstellung des öffentlichen Unterrichtes in Frankreich. Das zu dem Ende von ihm ernannte Conseil d'Instruction besteht aus mehrern verdienstvollen Gelehrten, die unter dem Präsidium von François täglich darauf arbeiten, Künste und Wissenschaften blühend zu machen. Auf seine von einigen Repräsentanten unterstüzte Bemühungen ist nun der öffentliche Unterricht im gesezgebenden Körper an die TagesOrdnung gekommen, und zwischen der Erstattung der Berichte und der Diskussion der gemachten Vorschläge wird diesmal nicht viel ZwischenRaum seyn. Der Plan der Kommission, an dem man aber noch fremdartige Arbeit erkennt, ist im Ganzen gut, und, was vorher einigemal nicht der Fall war, er kan ausgeführt werden. PrimärSchulen für den ersten Unterricht, höhere PrimärSchulen (Ecoles primaires renforcées), um dem Handwerker, dem Krämer, dem Fabrikanten ꝛc. die zu seinem Gewerbe und einem nuzbaren Bürger nöthigen Kenntnisse zu verschaffen; CentralSchulen für die ganze gebildete Klassen und Lycäen oder höhere Universitäten für alle Zweige des menschlichen Wissens. Die Einführung der lezteren, die vorzüglich einem bisher allgemeinen Mangel abhelfen, ist den LieblingsPlan vom Minister François und von einigen Repräsentanten; sie können wirklich auch in ihrer Art einzige Institute werden.

Italien. † * Aus Neapel wird unterm 3 Nov. gemeldet, daß Buonaparte den Titel als OberStatthalter von Aegypten angenommen hat. Die Pacha's und Beys von Alexandrette, von Caifa und Saafa (in Palästina) sind vom 3 zum 6 Oct. gekommen, um ihm zu huldigen und beträchtliche Summen zu überreichen, die er zum Theil unter die Soldaten und die armen Aegypter vertheilt hat. Er hat die Ehrfurcht und den Enthusiasmus der Aegyptee und der Türken im höchsten Grade gewonnen. Er hält sich mit dem GeneralStab immer in Cairo auf. Seine Armee besteht aus 25,000 Mann, und es fehlt ihr an nichts als an Wein. In Rosetta sind zwei Abgeordnete der Pforte angekommen; man wußte nicht, welches der Zwek ihrer Sendung war.

(Diese Nachrichten sollen sehr authentisch seyn; sie würden die ersten Gerüchte von einer Eroberung von Syrien dahin erklären, daß Buonaparte seinen Einfluß bis nach Syrien ausgedehnt, und dortige Statthalter der Pforte sich unterwürfig zu machen gewußt hätte, ohne Aegypten zu verlassen. Inzwischen fehlt noch die bestimmte Angabe der Ankunft des Kouriers, durch welchen diese Nachrichten hätten gebracht werden müssen.)

Es ist ein Bericht des Kommissairs Julien an den B. Keener, Sekretair der französischen Gesandschaft in Florenz, erstattet worden, der wegen Mangels an Raum erst im nächsten Blatt erscheinen kann, und durch welchen im Wesentlichen die ersten Angaben von den Nachrichten aus Aegypten, die eine toskanische Tartane nach Livorno gebracht hatte, (siehe A. Z. vom 17 Nov.) bestätigt werden. Die Tartane war den 10 Oct. von Alexandria abgegangen, und den 30 in Livorno angekommen. Jene Nachrichten sind also zuverlässig die neuesten und die sichersten, welche man bisher aus Aegypten haben konnte.]

Der B. Conti aus Bologna, Mitglied des gesezgebenden Körpers, wird nach Paris geschikt, um die Annahme der reformirten Konstitution durch die MehrZahl des cisalpinischen Volkes dort zu notifiziren.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google